





Kritische Untersuchungen

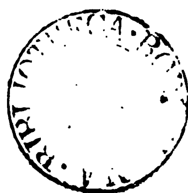
über

die biblische Chronik.

Ein Beitrag zur Einleitung in das alte Testament

von

F. C. Movers,
Pfarrer zu Berkum bei Bonn.



Bonn 1834.
Verlag von T. Habicht.

Vorrede.

Bei dem Studium der israelitischen Geschichte und ihrer Quellen fühlte ich am meisten das Bedürfniß einer gründlichen Untersuchung über die Bücher der biblischen Chronik, die mir in den bekannten Streitschriften protestantischer Bibelkritiker von der einen Seite ebenso schmählich als ungerecht mißhandelt, von der andern Seite schlecht vertreten schienen. Ich entschloß mich deswegen die streitigen Fragen wieder aufzunehmen, und es mögen nun die Urtheilsfähigen entscheiden, ob und in wieweit ich glücklicher als meine Vorgänger eine Lösung derselben zu Stande gebracht habe. — Mein Bestreben war mehr dahin gerichtet, den Behauptungen und Hypothesen Anderer die Resultate eigener Forschungen an die Seite zu setzen, als in directe Polemik mich dagegen einzulassen, und dieses that wahrlich sehr Noth! Denn wieviel mit allem seitherigen Hin- und Herreden über die Chronik für die wichtigeren Parthien, bei denen nicht gerade das Partheiinteresse sich besonders angezogen fühlte, gewonnen wurde, zeigt z. B. um nur eins zu erwähnen, daß bei neuern Kritikern noch nicht einmal eine Ahnung über das wahre Verhältniß der Chronik zum B. Ezra aufge-

kommen ist. Wo aber Polemik nicht wohl konnte vermieden werden, was leider nur zu häufig der Fall war, da ist sie von einem wissenschaftlichen Standpunkte aus und rücksichtslos auf Namen und Personen nur gegen Sachen gerichtet, wenn nicht immer gleich glimpflich: so bitte ich es durch die Beschaffenheit der bestrittenen Irrthümer und durch die grundlose Anmaßung der Gegner zu entschuldigen. Gegen eine so unhistorische Ansicht von der Chronik, als die von de Wette ist, der überall Priestertrug und raffinirte Geschichtsverfälschung wittert, und gegen ein so frivoles, unkritisches Machwerk, als die Schrift von Gramberg, kann man sich nach meinem Dafürhalten nicht stark genug ausdrücken. Doch reuet es mich schon, mit dem letztern mich so viel befaßt zu haben, und ich bedauere, gestehn zu müssen, daß es mir an Lust und auch an Zeit gebrach, meine schon längere Zeit vollendete Schrift besonders in dieser Hinsicht einer Umarbeitung zu unterwerfen, statt der polemischen Exkurse einzelne andere Parthien umständlicher auszuführen und hin und wieder vorkommende Mängel zu verbessern. —

Ueber den „Apologetischen Versuch" des Herrn Keil über die Chronik (Berlin 1833), welcher mich ungeachtet der durchgängigen Differenz unserer Ansichten nicht veranlassen konnte, an meiner Schrift etwas zu ändern, werde ich mich in einer ausführlichen Recension erklären, und dabei Gelegenheit nehmen, zu einigen meiner Untersuchungen Nachträge zu liefern. —

Um Mißverständnisse zu verhüten, bemerke ich noch, daß ich die Schriften anderer Gelehrten, wo ich sie benutzte, mit unbedeutenden Ausnahmen auch citirt habe; es ist nämlich wohl geschehn, daß ich Ansichten als eigene

vorgetragen habe, die ich später in frühern Schriften wiederfand; so bin ich, um nur einen Fall namhaft zu machen, in der Zeitbestimmung des Joel mit einem neuern Commentator dieses Propheten zusammengetroffen, ohne dessen Commentar gekannt zu haben.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß diese Schrift gründliche Beurtheilungen erfahren, und zur Förderung eines unbefangenen kritischen Bibelstudiums etwas beitragen möge.

Der Verfasser.

Verbesserungen,

die ich vor dem Lesen zu berücksichtigen bitte.

S. 8. Z. 10. v. u. lies: da. — Zu S. 14. Z. 7. füge hinzu: „gerade die Hauptsache, den Befehl zum Bauen des Tempels, den die vorangeschickten Worte: Jehova hat mir aufgetragen, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, vorbereiten und motiviren sollen, und zur Realisirung dessen eben Cyrus das Edict erließ, — auslassend.“ — S. 24. Z. 9 bis 10. l. „II. Chr. 12, 14. 20, 33. (Umänderungen von I. Kön. 14, 22. 22, 44.) 19, 3.“ u. s. w., — Z. 11. tilge: II. Chr. 20, 33. — Zu S. 28. ist zu vergleichen S. 233. Anmerkung d). — S. 52. Z. 15—16. l. entstandene. — S. 58. Z. 4. füge die Stelle: II. Sam. 23, 21. hinzu. — S. 64. Z. 10. v. u. l. die st. den. — S. 66. tilge die Z. 13. v. u. — S. 70. Z. 21. füge hinzu: Num. 26, 39. Z. 28. lies: l. c.; Z. 30. l. ähnliche. — S. 72. Z. 23. l. כלובי; Z. 27. l. schreibt st. scheint; Z. 2. v. u. l. Nachkomme. — S. 74. Z. 7. l. I. Chr. 4, 28. — S. 75. Z. 3. v. u. füge die Stelle: I. Chr. 19, 9. hinzu. — S. 78. Z. 7. l. ועמהם מהעמנים. — S. 79. Z. 6. v. u. l. ἐξῆλθεν. — S. 84. Z. 3. v. u. l. die st. dem. — S. 85. Z. 3. v. u. l. 18. st. 8. — S. 90. Z. 7—9. tilge: die Aushülfe bis wäre; Z. 13—14. l. keines. — S. 97. Z. 14. l. Alkazaui. — S. 98. Z. 12. v. u. l. I. Kön. st. II. Kön.; und füge hinzu: II. Chr. 10, 19. — S. 101. Z. 3—4. l. Siloniters. — S. 108. Z. 21. l. beigezählt; — Z. 5. v. u. l. gutem st. guten. — S. 111. Z. 19. l. angefochtenen st. angeführten. S. 112. Z. 1. v. u. tilge: מארבים; — S. 118. Z. 4. v. u. l. langen; Z. 5. l. verdient; Z. 7. l. nach Erklärung, und Z. 8. nach vorgetragen Comma. — S. 124. Z. 4. l. wichtigen. — S. 132. Z. 5. l. Philister, vgl. — S. 133. Z. 7. l. das st. des. — S. 135. Z. 1. v. u. l. 40 st. 4; — Z. 4. l. ausgestatteten. — S. 136. Z. 10. l. Niemandem; Z. 21. l. 23. st. 22; Z. 1. v. u. tilge: II. — S. 137. Z. 19. l. Jes. st. Jos.; — Z. 4. v. u. l. hatte; Z. 5. v. u. l. der st. die. — S. 138. Z. 4. l. 22 st. 32; Z. 7. l. wird st. wir. — S. 139. Z. 16. l. 35. st. 25. — S. 145. Z. 13. v. u. l. Niederlagen. — S. 146. Zu Anmerk. p. Die von Gesenius a. a.

D. angedeuteten Gründe zur Zeitbestimmung dieses Abschnitts bleiben meines Bedünkens ungeachtet der Einrede von Hitzig (Der Prophet Jesaja übersetzt und ausgelegt. 1833. S. 3), der die Beziehung auf die Zeit von Sanheribs Invasion vorzieht, noch immer in Kraft. So starke Rügen des Sittenverderbnisses und der Versunkenheit des ganzen Volks in Lasterhaftigkeit passen nicht auf Hizkias Zeit, und Stellen wie V. 9—10. und V. 15. 21. finden nur Parallelen in Weissagungen die unter Ahaz ausgesprochen wurden, vgl. 3, 9. und 4, 4. Auch hatte Hizkia gleich nach seinem Regierungsantritt schon mit Aufräumung des Götzendienstes angefangen (vgl. II. Kön. 18, 45. II. Chr. 31, 1); selbst die vom Volke mit Hartnäckigkeit behaupteten Jehovahöhn waren wenigstens vor dem vierzehnten Jahre desselben (II. Kön. 18, 22.) abgeschafft, und der Götzendienst damals auf Privatkult in den Häusern (vgl. Jes. 30, 22) beschränkt; nach Cap. 1. V. 21. herrschte aber ein Götzendienst in der Stadt Jerusalem, daß auf sie das Prädicat זונה (es ist zu vergleichen Hos. 2, 21. 22. mit 1, 4. 9.) anwendbar war, und V. 29. hat nur einen erträglichen Sinn und dem entsprechenden Zusammenhang mit V. 28., wenn man zur Erklärung der (heiligen) Haine und Terebinthen (vgl. oben S. 242 Anm. k) den Götzenkult in Ahaz Zeit „unter jedem schattigen Baume" (II. Kön. 16, 4.) zu Hülfe nimmt, denn — wie Hitzig d. St. erklärt — daß die Sünder (vgl. V. 28.) sich beschämt wegwenden werden — nicht von ihren Götzenhainen, vgl. die Parallele 2, 20 — sondern von ihren (zerstörten) englischen Anlagen und (abgestutzten) Bäumen, — dieser Sinn ist doch gar zu geschraubt und zu matt in dieser energischen Rede, nicht zu gedenken des Parallelismus von V. 30. mit V. 31. — Wenn gegen die angenommene Beziehung entgegnet wird, daß die Feinde es schwerlich in diesem Kriege aufs Sengen und Brennen anlegten, da sie ja einen Kronprätendenten (Jes. 7, 6) mitbrachten, so habe ich nichts dagegen zu erinnern, wenn dieses von dem letzten Feldzuge dieses Krieges (Jes. 7, 1 ff.) gelten soll. — Eine Würdigung der höchst unwahrscheinlichen (weil auf größtentheils haltlosen Voraussetzungen und gewaltsamen Textänderungen gebauten) Hypothese dieses Gelehrten, daß der israelitisch-syrische Krieg in Ahaz spätere Zeit falle (vgl. S. 72 ff.) würde hier zu weit führen. — S. 154. Z. 18. l. Jes. 7, 16. st. 8, 16. — S. 182. Z. 20—21. l. enthalten. — S. 187. Z. 1. l. II. Chr. — S. 188. Z. 4 tilge auf; Z. 6. und 10. v. u. l. מהנה. — S. 189. Z. 13. l. Anhange. — S. 194. Z. 10. v. u. l. S. 189. f. — S. 196. Z. 6. l. 12. st. 13; l. 20. st. 30; l. 22 st. 21. — S. 201. Z. 13. l. 15. st. 45. — S. 202. Z. 9. v. u. l. Iddo st.

oder deren geheimnißvolle Bedeutung Priester und Eingeweihte vor dem profanen Fremdlinge sorgfältig verhüllten.

Ein besseres Schicksal waltete über die Geschichte der Hebräer, eines Volkes, das zwar an politischer Macht und Ansehn zu unbedeutend, durch Wissenschaften und Künste zu wenig ausgezeichnet, und wegen seiner Eigenthümlichkeiten, so wie nach seiner bedeutsamen Stellung zur nachherigen Menschheit zu wenig beachtet und bekannt war, als daß fremde Geschichtschreiber sich hätten angezogen fühlen können, die Aufbewahrer seiner Geschichte zu werden. Dafür hat es aber seine eigenen Geschichtswerke und seine eigene Litteratur der Nachwelt überliefert; und bestände darin der einzige Vorzug, den dieses Volk vor allen ältern voraus hat, daß einheimische, zum Theile gleichzeitige, mit den vaterländischen Begebenheiten, dem nationalen Charakter und der ganzen Eigenthümlichkeit ihres Volkes am besten vertraute Geschichtschreiber noch jetzt in ihrer alten Sprache von ihren und ihrer Väter Begebnissen aus einer Zeit zu uns reden, wo noch ein dunkler Sagen- und Mythenkreis sich um die Geschichte anderer Völker zieht: wer würde nicht schon um dieser Erscheinung willen, die einzig in der Geschichte dasteht, die historischen Denkmäler dieses Volks einer ernsten, besonnenen Forschung würdig erachten? —

Indeß dürfen wir das vorhandene Material über die hebräische Geschichte eben so wenig mit dem Reichthum griechischer und römischer Geschichtsquellen in Vergleich stellen, als das äußere Gewand, in dem es uns erscheint, nach dem Maaßstabe der historischen Kunst griechischer und römischer Geschichtschreiber beurtheilen. Haben wir ja kaum, was ersteres betrifft, über den Zeitraum einiger Jahrtausende, den die hebräische Geschichte durchläuft, so viel Stoff, als Thucydides Bücher über einige Jahre des peloponnesischen Krieges einschließen! Daher denn in den noch vorhandenen Ueberresten nicht selten bedeutende Lücken, Auslassung einzelner auch wichtiger Begebenheiten, kurze und unbefriedigende Darstellung anderer, und wie in der Geschichte anderer Völker, wo ein

ähnlicher Fall eintritt, manche Schwierigkeiten, die trotz den gigantischen Arbeiten zahlloser Commentatoren und Kritiker noch einer genügenden Lösung entgegensehen *a*). Kaum hat der Verfasser des ersten Buchs der hebräischen Geschichte den letzten der Patriarchen ins Land der Väter zurückgeleitet, so bricht die Erzählung ab, und wir stoßen auf eine Lücke von mehr als 400 Jahren, aus denen wir nichts über den für die nachfolgende Geschichte so wichtigen Zeitraum des Aufenthaltes in Aegypten erfahren. Vom Auszuge des Volks aus Aegypten bis zur Besitznahme des Landes Canaan gewinnt zwar die Geschichte an Vollständigkeit und Genauigkeit durch die zum Theile gleichzeitigen Aufzeichnungen der vier letzten Bücher des Pentateuchs und die aus ältern Urkunden geschöpften Nachrichten des Buches Josua; aber kaum ist von diesem Menschenalter der letzte zu Ruhe gegangen, Jos. 24, 29—30, so fangen auch die Nachrichten an, dürftiger zu werden. Gaben die vorhergehenden Bücher ein vollständiges Bild des religiösen und politischen Zustandes der ganzen Nation, so bewegt sich in den nachfolgenden — Richt., 1. Sam. — die Erzählung fast nur um einzelne Personen, oder mit Vorliebe verweilt der Schriftsteller im Kreise einer Familie, stattet hier die Erzählung mit dem reichlichsten Detail aus; aber gerade die Ausführlichkeit und Genauigkeit im Einzelnen hält ihn zu sehr fest, daß er nur da, wo der Gang der Begebenheiten ihn darauf hinführt, sich eine gelegentliche Bemerkung oder Andeutung über den Totalzustand des Volkes in politischer und namentlich in religiöser Hinsicht abgewinnen läßt.

Von der Zeit der Reorganisation des hebräischen Staates durch David bis zum Untergange des jüdischen Reiches werden

---

a) „Bei einer so alten Geschichte, dazu dieses Volks, ist's unvermeidlich; und es ist höchst zu bewundern, wie wir noch so vieles wissen und haben. Bei andern viel berühmtern Völkern haben wirs nicht, bei Chaldäern, Aegyptern, Phöniziern, selbst Griechen in so alten Zeiten; es ist also auch hier eine wirkliche Auszeichnung dieses Volks sichtbar." Herder Briefe über das Studium der Theologie. Th. I. S. 60.

die Nachrichten in einzelnen Zeiträumen vollständiger und genauer. Wir haben über die bezeichnete Periode zwei historische Werke: das erste und ältere die Bücher Samuels (eigentlich von II. Sam. 1. an) und der Könige, das andere jüngere die Bücher der Paralipomena, oder nach Hieronymus *b*) Chronik genannt; beide erläutern, vervollständigen und berichtigen einander. Dafür haben wir aber auch von nun an mit einer Menge von Schwierigkeiten zu kämpfen, welche da unvermeidlich sind, wo zwei oder mehrere Geschichtschreiber eine und dieselbe Geschichte eines alten Volkes nach verschiedenen Ansichten oder andern historischen Quellen bearbeitet haben; um an ein Beispiel zu erinnern, braucht nur auf Herodots und Diodors ägyptische Geschichte verwiesen zu werden.

Die Bücher der Chronik, wie wir sie mit dem alten Kirchenvater nennen, werden von nun an der Gegenstand unserer Untersuchung seyn. Wir versuchen vorläufig, um eine richtige Würdigung derselben vorzubreiten, ihren Charakter und Werth im Verhältniß zu den Büchern Sam. und der Kön. nach zum Theile anerkannten Voraussetzungen näher zu bestimmen.

Die Bücher Sam. und der Kön., wenn auch ursprünglich kein Werk eines Verfassers, doch von einem Schriftsteller in die gegenwärtige Form gebracht, sind nach Auflösung des jüdischen Staates während der babylonischen Gefangenschaft entstanden *c*). Ueber die Abfassungszeit der Chronik sind die Kritiker in soweit einig, daß sie den jüngern Erzeugnissen der hebr. Litteratur angehöre, und jedenfalls längere Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil geschrieben sei. Der Verfasser der erstern, im Exil, also in einer Zeit lebend, die den Ereignissen, welche das nach Salomo's Tode von Juda getrennte Zehn-

---

b) Hieronymus in *prologo galeato*: „דברי הימים i. e. *verba dierum*, quod significantius (?) *Chronicon totius divinae historiae* possumus appellare, qui liber apud nos Paralipomenon primus et secundus inscribitur."

c) Man sehe die Einleitungsschriften.

stämmereich betrafen, nicht sehr ferne lag, und wo die Einwohner beider nun aufgelösten Staaten, lange durch feindlichen Hader getrennt, jetzt im gemeinsamen Unglücke ausgesöhnt, der baldigen Rückkehr und Wiedervereinigung unter einem einzigen Zepter, wie einst in David's und Salomo's Tagen, harrend entgegen sahen, behandelte mit gleicher Theilnahme die Geschichte beider Reiche, von Israel und Juda: seine Schrift ist eine Nationalgeschichte für alle Israeliten. Der Schriftsteller der Chr. lebte in Juda, schrieb für jüdische Leser, und war auch in einem zu weiten Abstande von den Begebenheiten des ehemaligen israelitischen Reiches, als daß ein gleiches Interesse für dessen Geschichte, die ohnehin, weil sie des Lehrreichen weniger, der gegebenen Aergernisse so viele enthielt, dem didactischen Zwecke des Verfassers minder zusagen mußte, bei seinen Zeitgenossen zu erwarten gewesen wäre: er schloß deswegen die Geschichte des Reiches Israel aus, und gab nur die des eigenen Vaterlandes, des von Jehova mit besonderer Vorsorge beglückten Juda's.

Man hat den Charakter der Chr. priesterlich genannt: mit Recht! Priester oder Levit war der Verfasser selbst, wenn anders ein Schluß von dem Charakter eines Buchs auf den Schriftsteller selbst gelten kann; und levitisch war auch der Geist der Zeit, der er angehörte. Die lange vernachläßigten Satzungen der Väter waren wieder in Wirksamkeit getreten; der Tempel war wieder aus dem Schutte erstanden, der levitische Cult, wenn auch nur ein schwaches Nachbild des salomonischen, wieder ins Leben gerufen, und auf ihn, die einzige Reliquie, die aus der alten Zeit gerettet noch die Erinnerungen an die ehemalige Größe zu wecken im Stande war, hatte sich — wie ließe es sich anders erwarten? — die ganze Aufmerksamkeit der Zeitgenossen concentrirt. Was war also wichtiger für unsern Verfasser und seine Leser zugleich, als Nachrichten über kirchliche Institutionen, Gebräuche und Cultus, und dürfte es befremden, wenn er diesem Theile der vaterländischen Geschichte seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, mit Vorliebe Begebenheiten darstellte, die auf diesen Gegen-

sicht Bezug haben, oder wenn mit einem Worte sein Gesichtspunkt ein gemeinverständlicher ist? — Den müssen wir aber schon in Erwägung seiner Zeitverhältnisse dem Verfasser des ältern Geschichtswerkes absprechen. In den Tagen, denen seine Schrift angehört, war der mosaische Cult, schon seit der letzten Zeit des jüdischen Staates außer Gebrauch, wenn auch nicht in Vergessenheit doch längst bei seinen Zeitgenossen außer Bekanntschaft gekommen, und Trümmer deckten nur noch die Stätte des ehemaligen Nationalheiligthums. Auch war bei immer mehr überhand nehmender Abgötterei und bei Vernachlässigung der mosaisch-levitischen Cultusgebräuche unter den treugebliebenen Jehovadienern durch die Propheten eine mehr geistige Richtung angeregt, die im Exil auch bei der Masse des von seinem Heiligthume getrennten, durch Unglücksschläge gedemüthigten und so mehr als sonst für eine geistige Gottesverehrung empfänglichen Volkes Eingang gefunden hatte.

Einen kirchlichen Standpunkt, wie ihn dem Verf. der Chr. persönliche, Zeit- und Lokalverhältnisse anwiesen, hatte nun der Verf. von Sam. und Kön. nicht, und konnte ihn in Betracht dieser Umstände nicht haben; wenn nun aber aus diesem Grunde Nachrichten, die den äußern Cult betreffen, eine geringere Theilnahme gewidmet wird, so finden wir dagegen mit desto größerer Auszeichnung behandelt das, was die Ursache alles damaligen Unheils war, die Verschuldung der Väter durch den Dienst fremder Gottheiten, deren längst angedrohte Strafe nun schwer auf den Enkeln lastete (Klagl. 5, 7.); denn das erscheint, wenn auch nicht als Zweck, doch als die Haupttendenz des Verfassers, seinen über die Gefahr des Rückfalls in Mitte heidnischer Völker noch nicht erhabenen Landsleuten in der tragischen Geschichte des hebräischen Volkes ein warnendes Lehrgemälde aufzustellen, und in Erzählung der Sündenreihe ihrer Väter dem an Jehova's Verheißungen und Treue schon irre werdenden Geschlechte eine Theodizee zu geben, wie die Nationalunfälle lediglich der eigenen Schuld anzurechnen seien. Für den Verf. der Chr., der nach dem Exil lebte, von wo an das durch Trübsale geläuterte Volk mit zäher Hartnäckigkeit

seinem Nationalgotte ergeben blieb, und welcher selbst schon unter den verschiedenen Arten des alten Götzendienstes nicht genau mehr scheidet *d*), mußten dagegen schon aus diesem Grunde Nachrichten über den frühern Götzendienst von minderer Bedeutsamkeit sein, weil sie ihm weniger didactischen Stoff und geschichtliches Interesse zugleich darboten, wie es bei dem Verfasser des ältern Geschichtswerkes der Fall war.

Durch seine spätere Zeit trat ferner der Verf. der jüngern Chronik in ein ganz anderes Verhältniß zur vaterländischen Geschichte als jener der Bücher Sam. und der Könige. Ihm erscheint die Vorzeit seines Volkes, wie allen jenen Geschichtschreibern, die ein bedeutender Zeitraum von den erzählten Begebenheiten trennt, und selbst den Zeiten des politischen Verfalls ihrer Nation angehören. Die Geschichte der Vorzeit ist bei jedem Volke Gegenstand der Verehrung und Bewunderung, sie wird es aber besonders dann, wenn dem spätern Geschlechte von der alten Größe nur noch die Erinnerung geblieben ist. Seine spätern Geschichtschreiber handhaben den historischen Stoff im Geiste und Geschmack ihrer Zeit: wenn, wie bei den Hebräern, die Geschichte schon durch historische Denkmäler auf gewisse Weise fixirt ist, sind sie zwar an den so vorgefundenen Stoff gebunden; aber diesen auszustatten mit dem, was und wie es die Tradition bietet, einfache und gewöhnliche Thatsachen auszuschmücken und zu verschönern, lieber das Gute und Schöne aus der Geschichte des Vaterlandes, als das Nachtheilige, und dieses in einem mildern Lichte darzustellen: dies sind Eigenthümlichkeiten, die ihren historischen Werken auf gleiche Weise anhaften, und die nur nach dem Charakter des Volkes verschieden bei occidentalischen Historikern, z. B. einem Eutropius oder den spätern Schriftstellern der römischen Kaiserzeit überhaupt, und den orientalischen, z. B. den persischen, modifizirt erscheinen. Darf es wundern

---

d) בעלים eigentl. Baalsbilder sind dem Verf. überhaupt fremde Gottheiten. Vgl. II. Chr. 17, 3; vgl. 4.; vgl. noch I. Chr. 10, 10. mit I. Sam. 31, 10. II. Chr. 33, 7. mit II. Kön. 21, 7.

bei einem jüdischen, und zwar bei einem Geschichtschreiber des Volkes Gottes die Eigenheiten der spätern Geschichtschreibung überhaupt wieder zu finden: das apologetische Streben, die etwa seiner Geschichte anklebenden Mängel zu mildern, und dagegen im verherrlichten Lichte die Begebenheiten der Vorzeit glänzen zu lassen? Auch unser Geschichtschreiber erscheint nur als Darsteller der Geschichtsanschauung seiner Zeitgenossen: wie sich gerade damals in den Zeiten des politischen Verfalls des Volkes Blick von den trüben Verhältnissen der Gegenwart auf die Zukunft hinwandte, und von ihr sich die kühnsten Hoffnungen bildete (Zach. 1, 17. 2, 8. 8, 4. 5. c. 12 — 14.), so hatte sich auch seine Aufmerksamkeit auf die Geschichte der Vorzeit hingelenkt, die den frommen und eifrigen Vaterlandsfreunden in einem um so schönern Lichte erscheinen mußte, als sie sich gerade dessen zu erfreuen hatte, was der gegenwärtigen Zeit abzugehen schien, oder wirklich abging: die wunderbare Vorsorge Jehova's in Leitung einzelner Frommen, seine besondere Obhut über das Schicksal der ganzen Nation, der letztern Freiheit und politische Größe; dieß finden wir bei unserm Schriftsteller mit Auszeichnung geschildert, jenes für und nach seiner Zeitgenossen Bedürfniß und Geschmack zu einem didactischen Zwecke verarbeitet.

Auch in Hinsicht auf Diction und Reichthum an geschichtlichem Stoff tritt der Werth dieser jüngern Bearbeitung der jüdischen Geschichte hinter den der erstern zurück. In der Abfassungszeit des Buchs war die hebräische Sprache ihrem Aussterben nahe, und da sie nur noch schlecht gesprochen wurde, so schrieb, wie sich von selbst versteht, auch der Verfasser das Hebräische schlecht, wogegen die Sprache in den Büchern Sam. und der Kön. nur wenig an Reinheit den Denkmälern der ältern Litteratur nachsteht. Dazu benutzte auch der Verfasser der Chronik das Werk seines Vorgängers nach Weise orientalischer Geschichtschreiber, d. h. er schrieb ganze Abschnitte, die einen großen Theil seiner Schrift ausmachen, wörtlich aus den Büchern Sam. und der Könige ab, oder gab sie nach der Sprache und den Vorstellungen seiner Zeit in einer Bearbei-

tung wieder: in den gemeinsamen Stücken trägt deswegen die Chronik den Charakter einer Kopie; das ältere Werk besitzt alle Vorzüge des Originals.

Bei allem dem ist jedoch die Chronik für die israelitische Geschichte, von der wir bis zum Exil sonst nur die kurzen und nicht selten unvollständigen Berichte der Bücher Sam. und der Könige besitzen, von unschätzbarem Werthe: nicht nur ist in ihr die jüdische Geschichte, welche der Verf. von Kön. bis auf Hizkia's Zeit nur des Synchronismus wegen neben der Geschichte des Reiches Israel äußerst kurz behandelt, weit vollständiger, sondern wir verdanken auch namentlich der Chronik manche detaillirte Nachrichten über kirchliche Alterthümer und Institute, worüber wir aus den mehr mit Erzählung politischer Ereignisse beschäftigten Büchern Sam. und der Kön. wenig oder gar nichts erfahren.

Ueber
das Alter der Chronik.

§. 2.

In der letzten Abtheilung des hebräischen Canons, den Hagiographen (כתובים), denen die jüdische Tradition einen mindern Werth beilegte, als den Schriften der zweiten Abtheilung, den Propheten (נביאים), die wieder nur als die Gerüste auf dem Fundamente des Ganzen, dem Gesetze (תורה) galten, nehmen die beiden Bücher der Chronik die letzte Stelle ein. Nicht ganz ohne Bedeutung; denn wenn auch die Grundsätze nach welchen bei der Anordnung der einzelnen Bücher des hebr. Canons verfahren wurde, nichts weniger als kritischer Art sind; so haben doch darin die spätern Anordner des Canons das Rechte getroffen, daß sie der Chr. einen ihrem Gehalte und jüngerem Alter angemessenen Platz angewiesen haben. Sie gehört nämlich, was das letztere betrifft, den jüngern Erzeugnissen der hebräischen Litteratur an. Darin treffen auch die Resultate der Forschungen älterer und neuerer Zeit zusammen, obwohl über die Abfassungszeit der jüngern Bücher des hebr. Canons seither die verschiedensten Ansichten obwalteten. Ueber das Alter der Chronik aber ist durch die neuesten Untersuchungen dahin entschieden, daß sie, wenn auch nicht in dem Zeitalter der Makkabäer *a*), doch frühestens gegen das Ende der

---

a) Bertholdt, Einleitung in das A. u. N. T. B. III. §. 263. Gramberg, die Chronik nach ihrem geschichtlichen Charakter und ihrer Glaubwürdigkeit neu geprüft. 1823. S. 1 — 22.

persischen Zeit, oder noch darüber hinaus in Alexanders oder seiner ersten Nachfolger Zeit abgefaßt sei *b*). Doch ist die Beweisführung keineswegs der Art, daß eine neue Untersuchung nun schon überflüssig wäre, weswegen denn der vielbesprochene Gegenstand hier wieder aufs neue im Betracht gezogen werden mag. Wir versuchen zuerst das Verhältniß unserer Chr. zum verwandten Buche Ezra zu bestimmen, wonach die Frage über das Alter der Chr. mit größerer Gewißheit entschieden werden kann.

Die letzten Verse der Chr. II. B. 36, 22 — 23. finden sich wörtlich zu Anfang des Buchs Ezra. Eichhorn, der Ezra für den Verf. der Chronik und des nach seinem Namen genannten Buches Ezra hielt, erklärte sich dieses auf folgende Weise: „der Verf. des Buches Ezra habe anfangs die Absicht gehabt, seine Erzählung diesen Büchern anzuhängen, nachher aber seinen Entschluß geändert, die Geschichte der neuen Pflanzung am Jordan einem eigenen Buche bestimmt, und, um seine Handschrift nicht zu entstellen, den Anfang seiner Erzählung nicht ausgelöscht, sondern blos in seine neue Rolle abgeschrieben" *c*). Der scharfsinnige Gelehrte kam mit seiner Hypothese auch hier der Wahrheit näher, als sein Gegner *d*), der die andere Alternative entgegenstellend: der Verf. der Chr. könne aus Ezra geschöpft haben, nun schon mit seinem Nachfolger Gramberg sich zu der weitern Folgerung berechtigt hielt, die Chronik sei später abgefaßt als das Buch Ezra. Mit

---

b) So der mir unbekannte Verfasser des Aufsatzes: „die Bücher der Chronik. Ihr Verhältniß zu den Büchern Samuels und der Könige; ihre Glaubwürdigkeit, und die Zeit ihrer Abfassung." Theologische Quartalschrift von Dr. v. Drey, Dr. Herbst, Dr. Hirscher, Dr. Feilmoser und Dr. Möhler. Jahrg. 1831. II. Heft S. 203 — 209. Aehnlich, de Wette Einleitung in d. A. T. S. 275. f. 3te Aufl. 1829. Eichhorn bleibt auch in der vierten Ausgabe seiner Einleitung ins A. T. 1823. der frühern Ansicht, daß die Chr. von Ezra abgefaßt sei, getreu. B. III. §. 493. 498.

c) Eichhorn Einleit. in d. A. T. Aeltere Ausg. Th. II. S. 610.

d) De Wette, Beiträge Th. I. S. 47 f. vgl. Einleit. in das

der Sache selbst hat es seine volle Richtigkeit: die Schlußverse der Chr. und der Anfang des Ezra sind vom Verf. der erstern; denn in unläugbarem Zusammenhange mit dem vorhergehenden bilden sie hier das zweite Glied des Satzes, wogegen sie abrupt zu Anfang des Ezra daneben. Bei Ezra 1, 1. heißt es וּבִשְׁנַת אַחַת לְכוֹרֶשׁ מֶלֶךְ פָּרַס לִכְלוֹת דְּבַר־יְהוָה מִפִּי יִרְמְיָה „aber im ersten Jahre des Coresch, Königs von Persien, um ganz zu vollenden das Wort Jehova's aus dem Munde Jeremia's“ u. s. w. das ו adversativum zu Anfang eines Buches, die Wortstellung, der infinitiv mit ל vor dem verbum finitum, die Berufung auf eine weiterhin nicht erwähnte Weissagung des Jeremia, die nun nach ihrem letzten Theile in Erfüllung gegangen sei, denn das bedeutet כְּלוֹת, vgl. Dan. 12, 7.; dieß alles weist auf einen vorhergegangenen, hier ausgefallenen Satz auf das

---

A. T. S. 275. 276. An letzterer Stelle wird mit Berufung auf Gramberg S. 4 — 5. die spätere Abfassung der Chr. aus jener Voraussetzung gefolgert. Gramberg versichert hier, de Wette habe schon „scharfsinnig und genügend“ dargethan, die Chronik könne nicht von Ezra abgefaßt sein. Mit dem Scharfsinn ists aber wenigstens hier nicht weit her: „die Genealogie von Esra, heißt es Beiträge I. 48., wie sie Esra 7, 1. ff. gegeben ist, ist um mehrere Glieder von der I. Chr. 6, 3. ff. verschieden. Die Hypothese einer Abkürzung oder einer zufälligen Auslassung, welche Eichhorn zu Hülfe nimmt, möchte wohl bei der Voraussetzung eines und desselben Verf., der zugleich seine eigene Genealogie gab, zu willkührlich sein.“ Als wenn von einer Abkürzung der ezraischen Genealogie als einer Hypothese die Rede sein könnte, da bei Ezra 7, 1. ff. von Davids Zeiten, von Zadok an bis auf Ezra, also aus einem Zeitalter von beiläufig 600 Jahren, nur 5 Glieder gezählt sind! die Einwendung aber, daß eine solche Annahme bei einem und demselben Verfasser, der zugleich seine eigene Genealogie gab, zu willkührlich sei, hat so wenig zu bedeuten, daß man auch sagen kann: Ezra ließ 7, 1. ff. einige Glieder aus, weil er früher in der Chr. a. a. O. diese schon in der Genealogie der hohenpriesterlichen Familie nahmhaft gemacht hatte. Ueber diese Genealogie s. w. u.

allerdeutlichste hin. Dagegen schließen sich die VV. 22 — 23. von II. Chr. 36. eng an V. 21. und dieser durch V. 18 — 20. an das Vorhergehende: V. 18 — 20. hat der Verf. erzählt, wie die heilige Stadt zerstört, das Volk theils getödtet, theils gefangen abgeführt dem Könige von Babel dienstbar wurde; das erinnert ihn an jene Weissagung des Jeremia 25, 11—12. 29, 10. von der Verwüstung des Landes, und der siebenzigjährigen Dienstbarkeit in Babel, nach deren Verlauf aber Jehova sein Volk heimsuchen, und in die Heimath zurückführen würde; darum heißt es V. 21.: „um zu erfüllen das Wort Jehova's durch den Mund Jeremias (למלאות דבר־יהוה בפי ירמיהו) bis das Land bezahlt seine Sabbate, die ganze Zeit der Verwüstung hielt es Sabbat, um die 70 Jahre voll zu machen; V. 22. aber im ersten Jahre des Coresch, um ganz zu vollenden das Wort Jehova's (לכלות דבר־יהוה) erweckte Jehova" u. s. w. Beide Verse stehen im engsten Zusammenhange: V. 21. enthält die Nachweise über die geschichtliche Erfüllung der jeremianischen Weissagung nach ihrem ersten Theile, der Verwüstung des Landes und der Dauer des Exils; V. 22. giebt den Commentar über den zweiten Theil derselben, die verheißene Rückkehr aus dem Exil. Das ובשנת אחת zu Aufang von V. 22. bildet einen leichten Gegensatz zu den letztvorhergehenden Worten von V. 21. למלאות שבעים שנה, und den Uebergang zum letzten Theile des Satzes: „siebenzig Jahre dauerte die Verwüstung des Landes, aber im ersten Jahre nach deren Verlauf, um Jeremia's Weissagung zu erfüllen," will der Verfasser sagen, erweckte Jehova u. s. w. Gegenüber dem למלאות דבר־יהוה בפי ירמיהו V. 21. hebt der Verf. V. 22. das לכלות דבר־יהוה בפי ירמיהו hervor, und drängt deswegen das verb. finit. in den letzten Theil des Satzes zurück; כלה aber braucht er, um die gänzliche Erfüllung beider Theile der Weissagung des Propheten auszudrücken.

Kann es nun keinem Bedenken unterliegen, daß die Stelle im Buche der Chr. ursprünglich, im Ezra aber aus ihr entlehnt ist, so ergiebt sich einstweilen, daß der Verf. des Buchs Ezra, welcher die letzten Verse der Chr. wörtlich abschrieb,

sie bis auf diese Verse vollständig vor sich hatte: die Chronik ist also früher abgefaßt als das Buch Ezra.

Doch brauchen wir bei dem gewonnenen Resultate nicht stehen zu bleiben. Auf gleiche Weise muß der abgebrochene Schluß der Chr. wie der abrupte Anfang des Ezra auffallen: die Chr. bricht V. 23. mitten in den Worten des persischen Ediktes plötzlich ab; das Buch Ezra aber fängt mit einem Nachsatze an, dessen Vordersatz in der Chr. steht, führt aber dann den abgebrochenen Schluß der Chr. in wohlgeordnetem Zusammenhange weiter fort. Ein Compilator wird unmöglich dem Bruchstücke eines anderswoher entlehnten Satzes seine eigenen Gedanken so ungezwungen anschließen, wie es Ezra 1, 2 — 4 geschehen ist: die ganze Stelle V. 1—4. kann nur aus der Feder eines und desselben Verfassers geflossen, und dieser selbst kein anderer sein, als der den Schluß der Chronik und diese selbst schrieb. Hier ist keine andere Ausflucht möglich, als anzunehmen, daß wenigstens das erste, ein einziges Ganze bildende Capitel des Ezra vom Verf. der Chr. herrührt; weil aber dieses mit dem nachherfolgenden Theile in unauflöslichem Verbande steht: daß auch das Buch Ezra und die Chr. das Werk eines und desselben Verfassers ist; und weil doch endlich nimmer zugegeben werden kann, daß der Verf. selbst auf eine so gewaltsame Weise sein eigenes Werk zerriß und in zwei Theile zerlegte: so wird sich aus diesen Prämissen folgendes als Resultat ergeben: Die Bücher Chronik und Ezra bildeten ursprünglich ein einziges Werk, welches später in zwei Abtheilungen, erstere die Geschichte des jüdischen Staates bis zur Restauration, letztere die nach derselben umfassend, zerlegt wurde, doch so, daß man, um in unserer Chronik nicht den Zusammenhang zu stören, die letzten Verse ihren Platz beibehalten ließ, und sie zugleich zu Anfang der zweiten Abtheilung, des sogenannten Buchs Ezra, hinstellte.

Um unserm Satze von der Identität des Buches des Verf. der Chronik mit dem des Ezra größere Gewißheit zu verschaffen, müssen wir uns auf eine Prüfung der Bestandtheile des letztern Buches einlassen. Schon die kompilatorische Manier,

die sich auf gleiche Weise in beiden Schriften kund giebt, kann hier als Grund für obige Ansicht geltend gemacht werden. Offenbar ist nämlich das Buch Ezra nicht von einem und demselben Verfasser geschrieben, sondern enthält, wie auch die gewöhnliche Annahme ist, verschiedenartige Fragmente, die, nur durch lose Uebergänge aneinander gereiht, von dem Sammler zu einem Ganzen verbunden sind. Die einzelnen Bestandtheile desselben sind: C. 1. dem Zusammenhang, und, wie weiter gezeigt werden soll, dem Stile nach der Chr. sich anschließend; C. 2. bildet eine für sich bestehende Urkunde, die auch Nehemia 7, 5. ff. sich findet, enthaltend eine Liste der heimgekehrten Exulanten. C. 3. durch V. 1. mit C. 2, 70. verbunden, ist von demselben Verf., der C. 1., C. 6. V. 16—22. schrieb; ebenso C. 4, 1 — 7. durch V. 1. dem vorhergehenden C. sich anschließend, welches die Einleitung zu C. 4, V. 8 — C. 6. V. 15., einem chaldäisch geschriebenen Fragmente, bildet, letzteres aus einer in chaldäischer Sprache abgefaßten Geschichte der Juden nach dem Exil entlehnt, deren Verf. in Zerubabels Zeit lebte, vgl. 5, 4. — C. 6, V. 16 — 18., giebt dazu einen Anhang, der mit den nachfolgenden Schlußversen dieses C. V. 19 — 22. und dem nach Stil verwandten C. 1, C. 3, C. 4, V. 1 — 7. von einem Verf. herrührt. Der Rest des Buches kann nur von Ezra selbst geschrieben sein; dieser tritt nämlich in dem Abschnitte C. 7, 27. — 9, 15., von sich selbst in der ersten Person redend als Verf. auf, weswegen man auch keinen Anstand genommen hat ihn dafür gelten zu lassen. C. 7, 27. ff. schließt sich aber genau an C. 7, 12 — 26., einer chaldäischen Urkunde, die wieder die vorhergehende Einleitung V. 1 — 11. voraussetzt. An C. 9. dagegen schließt sich dem Zusammenhange nach C. 10. aufs engste an e). In Cap. 7.

e) Der Abschnitt C. 7 — 10. bildet ein genau zusammenhanhangendes Ganze, welches keine Zerlegung in verschiedene Stücke (nach Dereser, Bertholdt, de Wette) zuläßt, und auch durch denselben Stil vor dem ersten Theil des Buchs sich auszeichnet. So findet sich z. B. in der Einleitung 7, 1 — 11. der nur dem an-

machen sich mehrere eingeschaltete Stellen bemerklich. So die Genealogie V. 1—5., welche den Zusammenhang, in welchem V. 1. mit V. 6. steht, störend unterbricht, und auch von Ezra selbst schwerlich mitgetheilt sein würde. In V. 6. fällt als Interpolation der dem Ezra gegebene Lobspruch: „er war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetze Mose's, welches Jehova der Gott Israels gegeben hatte," auf. Eben so konnte auch nur ein Bewunderer dieses Mannes die Worte V. 10. schreiben: Ezra hatte sein Herz darauf gerichtet das Gesetz Jeho-

---

erkannt ezraischen Stücke eigenthümliche Ausdruck יד יהוה עלי (vgl. 7, 28. 8, 18. 22. 31.) auch V. 6. und 9. Was Bertholdt (Einl. Th. III. S. 1003.) dagegen erinnert, Ezra würde nicht im Voraus die Ankunft der mit ihm zurückgekehrten Exulanten in Jerusalem gemeldet V. 7. 8., und den Tag des Aufbruchs und Ankommens des V. 9. angegeben, und dann erst nach Mittheilung des königlichen Firmans und des Verzeichnisses der zurückgekehrten Familien 8, 15. ff. die Erzählung wieder ganz von vorn angefangen haben, beruht auf Verkennung der orientalischen und namentlich der biblischen Geschichtschreibung, die sich dergleichen Wiederholungen, namentlich weitere Ausführungen des im voraus angegebenen summarischen Inhaltes wie hier, häufig erlaubt, Ewald Composition der Genesis §. 15. Ohnehin dürfen auch in diesem Abschnitte, der nur als eine von Ezra entworfene Skizze, die dem Sammler von ungefähr in die Hände fiel, betrachtet werden kann, dergleichen Unregelmäßigkeiten in der Darstellungsweise nicht auffallen. Am wenigsten zuläßig ist die Trennung des letzten Cap. 10. von dem vorhergehenden, da ja dieses nur eine fortlaufende Erzählung von der Volksversammlung ist, von der C. 9. die Rede war. Daß Ezra hier, wie 7, 1—11. in der dritten Person von sich redet, ist kein hinlänglicher Grund, ihm dieses Cap. streitig zu machen, da es an zahlreichen Beispielen eines derartigen Personenwechsels in den Schriften der Propheten nicht fehlt, vgl. bes. Ezech. 1, 1—3., auch Hengstenberg Beitr. Th. I. S. 228, wo mehrere Stellen dieser Art angezeigt sind. Auch kann nicht gegen die ezraische Abfassung des C. 10. eingewendet werden, daß Ezra 10, 3. ein Herr genannt wird (Bertholdt l. c. S. 1001.), da nur ein Dritter also redend eingeführt wird.

das zu suchen und auszuüben und zu lehren in Israel das Recht und Gesetz". Diese drei Stellen, die nicht nur unbeschadet des Zusammenhangs ausfallen könnten, sondern denselben auch auffallend unterbrechen, gehören dem Redacteur des Buches an, der auch die Stücke c. 1. c. 3. c. 4, 1—7. c. 6, 16—22 schrieb, und dieser ist kein anderer als der Verf. der Chr.

Wenn nämlich je aus der Aehnlichkeit in Sprache und Darstellungsweise verschiedener Schriften ein Beweis für die Identität des Verf. geführt werden kann, so gilt dies von den bezeichneten Stücken, in denen fast bei jedem Verse der Stil und die Manier der an charakteristischen Eigenthümlichkeiten verschiedener Art reichen BB. der Chr. sich bemerklich machen: hier finden sich dieselben Redensarten und Lieblingsausdrücke, die meist oder ganz ausschließlich auch diesen Büchern eigen, und dann nicht selten gleichsam stereotyp in ihnen sind; derselbe levitische Charakter, welcher auch die Chr. vor allen andern Büchern auszeichnet, und den Verf. als Priester oder Leviten verräth; dieselbe Weitschweifigkeit und tautologische Redeweise, die namentlich dann in der Chr. hervortritt, wenn der Verf. Nachrichten gottesdienstlicher Art zu berichten hat. Eine genauere Vergleichung der als chronistisch bezeichneten Stellen im Ezra unter sich selbst und mit den BB. der Chr. wird dies näher zeigen. — Wir wählen zuerst das dritte Cap., weil hier die Eigenheiten der Chr. am meisten in die Augen fallen. c. 3. v. 2—6. Im zweiten Verse erzählt der Verf., daß Josua und Zerubabel gleich nach der Rückkehr aus dem Exil einen Opferaltar erbauet, und auf demselben Brandopfer entrichtet haben. Die Nachricht ist ihm wichtig genug sie V. 3. fast mit denselben Worten zu wiederholen, ja bis V. 6 ist in einem weg von nichts anderm als Opfern die Rede, was füglich zusammen in einem Verse hätte ausgedrückt werden können. Die Breite im Ausdrucke ist auch der Chr. eigen; aber namentlich, wenn der Verf. aufs Opfern zu reden kommt, so findet er nicht Worte genug, um seine Gedanken auszudrücken. Man vergleiche die Zusätze zu den BB. der

eine Redensart die nur I Chr. 15, 16. erscheint: hier sangen die Leviten: להרים בשמחה קול. — Ferner steht Ezra 3, 11. הוסד בית יהוה; der inf. Hoph. הוסד die Grundlegung, Gründung des Tempels, nämlich des zerubabelschen, kömmt nirgend anders vor, als II Chr. 3, 3. wo dieses Wort von der Grundlegung des salomonischen Tempels gebraucht ist. — V. 11. enthält noch einen merkwürdigen Idiotismus der Chr. Bei der Einweihung des zerubabelschen Tempels sangen die Leviten im Wechselgesange: בהלל ובהודת ליהוה כי טוב יהוה כי לעולם חסדו על־ישראל. Dieselben Worte schiebt der Chronist in den sonst wörtlich aus I. Kön. 8, 10. entnommenen Text II. Chr., 5, 11 — 13. ein; denn auch bei der Einweihung des salomonischen Tempels sangen die Leviten: „daß Jehova gütig ist, und daß in Ewigkeit seine Gnade währt." So sangen auch die Leviten bei der Stiftshütte, was der Verf. nicht oft genug sagen kann I Chr. 16, 34. 41. vgl. 4.; ebenso unter Josaphath vor einer Schlacht, II Chr. 20, 21. Häufiger noch ist die ähnliche Redensart: die Leviten lobten und priesen Jehova, הודו והללו ליהוה I Chr. 16, 4. 23, 30. 25, 3. 29, 13. II Chr. 5, 13. 7, 6. 20, 19. 22. 26. u. s. w. — Die Worte kommen wieder nirgend anderswo vor als Ezra. 3, 11. vgl. 10, obgleich sie z. B. bei Nehem. öfters hätten gebraucht werden können. — V. 13. ist noch der seltene Ausdruck עד־למרחוק; sonst heißt es gewöhnlich עד־מרחוק Neh. 12, 43., das einzige analoge Beispiel, wo diese drei Präpositionen עד, ל und מן verbunden sind, ist II. Chr. 26, 15, wo ebenfalls: עד־למרחוק — Wir sehen der Chronist verläugnet sich in seinen Eigenheiten fast in keinem Verse dieses Capitels. Nehmen wir noch die übrigen Bestandtheile, welche oben dem Chronisten zugewiesen sind, einzeln vor.

C. 6, 16 — 22. Die drei ersten Verse dieses Stückes sind, chaldäisch geschrieben, und schließen sich auch eng an den vorhergehenden Abschnitt an, aber in ihnen ist wieder dieselbe Manier und Darstellungsweise wie in den übrigen Stücken und in den Büchern der Chr. In dem Vorhergehenden war von dem Bau des Tempels die Rede; mit V. 15. scheint sich

die Urkunde, mit der Angabe der endlichen Vollendung des Tempelbaues, zu schließen; aber der levitische Sammler mußte noch den Zusatz beifügen, wie die Söhne der Gefangenschaft, die Priester und Leviten die Einweihung des Hauses Gottes „unter Freude“ begingen, wie viel der Opfer geschlachtet wurden, und daß man auch die Priester und Leviten „wie es geschrieben ist im Buche Mose's“ zu ihrem Dienste angestellt habe; ganz in der Weise des Chronisten. Chaldäisch schreibt der Sammler, um diesen Anhang dem vorstehenden chaldäischen Abschnitte zu konformiren; doch finden sich auch hier wieder Spuren von Sprachähnlichkeit mit der Chr. V. 16. steht בְּחֶדְוָה statt בְּשִׂמְחָה s. oben V. 18 פְּלֻגָּת Abtheilung sc. der Leviten, das chaldäische Wort kömmt auch II. Chr. 35, 6 vor, doch nur an dieser Stelle. Statt des sonst in Chr. und Ezra vorkommenden כַּכָּתוּב, wie es vorgeschrieben im Gesetze, steht hier V. 18. das chald. כִּכְתָב סְפַר מֹשֶׁה s. oben. vgl. noch zu V. 18. die Parallelen II. Chr. 8, 14. 31, 2. — Auffallender ist die Verwandschaft der vier folgenden Verse nach ihrem Stile und Charakter mit der Chr.; sie enthalten, in hebräischer Sprache geschrieben, die Beschreibung von der Feier eines Passa. Hier ist wieder dieselbe weitschweifige Manier in der Darstellung, welche auch dem dritten Cap. und der Chr. eigen ist: nach V. 19 feiern die Söhne aus der Gefangenschaft das Passa; V. 20. müssen sich die Priester erst reinigen und schlachten das Passa für die Söhne aus der Gefangenschaft; dann V. 21. essen die Söhne aus der Gefangenschaft das Passa, und nochmal muß der Verf. V. 20 sagen: sie feierten das Fest des Ungesäuerten sieben Tage lang und zwar wieder: unter Freude. Man braucht nur die Abschnitte in der Chr. über die Passafeier des Hizkia und Josia zu lesen, um in ihnen einen und denselben Verf. wieder zu erkennen. Man vergleiche II. Chr. 30, 15. 17. 21. 23. 25 26., wo eben dieselbe periphrastische Darstellungsweise, wie auch an dieser Stelle, und so ist auch II. Chr. 35, 1. 6. 11. 13. 14. 16 — 18. in einem weg von der Feier, dem Schlachten, Braten, Zubereiten des Passa die Rede. — Im einzelnen ist noch zu bemerken: V. 20. Die Priester und

Leviten hatten sich gereinigt: nur der Chronist hält dergleichen Sachen der Erwähnung werth. II. Chr. 29, 5. 30, 3. 15. 17. 18. 35, 6. — V. 21. דרש ליהוה kömmt in der Bedeutung Jehova verehren nur an dieser Stelle und 4, 2. vor, häufiger in der Chr. II Chr. 22, 19. 17, 4. 25, 20. I. Chr. 15, 13 — V. 22. ויעשו חג המצות שבעת ימים בשמחה כי שמחם יהוה. Daß das Passafest sieben Tage dauerte, verstand sich, wenn es nach dem mosaischen Ritus gefeiert wurde, von selbst, und brauchte gar nicht erwähnt zu werden; der Chronist unterläßt auch nicht, wenn von einer Passafeier die Rede ist, dieselbe Bemerkung beizugeben, wo dann auch das בשמחה nicht fehlt: vgl. II. Chr. 30, 21. ויעשו את־חג המצות שבעת ימים בשמחה גדולה. vgl. noch V. 22. 23. 25. 26. in denen von nichts anderm als der großen Freude des Volks über die Feier des Passa die Rede ist. vgl. II. Chr. 35, 17. —

C. 1., der Chr. sich anschließend, enthält wieder deutliche Merkmale seines Ursprungs V. 1. הֵעִיר יְהוָה אֶת־רוּחַ כּוֹרֶשׁ ebenso V. 5. לְכֹל הֵעִיר הָאֱלֹהִים אֶת־רוּחוֹ; die Redensart „Jehova erweckt den Geist“ d. i. er regt zu etwas auf, treibt an, kommt, außer der einzigen Stelle bei Hagg. 1, 14. nur in der Chr. vor. vgl. I. Chr. 5, 26. וַיָּעַר אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל אֶת־רוּחַ פּוּל וְאֶת־רוּחַ תִּלְגַת פִּלְנֶסֶר. vgl. II. Chr. 21, 16. 36, 13. — Das Edict des Cyrus wird V. 1. eingeführt durch: „Cyrus ließ bekannt machen durch Schreiben indem er sprach“, לֵאמֹר; auch der Chronist gebraucht אמר mit ל infin. in dieser Bedeutung, wenn er den Inhalt eines Briefes oder einer Schrift anführen will. vgl. II. Chr. 21, 12. 30, 6. 32, 17. In andern Büchern findet sich dafür ein anderer Ausdruck. — V. 3. heißt der Tempel: בית אלהי ישראל הוא האלהים אשר בירושלם V. 5. בית יהוה אשר בירושלם. V. 2. בית בירושלם. Der Ausdruck: das Haus Jehovas des Gottes Israel in Jerusalem, oder: Jehova der Gott Israels in Jerusalem kömmt auch 6, 18. und 2, 68. vor, wo er in der Parallele Neh. 7, 70. fehlt und sich hier, wie vielleicht auch 5, 2. 7, 16, als Zusatz des Sammlers verräth; vgl. I. Chr. 5, 36. 6, 17. II. Chr. 29, 1. 5. — V. 4. רְכוּשׁ Habseligkeit ebenso V. 6.;

das Wort kömmt außer an folgenden Stellen im A. T. Num. 16, 32. Dan. 11, 24. Ezra 8, 21. 10, 8. nur in der Genesis und der Chr. häufig vor. vgl. I. Chr. 27, 31. 28, 1. II. Chr. 20, 25. 21, 14. 17. 31, 3. 32, 29. 35, 7. — Aehnlich V. 6. bei Ezra 1, 6. מִגְדָּנוֹת welches außer Gen. 24, 53. nur II. Chr. 21, 3. 32, 23. sich findet — V. 7. enthält vielleicht eine Rückbeziehung auf die früher mitgetheilte Nachricht II. Chr. 36, 7. — Es wiederholt sich also auch in diesem Cap., wo in der einfachen Erzählungsform die Eigenheiten in der Darstellungsweise weniger bemerklich sind, dieselbe Erscheinung, daß eben jene Redensarten, welche fast nur oder ausschließlich in dem Sprachgebrauche des Chronisten vorkommen, auch hier anzutreffen sind. Was sonst noch in diesem Cap. oder in dem Stücke 4, 1 — 7. in Hinsicht auf verwandten Sprachgebrauch mit der Chr. bemerkenswerth wäre, ist bereits im Obigen angeführt worden. Eine nähere Ansicht verdienen noch die als Interpolationen von der Hand des Sammlers oder Redacteurs bezeichneten Stellen in dem ächtezraischen Abschnitte c. 7 — 10, nämlich die bei c. 7. V. 1. eingeschaltete Genealogie und die Zusätze V. 6. und V. 10. In der erstern Stelle verräth sich gleich der genealogische Geschmack des Chronisten, welcher derartigen Nachrichten mehr als ein anderer Schriftsteller des A. T. seine Aufmerksamkeit zuwandte (vgl. I. B. c. 1 — 9); denn wenn auch in andern historischen Büchern des A. T. einzelne Genealogien eingestreuet sind, so enthalten sie doch bei weitem keine so lange Namenreihe als die bei Ezra 7, 1 — 5. und in der Chr. l. c. Diese Genealogie ist aber auch wohl nur aus I Chr. 5, 30 ff., wo sie in der Genealogie der Hohenpriester enthalten ist, abgekürzt wiedergegeben, denn die Namenreihe bei Ezra stimmt einzelne Auslassungen abgerechnet genau mit der Chr. überein; vielleicht daß der Sammler die Genealogie hier abkürzte, weil er sie schon früher vollständiger mitgetheilt hatte. — Zu der Einschaltung in V. 6.: „Er (Ezra) war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetze Mose's, welches Jehova, der Gott Israels gegeben hatte", können die ähnlichen Stellen Ezra 3, 2. 4. 6, 18. und die dazu gegebenen obigen Parallelen

aus der Chr. verglichen werden; Zusätze ähnlicher Art wie der hier vorkommende: „welches Jehova der Gott Israel gegeben hat" liebt auch der Verf. der Chr. Vgl. außer einigen bereits citirten Stellen noch I. Chr. 22, 29. II. Chr. 1, 5. 24, 9. — Als Interpolation giebt sich zuletzt noch in dem ezraischen Abschnitte V. 10. leicht kund: כִּי עֶזְרָא הֵכִין לְבָבוֹ לִדְרוֹשׁ תּוֹרַת יְהוָה; aber auch die Aehnlichkeit des Stils mit der Chr. ist wieder auffallend; ausschließlich ist nämlich wieder die Redensart הֵכִין לְבָבוֹ לִדְרוֹשׁ יְהוָה der Chr. eigen. vgl. II. Chr. 12, 14. Aenderung von I. Kön. 14, 22. 19, 3. 30, 19. vgl. I. Chr. 22, 19. II. Chr. 20, 33. 27, 6. — Die auf den Zusammenhang des Buches Ezra mit der Chr. zuerst allein gestützte Hypothese, daß beide Bücher von der Hand eines Schriftstellers geschrieben ursprünglich ein einziges historisches Werk ausmachten, wäre durch das Bisherige zu einem hinreichenden Grade von Gewißheit gebracht. Auf unverkennbare Weise treten die Eigenthümlichkeiten der Chr. nicht nur in den größern verglichenen Abschnitten bei Ezra fast in jedem Satze hervor, sondern sie verläugnen sich auch da nicht, wo der Verf. in einzelnen, seinen Quellen eingestreuten Zwischensätzen oder in weitern Ausführungen der historischen Nachrichten seiner Quellen selbstständig erscheint. Man vergleiche einen andern Abschnitt des Buches Ezra nach seinem Stile mit den Büchern der Chr, und man wird den Abstand zwischen beiden gewahren. So ist es, um eine schon gegebene Bemerkung zu wiederholen, ein Idiotismus des ezraischen Stückes c. 7 — 10: יַד יְהוָה עָלַי 7, 6. 9. 28. 8, 18. 22. 31. aber weder in der Chr. noch in den chronistischen Bestandtheilen des Ezra kömmt der Ausdruck irgend vor.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich: Ezra ist weder Verfasser der Chronik, noch wie die gewöhnliche Annahme war, des ganzen nach seinem Namen genannten Buches. Dagegen haben wir in beiden Büchern kein sicheres Datum, welches die Abfassungszeit weit über Ezra's Zeitalter hinaus zu setzen geböte *a*).

---

a) Der einzige Grund, welchen ich gegen die frühere Abfas-

Aus dem abrupten Schluß des Ezra, der trockenen Namensurkunde zu Ende, läßt sich ahnen, daß der Verf. die jüdische Geschichte, wenn auch nicht bis auf seine Zeit, doch bis auf einen, den Lesern weiterhin genug bekannten Zeitpunkt der Geschichte führen wollte; und schwerlich mögte sich auch eine so unbedeutende Skitze, als die Aufzeichnung über Ezra's Reise und die Begebenheiten bei seiner Ankunft in Jerusalem ist, lange Zeit einzeln erhalten haben; aus einem größern Werke des Ezra ist sie gewiß nicht entnommen, sonst würden die Sammler des Canon uns dieses mitzutheilen sicherlich nicht unterlassen haben.

Auch die Chronik ermangelt der Spuren, die eine Abfassung lange nach Ezra anzunehmen rathen könnten, nicht aber solcher, die sie in Ezra's Nähe versetzen. Der Schluß der Chronik geht bis auf Cyrus erstes Jahr II. Chr. 36, 20—23; bis nach Darius des Hystaspis 6tes Jahr (a. 515 v. Chr.) führen die Angaben I. Chr. 9, 14 ff, enthaltend die Dienstgeschäfte der Leviten im neuen Tempel, welcher in Darius 6tem Jahre (Ezra 6, 15) fertig und eingeweiht wurde. Ueber das persische Zeitalter hinaus, in Alexanders und seiner Nachfolger oder gar in die makkabäische Zeit eine Abfassung zu sta-

---

sung oder Sammlung des Ezra angeführt finde, soll in c. 6, 22. enthalten sein, wo der persische König מֶלֶךְ אשור genannt wird. Bertholdt B. III. S. 1001. f., entnimmt daraus: das Stück c. 6. 19 — 22, könne nur aus dem Zeitalter der Lagiden und Seleuciden herrühren, wo erst aus historischer Unkunde die chaldäischen und persischen Monarchien verwechselt seien. Doch werden auch schon in frühern Schriften die Länder, welche nach Zerstörung des assyrischen Reichs zum chaldäischen gehörten, unter dem allgemeinen Namen Assyrien genannt vgl. Jerem. 2, 18. Klagl. 5, 6. wo Nebucadnezar König von Assyrien heißt. Nehem. 13, 6 heißt Artaxerxes gar König von Babel. — Wegen Ezra 2, 2. Nehem. 7, 7. (de Wette Archäologie §. 51.) vgl. Nehem. 7, 5; Interpolationen, die im Nehemia häufig sind, könnten auch an ersterer Stelle Statt gefunden haben, auch Ezr. 2, 63. Nehem. 7, 65 ist vielleicht dahin zu rechnen.

tuiren, macht zuförderst schon folgender Umstand unrathsam. Es geschieht der persischen Münzen auf eine Weise Erwähnung, die voraussetzen läßt, daß sie in des Verf. Zeit die gangbaren gewesen seien: er berichtet, wie viel unter David die Ersten des Volks zum Tempelbau beigesteuert hätten, und um seinen Lesern die Größe der Summe nach einem ihnen geläufigen Münzfuße anzugeben, wählt er die Rechnung nach Dariken *b*)

---

b) Die Dariken werden gewöhnlich als Grund einer späten Abfassung der Chr. angeführt Jahn Einl. B. II. S 345. de Wette Beitr. B. I. S. 44. Einl. §. 189. Bertholdt B. III. S. 983., wobei vorausgesetzt wird, daß sie von Darius Hystaspis geprägt sind. Eine Abfassung der Chr. unter einem früheren persischen Könige hat noch Niemand behauptet, und somit ist auch dieser Grund ganz überflüssig angebracht. Uebrigens ist es wohl sicher, daß die Dariken frühern Ursprungs sind, weswegen sie Andere mit Suida's, Harpocration und dem Scholiasten des Aristophanes zu den Ecclesiaz. V. 741. besser von einem ältern Darius ableiten. vgl. Hengstenberg Beiträge Th. I. S. 51. Letzterer sagt a. a. O. Herodot gebe an, die Dariken seien von Darius Histaspis geschlagen worden. Herodot redet zwar l. IV. c. 166. von Münzen, die Darius habe schlagen lassen, aber er weiß nichts davon, daß sie nach seinem Namen Dariken genannt seien, und würde es auch schwerlich unterlassen haben zu erwähnen, wenn er es gewußt, oder wenn es geschehn wäre. Gegen die Ableitung von Darius Hystaspis spricht am besten, daß sie schon früher unter Cyrus in der Geschichte vorkommen, so Ezra 2, 69. und an verschiedenen Stellen in der Cyropädie vgl. V. 3. 3. *Δοκει ὁ Γωβρυας πτωχους τινας νομιζειν ἡμας, ὁτι οὐ δαρεικων μεστοι ἡκομεν.* vgl. V. 2. 7. *Ἐπει δε ἐνδον ἠσαν ἐκφερων ὁ Γωβρυας . . . . δαρεικους ἀμετρους τινας.* Das gräcisirte *Δαρεικος* war auch wohl nur die Veranlassung, diese Münze von einem Darius abzuleiten denn aus ihrem *Δαρειος* scheinen die Griechen *Δαρεικος* etymologisirt zu haben, und waren, weil die Geschichte nichts von deren Herkunft von einem Darius sagte, deswegen auch ungewiß welchem Darius sie deren Erfindung beilegen sollten. vgl. Winer s. v. p. 23. Besser ist ihr Name ohne Zweifel im Hebr. דרכמון

(eig. Darichmen דרכמנן oder אדרכון Adarken) I Chr. 29, 7. einer altpersischen Münze, deren im A. T. nur in den Büchern Ezra (2, 69. 8, 27) und Neh. (7, 70. 71. 72.) Erwähnung geschieht. Persisches Geld war nur in der persischen Zeit das gewöhnliche. Seit Alexander war mit griechischer Sitte und Lebensart griechisches Geld nach Asien gekommen, nach welchem in den spätern Büchern des A. T. (Tob. 5, 15. II. Maccab. 12, 42) gerechnet wird: in der makkabäischen Zeit war es so allgemein, daß Fürst Simon, um den von ihm geprägten Münzseckeln (I. Maccab. 15, 6) Eingang zu verschaffen, sie dem gangbaren griechischen Stater gleichstellte, und daß auch die neue vaterländische Münzsorte, die fremde nicht mehr aus dem Verkehre verdrängen konnte.

Den ungefährigen Zeitraum der Abfassung des ganzen Geschichtswerks, die nach dem Bisherigen zwischen die Zeit der Zurückkunft des Ezra aus dem Exil (a. 478 v. Chr. f.) bis zum Anfang der griechischen Herrschaft (etwa 330. v. Chr.) fiele, können wir noch auf einen engern Kreis von Jahren, und zwar, wie es schon der Schluß des Ganzen vermuthen ließ, auf die Zeit bald nach Ezra's Wirksamkeit im jüdischen Staate, beschränken. Im neunten Cap. des ersten Buchs giebt der Verf. eine Namenliste nachexilischer Bewohner Jerusalems, wozu bei Neh. 11. sich ein paralleler Abschnitt findet, der mit dieser aus gemeinsamer Quelle *d*), aus welcher nach verschie-

---

erhalten, was mit Δαρειος, דריוש und im Persischen nach den von Grotefend entzifferten Keilschriften (Heeren's Ideen Th. I. Abth. I. S. 478. 3. Ausg. Wien 1817.) nichts gemein hat. Vielleicht kömmt der Name von درگه dergah, porta, aula, und مان man, princeps, so viel als خان chan, womit die Präge, auf der einen Seite das Bild des Königs, auf der andern ein Bogenschütz mit der Tiare auf dem Haupte, in Einklang gebracht werden könnte.

c) Dies ergiebt sich daraus, daß bald in der Chr. bald in Nehem. die Namenreihe, besonders der Voraltern vollständiger, angegeben ist. Ganz willkührlich ist die Behauptung von Gramberg

denem Interesse beide Referenten einzelne Namen aushoben, geflossen ist. Neh. 11, 19. werden die Thorwärter im Tempel genannt, so auch in der Chr. V. 17. „Sallum und Akub und Thalmon und Ahiman und seine Brüder, Sallum der Oberste:" dann giebt der Verf. aber noch die besondere Bemerkung bei, die sich im Neh. nicht findet: V. 18. „Bis jetzt sind sie im Königsthore gegen Aufgang. (עַד הֵנָּה בְּשַׁעַר הַמֶּלֶךְ מִזְרָחָה) die Thorhüter der Schaaren der Söhne Levi's". Das Königsthor ist das östliche Thor des Tempels, so genannt, weil es gegen die königliche Burg zulag, und ehmals dem Könige als Eingange zum Tempel diente. Bis jetzt עַד הֵנָּה sagt der Verf., seiner mit Neh. gemeinsamen Quelle die Bemerkung beifügend, sind jene mit Namen bezeichneten Personen dort in Dienstthätigkeit; wann diese Zeitgenossen des Verf. lebten, erfahren wir aus Neh. 12, 25 — 26. Die Stelle lautet: „Thalmon und Akub waren die Thorhüter auf der Wache bei den Eingängen der Thore; diese waren in den Tagen Jojakims des Sohnes Josua, des Sohnes Jehozadak, und in den Tagen Nehemia's, des Landpflegers, und Ezra's des Priesters und Schriftgelehrten". Sagt nun der Verf. der Chr: bis jetzt waren sie an jener Stelle, so schließen wir daraus, daß sie wenigstens schon längere Zeit dort in Activität gewesen seien, und denken wir nun den Chronisten als jüngern Zeitgenossen des Nehemia d), und versetzen die Abfassung seines

und de Wette, an mehreren Stellen, daß der Chronist aus Nehem. schöpfte: schon die obige Zeitbeziehung widerlegt dies, da bei Nehem dieses Stück von dem spätern Redacteur vgl. V. 26. mitgetheilt ist. s. w. u.

d) Vom 20ten bis zum 32 J. des Artaxerxes (von 445 bis 433 v. Chr.) war Nehemia Statthalter von Judäa Neh. 5, 14. vgl. 13, 6. Späterhin kam er aufs neue in dieser Eigenschaft vom persischen Könige geschickt nach Jerusalem a. a. O. Wann letzteres geschehen sei, ist schwerlich zu ermitteln, doch jedenfalls nicht lange nachher, wie schon das עד הנה andeutet, und nicht in des Darius Nothus Zeit wie Jahn Archäologie S. I Th. II.

Werkes etwa gegen das Jahr 400 v. Chr., so werden wir uns schwerlich in der Zeitbestimmung bedeutend geirrt haben.

Auf den angegebenen Zeitpunkt führt auch die oft zur Bestimmung der Abfassungszeit der Chronik gemißbrauchte Genealogie des davidischen Regentenstammes B. I. c. 3. Sonst sind dem Verf., der in den 9 ersten Cap. des I. B. Genealogien und Namensverzeichnisse merkwürdiger Personen zusammen gehäuft, jene der nacherilischen Zeit bekannte Namen, z. B. die der theokratischen Häupter der Nation, des Nehemia, deren Erwähnung er nicht für nothwendig hielt, weil er sie als seinen Lesern bekannt genug voraussetzen konnte. Nur bei Mittheilung der Genealogie der davidischen Familie macht er eine Ausnahme, und führt sie bis auf seine Zeit. Nicht ohne Grund: in der nacherilischen Zeit wurden die messianischen Hoffnungen, geweckt durch des Volkes Unterdrückung, wieder rege; der Messias selbst sollte nach kürzlich geschehener Verheißung den neu erbauten Tempel durch seine Gegenwart verherrlichen. Die Namen der noch übrigen wenig berühmten, und auch sonst uns aus den BB. Ezra und Nehemia nicht weiter bekannten Nachkommen des alten Regentenhauses als die Ahnen des ersehnten Sprößlings hier zusammengestellt zu finden, mußte für seine Zeitgenossen von Wichtigkeit sein *e*). Er führt deswegen die Genealogie der salomonischen Linie bis auf zwei Generationen nach dem Exil d. i. etwa bis auf seine Zeit: C. 3, V. 19 — 20 sind die Söhne des Zerubabel genannt:

S. 272. will, denn Nehem. 13, 6 zeigt, daß Nehemia's erste und zweite Ankunft in die Regierungszeit desselben Königs, des Artaxerxes Longimanus, fällt, dieser regierte von 465 bis 424 vor Chr.

e) Ein ähnlicher Grund bewog den Targumisten, zu dem letzten aus dieser davidischen Genealogie, Anani, die sonderbare Bemerkung beizufügen הוא מלכא משיח דעתיד לאתגלאה „er ist der König, der Messias, welcher sich offenbaren wird." Er hielt die davidische Familie mit dem Anani für ausgestorben, und meinte, dieser letzte davidische Nachkömmling werde einst, etwa nach einer Seelenwanderung, wieder erscheinen.

Meschullam, Hanania u. A.; von Hanania werden dann noch zwei Söhne, Pelatja und Jesaia, angeführt; mit diesen ist die Genealogie zu Ende, und nun stellt der Verf. noch einzelne Namen davidischer Nachkommen überhaupt hin. Von einem dieser Sechanja werden noch vier Geschlechtsfolgen genannt V. 22—24: Semaja, dessen Söhne Hattus, Nearja u. A., die Söhne Nearja's Eljoenai u. A., die Söhne Eljoenai's, zusammen sieben. Ist Hattus jener Davidide, welcher mit Esra von Babel zurückkehrte, Esra 8, 2, so könnte diese Genealogie zwei Generationen später gegen 400 v. Chr. geschrieben sein, und der Verf. wäre jüngerer Zeitgenosse des Nehemia, dessen zweite Ankunft in Palästina zwischen die Jahre 433 bis 421 v. Chr. fällt.

§. 3.

Wir haben das in der bisherigen Untersuchung gewonnene Resultat über das Alter der Chr. noch gegen eine bedeutende Anzahl von Gründen in Schutz zu nehmen, die neuere Kritiker zum Beweis einer jüngern als der ermittelten Abfassung aufgebracht haben, die sich indeß weniger durch ihren Gehalt, als durch ihre Menge und das Ansehn, welches ihnen der Name der Gelehrten gegeben hat, noch zu einer nähern Berücksichtigung empfehlen können. In so fern sie nicht schon abgefertigt sind, kommen noch folgende in Betracht *f*).

---

f) Sie finden sich aus den Einleitungen von Jahn und Eichhorn entlehnt bei de Wette Beitr. Th. I. S. 44—48, zunächst zum Beweise einer spätern Abfassung der Chr. als der BB. Sam. und der Kön. Dann sind sie an Bertholdt übergegangen der (Einleitung B. III. S. 983—988) aus ihnen den Beweis zu führen sucht die Chr. sei in Antiochus Epiphanes Zeit abgefaßt. Gramberg die Chronik u. s. w. S. 1. hält so weitläufige und vielseitige Untersuchungen“ wie die von Bertholdt für überflüssig, „weil sie ihn über die Gränzen, die er seinem Gegenstande stecken mußte, hinausführen würden“, wiederholt aber fast nur das von seinen Vorgängern Gesagte, und übertrifft an Vielseitigkeit, nämlich um 17 Seiten, noch die bertholdsche

„Die Stellung der Chronik im Canon setzt sie in die späteste Zeit zurück; denn schwerlich wird es bloßer Zufall sein, daß sie mit den Büchern Daniel — soll in Antiochus Epiphanes Zeit abgefaßt sein — und Esther am Ende der Hagiographen und des ganzen alttestamentlichen Canons stehen" *g*). Nach der Untersuchung über das Verhältniß unserer Chr. zum Ezra war das Ergebniß, daß letzteres Buch, welches jetzt seine Stelle vor Nehemia hat, ursprünglich der Chronik angehängt war. Diese Anordnung scheint auch nach der Trennung beider Bücher noch beibehalten zu sein: darauf führt nicht nur die Reihenfolge in den LXX, sondern auch der älteste Canon der jüdischen Kirche, von dem wir Kenntniß haben, und den uns Hieronymus im Prologo galeato aufbewahrt hat. In seiner Zeit war nämlich die gewöhnliche Ordnung die, daß auf die Chr. das Buch Ezra folgte: Septimus (liber) Dibre Haiamim i. e. verba dierum — — octavus Esdras — nonus Esther, atque ita finiunt pariter veteris legis libri. Hiernach war in Hieronymus Zeit das letzte Buch im hebr. Canon Esther; so war es auch in Josephus Zeit schon *h*). Uebrigens waren die Rücksichten, welche die Anordnung und jetzige Reihenfolge der einzelnen Bücher im hebr. Canon bestimmten nichts weniger als historischer Art; und wie die Eintheilung in תורה נביאים und כתובים nach dem vermeinten Grade der Inspiration, so ist auch die getroffene Reihenfolge in den letzten Abtheilungen rein willkürlich, und nur nach spätern rabbinischen Grillen vorgenommen; auf historische und kritische Geltung kann sie durchaus keinen Anspruch machen. Dies bestätigt die schon bemerkte Verschiedenheit der ältesten jüdischen Canons, die zwar die alte Eintheilung in Gesetz, Propheten und Hagiographen beobachten, aber in der Reihenfolge der einzelnen Bücher ganz

---

Untersuchung über das Alter der Chr. S. 1 — 22. — Die anscheinbar wichtigsten Gründe finden sich bei de Wette Einl. §. 189.

g) Bertholdt Einl. B. III. S. 986. Gramberg a. a. O. S. 2 — 3. de Wette Einl. S. 276.

h) De Wette Einl. S. 20. Anmerk. b.

von einander abweichen. So bekanntlich noch in den verschiedenen hebr. Handschriften, den orientalischen, spanischen und deutschen; daß Jesaja ehmals seine Stelle hinter Jeremia und Ezechiel hatte, ist ebenfalls bekannt. Besonders aber gilt das Gesagte von der Reihenfolge der letzten Abtheilung, den Hagiographen: unter ihnen nahm die Chr. im masoretischen Canon den ersten Platz ein *i*); die Talmudisten stellten das Buch Rut, die Juden zur Zeit Christi die Psalmen zu Anfang dieser drtten Abtheilung u. s. w. Uebrigens mag der Grund, welcher die jetzige Stellung der Chr. veranlaßte, dieser sein: man fand mit Hieronymus in ihr ein Chronicon totius divinae historiae; und stellte sie hinter die übrigen Büchern des A. T. zurück, weil sie, nur ergänzend und vervollständigend, den wesentlichen Inhalt aller vorhergehenden Bücher von Adam an wieder aufs neue darstellte. So ist es wenigstens den Ansichten der jüdischen Urheber unserer Eintheilung des Canons am meisten angemessen. — Den nachfolgenden Beweis für eine spätere Abfassung der Chr. würden wir eben keiner besondern Beachtung werth halten, wenn nicht der hier in Rede kommende Gegenstand für eine nachherige Untersuchung von Wichtigkeit wäre. Der Verf. der Chr. soll schon die übrigen Schriften des A. T. in Quadratschrift vor sich gehabt haben, weil er bisweilen, wo er diese benutzt, Buchstaben verwechselt habe, die wegen ihrer Aehnlichkeit nicht in der alten wohl aber in der Quadratschrift könnten verwechselt sein, woraus dann wegen der spätern Einführung der Q. S. das jüngere Alter der Chr. abgeleitet wird. Die angeführten Beispiele sind ff:

זכרי I Chr. 9, 15. st.	זבדי Neh. 11, 17.
כירות II Chr. 4, 11. st.	כירות I Kön. 7, 40 *k*.)
דִיפת I Chr. 1, 6. st.	ריפת Gen. 10, 3.
רודנים Chr. l. c. V. 7. st.	דדנים Gen. l. c. V. 4.
חלד I Chr. 11, 30. st.	חלב II Sam. 23, 29. *l*.)

i) Carpzov critica sacra. p. 137. Anmerk.

k) Vgl. Gesenius Geschichte der hebr. Sprache. S. 157.

l) Gramberg l. c. S. 39.

ההרודי I Chr. 11, 27. st. החרדי II Sam. 23, 25.
סבכי l. c. V. 29. st. מבני l. c. V. 27.
שכר l. c. V. 35. st. שרר l. c. V. 33. — *a*).

Das Argument würde in seiner ganzen Ungereimtheit erscheinen, wenn Koppe's Ansicht von der Entstehung der Q. S., daß sie erst durch allmählige Uebergänge sich aus der althebräischen Schrift entwickelt, bis sie erst im vierten Jahrhundert n. Chr. ihren jetzigen kalligraphischen Charakter angenommen habe, die richtige wäre; oder auch wenn man die Entstehung der Q. S. in die frühere Zeit gegen Chr. Geburt mit Ewald *b*) und Hupfeld *c*) versetzen wollte. — Hat sich nun auch nicht die Q. S. aus der althebräischen allmählig entwikkelt, (wie denn noch immer das Wahrscheinlichste ist, daß sie wenn auch nicht durch Ezra selbst *d*) eingeführt, doch bei dem allmähligen Uebergange der althebräischen Sprache in die aramäische in Gebrauch gekommen sei, welches um so leichter geschehen konnte, da sie von einer gemeinsamen Mutter, der phönizischen, abstammend von dem ältern Schriftcharakter sich nur wenig unterschied;) so steht es doch mit der ganzen Beweisart noch mißlich genug. Die verschiedenen semitischen Schriftarten haben anerkannter Weise einen gemeinsamen Ursprung sei es nun im aramäischen oder was wahrscheinlicher ist im

---

a) Von Cölln in der H. A. L. Z. Jahrg. 1825 Sp. 703.

b) Ewald krit. Grammatik. S. 12.

c) Hupfeld in den Untersuchungen über alttestamentliche Textgeschichte. Studien und Kritiken von Umbreit und Ullmann 1830. II. Heft. S. 247. ff. vgl. 290. und 300. de Wette führt in der Einleitung S. 276. die aus der Q. S. entstandenen Varianten der Chr. als Beweis eines spätern Alters derselben an, in seiner Archäologie S. 289. bemerkt er aber: die Thatsache der makkabäischen Münzen, welche bis gegen unsere Zeitrechnung herabreichen, beweisen den damaligen Gebrauch der althebräischen Schrift.

d) Vgl. Hug in der Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg H. IV.

phönizischen Schriftcharakter, der sich auch so wenig verläugnet, daß dieselbe Aehnlichkeit einzelner Buchstaben ebenso in der alten phönizischen Schrift, als in den Abarten der chaldäischen Q. S., dem Neuaramäischen, welches die palmyrenischen Inschriften darstellen, und dem jüngern Syrischen und Arabischen auf gleiche Weise in die Augen springt, weswegen denn bei den meisten Buchstaben eine Verwechselung eben so gut in der ältern als jüngern Schrift vor sich gehen konnte. Die meisten der obigen Stellen zeigen eine Verwechselung von Dalet und Resch. In der Q. S. kann ihre Aehnlichkeit allerdings eine Verwechselung leicht veranlassen, nicht minder aber auch in den übrigen semitischen Schriftarten. Im Palmyrenischen sind beide Buchstaben schwer zu unterscheiden, weswegen man in der spätern Estrangelo und dem Hiersolomitanischen ihre fast gleiche Gestalt dadurch unterschied, daß man Resch mit einem diakritischen Punkte oberhalb, ܪ, Dagesch mit einem solchen in der Mitte versah, welches in der syrischen Cursivschrift, der Peschito, dahin modifizirt ist, daß bei Dalet der Punkt unten, ܕ, gesetzt wurde, bei Resch aber seine alte Stelle behielt e). Im Phönizischen, Althebräischen und Samaritanischen findet sich dieselbe Aehnlichkeit in beiden Buchstaben: im erstern haben beide eine geschlossene Figur ähnlich einem umgewandten griechischen *P*; schwer zu unterscheiden ist Dalet von Resch auf den makkabäischen Münzen: bei Dalet ist bisweilen der obere geschlossene Theil mehr eckicht bei Resch mehr abgerundet z. B. auf den Münzen bei Löscher n. 5 f), bei andern z. B. n. 6. 7. hat Dalet eine Linie zur Rechten, die Löscher l. c. für ein diakritisches Zeichen hielt, aber eher ein Verbindungsstrich war, der aus dem Gebrauche desselben als Cursivschrift entstanden

---

e) Unverkennbar ist auch die Aehnlichkeit beider im Arabischen, sowohl in dem aus der Estrangelo abgeleiteten kufischen Schrift, als in der Niskhi, der Cursivschrift, besonders in der afrikanischen Niskhi vgl. Tab. II. u. III. in de Sacy's grammaire arabe. Tom. I.

f) Löscher de causis linguae Hebraeae p. 200.

sein mögte; und eben dieser Verbindungsstrich ist es, der im Samaritanischen beide sonst gleiche Buchstaben von einander unterscheidet. Wenn nun auch nicht alle einander in der Q. S. ähnlichen Buchstaben auf gleich leichte Weise in der ältern Schrift einer Verwechselung unterworfen sein konnten, so läßt es sich doch bei den meisten derselben ebenfalls nachweisen. Das würde sich indeß hier der Mühe nicht lohnen, da es mit der ganzen Beweisart wenig zu sagen hat; wenn ältere Kritiker sie auf die alten Versionen in Anwendung brachten, um daraus das höhere Alter der Q. S. zu erweisen, so könnte das noch hingehen; denn solche Buchstaben konnten nur damals verwechselt werden, als sie, was bei dem samaritanischen Pentateuch der Fall gewesen sein soll, in einen verschiedenen Schriftcharakter umgesetzt wurden, oder als man aus Exemplaren mit Q. S. in eine andere Sprache übersetzte; für die Folgezeit war dann eine Verwechselung nicht mehr gedenkbar; wie läßt sich dies aber auf ein Buch anwenden, wo durch tausend Abschreiberhände, die aus Exemplaren mit Quadratschrift Abschriften nahmen, dieselbe Möglichkeit einer Verwechselung immer aufs neue wiederkehrte! Die meisten der angeführten Stellen sind auch wirklich in der Chr. oder in den Parallelen durch Abschreiberfehler korrumpirt. I Chr. 9, 15. steht der Eigenname זכרי statt זבדי Neh. 11, 17; der Syrer und Araber lasen זבדי in der Chr. Die richtige Lesart findet sich aber vielleicht Neh. 12, 35. I Chr. 25, 2., wo eben derselbe Zabdi, ein Sohn Asaph's, זכור heißt. Eine ähnliche Verwechselung ist vorgegangen Jos. 7, 1. 17. 18, wo im hebr. Texte זבדי, in der Parallele I Chr. 2, 5 richtig זמרי; die LXX hatten an den citirten Stellen noch זמרי, welches sie durch *Ζαμβρι* geben: vgl. noch II. Chr. 24, 26. mit II. Kön. 12, 22. — Das zweite Beispiel, welches zum Beweise angeführt wird, daß der Chronist die übrigen alttestamentlichen Bücher in Q. S. vor sich hatte, zeigt eine Verwechselung von כ mit ס: II. Chr. 4, 11 steht כירות, wo in der Quelle I. Kön. 7, 40. כירות. Die richtige Lesart enthält aber der Text der Chr., die im B. der KK. ist späterer Abschreiberfehler. I. Kön. 7, 15 — 40

herigen Untersuchung über die Textbeschaffenheit der Chr noch wohl können vermehrt werden g). Es sind wohl in der Q. S. keine Buchstaben die so wenig Aehnlichkeit hätten als י und ש: in der alten Schrift ist Jod nach seiner ursprünglichen Bedeutung (Hand, in der phönizischen und althebräischen Münzschrift ist seine Gestalt die von drei ausgestreckten Fingern einer Hand) dem chaldäischen Schin gleich, nur daß der Buchstabe eine etwas schräge Richtung (ש) hat; die Gestalt des Schin (Zahn bedeutend) in der Q. S. ist genau dieselbe mit der auf den makkabäischen Münzen. Daher ist erklärbar wie Abschreiber, welche Exemplare der Chr. mit alten Schriftzügen geschrieben vor sich hatten, beide Buchstaben nicht selten verwechselten. Vergl. I. Chr. 6, 41. עשן wofür Jos. 21, 16. עין. Die LXX, Vulg. der Syrer und Araber hatten in ihren Exemplaren schon עשן. — I. Chr. 6, 9. steht ebenso der Eigenname שאול, wofür später V. 21. mit Buchstabenversetzung und Verwechselung von י und ש: יואל. — I Chr. 18, 16. ist als Schreiber Davids genannt: שושא; statt dessen findet sich zwar in der Parallele II. Sam. 8, 17. שריה; aber der lezte Theil des V. 16. der Chr. ist aus der ähnlichen Stelle II. Sam. 20., 23. genommen, wo der Name שיא geschrieben; der Verf. las mit Verwechselung von י und ש: ששא, und sezte nach seiner Weise die script. plen. שושא. Auch der frühestens im makkabäischen Zeitalter lebende Verfasser des griechischen Ezra übersezte die beiden lezten Cap. des II. B. der Chr. aus einem Exemplar mit alter Schrift, denn er verwechselt beide Buchstaben, die nimmer in der Q. S. durch Versehn verwechselt werden konnten: er übersezt הירים die Schützen II. Chr. 35, 23. durch οἱ ἄρχοντες C. 1, V. 29, weil er השרים versah; den Eigennamen יחיאל II. Chr. 35, 8. giebt er C. 1. V. 8. durch Συηλος, er las שחיאל. — — Von י ist in der Quadratschrift ganz verschieden die Gestalt des ה; in der alten phönizischen und

g) Man vergleiche hiezu die hupfeldsche Schrifttabelle in Ewald Grammatica Critica Linguae Arabicae. Vol. I. Lipsiae 1831.

hebräischen Münzschrift unterscheidet sich aber ה von י nur durch seine mehr eckichte Form: wie י einem schrägliegenden Schin (ש), so gleicht ה einem umgewandten griechischen *E* (Ǝ). Daher die Verwechselung beider Buchstaben: I. Chr. 11, 34. השם vgl. II. Sam. 23, 32. ישן; häufiger in den LXX: *δοτε δοξαν κυριῳ*. II. Chr. 30, 8. wo im hebr. Texte תְּנוּ יָד לַיהוָה der Uebersetzer las: תְּנוּ הוֹד לַיהוָה; *Ιαριν* I. Chr. 4, 8. st. הרם. — *ἐν μασαναι* II. Chr. 34, 22. st. במשנה d. i. in suburbio. — *Ασιηλ* II. Chr. 17, 8. st. עשהאל. — *Αχιμ* I. Chr. 24, 17. st. יכין, der Uebersetzer las הכים. — Mehrere dieser Beispiele enthalten zugleich eine Verwechselung des ן finale mit ם; in der Quadratschrift sind beide unterschieden genug, daß nicht leicht durch Verwechselung ein Textfehler entstehen konnte, wohl aber beim Gebrauch der alten Schrift, in der beide Buchstaben sich sehr ähnlich sehen. vgl. השם st. ישן s. oben. גרשם I. Chr. 6, 1. st. גרשון Gen. 46, 11. — קריתים I. Chr. 6, 61. st. קרתן Jos. 21, 32. Aeußerst häufig ist die Verwechselung beider Finalbuchstaben in den LXX, man vergleiche ff. Stelle mit dem hebräischen Texte. I. Chr. 1, 32. 41. 4, 8. 22. 6, 27. 53. 58. 7, 2. 8. 17. 19. 8, 8. 13. 23, 8. 24, 17. — Fast nicht zu unterscheiden im phönizischen Schriftcharakter *h*) ist ש von מ: daher denn Corruptionen wie: שפים I. Chr. 7, 12. st. מפים Gen. 46, 21 LXX *Μελχας*. I. Chr. 8, 9. st. מלכם. — Von ר unterscheidet sich in der Q. S. ב durch die untere Ründung, in der alten Schrift sind beide einander ähnlicher: ר gleicht dem griechischen *P* nur umgesetzt, und von diesem ist ב nur dadurch unterschieden, daß ihm die obere Bedachung fehlt. Folgende Textfehler erklären sich deswegen besser aus dem Gebrauch der althebräischen als der Q. S. יריב I. Chr. 4, 24. st. Num. 26, 12. Exod. 6, 15. יכין. — ברד 1. Chr. 7, 20. st. בכר Num. 26, 35. — שכר I. Chr. 11, 36. st. שרר II. Sam. 23, 33. — ר hat wie bemerkt in der alten Schrift die Gestalt eines umgewandten griechischen *P*, ק gleicht genau demselben griechischen

---

h) Vgl. die Tabelle semitischer Schrift in Hoffmann Grammatica Syriaca ad p. 64.

Buchstaben. Daher erklären sich ff. Verwechselungen beider Buchstaben: ואת־ענר I. Chr. 6, 55. vgl. Jos. 21, 25. ואת־תענך. — LXX. *Μασεκκας* I. Chr. 1, 47 hebr. משרקה. Endlich können Verwechselungen von ן und ת z. B. חמון I. Chr. 6, 61. חמות Jos. 21, 32. — תחת I. Chr. 7, 20. תחן Num. 26, 35. — עלמת I. Chr. 6, 45. עלמון Jos. 21, 18. schwerlich aus der Q. S. eher aus der ältern sich erklären lassen. vgl. die Form beider Buchstaben im phönizischen Alphabete.

Die Beschaffenheit der Sprache soll die Chr. in das Zeitalter der Seleuciden und Lagiden versetzen, denn „in keinem alttestamentlichen Buche ist das Hebräische unreiner als in diesen Büchern" *i*). Dagegen wäre schon im Allgemeinen zu bemerken: „wir haben überhaupt aus den verschiedenen Jahrhunderten nach dem Exil zu wenige Ueberreste, um die allmählige Entartung der Sprache verfolgen und aus ihr mit einiger Sicherheit bestimmen zu können, welcher Zeit eine Schrift angehöre; ob noch dem Zeitalter des Exils, oder wie spät sie nach demselben verfaßt sei". — Stände nun auch wirklich die Chr. in Hinsicht auf Reinheit und Correktheit der Sprache hinter den spätern Büchern des A. T. zurück, so mögte doch ein derartiger Beweis noch immer sehr übel angebracht sein, da dieser Umstand schon zur Genüge durch den Mangel an schriftstellerischer Gewandheit des Verf., welche in den orthographischen Ungenauigkeiten, grammatischen Inkorrectheiten, schleppenden Constructionen, lästigen Wiederholungen und Tautologien, in denselben häufig wiederkehrenden Phrasen (s. oben), besonders aber in der Bearbeitungsweise der BB. Sam. und der KK. nur zu deutlich hervortritt, erklärt werden könnte. Der ähnliche Fall ist bei dem Geistesverwandten des Chronisten Ezechiel, den man wegen der Unreinheit seiner Sprache, in welcher er den Chronisten in mancher Hinsicht noch über-

i) Bertholdt. Einl. B. III. S. 986. Doch behauptet er Th. IV. S. 1536. über Daniel: „die Sprache in den fünf letzten Kapiteln sinkt noch unter den Hebraismus der allerjüngsten Bücher im alttestamentlichen Canon."

bietet, wohl in die makkabäische Zeit würde verwiesen haben, wenn sein Zeitalter nur einiger Maaßen unbestimmt wäre. — Um in eine nähere Widerlegung einzugehen, so sind die einzelnen seither vorgelegten Beispiele von spätern Spracherscheinungen in der Chr. zuerst Chaldaismen oder vielmehr Aramaismen. Die Hebräer selbst waren eingewanderte Aramäer, die unter den kananitischen Völkerschaften zwar im Laufe der Zeit ihre Sprache mit der der Urbewohner des Landes vertauschten, aber wohl auf ähnliche Weise wie die aus Deutschland nach Brittanien eingewanderten Sachsen, von der aramäischen Landessprache gewisse Eigenthümlichkeiten und Wörter beibehielten, die bei dem zunehmenden Verkehr mit den kananitischen Völkern allmählig aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens verdrängt sich nur als Archaismen oder Provinzialismen in einem engern Kreise erhielten, und bei weiterer Ausbildung der hebräischen Sprache durch Schriftsteller namentlich Dichter hervorgezogen in die Schriftsprache übergingen. Den Chaldaismen stand auch von jeher wegen der vielfachen Berührung, in welcher die aramäischen Völker mit den Hebräern waren, der freie Zugang in die nur dialectisch verschiedene hebräische Sprache offen. Nicht nur gränzten die nördlichen Stämme an das Gebiet der aramäischen Nachbarstaaten, und standen mit ihnen in kommerziellen Verbindungen, (vgl. Amos 3, 12.) sondern schon in den ältesten Zeiten kamen die Aramäer durch Kriege mit den Hebräern in nähere Verhältnisse. Schon in den Zeiten der Richter waren Aramäer eine zeitlang Herrn von Palästina. Jud. 3, 8 — 10. Späterhin wurden die kleinern aramäischen Staaten auf geraume Zeit dem israelitischen Reiche einverleibt II. Sam. 10, 19. I. Kön. 5, 1. II. Chr. 3, 3 — 4. vgl. II. Kön. 14, 25.; und wiederum herrschten die Aramäer zu andern Zeiten nicht nur über die ihnen nahgelegenen transjordanischen Stämme II. Kön. 9, 14. 10, 32 — 33, sondern wußten auch die im diesseitigen Jordanland mitten im israelitischen und jüdischen Gebiete gemachten Eroberungen eine Zeitlang zu behaupten II. Kön. 12, 18. 13, 3. ff. Ferner finden wir die Hebräer nich

[illegible]

[illegible]

[illegible]

הדרודי I Chr. 11, 27. st. החרדי II Sam. 23, 25.
סבכי l. c. V. 29. st. מבני l. c. V. 27.
שכר l. c. V. 35. st. שרר l. c. V. 33. — *a*).

Das Argument würde in seiner ganzen Ungereimtheit erscheinen, wenn Koppe's Ansicht von der Entstehung der Q. S., daß sie erst durch allmählige Uebergänge sich aus der althebräischen Schrift entwickelt, bis sie erst im vierten Jahrhundert n. Chr. ihren jetzigen kalligraphischen Charakter angenommen habe, die richtige wäre; oder auch wenn man die Entstehung der Q. S. in die frühere Zeit gegen Chr. Geburt mit Ewald *b*) und Hupfeld *c*) versetzen wollte. — Hat sich nun auch nicht die Q. S. aus der althebräischen allmählig entwikkelt, (wie denn noch immer das Wahrscheinlichste ist, daß sie wenn auch nicht durch Ezra selbst *d*) eingeführt, doch bei dem allmähligen Uebergange der althebräischen Sprache in die aramäische in Gebrauch gekommen sei, welches um so leichter geschehen konnte, da sie von einer gemeinsamen Mutter, der phönizischen, abstammend von dem ältern Schriftcharakter sich nur wenig unterschied;) so steht es doch mit der ganzen Beweisart noch mißlich genug. Die verschiedenen semitischen Schriftarten haben anerkannter Weise einen gemeinsamen Ursprung sei es nun im aramäischen oder was wahrscheinlicher ist im

---

a) Von Cölln in der H. A. L. Z. Jahrg. 1825 Sp. 703.

b) Ewald krit. Grammatik. S. 12.

c) Hupfeld in den Untersuchungen über alttestamentliche Textgeschichte. Studien und Kritiken von Umbreit und Ullmann 1830. II. Heft. S. 247. ff. vgl. 290. und 300. de Wette führt in der Einleitung S. 276. die aus der Q. S. entstandenen Varianten der Chr. als Beweis eines spätern Alters derselben an, in seiner Archäologie S. 289. bemerkt er aber: die Thatsache der makkabäischen Münzen, welche bis gegen unsere Zeitrechnung herabreichen, beweisen den damaligen Gebrauch der althebräischen Schrift.

d) Vgl. Hug in der Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg H. IV.

phönizischen Schriftcharakter, der sich auch so wenig verläugnet, daß dieselbe Aehnlichkeit einzelner Buchstaben ebenso in der alten phönizischen Schrift, als in den Abarten der chaldäischen Q. S., dem Neuaramäischen, welches die palmyrenischen Inschriften darstellen, und dem jüngern Syrischen und Arabischen auf gleiche Weise in die Augen springt, weswegen denn bei den meisten Buchstaben eine Verwechselung eben so gut in der ältern als jüngern Schrift vor sich gehen konnte. Die meisten der obigen Stellen zeigen eine Verwechselung von Dalet und Resch. In der Q. S. kann ihre Aehnlichkeit allerdings eine Verwechselung leicht veranlassen, nicht minder aber auch in den übrigen semitischen Schriftarten. Im Palmyrenischen sind beide Buchstaben schwer zu unterscheiden, weswegen man in der spätern Estrangelo und dem Hierosolomitanischen ihre fast gleiche Gestalt dadurch unterschied, daß man Resch mit einem diakritischen Punkte oberhalb, ܪ, Dagesch mit einem solchen in der Mitte versah, welches in der syrischen Cursivschrift, der Peschito, dahin modifizirt ist, daß bei Dalet der Punkt unten, ܕ, gesetzt wurde, bei Resch aber seine alte Stelle behielt *e*). Im Phönizischen, Althebräischen und Samaritanischen findet sich dieselbe Aehnlichkeit in beiden Buchstaben: im erstern haben beide eine geschlossene Figur ähnlich einem umgewandten griechischen *P*; schwer zu unterscheiden ist Dalet von Resch auf den makkabäischen Münzen: bei Dalet ist bisweilen der obere geschlossene Theil mehr eckicht bei Resch mehr abgerundet z. B. auf den Münzen bei Löscher n. 5 *f*), bei andern z. B. n. 6. 7. hat Dalet eine Linie zur Rechten, die Löscher l. c. für ein diakritisches Zeichen hielt, aber eher ein Verbindungsstrich war, der aus dem Gebrauche desselben als Cursivschrift entstanden

---

e) Unverkennbar ist auch die Aehnlichkeit beider im Arabischen, sowohl in dem aus der Estrangelo abgeleiteten kufischen Schrift, als in der Neskhi, der Cursivschrift, besonders in der afrikanischen Neskhi vgl. Tab. II. u. III. in de Sacy's grammaire Arabe Tom. I.

f) Löscher de causis linguae Hebraeae p. 200.

sein mögte; und eben dieser Verbindungsstrich ist es, der im Samaritanischen beide sonst gleiche Buchstaben von einander unterscheidet. Wenn nun auch nicht alle einander in der Q. S. ähnlichen Buchstaben auf gleich leichte Weise in der ältern Schrift einer Verwechselung unterworfen sein konnten, so läßt es sich doch bei den meisten derselben ebenfalls nachweisen. Das würde sich indeß hier der Mühe nicht lohnen, da es mit der ganzen Beweisart wenig zu sagen hat; wenn ältere Kritiker sie auf die alten Versionen in Anwendung brachten, um daraus das höhere Alter der Q. S. zu erweisen, so könnte das noch hingehen; denn solche Buchstaben konnten nur damals verwechselt werden, als sie, was bei dem samaritanischen Pentateuch der Fall gewesen sein soll, in einen verschiedenen Schriftcharakter umgesetzt wurden, oder als man aus Exemplaren mit Q. S. in eine andere Sprache übersetzte; für die Folgezeit war dann eine Verwechselung nicht mehr gedenkbar; wie läßt sich dies aber auf ein Buch anwenden, wo durch tausend Abschreiberhände, die aus Exemplaren mit Quadratschrift Abschriften nahmen, dieselbe Möglichkeit einer Verwechselung immer aufs neue wiederkehrte! Die meisten der angeführten Stellen sind auch wirklich in der Chr. oder in den Parallelen durch Abschreiberfehler korrumpirt. I Chr. 9, 15. steht der Eigenname זכרי statt זבדי Neh. 11, 17; der Syrer und Araber lasen זבדי in der Chr. Die richtige Lesart findet sich aber vielleicht Neh. 12, 35. I Chr. 25, 2., wo eben derselbe Zabdi, ein Sohn Asaph's, זכור heißt. Eine ähnliche Verwechselung ist vorgegangen Jos. 7, 1. 17. 18, wo im hebr. Texte זבדי, in der Parallele I Chr. 2, 5 richtig זמרי; die LXX hatten an den citirten Stellen noch זמרי, welches sie durch *Ζαμβρι* geben: vgl. noch II. Chr. 24, 26. mit II. Kön. 12, 22. — Das zweite Beispiel, welches zum Beweise angeführt wird, daß der Chronist die übrigen alttestamentlichen Bücher in Q. S. vor sich hatte, zeigt eine Verwechselung von כ mit ס: II. Chr. 4, 11 steht סירות, wo in der Quelle I. Kön. 7, 40. כירות. Die richtige Lesart enthält aber der Text der Chr., die im B. der KK. ist späterer Abschreiberfehler. I. Kön. 7, 15 — 40

phönizischen Schriftcharakter, der sich auch so wenig verläugnet, daß dieselbe Aehnlichkeit einzelner Buchstaben ebenso in der alten phönizischen Schrift, als in den Abarten der chaldäischen Q. S., dem Neuaramäischen, welches die palmyrenischen Inschriften darstellen, und dem jüngern Syrischen und Arabischen auf gleiche Weise in die Augen springt, weswegen denn bei den meisten Buchstaben eine Verwechselung eben so gut in der ältern als jüngern Schrift vor sich gehen konnte. Die meisten der obigen Stellen zeigen eine Verwechselung von Dalet und Resch. In der Q. S. kann ihre Aehnlichkeit allerdings eine Verwechselung leicht veranlassen, nicht minder aber auch in den übrigen semitischen Schriftarten. Im Palmyrenischen sind beide Buchstaben schwer zu unterscheiden, weswegen man in der spätern Estrangelo und dem Hiersolomitanischen ihre fast gleiche Gestalt dadurch unterschied, daß man Resch mit einem diakritischen Punkte oberhalb, ܪ, Dagesch mit einem solchen in der Mitte versah, welches in der syrischen Cursivschrift, der Peschito, dahin modifizirt ist, daß bei Dalet der Punkt unten, ܕ, gesetzt wurde, bei Resch aber seine alte Stelle behielt *e*). Im Phönizischen, Althebräischen und Samaritanischen findet sich dieselbe Aehnlichkeit in beiden Buchstaben: im erstern haben beide eine geschlossene Figur ähnlich einem umgewandten griechischen *P*; schwer zu unterscheiden ist Dalet von Resch auf den makkabäischen Münzen: bei Dalet ist bisweilen der obere geschlossene Theil mehr eckicht bei Resch mehr abgerundet z. B. auf den Münzen bei Löscher n. 5 *f*), bei andern z. B. n. 6. 7. hat Dalet eine Linie zur Rechten, die Löscher l. c. für ein diakritisches Zeichen hielt, aber eher ein Verbindungsstrich war, der aus dem Gebrauche desselben als Cursivschrift entstanden

e) Unverkennbar ist auch die Aehnlichkeit beider im Arabischen, sowohl in dem aus der Estrangelo abgeleiteten kufischen Schrift, als in der Niskhi, der Cursivschrift, besonders in der afrikanischen Niskhi vgl. Tab. II. u. III. in de Sacy's grammaire Arabe Tom. I.

f) Löscher de causis linguae Hebraeae p. 200.

sein mögte; und eben dieser Verbindungsstrich ist es, der im Samaritanischen beide sonst gleiche Buchstaben von einander unterscheidet. Wenn nun auch nicht alle einander in der Q. S. ähnlichen Buchstaben auf gleich leichte Weise in der ältern Schrift einer Verwechselung unterworfen sein konnten, so läßt es sich doch bei den meisten derselben ebenfalls nachweisen. Das würde sich indeß hier der Mühe nicht lohnen, da es mit der ganzen Beweisart wenig zu sagen hat; wenn ältere Kritiker sie auf die alten Versionen in Anwendung brachten, um daraus das höhere Alter der Q. S. zu erweisen, so könnte das noch hingehen; denn solche Buchstaben konnten nur damals verwechselt werden, als sie, was bei dem samaritanischen Pentateuch der Fall gewesen sein soll, in einen verschiedenen Schriftcharakter umgesetzt wurden, oder als man aus Exemplaren mit Q. S. in eine andere Sprache übersetzte; für die Folgezeit war dann eine Verwechselung nicht mehr gedenkbar; wie läßt sich dies aber auf ein Buch anwenden, wo durch tausend Abschreiberhände, die aus Exemplaren mit Quadratschrift Abschriften nahmen, dieselbe Möglichkeit einer Verwechselung immer aufs neue wiederkehrte! Die meisten der angeführten Stellen sind auch wirklich in der Chr. oder in den Parallelen durch Abschreiberfehler korrumpirt. I Chr. 9, 15. steht der Eigenname זכרי statt זבדי Neh. 11, 17; der Syrer und Araber lasen זבדי in der Chr. Die richtige Lesart findet sich aber vielleicht Neh. 12, 35. I Chr. 25, 2., wo eben derselbe Zabdi, ein Sohn Asaph's, זכור heißt. Eine ähnliche Verwechselung ist vorgegangen Jos. 7, 1. 17. 18, wo im hebr. Texte זבדי, in der Parallele I Chr. 2, 5 richtig זמרי; die LXX hatten an den citirten Stellen noch זמרי, welches sie durch *Ζαμβρι* geben: vgl. noch II. Chr. 24, 26. mit II. Kön. 12, 22. — Das zweite Beispiel, welches zum Beweise angeführt wird, daß der Chronist die übrigen alttestamentlichen Bücher in Q. S. vor sich hatte, zeigt eine Verwechselung von כ mit ס: II. Chr. 4, 11 steht סירות, wo in der Quelle I. Kön. 7, 40. כירות. Die richtige Lesart enthält aber der Text der Chr., die im B. der KK. ist späterer Abschreiberfehler. I. Kön. 7, 15 — 40

phönizischen Schriftcharakter, der sich auch so wenig verläugnet, daß dieselbe Aehnlichkeit einzelner Buchstaben ebenso in der alten phönizischen Schrift, als in den Abarten der chaldäischen Q. S., dem Neuaramäischen, welches die palmyrenischen Inschriften darstellen, und dem jüngern Syrischen und Arabischen auf gleiche Weise in die Augen springt, weswegen denn bei den meisten Buchstaben eine Verwechselung eben so gut in der ältern als jüngern Schrift vor sich gehen konnte. Die meisten der obigen Stellen zeigen eine Verwechselung von Dalet und Resch. In der Q. S. kann ihre Aehnlichkeit allerdings eine Verwechselung leicht veranlassen, nicht minder aber auch in den übrigen semitischen Schriftarten. Im Palmyrenischen sind beide Buchstaben schwer zu unterscheiden, weswegen man in der spätern Estrangelo und dem Hiersolomitanischen ihre fast gleiche Gestalt dadurch unterschied, daß man Resch mit einem diakritischen Punkte oberhalb, ܪ, Dagesch mit einem solchen in der Mitte versah, welches in der syrischen Cursivschrift, der Peschito, dahin modifizirt ist, daß bei Dalet der Punkt unten, ܕ, gesetzt wurde, bei Resch aber seine alte Stelle behielt *e*). Im Phönizischen, Althebräischen und Samaritanischen findet sich dieselbe Aehnlichkeit in beiden Buchstaben: im erstern haben beide eine geschlossene Figur ähnlich einem umgewandten griechischen *P*; schwer zu unterscheiden ist Dalet von Resch auf den makkabäischen Münzen: bei Dalet ist bisweilen der obere geschlossene Theil mehr eckicht bei Resch mehr abgerundet z. B. auf den Münzen bei Löscher n. 5 *f*), bei andern z. B. n. 6. 7. hat Dalet eine Linie zur Rechten, die Löscher l. c. für ein diakritisches Zeichen hielt, aber eher ein Verbindungsstrich war, der aus dem Gebrauche desselben als Cursivschrift entstanden

e) Unverkennbar ist auch die Aehnlichkeit beider im Arabischen, sowohl in dem aus der Estrangelo abgeleiteten kufischen Schrift, als in der Niskhi, der Cursivschrift, besonders in der afrikanischen Niskhi vgl. Tab. II. u. III. in de Sacy's grammaire Arabe Tom. I.

f) Löscher de causis linguae Hebraeae p. 200.

sein mögte; und eben dieser Verbindungsstrich ist es, der im Samaritanischen beide sonst gleiche Buchstaben von einander unterscheidet. Wenn nun auch nicht alle einander in der Q. S. ähnlichen Buchstaben auf gleich leichte Weise in der ältern Schrift einer Verwechselung unterworfen sein konnten, so läßt es sich doch bei den meisten derselben ebenfalls nachweisen. Das würde sich indeß hier der Mühe nicht lohnen, da es mit der ganzen Beweisart wenig zu sagen hat; wenn ältere Kritiker sie auf die alten Versionen in Anwendung brachten, um daraus das höhere Alter der Q. S. zu erweisen, so könnte das noch hingehen; denn solche Buchstaben konnten nur damals verwechselt werden, als sie, was bei dem samaritanischen Pentateuch der Fall gewesen sein soll, in einen verschiedenen Schriftcharakter umgesetzt wurden, oder als man aus Exemplaren mit Q. S. in eine andere Sprache übersetzte; für die Folgezeit war dann eine Verwechselung nicht mehr gedenkbar; wie läßt sich dies aber auf ein Buch anwenden, wo durch tausend Abschreiberhände, die aus Exemplaren mit Quadratschrift Abschriften nahmen, dieselbe Möglichkeit einer Verwechselung immer aufs neue wiederkehrte! Die meisten der angeführten Stellen sind auch wirklich in der Chr. oder in den Parallelen durch Abschreiberfehler korrumpirt. I Chr. 9, 15. steht der Eigenname זכרי statt זבדי Neh. 11, 17; der Syrer und Araber läsen זבדי in der Chr. Die richtige Lesart findet sich aber vielleicht Neh. 12, 35. I Chr. 25, 2., wo eben derselbe Zabdi, ein Sohn Asaph's, זכור heißt. Eine ähnliche Verwechselung ist vorgegangen Jos. 7, 1. 17. 18, wo im hebr. Texte זבדי, in der Parallele I Chr. 2, 5 richtig זמרי; die LXX hatten an den citirten Stellen noch זמרי, welches sie durch *Ζαμβρι* geben: vgl. noch II. Chr. 24, 26. mit II. Kön. 12, 22. — Das zweite Beispiel, welches zum Beweise angeführt wird, daß der Chronist die übrigen alttestamentlichen Bücher in Q. S. vor sich hatte, zeigt eine Verwechselung von כ mit ס: II. Chr. 4, 11 steht סירות, wo in der Quelle I. Kön. 7, 40. כירות. Die richtige Lesart enthält aber der Text der Chr., die im B. der KK. ist späterer Abschreiberfehler. I. Kön. 7, 15 — 40

enthält eine Beschreibung der von Hiram verfertigten ehernen Tempelgeräthe, die der Verf. dann von V. 41 bis 46 wiederholt, und zwar mit genauer Beobachtung der erstern Reihenfolge. 7, 40 heißt es: Hiram machte die Becken (כִּיֹּרוֹת) und die Schaufeln und die Schaalen; in der Rekapitulation aber: V. 45: die Töpfe (סִּירוֹת) die Schaufeln und die Schaalen. In der ersten Stelle steht unrichtig כיורות, denn dieser hatte der Verf. schon vorher V. 38. Erwähnung gethan, und in der wiederholten Aufzählung gedenkt er derselben V. 43. wieder aufs neue, wogegen die סירות nur einmal V. 45. und zwar neben den übrigen V. 40. erwähnten Gegenständen namentlich aufgeführt werden. Es kann also kein Zweifel sein, daß statt der zum dritten Male V. 40. vorkommenden כירות nach der Parallele V. 45. und dem Texte der Chr. II. B, C. 4, V. 11. סירות stehn müsse, und daß der Fehler im Texte von Kön. durch Versehn eines spätern Abschreibers entstanden sei. — Die nächstfolgenden Beispiele sind: ריפת I. Chr. 1, 6. und רודנים V. 7.; an beiden Stellen lesen aber noch die LXX. und die Vulgata, an der letztern der Syrer und Araber mit Gen. 10, 3. 4. דיפת, דודנים. Ferner soll der Chronist ר mit ב verwechselt haben — was übrigens bei weitem eher wegen der großen Aehnlichkeit beider Buchstaben in der alten Schrift als in der Q. S. möglich war — חלד I. Chr. 11, 30. st. חלב II. Sam. 23, 29; für die Richtigkeit der Lesart der Chr. spricht I. Chr. 27, 15, wo derselbe, welcher I. Chr. 11, 30. חֵלֶד הַנְּטוֹפָתִי heißt, als חֶלְדַּי הַנְּתוֹפָתִי erscheint; dann ist auch II. Sam. 23, 27. מְבֻנַּי (LXX ἐκ τῶν υἱῶν מִבְּנֵי) ein Textfehler, weil außer I. Chr. 11, 29 noch an folgenden Stellen II. Sam. 21, 18. I. Chr. 27, 11, סִבְּכַי sich findet. Beispiele der Art, wo man die richtige Lesart der Chr. ohne weiteres verwarf und die Abweichung vom Texte der Parallelstelle der Nachläßigkeit des Chronisten Schuld gab, sollen in der Folge noch eine bedeutende Anzahl vorgelegt werden. Ohne uns nun auf die beiden noch übrigen korrumpirten Stellen, oder auf andere derartige Beispiele, die sich noch wohl in ziemlicher Anzahl aufbringen ließen, weiter einzulassen, wollen

wir den entgegengesetzten Fall zu rechtfertigen suchen: daß bei Abfassung der Chr. nicht nur Exemplare der übrigen alttestamentlichen Bücher mit alten Schriftzügen geschrieben benutzt, sondern die Chr. selbst in diesen niedergeschrieben und wieder abgeschrieben sei, und daß noch der alexandrinische Uebersetzer aus einem mit alten Schriftzügen versehenem Exemplare seine Uebersetzung angefertigt habe. Dabei werden wir uns indeß wohl hüten, aus Buchstabenverwechselungen, die nur in der alten Schrift möglich waren, geradezu den Schluß zu machen, der Chronist habe seine Quellen in der althebräischen Schrift vor sich gehabt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das Autograph des Verf. nicht mehr vorhanden ist; ist aber gewiß, daß die Chr. in der alten Schrift abgeschrieben sei, weil Varianten vorkommen, die nur bei dem Gebrauche der alten und nicht der chaldäischen Q. S. entstehen konnten, so wird sich jenes von selbst ergeben. Daß der Verf. der Chr. — identisch mit dem des Ezra — nicht in der chaldäischen Q. S. sein Werk geschrieben habe, möchte aus der Stelle Ezra 4, 7. mit ziemlicher Gewißheit zu schließen sein. Er bringt eine Urkunde vor, und bemerkt sie sei geschrieben mit chaldäischen Schriftzügen und in chaldäischer Sprache כְּתוּב אֲרָמִית וּמְתֻרְגָּם אֲרָמִית; also in einer andern Sprache, als der den Juden gewöhnlichen, und ebenso in andern Schriftzügen, als den üblichen; wäre der chaldäische und hebräische Schriftcharakter nicht unterschieden gewesen, so wäre die Erwähnung der chaldäischen Schrift bedeutungslos, und hätte der Verf. in dieser Schriftart sein Werk niedergeschrieben, so würde er auch nicht nothwendig gefunden haben zu bemerken, daß die von ihm mitgetheilte Urkunde ursprünglich mit andern als den üblichen Schriftzügen geschrieben sei: aber er setzte die chaldäische Schrift in die hebräische um, und bemerkt, die mitgetheilte Denkschrift sei ursprünglich in der fremden Schrift geschrieben. — Beispiele, daß der Chronist oder doch seine Abschreiber und der alexandrinische Uebersetzer der Chr. verschiedene Buchstaben, die nur in der althebräischen Schrift Aehnlichkeit haben, verwechselten, sind folgende, die aus der nach-

herigen Untersuchung über die Textbeschaffenheit der Chr noch wohl können vermehrt werden g). Es sind wohl in der Q. S. keine Buchstaben die so wenig Aehnlichkeit hätten als י und ש: in der alten Schrift ist Jod nach seiner ursprünglichen Bedeutung (Hand, in der phönizischen und althebräischen Münzschrift ist seine Gestalt die von drei ausgestreckten Fingern einer Hand) dem chaldäischen Schin gleich, nur daß der Buchstabe eine etwas schräge Richtung (ש) hat; die Gestalt des Schin (Zahn bedeutend) in der Q. S. ist genau dieselbe mit der auf den makkabäischen Münzen. Daher ist erklärbar wie Abschreiber, welche Exemplare der Chr. mit alten Schriftzügen geschrieben vor sich hatten, beide Buchstaben nicht selten verwechselten. Vergl. I. Chr. 6, 44. עשן wofür Jos. 21, 16 עין. Die LXX, Vulg. der Syrer und Araber hatten in ihren Exemplaren schon עשן. — I. Chr. 6, 9. steht ebenso der Eigenname שאול, wofür später V. 21. mit Buchstabenversetzung und Verwechselung von י und ש: יואל. — I Chr. 18, 16. ist als Schreiber Davids genannt: שושא; statt dessen findet sich zwar in der Parallele II. Sam. 8, 17. שריה; aber der lezte Theil des V. 16. der Chr. ist aus der ähnlichen Stelle II. Sam. 20., 23. genommen, wo der Name שיא geschrieben; der Verf. las mit Verwechselung von י und ש: ששא, und sezte nach seiner Weise die script. plen. שושא. Auch der frühestens im makkabäischen Zeitalter lebende Verfasser des griechischen Ezra übersetzte die beiden letzten Cap. des II. B. der Chr. aus einem Exemplar mit alter Schrift, denn er verwechselt beide Buchstaben, die nimmer in der Q. S. durch Versehn verwechselt werden konnten: er übersezt היורים die Schützen II. Chr. 35, 23. durch οἱ ἄρχοντες C. 1, V. 29, weil er השרים versah; den Eigennamen יחיאל II. Chr. 35, 8. giebt er C. 1. V. 8. durch Συηλος, er las שחיאל. — — Von י ist in der Quadratschrift ganz verschieden die Gestalt des ה; in der alten phönizischen und

g) Man vergleiche hiezu die hupfeldsche Schrifttabelle in Ewald Grammatica Critica Linguae Arabicae. Vol. I. Lipsiae 1831.

hebräischen Münzschrift unterscheidet sich aber ה von י nur durch seine mehr eckichte Form: wie י einem schrägliegenden Schin (ש), so gleicht ה einem umgewandten griechischen *E* (Ǝ). Daher die Verwechselung beider Buchstaben: I. Chr. 11, 34. השם vgl. II. Sam. 23, 32. ישן; häufiger in den LXX: *δοτε δοξαν κυριῳ*. II. Chr. 30, 8. wo im hebr. Texte תְּנוּ יָד לַיהוָה der Uebersetzer las: תְּנוּ הוֹד לַיהוָה; *Ιαριν* I. Chr. 4, 8. st. הרם. — *ἐν μασαναι* II. Chr. 34, 22. st. במשנה d. i. in suburbio. — *Ασιηλ* II. Chr. 17, 8. st. עשהאל. — *Αχιμ* I. Chr. 24, 17. st. יכין, der Uebersetzer las הכים. — Mehrere dieser Beispiele enthalten zugleich eine Verwechselung des ן finale mit ם; in der Quadratschrift sind beide unterschieden genug, daß nicht leicht durch Verwechselung ein Textfehler entstehen konnte, wohl aber beim Gebrauch der alten Schrift, in der beide Buchstaben sich sehr ähnlich sehen. vgl. השם st. ישן s. oben. גרשם I. Chr. 6, 1. st. גרשון Gen. 46, 11. — קריתים I. Chr. 6, 61. st. קרתן Jos. 21, 32. Aeußerst häufig ist die Verwechselung beider Finalbuchstaben in den LXX, man vergleiche ff. Stelle mit dem hebräischen Texte. I. Chr. 1, 32. 41. 4, 8. 22. 6, 27. 53. 58. 7, 2. 8. 17. 19. 8, 8. 13. 23, 8. 24, 17. — Fast nicht zu unterscheiden im phönizischen Schriftcharakter *h*) ist ש von מ: daher denn Corruptionen wie: שפים I. Chr. 7, 12. st. מפים Gen. 46, 21 LXX *Μελχας*. I. Chr. 8, 9. st. מלכם. — Von ר unterscheidet sich in der Q. S. כ durch die untere Ründung, in der alten Schrift sind beide einander ähnlicher: ר gleicht dem griechischen *P* nur umgesetzt, und von diesem ist כ nur dadurch unterschieden, daß ihm die obere Bedachung fehlt. Folgende Textfehler erklären sich deswegen besser aus dem Gebrauch der althebräischen als der Q. S. יריב I. Chr. 4, 24. st. Num. 26, 12. Exod. 6, 15. יכין. — ברד 1. Chr. 7, 20. st. בכר Num. 26, 35. — שכר I. Chr. 11, 36. st. שרר II. Sam. 23, 33. — ר hat wie bemerkt in der alten Schrift die Gestalt eines umgewandten griechischen *P*, ק gleicht genau demselben griechischen

---

h) Vgl. die Tabelle semitischer Schrift in Hoffmann Grammatica Syriaca ad p. 64.

Buchstaben. Daher erklären sich ff. Verwechselungen beider Buchstaben: את־ענר I. Chr. 6, 55. vgl. Jos. 21, 25. את־תענך. — LXX. *Μασεκκας* I. Chr. 1, 47 hebr. משרקה. Endlich können Verwechselungen von ן und ת z. B. חמון I. Chr. 6, 61. חמת Jos. 21, 32. — תחת I. Chr. 7, 20. תחן Num. 26, 35. — עלמת I. Chr. 6, 45. עלמון Jos. 21, 18. schwerlich aus der Q. S. eher aus der ältern sich erklären lassen. vgl. die Form beider Buchstaben im phönizischen Alphabete.

Die Beschaffenheit der Sprache soll die Chr. in das Zeitalter der Seleuciden und Lagiden versetzen, denn „in keinem alttestamentlichen Buche ist das Hebräische unreiner als in diesen Büchern" *i*). Dagegen wäre schon im Allgemeinen zu bemerken: „wir haben überhaupt aus den verschiedenen Jahrhunderten nach dem Exil zu wenige Ueberreste, um die allmählige Entartung der Sprache verfolgen und aus ihr mit einiger Sicherheit bestimmen zu können, welcher Zeit eine Schrift angehöre; ob noch dem Zeitalter des Exils, oder wie spät sie nach demselben verfaßt sei". — Stände nun auch wirklich die Chr. in Hinsicht auf Reinheit und Correktheit der Sprache hinter den spätern Büchern des A. T. zurück, so möchte doch ein derartiger Beweis noch immer sehr übel angebracht sein, da dieser Umstand schon zur Genüge durch den Mangel an schriftstellerischer Gewandheit des Verf., welche in den orthographischen Ungenauigkeiten, grammatischen Inkorrectheiten, schleppenden Constructionen, lästigen Wiederholungen und Tautologien, in denselben häufig wiederkehrenden Phrasen (s. oben), besonders aber in der Bearbeitungsweise der BB. Sam. und der KK. nur zu deutlich hervortritt, erklärt werden könnte. Der ähnliche Fall ist bei dem Geistesverwandten des Chronisten Ezechiel, den man wegen der Unreinheit seiner Sprache, in welcher er den Chronisten in mancher Hinsicht noch über-

---

i) Bertholdt. Einl. B. III. S. 986. Doch behauptet er B. IV. S. 1536. über Daniel: „die Sprache in den fünf letzten Kapiteln sinkt noch unter den Hebraismus der allerjüngsten Bücher im alttestamentlichen Canon."

bietet, wohl in die makkabäische Zeit würde verwiesen haben, wenn sein Zeitalter nur einiger Maaßen unbestimmt wäre. — Um in eine nähere Widerlegung einzugehen, so sind die einzelnen seither vorgelegten Beispiele von spätern Spracherscheinungen in der Chr. zuerst Chaldaismen oder vielmehr Aramaismen. Die Hebräer selbst waren eingewanderte Aramäer, die unter den kananitischen Völkerschaften zwar im Laufe der Zeit ihre Sprache mit der der Urbewohner des Landes vertauschten, aber wohl auf ähnliche Weise wie die aus Deutschland nach Brittanien eingewanderten Sachsen, von der aramäischen Landessprache gewisse Eigenthümlichkeiten und Wörter beibehielten, die bei dem zunehmenden Verkehr mit den kananitischen Völkern allmählig aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens verdrängt sich nur als Archaismen oder Provinzialismen in einem engern Kreise erhielten, und bei weiterer Ausbildung der hebräischen Sprache durch Schriftsteller namentlich Dichter hervorgezogen in die Schriftsprache übergingen. Den Chaldaismen stand auch von jeher wegen der vielfachen Berührung, in welcher die aramäischen Völker mit den Hebräern waren, der freie Zugang in die nur dialectisch verschiedene hebräische Sprache offen. Nicht nur gränzten die nördlichen Stämme an das Gebiet der aramäischen Nachbarstaaten, und standen mit ihnen in kommerziellen Verbindungen, (vgl. Amos 3, 12.) sondern schon in den ältesten Zeiten kamen die Aramäer durch Kriege mit den Hebräern in nähere Verhältnisse. Schon in den Zeiten der Richter waren Aramäer eine zeitlang Herrn von Palästina. Jud. 3, 8 — 10. Späterhin wurden die kleinern aramäischen Staaten auf geraume Zeit dem israelitischen Reiche einverleibt II. Sam. 10, 19. I. Kön. 5, 1. II. Chr. 3, 3 — 4. vgl. II. Kön. 14, 25.; und wiederum herrschten die Aramäer zu andern Zeiten nicht nur über die ihnen nahgelegenen transjordanischen Stämme II. Kön. 9, 14. 10, 32 — 33, sondern wußten auch die im diesseitigen Jordanland mitten im israelitischen und jüdischen Gebiete gemachten Eroberungen eine Zeitlang zu behaupten II. Kön. 12, 18. 13, 3. ff. Ferner finden wir die Hebräer nicht

Buchstaben. Daher erklären sich ff. Verwechselungen beid
Buchstaben: ואת־דבר I. Chr. 6, 55. vgl. Jos. 21, 25. ואת־דבק·
LXX. *Μασεκκας* I. Chr. 1, 47 hebr. משרקה. Endlich können Ve
wechselungen von ן und ת z. B. חוקק I. Chr. 6, 61. חלקת Jos. 21, 3
— תחת I. Chr. 7, 20. תחן Num. 26, 35. — עלמת I. Chr.
45. עלמון Jos. 21, 18. schwerlich aus der Q. S. eher aus t
ältern sich erklären lassen. vgl. die Form beider Buchstab
im phönizischen Alphabete.

Die Beschaffenheit der Sprache soll die Chr. in das Ze
alter der Seleuciden und Lagiden versetzen, denn „in kein
alttestamentlichen Buche ist das Hebräische unreiner als
diesen Büchern" *i*). Dagegen wäre schon im Allgemeinen
bemerken: „wir haben überhaupt aus den verschiedenen Ja
hunderten nach dem Exil zu wenige Ueberreste, um die
mählige Entartung der Sprache verfolgen und aus ihr
einiger Sicherheit bestimmen zu können, welcher Zeit e
Schrift angehöre; ob noch dem Zeitalter des Exils, oder
spät sie nach demselben verfaßt sei". — Stände nun auch w
lich die Chr. in Hinsicht auf Reinheit und Correktheit
Sprache hinter den spätern Büchern des A. T. zurück, so mi
doch ein derartiger Beweis noch immer sehr übel angebr
sein, da dieser Umstand schon zur Genüge durch den Ma
an schriftstellerischer Gewandheit des Verf., welche in den
thographischen Ungenauigkeiten, grammatischen Inkorrectheit
schleppenden Constructionen, lästigen Wiederholungen und T
tologien, in denselben häufig wiederkehrenden Phrasen (s. ob
besonders aber in der Bearbeitungsweise der BB. Sam.
der KK. nur zu deutlich hervortritt, erklärt werden kön
Der ähnliche Fall ist bei dem Geistesverwandten des Chr
sten Ezechiel, den man wegen der Unreinheit seiner Spra
in welcher er den Chronisten in mancher Hinsicht noch ü

---

i) Bertholdt. Einl. B. III. S. 986. Doch behauptet
B. IV. S. 1536. über Daniel: „die Sprache in den fünf let
Kapiteln sinkt noch unter den Hebraismus der allerjüngsten
cher im alttestamentlichen Canon."

bietet, wohl in die makkabäische Zeit würde verwiesen haben, wenn sein Zeitalter nur einiger Maaßen unbestimmt wäre. — Um in eine nähere Widerlegung einzugehen, so sind die einzelnen seither vorgelegten Beispiele von spätern Spracherscheinungen in der Chr. zuerst Chaldaismen oder vielmehr Aramaismen. Die Hebräer selbst waren eingewanderte Aramäer, die unter den kananitischen Völkerschaften zwar im Laufe der Zeit ihre Sprache mit der der Urbewohner des Landes vertauschten, aber wohl auf ähnliche Weise wie die aus Deutschland nach Brittanien eingewanderten Sachsen, von der aramäischen Landessprache gewisse Eigenthümlichkeiten und Wörter beibehielten, die bei dem zunehmenden Verkehr mit den kananitischen Völkern allmählig aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens verdrängt sich nur als Archaismen oder Provinzialismen in einem engern Kreise erhielten, und bei weiterer Ausbildung der hebräischen Sprache durch Schriftsteller namentlich Dichter hervorgezogen in die Schriftsprache übergingen. Den Chaldaismen stand auch von jeher wegen der vielfachen Berührung, in welcher die aramäischen Völker mit den Hebräern waren, der freie Zugang in die nur dialectisch verschiedene hebräische Sprache offen. Nicht nur gränzten die nördlichen Stämme an das Gebiet der aramäischen Nachbarstaaten, und standen mit ihnen in kommerziellen Verbindungen, (vgl. Amos 3, 12.) sondern schon in den ältesten Zeiten kamen die Aramäer durch Kriege mit den Hebräern in nähere Verhältnisse. Schon in den Zeiten der Richter waren Aramäer eine zeitlang Herrn von Palästina. Jud. 3, 8 — 10. Späterhin wurden die kleinern aramäischen Staaten auf geraume Zeit dem israelitischen Reiche einverleibt II. Sam. 10, 19. I. Kön. 5, 1. II. Chr. 3, 3 — 4. vgl. II. Kön. 14, 25.; und wiederum herrschten die Aramäer zu andern Zeiten nicht nur über die ihnen nahgelegenen transjordanischen Stämme II. Kön. 9, 14. 10, 32 — 33, sondern wußten auch die im diesseitigen Jordanland mitten im israelitischen und jüdischen Gebiete gemachten Eroberungen eine Zeitlang zu behaupten II. Kön. 12, 18. 13, 3. ff. Ferner finden wir die Hebräer nicht

nur häufig in freundschaftlichen Verhältnissen mit den Aramäern, die eine Bekanntschaft mit ihrer Sprache voraussetzen (vgl. I. Kön. 20, 34.), sondern auch mehrere Spuren, daß den gebildeten Hebräern die aramäische Landessprache geläufig gewesen sei. (II. Kön. 8, 7. ff. vgl. 5, 6. ff. 18, 26. vgl. Jerem. 10, 11. Gen. 31, 47. II. Sam. 8, 9. ff. I. Kön. 15, 18.) Aus diesen Gründen ist es denn auch hinlänglich zu erklären, daß schon in den ältesten Büchern chaldäische Sprachformen und Wörter sich vorfinden *k*). Als gar später die Hebräer in ein abhängiges Verhältniß zu den Assyrern und Chaldäern traten, welche sich der über den größten Umfang ihrer Herrschaft verbreiteten aramäischen Sprache als Hof- und Kanzleisprache bedienten (vgl. II. Kön. 18, 26. Dan. 2, 4. Ezra 6, 2.) als schon aramäische Völkerschaften nach Palästina verpflanzt waren (II. Kön. 17, 24), und als vollends die Juden im Exil in Länder, wo die aramäische Sprache die allgemein herrschende war, verpflanzt wurden, fing die alte Muttersprache an sich allmählig ganz mit der aramäischen zu verschmelzen, daß schon Schriftsteller gleich nach dem Exil sich ihrer als Schriftsprache bedienten (Ezra 5, 4), und die Perser, welche sonst an jedes Volk nach dessen verschiedener Sprache ihre Edicte zu erlassen pflegten (Esth. 8, 9), in den an die Juden nicht anders als aramäisch schrieben. Ezra 4, 8. ff. 7, 22. ff. Unter diesen Verhältnissen schrieb der Verf. der Chr.; daß also dessen unreine mit chaldäischen Wörtern und chaldäisirender Orthographie ziemlich stark untermischte Sprache keinen Grund abgeben könne, die Chronik in eine spätere als die bestimmte Zeit zu verweisen, liegt am Tage, besonders wenn man noch das oben über den schriftstellerischen Charakter des Buchs Gesagte in Anschlag bringt. Auf kein anderes Zeitalter als das des Verfalls und der Ausartung der hebräischen Sprache nach

---

k) Sie sind gesammelt von Hirzel de Chaldaismi biblici origine et autoritate critica. 1830. p. 5 — 10. Der Verf. schreibt gar den gemeinen Hebräern eine Kenntniß der aramäischen Sprache zu. vgl. dagegen II. Kön. 18, 26.

dem Exil führen auch die einzelnen Spracherscheinungen, in soweit sie ausschließlich oder doch größten Theils allein Eigenthümlichkeiten der jüngern hebr. Bücher sind. Wie es bei dem Verfall einer Sprache zu gehn pflegt, sind aus der Umgangssprache und den verschiedenen Mundarten des Hebräischen (d. i. eig. Kananitischen) vgl. Neh. 13, 24. neue Wörter und Bildungen in die Schriftsprache übergegangen: fast alle, welche in der Chr. vorkommen, haben ihre Parallelen theils in frühern, vor dem Exil, oder in den später während oder nach dem Exil abgefaßten Schriften; der beste Beweis, daß es mit dem sprachlichen Grunde gegen das höhere Alter der Chr. nichts weiter auf sich hat. Die grammatischen Inkorrectheiten kommen wie beim Ezechiel auf Rechnung der Bildungsweise des Verf.; zum Theile auch die spätere Orthographie. Am auffallendsten stellt sich diese dar in der scriptio plena; frühere Beispiele geben aber schon Hosea und Amos, in denen, weil sie sich dem Volksidiom anschließen, mehr als in manchen spätern Schriften die scriptio plena vorherrscht, und wodurch sich zugleich zeigt, daß der Gebrauch derselben mehr von der Bildungsweise und der Gewohnheit des Schriftstellers abhing; ohnehin erscheint sie in den nacherilischen Schriften überhaupt ebenso häufig wie in der Chr. — Statt der scriptio defectiva דוד in den BB. Sam. und der KK. (eine Ausnahme ist I. Kön. 11, 4) findet sich in der Chr. stets die plena דויד, dieselbe Schreibart ist aber auch schon ausser dem Hosea (3, 5) und Amos (6, 5. 9, 11) allen nacherilischen Schriften eigenthümlich. An zwei Stellen *l*) schreibt der Verf. ירושלים st. ירושלם

---

l) Dahin ist zu berichtigen, wenn Bertholdt l. c. S. 984. sagt, meistens sei ירושלים in der Chr. geschrieben; an andern als den citirten Stellen findet sich die scriptio plena in der Simonis-Rosenmüllerischen Ausgabe nicht, auch nicht II Chr. 36, 5. welche Stelle Eichhorn Einleitung IV. Ausg. §. 493 citirt. Wenn Bertholdt S. 985. sagt „sehr oft ist das א mit dem ruhenden ה verwechselt, sehr häufig wird das prosthetische א der Aramäer gefunden"; so kann ersteres nur von nom. ppr. gelten,

(I. Chr. 3, 5. II. Chr. 25, 1.); aber schon bei Jeremia 26, 28 kömmt die scriptio plena des Wortes vor. — Manche andere für das spätere Alter der Chr. angeführte Gründe sind ebenso unbegründet in ihren Prämissen als falsch in den daraus gezogenen Folgerungen. z. B. „Am Ende des zweiten Buchs 36, 21. wird gesagt, daß die babylonische Gefangenschaft siebenzig Jahre gedauert, welcher chronologische Irrthum erst im Zeitalter der Lagiden und Seluciden aus einer Weissagung des Propheten Jeremia entstanden ist" *m*). Nichts desto weniger gedenkt der Prophet Zacharia schon im zweiten Jahr der Regierung des Darius Hystaspis, sechszehn Jahre nach dem Exil, und zwei Jahre später derselben Zeitrechnung!! Zach. 1, 12. vgl. 1, 7. 7, 5. vgl. 1. vgl. auch Ezra. 1, 1. — Ferner „die Chronik verrathe starke Spuren von Religions- und Nationalhaß gegen das Reich Israel, der erst in der Geschichte mit der Gründung des Tempels auf Garizim, unter Darius Codomannus, hervortrete, woraus eine Abfassungszeit nach Alexander abzunehmen sei" *n*). Es wird schon hinreichen auf den Anachronismus in Verwechselung der spätern Samaritaner mit den alten israelitischen Bewohnern des Zehnstäm-

---

in denen häufig das ה am Ende mit א verwechselt ist, in nom. appell. aber nie, man mögte denn II. Chr. 1, 16. (מקוא) hierhin rechnen; das prosthetische א kömmt nur einmal in אישי st. ישי I Chr. 2, 13 vor. Mehr als die Hälfte der von Gramberg S. 5 — 10 kompilirten angeblich spätern Wörter kommen in frühern Schriften vor.

m) Bertholdt Einleitung B. III. S. 983 — 984. Nicht nur Gramberg l. c. S. 17 — 19. sondern auch Gesenius Commentar über den Jesaja Th. I. S. 570 de Wette Einleitung S. 275. haben dasselbe wiederholt. Ueber die siebenzig Jahre vgl. Hengstenberg Beiträge Th. I. S. 176 ff.

n) De Wette Beiträge Th. I. S. 202. Gramberg l. c. S. 14 — 15. Ein beliebtes Argument des ersten Schriftstellers, aber auf Ps. 78. (Commentar über die Ps. S. 442) noch viel unglücklicher angewandt wie auf die Chr.

mereichs aufmerksam zu machen! — Aehnlich: „der Verf. verrathe sein späteres Zeitalter indem er II. Chr. 11, 15. — wo es heißt Jerobeam habe Priester bestellt für die Kälber und die שְׂעִירִים — die Götzenbilder als Dämonen bezeichne, die zuerst in den LXX. Ps. 95, 5. vorkommende Vorstellung daß die Götzen der Heiden Dämonen seien" o). So einfältig waren selbst trotz ihres unsinnigen Aberglaubens die spätern Juden nicht, daß sie die Götzenbilder der Heiden für Dämonen hielten, wohl aber standen sie in dem Wahn die heidnischen Götter, nicht deren Bilder, seine *δαιμονια*; (In der citirten Stelle heißt es in den LXX. hebr. Ps. 96, 5. *παντες οἱ θεοι των εθνων δαιμονια* im hebr. steht dafür אֱלִילִים.) Diese nannten sie שעירים d. i. Böcke, „weil, wie Kimchi sagt, sie denjenigen die an sie glauben in der Gestalt von Böcken erscheinen." (לפי שהם נראים כדמות השעירים למאמינים בם) — Uebrigens ist in der Stelle, wie Spencer p) zeigt, vom Apis- und (mendesischen) Bocksdienste die Rede, welchen die Juden aus Aegypten geerbt hatten; der Dienst der שעירים war schon von den Israeliten während des Aufenthaltes in der Wüste gefeiert Levit. 17, 7. — Folgendes ist von Gramberg: „I. Chr. 16, 8 — 36. werde dem David ein Loblied zugeschrieben, das aus unserm Psalmbuche und zwar V. 8—22 und Ps. 105, 1 — 15; V. 23 — 33. und Ps. 96.; V. 34 — 36. aus Ps. 106, 1. 47 — 48. zusammengesetzt sei; V. 35. werde

---

o) Der Recensent der Grambergschen Schrift in der H. A. L. Z. 1825 N. 192.

p) Spencer de Legibus Ritualibus Hebr. Tom. I. p. 350. sqq. vgl. Herodot. II, 41. *Σεβονται δε παντες τους αἰγας οἱ Μενδεσιοι καὶ μαλλον τους ἐρσενας των θελεων.* — Strabo XVII. — — *Μενδης, ὁπου τον Πανα τιμωσι και των ζωων τραγον.* — l. c. *Αἰγα δε και τραγον τιμωσι Μενδησιοι.* Der Mendesische Nomos lag in Unterägypten, auf der Ostseite des Nils, wohin nach allen Spuren auch das Land Gosen zu versetzen ist; daher erklärt sich, daß gerade diese Art Götzendienst zu den Hebräern überging.

und selbst die Bücher Sam. und der Kön., wie kann dies als Beweis einer spätern Abfassung gelten? Oder tragen nicht auch die Evangelien denselben mythologischen (s. v. v.) Charakter? wer wollte deswegen auf eine spätere Abfassungszeit schließen? Und auch zugegeben, daß solche Wunder, von denen die Chronik berichtet, nur dem Erfindungsgeiste einer spätern Zeit ihre Entstehung verdanken, war nicht das erste Jahrhundert nach dem Exil dessen ebenso fähig, als das zweite und dritte? Liegt ja doch zwischen der bestimmten Abfassungszeit der Chronik bis zur Wunderbegebenheit, von welcher der Verf. als der Zeit nach der letzten berichtet, der Bestrafung des Uzzia, ein Zeitraum von beinahe 400 Jahren! — Aber gerade der wenig sagen- und mährchenhafte Charakter der Chronik ist ein sicheres Merkmal ihres höhern Alters: hätte der Verf. im Zeitalter der Makkabäer gelebt, wo schon nach Zeugniß von II. Maccab. 2. apokryphische Schriften in Umlauf, und zwar in großem Ansehn standen, ohne Zweifel wohl nur wegen ihres damals schon hohen Alters vgl. V. 13, es ließ sich nach der historischen Bildungsweise jener Zeit nicht anders erwarten, als daß er wie sein späterer Nachfolger Josephus mit albernen rabbinischen Mährchen seine Schriften ausgestattet haben würde. Wie wenig übrigens der zuerst von de Wette dem Chronisten gemachte Vorwurf von „Wundersucht" gegründet sei, erkennt auch der in dieser Hinsicht gewiß unbefangen urtheilende Recensent der grambergschen Schrift an: „Was hier der Verfasser für die Wundersucht des Chronisten beibringt (von S. 103 bis 124) möchte schwerlich genügend sein, um ihm diesen Fehler als etwas Charakteristisches und Vorherrschendes in seiner Darstellungsweise, zumal in Vergleich mit seinen Quellen, anzueignen. Denn während die Bücher Sam. und der Kön. reich sind an eigentlich ausgeführten, ihren Umständen nach ausführlich beschriebenen Wundererzählungen, findet man bei dem Chronisten auch nicht ein einziges dieser Art; ja wenn derselbe auf unerklärbare Wunder in seinen Quellen *u*)

---

u) Vgl. jedoch das weiter unten Gesagte.

stößt, wie bei dem Sonnenzeiger des Hizkia (II Kön. 20, 8 ff.) so läßt er sie entweder völlig weg, oder sucht das Wunderbare zu mindern, wie bei der Pest, welche Sanheribs Heer aufrieb, wo die Quelle (II Kön. 19, 35) 180,000 M. in einer Nacht vom Engel Gottes läßt erschlagen werden, der Chronist (II. Chr. 32, 21) aber nur die Ersten im Heere und die Führer, und auch sie nicht in einer Nacht, sondern ohne die Zeit zu bestimmen." — *a*).

---

a) H. A. L. Z. 1825. Aug. S. 710.

Ueber

die Textbeschaffenheit der Genesis

---

§. 1.

Wie hat sich nun der Text dieser Bücher in den zwei und zwanzig Jahrhunderten, die etwa, seit sie aus der Hand des Verfassers hervorgegangen, verflossen sind, bis auf unsere Zeit erhalten? — Wenn ein analoger Schluß von dem Schicksale, welches die Schriften der Klassiker auf der minder langen Reihe bis zur ersten Druckerpresse durch die Versehen zahlloser, unwissender und nachlässiger Abschreiber und von den eigenmächtigen Eingriffen unberufener Kritiker und Recensenten erfahren mußten, hier gemacht werden darf; so kann auch die Antwort a priori gegeben eben nicht sehr günstig für unsern hebräischen Bibeltext ausfallen. Wollte man dagegen an die Gleichförmigkeit der hebräischen Handschriften appelliren, die wie die Stereotypausgaben unsers masorethischen Bibeltextes alle einander auf's Haar gleichen, und von denen zwar die älteste kaum bis zum ersten Jahrtausend n. Chr. hinaufreicht, deren Text aber wieder durch die ältern Uebersetzungen vom dritten bis fünften Jahrhundert — Aquila, Symmachus, Theodotion, Syrer, Vulgate — verbürgt scheint; so könnte auf eine ähnliche Erscheinung, die Conformität der neutestamentlichen Handschriften aus der s. g. konstantinopolitani-

schen Familie, berufen werden, und es müßte auch wie bei dieser der weitere Schluß auf eine vorhergegangene Revision dieser Bücher, und mithin auch auf einen Zeitraum der Textgeschichte zugelassen werden, wo der Zustand des alttestamentlichen Textes eine Recension und Emendation zum Bedürfniß gemacht hatte. Liegt ja auch noch über den bezeichneten Zeitpunkt, von wo sich unsere masoretische Recension datirt, noch ein langer Zeitraum, bis zur Abfassung der jüngern Schriften des A. T. mehr als ein halbes Jahrtausend, wo die spätern Juden den für heilig geachteten Buchstaben der Schrift noch nicht mit ängstlicher Sorgfalt bewachten, wo die Vorschriften der Talmudisten den Text, wie er recensirt aus den Synagogenschulen hervorgegangen war, noch nicht vor der Willkühr und dem Irrthum der Abschreiber sicher gestellt, und ihn für die Folgezeit auf immer fixirt hatten; und wäre es dann auch nur die alexandrinische Uebersetzung, welche von einem ähnlichen Zustande der alttestamentlichen Handschriften, als dem der κοινη des N. T., Zeugniß gäbe, so wäre dadurch schon die Competenz zur Frage über die Textbeschaffenheit unserer Chronik erwiesen. —

Die Arbeit der LXX. giebt den letzten Zeugen ab, der für die Textbeschaffenheit der alttestamentlichen Bücher könnte vernommen werden; nur bei den Büchern der Chr. haben wir den Vortheil über die Abfassungszeit jener hinausgehn zu können. Ein ziemlich bedeutender Theil dieser Bücher ist nämlich aus ältern Schriften, dem Pentateuche, dem Buche Josua, den Büchern Samuels und der Könige entnommen: wir haben also in den entlehnten Abschnitten gewisser Weise das älteste Denkmahl über die Beschaffenheit des biblischen Textes aus einer Zeit, in welche noch keine Uebersetzung reicht. Diese Abschnitte bieten nun Differenzen von dem parallelem Texte in zahlloser Menge, und wenn man frühern Untersuchungen über diesen Gegenstand z. B. denen des Capellus, der sie fast ohne Unterschied der Willkühr und Nachläßigkeit der Abschreiber beimaß, trauen dürfte, so hätte der alttestamentliche Text ein Schicksal erfahren, wie die Profanliteratur kein ähnli-

ches Beispiel aufzuweisen hat. Indeß hat eine sorgfältigere Prüfung der früher als bloße Varianten bezeichneten Abweichungen von dem parallelen Texte gelehrt, daß sie zum Theile dem Verfahren des Verfassers als Recensenten und Bearbeiters der frühern Bücher ihre Entstehung verdanken; und wenn man den Charakter seiner Bearbeitung in Betracht zieht, so wird es auch nicht in Abrede zu stellen sein, daß manche, früher wohl — nicht selten einer subtilen Inspirationstheorie zu Liebe — den Abschreibern zugelegte Versehn durch den Mangel an Genauigkeit des Verfassers in der Bearbeitung seiner Quellen veranlaßt sind. Wie es nun aber nach der einen Seite unkritisch wäre wirkliche Versehn ohne Weiteres der Schuld nachläßiger Abschreiber aufzuladen, so haben wir uns aber auch vor dem einseitigen Verfahren der neuern Kritiker zu hüten, welche Textfehler und nicht selten daher entstandenen Ungereimtheiten der Nachläßigkeit des Verfassers als Abschreibers der frühern Bücher mit so apodictischer Gewißheit zuweisen, als hätten sie selbst dessen Autograph eingesehn. Die bereits gegebene Nachweisung, daß manche Varianten, die als Abschreiberfehler des Verfassers selbst in Anspruch genommen wurden, die ursprüngliche Lesart enthalten, mag vorläufig dieses in der nachfolgenden Untersuchung beobachtete Verfahren rechtfertigen; und wir glauben auch nicht ungerecht gegen des Chronisten Abschreiber zu sein, wenn wir, gestützt auf den zu gebenden Beweis, daß auf gleiche Weise in den parallelen Abschnitten wie in dem der Chronik eigenen Theile eine Menge Corruptionen eingeschlichen sind, den Satz aufstellen, daß unsere Bücher der Chronik überhaupt durch die Sorglosigkeit der Abschreiber vielfach verunstaltet, und ebenso wenig wie die Schriften mancher alten Klassiker in ursprünglicher Reinheit noch in unsern hebräischen Bibelausgaben vorhanden sind. —

Am meisten der Corruption ausgesetzt sind Namen, als Wörter dem Abschreiber meist unbekannter Bedeutung, die unbeschadet des Sinnes eines Satzes leicht einer Verwechslung mit gleichlautenden oder der Schrift nach ähnlichen erliegen; nicht minder zum Theile aus demselben Grunde Zahlen,

die ohnehin von den alten Hebräern nicht ausgeschrieben, sondern durch leicht zu verwechselnde Zahlzeichen bezeichnet wurden. Ebenso schwer ist es aber auch vorgegangene Corruptionen dieser Art zu ermitteln, als unmöglich, die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen: ist in einem Satze sonst ein Wort durch Abschreiberversehn unrichtig geschrieben, oder mit einem dem Sinne des Satzes nicht zusagenden verwechselt, so wird der nächste Abschreiber, Leser oder Recensent den Fehler leicht entdecken, und wenn auch nicht immer die ursprüngliche Lesart wiederherstellen, doch den Irrthum seines Vorgängers unmerklicher machen; bei Namen- und Zahlencorruptionen fällt aber eine solche, freilich die ursprüngliche Lesart nicht selten auf immer verwischende Emendation von selbst weg. Die Kritik kann deswegen hier meist nur negativ verfahren, nachweisen, daß Corruptionen dieser Art leicht entstehen konnten, und daß sie wirklich vorhanden sind; muß dagegen auf Wiederherstellung der richtigen ursprünglichen Lesart ganz verzichten, wo, wie es meistens der Fall ist, anderwärtige Hülfsmittel, die hier einzig entscheiden können, gänzlich fehlen. —

Bedienten sich die Hebräer in ihren historischen Schriften der Zahlzeichen? Die Frage, oben bejahend beantwortet, ist für alttestamentliche Textkritik und für unsere Chr. besonders nicht unwichtig; folgendes möchte zur Entscheidung beitragen. Die Antwort ist eigentlich schon gegeben, wenn es ausgemacht ist, daß die alten Hebräer Zahlzeichen, seien es Ziffern oder Buchstaben, gekannt haben; denn da ja doch einmal in alter Zeit an keine bestimmte Norm für die Abschreiber des h. Codex zu denken ist, wie sie später die Rabbinen auch in dieser Hinsicht mögen gegeben haben, (wenigstens läßt sich nicht wohl anders erklären, warum die jüdischen Abschreiber in den vorhandenen Handschriften des Textes gerade die Zahlen als Wörter ausschrieben, und sonst meistens z. B. selbst durchgängig in den Unterschriften zu den biblischen Handschriften, die Buchstaben als Zahlzeichen gebrauchten); so mögte es auch keinem Zweifel unterliegen, daß in früherer Zeit Abschreiber wenigstens bei größern

und oft vorkommenden Zahlenangaben, deren das A. T. manche enthält z. B. Gen. 5. Esra 2. Neh. 7. um weitläufige Schreibereien und das noch kostbare Schreibmaterial zu ersparen, sich der Zahlzeichen zu bedienen pflegten, weil ja gerade dann ihre Brauchbarkeit am besten zu Statten kam. Daß die Hebräer zur Bezeichnung der Zahlen gewisse Zeichen hatten, ist unläugbar: sie finden sich, wenn es auch nur einzelne Striche sind, bei jedem nur halb kultivirten Volke; sind für die Geschäfte des alltäglichen Lebens und zumal für ein handelndes Volk, wie die Hebräer in gewissen Zeiten waren, Bedürfniß, und müssen der Natur der Sache gemäß, wenigstens ihren rohen Anfängen nach, noch über die Erfindung der Buchstabenschrift hinausreichen. Ein Ziffernsystem hatten auch die alten Phönizier und Aramäer, im Wesentlichen eins und dasselbe; und da die Hebräer von jeher besonders mit letztern in fortwährendem Verkehr standen, so müßen auch sie dasselbe gekannt, und wahrscheinlich, eben so wie deren Buchstabenschrift, beim gewöhnlichen Verkehre wie in ihren Schriften desselben sich bedient haben. — Es ist auch schlechterdings nicht zu erklären, wie das Heer von Corruptionen, von denen unser Bibeltext wimmelt, sich einnisten konnte, wenn man in älterer Zeit die Zahlen als *Wörter* ausschrieb, denn Zahlen, die der Schrift wie dem Laute nach ganz verschiedener Art sind, wurden verwechselt; deren Umsetzung in andere, die dem Auge des Abschreibers gleichgestaltet vorkommen mußten, nur dann erklärbar ist, wenn ursprünglich *Zahlzeichen* in seiner Handschrift standen. Meistens sind die Corruptionen nur aus dem parallelem Texte, (es sei denn, daß sie die Chronologie *a*) betreffen), ersichtlich;

---

a) Häufig kommen in den BB. der KK. Fehler in Zahlenangaben bei Vergleichung der Regierungsjahre der Könige von Juda mit denen von Israel vor; es sind folgende: Nach I. Kön. 16, 23. ward Amri König von Israel im 31. J. Asa's und regierte 12 J.; sein Nachfolger Ahab wäre also im 43 J. nach Asa's Regierungsantritt zur königlichen Würde gelangt, aber B.

aber mit vollem Rechte läßt sich aus der Menge von Corruptionen der gleiche Schluß auf andere Zahlenangaben machen. Die in der Chronik vorkommenden Differenzen von den Angaben anderer Bücher folgen nachstehend. Die zuerst angeführten Stellen sind solche, in welchen die Chronik die geringere, die folgenden, in welchem sie die höhere Zahlenangabe enthält; man möge dann aus der genauern Vergleichung zugleich entnehmen, mit welchem Rechte die Behauptung gewagt werden konnte, der Verfasser habe absichtlich die Zahlen übertrieben oder auch sie nach Gutbefinden ermäßigt.

Jair hatte noch I. Chr. 2, 23. in Gilead 23 Städte nach Jud. 10, 4. aber 30; —

---

29. heißt es: „im 38 J. Asa's ward Ahab König über Israel". — Josaphat kam im 4 J. Ahabs zur Regierung und regierte 25 J. I. Kön. 22 41 — 42, Ahab aber regierte 22 J., er starb also im 18 J. Josaphath's; aber Ahazja der Nachfolger Ahab's kam im 17. J. Josaphaths zur Regierung und regierte 2. J. I. Kön. 22, 52. und doch ward dessen Nachfolger Joram König von Israel im 18. J. Josaphaths II Kön. 3, 1; das könnte dahin ausgeglichen werden, daß die Jahre angefangen aber nicht vollendet wurden: doch weiter heißt es, daß Joram der Sohn Josaphaths im 5. J. des Joram von Israel das Reich übernahm II. Kön. 8, 16. wonach Josaphath nicht 25 sondern nur 23 J. regiert hätte, und wiederum damit im Widerspruche wird II. Kön. 1, 17. angegeben, im 2. J. Jorams des Sohnes Josaphaths sei der israelitische Joram König geworden. — Ferner trat Pekah im 52. J. des Uzzia seine Regierung an und regierte 20 J. II. Kön. 15, 27.; aber nach V. 32. ward Jotam im 2. J. des Pekah König, wonach Uzzia nicht 52 J. II. Kön. 15, 2, sondern 54 J. regiert hätte. Dann ward Pekah nach 15, 30. im 20. J. des Jotam ermordet; da aber nach V. 32 Jotam im 2. J des Pekah König ward, und nach V. 27. Pekah 20 J. regierte, so müßte er im 22. J. ermordet sein, und doch war nach 15, 33. die Dauer seiner Regierung nur 16 J. Hosea erschlug den Pekah im 20. J. des Jotam und ward dann König an seiner Statt 15, 30. aber nach 17, 1. gelangte er erst im 12. J. des Ahaz zur Regierung.

Jasobeam, einer der Helden Davids erschlug nach I. Chr. 11, 11. 300 Feinde; nach II. Sam. 23, 8. aber 800; —

Die dem David von dem Propheten Gad vorgeschlagene Hungersnoth sollte nach I. Chr. 21, 12. 3 Jahre dauern; nach II. Sam. 24, 13. 7 Jahre; —

Bei der Volkszählung unter David betrug die Anzahl der Gezählten im Stamme Juda nach I. Chr. 21, 5. 470,000 M.; nach II. Sam. 24, 9. 500,000 M.; —

Salomo unterhielt in seinen Ställen nach II. Chr. 9, 25. 4000 Gespanne (אֻרְיוֹת) Rosse; nach I. Kön. 5, 6. deren 40,000; —

Jojachin war 8 Jahre als er König wurde II. Chr. 36, 9.; doch richtiger nach II. Kön. 24, 8. 18 J.

Die Stellen, in welchen die Chr. die größere Zahlenangabe enthält, sind ff: eine absichtliche Vergrößerung ist in ihnen nicht gedenkbar, weil die Differenz entweder unbedeutend, oder doch ein vernünftiger Grund zur Uebertreibung bei den meisten nicht anzugeben ist:

„Die Aramäer flohen vor Israel und David tödtete von den Aramäern 7000 Wagenpferde", I. Chr. 19, 18; die Parallele hat nur 700 II. Sam. 10, 18; —

Die Volkszählung unter David ergab nach I. Chr. 21, 5. 1,100,000 aus dem Zehnstämmereich; nach II. Sam. 24, 9. nur 800,000 M.; —

David kaufte die Tenne Ornans um 600 Seckel Goldes I. Chr. 21, 25; nach II. Sam. 24, 24. gab er dafür 50 Seckel Silbers; —

Nach II. Chr. 2, 2. vgl. 17—18 hatte Salomo beim Bau des Tempels 3,600 Aufseher nach I. Kön. 5, 30. 3300; —

Nach II. Chr. 4, 5. faßte das eherne Meer 3000 Bat; nach I. Kön. 7, 26. nur 2000; —

Ahazja war 42 Jahre alt als er König wurde II. Chr. 22, 2. (LXX. jedoch 20); nach II. Kön. 8, 26. nur 22. J. Der Widerspruch erscheint um so auffallender, und die Lesart des Hebr. Textes um so widersinniger, da gerade vorher 21, 20. gesagt war, der Vater Ahazja's Joram sei in seinem 32.

J. zur Regierung gelangt und habe 8 J. regiert; der Sohn wäre also 2 J. älter als der Vater gewesen!

Nach II. Chr. 8, 18 brachten die Schiffe Salomos aus Ophir 450 Talente Goldes; nach I. Kön. 9, 28. nur 420 Talente.

Mehrere von diesen zahlreichen Differenzen mögen durch Aenderung des Verf. aus einer zweiten Quelle, deren Gebrauch bei den Abschnitten, in denen sich die Varianten finden, zum Theile nachgewiesen werden kann, entstanden sein; bringt man aber ihre Menge und die bei den meisten Stellen augenfällige Corruption in Anschlag, so kann zur befriedigenden Erklärung nur die Annahme ausreichen, daß in älterer Zeit Zahlzeichen im Texte standen, die den Abschreiber zu einer leichtern und theilweise noch hinlänglich erklärbaren Verwechselung verleiten konnten. Schwerlich mögte auch der Uebersetzer der Chr. in den LXX. an manchen Stellen seiner hebräischen Handschrift die Zahlen ausgeschrieben gefunden haben, weil er ebenfalls Zahlen verwechselt, die als Wörter geschrieben wegen ihrer Aehnlichkeit wohl nicht leicht die Varianten in seiner Uebersetzung erzeugt hätten: so versah er z. B. I. Chr. 2, 21. ששים 60, und las ששים וחמש 65, er verwechselte II. Chr. 16, 12. שלשים ותשע 39 mit ארבעים 40, und ebend. V. 1. שלשים ושש 36 mit ש' ושמנה 38 vgl. die LXX. zu II. Chr. 22, 2. — Wichtiger möchte folgendes sein.

Josua 19 2 — 6. werden dreizehn Städte, die bei der Vertheilung des Landes dem Stamme Simeon als Erbeigenthum zugewiesen waren, namentlich aufgezählt, eine Stelle, die wörtlich in die Chr. I. 4, 28 — 31 aufgenommen ist; im Texte von Josua heißt es zuletzt V. 6. ערים שלש־עשרה: zusammen dreizehn Städte. Das Zahlzeichen für 13 muß einem ש ähnlich gewesen sein, denn im Texte der Chr. ist aus dem vor ערים gesetzten und in der scriptio continua damit verbundenen Zahlzeichen ein Eigenname entstanden: שערים *b*).

---

b) Namen einer Stadt im Stamme Juda Jos. 15, 36.

ches Beispiel aufzuweisen hat. Indeß hat eine sorgfältigere Prüfung der früher als bloße Varianten bezeichneten Abweichungen von dem parallelen Texte gelehrt, daß sie zum Theile dem Verfahren des Verfassers als Recensenten und Bearbeiters der frühern Bücher ihre Entstehung verdanken; und wenn man den Charakter seiner Bearbeitung in Betracht zieht, so wird es auch nicht in Abrede zu stellen sein, daß manche, früher wohl — nicht selten einer subtilen Inspirationstheorie zu Liebe — den Abschreibern zugelegte Versehn durch den Mangel an Genauigkeit des Verfassers in der Bearbeitung seiner Quellen veranlaßt sind. Wie es nun aber nach der einen Seite unkritisch wäre wirkliche Versehn ohne Weiteres der Schuld nachläßiger Abschreiber aufzuladen, so haben wir uns aber auch vor dem einseitigen Verfahren der neuern Kritiker zu hüten, welche Textfehler und nicht selten daher entstandenen Ungereimtheiten der Nachläßigkeit des Verfassers als Abschreibers der frühern Bücher mit so apodictischer Gewißheit zuweisen, als hätten sie selbst dessen Autograph eingesehn. Die bereits gegebene Nachweisung, daß manche Varianten, die als Abschreiberfehler des Verfassers selbst in Anspruch genommen wurden, die ursprüngliche Lesart enthalten, mag vorläufig dieses in der nachfolgenden Untersuchung beobachtete Verfahren rechtfertigen; und wir glauben auch nicht ungerecht gegen des Chronisten Abschreiber zu sein, wenn wir, gestützt auf den zu gebenden Beweis, daß auf gleiche Weise in den parallelen Abschnitten wie in dem der Chronik eigenen Theile eine Menge Corruptionen eingeschlichen sind, den Satz aufstellen, daß unsere Bücher der Chronik überhaupt durch die Sorglosigkeit der Abschreiber vielfach verunstaltet, und ebenso wenig wie die Schriften mancher alten Klassiker in ursprünglicher Reinheit noch in unsern hebräischen Bibelausgaben vorhanden sind. —

Am meisten der Corruption ausgesetzt sind **Namen**, als Wörter dem Abschreiber meist unbekannter Bedeutung, die unbeschadet des Sinnes eines Satzes leicht einer Verwechslung mit gleichlautenden oder der Schrift nach ähnlichen erliegen; nicht minder zum Theile aus demselben Grunde **Zahlen**,

die ohnehin von den alten Hebräern nicht ausgeschrieben, sondern durch leicht zu verwechselnde Zahlzeichen bezeichnet wurden. Ebenso schwer ist es aber auch vorgegangene Corruptionen dieser Art zu ermitteln, als unmöglich, die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen: ist in einem Satze sonst ein Wort durch Abschreiberversehn unrichtig geschrieben, oder mit einem dem Sinne des Satzes nicht zusagenden verwechselt, so wird der nächste Abschreiber, Leser oder Recensent den Fehler leicht entdecken, und wenn auch nicht immer die ursprüngliche Lesart wiederherstellen, doch den Irrthum seines Vorgängers unmerklicher machen; bei Namen- und Zahlencorruptionen fällt aber eine solche, freilich die ursprüngliche Lesart nicht selten auf immer verwischende Emendation von selbst weg. Die Kritik kann deswegen hier meist nur negativ verfahren, nachweisen, daß Corruptionen dieser Art leicht entstehen konnten, und daß sie wirklich vorhanden sind; muß dagegen auf Wiederherstellung der richtigen ursprünglichen Lesart ganz verzichten, wo, wie es meistens der Fall ist, anderwärtige Hülfsmittel, die hier einzig entscheiden können, gänzlich fehlen. —

Bedienten sich die Hebräer in ihren historischen Schriften der Zahlzeichen? Die Frage, oben bejahend beantwortet, ist für alttestamentliche Textkritik und für unsere Chr. besonders nicht unwichtig; folgendes möchte zur Entscheidung beitragen. Die Antwort ist eigentlich schon gegeben, wenn es ausgemacht ist, daß die alten Hebräer Zahlzeichen, seien es Ziffern oder Buchstaben, gekannt haben; denn da ja doch einmal in alter Zeit an keine bestimmte Norm für die Abschreiber des h. Codex zu denken ist, wie sie später die Rabbinen auch in dieser Hinsicht mögen gegeben haben, (wenigstens läßt sich nicht wohl anders erklären, warum die jüdischen Abschreiber in den vorhandenen Handschriften des Textes gerade die Zahlen als Wörter ausschrieben, und sonst meistens z. B. selbst durchgängig in den Unterschriften zu den biblischen Handschriften, die Buchstaben als Zahlzeichen gebrauchten); so mögte es auch keinem Zweifel unterliegen, daß in früherer Zeit Abschreiber wenigstens bei größern

und oft vorkommenden Zahlenangaben, deren das A. T. manche enthält z. B. Gen. 5. Ezra 2. Neh. 7. um weitläufige Schreibereien und das noch kostbare Schreibmaterial zu ersparen, sich der Zahlzeichen zu bedienen pflegten, weil ja gerade dann ihre Brauchbarkeit am besten zu Statten kam. Daß die Hebräer zur Bezeichnung der Zahlen gewisse Zeichen hatten, ist unläugbar: sie finden sich, wenn es auch nur einzelne Striche sind, bei jedem nur halb kultivirten Volke; sind für die Geschäfte des alltäglichen Lebens und zumal für ein handelndes Volk, wie die Hebräer in gewissen Zeiten waren, Bedürfniß, und müssen der Natur der Sache gemäß, wenigstens ihren rohen Anfängen nach, noch über die Erfindung der Buchstabenschrift hinausreichen. Ein Ziffernsystem hatten auch die alten Phönizier und Aramäer, im Wesentlichen eins und dasselbe; und da die Hebräer von jeher besonders mit letztern in fortwährendem Verkehr standen, so müßen auch sie dasselbe gekannt, und wahrscheinlich, eben so wie deren Buchstabenschrift, beim gewöhnlichen Verkehre wie in ihren Schriften desselben sich bedient haben. — Es ist auch schlechterdings nicht zu erklären, wie das Heer von Corruptionen, von denen unser Bibeltext wimmelt, sich einnisten konnte, wenn man in älterer Zeit die Zahlen als Wörter ausschrieb, denn Zahlen, die der Schrift wie dem Laute nach ganz verschiedener Art sind, wurden verwechselt; deren Umsetzung in andere, die dem Auge des Abschreibers gleichgestaltet vorkommen mußten, nur dann erklärbar ist, wenn ursprünglich Zahlzeichen in seiner Handschrift standen. Meistens sind die Corruptionen nur aus dem parallelem Texte, (es sei denn, daß sie die Chronologie *a*) betreffen), ersichtlich;

a) Häufig kommen in den BB. der KK. Fehler in Zahlenangaben bei Vergleichung der Regierungsjahre der Könige von Juda mit denen von Israel vor; es sind folgende: Nach I. Kön. 16, 23. ward Amri König von Israel im 31. J. Asa's und regierte 12 J.; sein Nachfolger Ahab wäre also im 43 J. nach Asa's Regierungsantritt zur königlichen Würde gelangt, aber V.

aber mit vollem Rechte läßt sich aus der Menge von Corruptionen der gleiche Schluß auf andere Zahlenangaben machen. Die in der Chronik vorkommenden Differenzen von den Angaben anderer Bücher folgen nachstehend. Die zuerst angeführten Stellen sind solche, in welchen die Chronik die geringere, die folgenden, in welchem sie die höhere Zahlenangabe enthält; man möge dann aus der genauern Vergleichung zugleich entnehmen, mit welchem Rechte die Behauptung gewagt werden konnte, der Verfasser habe absichtlich die Zahlen übertrieben oder auch sie nach Gutbefinden ermäßigt.

Jair hatte noch I. Chr. 2, 23. in Gilead 23 Städte nach Jud. 10, 4. aber 30; —

---

29. heißt es: „im 38 J. Asa's ward Ahab König über Israel". — Josaphat kam im 4 J. Ahabs zur Regierung und regierte 25 J. I. Kön. 22 41 — 42, Ahab aber regierte 22 J., er starb also im 18 J. Josaphath's; aber Ahazja der Nachfolger Ahab's kam im 17. J. Josaphaths zur Regierung und regierte 2. J. I. Kön. 22, 52. und doch ward dessen Nachfolger Joram König von Israel im 18. J. Josaphaths II Kön. 3, 1; das könnte dahin ausgeglichen werden, daß die Jahre angefangen aber nicht vollendet wurden: doch weiter heißt es, daß Joram der Sohn Josaphaths im 5. J. des Joram von Israel das Reich übernahm II. Kön. 8, 16. wonach Josaphath nicht 25 sondern nur 23 J. regiert hätte, und wiederum damit im Widerspruche wird II. Kön. 1, 17. angegeben, im 2. J. Jorams des Sohnes Josaphaths sei der israelitische Joram König geworden. — Ferner trat Pekah im 52. J. des Uzzia seine Regierung an und regierte 20 J. II. Kön. 15, 27.; aber nach V. 32. ward Jotam im 2. J. des Pekah König, wonach Uzzia nicht 52 J. II. Kön. 15, 2, sondern 54 J. regiert hätte. Dann ward Pekah nach 15, 30. im 20. J. des Jotam ermordet; da aber nach V. 32 Jotam im 2. J des Pekah König ward, und nach V. 27. Pekah 20 J. regierte, so müßte er im 22. J. ermordet sein, und doch war nach 15, 33. die Dauer seiner Regierung nur 16 J. Hosea erschlug den Pekah im 20. J. des Jotam und ward dann König an seiner Statt 15, 30. aber nach 17, 1. gelangte er erst im 12. J. des Ahaz zur Regierung.

Jasobeam, einer der Helden Davids erschlug nach I. Chr. 11, 11. 300 Feinde; nach II. Sam. 23, 8. aber 800; —

Die dem David von dem Propheten Gad vorgeschlagene Hungersnoth sollte nach I. Chr. 21, 12. 3 Jahre dauern; nach II. Sam. 24, 13. 7 Jahre; —

Bei der Volkszählung unter David betrug die Anzahl der Gezählten im Stamme Juda nach I. Chr. 21, 5. 470,000 M.; nach II. Sam. 24, 9. 500,000 M.; —

Salomo unterhielt in seinen Ställen nach II. Chr. 9, 25. 4000 Gespanne ([illegible]) Rosse; nach I. Kön. 5, 6. deren 40,000; —

Jojachin war 8 Jahre als er König wurde II. Chr. 36, 9.; doch richtiger nach II. Kön. 24, 8. 18 J.

Die Stellen, in welchen die Chr. die größere Zahlenangabe enthält, sind ff: eine absichtliche Vergrößerung ist in ihnen nicht gedenkbar, weil die Differenz entweder unbedeutend, oder doch ein vernünftiger Grund zur Uebertreibung bei den meisten nicht anzugeben ist:

„Die Aramäer flohen vor Israel und David tödtete von den Aramäern 7000 Wagenpferde“, I. Chr. 19, 18; die Parallele hat nur 700 II. Sam. 10, 18; —

Die Volkszählung unter David ergab nach I. Chr. 21, 5. 1,100,000 aus dem Zehnstämmereich; nach II. Sam. 24, 9. nur 800,000 M.; —

David kaufte die Tenne Ornans um 600 Seckel Goldes I. Chr. 21, 25; nach II. Sam. 24, 24. gab er dafür 50 Seckel Silbers; —

Nach II. Chr. 2, 2. vgl. 17 — 18 hatte Salomo beim Bau des Tempels 3,600 Aufseher nach I. Kön. 5, 30. 3300; —

Nach II. Chr. 4, 5. faßte das eherne Meer 3000 Bat; nach I. Kön. 7, 26. nur 2000; —

Ahazja war 42 Jahre alt als er König wurde II. Chr. 22, 2. (LXX. jedoch 20); nach II. Kön. 8, 26. nur 22 J. Der Widerspruch erscheint um so auffallender, und die Lesart des Hebr. Textes um so widersinniger, da gerade vorher 21, 20. gesagt war, der Vater Ahazja's Joram sei in seinem 32.

J. zur Regierung gelangt und habe 8 J. regiert; der Sohn wäre also 2 J. älter als der Vater gewesen!

Nach II. Chr. 8, 18 brachten die Schiffe Salomos aus Ophir 450 Talente Goldes; nach I. Kön. 9, 28. nur 420 Talente.

Mehrere von diesen zahlreichen Differenzen mögen durch Aenderung des Verf. aus einer zweiten Quelle, deren Gebrauch bei den Abschnitten, in denen sich die Varianten finden, zum Theile nachgewiesen werden kann, entstanden sein; bringt man aber ihre Menge und die bei den meisten Stellen augenfällige Corruption in Anschlag, so kann zur befriedigenden Erklärung nur die Annahme ausreichen, daß in älterer Zeit Zahlzeichen im Texte standen, die den Abschreiber zu einer leichtern und theilweise noch hinlänglich erklärbaren Verwechselung verleiten konnten. Schwerlich mögte auch der Uebersetzer der Chr. in den LXX. an manchen Stellen seiner hebräischen Handschrift die Zahlen ausgeschrieben gefunden haben, weil er ebenfalls Zahlen verwechselt, die als Wörter geschrieben wegen ihrer Aehnlichkeit wohl nicht leicht die Varianten in seiner Uebersetzung erzeugt hätten: so versah er z. B. I. Chr. 2, 21. ששים 60, und las ששים וחמש 65, er verwechselte II. Chr. 16, 12. שלשים ותשע 39 mit ארבעים 40, und ebend. V. 1. שלשים ושש 36 mit ש' ושמנה 38 vgl. die LXX. zu II. Chr. 22, 2. — Wichtiger möchte folgendes sein.

Josua 19 2—6. werden dreizehn Städte, die bei der Vertheilung des Landes dem Stamme Simeon als Erbeigenthum zugewiesen waren, namentlich aufgezählt, eine Stelle, die wörtlich in die Chr. I. 4, 28—31 aufgenommen ist; im Texte von Josua heißt es zuletzt V. 6. ערים שלש־עשרה: zusammen dreizehn Städte. Das Zahlzeichen für 13 muß einem ש ähnlich gewesen sein, denn im Texte der Chr. ist aus dem vor ערים gesetzten und in der scriptio continua damit verbundenen Zahlzeichen ein Eigenname entstanden: שערים *b*).

b) Namen einer Stadt im Stamme Juda Jos. 15, 36.

— Den andern Fall, wo wirklich der Verfasser wie es scheint, und nicht, wie es hier möglich wäre, einer seiner Abschreiber, einen Buchstaben für ein Zahlzeichen hielt, haben wir in der Stelle I. Chr. 11, 23. Die Parallele, der sie entnommen ist lautet: הוא הכה את־איש מצרי אשר מראה wofür in der Chr. folgendes sich findet: הוא הכה את־האיש המצרי איש מדה חמש באמה; für מראה bietet sich hier מדה, unter Verwechselung von ר mit ד, und, wegen des nachfolgenden in der alten Schrift dem ה ähnlichen א, mit Uebersehung dieses letzten Buchstaben *c*); אש in אשר für die scriptio defectiva von איש, und ר für das Zahlzeichen von 5 חמש haltend, las der Verf. איש חמש מדה „ein Mann von fünf an Länge“, ergänzte aber die scheinbare Lücke durch Einschiebung des dem חמש beigesetzten באמה: und aus „einem Manne von Ansehn“ ward „ein Mann von fünf Ellen an Länge“. — Zahlzeichen statt ausgeschriebener Zahlwörter fand auch der Verfasser des apokryphischen Ezra in seinem hebräischen Exemplare des kanonischen Ezra: die Stelle Ezra 2, 25: בני קרית עריםכפירה ꝛc. „Die Söhne von Kirjatjearim, Cephira und Beerot 743“ übersetzt er: *Οἱ ἐκ Καριαθιρὶ εἴκοσι πέντε· οἱ ἐκ Καφείρας καὶ Βηρώγ ἑπτακόσιοι τεσσαράκοντα τρεῖς*; gewohnt die vielen Zahlenangaben dieses Capitels bei Ezra durch Zahlzeichen bezeichnet zu finden, hielt er den letzten Buchstaben an קרית ערים für die Zahl 25 „die von Kariathiri 25“; das Zahlzeichen für 25 wäre also in etwa einem ם der alten Schrift ähnlich gewesen. —

Corruptionen dieser Art erheben es wohl zur Gewißheit, daß die Hebräer auch in ihren historischen Schriften sich der Zahlzeichen bedienten; aber auf eine konstante Durchführung dieser Schreibweise kann allerdings daher nicht geschlossen werde, da vielmehr hier Alles der Willkür des Abschreibers über-

---

c) Am auffallendsten ist die Aehnlichkeit beider Buchstaben im Palmyrenischen vgl. die Tabelle zu Ewalds arab. Gram-

lassen blieb. Auch davon finden sich unbezweifelbare Spuren, daß die Zahlen bisweilen in Wörtern ausgeschrieben wurden: hätte der Abschreiber, welcher II. Chr. 3, 4. מאה mit אמות, oder Ezech. 42, 15. אמות mit מאות verwechselte, oder der welcher II. Chr. 9, 15. 16. I. Kön. 10, 16 — 17 מאות mit מנים vertauschte, statt des Zahlwortes ein Zahlzeichen in seiner Handschrift gefunden; so würde der hebr. Text von diesen Fehlern frei geblieben sein. An der Stelle I Kön. 7, 43. fand auch der Verf. der Chr. עשר und änderte mit Vertauschung von ר in ה עשה II. Chr. 4, 14. *d*). Auch der alexandrinische Uebersetzer der Chr. muß in seinem hebräischen Texte bisweilen die Zahlen ausgeschrieben gehabt haben, denn er las II. Chr. 24, 27. statt המשא der Tribut חמשה πεντε fünf ח mit ה und א mit dem in der alten Schrift ähnlichen ה verwechselnd. —

Ob aber die Hebräer sich der Buchstaben oder Ziffern zur Bezeichnung der Zahlen bedienten? Für uns hier gleichgültig; denn mag das Eine oder Andere der Fall gewesen sein: genug, wenn sie gewohnt waren in ihren Schriften die Zahlen durch Zahlzeichen auszudrücken, so ist unsere Aufgabe, die Menge von Corruptionen im Texte der Chr. erklärbar zu machen, gelös't. Doch kann es wohl nicht zweifelhaft sein, daß die alten Hebräer so wie ihre Nachbaren die Phönizier und Aramäer sich der Ziffern, worauf auch die obigen Cor-

---

d) Die Stelle I Kön. 7, 43. את־המכנות עשר ואת־הכירות עשרה „Die 10 Gestelle und die 10 Schüsseln" enthält eine Zurückweisung auf die nähere Beschreibung derselben V. 27 — 39; in der Chr. ist die detaillirte Beschreibung dieser Gegenstände übergangen, weswegen der Verf. die in עשר liegende Beziehung durch die Aenderung: ואת־המכנות עשה ואת־הכירות עשה verwischt; ein Abschreiberfehler ist deswegen hier nicht zu suchen, wohl aber eine Andeutung, daß עשר mit welchem er die leichte Aenderung vornahm in seinem Exemplare ausgeschrieben stand. Eine Verwechselung von עשה mit עשר enthält auch der Text von I. Kön. 22, 40, wo statt des C'tib nach dem K'ri עשה zu lesen ist.

ruptionen in der Chr. und dem griech. Ezra hinweisen, und wenigstens von den makkabäischen Zeiten an — wie die Zahlbuchstaben auf den makkabäischen Münzen lehren — sich mit den übrigen semitischen Völkern, Samaritanern *e*), Syrern und Arabern, nach griechischer Weise des Alphabets zur Bezeichnung der Zahlen bedienten. Es wären dann zweierlei Wege gewiesen, der Entstehungsweise der Zahlencorruptionen auf die Spur zu kommen: Verwechselung ähnlicher Buchstaben ist der erste. Dadurch könnten folgende Corruptionen im Texte entstanden sein: 3 = ג. I. Chr. 21, 12. wo II. Sam. 24, 13. offenbar unrichtig 7 = ז; 42 = מב II. Chr. 22, 2 lies nach II. Kön. 8, 26. 22 = כב — Dieselbe Verwechselung von 20 = כ mit 40 = מ ist vorgegangen Neh. 7, 44: Söhne

---

e) Cellarius Horae Samaritanae p. 61; nur für 15 brauchen die Samaritaner nicht יה sondern יה, was die Juden aus bekannten Gründen meiden. Die Syrer und auch die Araber bedienen sich im Wesentlichen derselben Zählungsweise, wie die neuern Juden; die Araber, bei denen jedoch die Zählung mit indischen Ziffern gewöhnlicher ist, beobachten alsdann die Reihenfolge des hebr. und syr. Alphabets, die ihnen eigenthümliche, aber jüngeren Ursprunges, verlassend. Aus dieser Uebereinstimmung so wie aus dem Umstande, daß die Art, wie die Griechen das Alphabet zu Zahlzeichen gebrauchten, mit dem Hebr. übereinkommt, was wohl nicht zufällig, sondern mit dem Alphabet zu ihnen übereingekommen sei, schließt man, daß der Gebrauch der Buchstaben als Zahlzeichen bei den Hebräern auch in älterer Zeit üblich gewesen sei. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Spr. S. 24. Dagegen ist jedoch zu erinnern, daß die Phönizier, von denen die Griechen die Buchstabenschrift erhielten, ein Ziffernsystem hatten, wie phönizische Münzen bezeugen; die allerdings merkwürdige Uebereinstimmung der Griechen mit den neuern semitischen Völkern kann auch dahin erklärt werden, daß seit Alexanders und seiner Nachfolger Zeit die Syrer und vielleicht durch diese die Hebräer mit der griechischen Zählungsweise nach Buchstaben bekannt wurden, und sie mit dem ältern unvollkommnern Ziffernsystem vertauschten; von den Syrern kam sie wohl mit dem Alphabet, der Estrangelo, zu den Arabern.

Asaphs 148, aber nach Ezra 2, 41: 128. Die Zahl 50 = נ ist verwechselt mit 20 = כ II. Chr. 8, 18. 450 Talent, wo I. Kön. 9, 28: 420. 300 wird bezeichnet durch ש, 600 durch ם fin. beide Buchstaben waren in der alten Schrift leicht zu verwechseln daher vielleicht die Differenz in der Zahl II. Chr. 2, 2. 3600, wo in der Parallele I. Kön. 5, 16: 3300. *f*) Salomo hatte nach II. Chr. 8, 10. der Aufseher 250 = רנ, nach I. Kön. 9, 23: 550 = ךנ.

Wenn wir, was die zweite Entstehungsweise der Zahlencorruptionen durch Verwechselung der in alter Zeit gebräuchlichen Ziffern betrifft, auch mit dem Ziffernsystem der alten Hebräer nicht bekannt sind, so läßt sich doch im Allgemeinen aus der Analogie der im Wesentlichen übereinstimmenden ältern Ziffernsysteme der Phönizier, Aramäer und alten Römer, so wie aus den Eigenheiten derselben überhaupt, auf eine gewisse Art von leicht möglichen Abschreiberversehn schließen. Die alten noch sehr unvollkommenen Ziffernsysteme der Phönizier, Aramäer *g*) und Römer stimmen darin überein, daß sie zur Bezeichnung der Einer nur zwei Zeichen haben, für 1. einen rohen Strich welcher verdoppelt, oder dem Zeichen für 5 beigefügt, die Zahlen von 2 — 4 und 6 — 9 bezeichnet;

---

f) Vorausgesetzt, daß die Finalbuchstaben der alten Schrift nicht fremd, und diese spätern jüdischen Schriftstellern eigene Bezeichnungsweise auch der alten Zeit eigen war.

g) Die Unvollkommenheit des aramäischen Ziffernsystems, so wie es auf den palmyreuischen Inschriften erscheint, und die Uebereinstimmung desselben mit dem alten phönizischen spricht sehr für dessen höheres Alter. Es enthält nur vier Ziffern, die auf verschiedene Weise zusammengesetzt alle vorkommenden Zahlen ausdrücken: für 1 einen Strich, für 5 ein Zeichen, nicht unähnlich dem römischen V, für 10 etwa wie ein umgewandtes R, und noch ein Zeichen für 20 ähnlich unserer 3. vgl. Hoffmann Grammatica syriaca p. 83. und Tab. II., wo jedoch das Zeichen für 5 ausgelassen und das Zahlzeichen von 10 unrichtig durch 5 gegeben ist.

auf ähnliche Weise werden die Zehner, Hunderter und Tausender durch Verdoppelung des Zahlzeichens z. B. XXX. CCC. ausgedrückt. Bei dieser Zählungsweise ist nichts leichter, als daß ein Abschreiber die gleichen Zeichen um eins zu wenig oder zu viel zählend bei den Einern eine geringe, bei den Hunderten aber schon eine bedeutende Differenz in die Zahlen bringen kann. Eine solche Art von Corruptionen findet sich gerade häufig im hebr. Texte; sie kann weder durch die Schreibung der Zahlen mit Buchstaben noch durch ausgeschriebene Wörter erklärt werden, und giebt deswegen dem obigen Beweise, daß die alten Hebräer ihre Zahlen durch Zahlzeichen und zwar durch Ziffern bezeichneten, eine ansehnliche Verstärkung. Durch diese Art von Corruptionen lassen sich fast alle die zahlreichen Differenzen in Zahlen des Textes von Ezra c. 2. von dem parallelen Abschnitte Neh. c. 7. erklären: *h*). Stellen wo der Abschreiber die doppelt geschriebenen Einer um eins *i*)

---

h) Es er übrigen nur noch folgende 5 Stellen, wo die Einer gewechselt sind und zwar 2 mit 8: Söhne Phahat-Moab's Ezra 2, 6: 2812, Nehem. 7, 11: 2818; Söhne Bani's Ezra 2, 10: 642 Nehem. 7, 15: 648; — oder 3 mit 8: Söhne Bebai's Ezra 2, 11: 623, Nehem. 7, 16: 628; Söhne Hasum's Ezra 2, 19: 223, Nehem. 7, 22: 328; — oder wo 1 mit 5 verwechselt ist: Söhne Lod's Ezra 2, 33: 725; Nehem. 7, 37: 721. Daß nicht alle diese Differenzen auf obige Weise erklärt werden können ist natürlich, da gerade in Zahlen, besonders wenn sie durch Zahlzeichen bezeichnet wurden, Corruptionen der verschiedensten Art Statt finden konnten. — Uebrigens ist wohl zu bemerken, daß die Verdoppelung oder auch Verminderung der Einer nur die Zahlen 2 — 4 und 6 — 9 und nicht die von 4 — 5, 5 — 6 betreffen, was weniger leicht möglich war, wenn die Hebräer wie die Aramäer und Römer für 5 ein eigenes Zeichen hatten. —

i) Eine Ausnahme, wo zwei zu viel angesetzt, ist: Nehem. 7, 20: Söhne Adins 556 wo Ezra 2, 15: 454: doch las die LXX. bei Nehem. 655; so las auch ein Abschreiber Ezra 2, 41: Söhne Asaphs 128, wo Nehem. 7, 44: 148 zwei Zehner zu viel oder

zu viel oder zu wenig zählte sind folgende: Söhne Adonikam's Ezra 2, 13: 666, Nehem. 7, 18: 667; — Söhne Bezai's Ezra 2, 17: 323, Nehem. 7, 23: 324; Thorwärter Ezra 2, 42: 139, Nehem. 7, 45: 138. Auch die Zehner sind durch ein ähnliches Versehn um 10 mehr oder weniger angegeben: Söhne Arah's Ezra. 2, 5: 775, im griech. Ezra 5, 10: 765; — Söhne Bigwai's Ezra 2, 14: 2056, Nehem. 7, 19: 2067, wo zugleich die Einer und Zehner verdoppelt sind; — Söhne Delaja's Ezra 2, 69: 652, Neh. 7, 62: 642; — daher denn auch wohl die Corruption I. Chr. 23, 24: David ließ die Leviten von 30 Jahren nach V. 3. aber von 20 Jahren zählen. Häufiger war es der Fall, daß ein Abschreiber die Hunderten durch Auslassung des wiederholt geschriebenen Zahlzeichens für 100 um eben so viel zu wenig, oder auch durch Verdoppelung um 100 zu viel angab: Söhne Arah's Ezra 2, 5: 752, Nehem. 7, 10: 652; — Söhne Zattus Ezra 2, 8: 945, Nehem. 7, 13: 845; — Söhne Hasum's Ezra 2, 19: 223, Nehem. 7, 22: 328; — Männer von Betel und Ai Ezra 2, 28: 223, Nehem. 7, 32: 123; — Männer von Jericho Ezra 2, 34: 345, gr. Ezra 5, 22: 245; — Söhne Jedaja's Ezra 2, 36: 973, gr. Ezra 5, 24: 872, wo auch der Einer verdoppelt wurde; — Söhne Azgad's Ezra 2, 12: 1222, Nehem. 7, 17: 2322. In dem letztern Beispiele ist außer den Hunderten auch die Tausendzahl durch ähnliches Versehn erhöht; denselben Fall haben wir II. Chr. 4, 5. wonach das eherne Meer 3000 Bat faßte, nach I. Kön. 5, 16. aber nur 2000. —

Durch die im Bisherigen nachgewiesenen Corruptionen, durch doppelte Schreibung der Ziffern, erhalten denn auch folgende Stellen der Chr. willkommenes Licht: nach I. Chr. 19, 18 tödtet David in einer Schlacht mit den Aramäern 7000 Wagenpferde, nach II. Sam. 10, 18 nur 700; Salomo hatte 4000 Gespanne Rosse II. Chr. 9, 24, aber nach I. Kön. 4, 26.

---

zu wenig; doch könnte der Irrthum auch durch Verwechselung von מ = 40 mit כ = 20 erklärt werden s. oben.

40,000. In unsern indischen Ziffern würde ein solcher Irrthum leicht durch Hinzufügung oder Wegnahme einer Null entstehen, eben so durch die altaramäische Zahlenbezeichnung, in der 100 (etwa ≃1) leicht mit 1000 (≃‾‾≃ 1) zu verwechseln war, da nur die Wiederholung den Unterschied gab. Wie hier, so mögen auch an andern Stellen der Chr., wo übertriebene Zahlenangaben vorkommen, Corruptionen dieser Art im Spiele gewesen sein *k*); doch wird man sich hüten müssen, davon auf bestimmte Fälle Anwendungen zu machen, da Uebertreibungen in Zahlen den Historikern der Alten und namentlich morgenländischen Schriftstellern eigenthümlich, und gerade der Chr. charakteristisch sind. s. w. u. — Schrieb man die Zahlen mit Zahlzeichen, so ist, um dies noch zu bemerken, leicht zu erklären, wie ein Abschreiber das Zahlzeichen übersah und ganz ausließ, was nicht so leicht der Fall war, wenn statt dessen ein ausgeschriebenes Wort im Texte stand; daher viel-

---

k) Den alten Uebersetzungen ist wenig zu trauen, wenn sie übertriebene Zahlenangaben ermäßigen z. B. wenn die syrische Uebersetzung in der Stelle I. Sam. 6, 19. statt 50,070 Betschemiten nur 5070 sterben läßt, an welcher Stelle wohl eine Randlesart in den hebr. Text aufgenommen wurde; oder wenn sie Schwierigkeiten aus dem Texte zu entfernen suchen z. B. wenn die arabische Uebersetzung I. Chr. 21, 5. nach II. Sam. 24, 9. conformirt, oder wenn die syr. und arab. I. Chr. 21, 25. den Platz der Tenne Oreans um 50 Stater vgl. II. Sam. 24, 24. verkaufen läßt. Am weitesten ist dies willkührliche Verfahren in der sixtinischen Vulgata getrieben, die durchgängig im A. T. den zu groß scheinenden Zahlen vermindert oder auch Widersprüche in Zahlen zu heben sucht z. B. nach II. Chr. 13, 3. zog Abia mit 400,000 M. dem Jerobeam entgegen, dessen Heer 300,000 M. zählte, wovon in der Schlacht 500,000 fielen V. 17; in der sixtinischen Vulgata ist von jeder dieser Zahlen eine Null gestrichen; ebenso setzt sie statt 300,000 M. II. Chr. 25, 5 nur 30,000. Nach I. Chr. 23, 3 ließ David die Leviten zählen von 30 J. an, aber gleich darauf V. 24. von 20 J; um den Widerspruch zu heben ändert diese Uebersetzung an ersterer Stelle 20 J.

leicht die Auslassung in der bekannten Stelle I. Sam. 13, 1; ähnlich II. Chr. 36, 9, der erstern Stelle parallel, wo statt: בן שמנה שנים acht Jahre alt war Jojachin st. בן שמנה עשרה שנה achtzehn Jahre alt war Jojachin II. Kön. 24, 8; mit Auslassung von עשרה oder des Zahlzeichens dafür und Aenderung des שנה in שנים, weil die Einer stets mit dem plur. construirt werden, entstand die augenscheinlich unrichtige Lesart der Chr. *a*).

In den 9 ersten Capp. und Cap. 11. des ersten Buchs, meist Nomenclatur enthaltend, sind Corruptionen mehr als anderswo häufig; in folgenden Namen, die in Parallelstellen nach anderer Schreibart vorkommen, sind die Differenzen augenscheinlich meist durch Abschreiberversehn entstanden:

דיפת c. 1, 6; ריפת Gen. 10, 3, ebenso LXX. Vulg. in Chr.
תרשישה — 7; תשריש — 3.
רודנים, — 7; דדנים — 4, ebenso LXX. Vulg. in Chr.
משך — 17; מש — 23 LXX. in Gen. wie Chr. *Μοσοχ*.
עיבל — 22; עובל — 28 LXX. in Gen. *Αιβαλ*.
יעוש — 35; יעיש Gen. 36, 5. LXX. in Gen. *Ιεους*.
צפי — 36; צפו — 11; LXX. Gen. u. Chr. *Σοφας*.
הומם — 39; הימם — 22; LXX. in Gen. u. Chr. *Αιμαν*.
עלין — 40; עלון — 23; LXX. Chr. *Αλων*.
שפי — 40; שפו — 23; LXX. Gen. *Σωφας* Chr. *Σωφι*.
חמרן — 41; חמדן — 26. LXX. in d. St. *Χαρραν*.
יעקן — 42; ועקן — 27; LXX. Chr. *και Ακαν* Gen. *Ιουκαμ*.
עיות — 46; עוית — 35; LXX. Gen. u. Chr. *Γεθαιμ*.
הדד — 50; הדר — 39; LXX. Gen. *Αραδ*. Chr. *Αδαδ*.
פעי — 50; פעו — 39; LXX. Gen. u. Chr. *Φογωρ*.

---

a) Gramberg (die Chronik u. s. w. S. 102) ist es wegen dieser grammatischen Aenderung „unwiderleglich klar", daß nicht die librarii sondern der Chronist den Fehler machte. Als wenn nicht auch ein in der Grammatik nur halb erfahrener, vielleicht noch dem Zeitalter der lebenden Sprache angehörender Abschreiber עשרה übersehen konnte, und deswegen שנים schreiben mußte!

עליה — 51; עלוה — 40; LXX. Gen. Γωλα. Chr. Γωλαδα.
זמרי 2, 6; זבדי — Jos. 7, 1. 17. 18. LXX. an beiden St. Ζαμβρι.
כלובי — 9; כלב I. Chr. 2, 18. LXX. an beiden Stellen u. 4, 11. Χαλεβ.
שמעא — 13; שמה I. Sam. 16, 9.
יתר הישמעאלי — 17; יתרא הישראלי II. Sam. 17, 25.
שובב — 18; — שובל Chr. 2, 52.
דניאל 3, 1; כלאב II. Sam. 3, 3.
שמעא — 5; שמוע II. Sam. 5, 14.
אלישמע — 6 vgl. 8; אלישוע II. Sam. 5, 15. I. Chr. 14, 4. ähnlich:
בת־שוע — 5; בת־שבע II. Sam. 11, 3.
נמואל 4, 24. Num. 26, 12; ימואל Gen. 46, 10. Exod. 6, 15.
יריב — 24. ימין Num. 26, 12. Gen. 46, 10. Exod. 6, 15.
זרח — 24. Num. 26, 13; צחר Gen. 46, 10. Exod. 6, 15.
בלהה — 29; בלה Jos. 19, 3.
תולד — 29; אלתולד — 4.
בתואל — 30; בתול — 4. *b*).
בית בראי — 31; lies: בית לבאות! — 6. cf. 15, 32.
עיטם 4, 32; — עתר Jos. 19, 7. *c*).
לבני 6, 2; לעדן I. Chr. 23, 7. 8.
יחת — 5; יחיאל I. Chr. 23, 8.
עדו — 6; עדיה I. Chr. 6, 26.
יאתרי — 5; אתני — 6, 26.
שאול — 9; יואל 6, 21.

---

b) In Josua ist der Name contrahirt, doch wohl nur durch Abschreiberversehn; Jos. 15, 30. steht dafür כסיל mit Verwechselung von כ und ב, י und ו, ח und ס, letztere in der alten Schrift leicht.

c) Etam wird hier in der Chr. zum Stamme Simeon gezählt, nach Jud. 15, 8. ff. gehörte es zum Stamme Juda vgl. I. Chr. 4, 3; es ist wohl Verwechselung mit Eter, welches mit dem hier genannten Aschan bald zum Gebiete von Juda Jos. 15, 42. bald von Simeon Jos. 19, 7. gerechnet wird, weil die Städte Simeons mitten im Stammgebiete von Juda lagen. Jos 19, 1.

אחימות — 10; מחת 6, 20.
צופי — 11; ציף 6, 20. צוף I. Sam. 1, 1.
נחת — 11; תוח 6, 19.; תחו Sam. 1, 1.
אליאב — 11; אליאל 6, 19; אליהו I. Sam. 1, 1.
חילן — 43; lies: חלן Jos. 21, 15. cf. 15, 51. Jerem. 48, 21.
עשן — 44; עין Jos. 21, 16. *d*).
עלמת — 45; עלמון Jos. 21, 18.
יקמעם — 53; קבצים Jos. 21, 22. *e*).
ואת־ענר — 55; ואת־תענך Jos. 21, 25. *f*).
גולן — 56; גלון Jos. 21, 27. *g*).
עשתרות — 56; בעשתרה Jos. 21, 27. *h*).
קדש — 57; st. קשיון Jos. 21, 28.
ראמות — 58; ירמות Jos 21, 29.
ענם — 58; עין גנים Jos. 21, 29. *i*).
משל — 59; משאל Jos. 21, 20. cf. 19, 26.
חוקק — 60; חלקת Jos. 21, 31. lies חוקה! vgl. Jos. 19, 34.
חמון — 61; חמת דאר Jos. 21, 32. *k*).

---

d) Lies nach Chr. V. 44. nach den LXX. Jos. V. 16. *Ασα*, und der Parallele Jos. 15, 42: עשן

e) Vielleicht Buchstabenversetzung und Verwechselung von ב u. מ, ע u. צ.

f) I. Chr. 7, 29. richtig תענך vgl. Jos. 12, 21. Judic. 1, 27.

g) גולן Chr. V. 56. und nach dem Kri von Josua ist die richtige Lesart vgl. Jos. 20, 8. Deut. 5, 43.

h) Statt בעשתרה ist zu lesen עשתרות vgl. Jos. 13, 31. 9, 10. Deut. 1, 4; עשתרה Chr. ist Singularendung vgl. Jos. 19, 5. wo I. Chr. 4. 31. חצר סוסה, ח׳ סוסים.

i) Vielleicht ist bei Jos. ענם, und in der Chr. עין גנים, der Aehnlichkeit beider wegen, ausgefallen, denn beide Städte kommen beisammen vor Jos. 15, 34.

k) Sonst blos חמת Jos. 19, 35. חמון ist Stadt im Stamme Ascher Jos. 19, 28. und mit dieser im Stamme Naphtali verwechselt; doch könnte es auch nur verschiedene Orthographie desselben Namens sein, wie auch bei ראמות und ירמות, ראמות und רמת wohl der Fall ist.

licher Buchstaben, sichtbar; bei andern scheinen durch wiederholt unrichtige Schreibung aus einem Fehler wieder verschiedene andere entstanden zu sein, daß es nicht wundern darf, manche Namen bis zur Unkenntlichkeit entstellt kaum in den parallelen Stellen wiederfinden zu können. Dies ist besonders dann der Fall, wenn an mehr als zwei Stellen dieselben Namen wieder erscheinen: an vier Stellen des A. T. finden sich z. B. die Söhne Benjamins, (בנים d. i. nicht blos leibliche Söhne, sondern Enkel, und in diesen Genealogien besonders die Familienhäupter des Stammes) verschieden angegeben, doch so daß die Identität einzelner Namen auch durch die entstellenden Corruptionen noch durchleuchtet: st. אחירם Num. 26, 38. findet sich in der Chr. 8, 1. mit Elision des Vokalbuchstaben und Aenderung des ם in ח. אחרח; in der Gen. 46, 21. entstanden aus אחירם zwei Namen: man trennte אחי von רם, verwechselte wegen Aehnlichkeit des מ mit ש in der alten Schrift: רש, ergänzte die anscheinbare scriptio defect. durch Einsetzung des א und machte durch das vorgesetzte ו copulat. die Trennung der zweiten Hälfte des Wortes vollständig: אחי וראשׁ Ehi und Rosch. Ein anderer Sohn Benjamins heißt שְׁפוּפָן I. Chr. 8, 5. oder mit ם st. ן am Ende o) שְׁפוּפָם, ohne Auflösung des Dagesch und mit anderer Vokalisation findet sich statt dessen שֻׁפִּם I. Chr. 7, 12, aus שפם ist Gen. 46, 21 wieder mit Verwechselung von ש und מ und Einschiebung des fulcrum מֻפִּים geworden. Ein dritter Sohn Benjamins heißt חֻפִּים Gen. l. c. d. i. in der defectiven Schreibart חֻפִּם I. Chr. 7, 12. aber mit anderer Vokalisation und Beifügung des fulcrum ו wird der Name geschrieben חוּפָם Num. l. c. woraus mit Verwechselung von ם und ר חורם Chr. 8, 5. geworden ist. — Wie man der Aussprache nach ähnlicher Namen verwechselte, davon nur ein Beispiel an mehrern Namen, die dem Laute nach alle übereinkommen: ein Bruder Davids heißt I. Chr. 2, 13. Simea שמעא, aber nach I. Sam. 16, 9. 17, 13. Samma שמה, und wieder heißt

o) Ueber die Verwechselung beider Buchstaben s. oben.

derselbe Simea שמעה II. Sam. 13, 32. Ein Sohn Davids hat denselben Namen Simea שמעה I. Chr. 3, 5, aber nach andern Stellen II. Sam. 5, 14. I. Chr. 14, 4. Samua שמוע. Ein Simea שמאה kömmt auch vor I. Chr. 8, 32, aber 9, 38. heißt er Sameam שמאם (ה u. ם verwechselt vgl. אֲבִיָּה II. Chr. 13, 1. אֲבִיָּם I. Kön. 15, 1.); ferner ist der Name Samua שמוע Neh. 11, 17. mit Semaja שמיה I. Chr. 9, 16; Simei שמעי I. Chr. 6, 14. mit Samer שמר V. 31; und endlich Samma שמה II. Sam. 23, 25. mit Sammot I. Chr. 11, 27. verwechselt. — Auf verschiedene andere Arten von Corruptionen in diesen Namenlisten werden wir weiter unten zurückkommen.

Welche Stellen, die der Chr. oder der ältern Bücher, jedesmal noch die ursprünglich richtige Lesart enthalten, muß größten Theils unentschieden bleiben, weil die meisten Namen nur an den bezeichneten Stellen vorkommen, und es an sonstigen Hülfsmitteln zur Entscheidung gebricht. Daß aber der parallele Text um nichts besser davon gekommen sei, als der der Chr., können schon die zu Anfang den einzelnen Beispielen beigegebenen Varianten aus den LXX, die bald in den Parallelen mit dem hebr. Texte der Chr. übereinstimmen, bald in der Chr. selbst noch die richtige Lesart darstellen, und mehr noch die oben in den Anmerkungen als richtig nachgewiesenen Lesarten der Chr. bezeugen, woraus denn auch abzunehmen ist, was darauf zu halten sei, wenn man aus den Varianten der Chr. Folgerungen zieht, als: Benutzung von Exemplaren der übrigen Bücher in Quadratschrift, Nachläßigkeit des Chronisten als Abschreibers, oder gar noch geschmackter absichtliche Fälschung *p*). Wir wollen hier nur noch außer

---

p) Gramberg die Chronik u. s. w. hat S. 36 ff ein Paar Varianten von Namen zusammengestellt zum Beweise der Ungenauigkeit des Chronisten als Abschreibers und zugleich auch „daß er die alten Schriften im Quadratschriftzug vor sich hatte"; die vermeinten Fehler sind entweder die richtigen Lesarten noch in unserm Texte der Chr., oder in den Varianten des Hebr. oder den Uebersetzungen vorhanden, oder es sind solche, die nicht mal als

den bereits gegebenen Nachweisungen an einzelnen Varianten der Chr. näher zeigen, daß sie die allein richtige, die Parallelen aber die durch Abschreiber korrumpirte Lesart enthalten, und wählen dazu solche Stellen, die man als Beispiele von der „Nachläßigkeit des Chronisten" aufzustellen sich nicht entblödet hat *q*). — Jos. 21, 34 — 35 werden die Levitenstädte des Stammgebietes von Zebulon, und unter ihnen דִּמְנָה Dimna aufgezählt, wofür in der Chr. רִמּוֹנוֹ 6, 62; die richtige Lesart ist die der Chr., nur ist das angehängte ו wegen des darauf folgenden ו copul. dem Worte durch Abschreiberversehn beigegeben, und statt רמונו muß mit den LXX. *Ρεμμων* gelesen werden רִמּוֹן; dieses und nicht Dimna, welches nie existirt hat, war Stadt im Stamme Zebulon Jos. 19, 13; der Uebersetzer der LXX. hatte auch noch Jos. 21, 35. die ächte Lesart in

---

verschiedene Lesarten, vielweniger als Beispiele von der Ungenauigkeit des Chronisten gelten können z. B. יורם st. יהורם und eine Reihe anderer. Lächerlich ist auch die Anmaßung: „Wo der Chronist ganze Geschlechtsregister erdichtet, die sich nirgends weiter finden (das ist nämlich der Grund!), oder die alten Geschlechtsregister verfälscht, da soll nur auf die Stellen, in denen er sich selbst widerspricht, Rücksicht genommen werden"; das Versprechen wird nämlich durch Vorlegung folgender Stellen gelös't S. 36.: „I. Chr. 2, 9. כְּלוּבַי, aber V. 18. 46. 50. כלב, wo die LXX. *Χαλεβ*; ebendaselbst V. 18. שׁוֹבָב V. 32. שׁובל; und weiter: „I Chr. 3, 12. עוריה Uria II. Chr. 26, 1. עֻזִּיָּהוּ; Usijahu II. Kön. 14, 21. עזריה Asarja, der Bedeutung nach ist עזריהו und (das eben so häufig vorkommende) עזיה einerlei; aber עריה (?) scheint der Chronist, weil er ר u. ז verwechselte"; der Chronist schrieb aber weder עוריה noch עריה, sondern richtig עזריה, und nur G. selbst verwechselte ך u. ז. Ferner S. 37. „I. Chr. 6, 28. heißt יחת Jachath ein Sohn (ובן) Gersoms, des Sohns Levi; aber ibid. V. 5. hieß er Sohn des Libni, des Sohnes Gersom, des Sohnes Levi; der Chronist hatte das letztere schon vergessen": oder besser G. hat schon vergessen, daß בן hier wie an zahllosen Stellen Nachkommen heißt.

q) A. a. O. S. 37.

Texte: er giebt zwar *Δεκμων*; in seiner hebräischen Handschrift stand aber mit aufgelöstem Dagesch רממון, welches er mit Verwechselung von ד und ר, מ und כ für דכמון ansah *r*). I. Chr. 4, 32. „Etham und Ajin-Rimmon und Tochen und Aschan fünf Städte“, dagegen in der Parallele: Jos. 19, 17. „Ajin-Rimmon und Eter und Aschan vier Städte“. Durch die Accentuation ist im hebr. Texte Ajin von Rimmon geschieden, unrichtig: denn der Ort heißt, worauf schon das vor רמון ausgelassene ו copul. hindeutet *s*), עֵין רִמּוֹן und ist Stadt im südlichen Juda Neh. 11, 29; dies übersehend ließ ein Abschreiber das wenig bekannte Tochen aus, und behielt dafür statt der 4 Städte nur 3; wegen doppelter Zählung des ע׳ר׳ und weil תכן im Texte der Chr. seine Stelle behielt, ist aber auch hier die Fünfzahl entstanden. — I. Chr 6, 55. wird Bileam (בלעם eins mit יבלעם) als Levitenstadt von Halbmanasse genannt, zu dessen Stammgebiet es auch gehört Jos. 17, 11; wenn nun dafür Jos. 21, 25. Gat-Rimmon steht, so ist es unrichtig; denn dieser Ort gehörte zum Stamme Dan, Jos. 19, 45, und ist auch noch im vorhergehenden Verse als Levitenstadt desselben genannt V. 24: aus diesem in V. 25. übergehend ist dadurch Bileam verdrängt vgl. LXX. zu Jos. a. a.

---

r) A. a. O. S. 37. 56. An letzterer Stelle wird auch die genauere Ortsbestimmung der Levitenstädte im Stamme Ruben V. 63. der Chr.: מעבר לירדן ירחו למזרח לירדן als unpassend (!) gerügt, dieselben Worte las jedoch noch der alexandrinische Uebersetzer bei Jos. 21, 36, wodurch denn wohl gewiß ist, daß sie nur durch Versehn eines Abschreibers aus dem hebr. Texte ausgefallen sind. Daß der Chronist die obigen Worte nicht, wie hier behauptet wird, statt Jos. 21, 35: „Dimna und ihren Bezirk Nahalal und ihren Bezirk 4 Städte“ schrieb, wird wohl kaum der Erinnerung bedürfen: letzteres steht V. 35. d. Chr.; warum aber statt der drei übrigen Städte hier Tabor genannt sei s. w. u.

s) Jos. 15, 32. steht wirklich עין ורמון, wodurch aber auch die Zahl ebendas. unrichtig geworden ist.

D. *t*). — In diesen Stellen scheint die der Namenreihe beigefügte Zahl, und daher das Bestreben des Abschreibers, die wirklich oder nur scheinbar gestörten Einklang wieder herzustellen, die Auslassung veranlaßt zu haben; bei Jos. 19, 36 verräth dagegen die beigesetzte Zahl 13 das V. 2. zu dem vorhergehenden באר שבע beigefügte שבע als Zusatz eines Abschreibers, der im parallelen Texte I. Chr. 1, 28. fehlt: denn Scheba mitgezählt wäre die Zahl der angeführten Städte nicht 13, sondern 14. —

§. 5.

Wir kommen von den Zahlen- und Namencorruptionen auf die Textgebrechen des noch übrigen Theils der Chr., und legen mit Einschluß derjenigen, die den parallelen Text betreffen, während der der Chr. von ihnen frei blieb, die wichtigsten Beispiele vor.

In dem obigen Verzeichnisse sind schon manche Beispiele vorgekommen, wo durch Versetzung der Consonanten Textfehler in den Namen entstanden sind; z. B. עירות I. Chr. 1, 46. st. Gen. 36, 35. עוית; הוח 6, 19. st. תֹּהוּ I. Sam. 1, 1. גלון Jos. 21, 27. st. גלון I. Chr. 6, 56; בחרומי I. Chr. 11, 33. st. ברחמי II. Sam. 23, 31. טבחת I. Chr. 18, 8. st. בטח II. Sam. 8, 8; חסרה II. Chr. 34, 22. LXX. *Αρας* st. II. Kön. 22, 14. תרחס; und zugleich mit Verwechselung der ähnlichen Laute ז u. צ: זרח Num. 26, 13. I. Chr. 4, 24. wofür Gen. 46, 10. Exod. 6, 15 צחר. Auch der alexandrinische Uebersetzer der Chr. fand entweder in seiner hebräischen Handschrift nicht selten Fehler derselben Art, oder beging sie selbst: z. B. *Σεβλα* st. שלמא I. Chr. 1, 47. 48; *Ελδαι* st. חדלי. II. Chr. 28, 12; *Σαραφ* st. רשף I. Chr. 7, 25; *Ισμαηλ* st. אלישמע I. Chr. 2, 41; aus הדברים „die Worte" machte er den Eigennamen *Αβεδηριν*, I. Chr. 2, 41; und von הורם אביו Huram Abiv u. pr. las er gar אביו statt von der Rechten zur Linken umgekehrt: ויבא *και ἀνενηγκε* II. Chr. 4, 16. Es dürfte bei dieser

t) Ueber die sonstige Differenz dieser Stelle der Chr. von Jos. s. w. u.

Menge derartiger Textfehler, die sich, namentlich die letztern aus den LXX, noch wohl ansehnlich vermehren ließen, nicht wundern, auch weiterhin Versehn dieser Art, durch welche sich die seltsamsten Widersprüche erklären, anzutreffen. Zuerst ein Paar Beispiele aus den zu der Chr. parallelen Abschnitten der BB. Sam. und der KK.

I. Kön. 10, 1. „Die Königin von Saba hörte den Ruf Salomos שמע שלמה לשם יהוה; die Worte לשם יהוה fehlen in dem sonst wörtlich übereinstimmenden Texte II. Chr. 9, 1; den Verf der Chr. hat deswegen der Vorwurf getroffen, er habe die Worte, weil er sie nicht verstand, ausgelassen; auf diese Weise pflegt man nämlich gewöhnlich derartige Differenzen des Textes der Chr. von den BB. Sam. und der Kön. zu erklären *u*)! Das לשם י'' ist aber nicht nur ganz überflüssig, sondern obendrein in diesem Satz ganz unpassend und unverständlich, und ist auch nur durch doppelte Schreibung des vorstehenden Wortes שלמה nur mit Versetzung des ל: לשמה entstanden; das nach bereits gegebenen Beispielen häufig mit verwechselte ה hielt der Abschreiber für die gewöhnliche Bezeichnung des Namens Jehovas, und so entstand der Zusatz לשם יהוה. Daß man aber wirklich schon in älterer Zeit den Namen Jehova blos durch י bezeichnete, dafür noch dies: II. Chr. 23, 16. lesen wir ויכרת יהוידע ברית בינו ובין העם; statt בינו hat die Parallele בין י'' II. Kön. 11, 17: ohne Zweifel die allein richtige Lesart, aus der mit der sehr gewöhnlichen Verwechselung von ו und י בינו entstanden ist. So las auch der Alexandriner Jon. 1, 9 statt עברי, Hebräer עבד י'': *δουλος κυριου*. II. Chr. 36, 16. דבריו wofür im griech. Ezra 1, 51. *ελαλησε κυριος* = דבר יי'' — Nach II. Sam. 10, 8. stellten sich die Ammoniter in Schlachtordnung פתח השער d. i. an der Mündung des Thores, an dem Thorloche; an welchem? giebt aber der Text zu rathen. Die Chr. lies't statt

---

u) H. A. L. Z 1825 S. 706 in der Recension der gramberg'schen Schrift.

dessen פתח העיר an dem Thore d. i. am Eingange der Stadt; die Variante in Sam. scheint durch Buchstabenversetzung und Verwechselung der in der alten Schrift ähnlichen ש und י entstanden zu sein. — II. Sam. 6, 5. David und ganz Israel tanzten den Reigen vor Jehova בכל עצי ברושים bei allerlei Hölzern von Cypressen und Cithern und Harfen u. s. w. Die Lesart giebt im Vergleich mit der in der Chr. I. 15, 28. בכל עז ובשירים sie tanzten aus aller Kraft unter Liedern u. s. w. auch einen hölzernen Sinn; denn abgesehn von dem sonderbaren Ausdruck, so wie auch davon, ob von Cypressenholz ברושים auch Musikinstrumente gemacht werden konnten; so werden ja diese selbst einzeln namentlich aufgezählt, durch das copulative ו von den עצי ברושים unterschieden, und der vorgestellte Gattungsbegriff für Musikinstrumente erscheint dadurch jedenfalls unpassend. Die Variante erklärt sich wie die obigen durch Buchstabenversetzung und Verwechselung von ו u. י; בשירים st. ברושים; die LXX. haben auch hier den Vorzug vor dem hebr. Texte, sie lasen noch die richtige Lesart ἐν ᾠδαῖς; aus בכל עז, welches auch in der Parallele Sam. V. 14. vorkömmt, ward zugleich mit Hinzufügung des mit י verwechselten ו copul. und Vertauschung der Zischlaute ז u. צ עצי. Die LXX. richtig, nur mit Verwechselung von בכל mit בכלי: ἐν ὀργάνοις ἡρμοσμένοις ἐν ἰσχύι. — Eine sonderbare Differenz ist durch Buchstabenversetzung in folgender Stelle entstanden: nach II. Sam. 23, 11. fand ein Kampf Davids mit den Philistern Statt: „auf einem Feldstücke voll Linsen", nach der Parallele I. Chr. 11, 13. „auf einem Feldstücke voll Gerste". Die ältern Exegeten lösten den Widerspruch durch die Annahme, der Kampfplatz sei an der einen Seite mit Linsen an der andern Seite mit Erbsen besäet gewesen!! v). Um nichts besser ist die Erklärung: der Chronist habe die Linsen nicht gekannt, und

v) Vgl. Lilienthal gute Sache der Offenbarung Th. III. S. 217.

deswegen ein quid pro quo substituirt *w*); denn sollte er auch nicht das Linsengericht Esau's gekannt haben, so wußte er doch, und das hätten auch unsere Gelehrten wissen sollen, daß Linsen die gemeine Kost der Israeliten waren, wie man aus Ezech. 4, 9. und noch aus dem Coran Sur. II. 61. wo dasselbe Wort عدس in dieser Eigenschaft genannt wird, erfahren konnte. — Aus עדשים Linsen ist durch Buchstabenversetzung und Verwechselung von ד u. ר שעורים Gerste geworden. —

Auf diese Weise hebt sich auch die bekannte Schwierigkeit über die thurmartige Höhe der salomonischen Tempelhalle II. Chr. 3, 4. von jeher ein Kreuz der Ausleger. Die Höhe der Vorhalle des Tempels betrug nach der citirten Stelle 120 Ellen, was der ganzen Construktion des Tempels widerspräche, dessen Breite nach I. Kön. 6, 3. nur 10 Ellen betrug; אולם *προναος* ist auch kein Thurm, wie die ältern Exegeten wohl annahmen, sondern Vorhaus, Vorsprung, welches gemeinlich niedriger zu sein pflegte, als das Hauptgebäude; der Tempel war aber nur 30 Ellen hoch I. Kön. 6, 2. Nach Hirt's *x*)

w) Gesenius a. a. O. S. 42. Gramberg S. 58. Auch der Samaritaner soll nach Gesenius Gen. 25, 34. das ihm unbekannte Wort עדשים in עד שים verändert haben; wie aber in der scriptio continua und ohne Vokalbezeichnung eine solche Aenderung vorgenommen werden konnte! Offenbar ist die Lesart des Samaritaners und die daher entstandene Verwechselung von ו und י in der samaritanischen Uebersetzung עד־שום durch unrichtige Buchstabentrennung entstanden, wie עלמות und על־מות irgendwo in den Psalmen.

x) Der Tempel Salomo's 1819 vgl. J. F. von Meyer „Beurtheilung der Hirtischen Angaben von der Beschaffenheit der Stiftshütte und des Salomonischen Tempels" in den „Bibeldeutungen" S. 236. ff., welcher der Schwierigkeit durch die obige Conjectur glücklich abhilft, und richtig darauf aufmerksam macht, daß hier, wie bei ähnlichen Angaben stets der Fall ist, die Maaßbestimmung אמות fehle; eine Buchstabenversetzung von

den Varianten in den Text entstanden zu sein, so namentlich in dem genealogischen Theile des Buchs der Chr. C. 1–9, wo manche nur durch einen Buchstaben von dem verbundenen unterschiedene Namen, sich als solche Corruptionen verdächtig machen z. B. I. Chr. 7, 30 [illegible] [illegible], statt dessen Num. 26, 44. bloß [illegible] . [illegible] [illegible] I. Chr. 8, 19. vgl. die Verwechselung beider Namen I. Chr. 2, 5. u. Jes. 7, 1. 17. 18. I. Chr. 9, 5. u. Neh. 11, 17. — [illegible] [illegible] I. Chr. 8, 23. 21. — I. Chr. 8, 15. [illegible] [illegible] vgl. die Verwechselung beider Wörter I. Chr. 8, 3. vgl. Gen. 46, 21. I. Chr. 3, 19–20. werden 8 Söhne Zerubabels namentlich gezählt, und doch nur ihre Zahl auf 5 angegeben vgl. aber: [illegible] mit Buchstabenversetzung und angehängter weiblicher Endung [illegible], חלד = חלדיה, nur mit angehängten יה, חשבה vgl. [illegible] vgl. noch I. Chr. 7, 20. I. Chr. 3, 5. ff. vgl. I. Chr. 14, 3–7. II. Sam. 5, 14. — So lös't sich denn auch folgende Schwierigkeit im Texte I. Chr. 7, 14. בני מנשה אשריאל אשר ילדה פילגשו הארמיה ילדה את מכיר. Die Stelle ist als corrupt bekannt, und weder die Accentuation im Hebr. noch die Uebersetzung der LXX. kann dem Uebel abhelfen; gewöhnlich vermuthet man eine Lücke im Texte; aber gerade das Gegentheil hat Statt gefunden: der Name אשריאל ist aus der doppelten Schreibung des folgenden אשר ילד und dann noch mit hinzugesetztem א die Conjectur אשריאל (wegen Num. 26, 31. vgl. 28.) entstanden. Man streiche also אשריאל aus dem Texte so ist der plane Sinn: „Söhne Manasse's, die sein aramäisches Nebenweib gebahr: sie gebahr den Machir u. s. w. Daß so ursprünglich im Texte stand, ergiebt sich aus der Uebersetzung dieser Stelle in den LXX, zwar nicht in der Chr., denn der Verf. derselben fand schon die Corruption im Texte: *υἱοὶ Μανασση Ἐσριηλ ὃν ἔτεκεν κ. λ.*, aber aus der ältern Uebersetzung des Pentateuchs: zu Gen. 46, 20. ist nämlich diese Stelle der Chronik mit einer andern Num. 26, 36. als Zusatz beigefügt; so wie die obige Conjectur den Text giebt, fand ihn auch der Glossator in seinem hebräischen Exemplare, er übersetzt: *υἱοὶ Μανασση ὃν ἔτεκεν αὐτῷ ἡ παλλακὴ αὐτοῦ*

ἡ Συρα. — Deutliche Spuren einer derartigen Corruption durch doppelte Schreibung mehrerer Wörter trägt das Citat über Manasse II. Chr. 33, 18 — 19; hier fällt schon die sonst ungewöhnliche Citation zweier verschiedener Werke auf, und daß gerade der Verfasser des zweiten mit dem schon bei dem ersten genannten חזים ebenfalls חזי (oder nach den LXX. חזים nom. appell.) heißt. Schon die LXX. hatten einen corrupten Text vor sich, sie lasen mit Auslassung von מלכי ישראל V. 18: ἰδου επι λογων προσευχης αυτου הנם על־דברי תפלתו. Durch Auslassung des zweimal geschriebenen ותפלתו und הנם כתובים על־ דברי חזי, und durch folgende Umsetzung der Worte scheint der ursprüngliche Text wiederhergestellt: ויתר דברי מנשה ותפלתו אל־אלהיו והעתר־ לו וכל־ חטאתו .... הכנעו ודברי החזים המדברים אליו בשם יהוה אלהי ישראל הנם על־דברי מלכי ישראל. — „Er — Amazia — erschlug von den Söhnen Seirs 10,000, und 10,000 Lebendige nahmen die Söhne Judas gefangen, und führten sie zur Spitze des Felsens, und stürzten sie von der Spitze des Felsens herab". II. Chr. 25, 11 — 12. Die große Zahl der vom Felsen gestürzten Feinde darf freilich in der Chr. nicht befremden, wohl aber die gleiche Anzahl der auf diese Weise umgebrachten mit den schon in der Schlacht gefallenen. Im hebr. Texte lauten die Worte: ויך את־ בני שעיר עשרה אלפים ועשרה אלפים חיים שבו. Durch die Annahme einer wiederholten Schreibung des 'א 'ע wäre die Schwierigkeit gehoben: „Er erschlug von den Söhnen Seirs 10,000, und die am Leben gebliebenen (והחיים) stürzten sie von der Spitze des Felsens". —

Auch unverkennbare Spuren von Interpolationen aus Parallelstellen sind anzutreffen, namentlich in dem genealogischen Theile. Daß man in älterer Zeit Freiheiten dieser Art sich wohl gestattete, zeigen die bedeutenden Einschaltungen, welche der alexandrinische Uebersetzer der Chr. in seinem hebr. Texte von II. Chr. 35, 19 — 36, 8. aus II. Kön. 23, 24. ff. vorfand; denn daß er nicht selbst aus dem Buche der Kön. herübernahm, dafür bürgt seine durchgängige Treue gegen den

Text seines Originals *a*). — In dieser Uebersetzung fehlen auch V. 18 — 23 von C. 1. des ersten Buchs der Chr.; dies Zwischenstück ist, aus Gen. 10, 21 — 29. entlehnt, vielleicht in unserm hebr. Texte späterer Zusatz; denn V. 24. ff., zum Theile nur Wiederholung des Vorhergehenden, schließt sich eng an V. 17. Auch V. 11 — 15 fehlen in dieser Uebersetzung; und so läßt auch der Syrer und Araber oft mehrere Verse nach einander aus z. B. I. Chr. 2, 45. 47 — 49. C. 4, 7 — 8. 13—14. 16 — 18. 22 — 23. 34 — 37. C. 7, 27. 34 — 39. C. 8, 7 — 8. 17 — 23. 27. 28. — II. B. 4, 11 — 17. C. 5, 12 — 13. C. 9, 25. 29 — Beispiele dieser Art zeigen wenigstens, daß Abschreiber oder Uebersetzer älterer Zeit in Einschaltung oder Auslassung von Stellen eben nicht sehr gewissenhaft mit ihrem Originaltexte verfuhren, und berechtigen zu dem Verdachte, daß auch die Chr., nach ihrem Hauptinhalte nur Compilation, von Abschreiberfreiheiten dieser Art nicht ganz verschont geblieben sei. Daher ist es denn wohl zu erklären, warum die Genealogie Sauls zweimal 8, 29 — 40. 9, 35 — 44. gegeben ist; denn wenn auch sonst wohl derselbe Fall wiederkehrt, so hat doch der Verf. alsdann augenscheinlich andere Quellen benutzt, oder die Wiederholung betrifft nur einzelne Namen; an den bezeichneten Stellen stimmen aber die beiden langen Namenreihen von Wort zu Wort überein, und es muß immerhin auffallen, daß ein und derselbe Verf. das schon Gesagte so unnützer Weise wiederholt. Dazu kömmt aber noch dies: V. 34. von C. 9. bildet den Schlußvers zu dem vorhergegangenen Verzeichniß der Leviten, welche nach dem Exil in Jerusalem wohnten: אלה ראשי האבות ללוים לתלדותם ראשים אלה ישבו בירושלם. Diese der saulischen Genealogie vorhergehenden Worte finden sich gerade so, nur mit Auslassung des ללוים,

---

a) Merkwürdig ist der Zusatz zu II. Chr. 36, 8.: καὶ ἐτάφη ἐν γανοζαη (d. i. בגן־עזא im Garten Uzzas vgl. II. Kön. 21, 18. 26.) μετα των πατερων αὐτου, der sich nicht im Texte von II. Kön. 24, 6. findet, und vielleicht hier wegen des scheinbaren Widerspruchs mit II. Chr. 36, 8. ausgelassen wurde.

auch C. 8. V. [illegible], [illegible] Umstand der nur durch die Annahme erklärbar scheint, daß ein Abschreiber, die richtige Stellung dieser Genealogie C. 9, 35. ff. als Einleitung zu der Erzählung von Sauls Tode C. 10, übersehend, [illegible] einen scheinbar bessern Platz zu Ende der Genealogien des St[illegible]mes Benjamin 8, 27. anwies, doch mit dem Versehn, daß e[illegible] 34. für den Anfang der Genealogie der saulischen Familie h[illegible] Später muß dann bei Vergleichung anderer Handschriften diese Ordnung beibehalten, und zugleich auch die alte nur mit Auslassung von V. 39 — 40 von C. 8. wiederhergestellt sein. — I. Chr. 2, 42 — 55. enthält eine Genealogie von Caleb dem Sohne Hezrons, Bruder des Ram und Jerahmeel, vgl. 42. 18; die Chronik unterscheidet diesen ältern Caleb wohl von dem bekannten jüngern gleiches Namens, dem Sohne Jephunne's, denn sie führt dessen Genealogie später 4, 15. ff. auf, vgl. Jos. 21, 12. I. Chr. 6, 41. Beide Caleb für identisch haltend schob ein Abschreiber aus Jos. 15, 16., vgl. Judic. 1, 13., den ganz isolirten und unrichtigen Zusatz ein: „die Tochter Caleb's war Achsa" ובת כלב עכסה 2, 49. Diese war nämlich die Tochter des jüngern und nicht des ältern Caleb. In der syr. und arab. Uebersetzung fehlt auch dieser V. *b*).

Durch A u s l a s s u n g, und zwar zuerst eines einzelnen Buchstaben, sind folgende Varianten entstanden: מש Gen. 10, 23. st. LXX. und I. Chr. 1, 17. משך; — יוב Gen. 46, 13. st. ישוב wegen des in der alten Schrift dem ש ähnlichen י I. Chr. 7, 1. Num. 26, 25; — איש חי n. pr. II. Sam. 23, 20. st. איש חיל Kriegsmann I. Chr. 11, 22; — אליפל I. Chr. 11, 35. st. אליפלט II. Sam. 23, 34. — I. Chr. 20, 3. David „zerschnitt (die Einwohner Rabba's) mit der Säge, mit eisernen Dreschwagen und mit S ä g e n" במגרה ובחריצי הברזל ובמגרות, in

---

b) Kleinere Zusätze dieser Art, ursprünglich wohl Randbemerkungen des Lesers, sind im Texte des samarit. und alexandr. Pentateuchs bekanntlich sehr häufig anzutreffen, besonders in den Genealogien. Aus der Chronik vgl. noch die Bemerkung zu I. 10, 13. *Και ἀπεκρινατο αὐτῳ Σαμουηλ ὁ προφητης.*

Haus Jehovas את־בית יהוה חלק und das Haus des Königs und das Haus der Fürsten, und gab dem Könige von Assur" ויתן למלך אשור. Wollte man חלק in der Bedeutung von plündern nehmen, wie de Wette übersetzt, so wäre der Sinn erträglich, aber es heißt nur austheilen, vertheilen, und jene Bedeutung ist dem Worte fremd. Besser ist die Lesart der LXX. לקח mit Buchstabenversetzung von חלק: καὶ ἔλαβεν Ἀχαζ τα ἐν οἴκῳ κυριου κ. λ.; aber auch dann ist die Elipse zu hart, und בית in der Bedeutung von τα ἐν οἴκῳ zu nehmen, zu gewaltsam. Mit Beibehaltung der Lesart der LXX: und der Stellung von אוצרות zwischen את und בית lese man: לָקַח אָחָז אֶת־ אוֹצְרוֹת בֵּית יְהוָֹה וְאֶת־ אוֹצְרוֹת בֵּית הַמֶּלֶךְ: Ahaz nahm die Schätze des Hauses Jehovas und des Hauses des Königs und der Fürsten, und gab sie dem König von Assur"; so scheint die ursprüngliche Lesart wieder hergestellt. Die Variante der masoretischen Recension חלק ist wohl nur Conjectur, um die — bei der Lesart der LXX. mehr auffallende — Lücke weniger bemerklich zu machen.

Bedeutender sind folgende Auslassungen, die, mögen sie nun von Abschreibern oder von dem Chronisten selbst herrühren, jedenfalls als Abschreiberversehn zu betrachten sind. Man vergleiche ff. Stellen:

II. Chr. 36, 3.	II. Kön. 23, 33.
ויסירהו מלך מצרים	ויאסרהו פרעה נכה
	ברבלה בארץ חמת ממלך
בירושלם	בירושלם

ויאסרהו „er fesselte ihn" ist in das ähnliche ויסירהו „er setzte ihn ab" übergegangen, und wegen Auslassung des „in Ribla im Lande Hamat, daß er nicht mehr regierte" ist in der Chr. durch das übriggebliebene בירושלם eine Unrichtigkeit entstanden: denn wurde Joahaz von Pharao Necho in Ribla in Banden gelegt, so wurde er dort und nicht in Jerusalem seiner Herrschaft verlustig, und, wie sich aus Jerem. 22, 10—11. ergiebt, kehrte er auch nicht mehr nach Jerusalem zurück, sondern wurde von Ribla aus gefangen nach Aegypten geschickt. Daß auch ursprünglich die Chr. denselben Text wie Kön. ent-

hielt, dafür kann angeführt werden, daß die LXX, die sonst in diesem C. aus Kön. interpolirt, nur die Lesart dieser und nicht auch der Chr. enthält: *και ἔδησεν αὐτον ἐν Δεβλαθα εν γῃ Αἰμαθ του μη βασιλευειν ἐν Ιερουσαλημ*. Das chaldäisch geformte רִבְלָתָא st. רִבְלָה, wie der Uebersetzer las, scheint auch darauf hinzudeuten, daß er aus der Chr. und nicht aus Kön. übersetzte. — Die Stelle II. Sam. 23, 9 — 11. ist wegen des *ὁμοιοτελευτον* V. 9: פְלִשְׁתִּים נֶאֶסְפוּ vgl. V. 11. וַיֵּאָסְפוּ פְלִשְׁתִּים entweder von einem Abschreiber, oder auch, wenn man will, von dem abschreibenden Verf. ganz übersehen I. Chr. 11, 13, wodurch verschiedene Differenzen entstanden sind. — So schrieb auch der Verf., wie es scheint, statt: וַיַּנַּח שְׁלֹמֹה אֶת־כָּל הַכֵּלִים „Salomo legte alle diese Gefäße nieder" sc. in den Tempel I. Kön. 7, 47.: וַיַּעַשׂ שְׁלֹמֹה כָּל־ הַכֵּלִים „Salomo machte alle diese Gefäße" II. Chr. 4, 18.; weil nämlich sein Auge auf die folgende Zeile Kön. V. 48. vgl. Chr. V. 19. abirrte, welche diese Worte enthält. —

Ungleich mehr als an den bisher nachgewiesenen Corruptionen leidet der hebr. Text an solchen, die durch Verwechselung der Aussprache oder der Schrift nach ähnlicher Buchstaben oder Wörter entstanden sind. Das beste Zeugniß dafür geben die beigebrachten Varianten in C. 1 — 9. und C. 11. des ersten Buchs der Chr. Von Verwechselung der Schrift nach ähnlicher Buchstaben hat wohl kein Versehn häufiger Statt gefunden, als das der beiden, in der ältern hebräischen wie in der neuern jüdischen Schrift sich fast gleichsehenden Buchstaben ד und ר, und wohl kein Wort mehr betroffen als ארם Aram und אדום Edom: in den LXX. werden beide häufig, in der syrischen Version aber fast durchgehends verwechselt *d*). So auch an einigen Stellen in der Chr. I. Chr. 18, 10 — 11 Nach Davids Siegen über die aramäischen Völkerschaften sandte der König von Hamat Tou Tribut: Gold, Silber und Erz, „diese heiligte David dem Jehova mit dem Silber und Golde,

---

d) Beispiele s. bei Gesenius thes. fasc. I. p. 152.

welches er von allen Völkern genommen **von Edom**, von Moab und von den Söhnen Ammons". Statt מאדום ist nach II. Sam. 8, 12. zu lesen מארם; denn die Besiegung von Edom fällt in eine spätere Zeit II. Sam. 8, 14. I. Chr. 18, 13, aber von dem im Kriege mit Aram erbeuteten Golde war gerade vorher geredet Sam. V. 7. Chr. V. 6. Auch in den LXX. ist ארם in אדום mit Verwechselung von ר und ד und Einsetzung des quiescirenden Buchstaben ו in beiden Stellen Sam. und Chr. übergegangen. — Wie hier ארם mit אדום, so ist gleich darauf Sam. V. 13. אדום mit ארם Chr. V. 12. vertauscht; daß an dieser Stelle die Chr. die richtige Lesart enthalte, welche die alte Ueberschrift von Ps. 60., die weder den BB. Sam., noch der Chr. entnommen ist, bestätigt, ist unschwer zu zeigen. Es ist von einer Schlacht **im Salzthale** gegen die Aramäer die Rede; der Schlachten gegen die Aramäer werden nun zwar im Vorhergehenden Sam. 4. 5. zwei gedacht, aber keine von ihnen kann dort, wo sonst der Kampfplatz gegen die Edomiter war II. Kön. 14, 7., vorgefallen sein: Davids Zug ging gegen den Euphrat Sam. V. 3, um dort die im Nordosten von Palästina durch den König von Zoba kürzlich genommenen israelitischen Besitzungen wieder zu erobern, vgl. I. Sam. 14, 47. Eine sonderbare Reise aber, wenn David, um zum Euphrat und zwar nach Nesibis in Mesopotamien (denn das ist Zoba) zu gelangen, in entgegengesetzter Richtung mitten durch das feindliche, noch unbesiegte Edom V. 14. um die südliche Spitze des todten Sees, wo das Salzthal lag, hätte ziehen wollen! Nicht die zweite Schlacht gegen die Syrer von Damask kann im Salzthale vorgefallen sein, denn in dieser wird die Zahl der Gefallenen verschieden von der frühern angegeben, vgl. V. 13. mit V. 5; auch nicht die erste gegen den König von Zoba Sam. V. 4, denn dieser folgte gleich die zweite gegen die benachbarten dem Könige von Zoba zu Hülfe eilenden Damascener; an die Schlacht im Salzthale dagegen schließt sich Sam. V. 13 — 14. die 6 Monate dauernde Unterjochung Edoms I. Kön. 11, 16., vgl. noch II. Sam. 8, 11 — 12. Man lese also II. Sam. 8, 13. nach I.

Chr. 18, 12. Ps. 60, 2., wo die drei verschiedenen Schlachten genau geschieden sind, אדום! — So auch in der Stelle II. Chr. 20, 2: „Es geschah nach diesem, da kamen die Söhne Moabs und die Söhne Ammons, und bei ihnen die vom Berge Seir wider Josaphath zum Streite, und man kam und zeigte dem Josaphath an und sprach: „Es kömmt wider dich eine große Menge von jenseits des Meers von Aram her (מֵעֵבֶר לַיָּם מֵאֲרָם) und siehe sie sind schon in Hazazon Tamar, das ist Engeddi". Hatte das feindliche Heer schon Engeddi, an der westlichen Seite des todten Sees in südöstlicher Richtung von Jerusalem gelegen, erreicht, so kam es auch nicht von Aram (ארם), sondern von der Seite von Edom (אדום) her, um die Spitze des todten Sees, jenseits dessen, (מֵעֵבֶר לַיָּם) wo die genannten Völkerschaften wohnten, und von wo aus die gemeinschaftliche Expedition unternommen wurde. —

Noch einige Beispiele von Corruptionen durch Verwechselung ähnlicher Wörter. — Die Stelle 1. Chr. 7, 15 — 16. lautet nach dem hebr. Texte und den LXX. übersetzt also: „Und Machir nahm ein Weib von Huphim und von Schuphim e); der Name seiner Schwester war Maaca, und der Name der zweiten Zelaphchad, und der Zelaphchad wurden Töchter, Maaca, das Weib Machirs, aber gebar einen Sohn" u. s. w. Man helfe diesen Widersprüchen durch die Correctur von האחת statt אחתו ab, und lese: וְשֵׁם הָאַחַת מַעֲכָה וְשֵׁם הַשֵּׁנִית צְלָפְחָד „der Name der ersten war Maaca, und der Name der zweiten Zelaphchad"; so gebietet es der Zusammenhang. — II. Chr. 9, 15 — 16. „Und der König Salomo machte 200 Tartschen (מָאתַיִם צִנָּה) von geschlagenem Golde,

---

e) Eigentlich ein Weib zu Huphim und Schuphim אִשָּׁה לְחֻפִּים וּלְשֻׁפִּים gehörend, das ל ist dativi; H. u. S. sind Familiennamen von Nachkommen Benjamins V. 12. Nach Analogie von II. Chr. 1, 13. könnte man ל geradezu für מן nehmen; grammatische Abnormitäten der Art sind in der Chr. nicht ungewöhnlich.

welches er von allen Völkern genommen von Edom, von Moab und von den Söhnen Ammons". Statt מאדום ist nach II. Sam. 8, 12. zu lesen מארם; denn die Besiegung von Edom fällt in eine spätere Zeit II. Sam. 8, 14. I. Chr. 18, 13, aber von dem im Kriege mit Aram erbeuteten Golde war gerade vorher geredet Sam. V. 7. Chr. V. 6. Auch in den LXX. ist ארם in אדום mit Verwechselung von ר und ד und Einsetzung des quiescirenden Buchstaben ו in beiden Stellen Sam. und Chr. übergegangen. — Wie hier ארם mit אדום, so ist gleich darauf Sam. V. 13. אדום mit ארם Chr. V. 12. vertauscht; daß an dieser Stelle die Chr. die richtige Lesart enthalte, welche die alte Ueberschrift von Ps. 60., die weder den BB. Sam., noch der Chr. entnommen ist, bestätigt, ist unschwer zu zeigen. Es ist von einer Schlacht im Salzthale gegen die Aramäer die Rede; der Schlachten gegen die Aramäer werden nun zwar im Vorhergehenden Sam. 4. 5. zwei gedacht, aber keine von ihnen kann dort, wo sonst der Kampfplatz gegen die Edomiter war II. Kön. 14, 7., vorgefallen sein: Davids Zug ging gegen den Euphrat Sam. V. 3, um dort die im Nordosten von Palästina durch den König von Zoba kürzlich genommenen israelitischen Besitzungen wieder zu erobern, vgl. I. Sam. 14, 47. Eine sonderbare Reise aber, wenn David, um zum Euphrat und zwar nach Nesibis in Mesopotamien (denn das ist Zoba) zu gelangen, in entgegengesetzter Richtung mitten durch das feindliche, noch unbesiegte Edom V. 14. um die südliche Spitze des todten Sees, wo das Salzthal lag, hätte ziehen wollen! Nicht die zweite Schlacht gegen die Syrer von Damask kann im Salzthale vorgefallen sein, denn in dieser wird die Zahl der Gefallenen verschieden von der frühern angegeben, vgl. V. 13. mit V. 5; auch nicht die erste gegen den König von Zoba Sam. V. 4, denn dieser folgte gleich die zweite gegen die benachbarten dem Könige von Zoba zu Hülfe eilenden Damascener; an die Schlacht im Salzthale dagegen schließt sich Sam. V. 13 — 14. die 6 Monate dauernde Unterjochung Edoms I. Kön. 11, 16., vgl. noch II. Sam. 8, 11 — 12. Man lese also II. Sam. 8, 13. nach I.

Chr. 18, 12. Ps. 60, 2., wo die drei verschiedenen Schlachten genau geschieden sind, אדום! — So auch in der Stelle II. Chr. 20, 2: „Es geschah nach diesem, da kamen die Söhne Moabs und die Söhne Ammons, und bei ihnen die vom Berge Seir wider Josaphath zum Streite, und man kam und zeigte dem Josaphath an und sprach: „Es kömmt wider dich eine große Menge von jenseits des Meers von Aram her (מֵעֵבֶר לַיָּם מֵאֲרָם) und siehe sie sind schon in Hazazon Tamar, das ist Engeddi". Hatte das feindliche Heer schon Engeddi, an der westlichen Seite des todten Sees in südöstlicher Richtung von Jerusalem gelegen, erreicht, so kam es auch nicht von Aram (ארם), sondern von der Seite von Edom (אדום) her, um die Spitze des todten Sees, jenseits dessen, (מֵעֵבֶר לַיָּם) wo die genannten Völkerschaften wohnten, und von wo aus die gemeinschaftliche Expedition unternommen wurde. —

Noch einige Beispiele von Corruptionen durch Verwechselung ähnlicher Wörter. — Die Stelle I. Chr. 7, 15 — 16. lautet nach dem hebr. Texte und den LXX. übersetzt also: „Und Machir nahm ein Weib von Huphim und von Schuphim *e*); der Name seiner Schwester war Maaca, und der Name der zweiten Zelaphchad, und der Zelaphchad wurden Töchter, Maaca, das Weib Machirs, aber gebar einen Sohn" u. s. w. Man helfe diesen Widersprüchen durch die Correctur von האחת statt אחתו ab, und lese: וְשֵׁם הָאַחַת מַעֲכָה וְשֵׁם הַשֵּׁנִית צְלָפְחָד „der Name der ersten war Maaca, und der Name der zweiten Zelaphchad"; so gebietet es der Zusammenhang. — II. Chr. 9, 15 — 16. „Und der König Salomo machte 200 Tartschen (מָאתַיִם צִנָּה) von geschlagenem Golde,

e) Eigentlich ein Weib zu Huphim und Schuphim אִשָּׁה לְחֻפִּים וּלְשֻׁפִּים gehörend, das ל ist dativi; H. u. S. sind Familiennamen von Nachkommen Benjamins V. 12. Nach Analogie von II. Chr. 1, 13. könnte man ל geradezu für מן nehmen; grammatische Abnormitäten der Art sind in der Chr. nicht ungewöhnlich.

600 geschlagenen Goldes (שֵׁשׁ־מֵאוֹת זָהָב שָׁחוּט) that er an einer jeden Tartsche; auch 300 Schilde (שְׁלֹשׁ מֵאוֹת מָגִנִּים) von geschlagenem Golde, 300 Goldes (שְׁלֹשׁ מֵאוֹת זָהָב) that er an einem jeden Schilde". — Man sieht nicht, nach welchem Gewichte das Gold zu den größern Schilden (מָגִנִּים) und zu den kleinern (צִנּוֹת) veranschlagt ist: es steht blos „600 Goldes", „300 Goldes"; die Aushülfe „Minen" oder „Seckel" zu ergänzen, ist ganz abzuweisen, weil eine derartige Auslassung ganz ohne analoges Beispiel wäre. In I. B. der KK. findet sich dieselbe Stelle 10, 16—17, nur wo in der Chr. „300 Goldes" שְׁלֹשׁ מֵאוֹת זָהָב steht dort שְׁלֹשֶׁת מָנִים drei Minen, also mit Verwechselung von מנים und מֵאוֹת; mögen aber immerhin die מגנים kleiner gewesen sein als die צנות, keinen Falls ist ein Verhältniß zwischen 3 Minen, die an jenen und 600 Minen, die an diesen verwendet sein sollen. Es scheint deswegen das Gerathenste zu sein, an beiden Stellen der Chr. und der ersten im B. d. KK. statt מאות zu lesen מנים, so daß an der größern Art Schilde 6 an der kleinern 3 Minen Goldes gebraucht wurden, wodurch sich der Widerspruch zwischen beiden Stellen hebt, und sowohl das Gewicht, nach welchem gezählt wurde, als ein angemessenes Verhältniß zwischen dem Golde, welches an den größern und kleinern Schilden gebraucht wurde, herausstellt. — Der bekannte Widerspruch im B. Sam. über den Kampf mit dem Riesen Goliat, welcher nach der umständlichen Erzählung I. Sam. 17. von David, nach II. Sam. 21, 19. aber von dem Bethlehemiten Elhanan erlegt wurde, findet in der besser erhaltenen Lesart der Chr. seine befriedigende Ausgleichung, die Parallelstellen lauten:

I. Chr. 20, 5.	II. Sam. 21, 19.
וַיַּךְ אֶלְחָנָן	וַיַּךְ אֶלְחָנָן
בֶּן יָעוּר (יָעִיר (Kri)	בֶּן־יַעְרֵי אֹרְגִים
אֶת־לַחְמִי	בֵּית הַלַּחְמִי
אֲחִי גָּלְיָת הַגִּתִּי	אֵת גָּלְיָת הַגִּתִּי
id.	וְעֵץ חֲנִיתוֹ כִּמְנוֹר אֹרְגִים

Für den Riesen Goliat in Sam. giebt die Chr. „den Bru-

der Goliat's". — Ist der frühere Bericht des Verf. von Sam. über die Erlegung des Goliat durch David historisch, und das ist er gewiß, denn diese Begebenheit ist aufs engste in den Zusammenhang der davidischen Geschichte verflochten; so ist auch die obige Lesart der Chr. die richtige und die in Sam. corrupt. Denn wie ließe sich die sonderbare Namengleichheit beider Gatiter erklären? Wie hätte der Verf. von Sam. in einen so auffallenden Widerspruch, den er durch keine Bemerkung löſ't, gerathen können? Der Text von Sam. trägt aber auch deutliche Spuren von Textkorruption: der plur. יערי ארגים kann kein Namen singularer Bedeutung, der des Vaters Elhannan's, sein: יערי ist durch Buchstabenversetzung von יעיר, der Lesart des Kri in Chr., entstanden und ארגים „Weber" ist aus dem letzten Theile des V. zu יערי durch ein Versehn, deren schon ähnliche erwähnt wurden, genommen. Eine Verwechselung des dem Laute nach ähnlichen את und בית war leicht und ist auch nicht selten: so las der alexandrinische Uebersetzer II. Chr. 25, 5. statt אֶת־יהודה בית־יהודה *του οικου Ιουδα*, und statt בית עצביהם I. Sam. 31, 9. lies't die Chr. I. 10, 9. את־עצביהם; der Uebergang vom אחי ג׳ „den Bruder Goliat's" in את־ג׳ „den Goliat" erklärte sich durch das elidirte י des stat. constr. und Verwechselung des ח mit ת vgl. חכמוני I. Chr. 11, 11. st. תחכמוני II. Sam. 23,8. —

Wir schließen diese Beispielsammlung, die noch wohl einen ansehnlichen Zuwachs hätte erhalten können, mit Vorlegung noch einiger Stellen der Chr., welche die ursprüngliche und richtigere Lesart, als die des parallelen Textes der BB. Sam. und der Kön. bewahrten, und solcher, wo die der LXX. unserm masoretischen Texte den Vorzug streitig machen könnte. — I. Chr. 17, 6. שֹׁפְטֵי יִשְׂרָאֵל Richter Israels, minder passen II. Sam. 7, 7. שִׁבְטֵי ישר׳ Stämme Israels, wie der Zusatz „denen ich aufgetragen mein Volk zu weiden", zeigt; denn nicht einem einzelnen Stamme war in vordavidischer Zeit die Hegemonie übertragen, wohl aber waren die Richter die *ποιμενες του λαου* vgl. V. 11. *f*). — II. Sam. 24, 16. וַיִּשְׁלַח

---

f) Die Verwechslung der beiden der Schrift wie der Aus-

יָדוֹ הַמַּלְאָךְ יְרוּשָׁלַםִ „da streckte seine Hand der Engel nach Jerusalem“; wofür I. Chr. 21, 15. וַיִּשְׁלַח הָאֱלֹהִים מַלְאָךְ לִירוּשָׁלַםִ der Verf. las im Texte von Sam. וישלח יהוה מלאך, richtig: denn das aus dem vorhergehenden noch unbekannte Subject des Satzes, bei Sam. המלאך, konnte dem Accus. יָדוֹ nicht nachgesetzt werden, und zu שלח יד ist על oder אל unentbehrlich. In der scriptio continua *g*) wurde geschrieben: יהוה מלאך, also blos ה mit ד verwechselt, und zwar mit Uebersehung der, erstern Buchstaben von diesem unterscheidenden, zur Linken stehenden Linie, vgl. LXX. I. Chr. 1, 33. *Γεφαρ* st. עיפה. — I. Chr. 11, 15. „Sie — die Helden Davids — stiegen hinab über den Felsen וַיֵּרְדוּ עַל־הַצֻּר zu David in die Höhle Adullam“. Statt על־הצר liest der parallele Text II. Sam. 23, 13. אֶל־קָצִיר gegen die Erndtezeit; was diese mit der erzählten Begebenheit zu schaffen hat, ist nicht wohl abzusehn, und die Lesart der Chr. verdient wohl deswegen den Vorzug, weil אל als Zeit-

---

sprache nach ähnlichen Buchstaben ב und פ ist häufig, und auch die der beiden Wörter שבט und שפט in den LXX. nicht selten vgl. I. Chr. 17, 6. 28, 1. Micha 4, 14. vgl. שובך II. Sam. 10, 16. wofür I. Chr. 19, 16. שופך; so ist in den LXX. בכתפם I. Chr. 15, 15. mit בכתבים, ברושים Nah. 2, 4. mit פרשים verwechselt.

g) Durch falsche Trennung der in der scriptio continua zusammengereihten Buchstaben mögte der bekannte Widerspruch der beiden Relationen Chr. u. Kön. über den Tod Ahazja's erklärt werden können; nach der letztern floh er vor seinen Verfolgern, und entkam nach Juda bis in die Gegend von Megiddo, wo er an seinen Wunden starb. II. Kön. 9, 27. Nach der gedrängtern Erzählung der Chr. brachte man ihn vor Jehu, wo er getödtet wurde, der Text lautet II. Chr. 22, 9.

וַיְבִאֻהוּ אֶל־יֵהוּא וַיְמִתֻהוּ

trennt man: וַיָּבֹא הוּא לִיהוּדָה

und lies't mit Aenderungen von א in דה: יהודה st. יהוא, so stimmen beide Berichte überein: „er war bis gen Juda gekommen, da tödtete man ihn“.

bestimmung sonst nie vorkömmt, sondern stets לְ. — I. Kön. 15, 20. Benhadad König von Syrien „schlug Ijon und Dan und Abel-Bet-Maaca und alle Kinnerot im ganzen Lande Naphtali כָּל־כִּנְּרוֹת עַל־כָּל אֶרֶץ נ׳; כִּנֶּרֶת ist Stadt im Stammgebiete von Naphtali, Jos. 19, 36. Deut. 3, 17. und kömmt auch in der Pluralform כנרות vor Jos. 11, 2. 12, 3., aber nur zur Bezeichnung einer einzigen Stadt, wogegen nach obiger Stelle mehrere gleichnamige Städte in Naphtali gelegen hätten, wie das „alle Kinnerot im ganzen Lande Naphtali“ schließen läßt; von solchen weiß aber die Topographie von Palästina nichts. Die Chr. II. 16, 4. lies't כָּל־מִסְכְּנוֹת alle Vorrathsstädte, ohne Zweifel die richtige Lesart. —

Die sorgfältig und mit vielem Geschick bearbeitete, streng wörtliche Uebersetzung der Chr. in den LXX, eine der besten Arbeiten dieser Uebersetzer, und bei weitem die von einem andern Verf. herrührende der BB. Sam. und der Kön. übertreffend, hat noch an manchen Stellen die unbezweifelt bessere Lesart als die der masoretischen Recension erhalten. Schade nur daß mit ihren Fehlern auch die Vorzüge dieser, aus dem Zeitalter des noch ungebundenen Textes herstammenden Uebersetzung durch die Hände späterer Recensenten verwischt sind, so daß auch der Text, den sie darstellte, durch Emendationen nach andern griechischen Uebersetzungen, die erst nach vorgegangener Recension des hebr. Textes angefertigt wurden, unserm jetzigen masoretischen textus receptus nahe gebracht ist. — Außer bereits vorgekommenen Stellen können folgende hierhin gezogen werden. II. Chr. 11, 22. ist im hebräischen Texte das Endverbum des Satzes in den f. V. 23. übergangen: כִּי לְהַמְלִיכוֹ וַיָּבֶן „denn ihn zum Könige zu machen“ — — „und er gedachte“ u. s. w. Besser, und der Construction so wie dem Sinne nach passender mit Ausstoßung des einen ו: כִּי לְהַמְלִיכוֹ: יָבֶן *ὁτι βασιλευσαι διενοειτο αὐτον*. — II. Chr. 21, 11. richtig Vulg. und LXX: „Höhen in den Städten Judas“ בְּעָרֵי יְהוּדָה; weil man sich aber nicht erklären konnte, wie Höhen במות auch in den Städten sich befinden konnten: בְּהָרֵי יְה׳ auf den Bergen Judas. Bekanntlich waren aber die

Opferhöhen, Erhöhungen von Steinen oder Erde, auch in Städten Ezech. 16, 24 — 25. und Thälern. Jerem. 7, 31. — I. Chr. 21, 20. *Και ἐπεστρεψεν Ὀρνα, και εἰδε τον βασιλεα* אֶת־הַמֶּלֶךְ besser als הַמַּלְאָךְ den Engel, denn von Davids Gang zu Orna ist die Rede. vgl. II. Sam. 11, 1. wo ebenfalls מַלְאָכִים st. מְלָכִים. - II. Chr. 22, 6. כי הרמים ohne Sinn; LXX. *ἀπο των πληγων* מִן־הַמַּכִּים vgl. II. Kön. 8, 28. ebendaselbst hebr. עזריה wo offenbar אחזיהו *Ὀχοζιας* stehn sollte. — II. Chr. 25, 3. *Και ἐγενετο ὡς κατεστη ἡ βασιλεια ἐν χειρι αὐτου* בְּיָדוֹ wo im hebr. fehlerhaft עָלָיו. — II. Chr. 19, 8. וַיָּשֻׁבוּ יְרוּשָׁלָםִ wo der Zusammenhang vgl. V. 9. die Lesart der LXX. הַיֹּשְׁבֵי יר׳ *τους κατοικουντας Ἱερουσαλεμ* erheischt. — II. Chr. 25, 19. ist statt הִכִּיתָ zu lesen הִכֵּיתִ oder הִכֵּיתִי, LXX. *ἐπαταξα*. u. a. St. m.

Ueber

die Quellen der Chronik

§. 6.

Die Alexandriner nannten unsere דברי הימים, die nach Hieronymus Vorschlag als ein Chronicon totius divinae historiae bei uns gewöhnlich den eben nicht sehr passenden Namen Bücher der Chronik führen, bezeichnend παραλειπομενα; denn alle innern Merkmale in diesen Büchern führen darauf hin, daß sie wirklich sind, was diese Benennung zu bedeuten scheint: Ueberreste aus andern historischen Werken. Die regelmäßig wiederkehrende Citation der geschichtlichen Quellen, die Benützungsweise noch vorhandener Bücher, des Pentateuchs, des Buchs Josua, Sam. und der Kön., aus denen bedeutende Abschnitte durchgängig mit mechanischer Genauigkeit abgeschrieben sind, die fragmentarische Beschaffenheit im Einzelnen wie im Ganzen, und dann noch Andeutungen mancherlei Art: dieses Alles macht es ziemlich gewiß, daß wir in den Büchern der Chr. weniger ein originelles Geschichtswerk, als Reste früherer Werke, welche die kompilirende Hand des Sammlers zu einem Ganzen zusammen zu fügen bemüht war, besitzen.

Diese Art der Geschichtschreibung ist jedoch nicht sowohl eine ausschließliche Eigenthümlichkeit unsers Chronisten, als der orientalischen Historiker älterer und neuerer Zeit überhaupt.

Im Oriente hat sich die Geschichtschreibung nie über die einfachste Annalenform bis zur pragmatischen Darstellungsweise der Griechen und Römer oder der neuern Europäer erhoben: die Begebenheiten werden wie sie sich ereignet in der schlichtesten Erzählungsweise zusammen gereiht; und da es bei dieser rein objectiven Geschichtschreibung, bei welcher der Schriftsteller mit seinen Ansichten und seiner Persönlichkeit ganz in den Hintergrund tritt, mehr auf den Stoff als die Form ankömmt, so begnügt sich der orientalische Annalist da, wo der europäische Geschichtschreiber seine Quellen mit Umsicht durchforschen und selbstständig bearbeiten würde, die Berichte seiner Vorgänger wörtlich, wie er sie findet, in seine Schrift aufzunehmen. So ist es bei arabischen und persischen Geschichtschreibern und Geographen der Fall: sie pflegen ganze Abschnitte aus den Werken anderer Schriftsteller wörtlich abzuschreiben, meist ohne ihre Quelle nahmhaft zu machen. Abulfeda, ein bekannter arabischer Geograph aus dem vierzehnten Jahrhundert, compilirte für sein geographisches Werk zum Theile nur aus den Schriften seiner Vorgänger. Der arabische Geschichtschreiber Makrizi hat in der Historia Coptorum den Ibn Batrik oder Eutychius wörtlich ausgeschrieben, und es kömmt ihm so wenig in den Sinn, seinen Quellenschriftsteller zu nennen, daß er da, wo er dessen gedenkt, nicht einmahl ihn als Schriftsteller namhaft macht *h*). Um auf näher liegende Beispiele zu verweisen, so hat der Verfasser des Buchs der Könige den Abschnitt II. Kön. C. 18, 13 — C. 20. gemeinschaftlich mit dem Sammler der Weissagungen des Jesaja (Jes. C. 36 — 39) aus einem historischen Werke des Propheten entlehnt; dasselbe war bei Jos. 24, 29 — 30. und Jud. 2, 8 — 9. der Fall. Ebenso schrieb Marcus größten Theils nur das Evangelium des Matthäus wörtlich ab, Lucas benutzte auf dieselbe Weise den Matthäus und Marcus. Bisweilen werden dann auch wohl, um einer Erzählung größere Vollständigkeit

---

h) Makrizi Hist. Copt. ed. Wetzer. §. 419.

zu geben, verschiedene Berichte über denselben Gegenstand zusammen geschmolzen, doch so, daß, wenn aus der einen Quelle auch nur ein einzelner Umstand zur Vervollständigung der zu Grunde gelegten zweiten aufgenommen ist, die Worte gewöhnlich noch beibehalten sind. Dieser Fall tritt öfters bei dem Evangelium des Lucas ein, der dann einen Abschnitt aus Matthäus zu Grunde legte, und aus Marcus einen ergänzenden Umstand einschaltete *a*); auch bei der Genesis, die aus mehreren ältern Urkunden zusammengesetzt ist, hat man dieselbe Wahrnehmung gemacht, und neuerdings sind dazu nicht uninteressante Parallelen aus orientalischen Geschichtswerken angezeigt *b*): in den von französischen Gelehrten herausgegebenen Notices et extraits wird z. B. Tom. III. p. 605 f. von einem kleinen Werke des Alkazaoni oder Alasraki Nachricht gegeben, wonach der Verfasser bei dem Gebrauche mehrerer Quellen auch, wo er nur wenige Worte aus der einen in die andere einschaltete, sich doch strenge an die Worte seiner Quelle hielt. Für die Chronik wird, um vorläufig die Erinnerung zu machen, diese Bemerkung nicht ohne Wichtigkeit sein, weil Mißkennung dieser Art Quellenbenutzung zu manchen unbilligen Beschwerden veranlaßt hat. —

Die Spuren von einer solchen Art Geschichtschreibung haben sich denn auch, wie sich nicht anders denken läßt, in der Chr., deren Verfasser sich fast nur auf die Sammlung und Zusammenstellung verschiedener Nachrichten beschränkte, manche erhalten: daher Stellen, die als wörtlich aus andern Werken entnommene Fragmente bald abrupt und außer ihrem ursprünglichen Zusammenhang dastehen, und bald Zurückbeziehungen auf erzählte Begebenheiten, deren aber hier keine Erwähnung geschehen ist, oder auch solche Andeutungen enthalten, die wohl vom Quellenschriftsteller des Chronisten, nicht aber von diesem

---

a) Hug's Einleitung in das N. T. B. II. §. 43.

b) Stähelin Kritische Untersuchungen über die Genesis 1830 S. 114 — 117.

selbst gegeben sein können. Dies ist nicht nur der Fall, wo er aus den Büchern Sam. und der Kön., sondern auch da, wo er aus unbekannter Quelle schöpfte, von der unter den vorkommenden Citaten nur noch der Name sich erhalten hat. Beispiele ersterer Art lassen sich allerdings mehrere und mit größerer Sicherheit ausfindig machen, weil die BB. Sam. und der Kön. noch so, wie der Chronist sie benutzte, uns vorliegen; doch fehlt es auch an den der letztern Art nicht. Mehrere Beispiele mögen die bisherigen Bemerkungen bestätigen.

Wenn in den Büchern Sam. und der Kön. gesagt wird, gewisse Verhältniße seien aus der Vorzeit noch fortbestehend bis auf diesen Tag, so pflegt auch der Chronist diesen Ausdruck fast ohne Ausnahme (doch vgl. II. Chr. 9, 11. mit I. Kön. 10, 12. s. w. u.) wörtlich aufzunehmen. vgl. I. Chr. 13, 11. mit II. Sam. 6, 8. vgl. II. Chr. 8, 8. mit I. Kön. 9, 21. vgl. II. Chr. 21, 10 mit II. Kön. 8, 22; obgleich diese Worte zum Theile nicht auf die Zeitverhältnisse des Chronisten passen. Dann ist es aber auch wohl der Fall, daß schon der Verf. des Buchs der Kön. die Worte „bis auf diesen Tag" wörtlich seiner Quelle entnahm, weil sie unter seinen Verhältnissen gesprochen etwas Unpassendes oder Unrichtiges enthalten würden. Der Vf. des Buchs der Kön. theilt nach Erzählung von dem Abfalle des Reiches Israel von Juda die Bemerkung mit, die Trennung dauere fort bis auf diesen Tag II. Kön. 12, 19., und der Chronist schreibt sie wörtlich ab. So konnte aber eigentlich nur in einem Geschichtswerke geschrieben werden, welches zur Zeit, wo das Reich Israel noch bestand, abgefaßt war. Beide Schriftsteller, der Chronist den Verf. von Kön. benutzend, erzählen die Uebertragung der heiligen Lade in den neuerbauten Salomonischen Tempel, und wie das dort aufgestellte Heiligthum mit den Tragstangen daran noch zu sehen sei „bis auf den heutigen Tag". I. Kön. 8, 8. II. Chr. 5, 9. Die beigefügte Bemerkung muß aus einem Werke entlehnt sein, dessen Verf. zur Zeit schrieb, wo die heilige Lade noch im Salomonischen Tempel aufgestellt war, und dieser selbst noch bestand, kann also nicht von dem Verf.

des Buchs der Könige herrühren, zu dessen Zeit der Tempel schon zerstört war, und paßt auch ebenso wenig auf die Zeit des Chronisten, denn im nachexilischen Zerubabelschen Tempel war ein solches Heiligthum nicht aufgestellt. — So sind auch wohl die Worte „bis auf diesen Tag" von dem Chronisten aus seinen andern uns unbekannt gebliebenen Quellen wörtlich abgeschrieben, weil sie auf die Verhältnisse, unter denen er lebte, bezogen, wieder etwas Unpassendes aussagen würden. Er berichtet den Tod Josia's in der Schlacht gegen Pharao Necho bei Megiddon und die Trauer darüber im Lande Juda, und schreibt dann II. Chr. 35, 25.: „da dichtete Jeremia ein Trauerlied und alle Sänger und Sängerinnen sangen in Trauerliedern von Josia bis auf diesen Tag". — So konnte nur ein Schriftsteller bald nach Josia's Tode unter der schlechten Regierung seiner Nachfolger schreiben, wo noch die Trauer über den jungen hoffnungsvollen König fortdauerte; ein paar hundert Jahre nachher, für die Zeit des Chronisten ist die Bemerkung ohne Bedeutung. Ebenso führen die Worte bis auf diesen Tag in folgenden Stellen auf eine frühere Zeit I. Chr. 4, 41. 43: vgl. auch II. Chr. 20, 26: die erstere scheint nicht lange nach dem berichteten Vorfalle unter Hizkia geschrieben zu sein. — Auch wohl durch einen erklärenden Zusatz zu den Worten seiner unbekannten Quelle verräth sich dann hin und wieder das höhere Alter derselben. Der Verf. berichtet von Josaphath's Krieg mit den Ammonitern, Moabitern und Seiritern: man kömmt zu Josaphath mit der Nachricht: „Ein großer Haufen zieht heran von jenseits des Meeres von Edom her: siehe sie sind schon in Hazazon-Tamar". II. Chr. 20, 2. Hazazon-Tamar war der ältere Name von Engeddi, der nur noch Gen. 14, 7. vorkömmt: den ältern geographischen Namen seiner Quelle durch den jüngern zu seiner Zeit gebräuchlichen erläuterte der Chronist und fügte hinzu: „das ist Engeddi". — II. Chr. 3, 3. wird die Länge und Breite des Salomonischen Tempels angegeben: „die Länge 60 Ellen" zur Erklärung dessen hat der Chronist hier den etwas schleppenden Zusatz eingeschoben: „Ellen nach dem alten Maaß".

הָאֹרֶךְ אַמּוֹת (בַּמִּדָּה הָרִאשׁוֹנָה אַמּוֹת) שִׁשִּׁים Schon im Exil hatte man die alte vom Gesetze vorgeschriebene Elle mit einer andern (vgl. Ezech. 40, 5. 43, 13), wahrscheinlich der babylonischen Königselle, deren Herodot (II. 178.) gedenkt, vertauscht; der Chronist hielt deswegen für nothwendig die Angabe des ältern Schriftstellers zu erläutern, und macht die Einschaltung, die Berechnung sei nach der vor dem Exil gebräuchlichen Elle zu nehmen. —

Der compilirende Verf. schaltet frei mit seinen Quellenschriften: bald wirft er verschiedene Berichte zusammen, um einen vollständigern dritten zu gewinnen, bald läßt er wieder ganze Abschnitte seiner Quelle aus, was sich dann aber, wie bemerkt, nicht selten durch eine später dorther entlehnte Zurückbeziehung auf den ausgelassenen Theil bemerklich macht. So häufig in den aus Sam. und Kön. aufgenommenen Abschnitten. Als Beleg dessen, und zugleich zum Beweis, wie nichtig die auf Auslassung einzelner Abschnitte von Sam. und Kön. gegründete Hypothese ist, daß der Chronist nicht unsern BB. Sam. u. Kön., sondern ein anderes, zum Theile minder vollständiges Geschichtsbuch benutzt habe, möge der Abschnitt über Salomos Regierungsgeschichte dienen, weil hier gerade die Auslassungen noch neuerdings zu seltsamen Hypothesen die Veranlassung gegeben haben *c*). Die Geschichte Salomo's hat der Chronist zum größern Theile aus seiner gewöhnlichen Quelle, unsern BB. Sam. u. Kön., wörtlich ab-

---

c) Nach Eichhorn Einl. in das A. T. vierte Ausgabe 1823 III. B. S. 536. soll der Regierungsgeschichte Salomo's in der Chr. eine aus den Reichsannalen geschöpfte Biographie desselben zu Grunde liegen, wodurch die Auslassung des für Salomo ungünstig lautenden Abschnittes I. Kön. 11. erklärt wird. Eichhorn behauptet auch S. 543, nirgends finde sich in Chr. eine Vergleichung der Regierungsjahre der KK. von Juda mit denen von Israel, wie dies im Buch der KK. der gewöhnliche Fall ist; vergleiche aber II. Chr. 13, 1. mit I. Kön. 15, 1. und II. Chr. 25, 25. mit II. Kön. 14, 17.

geschrieben; ausgelassen dagegen die Nachricht von Salomos Abgötterei, und was damit, wie Ursache und Wirkung, in Verbindung steht, dessen unglückliche Kriege und Achia's, des Siloniters, Weissagung über die Theilung des Reiches I. Kön. 11, 1 — 39; wo aber nachher in Kön. C. 12, 15. die Weissagung Ahia's nochmals in Erinnerung gebracht wird, hat er die für sich allein nicht wohl verständliche Stelle wörtlich abgeschrieben II. Chr. 10, 15. *d*). I. Kön. 7, 13 — 39. sind die von dem phönizischen Künstler Hiram angefertigten ehernen Tempelgeräthe beschrieben, die dann V. 40. ff. in derselben Reihenfolge nochmals rekapitulirt werden: die detaillirte Beschreibung hat der Chronist ausgelassen, die Rekapitulation derselben aber wörtlich aufgenommen II. Chr. 4, 11. ff. Ferner ist in der Chr. übergangen, was I. Kön. 7, 1 — 12. vom Bau der königlichen Häuser gemeldet wird, obgleich das vorhergehende über den Tempelbau sich theilweise in der Chr. findet; später hat aber der Verf. eine Zurükweisung auf den ausgelassenen Theil wörtlich aufgenommen vgl. II. Chr. 8, 1. mit I. Kön. 9, 10. Ausgelassen sind dann noch die Nachrichten von Salomo's Hofbeamten, Reichthum und sonstiger Herrlichkeit I. Kön. 4, 1 — 5, 14; doch findet sich eine aus dem Zusammenhang dorther entnommene Angabe wieder wörtlich in der Chr. vgl. II. Chr. 9, 26. mit I. Kön. 5, 1. — Auch in dem der Chr. eigenthümlichen Geschichtstheile finden sich noch wohl die Spuren von solchen Auslassungen; so wird in einer Rede

d) Denselben Fall haben wir II. Kön. 14, 25. wo ebenfalls eine solche Zurückbeziehung auf einen von dem Verf. von Kön. ausgelassenen Abschnitt seiner Quelle vorkömmt, nämlich die Weissagung des Jona über die Wiedereroberung der von den Syrern genommenen gileaditischen Besitzungen; nach Analogie anderer Stellen (vgl. II. Kön. 10, 30. I. Kön. 22, 38. mit I. Kön. 21, 22. vgl. II. Kön. 15, 12. mit 10, 30. vgl. I. Kön. 16, 12. mit V. 1. u. a. St. m.) war diese Weissagung des Jona eine von dem Verf. der israelitischen Geschichte, die in Kön. excerpirt ist, vorher mitgetheilte Rede dieses Propheten.

des Josia an die Priester und Leviten II. Chr. 35, 3. ff. gesagt, die Leviten sollten die heilige Lade wieder an ihrem gewöhnlichen Platze im Tempel aufstellen V. 3; eine Stelle, die wörtlich aus einer Schrift entnommen sein muß, in der vorher erzählt war, daß die Lade vordem, wahrscheinlich in Manasse's und Amon's abgöttischer Zeit, wo im Tempel der Cult fremder Gottheiten eingeführt war, sich anderswo befunden habe. — II. Chr. 33, 18. wird auf ein Geschichtswerk verwiesen, in dem das Gebet des Manasse enthalten sei; das Gebet selbst ist ausgelassen, aber die Stelle, an welcher es ursprünglich stand noch kenntlich genug: „Und in seiner Bedrängniß flehte er zu Jehova seinem Gotte und demüthigte sich sehr, und betete: .... da wurde sein Gebet erhört" u. s. w. V. 12 — 13. vgl. II. Chr. 21, 17.

Die compilatorische Manier macht sich besonders da bemerkbar, wo der Verf. mit den Worten seiner ersten Quelle beginnt, dann zur Ergänzung aus der zweiten interpolirt, und nach dieser Operation den Bericht der ersten nicht selten mit Wiederholung der abgebrochenen Worte weiter fortsetzt. So verräth sich auch wohl in der Genesis der Gebrauch verschiedener Urkunden: der Verf. erzählt z. B. wie Joseph an die Ismaeliter verkauft nach Aegypten gebracht sei C. 37; dann schaltet er aus anderer Quelle Nachrichten von Judas Söhnen ein C. 38, und führt dann C. 39, 1. mit Wiederholung des schon C. 37, 36. Gesagten die Erzählung weiter fort. Der Chronist will berichten, wie David seinen Sohn in einer Volksversammlung zum Nachfolger in seinem Reiche ernannt habe, und giebt dazu I. Chr. 23, 1. die Ueberschrift: „als David alt und lebenssatt war, machte er Salomo zum König über Israel"; V. 2. folgt dann der Anfang seiner Erzählung: „David versammelte alle Obersten von Israel und die Priester und Leviten". Die Erwähnung der Obersten, der Priester und Leviten veranlaßt ihn aus einer andern Quelle deren von David gemachte Eintheilung einzuschalten, bis er C. 28, 1. auf seine erste Quelle zurückkömmt und mit den abgebrochenen Worten derselben in der Erzählung weiter fortfährt.

Wörtlich nach I. Kön. 14, 25. beginnt der Verf II. Chr. 12, 2. die Erzählung vom Feldzuge Sisak's, schaltet dann aus einer andern Quelle die Angaben über die Stärke seines Heeres, die Eroberung der festen Plätze Judas und eine Rede des Propheten Schemaja ein, bis V. 8., und führt dann V. 9. mit Wiederholung des schon V. 2. aus I. Kön. 14, 25. Gesagten den Bericht von Kön. weiter fort. Andere Stellen s. w. u.

Was man schon aus dem Bisherigen mit Sicherheit zu entnehmen geneigt sein mögte, daß der Chronist außer den kanonischen Büchern des A. T. noch andere historische Schriften benutzt habe, und zwar, soweit es die spärlichen Data, mit hinlänglicher Wahrscheinlichkeit vermuthen lassen, Schriften die Spuren vorexilischer Abfassung an sich tragen, ist geradezu geläugnet: nur die kanonischen Bücher des A. T. und keine andern sollen dem Verf. zur Quelle gedient haben. Und welche sind die Gründe, die man dafür bietet? Der Chronist, heißt es, schrieb nur einige Zeit vor Sammlung des Canons, in den ja Alles, was aus der frühern Literatur nur aufzutreiben war, eingetragen wurde, so daß die Sammler „kein Blatt, was bei ihren Nachforschungen in ihre Hände fiel, vorenthielten oder verschleuderten“ *e*), also auch die Quellen der Chr. folgerte man weiter *f*), wenn anders je dergleichen existirt hätten. Sonderbar denn doch — die noch besser zu erweisende spätere Abfassung der Chr. und die anerkannte Thatsache, daß die Sammler nur alte, für heilig und inspirirt gehaltene Schriften aufnahmen *g*), ganz bei Seite gelassen — warum sie nicht auch das Sepher Dibre Hajamim Neh. 12, 22. — nicht unsere Chronik! denn diese enthält nicht wie jenes die Reihenfolge der Hohenpriester bis auf

---

e) Bertholdt Einleitung in das A. u. N. T. B. III. S. 951.

f) Gramberg die Chronik u. s. w. S. 25.

g) Hengstenberg Beiträge zur Einleitung in das A. T. Th. I. S. 237. ff. vgl. S. 23 ff. De Wette Einleitung in das A. T. §. 16.

Darius Codomannus — welches im Anhange zum Nehemia citirt wird, oder warum sie nicht jene Schriften deren II. Maccab. 2, 1. ff. gedacht wird, und die ehe der Canon zum Abschluß kam, bereits in hohem Ansehn standen, ebenfalls ihrer Sammlung einverleibten! Oder wäre bis dahin auch die chaldäisch geschriebene Geschichte der Hebräer nach dem Exil, wovon die Fragmente sich im Ezra erhalten haben, abhanden gekommen? Und warum sollten die Sammler auch nicht die Quellen des griech. Ezra gekannt haben? oder auch die geschichtlichen Werke, welche Josephus bei Abfassung seiner Archäologie benutzte, und aus denen er nicht selten Aenderungen der kanonischen Bücher sich erlaubt hat? Ist es denn auch so ganz unbegründet, wenn dieser Geschichtschreiber erzählt, daß nach dem Exil manche Schriften, wiewohl nicht bei den Juden von gleicher Geltung, als die kanonischen, abgefaßt seien? *Ἀπο δε Ἀρταξερξου μεχρι του καθ' ἡμας χρονου γεγραπται μεν ἑκαστα κ. λ.* Contra Apionem I. 8. Und was will man gar zu dem Zeugniße des nacherilischen Koheleth sagen, der über die Schreibseligkeit seiner Zeitgenossen klagend also spricht: „des Büchermachens ist kein Ende"? Kohel. 12, 12.

So ist denn schon, wenn es anders noch des Beweises bedurfte, der Boden faul, auf dem der oft genannte Gegner der Chr. *h*) sein leicht gewonnenes Resultat über dieses Buch basirte. Er machte nämlich die Folgerung: wenn in der Abfassungszeit der Chr. keine schriftlichen Aufzeichnungen über die ältere Geschichte mehr vorhanden waren, als die kanonischen Bücher, so ist Alles, was die Chr. mehr hat, eitel Dichtung des Chronisten selbst! Daß nicht auch traditionelle Angaben könnten benutzt sein, soweit dachte er freilich nicht! — Possierlich ist noch die Weise, wie der Chronist mit allen seinen Quellencitaten zu Schanden gemacht wird *i*): in dem Abschnitte, worüber er seine Quelle citirt, deren angegebenen Inhalt er dann nicht

h) Gramberg a. a. O.

i) Gramberg a. a. O. S. 26 — 33.

felten (vgl. II. Chr. 24, 27. u. a. St.) zum weitern Nachlesen empfiehlt, wird eine vermeintliche Ungereimtheit z. B. ein Wunder oder eine Handlung des Aberglaubens, oder eine historische Unrichtigkeit — unrichtig oder unwahr ist nach dem schon „gewonnenen Resultate" Alles, was nicht in andern BB. d. A. T. steht, bemerklich gemacht, und dann kömmt mit Zuhülfenehmung des obigen Schlußsatzes die Folgerung: also sind die citirten Schriften vom Chronisten erdichtet, und zwar „um seinen Zusätzen Autorität zu geben" *k*). Ist kein Wunder oder nach der Ansicht des Verf. keine Ungereimtheit anzutreffen, so wird auch wohl derartiges dem Chronisten angedichtet *l*). Als „Resultat" der Untersuchung erhalten wir dann noch zuletzt eine „vorläufig geäußerte Ansicht", die späterhin durch Erläuterung einzelner Stellen gerechtfertigt werden soll. S. a. a. O. S. 32 — 33. N. 3. Doch genug und schon zuviel von der Taktik dieses Kritikers!

Die Frage über die Quellen der Chr. ist von bedeutender

---

k) S. 26.

l) So heißt es z. B. zu II. Chr. 32, 32. S. 28 — 29: „der Chronist hätte im vorigen Verse vergl. V. 24, 25. angedeutet, Hizkia sei von Jehova gestraft worden, weil (welche Entstellung!) er den Gesandten des Baladan das Wunder seiner Heilung nicht erzählt habe; im Buche der Könige dagegen II. Kön. 20, 7. und bei Jesaja 38, 21. wird berichtet die Heilung von der Pest sei auf natürliche Weise erfolgt. . . . Wie kann denn der Chronist, indem er die Geschichte durch Wunder entstellt, sich auf die Geschichte des Jesaja berufen?" u. s. w. Gramberg scheint hier wie sonst seinen Chronisten nicht verstanden haben zu wollen; in der Stelle V. 24 ist nicht von der Heilung des Hizkia, sondern vom Wunder am Sonnenzeiger die Rede: „in denselbigen Tagen ward Hizkia krank zum Sterben, da betete er zu Jehova, der sagte es ihm zu und gab ihm (zur Bestätigung) ein Zeichen. — S. 27. läßt er den Chronisten sagen: „Sisak sei von Jehova gereizt worden" und schließt daher auf eine Erdichtung der II. Chr. 12, 15. citirten Quelle; in der Chr. findet sich von dem kein Wort.

Wichtigkeit; richtig bemerkt in dieser Hinsicht de Wette: „Wenn der Verf. noch (außer den BB. Sam. und Kön.) andere speciellere historische Werke benutzte, so muß seine Compilation allen Glauben verdienen. Er wollte und konnte Wahrheit geben, ja er durfte nichts Falsches berichten, weil sich in den Händen seiner Leser noch andere historische Werke befanden" *l*). Davon hätte man nun aber auch das Gegentheil erwiesen sehen mögen, wovon dieser Gelehrte in seinen Untersuchungen als bekannte Thatsache ausgeht; denn mit der gleich darauf angebotenen Conjectur: „zuförderst ist es sehr übereilt geschlossen, wenn wir annehmen, daß er die citirten Werke wirklich benutzte, und daß er nichts als was in diesen Werken berichtet war in das seinige aufnahm" (eine Verdächtigung wie sie freilich über jedes historische Werk des Alterthums sich leicht aussprechen läßt!) ist doch die Sache nicht abgemacht, und mit der noch beigefügten allgemeinen Phrase: „es kömmt auch viel darauf an, was und wie man aufnimmt!" wills ebenfalls nicht viel sagen. Was wir unter dem **Was** zu verstehen haben, wissen wir schon im Voraus: der Verf. ging darauf aus, zu beweisen, daß die Bekanntschaft mit den mosaischen Gesetzen sich aus Josias Zeit datire; natürlich daß ihm alle darauf bezüglichen Nachrichten der Chr. aus früherer Zeit ebenso viele Anachronismen sein mußten. Das **Wie** soll die Mängel an Präcision und Genauigkeit des Chronisten in Bearbeitung von Sam. und Kön. und die angeblichen Fälschungen treffen; erstere zugegeben, wie könnten sie den historischen Charakter der Chr. im Ganzen beeinträchtigen? Und was die vermeinten Verfälschungen betrifft, so träfen sie ja nur, wären sie begründet, einzelne Stellen, und welcher besonnene Kritiker wird dem Verf. die Schlußfolge auf die Unächtheit aller eigenthümlichen Nachrichten der Chr. oder auch nur der wichtigern zugeben? —

---

l) Beiträge zur Einleitung in das A. T. I. B. Kritischer Versuch über die Glaubwürdigkeit der Chronik. S. 40.

Wie kommen wir nun aber zur Gewißheit, daß in der Chr. noch andere historische Werke außer den BB. Sam. u. Kön. benutzt sind? Durch die Angabe des Verf. selbst, wird jeder billige Leser erwiedern. Aber der Chronist ist durch unsere Kritiker so in Verruf gekommen, daß man ihm gar nicht mehr auf sein Wort glaubt: er soll mit seinen Citaten nur „litterarischen Prunk treiben“ *m*.) Von den mißverstandenen Citaten und auch den innern Gründen abgesehn, brauchen wir nur die Verhältniße der Zeit, in der die Chr. entstanden ist, in Erwägung zu bringen, um über jenes Phantom einer willkührlichen Schöpfung der jüdischen Geschichte durch den Chronisten ein gültiges Urtheil abgeben zu können. Mag es immerhin sein, daß in der Chr. nicht die Quellen von unsern BB. Sam. und der Kön., deren Abfassung von jener der Chr. durch keinen bedeutenden Zeitraum getrennt ist, benutzt wurden, mag auch der Verf. aus ältern historischen Denkmählern nicht unmittelbar geschöpft haben: an Schriften, welche die Geschichte der Vorzeit, wenn sie nicht ganz thatenleer ausgegangen ist, aufbewahren, fehlt es keinem kultivirten Volke, fehlt es am wenigsten, wie in unserm Falle, in den Zeiten politischen Verfalls einer Nation; ist es ja überall bewährte

---

m) Wie die Gegner diese Conjectur hätten begründen müssen, wollen wir an einem Beispiele zeigen. Bei Gramberg heißt es S. IV. in den mit gelehrten Citaten ausstaffirten litterarischen Notizen über die frühere Behandlungsweise der Chr.: „Erst nachdem Bertholdt (die fleißig citirte Einl. von B. erschien 1812 — 1819; an der cit. Stelle B. III. 981 ff. wird das Resultat der de Wette'schen Schrift üb. d. Chr. mitgetheilt) angedeutet hatte, die Chr. enthalte eine Zusammenstellung von Bearbeitungen älterer israelitischer Geschichten, hat de Wette im I. Th. seiner Beiträge (Halle 1806) gezeigt“ u. s. w. Wer würde nicht, wenn ein derartiger Beweis statt der bloßen Verdächtigung vorläge, Gramberg Recht geben müssen, wenn er S. 24 ff. behauptet: „die allegirten Schriften „seien aus leerer Prahlerei angeführt“, und „dem Chronisten nie vor Augen gekommen“!

Thatsache, daß sie erst dann die frühere Geschichte lieb gewinnt, und daß ein geschichtliches Interesse erst dann recht beginnt rege zu werden! An dem von ihm vorgefundenen Stoff, seien es schriftliche Denkmäler, oder wie bei ungebildeten Völkern traditionelle Zeugnisse ist auch jeder Historiker, welcher in Mitte eines noch lebenden Volkes dessen frühere Geschichte beschreibt, gebunden; willkührliche Dichtung zumal wichtiger Ereignisse, ist eine in der historischen Literatur unerhörte Erscheinung. Und wie unhistorisch nun die kecke Versicherung, dem jüdischen Volke, welches mit hohem Enthusiasmus die Geschichte seiner Vorfahren in der Erinnerung hielt, bei dem nach den Tagen des Exils erst ein literarisches Streben rege ward, so daß die Klage laut wurde, „des Bücherschreibens ist kein Ende" Koh. 12, 12. sei mit einem Male die kurz vorher noch vorhandene ältere historische Literatur spurlos entschwunden, und auch durch keine nachfolgende sei die Lücke ersetzt! Wie beispiellos, daß ein plumpes Lügengewebe, wie man die Chr. zu nennen sich nicht entblödet o), bei einem mit der vaterländischen Geschichte vertrauten Volke in Aufnahme kommen, andere historische Werke verdrängen, und gar zu der hohen Ehre gelangen konnte, den heiligen Büchern beigezählt zu werden!!

Wir sind mit unserer Chr. in einem ähnlichen Falle, wie mit den Geschichtswerken des Alterthums überhaupt, deren Nachrichten wir im Allgemeinen — gegen Einzelnheiten wird die historische Kritik an jedem Geschichtswerke ihre Rechte geltend machen können — auf guten Glauben als wahr und zuverlässig annehmen, sobald wir nur einiger Maaßen die Ueberzeugung erlangt haben, daß dem Verfasser glaubwürdige Berichte zu Gebote standen, und voraussetzen können, es habe ihm an Fähigkeit und guten Willen zum rechten Gebrauch derselben nicht gemangelt. Doch brauchen wir uns mit dem blos negativen Beweise nicht zu begnügen. Eine bedeutende Anzahl von Nachrichten der Chronik, meist solche die am meisten der

o) S. die Tiraden bei Gramberg. S. 212 und anderwärts.

Widerspruch getroffen hat, können aus den historischen Andeutungen in den Schriften der Propheten und einzelnen Psalmen, die gleichzeitig den Begebenheiten, von denen die Chr. ausführlich berichtet, abgefaßt sind, auf glänzende Weise gerechtfertigt werden. Könnte das auch nur an einer einzigen geschehen, so müßten alle übrigen, in so fern sie nicht gerade den Charakter der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen, die gleiche Vermuthung von ihrer Authentie für sich haben; je zahlreicher aber die Nachrichten unsers Schriftstellers sind, die auf diese Weise probehaltig erfunden werden, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß sämmtliche Nachrichten des Verf. ächt historischen Quellen entflossen sind, und desto höher können wir auch den Gegnern die Forderungen an die Triftigkeit ihrer Gegengründe ansetzen. Wir lassen einzelne Beispiele der bezeichneten Art aus der ganzen israelitischen Geschichte, in soweit sie in der Chr. abgehandelt ist, folgen, bei denen wir nur bemerkt haben wollen, was früher §. 1. im Allgemeinen über den historischen Charakter unseres Geschichtsbuchs gesagt ist. —

§. 7.

Schon durch ihren urkundlichen Charakter empfehlen sich des Verfassers Angaben über Davids Verordnungen in Betreff der gottesdienstlichen Musik I. Chr. 15, 16. ff. 25, 1. ff. worauf auch sonst der Verf. als allgemein bekannte Thatsache häufig zurückkömmt vgl. I. Chr. 6, 16. II. Chr. 8, 14. 23, 18. 29, 25. 30. u. s. w. Die Bücher Sam. enthalten blos Andeutungen, die auf desfalsige wohlgeordnete Anstalten Davids schließen lassen II. Sam. 6, 5; sonst lassen sich der Spuren genug von dieser Einrichtung von Jesus Sirach (47, 9 — 12) bis auf David rückwärts in der Geschichte nachweisen. Aus dem Exil kehren von den Nachkommen der ehmals im Tempel angestellten Sänger nicht weniger als 128 zurück, Ezra 2, 41. wohlversehn mit alten Geschlechtsregistern, wodurch sie ihre levitische Abstammung von Asaph, dem Dichter und Sänger aus Davids Zeit auszuweisen hatten vgl. V. 62. Auch an andern zahlreichen Zeugnissen aus nachexilischer Zeit fehlt es nicht: Nehemia gedenkt der

währschaft für sich haben, nämlich den gleichzeitig abgefaßten Ps. 48. Der Hergang der Sache, wie ihn die Chr giebt, war dieser. Die vereinigten Heere der genannten Völkerschaften waren von der Südseite des todten Sees her in Juda eingefallen; als Josaphath die Kunde vernahm, befanden sich die feindlichen Heere bereits in Hazazon-Tamar, „das ist, wie der Verf. den ältern Namen seiner Quelle erläutert, Engeddi“ V. 2. Wie es bei Nationalunfällen zu geschehen pflegte, vgl. Joel. 1, 15, läßt Josaphath ein Fasten verkündigen, ermuntert die im neuen Vorhofe *t*) versammelte Volksmenge zum Vertrauen auf Jehova, fleht zu ihm (wie bei ähnlicher Gelegenheit Hizkia II. Kön. 19, 14 — 19) um Abwendung der Gefahr, worauf ein Prophet Jehaziel, ein Nachkomme Asaphs *u*), die Besiegung der Feinde vermittelst göttlicher Hülfe verkündigt. Am folgenden Morgen zieht das jüdische Heer in Begleitung der levitischen Sänger s. w. u. gegen den Feind, findet aber nur einen mit Leichen bedeckten Kampfplatz, denn die aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzte Armee war irgendwie unter einander in Streit gerathen und hatte sich selbst eine Niederlage beigebracht *v*), so daß den

---

gewohnter Redseligkeit diesem Cap. einen großen Theil seiner Schrift über d. Chr. gewidmet vgl. z. B. S. 15 — 17. 97 — 98 111. 123. 134 — 135. 197. Rosenmüller bezieht Ps. 48. auf diesen Vorfall, läugnet ihn aber anderwärts Bibl Alterthumsk. Th. II B. I. S. 164 mit Berufung auf das miserable Gewäsche von Gramberg S. 15. 97, worauf schon gelegentlich Rücksicht genommen ist.

t) Wohl aus einer Quelle entnommen, in der vorher des Neubaues gedacht war; der ganze Abschnitt ist wie gewöhnlich wörtlich aus einer andern Schrift entlehnt s. w. u.

u) Nach V. 14 ein Nachkomme Matanja's des Sohnes Asaphs; als Sohn des letztern kömmt I. Chr. 25, 2. ein נתניה vor, woraus, mit leicht möglicher Verwechselung von נ und מ, מתניה werden konnte.

v) V. 22: [..]תן יהוה מארבים על־בני עמון מואב ; מְאָרְבִים־

herzukommenden Juden nur noch das Lager zu plündern übrig blieb. Nach dreien Tagen trat das jüdische Heer seinen Rückmarsch nach Jerusalem an, und zwar zunächst zum Tempel, Jehova für den verliehenen Sieg Dank abzustatten, bis V. 28. Ps. 48, dessen Beziehung auf diese Begebenheit wir zu rechtfertigen haben, ist ein Danklied für die Befreiung Jerusalems *a*) von dem feindlichen Kriegsheere mehrerer Könige und deren Besiegung durch Jehova, den Schlachtengott Israels. Der Fälle, wo Jerusalem durch eine Belagerung bedroht, aber wie nach diesem Ps. vgl. V. 6 — 8. durch Jehovas Hülfe wunderbar errettet wurde, kommen in der jüdischen Geschichte nur zwei vor: unter Josaphaths Regierung, wovon nur die Chr. berichtet, und die Befreiung von Sanheribs Heere, welches durch die Pest aufgerieben wurde. Schließen wir die letztere Situation aus, so wird schon die erste hinlänglich gesichert sein. Gegen die Beziehung des Ps. auf Sanheribs Heerzug sprechen folgende Gründe:

a) Der Kriegszug, von dem nach dem Ps. Jerusalem bedroht war, wurde von mehrern Königen unternommen V. 5; was auf Sanheribs Einfall in Juda nicht paßt; denn auch die Ausflucht *b*), daß in Sanheribs Armee sich könnten

---

מארבים ist Partic. Piel; LXX. *ἔδωκε κυριος πολεμειν τους ὑιους Ἀμμων ἐπι Μωαβ και ὄρος Σειρ*; V. 23. beschreibt den weitern Erfolg wie Jud. 20, 35. 36. Aehnliche Begebenheiten in der israelitischen Geschichte Jud. 7, 12. II. Kön. 7, 6. ff.

a) Nicht bei Engeddi wurden nach d. Chr. die Feinde geschlagen, wie de Wette Commentar über die Psalmen 2. Aufl. S. 347 durch V. 2 verleitet irriger Weise angiebt, sondern in der Gegend von Tekoa, etwa drei Stunde von Jerusalem: man zog aus gegen die Wüste von Tekoa hin V. 20. לְמִדְבַּר תְּקוֹעַ, als man bis zur Warte (vgl. Jerem. 6, 1.), die bei dieser Wüste war (מִצְפֶּה לַמִּדְבָּר), gelangte, traf man den Feind vgl. V. 24, 16.

b) De Wette a. a. O. Hitzig Begriff der Kritik u. s. w. S. 53.

zinsbare Könige oder Satrapen mit dem Königstitel befunden haben, ist ganz unstatthaft: der sonst ausführliche Bericht im B. d. Kön. weiß nicht nur nichts davon, sondern nennt ausdrücklich Sanheribs Höflinge c) (nicht Satrapen!) als Oberfeldherrn II. Kön. 18, 17, und diese nur kamen mit einer Heeresabtheilung vor Jerusalem, während der König, Sanherib selbst, sich mit dem Kerne der Armee nach Aegypten zuwandte d) — b) dann sind es nicht מְלָכִים Könige überhaupt, sondern הַמְּלָכִים die Könige, mit dem Artikel; dieser ist für die historische Situation des Ps. entscheidend: durch die Setzung desselben weis't der Verf. auf eine bestimmte Anzahl ihm bekannter Könige hin; Könige anderer Nationen, hätten sie sich in dem Heere des „Königs der Könige“ befunden, würden als untergeordnete Subjecte im Hintergrunde sich verloren haben, und wohl hätte der Verf. von ihnen in unbestimmter Allgemeinheit und allenfalls hyperpolisch wie Jes. 10, 8. sagen können: „Siehe! Könige (מְלָכִים) traten zusammen“, ohne aber des näher individualisirenden Artikels sich bedienen zu dürfen. — c) V. 5. des Ps. heißt es: הַמְּלָכִים נוֹעֲדוּ d. i. „die Könige traten zusammen um sich zu berathen“: das Unternehmen wurde also von mehrern berathen und beschlossen, es wird als ein gemeinschaftliches dargestellt, an dem die Könige, welche der Verf. im Sinne hat, und die er in eine Kategorie stellt, gleichen Theil hatten. Der assyrische Feldzug ging dagegen von einem allein aus, und jene Titularkönige, vorausgesetzt sie hätten am Kriege mit Juda Theil genommen, würden nur eine untergeordnete Rolle, allenfalls um den Glanz des Heerzuges zu erhöhen, eingenommen, nicht aber gleichen Antheil an dem Unternehmen gehabt haben, wie im Ps. den verbündeten Königen zugestanden wird. — d) Der jüdische König, unter dem die im Ps. berührte Expedition Statt fand, wird V. 3. ein großer König מֶלֶךְ רָב genannt; von Hizkia, der

---

c) Vgl. Gesenius zu Jes. 36, 2.

d) Herodot. II. 141.

seither nur ein tributpflichtiger Vasall des Sanherib gewesen war, ein sehr unpassendes Prädikat! besonders wenn man bedenkt, daß gerade zur Zeit, wo das Lied abgefaßt sein soll, nach Sanheribs Verheerungszuge, das Reich Juda sich in einem höchst armseligen Zustande befand. Auf Josaphath bezogen hat das Epitheton reale Bedeutung: er führte glückliche Kriege mit den Moabitern II. Kön. 3, Philistern und Arabern II. Chr. 17, 11, und das Land freute sich unter seiner Regierung eines besondern Wohlstandes II. Chr. 17, 5. 12. 18, 1. — e) V. 6. 7. des Ps. weisen nicht undeutlich auf einen wirklichen Sieg über die Feinde hin, welcher — wie Jud. 4, 15. I. Sam. 7, 10. u. a. St. — Jehova als Schlachtengott Israels beigelegt wird, was wieder auf Sanheribs Zug, dessen Heer durch die Pest aufgerieben wurde, nicht paßt. f) Dazu kömmt noch die Beziehung auf ein Ereigniß in Josaphaths Zeit in V. 8 *e*). Die Stelle lautet im Zusammenhang: „Siehe die

---

e) Welch seltsames Conjecturenspiel, wenn Hitzig a. a. O. S. 54 ff. aus der Angabe des Chronikon von Eusebius, daß Sanherib die in Cilicien eingefallenen Griechen (d. i. ohne Zweifel kleinasiatischen) in einer Schlacht besiegt habe, Tarsisschiffe, Sturm, Schiffbruch und noch viel mehr heraus zu bringen sucht, um für diesen V. auch in Hizkias Zeit ein historisches Datum zu gewinnen, welches dazu, weil es erst in das vierte Jahr nach Sanheribs judäisch-ägyptischem Feldzug fiele, für diesen Ps., in dem der Verf. die noch frischen Gefühle des Dankes wegen Befreiung Jerusalems ausspricht, völlig unbrauchbar ist. — Was sonst gegen die Beziehung des Ps. auf Josaphaths Sieg eingewendet worden, ist ohne sonderliche Bedeutung. Die a. a. O. S. 50 gegebene Erklärung von V. 3: „der Zionsberg, des Nordens letzte Spitze", d. i. „der Zionsberg ist uns ein äußerster Norden", und weil man dort den Götterberg Meru oder Albordsch sich dachte: „Zion ist unser Götterberg", würde allerdings die Beziehung des Ps. auf Josaphaths Zeit ausschließen, weil erst später bei Verkehr mit den Assyrern den Hebräern diese Vorstellung bekannt werden konnte, die wir erst zur Zeit des Exils bei ihnen vorfinden, Jes.

Könige traten zusammen, rückten heran zumal; wie sie sahen so erstarrten, erbebten sie, flohen, Zittern erfaßte sie da, Krampf wie der Gebährerinn: durch den Ost zerschelltest du die Schiffe von Tarsis", בְּרוּחַ קָדִים תְּשַׁבֵּר אֳנִיּוֹת תַּרְשִׁישׁ; eine stolze Handelsflotte von Tarsisschiffen, sonst auch ein Bild des Erhabenen Jes. 2, 16, die vom Ostwinde zerstreut an Klippen scheitert, nennt der Verf. mit dichterischer Prägnanz die erschrockenen, fliehenden und geschlagenen Könige. Seiner gewöhnlichen Umgebung konnte der Hebräer, namentlich nicht in Hizkias Zeit, wo das jüdische Gebiet nicht vom rothen Meere bespült war, und Juda keine Tarsisschiffe besaß, die der Ostwind nur an dem mit Klippen übersäeten Ufern des rothen Meeres, nicht des mittelländischen, scheitern machen konnte, das Bild entnehmen; dem unter Josaphath lebenden Verf. aber lag es nahe: Josaphath hatte sich nämlich mit Ahazja zur Handelsschifffahrt nach Ophir verbunden, aber die Schiffe scheiterten (נִשְׁבְּרוּ אֳנִיּוֹת vgl. Ps. V. 8. תְּשַׁבֵּר אֳנִיּוֹת) I. Kön. 22, 49, wahrscheinlich weil die der Schifffahrt unkundigen Hebräer bei einem Sturme die selbstgebauten

---

14, 13. Allein das יַרְכְּתֵי צָפוֹן schlechthin für הַר מוֹעֵד אֱלֹהִים zu nehmen, wird schon, abgesehn von andern Gründen, z. B. der ganz untheokratischen Idee, welche dadurch ausgedrückt wäre, deswegen unzulässig, weil ja nicht der Tempelberg, sondern die Davidsstadt „die Stadt des großen Königs" als des Nordens letzte Spitze bezeichnet wäre, vgl. noch V. 4. 13. 14, die auf die Ehre eines Götterbergs keinen Anspruch machen kann. Das יַרְכְּתֵי צָפוֹן (eig. die beiden Seiten des Nordens d. i. die zwei gegen Norden zu einem Winkel sich neigenden Seiten) ist nach gewöhnlicher Auffassung die nördliche Spitze von Jerusalem, wo die Davidsstadt lag; dagegen ist nichts Erhebliches eingewendet worden. Der Vorwurf einer trockenen topographischen Angabe, den diese Auffassung gebe, verschwindet, wenn man nur nicht vergißt, daß der Verf. sich außerhalb Jerusalem versetzt, und den Anblick der geretteten Stadt mit ihren Pallästen V. 4, Thürmen und Wällen 13. 14 sich vergegenwärtigt.

Schiffe auf dem für die Schiffahrt gefahrvollen arabischen Meerbusen nicht zu regieren verstanden *f*). Dieses Ereigniß, die Veranlassung zu jenem Vergleich, wäre also nur einige Zeit vor Josaphath's Kriege mit den verbündeten Völkerschaften vorgefallen, da es dem Verf. des Ps noch in frischer Erinnerung war.

Es bliebe also nur die Beziehung des Ps. auf diese Situation unter Josaphath zuläßig; was sie überdem noch empfiehlt, ist, daß die Angaben beider Schriftsteller bis ins Detail übereinkommen. Nach Chr. V. 1. bestand das feindliche Heer aus Moabitern, Ammonitern und Seiritern; der Ps. nennt V. 5. die Anführer: mehrere Könige, die nach vorläufiger Berathung den Zug gemeinschaftlich unternehmen; nach V. 9. des Ps. war schon den Juden der glückliche Ausgang vorher verkündigt: „wie wir es gehört, also sahen wir's in der Stadt Jehovas der Heerscharen"; die Chr. giebt den Namen des Propheten an, von dem die Vorhersagung herrührte V. 14. ff; nach Chr. V. 11. war es auf Eroberung der Stadt Jerusalem abgesehn, auch V. 4 des Ps. deutet darauf hin: „Gott hat sich an ihren Pallästen als Beschützer erwiesen"; wie im Ps. so wird auch in der Chr. die Niederlage der Feinde lediglich als Jehovas Werk dargestellt; wie die Chr. die Begebenheit erzählt ließ sich wohl auf Josaphaths Sieg Cäsars veni, vidi, vici anwenden, und schwerlich mögte es zu diesen Worten eine schönere Parallele geben als die Schilderung im Ps. V. 6. „Wie sie sahen, so erstarrten, erbebten sie, flohen" u. s. w. Die Chronik berichtet von einem Dank- und Siegsfeste im Tempel V. 28, und der Ps. selbst war wie V. 10: „Wir sind eingedenk o Gott! deiner Gnade inmitten deines Tempels" errathen läßt, ursprünglich zum gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt.

Das Thal (הַנַּחַל, הָעֵמֶק Chr. V. 16. 26.), wo die Schlacht vorgefallen war, erhielt nach Chr. V. 26. den Namen „Preis-

---

f) Ueber die Schiffahrt auf dem arabischen Meerbusen vgl. Diodor III. 38. ff. besonders C. 40.

thal" (עמק ברכה) denn dort „priesen (ברכו) sie Jehova". Ob die Etymologie vom Verf. herrühre, lassen wir dahin gestellt; das aber ist wohl sicherer, daß der Kampfplatz noch in Joel's Zeit Thal Josaphaths (עמק יהושפט) genannt wurde, und daß dieser Sieg, die Art und Weise wie er gewonnen wurde, und zugleich die etymologische Deutung von עמק יהושפט, Gerichtsthal Jehovas, jene Schilderung bei dem Propheten Joel vom Gerichte Jehovas über die Feinde seines Volkes in diesem Thale veranlaßt, wie es denn den Propheten eigen ist, Begebenheiten aus der frühern Geschichte des israelitischen Volks nochmals in der Zukunft wiederkehren zu lassen. Daß nämlich Joels Thal Josaphaths kein fingirter, und deswegen auch wohl kein anderer Ort als jene Kampfstelle ist, dafür spricht außer der bemerkten Uebereinstimmung — warum hätte der Prophet jene Gerichtsschlacht auch gerade in ein Thal versetzt? — noch der Umstand, daß zufolge Joel 4, 16. 17 das Thal Josaphaths in der Gegend von Jerusalem sich befand, denn von Zion aus läßt Jehova über die dort versammelten Feinde seines Volkes seine Donner erschallen. Uebrigens werden wir noch dieser Ansicht dadurch eine ansehnliche Stütze verschaffen, wenn wir nachgewiesen haben, daß jene Begebenheit in Joels Zeit noch in frischem Andenken sein mußte, weil der Prophet jenes Orakel nicht gar lange nach Josaphaths Regierung abgefaßt hat *g*).

---

g) Diese Erklärung von Joels Thal Josaphath wurde schon von den Geographen Bachiene Th. I. B. I. S. 310 Hamelsveld B. I. S. 397 vorgetragen von Neuern, Rosenmüller a. a. O. aber verworfen. Die dritte Erklärung daß das jetzt so genannte Thal Josaphath's bei Jerusalem jener Gerichtsort sein werde, wie der Glaube der Muhamedaner ist, verdirnt kaum einer Erwähnung: in einem 3000 Schritte langem Stadtgraben (vgl. Rosenmüller a. a. O. B. II. Th. I. S. 155) konnte natürlich der Prophet keine Schlacht gegen „alle Völker" 4, 2. vor sich gehen lassen.

Eine größere Ausbeute an Zeugnissen für den historischen Charakter unserer Chr. spenden die an historischen Beziehungen so reichen Schriften der Propheten: namentlich sind es die der ältern aus Uzzia's, Jotam's, Ahaz und Hizkia's Zeitalter, in denen wir die Nachrichten der Chr. aus dieser Epoche fast alle wenn auch nur bisweilen in leisen Andeutungen bestätigt finden, wogegen jene nicht selten über sonst unverständliche und zum Theile auch unverstandene Stellen in den Propheten Licht verbreiten. Der älteste von ihnen, Joel, möge auch der erste sein, der uns eine wichtige Angabe der Chr. bewährt; um aber seinem Zeugniß die hinlängliche Geltung zu verschaffen, müssen wir hier zugleich unsere Ansicht von dem Zeitalter des Propheten vorlegen: der Prophet schrieb sein ein einziges Ganze bildende Orakel gegen das Jahr 850 v. Chr., er war Zeitgenosse des jüdischen Königs Joas, und des Propheten Elisa. Ohne Beihülfe der Chr. geben wir zuerst folgende Gründe, auf die wichtigeren uns hier beschränkend.

Mit Recht hat man aus den politischen Beziehungen im Joel, welche auf eine Zeit schließen lassen, wo weder Syrer noch Assyrer sich feindlich gegen Juda bewiesen hatten, entnommen, der Prophet könne nicht nach Uzzia (reg. von 811 bis 759 v. Chr.) gelebt haben; man hätte aber auch um der politischen Verhältniße wegen, in denen Juda in Joels Zeit zu den Nachbarstaaten sich befand, über des Uzzia Zeitalter hinausgehn sollen; Philister, denen der Prophet die Bestrafung für noch ungeahndete Frevel an den Bewohnern Judas androht 4, 4. 7. ff. waren unter Uzzia gedemüthigt und zum Theile unterworfen s. w. u.; mit Aegypten, das noch in feindlicher Berührung zu Juda stand 4, 19, waren seit dem drohenden Wachsthume der assyrischen Macht unter Uzzia freundschaftliche Verhältniße angeknüpft vgl. Hos. 14, 4. 8, 13. 9, 3. 6. vgl. II. Chr. 26, 8. Das Gebiet der Edomiter, die unschuldiges Blut der Söhne Juda's in ihrem Lande *h*) vergos-

---

h) Die Stelle lautet: „Aegypten wird zur Einöde und Edom

sen 4, 19, was Jehova noch nicht gerächt 4, 21, gehörte in Uzzia's Zeit dem größern Theile nach zu Juda: der Zeitgenosse des Uzzia, Amos, nennt es einen kleinen Rest שארית 9, 12; Sela, ihre alte Hauptstadt, schon von Uzzia's Vorgänger Amazia erobert II. Kön. 14, 7. gehörte fortwährend zum Reiche Juda: denn nicht diese sondern nur Bozra und Teman kennt Amos 1, 12. als die ersten Städte des ihnen gebliebenen Gebietes, von dem Uzzia noch die Hafenstadt Elat am arabischen Meerbusen genommen hatte II. Kön. 14, 22. So blieb es auch bis in Ahaz, des zweiten Nachfolgers des Uzzia erste Regierungszeit: damals unterhielten Judäer noch eine Handelsflotte auf dem, die Ufer des edomitischen Gebietes bespülenden arabischen Meerbusen vgl. Jes. 2, 16, und die dort gelegene Hafenstadt Elat ging erst damals wieder verloren II. Kön. 16, 6. II. Chr. 28, 17. Schon in Amazias erster Zeit war auch jene Weissagung des Propheten erfüllt, Edom im Salzthale besiegt, Sela ihre Hauptstadt genommen II. Kön. 14, 7; in Amazia's erster Zeit: denn in seinem fünfzehnten Regierungsjahre war schon im israelitischen Reiche Jerobeam dem Joas gefolgt (II. Kön. 14, 13), der gleich nach Amazias Sieg über Edom (II. Kön. 14, 10 — 15) Jerusalem eroberte. Früher muß also schon des Propheten Joel Orakel niedergeschrieben sein, so fordert es die Angabe des bisher ungerächten, von den Edomitern in ihrem Lande vergossenen Blutes der Söhne Juda's. Die Begebenheit, auf welche der Prophet anspielt, fällt unter Jorams Regierung: dieser hatte Edom, seit David (II. Sam. 8, 13 — 14) den jüdischen König zins-

---

zur Wüste werden, wegen des Frevels an Judas Söhnen, deren unschuldiges Blut sie vergossen in ihrem Lande" בְּאַרְצָם nämlich der Edomiter, nicht der Juden, denn erst in Ahaz Zeit durften sich die Edomiter über ihr Gebiet hinaus wagen; auf אֱדוֹם und nicht auf das entferntere מִצְרַיִם ist auch der Relativsatz אֲשֶׁר שָׁפְכוּ דָם־נָקִיא zu beziehn, ähnlich V. 5. vgl. 4; nur in Edom und nicht in Aegypten konnte die angedeutete Begebenheit sich ereignen s. w. u.

bar, damals aber abgefallen, bei einem nächtlichen Ueberfalle wieder erobert; dann aber fiel Edom aufs neue ab, und wußte bis auf Amazia die errungene Freiheit zu behaupten vgl. II. Kön. 8, 20 — 22. Dieses Ereigniß und die bei dem Abfalle an den im Lande Edom einsässigen (vgl. II. Kön. 16, 6. vgl. I. Kön. 22, 49) Juden verübten Grausamkeiten sind es, die der Prophet vergolten haben will: er nennt das vergossene Blut דָּם־נָקִיא, unschuldiges Blut, also nicht in einer Schlacht vergossen, sondern an Wehrlosen verübte Grausamkeiten, wie sie bei Revolutionen vorzufallen pflegen, sind hier zu verstehn. Die Abfassungszeit von Joel fiele hiernach in den Zeitraum von Edoms Unabhängigkeit seit jenem Vorfall unter Joram (reg. von 889 bis 884 v. Chr.) bis auf des Amazia (reg. von 838 bis 811 v. Chr.) Sieg über die Edomiter im Salzthale.

Die einjährige Regierungszeit von Jorams Nachfolger, dem abgöttischen Ahazja II. Kön. 8, 26 — 27, und das sechsjährige Interregnum der Atalja vgl. II. Kön. 11, 3., wo der Cult fremder Gottheiten überhand genommen hatte vgl. II. Kön. 11, 17 — 18. kann indeß noch in Abzug gebracht werden: ein glänzender levitischer Gottesdienst, wie er im Zeitalter Joels im Tempel bestand, Joel 1, 9. 13 — 14. 16. 2, 14. ff. wurde erst durch den Priesterzögling Joas, der selbst die Sorge für das Haus Jehovas sich angelegen sein ließ II. Kön. 12, 2. ff., aufs Neue hergestellt. Dies dauerte indeß nur, wie II. Chr. 24, 17. ff. berichtet und II. Kön. 12, 2. bestätigt wird, so lange der junge König unter Leitung des Hohenpriesters Jehojada stand: nach dessen Tode — er lebte noch bis zum 23ten Jahre des Joas, vgl. II. Kön. 12, 9. mit V. 6. — wurden keine Brandopfer mehr im Tempel dargebracht II. Chr. 24, 14, wie es in Joel's Zeit zu geschehen pflegte, Joel 1, 9. 2, 14. Lebte nun Joel unter Joas, so ist doch dessen Schrift nicht in den letzten Regierungsjahren dieses Königs abgefaßt. Soviel hat sich einstweilen unzweifelhaft ergeben.

Nach dieser Abschweifung kommen wir auf die Chr. zurück. Unter Joram, berichtet der Verf., II. B. 21, 16. f. fielen Phi-

lister und ihre südlichen Nachbarn die Araber *i*) in Juda ein, eroberten Jerusalem, und führten die Habe des Königs und dessen Weiber und Söhne gefangen mit sich fort. Dieses Ereigniß, die Eroberung Jerusalems, und die Abführung der Gefangenen, wird an verschiedenen Stellen im Joel gedacht. Zuerst heißt es 4, 5: „Mein Silber und mein Gold, spricht Jehova, habt ihr fortgenommen (לְקַחְתֶּם) und meine besten Kostbarkeiten (מַחֲמַדַּי הַטֹּבִים) in eure Tempel gebracht.“ Das Gold, Silber und die Kostbarkeiten, welche Jehova hier sein Eigenthum nennt, sind die Schätze und Geräthe des Tempels: diese hatte der Feind geraubt, und wie es zu geschehen pflegt II. Chr. 36, 7. Dan. 1, 2. als Siegstrophäen seinen Göttern gewidmet; daß aber die Schätze und Geräthe des Tempels nur bei einer Eroberung Jerusalems geraubt werden konnten, ist eben so zuverläßig, als daß die Thäter keine andere als die V. 4. neben den Tyriern und Zidoniern genannten Philister waren. Für die Entweihung der Heiligthümer Jehovas, und die Deportation der als Sklaven verkauften Bewohner Jerusalems und Judas V. 1. 6, droht dann der Prophet mit einem allgemeinen Entgeltungstage, wo Jehova, wie einst in Josaphaths Zeit, über die Feinde seines Volks Gericht halten werde; alsdann wird, heißt es weiter V. 17. Zion nicht mehr entweiht, Jerusalem, die heilige Stadt, werden Fremde nicht mehr durchstreifen, וְזָרִים לֹא־יַעַבְרוּ־בָהּ עוֹד: eine deutliche Beziehung auf jene nicht lang verflossene Begebenheit, wo der Tempel entheiligt, nach V. 5 die Tempelgeräthe geraubt, und nach V. 6 vgl. 1. die Bewohner Jerusalems gefänglich abgeführt waren. Der Chronist erwähnt nun in seinem kurzen Berichte nicht des am Heiligthume Jehovas verübten Tempelraubs, sondern nur was ihm mehr am Herzen lag und zunächst interessirt, der Bestrafung des von Jehova abtrünnig gewordenen Königs; doch wird man auch aus dieser Nachricht die Folgerung zugeben müssen, daß der

i) Die äthiopischen Araber: הָעַרְבִים אֲשֶׁר עַל־יַד כּוּשִׁים V. 16, die aus der ägyptischen Geschichte bekannten Hyksos.

raubgierige Feind die reichen Tempelschätze nicht verschont habe. Dafür können wir nun auch, nachdem das Factum erwiesen, einen andern Zeugen stellen, dessen Aussage ungeachtet seiner Unbestimmtheit volle Gültigkeit hat. Im 23ten Jahre des Joas wurde behufs der Reparatur des Tempels eine Steuer eingetrieben II. Kön. 12, 6; bemerkt nun der Verf., nur den Arbeitern sei das eingegangene Geld übergeben, und fügt ausdrücklich V. 14. hinzu: „doch machte man nicht für das Haus Jehovas silberne Becken, Messer, Schaalen, Trompeten, allerlei goldene Gefäße und allerlei silberne Gefäße von dem Gelde, welches eingegangen war für das Haus Jehovas“; so wissen wir schon aus der Stelle des Propheten in wessen Hände die noch immer fehlenden Tempelgeräthe gekommen waren vgl. II. Chr. 24, 14. — Bis in Joas 23tes Jahr waren also die von den Philistern unter Joram geraubten Heiligthümer, deren Verlust auch der Prophet beklagt, noch nicht durch neue ersetzt; später in des Amazia ersten Jahren war der Tempel wieder wohl damit besorgt II. Kön. 14, 14; auch in Joas letzter Zeit waren deren vorfanden, denn damals konnte Joas sowohl die Weihschätze des Tempels als „alles Gold und Silber in den Schatzkammern Jehovas“ d. i. die Cultusgeräthe vgl. II. Kön. 14, 14. dem syrischen Könige überschicken, um ihm eine Eroberung Jerusalems abzukaufen. II. Kön. 12, 18.

Weiterhin lehrt die Stelle des Propheten V. 6, daß die Philister bei ihrem Einfall in Juda und der Eroberung Jerusalems dessen Bewohner gefangen mit sich geführt und als Sklaven den Griechen verkauft: sie hatten über die Gefangenen das Loos geworfen, „manchen Knaben um eine Hure“ d. i. um einen Hurenlohn, geringen Preis, „manche Jungfrau um Wein“ den Sklavenhändlern abgestanden V. 3: Anzeichen genug, daß das Land ziemlich stark depopulirt war: sogar das Harem des Königs war, wie die Chronik berichtet 21, 17, gefänglich abgeführt. Der Prophet Joel sprach aber dieses Orakel kein Menschenalter nach diesem Vorfall, denn er verspricht noch die Rückkehr der als Sklaven verkauften Judäer V. 1. 6; und setzen wir nun, die obigen Gründe zusammen genommen,

die Abfassungszeit desselben gegen das 23te Jahr des Joas, so werden wir uns schwerlich um mehr als 10 Jahr geirrt haben.

Eine Spur von diesem, in der Geschichte des Reiches Juda wichtigem Ereignisse hat sich auch bei dem jüngern Propheten Amos erhalten. In der unglückdrohenden Weissagung über die Nachbarvölker Palästina's C. 1 — 2. werden besonsonders die Philister als Feinde Juda's und als eins ihrer Vergehn bezeichnet: „daß sie der Gefangenen viele fortgeschleppt, um sie den Edomitern zu verkaufen" 1, 6. Dies Factum, eine Invasion der Philister in Juda, Wegführung der gefangenen Judäer und deren Verkauf an Edomiter, muß Statt gefunden haben zur Zeit, wo beide Nationen in feindlicher Berührung mit Juden standen d. i. nur in Jorams Zeit, wo bald nach Edoms Abfall die Philister Jerusalem eroberten, und nach der Stelle des Joel eine Menge Gefangenen mit sich führten; denn eine ähnliche Situation, von des Propheten Amos Zeit, oder vielmehr von der Bezwingung der Edomiter durch Amazia an bis auf den Abfall Edoms von judäischer Botmäßigkeit unter Joram, kennt sonst die jüdische Geschichte nicht. Nun erst Herrn der Handelshäfen am arabischen Meerbusen, die unter Josaphath noch zum Reiche Juda gehörten I. Kön. 22, 49, konnten die Edomiter Seehandel und den gewöhnlich damit verbundenen Sklavenhandel treiben. Uebrigens bestätigt auch diese Stelle die Angabe des Propheten Joel, daß bei dieser Expedition eine bedeutende Anzahl Gefangener deportirt wurden: die Philister hatten sie an die Edomiter und auch an die Phönizier abgesetzt, die nach europäischer Weise den Sklavenhandel treibend, die erbeuteten Gefangenen von den kriegführenden Völkern aufkauften und dann auf den Sklavenmärkten in den kleinasiatischen Handelsstädten (vgl. Joel 4, 6.) sie verkauften. —

Von den Kriegen der Könige Judas mit den benachbarten kleinern Staaten erfahren wir aus den Büchern der König von Davids Zeiten an wenig; so geschieht der Kriege mit den Philistern, die in der Chronik in verschiedenen Zeiten als Feinde Judas auftreten, erst wieder in Hizkia's Zeiten Er-

wähnung II. Kön. 18, 8. Nach jenem Ereignisse, deren Zuverläßigkeit durch die Zeugnisse der beiden ältern Propheten so eben erwiesen ist, gedenkt sie zunächst eines Krieges mit Philistern unter Uzzia, der ihre Städte Gat, Jabne und Aschdod erobert, und Festungswerke in ihrem Gebiete angelegt habe. Gat, welches von Davids Zeiten an II. Sam. 8, 1. I. Chr. 18, 1. bis auf Joas, dem es von den Syrern genommen wurde, II. Kön. 12, 17, zum Reiche Juda gehörte, müßte hiernach entweder von den Philistern wieder erobert, oder doch, wie es wahrscheinlich ist, von den Syrern, die wegen ihrer Entfernung es nicht wohl behaupten konnten, jenen überlassen sein. Mag nun das eine oder andere Statt gefunden haben, in so weit hat es mit der Nachricht der Chr. seine volle Richtigkeit, daß Gat gegen des Uzzia Zeit wieder unter philistäischer Herrschaft gekommen war, denn Uzzia's Zeitgenosse Amos gedenkt ihrer als Philisterstadt גַּת־פְּלִשְׁתִּים 6, 2. Sie hatte aber damals schon ein ähnliches Loos erfahren als das neben ihr genannte Hamat, d. h. wie dieses von Jerobeam, so war Gat seit kurzem von Uzzia erobert. Der Prophet verweis't nämlich a. a. O. die Bewohner von Israel und Juda, welche durch damaligen Wohlstand und Kriegsglück übermüthig geworden (6, 1), seine Drohungen über den nahen Untergang beider Staaten (vgl. 5, 1. 3. 6, 11.) verachteten, auf das Schicksal dreier, vor kurzem noch blühender, jetzt zerstörter Reiche: „Zieht gegen Calneh und schauet, und geht von dort zum großen Hamat, und dann gen Gat der Philister: waren sie nicht glücklicher als diese Königreiche? war ihre Gränze nicht größer als eure Gränze?“ 6, 2. vgl. 5, 9. Jerobeam hatte damals die alte Gränze des Zehnstämmereichs von Hamat bis zum todten See wieder hergestellt vgl. mit II. Kön. 14, 25. die Parallele Am. 6, 14, Hamat selbst erobert, und mit Damask an Juda überlassen vgl. II. Kön. 14, 28. und Am. 5, 27; Gat aber war nach obiger Stelle der Chronik von Uzzia erobert und geschleift; das neben beiden in gleicher Eigenschaft genannte Calneh oder Calno, später Ctesiphon, am Tygris, hatten die assyrischen Könige, die schon

jetzt ihre Herrschaft über die ihnen zunächst gelegenen kleinen Staaten ausgedehnt, und sich deswegen „großer König, König der Fürsten“ nennen ließen, Hos. 5, 13. 8, 10, erobert, Jes. 10, 9, und zwar, wie die Stelle des Amos lehrt, etwa zu gleicher Zeit, wo Uzzia Gat, Jerobeam Hamat erobert hatte. Die Philisterstadt, welche wir nach den also wohlbewährten Nachrichten des Chronisten wieder unter der frühern Herrschaft der jüdischen Könige finden, muß indeß durch unglückliche Kriegsereignisse in die Hände der Philister übergegangen sein: denn bei Micha. 1, abgefaßt noch vor Hizkia's sechstem Jahre, vgl. V. 6. mit II. Kön. 18, 6., ist Gat wieder philistäische Stadt: bei der Invasion der Assyrer soll Niemand das bevorstehende Nationalunglück der feindlichen Nachbarstadt klagen: „macht es nicht bekannt in Gat“ בגת אל־תגידו V. 10. Die Stelle, welche der Prophet der ähnlichen in Davids Trauergesang über Sauls und Jonatans Tod nachbildete, kann auch dorther am besten ihr Licht erhalten vgl. II. Sam. 1, 20. „Macht es nicht bekannt in Gat אל־תגידו בגת, verkündigt es nicht in den Gassen von Aschkalon, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen“. Wann die Philister sie wieder gewonnen, erfahren wir aus der Chr.: unter Uzzia's zweitem Nachfolger Ahaz waren sie in Juda eingefallen, und hatten ihr Gebiet noch über Gat bis auf Betschemsch und Ajalon hin ausgedehnt II. Chr. 28, 18. —

Ein Ausspruch des Jesaja gegen die Philister aus Ahaz Todesjahr, Jes. 14, 28 — 32., ist schon früher benutzt worden *k*), um diese bestrittenen Angaben der Chr. über Uzzia's

---

k) Tübinger Quartalschrift 1831 H. II. S. 240 — 243 vgl. Gesenius Commentar über den Jesaja Th. I. S. 495. — Gramberg Krit. Geschichte der Religionsideen des A. T. Th. II. S. 292 f. behauptet dagegen: „beide Sagen seien nur aus der Gunst des Chronisten gegen Uzzia und dessen Ungunst gegen Ahaz hervorgegangen“; wie das zuging, möge nun

und Ahaz Philisterkriege, ihre historische Zuverläßigkeit zu sichern: „freue dich nicht Philisterland, heißt es 14, 28, daß der Staab zerbrochen, der dich schlug." Der Staab, der die Philister schlug, ist nach dem Sprachgebrauch des Propheten (vgl. 9, 3. 10, 27. vgl. V. 5. 24.) Unterjochung und Zinsbarkeit, der zerbrochene Staab deren Entledigung: unter Ahaz hatten nämlich, wie gesagt, die Philister das von Uzzia aufgezwängte Joch wieder abgeschüttelt.

Dieser Einfall der Philister unter Ahaz traf nach II. Chr. 28, 17. die Niederung und die Südseite von Juda. In der Niederung, הַשְּׁפֵלָה, dem den Philistern zunächst gelegenen Theile des Stammes Juda (Obad. V. 19.), besaßen ehmals die Könige von Juda Waldungen, deren Ertrag zu den Regalien gehörte vgl. I. Chr. 27, 28. vgl. I. Kön. 10, 27; Uzzia aber hatte diese zu Weideland umgeschaffen, die wasserarme Gegend durch Anlegung vieler Cisternen (בֹּרוֹת רַבִּים) zur Viehzucht geeignet, und unterhielt dort große Heerden (מִקְנֶה רַב) II. Chr. 26, 10. Seit nun dieser von Uzzia zur Weidegegend eingerichtete Landstrich unter Ahaz von den Philistern in Besitz genommen war, mußte auch die Viehzucht dort eingestellt bleiben, für die Bewohner begreiflicher Weise ein bedeu-

---

begreifen, wer wolle; das aber ist grundfalsch, wenn hier gegen die Richtigkeit dieser Nachricht noch eingewendet wird, der Chronist setze den Einfall der Philister noch vor des Ahaz Reise nach Damask, da er dieser mit keinem Worte gedenkt; über die von G. mißverstandene Stelle II. Chr. 28, 22. s. w. u. Uebrigens reiht der Chronist die über den abgöttischen Ahaz verhängten Strafen summarisch zusammen, als: die Kriege mit den Syrern 28, 5, mit den Israeliten V. 6—16., den Edomitern V. 17, und Philistern V. 18 vgl. 19, seine Bedrängniß durch den assyrischen König V. 20. und erzählt dann, in V. 22 auf die frühere Zeit durch das בְּעֵת הָצֵר לוֹ zurückdeutend, als Beweis seiner Verkehrtheit, daß er selbst während der Strafzeit noch den syrischen Gottheiten geopfert habe. —

tender Verlust, den der Prophet Jesaja in jenem aus Ahaz Todesjahr herrührenden Orakel gegen die Philister berührt, wo er (14, 30.) seine von letztern geplagten Landsleute auf baldige Besiegung der Feinde und als Folge davon auf Wiederherstellung und ungekränkte Ausübung der Viehzucht vertröstet. — Auch in der Südgegend (הַנֶּגֶב) von Juda hatten sich nach II. Chr. 28, 18. die Philister damals festgesetzt: richtig! denn von dort vertrieb sie bald nachher Hizkia, und drängte sie aus diesem Theile des Landes bis auf ihre alte Gränze Gaza zurück II. Kön. 18, 8. Dazu verwüstete er ihr Gebiet „vom Wachtthurm bis zur befestigten Stadt (מִגְדַּל נוֹצְרִים עַד־עִיר מִבְצָר) wie es an letzterer Stelle heißt. Woher die ungenannten Festungswerke rührten lehrt die Chr.: Uzzia hatte nämlich, um die Philister im Zaum zu halten, feste Städte in ihrem Gebiete angelegt II. Chr. 26, 6; berichtet die Chr. nun noch, Uzzia habe מִגְדָּלִים d. i. Thürme zur Bewachung der Heerden, בַּמִּדְבָּר in der Wüste angelegt V. 10, so wissen wir aus dieser Stelle, wo wir sie zu suchen haben: im Gebiete von Gaza, denn dort zerstörte sie Hizkia, und weil nach der Chr. in der Wüste, so ist es auch keine andere, als jene, die sich von Beerseba bis auf Gaza erstreckt. Die Bücher der Könige setzen Hizkia's Krieg mit den Philistern noch vor dessen viertes Jahr II. Kön. 18, 8. vgl. 9: so ist es auch den Verhältnissen damaliger Zeit angemessen. In Ahaz Todesjahr (Jes. 14, 28.) rückte eine assyrische Armee von Sargon Jes. 20, 1, oder wie die Bücher der Könige ihn mit dem, auch einem seiner Vorgänger eigenen Beinamen (vgl. Hos. 10, 14.) nennen, Salmanassar *l*), geschickt, der damals den israelitischen König Hosea auf einige Jahre lang (vgl. II. Kön. 17, 3. 4. 18, 1.) zur Errichtung eines Tributes zwang, unter dem Feld-

---

l) Die gewöhnliche Annahme — Paulus, Rosenmüller, Gesenius Comment. S. 642 f. — daß Sargon zwischen Salmanasser und Sanherib regiert habe, ist irrig; denn einmal wird Sanherib Tob. 1, 15. ausdrücklich Sohn und Nachfolger Salmanasser's genannt; dann finden wir Salmanasser noch in Hizkia's

herrn Tartan ins philistäische Gebiet (vgl. Jes. 14, 31.); das schon früher zinsbare Juda erhielt durch assyrische Abgesandte (Jes. 14, 32.) Friedensversicherungen, obgleich zufolge Micha 1., der den Zug des Assyrischen Heeres längs der westlichen Gränze des jüdischen Gebietes beschreibt *a*), die anliegenden Städte nicht unverletzt blieben; damals — denn eine andere Situation bietet sich nicht für Jes. 20, 1 — wurde Aschdod, sonst eine starke Festung, die bald nachher unter Psammetich eine Belagerung von 29 Jahren aushalten konnte (Herod. II. 157), aber wegen der Schleifung ihrer Festungswerke durch Uzzia (II. Chr. 26, 6), wie es scheint, damals noch nicht im Stande, lange Zeit Widerstand zu leisten, nach einer kurzen Belagerung (vgl. Jes. 20, 1) erobert. Diese günstigen Verhältnisse benutzend, konnte Hizkia, der sonst wegen des geschwächten Zustandes des jüdischen Staates bei Antritt seiner

---

6tem J. als Eroberer Samarias II. Kön. 18, 10; fünf J. belagerte er darauf nach Menander von Ephesus bei Josephus Antiq. IX. 14. 2. Tyrus; in Hizkias 14tem J. stand aber Sanherib bereits mit einer Armee in Judäa II. Kön. 18, 13. In der Zwischenzeit, vom 11 — 14 J. des Hizkia kann Sargon nicht regiert, und eine Armee gegen die Philister geschickt haben, denn hätte Hizkia eine siegreiche assyrische Armee in seiner Nähe gehabt, so würde er damals nicht gewagt haben, den auferlegten Tribut zu verweigern, und mit Aegypten ein Bündniß gegen Assyrien zu schließen. Jes. 30 — 31. vgl. II. Kön. 18, 21. —

a) Und zwar von dem im Stamme Benjamin gelegenen Ophra, Mich. 1, 10. Jos. 18, 23, bis zu den Gränzstädten am philistäischen Gebiete, Achsib und Maresa, Mich. 1, 14. Jos. 15, 44 vgl. 45; bei Jos. 15, 33 — 47. werden die Städte der Niederung, wie sie von Norden gegen Süden lagen, der Reihe nach genannt, so auch Mich. 1, 10 — 15: vgl. Zaanan V. 11. Josua V. 37. Lachis V. 13. Jos. V. 39. Achsib und Maresa V. 14. Jos. V. 44, denen Ekron im philistäischen Gebiete zunächst lag, Jos. V. 45. — Uebrigens läßt sich aus Mich. zeigen, daß Achsib und Maresa damals den Philistern gehörten, wodurch die Angaben der Chr. über Ahaz unglückliche Kriege mit den Philistern aufs neue bestätigt werden.

Regierung keinen Krieg mit den vor Kurzem noch mächtigen Philistern wagen durfte, die Feinde aus dem Gebiete des jüdischen Staates vertreiben, die in ihrem Lande früher (II. Chr. 26, 6) angelegten Festungswerke zerstören, II. Kön. 18, 8, und sie auf ihr altes Gebiet, die Seite am Meere, beschränken, vgl. Jes. 11, 14.

Ueber die langjährige Regierungszeit des Uzzia, sie dauerte 52 Jahre, II. Kön. 15, 2, sind die Angaben der BB. der KK. dürftig, obwohl, wie sich aus den gleichzeitigen Propheten Amos und seinem jüngern Zeitgenossen Hosea im Einklange mit der Chr. ergiebt, daß dieser Zeitraum der jüdischen Geschichte bedeutsam, durch glücklich geführte Kriege und Wohlstand mehr als ein anderer von Salomos Zeit an ausgezeichnet war. Außer denjenigen Nachrichten der Chr. über Uzzia, die bereits durch Zeugnisse aus den ältern Propheten gerechtfertigt sind, spricht die Chr. II. B. 26, 11. ff. auch noch von dessen großen Armeen, und ihrer ausgezeichneten Bewaffnung; daher erklärt sich wie der Zeitgenosse Hosea nach Ankündigung dereinstiger unglücklicher Ereignisse, die Juda und Israel treffen würden, mit tadelndem Hinblicke auf den kriegerischen Zustand Judas und den durch Kriegsglück übermüthig gewordenen König (vgl. II. Chr. 26, 16) sagen konnte: „des Hauses Juda will ich mich (einst) wieder erbarmen, und sie retten durch Jehova ihren Gott, aber nicht sie retten durch Bogen, Schwerd, durch Krieg und Roß und Reuter" 1, 7. vgl. Chr. a. a. O. V. 14. Mangel an gottvertrauender Sinnesart tadelt der Prophet an den Bewohnern Judas auch in einem andern unter Uzzia abgefaßten Orakel 8, 14. „Juda vermehret seine festen Städte", nämlich im Philisterlande, wie die Chr. 26, 6. berichtet. —

Wie Uzzia Heerden in der Niederung, בַּשְּׁפֵלָה d. i. im westlichen Theile des Stammes Juda, besaß, so auch (a. a. O. V. 10.) בַּמִּישׁוֹר in der Ebene, d. i. mit dem Artikel stets die im Stammgebiete von Ruben, im ehmaligen Moabiterlande gelegene, eine zur Viehzucht von jeher benutzte Weidegegend. vgl. Num. 32, 1. Deut. 4, 43. 49. Jos. 13, 9. 16,

21. 20, 8. Unter Uzzia, läßt sich weiter daher entnehmen, gehörte also auch ein Theil des gileaditischen Gebietes zum Reiche Juda *b*); so war es auch allerdings. Uzzia machte sich die Ammoniter zinsbar II. Chr. 26, 8. ebenso, als sie wieder abgefallen waren, Jotam, der sie im ersten Jahre seiner Regierung aufs neue unterwarf, aber nur drei Jahre lang unter seiner Herrschaft erhalten konnte vgl. II. 27, 5. Einen Krieg mit den Ammonitern konnten die jüdischen Könige nur führen wenn ihnen der Weg durch die Gebiete von Gad und Ruben offen standen, so wie ihnen nur der Besitz dieser Stämme zur Gränzausdehnung gegen Ammon veranlassen, und sie in Stand setzen konnte, letzteres in Zinsbarkeit zu erhalten. Damit stimmt ferner die Angabe einer Volkszählung der Gaditen unter Jotam und einer unter Jerobeam I. Chr. 5, 17. Die frühere Volkszählung unter Jerobeam ist an ihrer Stelle: als dieser die alte Gränze des israelitischen Reiches im jenseitigen Jordanland wieder hergestellt hatte, II. Kön. 14, 25. 26., mußte auch eine Zählung der neuen Unterthanen vorgenommen werden. Warum aber der Verf. eine spätere Zählung der Gaditen nach den Regierungsjahren des jüdischen Königs Jotam ansetzte, erklärt sich, wenn unter Jotam und seinem Vater Uzzia ihr Gebiet zum Reiche Juda gehörte. Nun ergiebt sich auch, wie der Prophet Micha 7, 14. dem jüdischen Volke den Wunsch ausdrücken lassen konnte: „Weide dein Volk (Jehova!) mit deinem Hirtenstaabe, die Heerde deines Erbes, die gesondert einen Wald inne hat in Carmels Mitte! Mögten sie weiden in Basan und Gilead wie in der Vorzeit Tagen!" d. i. in Uzzia's Tagen, denn damals hatten dort die Juden Gebietsantheile und Weidegerechtigkeit: כִּי מִקְנֶה־רַב הָיָה לוֹ בַשְּׁפֵלָה וּבַמִּישׁוֹר II. Chr. 26, 10; eine Stelle die zugleich erklärt, was den Propheten zu jenem Bilde vom Weiden in des Carmels Mitte veranlaßte: Uzzia hatte nämlich auch dort seine Besitzun-

b) Vermuthlich in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft von Jerobeam dem Uzzia überlassen. vgl. II. Kön. 14, 28.

gen a. a. O. Auf ähnliche Weise ist auch bei Jesaja 11, 14. Uzzia's Zeitalter der Prototyp des einstigen messianischen: diejenigen Völker, die in des Propheten früherer Zeit, unter Uzzia, den beiden israelitischen Reichen angehörten, nämlich Edomiter s. o., Moabiter vgl. Jes. 15 — 16. vgl. Philister II. Chr. 26, 6, Araber II. Chr. 26, 7, Ammoniter II. Chr. 26, 8. sollen auch alsdann wieder die alte Herrschaft anerkennen. Was die letztern, die Ammoniter, betrifft, so warfen sie in Jotams viertem Jahre das jüdische Joch ab, II. Chr. 27, 5, und nicht zufrieden die eigene Freiheit errungen zu haben, dehnten sie nun, wie vormals (Amos 1, 13), ihre Gränzen über das anliegende gaditische Gebiet ihrer alten Beherrscher aus, und nahmen dessen Städte in Besitz, wie das aus einem ältern Propheten c) entlehnte Orakel Jerem. 49, 1 — 6. darüber das Nähere zur Hand giebt. (Wie die Ammoniter im Stammgebiete von Gad, so setzten sich die Moabiter in den ihnen zunächst gelegenen israelitischen Lande, d. i. im Erbtheile Rubens fest, vgl. Zeph. 2, 8.)

Wir fahren fort die Nachrichten der Chronik aus diesem Zeitraume der israelitischen Geschichte mit den historischen Andeutungen in den Propheten zu vergleichen. — Nur günstige Verhältnisse konnten den Ammonitern, die sonst nur im Bunde mit mächtigern Nationen einen Kampf mit Israel wagen durften (vgl. II. Chr. 20, 1. ff. Am. 1, 13. vgl. 3. II. Kön. 13, 7. 14, 25), die Veranlassung sein, mit glücklichem Erfolge sich gegen ihre Gebieter aufzulehnen, und sich gar deren Besitzungen anzueignen, ohne daß Jotam, der noch seinem Sohne das Reich in einem blühenden Wohlstande und im kriegerischen Zu-

c) Das lehrt schon die Stellung in Mitte älterer Orakel; es ist abgefaßt zur Zeit, wo noch zur Wiedereroberung und Wiederbesetzung des ehmaligen gaditischen Gebietes durch Israeliten Hoffnung war, vgl. V. 1. 3: also noch vor der Zerrüttung des jüdischen Staates unter Ahas, oder doch vor Abführung der Einwohner des Zehnstämmereichs durch Salmanasser, wahrscheinlich wohl unter Jotam, bald nachdem die Ammoniter jene Gegenden in Besitz genommen hatten.

stande hinterließ, vgl. Jes. 2 — 4, vermogt hätte, die Abtrünnigen wieder zum Gehorsam zu bringen. Ohne Zweifel war es eine assyrische Invasion, und zwar die erste *d*) Tiglat-Pilesers, wo nach I. Chr. 5, 6. der Stammfürst der Rubeniten Beera abgeführt, Aroer und dessen Töchterstädte (עָרֵי עֲרֹעֵר) von den Einwohnern entblößt (Jes. 17, 2), und wo, wie der israelitische Annalist, meist nur die zum damaligen israelitischen Gebiete gehörenden Städte im Lande Naphtali nennend, und Gilead, das zum größern Theile noch unter Jotam zum Reiche Juda gehörte, nur nebenbei erwähnend, berichtet, die Bewohner der bezeichneten Gegenden ins Exil gebracht wurden, II. Kön. 15, 29. Damals erst konnten die Ammoniter, nachdem sie das judäische Joch abgeschüttelt, in die Stelle der deportirten Gaditer treten, und da nun der Ammoniter Abfall in Jotams viertem Jahre geschah, weil sie im dritten Jahre noch den gewöhnlichen Tribut entrichteten II. Chr. 27, 5, so können wir auch ohne großes Bedenken Tiglat-Pilesers erste Invasion und die Deportation der Gileaditer in Jotams vier-

---

d) Ganz unbegründet und offenbar falsch ist die Annahme, daß die Deportation des Stammes Naphtali und Gileads durch Tiglat-Pileser II. Kön. 15, 29. nach des letztern Kriegszug gegen die Syrer und Israeliten II. Kön. 16, 9. Statt fand: wäre damals eine so bedeutsame Begebenheit vorgefallen, so würde der Verf. des Buchs der KK. sie an letzterer Stelle nicht verschwiegen haben. Zur Zeit der Abfassung von Jes. 8, 1—9, 6, wo noch Tiglat-Pileser's Zug gegen die Syrer und die mit ihnen verbündeten Israeliten bevorstand, vgl. 8, 3 — 4, war bereits die Deportation der gileaditischen Stämme erfolgt, V. 23. vgl. auch Jes. 17, 2, und zwar wie des כָּעֵת הָרִאשׁוֹן zeigt, bereits seit geraumer Zeit, vgl. noch Mich. 7, 14. und Jerem. 49, 1. ff. s. o. Bei diesem zweitem Zuge des Tiglat-Pileser waren keine für das israelitische Reich wichtige Ereignisse vorgefallen Jes. 9, 9. (abgefaßt nach Pekah's Tode, vgl. mit 9, 13. II. Kön. 15, 30, während des Interregnums vgl. 9, 15. 18. 19. 20.), und die unbedeutenden Unfälle bald wieder vergessen a. a. O.

tes (Pekah's sechstes II. Kön. 15, 32.) Jahr setzen. Wurde schon während der Regierungszeit dieses Königs das Reich Juda durch den Verlust der transjordanischen Besitzungen geschmälert, so erklärt sich denn auch wie der Prophet Hosea schon in seiner Zeit *e*) dessen Verfall beklagen konnte Hos. 5, 5. 12. 14. — Eine frühere Deportation der gileaditischen Stämme unter Phul wird noch I. Chr. 5, 26. gedacht. Von dieser frühern Deportation, ist nun eingewendet worden, wissen die BB. der KK. nichts: Menahem zinste vielmehr dem Phul 1000 Talente, und dieser befestigte ihn gar dafür in seiner Herrschaft, II. Kön. 15, 19. Gut! aber gegen wen befestigte Phul den Menahem? Gegen keine andere als die Gileaditen, die der usurpirten Herrschaft des Königsmörders sich nur schlecht fügten, und deren Gebiet er, die an den Seinigen verübten Grausamkeiten, vgl. Hos. 6, 8., mit gleichem Maaße vergeltend, erst bis zum Euphrat hin erobern mußte, vgl. II. Kön. 15, 16. wofür aber auch die Gileaditen an dem Königshause aus dem diesseitigen Jordanlande — Menahem war von Tirza II. Kön. 15, 14. 16. — wiederum Rache nahmen, II. Kön. 15, 25.; führte Phul einen Theil der Widerspenstigen mit sich ins Exil, so hatte er dem Menahem, der ihn zur Befestigung seiner Herrschaft herbeigerufen hatte, vgl. Hos. 8, 9. II. Kön. 15, 19, einen guten Dienst geleistet. Schwächung der unter-

---

e) Der Prophet lebte unter Uzzia und Jotam, nicht unter Ahaz, vielweniger bis auf Hizkia's Regierung; C. 1—3. ist abgefaßt zur Zeit, wo noch die Familie Jehu's auf dem Throne war, vgl. C. 1. V. 4, wenigstens vor Uzzia's 38tem Regierungsjahre, II. Kön. 15, 8; 30 bis 40 Jahre später (vgl II. Kön. 15, 8. vgl. 2. und 33) den Propheten noch in Ahaz Zeit auftreten zu lassen, kann nicht gerechtfertigt werden, am allerwenigsten durch die Stelle 5, 13. Wäre ein einziges Orakel aus Ahaz ersten oder auch Jotams letzten Regierungsjahren (II. Kön. 15, 37), so ließe sich eine Erwähnung der Syrer und ihres Freundschaftsbündnisses mit Ephraim sicherlich erwarten, da gerade sonst Rügen über Bündnisse mit fremden Völkern bei Hosea häufig sind.

worfenen Länder durch allmählige Depopulation war zudem Politik jener Eroberer, und wie die Chaldäer bei ihren Invasionen in Juda trotz Contributionen und Zinsbarkeit nie, ohne einen Theil der Bewohner wegzuführen, zurückkehrten, vgl. Jerem. 52, 28 — 30, obgleich die BB. der KK. wegen der geringen Anzahl der Deportirten dessen nicht immer gedenken, vgl. II. Kön. 24, 1 — 4; so werden auch die Assyrer bei ihren jedesmaligen Einfällen ins Reich Israel das herkömmliche Kriegsrecht auszuüben nicht unterlassen haben. Man wird auch nicht umhin können eine Deportation der Israeliten unter Phul anzunehmen: bei Hos. 8, 8. heißt es: „Verschlungen ist Israel, einst werden sie wie ein verschmähtes Gefäß unter den Völkern sein". Der zweite Theil des V. giebt dem ersten seine Bedeutung, und der Sinn ist dieser: bereits ist Israel zum Theile abgeführt, wenn es einst ganz unter die Heiden vertheilt ist, wird Schmach und Verachtung es treffen. Das Orakel ist unter Menahem, dem Zeitgenossen des Uzzia (II. Kön. 15, 17.) abgefaßt denn damals fing das Land erst an durch die Contributionen (vgl. V. 10. מַשָּׂא) des Assyrischen Königs den frühern Wohlstand zu verlieren (וַיָּחֵלּוּ מְעַט מִמַּשָּׂא מֶלֶךְ שָׂרִים vgl. Rosenmüller ad l.), was unter Menahem geschah, der um die 1000 Talente, welche er dem Phul zu entrichten hatte, die ungeheure Summe (vgl. II. Kön. 18, 14.) von seinen Unterthanen erpreßte II. Kön. 15, 19. 20. Die Stelle Am. 9, 14 — 15. erhält durch jene Angabe der Chr. nun auch ihre historische Bedeutung, sie lautet: „Ich werde wieder zurückführen die Gefangenen meines Volkes (אֶת־שְׁבוּת עַמִּי), daß sie wieder aufbauen die verödeten Städte und sie bewohnen; ich pflanze sie dann in ihr Land, und sie sollen nicht mehr aus ihrem Lande herausgerissen werden". — Auch aus dem Zeitraume der Wegführung der Israeliten durch Salmanasser hat der Chronist in dem mit manchen schätzenswerthen Notizen ausgestattetem genealogischen Theile seiner Schrift (I. B. C. 1 — 9.) einige interessante Nachrichten aufbewahrt: unter Hizkia, berichtet er, haben ein Theil der Simeoniten sich neue Wohnsitze aufgesucht I. Chr. 5, 4 — 43. So ist es den Zeit-

verhältnissen angemessen: in Hizkias viertem Jahre II. Kön. 18. 9. fiel Salmanasser zum letzten Male ins Reich Israel, eroberte nach etwa drittehalb jähriger Belagerung Samarien, (vgl. II. Kön. 18, 10 mit V. 9), und ließ die übriggebliebenen Bewohner nach Oberasien abführen. Schon bei Salmanassers erster Invasion hatten sich Bewohner des Reichs Israel in das benachbarte Juda, und zwar bis in dessen südlichen Theil nach Adullam *f*), geflüchtet Micha 1, 15; einige wenigstens waren nach abgewendeter Gefahr wieder in ihre Heimath zurückgekehrt Micha 2, 8. Von ersterm Vorfalle scheint in der Chr. I. B. 4, 38. 39. 40. Rede zu sein. Mehrere Stammhäupter der Simeoniten hatten sich unter Hizkia mit ihren Heerden bis nach Gedor, im südlichen Theile von Juda, zurückgezogen bis zur östlichen Seite des Thales, d. i. des Thales der Rephaim, wie dies noch näher durch die Angabe V. 40, daß vor Zeiten die Hamiter dort gewohnt, bestimmt wird, denn von den ehemaligen Bewohnern den Rephaim, Nachkommen Hams, vgl. Gen. 15, 20. 10, 6, hatte das Thal seinen Namen. Wenn man nun nicht in den ersten Jahren des Hizkia zwei Auswanderungen der Israeliten in dieselbe Gegend, denn Adullam lag in der Nähe des Thales Rephaim, vgl. II. Sam. 22, 13, annehmen will, so wird man die nach Mich. 1, 15. ausgewanderten Israeliten für jene in Chr. V. 34 ff. namentlich angeführten Simeoniten halten müssen. — Sehr erwünscht kömmt auch die Nachricht I. Chr. 4, 42. für das kleine Orakel des Jesaja C. 21, V. 11 — 12, eine Antwort auf eine dem Propheten von Bewohnern des Berges Seir vorgelegte Frage enthaltend, die weil sie soviel als keine Antwort ist, zu der Ueberschrift מַשָּׂא דּוּמָה d. i. Orakel des Stillschweigens, die Veranlassung

f) Wohl zu unterscheiden von der Stadt Adullam, welche in der Niederung des Stammes Juda lag, Jos. 15, 35. vgl. 33; die Höhle Adullam, ein bekannter Zufluchtsort Davids, lag im südlichen Juda, wie dies die Stelle II. Sam. 23, 13. 14. ergiebt, unweit Betlehem, vgl. V. 15, auch I. Sam. 22, 1, 3. mit II. Rut. 1, 1.

gab (ähnl. Ueberschriften vgl. 21, 1. 22, 1). Es kann mit Recht auffallen, daß eine nicht israelitische Nation, die Seiriter, bei dem Propheten Jesaja um ein Orakel einkam, da es an gleichen Fällen, daß Heiden sich an einen israelitischen Propheten gewandt hätten, ganz gebricht; mehr aber noch, daß der Prophet sie als Jehovaverehrer behandelt: er fordert nämlich, sie sollten sich bekehren, nämlich zu Jehova, den sie also verlassen hatten. Die Chronik löſ't das Räthsel: in Hizkias Zeit, und zwar, wie es die Zeitverhältnisse gebieten, bei Salmanasser's Einfall ins Reich Israel, waren 500 Simeoniter ins Gebirge Seir geflohen, I. Chr. 4, 42; dorthin entkommen richteten sie nun an den Propheten die Frage Jes. 21, 11—12: „Wächter, wie stehts um die Nacht? Wächter, wie stehts um die Nacht?" d. i. ob sie dem Verderben glücklich entronnen, oder ob ihrer noch neue Unfälle warteten. Der Prophet verweigert die Antwort und dringt auf Bekehrung: „Es kommt Tag und kommt auch Nacht, wenn ihr fragen wollt, fragt; bekehret euch, dann kommt wieder". vgl. II. Kön. 17, 7. ff. Jos. 28, 7. ff. *g*).

Eine andere Nachricht des Verf. aus Hizkia's Zeit, näm-

---

g) Die gegebene Erklärung der Ueberschrift und jene Situation ist allein dem Inhalte dieses sonst mit Recht für räthselhaft ausgegebenen Orakels angemessen. Gesenius Commentar B. I. S. 664. ff. hält דוּמָה für den Namen eines arabischen Stammes, allein augenscheinlich ist die Ueberschrift durch den Inhalt veranlaßt, ohnehin liegt die Gegend dieses Namens (auf der Charte von d'Anville Thumata unter dem 58° d. L. und 29° 30' d. Br.) mehr als noch mal soweit über das Gebirge Seir hinaus, als dieses von Jerusalem entfernt ist, und es ist unwahrscheinlich, daß ein von Jerusalem so weit entlegener arabischer Nomadenstamm, die gewiß dort nicht, wie Gesenius meint, von einem assyrischen Krigszuge gegen Aegypten etwas zu befürchten hatten, sich an den Propheten nach Jerusalem sollte gewandt haben; dazu gilt auch, wie gegen alle andere Erklärungen, die a. a. O. widerlegt sind, daß das Orakel an Jehovadiener gerichtet ist.

lich die Erzählung über dessen Anstalten zur Sicherung der Stadt Jerusalem bei der bevorstehenden Belagerung durch Sanherib II. Chr. 32, 2. ff, wird vollkommen durch die Stelle Jesaja 32, 9 — 11. bewährt. Da dies anerkannt ist, wird es genügen auf desfallsige weitere Ausführung zu verweisen *h*). — Der Chronist theilt II. B. 35, 3. ff. eine Rede des Josia mit, in welcher V. 3. den Leviten geboten wird, die h. Lade in Tempel aufzustellen. Wie bereits bemerkt worden, muß dieses einer Schrift entnommen sein, in der früher erzählt war, daß die Lade — wohl in Manasses und Amons Zeit, wo der Jehovakult abgeschafft und der Tempel profanirt war — irgend anderswo aufgestellt gewesen sei. Jene Rede aber hielt Josia vor der Passafeier, im achtzehnten Jahre seiner Regierung. Etwas Näheres erfahren wir über die angedeutete Begebenheit aus einer Weissagung des Jeremia, welche kurze Zeit vorher, in der Zeit vom dreizehnten bis zum achzehnten Jahre des Jo-

---

h) Gesenius Commentar Th. I. S. 677. 690. Tübinger Quartalschrift 1831 H. II. S. 243 f. Als charakteristisch für die Grambergsche Kritik möge hier folgende Stelle aus dessen Schrift über die Chr. einen Platz finden: S. 191. heißt es unter anderm über den Bau einer neuen Mauer vor Sanheribs Einfall II. Chr. 32, 5: „Zu diesem bedeutenden Werke war dem Hiskia nicht mehr Zeit verstattet, als von dem Augenblicke, wo er erfuhr, daß Sanherib heranzöge (oder zum Kriege gegen Aegypten und Juda sich rüste, vgl. Herod. VII. 20, 146.), bis zur Ankunft der feindlichen Gesandten vor Jerusalem, und so haben wir hier ein Wunder, wobei man sich schon nach der Hülfe einiger Engel umsieht, *denn es übertrifft alle andern, welche der Chronist erdichtet hat*. Man wird dem Hizkia höchstens eine Frist von 20 Tagen (s. die St. des Herodot) gestatten können, und der Chronist muß noch nie eine Lehmhütte haben bauen sehen (!!!), wenn er behauptet, Hizkia habe eine ganz neue Mauer aufgeführt: das wäre in der dreifachen Zeit nicht möglich gewesen (vgl. Neh. 6, 15.), selbst wenn er sie aus Kieseln hätte zusammenhäufen (!) wollen". —

sia abgefaßt ist, vgl. Jerem. 1, 2. 3. Der Prophet drückt sich Cap. 3, V. 16. darüber auf eine Weise aus, die vermuthen läßt, daß die Lade irgendwie auf eine geheimnißvolle Weise abhanden gekommen, wahrscheinlich durch fromme Jehovapriester aus dem entweihten Tempel gebracht und an einem unbekannten Ort verborgen gehalten wurde; so tröstet er nämlich die über das Verschwinden der h. Lade bekümmerten Jehovadiener: „Man wird — einst im messianischen Zeitalter — nicht mehr sprechen von der — jetzt verschwundenen — Bundeslade Jehovas, sie wird Niemanden mehr in den Sinn kommen, man wird sich ihrer nicht mehr erinnern, und ihr nicht nachspähen und keine andere machen". — Sonst sind des Verfassers Angaben über die letzte Geschichte des jüd. Staates dürftig; nur bei dem Berichte über Josia's Tod in der unglücklichen Schlacht gegen Pharao Necho ist er zum letzten Male etwas ausführlicher II. Chr. 25, 20 — 26. Der Verf. des Buchs der Könige wird in seiner gedrängten Erzählung ungenau, es heißt blos: Pharao tödtete ihn in Megiddo, da er ihn sah" II. Kön. 23, 29. Mehr erfahren wir aus der Stelle Zach. 12, 11, wo eine dereinstige große Trauer in Jerusalem verglichen wird der über Josia's Tod: „An jenem Tage wird groß sein die Trauer in Jerusalem, wie die Trauer von Hadadrimmon (כְּמִסְפַּד הֲדַדְרִמּוֹן) in der Ebene von Megiddo" בְּבִקְעַת מְגִדּוֹן. In der Nähe Hadadrimmons, des spätern Maximianopolis, in der Ebene Megiddon's wäre also jene Schlacht vorgefallen; auch die Chr. nennt den Kampfplatz בְּבִקְעַת מְגִדּוֹן die Ebene von Megiddo. V. 22; ebenso spricht sie von einer Trauer über des jungen hoffnungsvollen Josia Tod: „Ganz Juda und Jerusalem trauerten über Josia und Jeremia dichtete ein Klaglied über Josia, und die Sänger und Sängerinnen reden in ihren Klagliedern über Josia bis auf diesen Tag" V. 24, 25. *i*).

---

i) Wohl unrichtig ist die Beziehung der Stelle des Zacharia auf Ahazja's Tod in Megiddo II. Kön. 9, 27, welche, wenn ich nicht irre, Hitzig in einem Aufsatze über die Abfassungszeit von

— Den Pharao Necho, Psammetichs Nachfolger, hatte, wie weiterhin die Chr. berichtet, das Orakel einer Gottheit (פִּי אֱלֹהִים) zum Kriege ermuntert, und glücklichen Ausgang verheißen: „ein Gott, so lautet die Warnung, die Pharao Necho dem kampflustigen Josia zukommen ließ; אֱלֹהִים ein Gott, nicht wie sonst in der Chr. הָאֱלֹהִים d. i. Jehova, „ein Gott befahl, zu eilen, hüte dich vor dem Gotte, der mit mir ist" אֱלֹהִים אֲשֶׁר עִמִּי d. i. der Schutzgottheit des Königs. Auch Herodot hat die Nachricht von Nechos Krieg mit den Juden aufbewahrt; er erzählt L. II. C. 158 — 159. Necho habe plötzlich, durch eine Weissagung veranlaßt, die angefangenen Arbeiten zur Verbindung des erythräischen Meeres mit dem mittelländischen eingestellt, und dann gleich seinen Feldzug mit den

---

Zach. IX — XIV. irgendwo in den Studien und Kritiken von Ullmann und Umbreit vorgeschlagen hat: ist ja mit keinem Worte bei Zach. einer Trauer in Megiddo, wo Ahasja starb, gedacht, sondern von einer solchen bei oder in Hadadrimmon; oder hätte man etwa an beiden Orten getrauert? Und versteht sich denn eine „große Trauer" über Ahasja's Tod so von selbst wie der Verfasser dort voraussetzte? War etwa der Tod des Ahasja, von dem die BB. der KK. nur Schlechtes zu erzählen wissen, und der Juda während seiner einjährigen Regierungszeit wegen seiner Verwandschaftsverhältnisse mit dem israelitischen Königshause in einen unglücklichen Krieg mit den Syrern verwickelte, so gar beklagenswerth? Oder Wer sollte denn über ihn in Megiddo eine Trauer angestellt haben? Doch nicht die Einwohner des Zehnstämmereichs, denn dahin gehörte Megiddo! Oder etwa die Judäer? Aber Ahasja hatte sich in aller Stille aus Samarien geflüchtet, und nur seine Diener gaben ihm das Geleite, und brachten ihn von Megiddo ohne Geräusch auf einem Wagen nach Jerusalem; so ergiebt es die Stelle II. Kön. 9, 27. f. Daß so viele Diener, als mit ihm auf einem Wagen Platz hatten, in Megiddo seinen Tod beklagten, mag sein; nur wird man ihre Trauer nicht für eine angemessene Vergleichung mit jener, an der nach Zach. ganz Juda und Jerusalem Theil nehmen sollen, gelten lassen können. —

Juden, der zunächst die Assyrer galt, begonnen. Auch von der Schutzgottheit scheint noch eine Spur bei Herodot sich erhalten zu haben: Necho brachte nämlich das Kriegskleid, in welchem er den Feldzug gemacht hatte, dem Apoll zum Weihgeschenk. Die Angaben beider Schriftsteller bestätigt ein neuerlich durch den italiänischen Reisenden Belzoni aufgefundenes altägyptisches Denkmahl, das Grabmonument des Pharao Necho, welches von seinem Nachfolger Psammis herzurühren scheint, denn beide Namen hat man aus den Hieroglyphen entziffert. An Pracht übertrifft es alle von dem Reisenden gesehenen Werke altägyptischer Kunst; er giebt von dem Gemälde auf der Wand eines im innern Raume befindlichen Saales folgende Beschreibung: „Auf der linken Wand ist ein prachtvoller, kriegerischer, mysteriöser Aufzug abgebildet, bei welchem alle Personen ihre Blicke auf einen Mann gerichtet haben, der sich nach ihnen umkehrt, und durch größere Gestalt über alle hervorragt. Am Ende dieses Zuges erblickt man Männer von drei Nationen, die von den übrigen verschieden sind, und augenscheinlich Juden, Aethiopier und Perser vorstellen. Hinter denselben kommen wieder Aegyptier, die von aller Bekleidung entblößt, und wie befreite ihrem Vaterlande zurückgegebene Kriegsgefangene aussehen. Den Beschluß des Zugs macht eine Figur mit einem Sperberkopfe, wahrscheinlich die Schutzgottheit vorstellend" *k*) — Die Abbildungen auf den Wänden derartiger Denkmähler geben gewöhnlich einen Cyklus von Vorstellungen, nämlich den Auszug des Königs, die Schlacht, den Sieg und den Triumpfzug. Schade, daß der Reisende nur von dem letztern diese unvollständige Beschreibung gegeben hat, sonst hätten wir vielleicht von Nechos Schlacht und Sieg über Josia etwas Näheres erfahren. Die im Triumpfzuge aufgeführten Juden sind die bei und nach der Schlacht von Megiddon Gefangenen; hätte der Reisende die Vorstellung einer genauern

---

k) Ethnographisches Archiv B. XIII. Belzoni's Reise in Aegypten im J. 1815 enthaltend. S. 350.

Ansicht gewürdigt, so würde er auch wohl unter ihnen König Joahaz, den Necho, wie es scheint zur Verherrlich seines Triumpfzuges, mit sich nach Aegypten nahm vgl. II. K 23, 33. 34, auf irgend eine Weise ausgezeichnet bemerkt hat Die Aethiopier sind wohl die äthiopischen Araber, in deren La Necho nach Herodot II. 158 Kanäle zur Verbindung des bischen Meerbusens mit dem Mittelmeere graben ließ; die Perser angesehenen Gefangenen sind Assyrer, denn Perser ten in Necho's Zeit noch nicht in der Geschichte auf; die vorragende Gestalt aber ohne Zweifel Pharao Necho se und die Figur mit dem Sperberkopfe wohl keine andere, jene Schutzgottheit (אֱלֹהִים אֲשֶׁר עִמִּי), die dem Könige, die Chronik berichtet, das Orakel über den glücklichen A gang des Krieges ertheilt hatte. —

Zum Schluß noch ein Versuch über die bekanntlich differirenden und scheinbar widersprechenden Erzählungen, beide Bücher, Kön. und Chr., über den Krieg des Ahaz den Syrern und Israeliten geben. In neuerer Zeit fand m für gut, die Darstellung der Chr. ganz aufzugeben und auch wohl die Ausgleichungsversuche, mit denen sich die ält Ausleger behalfen, als ein Beispiel von der frühern unkr schen Behandlungsweise der Chr. aufgeführt *l*). Dagegen m man uns auch gestatten, auf das Resultat der nachfolgen Untersuchung zu berufen, wenn nicht, wie hier, handgreifl Beweise vorzulegen sind, um die Differenzen zwischen bei Geschichtsbüchern auf befriedigende Weise auszugleichen.

Die BB. der Kön. reden II. Kön. 16, 5. blos von ei Unternehmen der Könige von Israel und Syrien, welches gemachten Erwartungen nicht entsprach: „Damals zog her Rezin, der König von Syrien und Pekah, der Sohn Rem jahu's, König von Israel, gen Jerusalem zum Streite, u sie bedrängten *m*) den Ahaz, aber sie vermogte

l) Gramberg die Chronik u. s. w. Vorwort S. IV. Ge nius Commentar über den Jesaja B. I. S. 268.

m) ויצרו sie bedrängten d. i. sie setzten ihn in Furcht, nic

nicht zu streiten". וַיָּצֻרוּ עַל־אָחָז וְלֹא יָכְלוּ לְהִלָּחֵם Vgl. Jes. 7, 1. In geradem Widerspruche gegen diese Angabe erzählt die Chr. von Niederlagen, die Ahaz in einer Schlacht mit den Syrern und in einer andern mit den Israeliten erlitten habe, II. Chr. 28, 5. ff., denn augenscheinlich ists, daß Ahaz nach der erstern Relation mit der bloßen Furcht davon kömmt: „sie vermogtens nicht zu streiten", *n)* heißt es bestimmt genung. Hier muß auf jede Ausgleichung Verzicht geleistet

---

sie belagerten den Ahaz, was dem לא יכל להלחם in Kön. und dem לא יכל להלחם עליה in Jes. 7, 1. „sie vermogten nicht Jerusalem zu belagern" widerspräche. Der Verf. von Kön. hat hier wie auch II. Kön. 20, 18. ff. eine ältere Recension des Jesaja benutzt, die er wie auch a. a. O. zum Theile getreuer wieder gegeben hat, als der Sammler oder vielmehr Recensent unsers Jesaja; denn wie Jes. 7, 1. Kön. V. 5. das לא יכל להלחם eine erläuternde Beziehung zu den Worten des Jesaja V. 4 ff. giebt so das ויצרו „sie setzten ihn in Furcht", zu V. 2. und 4. im Jes.

n) Ueber die Stelle vgl. Gesenius im Commentare S. 272 f.; bei Jesaja 1, 1: לֹא־יָכֹל לְהִלָּחֵם עָלֶיהָ „er vermogte nicht wider sie zu streiten" d. i. wie Gesenius dem Sinne nach richtig übersetzt „es kam nicht zur Belagerung"; gegen Hengstenberg, der Christologie I. Th. II. Abth. S. 49 f. dem נלחם עליה hier die Nebenbedeutung des glücklichen Streitens beigelegt wissen will, s. Kleinert im Literarischen Anzeiger von Tholuck Jahrg. 1832. S. 191 — 192, der unter anderm zwar richtig bemerkt: „Wenn bei uns Jemand sagte: „er zog hinauf das Land zu bekriegen"; er konnte es aber nicht bekriegen", so wird Niemand daran denken, das letztere „Bekriegen" in anderm Sinne zu nehmen als das erstere, nämlich für erobern; es wird vielmehr Jedermann sich vorstellen, daß es gar nicht zu dem (wiewohl schon projectirten) Kriege kam; daß die Ausführung des Planes aus wer weiß welchen Gründen unterbleiben mußte", aber im schreienden Widerspruch damit gerade vorher S. 190 sagt: „Mit Recht nimmt der Verf (der Christologie) an, daß II. Kön. 16. und II. Chr. 28. weder Berichte von verschiedenen Kriegen, noch einander widersprechende Nachrichten enthalten".

[illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] die Annahme ist, beide Schrift[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ereignisse berichten, und, wie weiter vo[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] diesem Kriege nur ein Feldzug Statt ge[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ist aber nicht so; andere Kriegsbegebenhei[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gemeinschaftlichen Zuge beider Könige, [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] berichtet wird, vorangegangen und zwar je[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Chr. erzählt. Wir geben dafür den ausfüh[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] ziemlich vollständige Kenntniß von dem Zustande [illegible] [illegible] Staates während der ersten Regierungsjahre [illegible] [illegible], [illegible] welche der syrisch-israelitische Krieg fällt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] aus einigen gleichzeitigen Weissagun[illegible] [illegible] [illegible], nämlich Cap. I. II — IV. und VII. Der Zeit[illegible] [illegible] [illegible] die erste, und, ehe entscheidende Kriegsereigni[illegible] [illegible] waren, abgefaßt ist Cap. II — IV *o*). Ahaz hat[illegible] [illegible] Regierung zu glücklicher Zeit übernommen; die Kriege [illegible] [illegible] [illegible] seines Nachfolgers Jotam mit den benachbar[illegible] [illegible] hatten den schon zerrütteten Staat aufs Neue [illegible] [illegible] und außen befestigt, zahlreiche Armeen wurden [illegible] [illegible], neue Festungswerke angelegt, die alten aufs neue [illegible] [illegible], und die seit Salomo unterlassene, jetzt wieder [illegible] [illegible] Tarsisfahrt und Handel hatten einen seit lange [illegible]

---

o) S. Gesenius im Commentare B. I. S. 176. Was Heng[illegible]stenberg Christologie I. Th. II. Abth. S. 19, welcher die Abfas[illegible]sung in Jotams Zeit hinaufrückt, dagegen erinnert, wäre gegrün[illegible]det, wenn der Krieg der Syrer und Israeliten so bald auf Ahaz Regierungsantritt erfolgt wäre, daß keine Zeit zur Aussprache die[illegible]ses Orakels mehr erübrigte. Ein Götzendienst, wie er hier als auf der höchsten Stufe geschildert wird, vgl. 2, 16, wonach „das ganze Land voll Götzen und heidnischer Wahrsager war, und nach 3, 12. die Ersten des Reiches (ein nicht undeutlicher Wink auf den König selbst!) das Volk durch eigenes Beispiel zur Abgötterei ver[illegible]führten, fand nicht unter Jotam, vgl. II. Kön. 16, 3, Statt. Auf Ahaz paßt auch nur 3, 12, wonach der König noch ein Kind (מְעוֹלֵל) sich unter dem Weiberregimente seines Harems befand.

bekannten Wohlstand herbeigeführt. So finden wir es noch zu Anfang der Regierung des Ahaz: die Tarsisschifffahrt ist fortwährend im Gange Jes. 2, 16, das Land erfreut sich eines ungewöhnlichen Wohlstandes: „voll ist das Land von Silber und Gold, kein Ende ist den Schätzen" 2, 7; und in Folge des Reichthums sind Luxus, Verschwendung und Ueppigkeit herrschende Laster 3, 16. Damals aber ist schon der Krieg nahe, tüchtige Vorbereitungen sind getroffen: „voll ist das Land von Rossen und kein Ende ist der Kriegswagen", 2, 7, und in stolzer Sicherheit schauen die Bewohner Judäas auf „die hohen Thürme und festen Mauern" 2, 15. vgl. 11. Dies ist der Zustand des Landes vor jenem Kriege. Vergleichen wir dagegen die Data, welche ein späteres Orakel des Propheten, jedoch noch vor dem in Kön. erzählten Zuge der verbündeten Könige ausgesprochen, zur Hand giebt Jes. 7. Ahaz vernimmt, daß die Könige von Israel und Damask einen Zug gegen Juda beabsichtigen: „da bebt sein Herz und seines Volkes Herz, wie die Bäume des Waldes beben vor dem Winde". Jes. 7, 2. Warum schickt denn, kann man billig fragen, der mächtige König, dessen Land ja „voll Roß und Kriegswagen, voll Gold und Schätzen" war, keine Armeen ins Feld dem Feinde entgegen? Er gebährdet sich bei noch nicht eröffnetem Feldzug, wo der Feind noch in Mitte des eigenen Landes stille lag (7, 2), als hätte er Niederlage erlitten, ist nur darauf bedacht, dem Feinde eine Belagerung der Hauptstadt zu erschweren, und beabsichtigt zu diesem Ende die Wasserleitung zu verstopfen (7, 3); vergebens, daß ihm der Prophet Jesaja Muth einspricht, ihn mit der Hülfe Jehovas vertröstet, und glücklichen Ausgang und gänzliche Abwendung der Gefahr zusichert, vgl. 7, 4. 6. 7. Mehr noch: das Land selbst ist schon im Zustande der Verödung, für Ackerbau unbrauchbar und nur noch für Viehweiden geeignet; so ergiebt es V. 15, wo vom Milch und Honig essen die Rede ist. Wie hätten auch bei einer andern Lage der Dinge die verbündeten Könige, „die beiden Ende rauchender Feuerbrände", wie Jesaja 7, 4. sie nennt, sich einkommen lassen können, nur die Eroberung Jerusalems und die Ent-

thronung der davidischen Regentenfamilie im Munde zu füh
7, 6! Sie sind auch von dem glücklichen Ausgang des |
ternehmens so gewiß, daß sie schon im Voraus einen u
kannten Ephraimiten an Ahaz Stelle zum judäischen Kön
ernannt haben V. 7. — Kriegsbegebenheiten müßen also frü
schon vorgefallen sein, welche den noch vor Kurzem mä
tigen und blühenden Staat seinem erwarteten Un
gang nahe gebracht hatten.

Nehmen wir vollends noch zur Bestätigung dessen Jes. C
I. in nähern Betracht; die Abfassung fällt anerkannter W
in die Zeit des israelitisch-syrischen Krieges *p*). Die geschi
lichen Data, welche wir gewinnen, sind diese: der Feind
findet sich im Lande, die Aecker sind verwüstet, der Ert
der Aerndte des Feindes Beute; die Städte Judas sind
Feuer verbrannt, Jerusalem allein ist diesem Schicksale e
gangen: „die Tochter Zions ist im verödeten Lande w
zur Herbstzeit eine Hütte im Weinberg, wie ei
Nachthütte im Gurkenfelde" Jes. 1, 7 — 9; und v
Noth gedrängt strömt das geängstigte Volk, sonst dem Göt
dienst zugethan, zum Tempel Jehovas, durch zahlreiche Op
die Nationalgottheit zu versöhnen. Jes. 1, 11. ff. Also w
der dasselbe Resultat: Begebenheiten, von denen die BB. t
Könige nichts melden, fanden Statt, in deren Folge der bl
hende Wohlstand des Landes so schrecklich zerrüttet wurde:
zur Zeit des gemeinschaftlichen Feldzugs, den die beiden v
bündeten Könige von Ephraim und Damask projectirten, o
vorher? ist schon im Vorhergehenden entschieden.

In der That ist nichts weniger begründet, als die j
gewöhnlich gewordene Annahme, daß nur eine Invasi
Statt fand, und daß beide Geschichtschreiber, von Kön. u
Chr. von dieser berichten. Der Feldzug von dem II. Kön. 1
5. Rede ist, war ein gemeinschaftliches Unternehm
beider Könige, oder vielmehr als solches noch im Project

---

p) Gesenius a. a. O. S. 147.

das nie vollkommen realisirt werden konnte; in der Chr. erscheinen dagegen beide Könige, um auf eigene Hand zu kriegen; oder wenn es II. Chr. 28, 5. heißt: „da gab ihn (den Ahaz) Jehova in die Hand des Königs von Syrien, die schlugen ihn, und nahmen von ihm der Gefangenen viele und brachten sie nach Damask", und dann weiter vom Kriege mit dem Könige von Israel: „und auch (גַּם) in die Hand des Königs von Israel ward er gegeben, der schlug ihn in einer großen Schlacht", ists da nicht deutlich genug, daß zwei verschiedene Kriegsvorfälle, eine verlorne Schlacht mit den Syrern und eine andere mit den Israeliten, unterschieden werden, daß also nicht von dem gemeinschaftlichen Feldzug beider Könige II. Kön. 16, 5. Jes. 7, 1. die Rede ist? — Dagegen wendet man nun überhaupt ein: „Zu Verwerfung der gewöhnlichen Ansicht reicht schon der Umstand hin, daß keiner von beiden Schriftstellern auch nur ein Wort von einer zweiten Invasion sagt" *q*). Das argumentum negativum will hier wie überhaupt wenig verschlagen: auch von der Verödung des Landes und dem Verbrennen der Städte Juda's berichten beide Schriftsteller mit keinem Worte, und dennoch geschah es in diesem Kriege nach Jes. 1, 7. f. — Wie gut oder schlecht übrigens zu dem Jes. 1. geschilderten Zustand des Landes während dieses Krieges die Ansicht passe, daß nur ein Feldzug Statt gefunden, bei dem Ahaz „mit der bloßen Furcht davon gekommen" *r*), wird Jeder leicht ermessen können. — Indeß läßt sich auch aus den BB. der Kön. gerade das Gegentheil entnehmen, nämlich eine mehrjährige Kriegsdauer, so zuerst aus der Stelle II. Kön. 15, 37: „In denselbigen Tagen (die Angabe steht zu Ende der Regierungsgeschichte Jotam's) fing Jehova an, (הֵחֵל יְהוָה), wider Juda zu senden Rezin den König von Syrien, und Pekah den Sohn Remaljahu's"; hiernach hätten also schon die Feindseligkeiten in Jotams letzter

q) Gesenius a. a. O. S. 269.

r) A. a. O. S. 269.

Regierungszeit ihren Anfang genommen, wenn auch wie a
Jes. II — IV. hervorgeht, damals und auch in Ahaz er
Regierungstagen noch keine entscheidende Ereignisse vorge
len waren. Daß diese Stelle „blos von feindseliger Gesi
nung dieser Könige gegen Juda“ s) spreche, ist gar nicht
zusehn, wohl aber deutet das בימים auf längere Kriegsdau
als die eines einzigen und dazu nicht einmal ausgeführ
Feldzugs. Dann kömmt in Betracht II. Kön. 16, 6: „Zu
selbigen Zeit brachte Rezin der König von Syrien Elat
Syrien“: also hätte Rezin ohne Beihülfe des König
von Israel auch an dem äußersten südlichen Punkte
Reiches mit den Judäern gestritten, denn die Eroberung ei
so wichtigen Hafenstadt, die seit kurzem von Uzzia befestigt w
konnte nicht ohne Kampf ablaufen. Sonst sichert diese Na
richt aufs neue das obige Ergebniß: denn nur in einem Fe
zuge, der dem gemeinschaftlichen Unternehmen der Könige v
Samarien und Damask vorherging, kann die Eroberung v
Elat, welche der Verf. von Kön. durch das unbestimmte n
בעת ההיא in den Zeitraum des israelitisch-syrischen Kriegs überha
verweis't, geschehen sein; wurden nämlich die verbündeten Kön
schon an einer Belagerung Jerusalems gehindert, so wird viel w
niger noch den südlichsten Punkt des Reiches Juda der Krieg
zug betroffen haben, der sonderbaren Marschroute nicht zu g
denken, die der König von Syrien — mitten durch Kana
und Edom — müßte eingeschlagen haben. —

Als Hauptmoment für die Richtigkeit der ältern Ansi
von verschiedenen Kriegszügen kann nun auch die der E
scheinbar widersprechende Angabe II. Kön. 16, 5. vom Mi
lingen des gemeinschaftlichen Zuges der Verbündeten gelte
gemacht werden; denn so unläugbar es ist, daß ein unglü
licher Krieg mit Israeliten und Syrern das jüdische Reich u
ter Ahaz seinem Untergange nahe brachte, so sicher fielen i
diesem Feldzuge, mit dem der Krieg zu Ende ging, kei

---

s) A. a. O.

edeutsame Ereignisse vor, und für dies Mal kam Ahaz wirklich mit der bloßen Furcht davon. Die Belagerung nd Eroberung der Hauptstadt war das einzige, was ach dem vorhergehenden Verwüstungszuge vgl. Jes. 1. dem ;einde noch übrig blieb: daher ist nur von der Eroberung Rede: „sie zogen hinauf zur Belagerung aber es kam icht zur Belagerung II. Kön. 16, 5, Jes. 7, 1; und auch Ahaz, der in Jerusalem alles abwarten will, ist nur darauf ebacht diese abzuwehren. Das Unternehmen mißlang gänz-ch: es kam nicht einmal zur Belagerung, vielweniger zu der Eroberung Jerusalems II. Kön. 16, 5; dies, das Mißlingen es projectirten Eroberungszuges der beiden verbündeten Kö-ige von Samarien und Damask, hatte der Prophet Jesaja bei röffnung des Feldzugs dem Ahaz angekündigt, vgl. Jes. 7, 4: hüte dich, und sei ruhig, fürchte dich nicht, und dein Herz erzage nicht vor diesen beiden Enden rauchender Feuerbrän-e!" vgl. V. 7. Ein schlechter Trost und bittere Ironie, wenn un gleich nachher Ahaz jene schrecklichen Niederlagen erlitten ätte, von denen die Chr. berichtet, und in deren Folge die Städte Judas verbrannt und das Land zur Einöde ward! Jes. 1.) Und wie hätten auch des Ahaz Armeen geschlagen erden mögen, da er nicht daran denkt, deren ins Feld zu hicken, und nur Anstalten zur Vertheidigung Jerusalems für n Fall einer Belagerung trifft! t) — Der Grund, warum

t) In welche Widersprüche sich doch diejenigen verwickeln, elche nur eine Invasion annehmen! Kleinert läßt die Expedition ißlingen, und hält dennoch die Angaben der Chr. von Ahaz Nie-rlagen für richtig! Gesenius meint, Ahaz sei mit der bloßen Furcht von gekommen, obgleich er zugiebt, daß Juda von den Israe-en und Syrern mit Feuer und Schwert verwüstet wurde nach s. 1! Hengstenberg a. a. O. S. 60 läßt den Jesaja C. 7. rich-| sagen: „daß der König gegenwärtig von Israel eben so wenig fürchten habe, wie von Aram"; wie das sich aber mit den Nie-rlagen reimt, die Ahaz gleich nach dieser Versicherung von bei-n Königen soll erlitten haben!

der projectirte Zug nicht zu Stande kommen konnte, war ohne Zweifel die erhaltene Nachricht, daß der assyrische König den Ahaz, vielleicht schon zu Anfang des Krieges, worauf Jes. 2, 6. hindeuten könnte, um Hülfe angesprochen hatte, ihre eigenen Staaten damals mit einer Invasion bedrohte II. Kön. 16, 7. ff; sie scheinen, ehe noch ihre Armeen das jüdische Gebiet betraten, zurückgekehrt zu sein, um in ihrem eigenen Lande Vertheidigungsanstalten gegen den mächtigern Feind zu treffen s. w. u. — Die beste Bürgschaft für die Glaubwürdigkeit dieser Parthie der Chr. ist, daß durch ihren Inhalt erst die historische Situation von Jes. 1 und 7. begriffen werden kann; und die Verwerfung derselben rächt sich am besten durch eine Reihe unauflöslicher Schwierigkeiten und Widersprüche, in welche die Gegner sich verwickelt sehen müssen. Wie die Nachrichten der Chr. auch hier aufs engste in den Zusammenhang der übrigen noch vorhandenen historischen Angaben verflochten sind, wird sich aus nachfolgender Uebersicht ergeben, in der wir noch die vereinzelten Data in chronologischer Ordnung zusammenfassen.

Zu Ende der Regierungszeit des Jotam (II. Kön. 15, 37.) begann der mehrjährige Kampf der verbündeten Könige von Damask und Ephraim gegen Juda, von Jotam entweder glücklich oder zum mindesten mit dem Erfolge geführt, daß bis zu den ersten Regierungstagen seines Nachfolgers Ahaz keine bedeutsame Kriegsunfälle den Wohlstand des Landes zerrüttet hatten. Ahaz traf gleich zu Anfang seiner Regierung kräftige Vertheidigungsanstalten, wozu ihm die Mittel in Händen waren Jes. 2, 7, rüstete ein mächtiges Heer, dessen Kern Reiterei und Kriegswagen bildeten Jes. 2, 7, und scheint auch schon damals um ein Freundschaftsbündniß mit dem assyrischen König Tiglat-Pileser sich beworben zu haben vgl. Jes. 2, 6. Die Heere der beiden alliirten Könige fielen von zweien Seiten in das jüdische Gebiet: Rezin, der König von Damask nahm auf seinem Zuge, der den südlichen Theil Judas traf, die Hafenstadt Elat am arabischen Meerbusen II. Kön. 16, 6, die von Uzzia erobert, und, um die von ihm unterworfenen Edomiter

(s. o.) und die Nachbarvölker (vgl. II. Chr. 26, 7) im Zaum zu halten, aufs neue befestigt war II. Kön. 14, 22, und auch bis zum ersten Regierungsjahre des Ahaz noch zum Reiche Juda gehörte; so ergiebt es Jes. 2, 16, denn Tarsisschiffe, deren der Prophet hier gedenkt, konnte Juda nur besitzen, so lange diese Handelsstadt am arabischen Meerbusen noch dem jüdischen Reiche einverleibt war. Aus Elat verdrängt er die dort (des Handels wegen) einsässigen Juden II. Kön. 16, 6, und schickte die in einer Schlacht gefangenen nach Damask II. Chr. 28, 5. Um sich die Edomiter geneigt und zu Bundesgenossen zu machen, wie es scheint, gab er ihnen die eroberte Stadt zurück II. Kön. 16, 6. *u*), und diese fielen nun auch des lang getragenen Joches ledig in das Gebiet ihrer frühern Beherrscher, führten die gemachten Gefangenen fort II. Chr. 28, 17, die nach gewohnter Weise (Amos 1, 9.) als Sklaven verkauft in entlegene Länder gebracht sein mögen, vgl. Jes. 11, 11. Wohl zu gleicher Zeit traf den Ahaz von nördlicher Seite, vom Reiche Israel her, der Hauptschlag, nämlich die von Pekah ihm beigebrachte Niederlage II. Chr. 28, 6, in der ein Sohn des Jotam (בֶּן־הַמֶּלֶךְ nicht des zwanzigjährigen Ahaz) und die beiden ersten Hofbeamten des Ahaz ihr Leben verloren II. Chr. 28, 7, und in deren Folge das Land verheeret, und die Städte Judas, Jerusalem allein ausgenommen, vom Feinde verbrannt wurden Jes. 1, 6. ff. Bis zum Spätsommer des Jahres 743 v. Chr. haus'te der Feind auf diese Weise in der Umgegend von Jerusalem, denn die Rede des Jesaja Cap. 1, wurde zur Zeit gesprochen, wo der im Lande noch befindliche Feind bereits den Ertrag der Aerndte verzehrt hatte (V. 7), und der Vergleich (V. 8) Jerusalems mit einer einsamen Hütte im Weinberge, (nach der Lese) und einer Nachthütte im (fruchtleeren) Gurkengarten konnte nur dem

---

u) Statt des Chetib אֲרוֹמִים lese ich nach dem Kri und mehreren Handschriften אֲדוֹמִים; nicht die gleich nachher unterjochten Aramäer konnten sich noch geraume Zeit nachher (עַד הַיּוֹם הַזֶּה) im Besitz von Elat erhalten, wohl aber die Edomiter.

Propheten geläufig und den Zuhörern verständlich sein, wenn die Natur selbst einen solchen Anblick gewährte. Jerusalem, von wo aus die Juden dem Treiben des Feindes zuschauen mußten Jes. 1, 7, zu belagern, konnte dieser wegen der rauhen Jahrszeit und der Verödung des Landes weder räthlich noch möglich halten; die Stadt war ohnehin seit Uzzia trefflich befestigt II. Chr. 26, 15, und mit welchen Schwierigkeiten wegen des ungünstigen Terrain deren Belagerung verbunden ist, haben Römer und Kreuzfahrer zu verschiedenen Zeiten erfahren. Der Feind zog also mit der gemachten Beute und den Gefangenen nach Samarien zurück II. Chr. 28, 8. Der Chronist spricht hier von 200,000 gefangenen Weibern und Kindern; die große Zahl (vgl. auch V. 6.) thut nichts zur Sache: der Verf. setzt nach seiner Weise statt der unbestimmten und auch unbestimmbaren — denn Armeebulletins wird man nicht ausgegeben haben — großen Zahl eine, wenn auch runde, doch mehr bestimmte. Hatte der Feind Land und Städte verwüstet, und gehauſt wie es Jes. 1. geschildert wird, so wird er auch nicht vergessen haben das gewöhnliche Kriegsrecht, Weiber und Kinder abzuführen (vgl. II. Kön. 5, 2), in Ausübung zu bringen; auch wissen wir aus Jes. 11, 11, daß in den Kriegen mit Ahaz gefangene Juden durch den Sklavenhandel in alle Theile der bekannten Welt zerstreut wurden. Dem nach Samarien heimkehrenden Heere, erzählt der Chronist weiter, ging ein Prophet, Obed, entgegen, auf dessen Anmahnen, welches nach gewöhnlicher Weise — wie auch in Kön. — in eine Rede eingekleidet ist V. 9—11, die Israeliten ihre gefangenen Mitbrüder entlassen und bis zum nächsten Gränzorte, Jericho, zurückgeschickt, nachdem sie dieselben zuvor bekleidet und bewirthet hatten; ob alle? sagt der Verf. nicht, und es wäre auch unwahrscheinlich; doch dürfte ein derartiger Fall, wenn man das Ansehn, welches die Propheten über das Volk ausübten, bedenkt, an sich nicht befremden; ein solcher ereignete sich auch unter Rehabeam bei ähnlichen Verhältnissen I. Kön. 12, 21. ff.

Im nächstfolgenden Jahre (742 v. Chr.) sollte der Krieg

eutsame Ereignisse vor, und für dies Mal kam Ahaz
klich mit der bloßen Furcht davon. Die Belagerung
' Eroberung der Hauptstadt war das einzige, was
h dem vorhergehenden Verwüstungszuge vgl. Jes. 1. dem
nde noch übrig blieb: daher ist nur von der Eroberung
de: „sie zogen hinauf zur Belagerung aber es kam
ht zur Belagerung II. Kön. 16, 5, Jes. 7, 1; und auch
az, der in Jerusalem alles abwarten will, ist nur darauf
acht diese abzuwehren. Das Unternehmen mißlang gänz-
: es kam nicht einmal zur Belagerung, vielweniger zu der
oberung Jerusalems II. Kön. 16, 5; dies, das Mißlingen
projectirten Eroberungszuges der beiden verbündeten Kö-
e von Samarien und Damask, hatte der Prophet Jesaja bei
ffnung des Feldzugs dem Ahaz angekündigt, vgl. Jes. 7, 4:
ite dich, und sei ruhig, fürchte dich nicht, und dein Herz
zage nicht vor diesen beiden Enden rauchender Feuerbrän-
" vgl. V. 7. Ein schlechter Trost und bittere Ironie, wenn
t gleich nachher Ahaz jene schrecklichen Niederlagen erlitten
te, von denen die Chr. berichtet, und in deren Folge die
ädte Judas verbrannt und das Land zur Einöde ward!
s. 1.) Und wie hätten auch des Ahaz Armeen geschlagen
den mögen, da er nicht daran denkt, deren ins Feld zu
cken, und nur Anstalten zur Vertheidigung Jerusalems für
Fall einer Belagerung trifft! t) — Der Grund, warum

---

t) In welche Widersprüche sich doch diejenigen verwickeln,
he nur eine Invasion annehmen! Kleinert läßt die Expedition
ingen, und hält dennoch die Angaben der Chr. von Ahaz Nie-
agen für richtig! Gesenius meint, Ahaz sei mit der bloßen Furcht
n gekommen, obgleich er zugiebt, daß Juda von den Israe-
und Syrern mit Feuer und Schwert verwüstet wurde nach
1! Hengstenberg a. a. O. S. 60 läßt den Jesaja C. 7. rich-
agen: „daß der König gegenwärtig von Israel eben so wenig
ürchten habe, wie von Aram"; wie das sich aber mit den Nie-
agen reimt, die Ahaz gleich nach dieser Versicherung von bei-
Königen soll erlitten haben!

Nun durfte Rezin, der König von Damask, an keine neue Eroberungen denken, er eilte plötzlich, wie es scheint, und noch vor begonnenem Feldzuge (II. Kön. 16, 5), zur Beschützung seines eigenen Landes zurück; der israelitische König seines mächtigen Verbündeten beraubt, mochte allein den Krieg zu führen nicht gerathen halten, ohnehin hatte er von dem assyrischen Könige, dem er damals — denn sonst hätte er auf eigne Hand keinen Eroberungskrieg führen und fremde Bündnisse eingehn können — abtrünnig geworden war, nichts Gutes zu gewärtigen. So wurde Jerusalem, wie es der Prophet verheißen Jes. 7, 4. ff. und der Geschichtschreiber es erzählt II. Kön. 16, 5. mit einer Belagerung verschont. — In Ahaz erstem Regierungsjahre (743 v. Chr.) hatte der Krieg jene für Juda so ungünstige Wendung genommen; der neue Feldzug sollte zu Anfang des folgenden (J. 742 v. Chr.) eröffnet werden; er unterblieb aus besagten Gründen. Bis zur Eroberung von Damask (II. Kön. 16, 9.) ist jedoch noch ein Zeitraum von 2 bis 3 Jahren (vgl. Jes. 8, 16. 8, 4), den die Unterjochung der syrischen Staaten einnimmt. Damask wurde wahrscheinlich im dritten Jahre (vgl. Jes. a. a. O.) erobert (J. 740), der König getödtet und die Bewohner nach Kir, im östlichen Asien, abgeführt. II. Kön. 16, 9. Amos. 1, 5. Wie es dann dem Reiche Israel ergangen meldet der Geschichtschreiber (II. Kön. 16, 9.) nicht, was schließen läßt, daß keine bedeutende Unfälle damals es betrafen, so bestätigt es auch Jes. 9, 9. Wahrscheinlich war kurz vorher, ehe noch Tiglat-Pileser sich gen Israel wandte, der Anstifter des Kriegs Pekah mit Tode abgegangen, er ward nämlich im Jahre der Eroberung von Damask 740 v. Chr., vier Jahre nach des Ahaz (vgl. II. Kön. 15, 27. mit 16, 1,) und zwanzig Jahre nach Jotam's Regie-

---

biet Tiglat-Pileser, um nach Damask zu gelangen II. Kön. 16, 9, durchziehn mußte, wird auch nur die Verzögerung der assyrischen Hülfe Jes. 8, 3. erklärbar. — Das 10, 9. erwähnte Calneh, dem assyrischen Reiche näher gelegen, wurde schon unter Uzzia erobert. vgl. Amos 6, 2. s. o.

rungsantritt (II. Kön. 15, 30. vgl. 33.) von Hosea ermordet. — Welches Loos nach allem diesem dem Ahaz zufiel, darüber schweigen die dürftigen Angaben in den BB. der Kön., wenn sich nicht vielleicht uns II. Kön. 16, 18. folgern ließe, daß Ahaz während einer Anwesenheit des Tiglat-Pileser in Jerusalem ihm zu gefallen eine Neuerung am Tempel vornahm. Die Chr. dagegen erzählt: „wider ihn kam Tiglat-Pileser und drängte ihn und verstärkte ihn nicht" (לֹא חִזְּקוֹ) 28, 20, und ob Ahaz ihm gleich die eigenen Schätze so wie die des Tempels geschickt, so „gereichte es ihm nicht zur Rettung" (לֹא לְעֶזְרָה לוֹ) V. 21. Man hätte die hier wie häufig unbestimmt lautenden Angaben nicht verwerfen sollen; sie sind hinlänglich bewährt. Nicht die Absicht den Ahaz aus der Verlegenheit zu helfen, sondern Eroberungen zu machen, hatte den Assyrer vermogt, sich in die Streitigkeiten der kleinern Staaten zu mischen, vgl. auch Jes. 10, 6 — 7, und Ahaz erhielt nicht sowohl, wie er gewünscht, an ihm einen Freund und Bundesgenossen, als vielmehr einen unwillkommenen Zwingherrn; denn von nun an finden wir Juda unter dem schweren Joch der assyrischen Dienstbarkeit seufzend Jes. 10, 24. 27, das Volk von habsüchtigen Frohnvögten gedrückt Jes. 33, 18. 19, und Ahaz mußte einen jährlichen Tribut entrichten, den Hizkia später verweigerte II. Kön. 18, 7. 14, daß aber ein solcher nicht gering zu sein pflegte, ist anderwärts her bekannt genug, vgl. II. Kön. 15, 19. 20 vgl. Hos. 8, 10. II. Kön. 17, 4. Daß also Ahaz wirklich von Tiglat-Pileser gedrängt wurde II. Chr. 28, 20, daß es ihm wenig frommte, die Tempelschätze überschickt zu haben V. 21, ist dadurch hinlänglich verbürgt; was aber die sonderbar lautenden Worte לא חזקו V. 20. betrifft, so sind sie nach äußern und innern Gründen unächt: sie fehlen in den LXX; dann ist die transitive Bedeutung des חזק in Kal ohne Beispiel und es stände Hiphil zu erwarten; auch ist die Entstehung der Corruption leicht zu erklären: vor dem לא steht das häufig von Abschreibern damit verwechselte לו, und auf חזק folgt zu Anfang des folgenden V. 21. חלק, das, war der obere Zug des ל in einer Handschrift verblichen, für חזק angesehn werden

konnte. Durch Emendation des so corrumpirten Textes scheint dann bei Vergleichung anderer Exemplare, in denen sich die richtige Lesart erhalten hatte, wie häufig die masoretische entstanden zu sein.

Vergleichen wir noch zum Schluß einzelne Nachrichten der Chr. mit verwandten, welche meist die BB. der Kön. hergeben sollen, die aber dem Verf. d. Chr. wie in den seitherigen Fällen dann nicht als Quelle vorlagen, so erhalten wir wieder das mehrfach gewonnene Resultat: die beiderseitigen von verschiedenen Verfassern gegebenen oft nur angedeuteten Thatsachen bedingen und setzen sich einander voraus, so daß in der einen nicht selten die andere schon involvirt ist; oder die Nachrichten der verschiedenen BB. erläutern und verständigen sich gegenseitig, ohne daß dieses als beabsichtigt erscheint, und so giebt eine der andern das Siegel der Beglaubigung, uns aber die Gewährschaft, daß der Chronist in diesen Fällen wieder glaubwürdige Quellenberichte zur Hand hatte, aus denen er seine Geschichte schöpfte.

Die genealogischen Verzeichnisse in den neun ersten Cap. des I. B. hat der Vorwurf willkührlicher Zusammensetzung getroffen. So willkührlich müssen aber denn doch nicht diese Namen zusammen gereiht sein, denn die genannten Personen kommen auch sonst, und zwar zum Theile da, wo an keine Entlehnung aus den übrigen kanonischen BB. gedacht werden kann, in der Geschichte als historische vor. Dafür einige Beispiele. In der Chr. wird zweimal I. Chr. 8, 33. ff. 9, 39. ff. eine Genealogie der saulischen Familie mitgetheilt, in der (8, 34. 9, 40) ein Sohn Sauls und Enkel Jonatans Meribbaal genannt ist. Aus den BB. Sam., in denen nur von Sauls Nachkommen Rede ist, hat der Verf. die Namen nicht entnommen, denn hier (II. Sam. 9, 3) heißt es: daß von Sauls Nachkommen nur ein Sohn Jonatans, Namens Mephiboschet am Leben geblieben sei. Die beiden aus verschiedenen Quellen entnommenen Namen sind indeß in der Bedeutung nicht verschieden: מְרִיב בַּעַל „der den Baal bestreitet", (vgl. Hos. 4, 4: מְרִיבֵי כֹהֵן), ist מְפִי בֹשֶׁת (contr. aus מְפָאֵה בֹשֶׁת) „der das Götzen-

bild ausrottet"; so heißt auch der jüngere Sohn Sauls hier I. Chr. 8, 33. 9, 39. Eschbaal (אֶשְׁבַּעַל contr. aus איש בּ') mit anderm Namen aber Ischboschet (איש ־ בשת) II. Sam. 2, 8. Ebenso wird einer von Davids Helden Joscheb-Baschebet (יֹשֵׁב בַּשֶּׁבֶת der in Ruhe wohnt) II. Sam. 23, 8, nach einer andern Quelle (s. w. u.) aber in Chr. I. B. 11, 11. Jaschobeam (יָשָׁב עָם der unter dem Volke wohnt) genannt; beide Namen sind einerlei Bedeutung, vgl. II. Kön. 4, 13, nur daß wie auch in den obigen Fällen die Form der Chr. in Sam. in eine von allgemeinerer Bedeutung umgewandelt ist; vgl. II. Sam. 11, 21, wo Gideon יְרֻבֶּשֶׁת und Richt. 6, 32. wo er יְרֻבַּעַל genannt wird. — Anderswo I. Chr. 3, 15. werden unter vier Söhnen des Josia ein Erstgeborner Johanan und ein anderer Sallum angeführt, die beide aus den historischen BB. nicht bekannt sind, dagegen scheint es fehlerhaft zu sein, daß Josia's Nachfolger Joahaz hier mit Stillschweigen übergangen wird; doch erfahren wir gelegentlich aus Jeremia (22, 11), daß Joahaz, vielleicht angenommener Name vgl. II. Kön. 23, 34. 24, 17, mit anderm Namen auch Sallum hieß *w*). — In der Genealogie der davidischen Familie werden Zeruja und Abigail Schwestern Davids genannt I. Chr. 2, 16; daher erklärt sich, warum Ausnahmsweise die Söhne der Zeruja Joab, Abisai, Asahel nie nach dem Vater, sondern stets nach dem berühmtern Mutternamen genannt werden II. Sam. 2, 18. 21, 17. 23, 18. u. a. St.; und wie David zu Amasa dem Sohne

---

w) Hitzig Begriff der Kritik u. s. w. legt seiner Conjectur zu Liebe, daß Jeremia a. a. O. den Joahaz einen Sallum nenne, weil er wie der israelitische König dieses Namens (reg. einen Monat II. Kön. 15, 13.) nur kurze Zeit, drei Monate II. Kön. 23, 31, regierte, s. S. 182. dem Chronisten mehrere Fehler zur Last, wie sie kein jüdischer Geschichtschreiber begehn wird, vgl. S. 189. Zuerst soll der Chronist I. Chr. 3, 15. den Joahaz fälschlich Johanan nennen; ganz willkührlich! Der weiter nicht bekannte Johanan war nach I. Chr. 3, 15. der Erstgeborne, Joahaz aber noch um einige Jahre jünger als sein Bruder Jojakim,

der Abigail (Tochter Isai's und der Nahas II. Sam. 17, 25.) sprechen konnte: „Bist du nicht mein Fleisch und Blut?" d. h. bist du nicht mein Blutsverwandter? vgl. Gen. 29, 14. Richt. 9, 2. — Zu Ende der Genealogie der hohenpriesterlichen Familie I. Chr. 5, 41. findet sich Jehozadak, der von Nebucadnezar ins Exil abgeführt sei; als Sohn des Jehozadak begegnen wir gleich nach dem Exil dem Hohenpriester Josua Hagg. 1, 12. 2, 15. Es ist aufgefallen, daß in dieser Genealogie mehrere Namen doppelt gezählt sind, daher der Vorwurf: der Chronist schreibe nur willkührlich Namen zusammen, die schon einmal da gewesen seien *x*). Die Namen der Vorfahren, ließe sich entgegnen, pflegten sich bei den Alten in der Familie auf die Nachkommen zu vererben, so auch bei den Hebräern, und um bei dem vorliegenden Falle zu bleiben, auch in der hohen-

---

vgl. II. Chr. 31, 2. 5. II. Kön. 23, 31. 36; beide Namen sind ebenso zu unterscheiden wie Jojakim und Jojachin; hätte aber der Chronist noch neben Sallum den Joahaz, oder gar, wie H. Hitzig es für Recht hält, den Erstgebornen Joahaz genannt, so wäre der Schnitzer unläugbar. Ferner soll er, durch die Stelle des Jeremia verleitet, den Sallum für einen andern Sohn des Josia, den vierten, und für verschieden von Joahaz gehalten haben; der vierte wird Sallum oder Joahaz allerdings V. 15 genannt, ungenau freilich, denn er war der dritte, aber die Stelle des Jeremia konnte der Chr. nicht mißverstehn, denn hier heißt es deutlich genug: „welcher — Sallum — König ward an Statt seines Vaters Josia". Wie wäre ein Irrthum in der jüdischen Regentenreihe bei einem jüdischen Historiker nur gedenkbar! Jojachin's Nachfolger, heißt es weiter, halte er für dessen Bruder II. Chr. 36, 10; aber in der Stelle I. Chr. 3, 15. führt er ihn, den Zedekin, richtig als Vatersbruder auf, vgl. II. Kön. 24, 17, Grund genug, אח wie häufig (Bsple. s. bei Winer s. v. p. 42) an ersterer Stelle für Verwandter überhaupt zu nehmen, wenn nicht gar die LXX, welche übereinstimmend mit Kön. Vatersbruder lesen, den ursprünglichen Text aufbewahrt haben.

x) Gramberg S. 55.

priesterlichen Familie. Die in dieser Genealogie mehrfach vorkommenden Namen erscheinen nämlich zum Theile auch wieder in der Geschichte: Seraja, welcher Ezra 7, 1. Vater des Ezra genannt wird, hatte einen namensverwandten Vorfahren, welcher zur Zeit der Eroberung Jerusalems getödtet wurde II. Kön. 25, 18. ff., und in dieser Genealogie I. Chr. 5, 40. genannt wird. Der Azarja werden gar drei gezählt I. Chr. 5, 35, 36. 40; drei treten auch in der Geschichte auf: unter Salomo I. Kön. 4, 2, unter Uzzia II. Chr. 26, 17. und unter Hizkia II. Chr. 31, 10. Hilkia I. Chr. 5, 39. finden wir als Hohenpriester in der Zeit Josia's II. Kön. 22, 8, Amarja V. 35. als solchen unter Josaphath II. Chr. 19, 11. —

Ueber die Regierungsgeschichte Salomo's enthält die Chr. wenig Eigenthümliches; nur hat der Vf. in den Text von I. Kön. 9, 10 ff. nach seiner Weise aus einer zweiten Quelle eingeschaltet, daß Hiram dem Salomo Städte gegeben, welche dieser gebauet, und in denen er die Israeliten habe wohnen lassen, ebenso daß Salomo Hamat erobert habe II. Chr. 8, 2—3. Was letzteres betrifft, so muß allerdings Hamat unter Salomo's Regierung zum Reiche Israel gehört haben; denn herrschte Salomo über alle Reiche diesseits des Euphrats von Thapsacus an I. Kön. 5, 4, so wird auch das innerhalb dieses Bezirks gelegene Hamat seiner Herrschaft einverleibt gewesen sein; und zwar muß er es selbst sich angeeignet haben, denn unter David war noch der König von Hamat unabhängig und stand mit diesem in freundschaftlichen Verhältnissen II. Sam. 8, 9—10. — Auch von dem phönizischen Gebiete muß dem Salomo ein Antheil von Hiram überlassen sein, denn in seiner spätern Regierungszeit bauete Salomo Städte auf dem Libanon I. Kön. 9, 19, in seinen ersten Regierungsjahren gehörte aber der Libanon noch zum Reiche Hirams I. Kön. 5, 20. 23. 24. —

Unter Salomo's drittem Nachfolger, Asa, befestigte Baesa, König von Israel, Rama: „um Niemanden aus- und eingehn zu lassen zu Asa (לְבִלְתִּי תֵּת יֹצֵא וָבָא לְאָסָא) dem Könige von Juda“. Fand Baesa nothwendig, durch die Befestigung der

Gränzstadt Rama im Gebirge Ephraim seine Unterthanen auf militairische Weise an der Auswanderung in das jüdische Gebiet zu verhindern, so werden derartige Fälle damals häufig gewesen sein. So berichtet es auch die Chr.; denn im fünfzehnten Regierungsjahre des Asa finden wir bei einer Festfeier kurz vorher abgefallene, jetzt in Juda eingebürgerte Israeliten II. Chr. 15, 9. Schon früher hat der Verf. eine ähnliche Nachricht mitgetheilt: unter Jerobeam waren Leviten und Priester ins Reich Juda eingewandert II. Chr. 11, 14; bedenkt man, daß durch die Neuerung Jerobeams, der die Leviten vom Priesterthume verstoßen, und Priester aus dem gemeinen Volkshaufen erwählt hatte I. Kön. 12, 31. 13, 33. diese ihres Unterhalts, der in Opferabfall und Zehnten bestand, beraubt waren, so wird deren Auswanderung erklärbar; auch andere Unterthanen Jerobeams, denen die Religion ihrer Väter am Herzen lag, waren ihnen nach Juda, wo der Jehovakult erst allmählig durch den Götzendienst verdrängt wurde, gefolgt, wie die Chr. weiter berichtet II. Chr. 11, 16 — 17; so etwas hatte Jerobeam auch schon vorhergesehn, da er sprach: „wenn dieses Volk hinaufgeht, seine Opfer zu bringen im Hause Jehovas zu Jerusalem, so wird sich das Herz dieses Volkes wenden zu ihrem Herrn zu Rehabeam dem König von Juda, und sie werden mich tödten und abfallen zu Rehabeam" I. Kön. 12, 27. Daß seine Ahnung nicht unbegründet war, und wie wenig auch allen seinen Unterthanen mit dem neugestifteten Kälberdienst gedient war, zeigen die darauf folgenden Auswanderungen, und der Umstand, daß sie noch in spätern Zeiten aus denselben Gründen sich wiederholen. Diese Angaben der Chr. hätten also unangetastet bleiben sollen, sie sind schon in der Lage der Dinge begründet, wie sie die BB. der Kön. geben. — So verbreitet auch eine andere Nachricht der Chr. über eine unbestimmte Angabe in Kön. Licht, während diese jene bestätigt: „Joas, der König von Juda, heißt es II. Kön. 12, 3. that was Recht war, so lange ihn Jojada der Priester unterwies". Der Verf., der es ursprünglich schrieb, scheint vorläufig die beschränkende Bemerkung gegeben zu haben, um

später dazu die genauere Bestimmung hinzu zu fügen, daß Joas nach Jojada's Tode dem Gesetze Jehovas untreu ward; letzteres berichtet auch die Chr.: nach Jojada's Tode wandte sich Joas mit ganz Juda dem Götzendienste zu II. Chr. 24, 17. ff. — Wie diese, so muß auch die Nachricht II. Chr. 17, 19. vgl. 16, 14, daß beim Tode der jüdischen Könige Todtenfeuer pflegten angezündet zu werden, aus zuverläßiger Quelle geflossen sein, denn so lesen wir bei Jeremia 34, 5: „In Frieden sollst du sterben — spricht Jeremia zu Zedekia — und wie man deinen Vätern, den frühern Königen, die vor dir waren, ein Todtenfeuer angezündet, (eig. gleich dem Brande deiner Väter) so wird man dir es anzünden, und den Klageruf „Ach Herr"! anstimmen". — Aehnliche Fälle wie die seither namhaft gemachten sollen gelegentlich mehrere nachgetragen worden; daß wir übrigens die Gründe, mit welchen alle in vorhergehender Untersuchung beglaubigten Nachrichten der Chr. angefochten sind, keiner Erwähnung werth hielten, wird keiner verargen, der sich von ihrem Gehalte durch Lesung der gramberg'schen Schrift überzeugt hat.

Ueber

die unbekannten Quellen der Chronik und deren Verhältniß zu frühern historischen Schriften.

---

§. 8.

Zu der neuen Untersuchung über die Quellen der Chr., die nur dem Namen nach aus den Citaten des Verf. bekannt sind, ist durch die vorhergehende ein fester Boden gewonnen: der historische Charakter der Chr. ist im Allgemeinen gerechtfertigt, und somit der Gebrauch historischer Quellenberichte erwiesen. Blicken wir nun noch einmal auf den Weg zurück, den sich unsere Untersuchung bahnte, und nehmen dann den abgebrochenen Faden wieder auf. Die Zeitverhältnisse, unter denen das Geschichtsbuch zu Stande kam, zeigte sich zur Benutzung einer frühern historischen Literatur nicht anders als günstig; unzweideutige Spuren, welche die Benutzungsweise derselben unwillkührlich zurückließ, gaben dazu die Bestätigung, und die Untersuchung über den historischen Charakter einzelner Parthien des Buchs brachte dies zur hinlänglichen Gewißheit. Nachrichten, die zum Theile am härtesten der Vorwurf willkührlicher Dichtung traf — wir verweisen nur auf die Abhandlung über den israelitisch-syrischen Krieg gegen Ahaz — wurden als historische Thatsachen erwiesen; dem Geschichtschreiber

aber, der Jahrhunderte nachher von ihnen treu berichtet, schließen wir, können sie nur durch Vermittelung früherer historischer Werke zugekommen sein: diese wurden also von dem Verf. über den abgehandelten Zeitraum der jüdischen Geschichte benutzt, denn seine Schrift enthält glaubwürdige Darstellungen aus der Geschichte von Davids Zeiten an bis etwa zum Exile. So viel ist wenigstens durch die bisherige Untersuchung gesichert. —

Die Spuren von der Benutzung historischer Quellen außer unsern BB. Sam. und der Kön. ziehen sich durch die ganze Chronik; sie nachzuweisen und aus ihnen den Charakter derselben, so wie deren Verhältniß zu frühern Geschichtswerken zu bestimmen, hält nicht gar schwer; dazu bietet uns die eigenthümliche Verfahrungsweise des Verf., wie wir sie bereits §. 6. im Allgemeinen charakterisirt haben, hülfreiche Hand. Die BB. Sam. und der Kön. sind seine Hauptquelle; ihr Inhalt bildet, soweit er die jüdische Reichsgeschichte betrifft, die Grundlage seiner Schrift; benutzte er sie, so schrieb er auch wörtlich ab, so daß die aufgenommenen Stücke nur wenig von ihrem ursprünglichen Colorit verloren haben. Das ließ auf ein analoges Verfahren in der Benutzung seiner unbekannten Quellen schließen, und wirklich fanden sich bereits dazu die Belege in solchen Stellen, die Bemerkungen enthalten, wie sie nur unter andern Zeiten und Verhältnissen geschrieben sein können, oder aus dem Zusammenhange anderer Schriften losgetrennt wurden. Dies Verfahren ist für unsere Untersuchung von Wichtigkeit; es berechtigt uns zuerst, den Satz aufzustellen: sobald die Darstellung in einem Abschnitte, der seinem Inhalte nach auch in den BB. der Kön. anzutreffen ist, sich freier ohne die sonst wörtliche Uebereinstimmung fortbewegt, so ist es ein sicheres Kennzeichen, daß der Verf. mit Hintansetzung seiner Hauptquelle aus einem zweiten unbekannten Geschichtswerke schöpfte.

Fälle dieser Art sind selten; folgende Abschnitte können mit Sicherheit dahin gerechnet werden: Salomos Opfer und Traumgesicht in Gibeon II. Chr. 1, 1—13. vgl. I. Kön. 3,

4 — 15; dessen Verhandlungen mit Hiram II. Chr. 2, 3—16. vgl. I. Kön. 5, 15 — 32; über Bau und Geräthe des salomonischen Tempels II. Chr. 3, 1 — 4, 1. vgl. I. Kön. 6; Wiederherstellung des Tempels unter Joas und dessen Krieg mit den Syrern II. Chr. 24, 1 — 27. vgl. II. Kön. 12, 1 — 18; Amazias Krieg mit den Edomitern II. Chr. 25, 11 — 15. vgl. II. Kön. 4, 7. Hizkias Voranstalten bei Belagerung Jerusalems durch ein assyrisches Heer unter Sanherib, des letzten Einfall in Juda, und die Gesandschaft der Babylonier II. Chr. 32, 1 — 33. vgl. II. Kön. 18, 13 — 20, 21. — Man vergleiche die Darstellung in diesen Abschnitten mit der parallelen in den BB. der Kön., stelle dann eine Vergleichung der übrigen in die Chr. aus Kön. entnommenen Abschnitte an, und man wird von der sonst nicht nur von Satz zu Satz, sondern durchgängig von Wort zu Wort sich gleich bleibenden Uebereinstimmung keine Spur entdecken; auch da, wo beide Berichte dem Inhalte nach genau übereinkommen, ist die Wahl und Stellung der Worte verschieden, und auch wohl in der Sache selbst bieten sich mehr oder minder Differenzen. Eigene Vergleichung wird es am besten lehren; hier nur einige Beispiele. Hätte der Chronist als er II. B. 3, 1 — 4, 1. meist nur dasselbe schrieb, was auch dem Inhalte nach I. Kön. 6, 1. ff. zu lesen ist, auch nur einen Blick ins B. d. Kön. gethan, er würde bei so individuellen Angaben wie V. 3 — 4. vgl. Kön. V. 2 — 3, Maaß des Tempels, oder so detaillirten Beschreibungen wie V. 10 — 13. vgl. Kön. V. 23 — 28, über die Cherubs im Tempel, V. 15 — 17. vgl. Kön. V. 15 — 22, über die Säulen Jachin und Boaz, auf unvermeidliche Weise, trotz des Strebens nach Kürze, an dem Buchstaben seines Textes wie gewöhnlich gehalten haben. Er würde V. 15. z. B. den Säulenknauf nicht mit dem schwierigen ἅπαξ λεγομενον הַצֶּפֶת, sondern wie später 4, 12, wo er wirklich aus Kön. 7, 41. 42. schöpfte, mit dem üblichen כֹּתֶרֶת benannt, und sich auch a. a. O. keine so bedeutende Differenzen, als die Maaßbestimmung der Säulen und ihrer Kapitäler, deren Ausgleichung mit Kön. ihre Schwierigkeit hat, gestattet haben. — So auch die Verhand-

lungen Salomos mit dem Könige Hiram wegen des Tempelbaues: II. Chr. 2, 3 — 16. vgl. I. Kön. 5, 15 — 32: in der Chr. heißt V. 12. der von Hiram gesandte phönizische Künstler Huram Abiv חוּרָם אָבִיו (ein Name der auch II. Chr. 4, 16, aus I. Kön. 7, 45. entnommen, statt des andern substituirt wird), in Kön. wird seiner nicht bei diesen Verhandluugen, sondern erst später I. Kön. 7, 13 — 14. unter dem Namen Hiram, חִירָם, gedacht; nach I. Kön. 7, 13. 14. war er der Sohn einer Wittwe aus dem Stamme Naphtali und sein Vater ein Tyrier, nach Chr. V. 13. der Sohn eines Weibes aus den Töchtern Dan's *a*); nach Chr. V. 9. versprach Salomo den phönizischen Holzhauern 20,000 Cor Weizen und ebensoviel Gerste, nebst 20,000 Bat Wein und ebensoviel Oel, nach I. Kön. 5, 25. gab Salomo dem Hiram für sein Haus während der Bauzeit alljährlich 20,000 Cor Weizen, und ebensoviel Cor gepreßtes Oel. — Ueber andere der bezeichneten Stücke wird später die Rede sein; so über die aus einem zweiten Geschichtswerke zum größern Theile entlehnte Geschichte des Joas, worüber wir hier noch bemerken, daß die Quelle des Chronisten den im Feldzuge mit den Syrern verwundeten Joas in seinem Bette II. Chr. 24, 25, die BB. der Kön. weniger genau in seinem Hause II. Kön. 12, 20. ermorden lassen; letztere nennen die Mörder Jozachar, Sohn Schimeat's (יוזכר בן־שמעת) und Jozabad, Sohn Schomer's (יהוזבד בן־שמר *b*);

---

a) Eine zum Theile leicht mögliche Ausgleichung derartiger Differenzen kann hier, wo sie nur dazu dienen sollen, den Gebrauch eines zweiten Geschichtswerkes in Chr. ausser den BB. Sam. und der Kön. zu zeigen, nicht erwartet werden. Ausgleichungen dieser und anderer Schwierigkeiten giebt Lilienthal gute Sache der Offenbarung B. III. „Von den Scheinwidersprüchen der heiligen Schrift". Man findet in diesem Werke die meisten „Zweifelsknoten" wenn auch nicht gelöst, doch zerhauen.

b) יהוזכה ist = זכר, letzteres wohl wie an mehreren andern Stellen der Chr. durch Abschreiberversehn verwechselt mit זבר, s. die Beispiele oben.

in der Chr. heißen sie V. 26. Zabad Sohn Schimeat's, der Ammonitinn, und Jehozabad der Sohn Schimrit's der Moabitinn (יְהוֹזָבָד בֶּן־שִׁמְרִית ,זָבָד בֶּן־שִׁמְעָת).

Am auffallendsten verräth sich die Benutzung zweier verschiedener Quellen, und zugleich die Art und Weise wie sie geschah, da wo der Verf. zweierlei Berichte über dieselbe Begebenheit ziemlich vollständig aufgenommen und wörtlich mitgetheilt hat. So schob er, wie bereits bemerkt zwei Relationen über den Feldzug Sisak's gegen Rehabeam zusammen; den gleichen Fall ergeben Stellen wie II. Chr. 1, 14 — 16. vgl. 9, 25. 27. 28. ebenso II. Chr. 2, 2. vgl. 17 — 18. s. w. u. Ein interessantes Beispiel giebt die Erzählung von der Versetzung der heiligen Lade in das von David neu errichtete h. Zelt I. Chr. 13 — 16: zu Grunde gelegt ist der Text von II. Sam. 6., aber in diesen eingeschaltet ist eine zweite, noch ziemlich vollständige Relation über dieselbe Begebenheit aus einem andern Geschichtswerke; eine genauere Ansicht wird dies hinlänglich zeigen. Nach II. Sam. 6, 1. versammelte David 30,000 Auserlesene Israels zur Abholung der Lade von Kirjatjearim; statt dessen berichtet der Chronist aus seiner zweiten Quelle, wie David zuerst mit den Häuptern von Israel einen Rath gehalten, und darauf „ganz Israel vom Sihor in Aegypten bis gen Hamat versammelte, um die Lade Gottes zu holen von Kirjatjearim" Chr. 13, 1 — 5; dann nimmt er wörtlich den weitern Bericht über die Deportation der Lade aus Sam. V. 2 — 11. vgl. Chr. 13, 6 — 14, giebt jedoch V. 9. den Namen der Tenne, wo Uzza starb, aus seiner zweiten Quelle: גֹּרֶן כִּידוֹן c), wie es scheint die ältere Benennung, wofür der Verf. von Sam., nach seiner Weise etymologisirend (vgl. I. Sam. 6, 18. 7, 11), den Ort גֹּרֶן נָכוֹן Tenne des Schlages (וַיַּכֵּהוּ שָׁם הָאֱלֹהִים V. 7) nennt. Wäh-

---

c) D. i. Tenne des Todes; über כיד und כידון vgl. Schultens Liber Jobi Tom. I. p. 307. Tom. II. p. 564. Bei Hariri Cons. 21. erklärt ein Scholiast كيد durch هلاك exitium.

rend nun der Verf. von Sam. fortfährt, die Ueberbringung der h. Lade in das von David errichtete Zelt, zu erzählen II. Sam. 6, 11. ff., berichtet der Chronist, den Zusammenhang seiner Quelle, vgl. Sam. V. 11. und 12. vgl. Chr. 13, 14. unterbrechend, aus II. Sam. 5, 11 — 25. von Hirams Gesandschaft, Davids Vielweiberei, und zweien Gefechten mit den Philistern, Begebenheiten, die nach der Stellung zu rechnen, welche ihnen der Chronist giebt, dem Zeitraume des dreimonatlichen Aufenthaltes der Lade in Obed-Edom's Hause angehören *d*). C. 15. führt er aus seiner zweiten Quelle den

---

d) David, welcher den Vorfall in Betreff des Uzza als ein böses omen betrachtete, läßt deswegen einstweilen die Lade in das Haus des Obed-Edom des Gatiten (wahrscheinlich aus der Priesterstadt Gat-Rimmon Jos. 21, 24.) aufstellen, und erst nach Verlauf dreier Monate, auf die Nachricht, daß Jehova den Besitzer des Hauses segne V. 11 — 12, führt er seinen frühern Entschluß (V. 9.) aus, und läßt die Lade in die Davidsstadt bringen, wo ein neues Zelt für sie aufgeschlagen war. — Obgleich nicht zu läugnen ist, daß der Chronist den Zusammenhang in Sam. unterbricht, so scheint ihn doch ein richtiger chronologischer Beweggrund geleitet zu haben, jene Stücke hier einzureihen: Hirams Gesandschaft und die Kriege mit den Philistern gehören nämlich in die Zeit bald nach Davids Regierungsantritt und der Eroberung des alten Jebus, vgl. II. Sam. 5, 12. 17., ebenso die Translokation der Lade, die der Verf. von Sam. durch V. 1. C. 6. (ויסף עוד vgl. 5, 1. 3.) mit der Erzählung von der Volksversammlung in Hebron zur Salbung Davids verbindet, oder wahrscheinlicher in seiner Quelle noch enger verbunden fand (vgl. II. Sam. 24, 1, ursprünglich verbunden mit 21, 1 — 14. vgl. V. 14.) wie 6, 1. anzudeuten scheint, denn schwerlich mögte diese Zurückbeziehung auf 5, 1. 3. von dem Verf. herrühren, der inzwischen schon die verschiedenartigen Nachrichten 5, 11 — 25. mitgetheilt hatte. 5, 19. 23. scheint anzudeuten, daß die h. Lade damals schon in Davids Nähe sich befand. In dieser Zwischenzeit wurde der angefangene Bau Jerusalems vgl. II. Sam. 5, 9. fortgesetzt, und David bauete sich nach I. Chr. 15, 1. Häuser in der Davids-

Bericht von Uebertragung der Lade in das davidische Zelt weiter fort: David richtet für die Lade einen Ort zu, trifft die Vorbereitungen zur Abholung der Lade V. 1 — 14; Leviten tragen sie (V. 15), Sänger und Musiker begleiten den feierlichen Zug (V. 19 — 21), den Chenanja, der Oberste der Leviten, anführt (V. 22); Priester gehen mit Trompeten vor der Lade her (V. 24). Dann kömmt der Verf. wieder auf die Relation in Sam. zurück, wörtlich abschreibend, was er schon vollständiger aus der zweiten Relation gegeben hatte: „und David ging, und holte die Lade Gottes aus dem Hause Obed-Edom's" (Sam. 6, 12. Chr. 15, 25), berichtet aber V. 26. statt Sam. V. 13: „es geschah, wenn die Träger 6 Schritte gethan, so opferte er ein Rind und ein Mastkalb", aus seiner zweiten Quelle, daß nur 7 Rinder und ebenso viele Widder geopfert seien, und sucht V. 27. die andere Differenz in beiden Relationen, von denen die eine erzählte, David habe den Zug begleitet, angethan mit einem מעיל בוץ, Sam. V. 14. aber mit einem אפוד בד, dahin auszugleichen, daß er beider Angaben aufnahm. Gemeinschaftlich mit Sam. 6, 15 — 19. geht dann die Erzählung in wörtlicher Uebereinstimmung fort 15, 28. bis 16, 3; nur zu Sam. 6, 15. „David und ganz Israel brachte die Lade Gottes hinauf unter Freudenruf und Trompetenschall" schaltet er aufs neue das schon aus seiner andern Quelle 15, 16. ff. Erwähnte ein: „und mit Posaunen und mit Cymbeln, und mit Cithern ließen sie sich hören, und mit Harfen", und setzt vor den letzten Worten von V. 10. in Sam. aus seiner zweiten Quelle einen weitläufigen Bericht über die Anstellung der Leviten vor der h. Lade, und noch dazu mehrere damals von Asaph und seinen Genossen ge-

---

stadt, d. h. fing an oder fuhr fort, sie zu bauen, wie es I. Kön. 15, 9. heißt: „im zwanzigsten Jahre Jerobeams regierte Asa" d. h. fing an zu regieren; de Wette und Gramberg lassen dem Chronisten die Ungereimtheit sagen, David habe in dreien Monaten den Bau seiner Häuser vollendet!

sungene Lieder 16, 4—42, und kömmt endlich V. 43. auf die Relation in Sam. zurück, aus der er wieder wörtlich den Schluß von V. 19. und den Anfang von V. 20. entnimmt: „da ging das ganze Volk jeder in sein Haus, und David wandte sich (ויסב st. Sam. 20. וישב) um sein Haus zu begrüßen“. Wie wörtlich der Verf. beiderlei Berichte aufnahm, können hinlänglich die vielen Inkonvenienzen zeigen, in welche ihn sein kompilatorisches Verfahren verwickelte. Auch Zusätze von eigener Hand zu der zweiten Quelle machen sich mehrere leicht bemerklich: bei V. 41. C. 16. hatte er schon mit dem ועמהם הימן וידיתון angefangen ein längeres Namenregister der levitischen Sänger abzuschreiben, bricht aber dann gleich mit Berufung auf seine Quelle ab: „und die übrigen der Auserlesenen, die mit Namen bezeichnet sind“ nämlich in seinem vorliegenden Geschichtswerke (ein Abkürzungsformel, die in gleichem Falle auch sonst wohl in der Chr. anzutreffen ist, vgl. II. Chr. 31, 19), substituirt dann statt der Namenliste seiner Quelle den ihm eigenthümlichen Idiotismus: להודות ליהוה כי לעולם חסדו, wie er II. Chr. 5, 13. eben denselben Zusatz zu I. Kön. 8, 10. giebt *e*), und wiederholt dann die schon V. 41. abgeschriebenenen Anfangsworte seiner Quelle im f. V. 42. aufs neue: ועמהם הימן וידיתון. Ebenso ist V. 40. augenfällige Interpolation des Verf.: das עמהם V. 42. schließt sich eng an V. 39, und in dem, den Zusammenhang störender V. 40. finden wir wieder die oben *f*) als dem Verf. eigenthümlich bezeichneten Redeweisen; auch V. 42: „die Söhne Jedituns waren am Thore“ ist Wiederholung von V. 38.

Eine Spur von dem hier benutzten Geschichtswerke hat sich noch in Ps. 106, V. 48. erhalten, einem Liede, welches nach Chr. 15, 34. 35. 36, wo abgekürzt blos Anfang und Ende desselben sich findet, vor der Bundeslade gesungen, und, weil nicht wie auch die übrigen aus unserm Psalmbuche in die Chr.

---

e) S. oben §. 2. zu Ezra 3, 11.

f) Vgl. die oben §. 2. angezeigten Stellen.

aufgenommen s. w. u., aus derselben historischen Quelle geflossen ist; in den Schlußvers des Ps. ist von dem Sammler aus jenem Geschichtswerke zugleich die historische Beziehung Chr. V. 36, nur zum Theile verwischt, aufgenommen: „das ganze Volk sprach: Amen! Preiset Jehova!" wofür Chr. a. a. O. „das ganze Volk sprach: Amen! und pries Jehova". —

Das Verfahren des Verf. beschränkte sich, wie es dieser Abschnitt aufs neue bestätigte auf Compilation und Zusammenstellung aus verschiedenen Geschichtswerken, die er nach Weise orientalischer Annalisten wörtlich abschrieb, so daß er auch da, wo er berichtigend und ergänzend aus der einen Quelle in die andere interpolirte, sich an die Worte derselben band. In diesem Verfahren bleibt er sich überall konsequent: meist sind es einzelne Worte, die er in den Text der BB. Sam. und der Kön. aus einem zweiten von ihm verglichenen Geschichtswerke einschaltet, entweder die historischen Angaben jener BB. durch die seiner zweiten Quelle berichtigend, oder durch kurze Zusätze sie vervollständigend. Hier einige Beispiele, die schon durch sich selbst die Benutzung wenigstens eines zweiten historischen Werkes über den behandelten Zeitraum der jüdischen Geschichte außer den BB. Sam. und der Kön. befriedigend zu beweisen geeignet sind. Nach II. Sam. 8, 13. schlug David die Edomiter im Salzthale; die Ueberschrift im Ps. 60. V. 2. nennt dafür den Feldherrn Joab; der Chronist, sonst wörtlich aus Sam. abschreibend, substituirt „Abisai, der Sohn Zeruja's" I. Chr. 18, 12, eine Aenderung, wozu ihn nur die differirende Angabe eines zweiten Geschichtswerkes bestimmen konnte. I Chr. 19, 7. fügt er zu II. Sam. 10, 6. den Sammelplatz der ammonitischen Hülfstruppen, Medeba, bei, und folgt auch in der Zahlenangabe einer andern Quelle. — In der Stelle I. Kön. 15, 2: „drei Jahre regierte er (Abia) in Jerusalem, und der Name seiner Mutter war Maacha, eine Tochter Abisalom's", behält er die erstern Worte bei, und ändert statt der letztern: „der Name seiner Mutter war Michaja, eine Tochter Uriels von Gibea". II. Chr. 13,

2. g). — Wenn die BB. der Kön. berichten: Asa wurde krank zur Zeit seines Alters I. 15, 23, so giebt dafür der Chronist die genauere Angabe „im 39ten Jahre seiner Regierung", und zu den Worten II. Kön. 24, 8. „achtzehn Jahre alt war Jojachin als er König wurde und drei Monate regierte er zu Jerusalem" fügt er nach einer richtigern Berechnung noch 10 Tage hinzu. II. Chr. 36, 9. — Statt der in Kön. stereotypen Formel zu Ende der Regierungsgeschichte eines jeden jüdischen Königs: „er entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn bei seinen Vätern" berichtet der Chronist einige Male das Gegentheil: man begrub ihn, nicht bei seinen Vätern vgl. II. Chr. 24, 25. mit II. Kön. 12, 21; vgl. II. Chr. 26, 23. mit II. Kön. 15, 7; vgl. II. Chr. 28, 27. mit II. Kön. 16, 20. (vgl. übrigens II. Kön. 21, 18. 26. und die Ausleger zu den

---

g) Ueber Absaloms Nachkommenschaft kommen mehrere scheinbar widersprechende Angaben vor. Nach II. Sam. 14, 27. hatte Absalom drei Söhne und eine Tochter, Namens Tamar; aber nach einer spätern Angabe errichtete sich Absalom ein Denkmahl, weil er keinen Sohn hatte II. Sam. 18, 18. vielleicht: weil seine drei Söhne indeß gestorben waren. Eine Tochter Absalom's (אבישלום = אבשלום vgl. אבישי II. Sam. 10, 14. und ebendaselbst V. 10. אבשי) kann nun die Maacha nach II. Sam. 14, 27. nicht gewesen sein, und insoweit verdiente die Angabe der Chr. den Vorzug. Doch ist die Ausgleichung dieser Schwierigkeit leicht: Maacha, die Enkelinn Absaloms und Tochter der Tamar, und des Uriel von Gibea heißt Tochter (בת) Absaloms wie die Enkel Sauls, Mephiboset und Isboset II. Sam. 9, 6. 4, 8 dessen Söhne genannt werden 19, 24. 4, 8, nämlich nach dem berühmtern Namen des Vorfahren; מכיה ist Abschreiberfehler st. מעכה: LXX. in Chr. *Μααχα*, wie auch im hebr. Texte II. Chr. 11, 20. 22. Der Name Maacha scheint sich von Absaloms Mutter her II. Sam. 3, 3. I. Chr. 3, 2. in dessen Familie fortgeerbt zu haben, denn Maacha, Tochter Absaloms, heißt nicht nur die Mutter Rehabeams I. Kön. 15, 2. II. Chr. 11, 20. 22., sondern auch Asa's I. Kön. 15, 10. 13. II. Chr. 15, 16.

St.). — Zu der Stelle II. Kön. 11, 2. vgl. 3, wonach Joseba, des Königs, Joram Tochter, den siebenjährigen Joas vor Atalja's Wuth bei sich im Tempel (nämlich in den Priesterzellen am Tempelgebäude) verbarg, fügt er den erklärenden Umstand bei, daß sie des Hohenpriesters Weib war; und wenn gleich darauf die BB. der Kön. „die Obersten über Hunderte" als Theilnehmer der Verschwörung zu Gunsten des Joas nennen II. Kön. 11, 4, so weiß der Chronist aus einer andern Quelle ihre Namen anzugeben, die er in den Text von Kön. einschaltet 23, 1. Die BB. der Kön. erzählen (II. 15, 35) von Jotam: „er baute das obere Thor am Hause Jehovas" der Chronist fügt aus seiner zweiten Quelle hinzu: „und an der Mauer von Ophel baute er viel, und Städte baute er im Gebirge Juda, und in den Waldungen baute er Vesten und Thürme". II. Chr. 27, 3. 4. u. a. St. m. —

So pflegt der Verf. wenigstens zweierlei verschiedene Geschichtswerke benutzend und vergleichend bald aus dem ersten, den BB. Sam. und der Kön., bald aus dem zweiten unbekannten mit Zurücksetzung jener einen Abschnitt zu entlehnen, oder aus dem einen in das andere einzuschalten, und nach Gutbefinden zu erläutern und zu berichtigen. Die wesentliche Uebereinstimmung in jenen Darstellungen, die dem zweiten Werke entflossen sind, mit den parallelen in den BB. d. Kön. verbürgt den historischen Charakter der unbekannten Quelle; bieten sich auch Differenzen, bei denen einzelne Male keine befriedigende Ausgleichung möglich ist (vgl. z. B. II. Chr. 2, 13. 22, 9. mit II. Kön. 7, 13. 14. II. Kön. 9, 27.), so betreffen die wenigen doch nur Nebensachen, und kommen meist auf Rechnung der Ungenauigkeit morgenländischer Geschichtschreibung überhaupt; und diese Differenzen selbst, bisweilen wohl geradezu Widersprüche gegen die Angaben der BB. der Kön., die in der Abfassungszeit der Chr. schon als kanonische galten, lehren wenigstens, daß der Verf. d. Chr. mit dem historischen Stoff umsichtig prüfend verfuhr, und den Angaben seiner andern Quelle eben dieselbe historische Glaubwürdigkeit beimaß, als auch den kanonischen BB. der Kön. —

Welche die unbekannten Quellen des Verf. waren: darüber versprechen die häufigen, regelmäßig wiederkehrenden Citate befriedigende Auskunft.

Ihre Verschiedenheit könnte zu der Ansicht verleiten, als habe der Verf. eine Reihe der verschiedenartigsten Werke benutzt, oder doch citirt; und wirklich ist dies die gewöhnliche Meinung. Um wenigstens vorläufig die Mißlichkeit derselben darzustellen, wird es genügen, folgende Thatsachen in Erinnerung zu bringen: daß der ausschließliche Gebrauch eines Titels einer Schrift spätern Zeiten angehört; daß namentlich Titel und Ueberschriften einzelner Bücher oder kleinerer Abschnitte des A. T. (z. B. in den Propheten und Psalmen) durchgängig spätern Ursprungs sind; daß früher ganze BB. mehrere Ueberschriften hatten z. B. Haggai. 1, 1, und die von den hebr. zum Theile verschiedenen Benennungen einzelner Bücher, oder auch der Ps., in den LXX. Durch diese Unbestimmtheit in Bezeichnung der Titel, die man am besten aus der Chr. kennen lernt, ist nun unsere Aufgabe nicht wenig erschwert. Halten wir indeß nur im Auge, was sich aus dem Bisherigen ergab, daß der Verf. seine Quellen durchgängig als wortgetreuer Abschreiber benutzte, daß also, wie es auch mit den aus den BB. der Kön. entlehnten Abschnitten der Fall ist, das ursprüngliche Colorit der citirten Schriften sich noch ziemlich getreu darstellt, und nehmen noch vorab dazu, daß sich in allen größern eigenthümlichen Parthien durchweg derselbe Charakter, dieselbe Darstellungsweise bemerklich macht: so wird auch die Kritik der verschiedenen Citate ein ziemlich sicheres Ergebniß liefern können, nämlich: daß der Verf. nur ein zweites Geschichtswerk außer unsern BB. Sam. und der Kön. regelmäßig benutzte und citirte.

Wie wenig die Verschiedenartigkeit der Citate zu der erwähnten Annahme berechtigen darf, wird gleich folgendes zeigen. Der Verf. nennt ein größeres Geschichtswerk: „Buch der Könige von Juda und Israel", ספר המלכים ליהודה וישראל II. Chr. 16, 11, oder nach einer andern grammatischen Form: ספר מלכי יהודה וישראל II. Chr. 25, 26. 28, 26. 32, 32., oder auch

mit Umsetzung der Worte: כ מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל וִיהוּדָה II. Chr. 27, 7. 35, 27. 36, 8. So unläugbar es ist, daß diese Citate nur auf unsere am häufigsten benutzten BB. der Kön. hinweisen, so unstreitig citirt der Verf. unter demselben Titel ein anderes unbekanntes Geschichtswerk über Jotam's Kriege, von dem nach II. Chr. 27, 7. im „Buche der König von Israel und Juda" berichtet war, aus dem auch die Angabe über dessen Krieg mit den Ammonitern V. 5. entnommen ist, findet sich in unsern BB. der Kön. nichts; der Verf. hätte also verschiedene Geschichtswerke nach ihrem gemeinschaftlichen Inhalte, einer Geschichte der Kön. von Israel und Juda, unter demselben Titel citirt. (vgl. noch Jahn Einleitung II. I. S. 252).

Verschieden von unsern BB. der Kön. war dagegen das I. Chr. 9, 1. und II. Chr. 20, 34. citirte „Buch der Könige von Israel" סֵפֶר מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל: Genealogien und Namenregister, nach ersterer Stelle ein Bestandtheil dieser Schrift, enthalten unsere Bücher der Kön. keine, ebenso nicht nach d. 4. St. Jehu's Reden in Josaphaths Geschichte. Buch der Könige von Israel wird es genannt, weil es die Geschichte beider Reiche, Juda's und Benjamin's und der übrigen zehn Stämme umfaßte, vgl. II. Chr. 33, 18.

An einer andern Stelle citirt der Verf. überhaupt „Geschichten der Könige von Israel" דִּבְרֵי מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל II. Chr. 33, 18, den plur. סְפָרִים meidend, weil dessen gewöhnliche Bedeutung Briefe ist. Die citirten Geschichtswerke enthielten nach der eigenen Angabe „die Reden der Seher" gegen Manasse: eine Verweisung auf unsere BB. der Kön. vgl. II. Kön. 21, 11 — 15; aber auch „Manasse's Bekehrung und dessen Gebet", wodurch auf ein zweites unbekanntes Geschichtswerk verwiesen wird.

Sicherer führt uns ein anderes Citat, nämlich das über Joas Geschichte II. Chr. 24, 27: „Seine Söhne, die Menge des ihm auferlegten Tributes *h*), und der Bau des Hauses

---

h) מַשָּׂא vgl. II. Chr. 17, 11, hier der von Joas an die

ehovas, siehe das ist geschrieben im Midrasch des Buchs der
önige הִנָּם כְּתוּבִים עַל־ מִדְרַשׁ סֵפֶר הַמְּלָכִים. Schon der
itel macht uns mit einer Schrift bekannt, wie wir sie als
veite Quelle für die Chron. brauchen: der Verf. kündigt sie
n als einen Midrasch, d. i. *i*) **Erklärung**, des Sepher
Melachim: also — denn an rabbinische Midraschen *k*) und ge-
hrte Commentarien haben wir nicht zu denken — **eine er-
lärende Ueberarbeitung des Sepher Melachim**,
der deutlicher gesagt: ein Buch, das sich auf ähnliche Weise
dem Sepher Melachim verhielt wie theilweise die Chronik zu
en BB. Sam. und der Kön., kurz eine im Geist der nach-
xilischen Zeit — denn vor dem Exil schrieb man keine Midra-
hen — unternommene Bearbeitung jenes ältern Geschichts-
erkes; so will es der Name, so wird es den Verhältnissen und
edürfnissen der Zeit angemessen erscheinen, und der Inhalt,
er dem Midrasch entnommenen Stücke es bestätigen. Sehen
ir uns, die bemerkte Verschiedenheit dieses Midrasch von un-
rn BB. Sam. und Kön., und zugleich die vorgeschriebene
Sparsamkeit in der Annahme der Quellen des Chronisten vor
ugen haltend, nach weitern Spuren von der Benutzung die-
s Geschichtswerks um. — Zweifelsohne finden wir es in dem
itate über Abia II. Chr. 13, 22, wo es als **Midrasch des**

Syrer entrichtete Tribut vgl. II. Kön. 12, 17. 18. II. Chr. 24,
3. — Unsere BB. der Kön. sind unter dem citirten Werke nicht
erstanden, denn von Joas Söhnen findet sich in ihnen nichts. —

i) S. d. WW. BB. Eichhorn versteht unter מִדְרַשׁ **Buch,
Schrift** überhaupt, was schon die Verbindung von מדרש ספר
nzuläßig macht. Die Berufung auf das arab. مِدْرَس, gilt nicht
enn dies ist nicht Buch schlechtweg, sondern **Lehrbuch** von
درس trivit librum studiose legendo, daher مَدْرَس der Ort,
vo dieses geschieht: Schule.

k) מדרש im rabbin. **allegorische** Schrifterklärung, im
Gegensatz zu der **wörtlichen** פשוט.

Propheten Iddo מִדְרַשׁ הַנָּבִיא עִדּוֹ erscheint. Der Verf. pflegt nämlich in seinen Citationen nicht immer den Titel sondern nur den Abschnitt seiner größern Quelle zu bezeichnen, der die Geschichte dieses oder jenes Königs enthielt, und zwar nach dem Namen eines Propheten, der dort handelnd oder redend eingeführt wird; so konnte es am kürzesten geschehn und der Leser wußte alsbald, wo er den bezeichneten Abschnitt zu suchen habe. So citirt er, um den Leser auf einen ausführlichern Stoff über Hizkia's Geschichte zu verweisen, also: „Die übrigen Thaten des Hizkia und seine Frömmigkeit, siehe das ist geschrieben in der Weissagung des Jesaja, des Sohnes Amoz, des Propheten, im (עַל u. אֲשֶׁר הֹעֲלָה vgl. II. Chr. 20, 34. *l*) Buche der Könige von Juda und Israel". הַכְּתוּבִים בַּחֲזוֹן יְשַׁעְיָהוּ בֶן־אָמוֹץ הַנָּבִיא עַל־סֵפֶר מַלְכֵי־יְהוּדָה וְיִשְׂרָאֵל. II. Chr. 32, 32. Das Citat weis't klar genug auf den (von Jesaja abgefaßten *m*) Abschnitt

---

l) Vgl. Gesenius Commentar über den Jesaja Th. I. S. 2

m) Was übrigens nicht aus dieser Stelle entnommen werden kann, denn der Verf. will ja in diesen und ähnlichen Fällen nicht weiter sagen, als die Geschichte des Hizkia sei in jenem Theile der BB. der Könige geschrieben, der eine von Jesaja gesprochene Weissagung enthalte, daß diese von Jesaja selbst niedergeschrieben und dann ins Buch der Kön. eingetragen sei, liegt durchaus nicht in den Worten, vgl. die übrigen Citate, besonders II. Chr. 9, 29, wo der Abschnitt von Salomo's Geschichte eine נבואת אחיה heißt, weil dort eine prophetische Rede (נבואה vgl. II. Chr. 15, 8.) des Ahia vorkömmt, nämlich I. Kön. 11, 31 — 39. Diese Art, Bücher oder einzelne Abschnitte derselben nach einem, auch minder bedeutsamen Theile des Inhaltes oder selbst nach einem willkührlich aufgegriffenem Worte (s. Gesenius Commentar Th. I. S. 651) zu benennen, ist bei Hebräern und Morgenländern überhaupt sehr gewöhnlich; man denke nur an die Benennungen Γενεσις, Ἐξοδος, Bücher Samuel u. s. w. So hat die zweite Sure des Corans die Ueberschrift سورة البقرة Sure der Kuh, weil V. 67. ff. von dem mosaischen Lustrationsritus durch die rothe Kuh Rede ist.

in unsern BB. der Kön. II. 18, 13 — 20, 19, den der Verf. ein חזון nennt, nicht weil Hizkias Geschichte dort in einem חזון, d. i. stets Vorhersagung zukünftiger Dinge, geschrieben ist, sondern weil dieser historische Abschnitt ein חזון **enthielt**, nämlich die Weissagung Jesaja's über die Befreiung Jerusalems von Sanheribs Belagerungsarmee II. Kön. 19, 21—34. Genau parallel ist das Citat über Josaphath II. Chr. 20, 34. „Die übrigen Thaten Josaphath's, die ersten und die letzten siehe sie sind geschrieben in der Rede Jehu's, des Sohnes Hanani's, welche aufgezeichnet ist im Buche der Könige von Israel" הִנָּם כְּתוּבִים בְּדִבְרֵי יֵהוּא בֶן־חֲנָנִי אֲשֶׁר הֹעֲלָה עַל־סֵפֶר מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל (das ungewöhnliche הֹעֲלָה, eig. aufgetragen, aufgezeichnet auf das Sepher, braucht der Verf. wegen des schon vorhergehenden כְּתוּבִים). Wie er den Abschnitt über Hizkia im B. der Kön. ein חזון ישעיה nennt, so den über Josaphath's Geschichte in seiner andern Quelle דִּבְרֵי יֵהוּא, Rede des Jehu, weil dort eine Rede des Jehu mitgetheilt war, die auch in die Chr. übergegangen ist II. Chr. 19, 2 — 3. — Daß wir nun auch unter den übrigen Citaten *n*), die anschein-

---

— Bei den spätern Juden ist bekanntlich die Citation einzelner Abschnitte der a. t. BB. nach ihrem Hauptinhalte üblich. vgl. Röm. 11, 2. *Εν Ηλια* und Marc. 12, 26. *ἐπι της βατου* „im **Abschnitte wo vom Dornbusche Rede ist**".

n) Ueber die durch Abschreiberfehler aus דברי החזים II. Chr. 33, 18. entstandenen דברי חזי V. 19. s. o. S. 81.; ein einziges Mal scheint wirklich eine Monographie citirt zu sein, nämlich über Uzzia II. Chr. 26, 22; hier weicht aber die Citationsweise ganz von der gewöhnlichen ab: es heißt nicht wie sonst: Siehe die übrige Geschichte des Uzzia ist geschrieben im Buche des Jesaja über Uzzia, sondern: „die übrige Geschichte des Uzzia hat Jesaja der Prophet geschrieben" כתב ישעיהו וגו׳, ein deutlicher Wink, daß diese Schrift dem Verf. nur noch dem Namen nach bekannt war, oder daß er sie seiner Quelle nachcitirte, wie auch der Verf. des griechischen Ezra 1, 33. das Citat II. Chr. 35, 26. mit übertragen hat.

bereits (S. 103.) bemerkt wurde, wörtlich aus einem andern (schichtswerk zur Vervollständigung in den Text der BB. Kön. eingeschaltet wurde I. Kön. 14, 25. vgl. II. Chr. 12 — 8. Letztere Bemerkung, daß Reden aus unbekannten Q len wörtlich in die Chr. aufgenommen wurden, wurde auch e in Bezug auf die Rede Josia's II. Chr. 35, 2 — 6. (vgl. 102.) gemacht. — Ist nun auch nur eine der zahlreichen R der Chr. jenem Midrasch entnommen, so ist auch nichts ge ser, als daß er für sie alle Quelle war; denn alle diese R — meist sind es Erhortationen zur Bekehrung oder zur] tung des mosaischen Gesetzes — gleichen einander aufs Ha wer die eine schrieb, muß auch Verf. der andern gewesen s in ihnen allen herrscht derselbe Charakter, dieselbe Einförn keit sowohl in der gewählten Situation als im Inhalt Ausdruck *p*). So hält Abia eine Rede vor einer Schl mit den Israeliten, II. Chr. 13, 5 — 12; ähnlich Asa vor Kriege mit den Cuschiten II. Chr. 14, 11; Josaphath bei Einfalle der verbündeten Moabiter, Ammoniter und Sei 20, 6 — 12; Hiskia bei Herannahen des assyrischen Heeres 7 — 8. Der Prophet Azarja hielt dem Asa eine Rede bei rückkunft aus dem cuschitischen Kriege II. Chr. 15, 1. ff; e falls so Jehu dem Josaphath bei seiner Heimkehr aus dem glücklichen Kriege mit den Syrern 19, 2. f; ferner dem i litischen Heere, als es vom Zuge gegen Juda in Sama ankam, ein Prophet Obed 28, 9. ff. Vergl. noch die R

p) Solche Reden sind der spätern Geschichtschreibung de bräer überhaupt eigenthümlich, und nur die größere Einförmi ist es, welche die der Chr. von jenen in den BB. der Kön. Josua unterscheidet, obgleich auch z. B. in den Reden Davids Sam. 7. und Salomos I. Kön. 8, ebenso in den der israeliti Propheten in Kön. dieselbe Monotonie anzutreffen ist. Der 1 exilische Geist, der sich in denen der Chr. ausspricht, drückt liche Weise in dem Gebete des Ezra (C. 9, 6 — 15.) (C. 1, 5 — 11. 9, 5 — 37) aus. —

an die Leviten: von David I. Chr. 15, 12. f., Hizkia II. Chr. 29, 5. ff. Josia 35, 3. ff. Nur einige Beispiele von wörtlicher Uebereinstimmung: „fürchtet euch nicht, und zaget nicht vor dieser Menge“ אל־תיראו ואל־תחתו מפני ההמון II. Chr. 20, 15., dieselben Worte stehen in einer ähnlichen Rede Hizkias II. Chr. 32, 7., vgl. I. Chr. 28, 20. II. Chr. 20, 17., vgl. noch das המון in der Bedeutung: „großes Kriegsheer“ hier und in den parallelen Stellen II. Chr. 14, 10. 20, 12. — חזקו ואמצו II. Chr. 32, 7., dieselben Worte s. I. Chr. 22, 13. 28, 10. 20. II. Chr. 15, 7. 29, 11. Vergl. ferner stehende Redensarten, wie: אם תדרשנו ימצא לך „wenn ihr Jehova suchet, wird er sich finden lassen I. Chr. 28, 9. II. Chr. 15, 2. vgl. V. 4. 15; oder: אתם עזבתם אתי ואף אני עזבתי אתכם „ihr habt mich verlassen, und ich werde euch verlassen“ II. Chr. 12, 5. 15, 2. 24, 20. I. Chr. 28, 9; und ähnliche Antithesen wie: שובו אל יי׳ וישב וגו׳ „wendet euch zu Jehova, so wird er sich zu euch wenden II. Chr. 30, 6. vgl. 9. oder: האמינו ביי׳ ותאמנו „haltet euch fest an Jehova, und ihr werdet fest sein“ II. Chr. 20, 20. Gebetsformeln wie: „Gepriesen sei Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat“ II. Chr. 2, 12. I. Chr. 29, 10. vgl. V. 20; vgl. noch die St. I. Chr. 29, 12. mit II. Chr. 20, 6.

Derartige von Königen oder Propheten gehaltene Reden bilden einen Hauptbestandtheil der Chr.; sie sind, wie es einzelne Beispiele lehren, wörtlich aus einem andern Geschichtswerke, welches des Verf. Hauptquelle gewesen sein muß, entlehnt, und gerade in jenen Abschnitten, die nach den Citationen zu urtheilen ursprünglich dem Midrasch angehörten, gewöhnlich. Daher ist denn auch nichts einfacher als die Schlußfolge, daß dieser Midrasch des Sepher Melachim des Verf. Hauptquelle, und wahrscheinlich das einzige, außer unsern Büchern Sam. u. Kön. regelmäßig von ihm benutzte Geschi[chts]werk gewesen ist; wenigstens ist der Charakter dieser Sch[rift] wie er sich in den Reden darstellt, auch ganz der des übri[gen] nicht den Büchern Sam. u. Kön. entnommenen Theils der Ch[r.]

Dazu kömmt, daß die die Citate eines größern Geschicht-
kes, wenn nicht auf unsere BB. der Kön., deutlich zum T
auf diese Quelle verweisen, welche der Chronist nach il
Charakter einen Midrasch, nach dem Inhalte eine,
schichte der Könige von Israel" oder „von Israel und Ju
nennen konnte: ein Gebet von dem reumüthigen Sünder
nasse gesprochen, nach II. Chr. 33, 18. ein Abschnitt seiner
ßern Quelle, gehört ganz in eine Kategorie mit jenen R
und die Dibre Jehu, wie der Abschnitt eines „Buchs der
nige von Israel" heißt, können nach der von Chr. selbst
her entlehnten Rede des Jehu 19, 2. f., nach der !
des Josaphath 20, 6 — 12. und nach der des Leviten J
ziel V. 15 — 17. zu rechnen, nur in jenem Midrasch ge
den haben.

Was übrigens von diesen Reden zu halten sei, ist s
aus dem Obigen abzunehmen: man wird ebenso wenig be
sen, daß sie so wirklich gehalten wurden, als die im Th
dides und Livius vorkommenden Reden, und dem Verf. es
nicht hoch anrechnen, daß er sie nicht mit der historischen K
jener Geschichtsschreiber auszuarbeiten verstand. Bisweilen
hatten sie Reminiscenzen aus andern BB., vgl. I. Chr. 29,
mit Ps. 39, 13. und Hiob 14, 2. II. Chr. 2, 5., vgl. Ps. 8
I. Kön. 8, 27. II. Chr. 20, 9, vgl. I. Kön. 8, 37. Aehn
wenn der Chronist II. Chr. 6, 41 — 42 zu Salomos G
I. Kön. 8, 50. noch zum Schluß einige Verse aus Ps. 1
8 — 10. beigiebt. — Daß die Personen, denen sie in
Mund gelegt sind, wirklich historische waren, kann vernün
ger Weise nicht bezweifelt werden. Mehr wird sich zu il
Gunsten nicht sagen lassen. Der Brief des Elia an Jo
II. Chr. 21, 12 — 15, drohende Ermahnungen zur Buße
haltend und ganz in derselben Weise geschrieben wie die ü
gen dem Midrasch entlehnten Stücke, kann nicht vom Pro
ten Elia geschrieben sein, denn wenigstens im 18ten Jahre
Regierung Josaphaths, Jorams Vorgänger, war E
schon gen Himmel gefahren, und durch seinen Nachfolger
Prophetenamte Elisa ersetzt, vgl. II. Kön. 3, 11. und V. 5-

mit V. 1; im Himmel aber, wie schon der heilige Ephraem bemerkt, schreibt man keine Briefe *q*). — Der Verf. der zweiten Quelle des Chr. hatte also, wie es aus dem bisherigen hervorgeht, bei Abfassung dieser Parthien seiner Schrift nicht sowohl eine historische, sondern wie manche deuterokanonische Bücher eine lediglich didactische Tendenz. —

Ein anderer Bestandtheil des zweiten, vom Chronisten benutzten Geschichtswerks waren Genealogien und Namensregister, wahrscheinlich priesterlichen Archiven und Ueberresten der alten Reichsannalen entlehnt. Der Chronist könnte letztere als Primairquellen benutzt haben, wenigstens ist es nicht unwahrscheinlich, daß Urkunden dieser Art sich bis auf seine spätere Zeit erhalten haben; indeß macht es schon die überall hervortretende jüngere Sprache unbedenklich gewiß, daß auch derlei Nachrichten, ihm nur in jüngern Ueberarbeitungen vorlagen. Dazu kommen noch Spuren von einer nur mittelbaren Benutzung: I. 9, 1. wird als eine Quelle der vorstehend mitgetheilten genealogischen Register und Namenlisten das Buch der Könige von Israel genannt: „Ganz Israel (d. i. Judäer und Israeliten *r*) ist verzeichnet im Buche der Könige

---

q) Ein Anachronismus dieser Art kann die Glaubwürdigkeit der Chr. im Ganzen ebenso wenig beeinträchtigen, als die BB. der Kön. z. B. die ähnliche Angabe, daß Elia schon in Ahabs Regierungszeit den Auftrag erhält, den Jehu, dritten Nachfolger desselben, zum Könige über Israel zu salben I. Kön. 19, 16; möglich, daß in der Chr. und auch a. a. O. im B. d. Kön., vgl. II. Kön. 9, 1. 2, Elia mit Elisa verwechselt wurde.

r) Das כל ist nicht zu urgiren, vgl. I. Chr. 11, 1. 4. vgl. 3. II. Sam. 5, 1. 3. 6. II. Kön. 11, 18. 19: der Chronist ist sehr freigebig damit, an ff. St. fügt er es dem Text von Sam. u. Kön. bei: I. Chr. 10, 7. 11. vgl. I. Sam. 31, 7. 11; II. Chr. 10, 16. vgl. I. Kön. 12, 16. — Van Eß übersetzt obige Stelle: „G Israel ist verzeichnet — — im Buche der Könige von Israe Juda. Sie sie sind weggeführt nach Babel“, st. „und J

von Israel"; also im Midrasch, vorausgesetzt, daß er mit dem „B. der Kön. von Israel" identisch ist, befanden sich urkundliche Namenregister der ältern Zeit, von denen mehrere in die Chr. übergegangen sind. — An andern Stellen zeigt es sich noch deutlich genug, daß der Verf. längere Namenlisten seiner Quelle Kürze halber ganz ausließ: so, wie bemerkt, I. Chr. 16, 41; auch I. Chr. 12, 31. II. Chr. 31, 19. verweist er (nicht wie Num. 1, 17. vgl. 5. ff. I. Chr. 28, 19. vgl. 11. ff. auf früher dagewesene Namen) durch das אשר נקבו בשמות „die namentlich angeführt sind" auf längere Namenregister seiner Quelle; häufiger wird in den Genealogien I. B. C. 1 — 9 auf Verzeichnisse der zum Kriegsdienste enrollirten waffenfähigen Mannschaft berufen, mehr oder weniger deutlich in ff. Stellen: 5, 7. 17. 7, 5. vgl. 2. 9. 40. Eine ausdrückliche Angabe verweis't auf die Benutzung der davidischen Reichsannalen: I. Chr. 27, 24. findet sich nämlich die gelegentliche Bemerkung, daß die Zahl der von Joab Gemusterten nicht in die Verzeichnisse der Reichsannalen Davids eingetragen sei (לֹא עָלָה הַמִּסְפָּר בְּמִסְפַּר דִּבְרֵי הַיָּמִים לַמֶּלֶךְ דָּוִיד), weil die Volkszählung wegen Einbruch der Pest nicht ganz habe zu Stande kommen können (vgl. I. Chr. 21, 6). Der Verf. oder wahrscheinlicher sein Quellenschriftsteller vermißte also bei selbsteigener Einsicht der Reichsannalen unter andern Verzeichnissen jenes über die Musterung des Joab; soviel giebt die Stelle jedenfalls zur Hand. Nehmen wir dazu noch detaillirte Angaben wie z. B. I. Chr. 24, 6, daß Semaja der Sohn Nataneel's, der Sopher der Leviten, die Liste 24, 7. niedergeschrieben (s. w. u.), daß eine Familie der Hebroniter in Davids vierzigstem Regierungsjahre (vgl. I. Chr. 23, 27) zu Jaezer in Gilead gemustert worden sei I. Chr. 26, 30. und ähnliche, so wie die actenmäßige Form, in der manche Stücke gehalten

---

ist weggeführt", ישראל ist durch Atnach von dem nachfolgenden geschieden, ohnehin wäre auch dadurch eine Unrichtigkeit ausgesagt.

sind, so kann, wenn nicht anders, worüber später die Rede sein wird, der Inhalt selbst dem widerspräche, eine mittelbare oder unmittelbare, Benutzung der Reichsannalen von Seiten des Chronisten keinem Zweifel unterliegen. —

Von der Voraussetzung ausgehend, daß des Chronisten zweite Quelle, der Midrasch, eine, wenn auch freie Ueberarbeitung eines ältern Geschichtswerks, des Sepher Melachim war, und den nicht aus Sam. und Kön. entlehnten Abschnitten der Chr. zu Grunde liegt, versuchen wir, soweit es die oft unsichern Data zulassen, das Verhältniß des Midrasch zu dem Sepher Melachim, und des letztern zu unsern Büchern der Sam. und Kön. in etwa näher zu bestimmen. — Unsere Bücher d. Kön. kann nun das Sepher Melachim nicht gewesen sein, wenn anders wirklich der Midrasch, wofür er sich ankündigt, eine erklärende Ueberarbeitung desselben war: dagegen sprechen alle, für die Benutzung eines von den BB. Sam. u. Kön verschiedenen Geschichtswerks in der Chr. seither vorgebrachten Gründe. Wohl aber sind der Anzeichen manche vorhanden, daß der Verf. von Sam. u. Kön. mit dem des Sepher Melachim in Benutzung derselben Quellenschriften zusammengetroffen sei, und zwar zuerst der Reichsannalen, die der Verf. von Kön. stets als Quelle citirt, und die ja auch, wie gezeigt, dem Quellenschriftsteller des Chronisten wenn auch nur in Bearbeitungen vorlagen. Sie bildeten ohnehin für die hebräischen Historiographen die gemeinsame Hauptquelle, und müssen sich in Auszügen noch eine Zeitlang nach dem Untergang beider Reiche erhalten haben, wie dies zur Gnüge die beständige Citation derselben in d. BB. der Kön. lehrt, deren Verf., im Exil lebend, nur solche und nicht die ohne Zweifel längst untergegangenen Staatsarchive zu Gebote stehen konnten. — Dann fehlt es auch nicht an Spuren, daß schon der Verf. von Kön. einzelne Abschnitte aus dem ältern Sepher Melachim entlehnt habe, wogegen man die Nichtcitation desselben nicht als Gegengrund anführen wird, denn ungeachtet in Kön. nur die Reichsannalen citirt sind, so hat doch der Verf. ein älteres Compendium der israelitisch-

jüdischen Geschichte benutzt, wie es schon aus jenen Stell
einleuchtet, die ursprünglich weder von ihm selbst noch v
dem gleichzeitigen Reichsannalisten, sondern von einem Hi
riker herrühren müssen, der früher als jener und später
dieser schrieb, vgl. I. Kön. 8, 8. 12, 19. und aus Sa
I. B. 27, 6. 30, 25. — Zuerst einige Data, welche die B
nutzung derselben Quellenschriften in Sam. und Kön. u
Chr. bezeugen.

Wie der Chronist bisweilen bei seiner kompilatorisch
Manier zweierlei Berichte über dieselbe Begebenheit aus sei
beiden Quellen aufnahm, ist bereits an mehrern Beispie
gezeigt; in einzelnen Fällen stimmen dann selbst die Worte
ner zweiten Quellen mit dem Text der aus Kön. entlehnt
Stelle überein. So schrieb er den Anfang von Jotam's G
schichte II. Chr. 27, 1 — 3. aus II. Kön. 15, 33 — 35, d
Rest aber, von der zweiten Hälfte des V. 3. an, aus sein
andern vollständigern Quelle, in der er V. 8. eben dieselb
Worte, die er V. 1. schon aus Kön. V. 33. entnommen hat
fand und sie wieder aufs neue abschrieb. — II. Chr. 1, 1-
13. giebt er nach einer andern Relation als der von I. Kö
3, 3. ff. eine Erzählung von Salomos Traum in Gibeo
dann folgte in seiner zweiten Quelle ein Bericht über Sal
mo's Rossezucht, wie er auch I. Kön. 9, 25. ff. sich finde
den erstern hat er V. 14 — 17. aufgenommen, später, wo
wieder den Text von I. Kön. 9. vor sich hatte, und dorth
das ganze 9. Cap. abschrieb, hat er auch V. 25. 27. 28. di
selbe Sache mit denselben Worten, vgl. Kön. 9, 27 — 29., wi
derholt. — Schon hat er II. Chr. 2, 2. aus I. Kön. 5, 2
von Salomos Lastträgern und Holzhauern erzählt, dann nimm
er V. 3 — 16. einen Bericht über die der Zeit nach frühe
Verhandlungen Salomo's mit Hiram aus seiner zweiten Quell
und wo ihn diese in richtiger chronologischer Ordnung auf d
schon aus Kön. gegebene Nachricht hinführt V. 17 — 18, schrei
er sie wieder aufs neue ab. — Den aus einem frühern hist
rischen Werke (wegen V. 8) entlehnten Abschnitt I. Kön.
1 — 11. muß schon der überarbeitende Verf. des Midrasch i

seiner Urschrift gehabt, und ihm den Zusatz I. Chr. 7, 1—3. gegeben haben, sonst ist nicht wohl erklärbar, wie der Chronist hier, vgl. V. 2., aufs neue wörtlich das schon 5, 14. aus I. Kön. 8, 10 — 11. Erzählte berichten kann. —

Dieselbe Urschrift, der in Kön. der Abschnitt über Hizkia II. B. 18, 13 — 20, 19. entflossen ist, muß auch der Ueberarbeitung II. Chr. 32. zu Grunde gelegen haben. Nach II. Kön. 20, 20. war dort geschrieben „was Hizkia gethan an dem Teiche und der Wasserleitung"; in die Chr. oder vielmehr deren Urquelle ist der nähere Bericht darüber aufgenommen, vgl. II. B. 32, 2. ff. Was nun in Chr. V. 8 31. folgt ist ein freier Auszug derselben Urschrift, die der Vf. von Kön. nach seiner Weise wörtlich, der Sammler oder Recensent der jesajanischen Weissagungen überarbeitend wieder gegeben hat (Jes. 36 — 39), und von dem in Chr. ungeachtet der wiederholten Bearbeitungen noch hin und wieder Spuren wörtlicher Uebereinstimmung mit den beiden andern Recensionen anzutreffen sind, vgl. Chr. 32, 10. mit II. Kön. 18, 19. Jes. 36, 4., vgl. Chr. V. 11. mit Kön. 18, 27. Jes. 36, 12., vgl. Chr. V. 12. mit Kön. 18, 22. Jes. 36, 7., vgl. Chr. V. 13 — 15. mit Kön. 18, 33 — 35. Jes. 36, 18 — 19. Aus unsern BB. der Kön. ist dieses Cap. gewiß nicht entlehnt: dagegen spricht ausser der Verweisung auf einen Theil der Urschrift II. Kön. 20, 20, der sich in Chr. noch erhalten hat, und den Abweichungen vom Text der BB. der Kön., wie der Chronist sich deren in Bearbeitung von Sam. u. Kön. nicht zu erlauben pflegt, noch besonders der Umstand, daß jene Angaben, welche die Chr. mehr enthält, hier in ihrem Zusammenhang stehn, und daß Stellen wie 32, V. 1 — 8, V. 23. V. 27 — 28. unmöglich anders woher entlehnt sein können, als aus derselben Quelle, der das vorhergehende und nachfolgende entflossen ist. Konnte der Verf. aus ihr die wohlbewährte Nachricht von Hizkia's Voranstalten bei Sanherib's Belagerung entnehmen, warum nicht auch den weitern Verlauf letzterer Begebenheit? Oder hätte seine zweite Quelle nur über den Anfang und nichts über den Ausgang dieses wichtigen Ereignisses gemeldet? Wenn

übrigens in Chr. V. 32. unsere BB. der Kön. citirt werden, so geschiehts nur wie sonst, vgl. II. Chr. 33, 18. 24, 27, um den Leser auf einen vollständigern Bericht zu verweisen. — Denselben Fall, daß der Verf. von Kön. in seinem Citate auf eine in seiner Quelle nachzulesende Angabe namhaft macht, welche die Chr. noch enthält, haben wir I. Kön. 15, 23., vgl. II. Chr. 14, 6 — 7. —

Einzelne Male hat sich in der Chr. die ursprünglich vollständigere Relation des zu Grunde liegenden Originals erhalten, welche der Verf. von Sam. und Kön. nur abgekürzt wieder gegeben hat. Um mehrere Verse vollständiger ist die in beiden BB. mitgetheilte Liste von Davids Kriegshelden I. Chr. 11., vgl. II. Sam. 23, 8. ff., vgl. Chr. V. 41—47. mit Sam. V. 39. Schon die vielen, hier mehr als anderswo vorkommenden, durch Abschreiberfehler entstandenen Differenzen in beiden Recensionen (S. 68. f.) machen es wahrscheinlich, daß die der Chr. nicht den BB. Sam. entnommen ist: wozu noch kömmt, daß in Chr. an verschiedenen Stellen dieses Stückes sich die ursprüngliche Lesart erhalten hat, an deren Stelle der Verf. von Sam. eine andere, erleichternde substituirte, ein begreiflicher Weise seltener Fall, da Stücke dieser Art in Chr. nur noch in zwei oder dreimaliger Ueberarbeitung vorhanden sind. I. Chr. 11, 15. findet sich in diesem, durch Härte und Schwerfälligkeit in der Sprache sich auszeichnenden Abschnitte מחנה פלשתים חנה בעמק רפאים „das Lager der Philister war gelagert"; die Härte des Ausdrucks mildert der Verf. von Sam. V. 13. durch Vertauschung des מחנה פ' mit חית פ' „ein Haufen der Philister war gelagert"; gleich darauf V. 16, wo keine solche Zusammenstellung des abgeleiteten Wortes mit dem radikalen eine Härte verursacht, behält er den Ausdruck des Originals מחבה פלשתים bei. Ebenso Chr. 11, 14: ויושע יי' תשועה גדולה „Jehova half mit großer Hülfe," wofür II. Sam. 23, 12. ויעש יי' וגו' „Jehova verschaffte große Hülfe". — Chr. 11, 25. מן־השלשים הנו נכבד הוא, wo Sam. V. 23. das, ungewöhnlicher Weise in Mitte des Satzes stehende הנו ausgelassen ist. — Chr. 11, 19. חלילה לי

מאלהי מעשות זאת meidet der Verf. von Sam. V. 17. die Construction des חלילה לי mit dem doppelten מִן, statt des erstern den gewöhnlichem Voc. setzend: חלילה לי יי' וגו' מאלהים. Auch die folgenden Worte: הדם האנשים האלה אשתה בנפשותם „soll ich das Blut der Männer trinken mit ihrem Leben, denn mit Lebensgefahr haben sie es gebracht", wobei man sich zu erinnern hat, daß Blut, der Sitz des physischen Lebens (נפש), den Hebräern zu trinken verboten war, sind in Chr. originell und geben einen prägnanten Sinn; statt dessen ändert der Verf. von Sam. den Sinn des Originals verwischend: הדם האנשים ההלכים בנפשותם „ist es nicht Blut der Männer, die hingegangen sind mit Lebensgefahr". — Demselben Verf. dieses Abschnittes im Anfange zu Sam. scheint auch das ähnliche Fragment II. Sam. 21, 15 — 22, in dem von vier Zweikämpfen der Helden Davids mit den Philistern die Rede ist, anzugehören; hätte der Chronist die letzte Hälfte desselben (vgl. I. Chr. 20, 4 — 8. vgl. II. Sam. 21, 18—22) aus Sam. entlehnt, so würde er nicht unterlassen haben auch V. 15 — 17, wo von einem Zweikampfe des Abisai, des Sohnes der Zeruja und Bruders Joab, mit einem riesenhaften Philister die Rede ist, aufzunehmen; an eine zufällige Auslassung kann auch nicht gedacht werden: er würde schon durch das ויהי עוד מלחמה „es war noch ein Krieg" V. 18. oder durch V. 22. „diese vier wurden dem Rapha geboren" darauf aufmerksam gemacht sein, wenn anders die bezeichneten Werke so in seiner Quelle sich gefunden hätten, oder würde wie in ähnlichen Fällen sie wörtlich abgeschrieben haben; er läßt aber in V. 4., vgl. Sam. V. 18., das zurückweisende עוד und ebenso V. 8., vgl. Sam. V. 22., das ארבעת aus. An letzterer Stelle findet sich auch noch in Chr. die ältere Lesart אֵל st. אֵלֶּה, ersteres ausser in dieser St. nur im Pentateuche anzutreffen; der Verf. von Sam. hat es mit dem gewöhnlichen אֵלֶּה vertauscht. — Als ein eben nicht sehr gelungener Auszug aus einem vollständigern Berichte kündigt sich schon durch ihren gedrängten Inhalt die Nachricht des Verf. von Kön. über Josias Feldzug gegen Pharao Necho, und des erstern Tod

in der Schlacht bei Megiddon II. Kön. 23, 29 — 30. an; in Chr. II. B. 35, 20. ff. stehen die hier abgerissen erscheinenden Worte in guter Ordnung und Zusammenhang: „In seinen Tagen, heißt es Kön. V. 20, zog Pharao Necho der König von Assyrien am Strome Phrat“ על־מלך אשור על־נהר פרת, wo der Verf. das בכרכמש oder להלחם בכ' Chr. V. 20. übersah: „er zog gegen den König von Assyrien, ihn zu bekriegen bei Carchemisch am Phrat“, dann heißt es in Kön. weiter „da zog ihm (dem Necho) der König Josia entgegen, und (jener) tödtete ihn bei Megiddon, da er ihn sah“. Dagegen sagt der vollständigere Bericht der Chr., wie Josia dem Pharao entgegenzieht, dieser ihm dann Gesandten mit der Warnung zuschickt, nichts gegen den Orakelspruch einer ägyptischen Gottheit zu unternehmen, wie beide Könige bei Megiddo sich treffen, Josia von den ägyptischen Bogenschützen verwundet wird, und nicht gleich in der Schlacht, wie weiter der Verf. von Kön. ungenau in seiner Abkürzung berichtet, sondern erst in Jerusalem stirbt. — Auch der ersten Hälfte von C. 11. I. Chr., dessen zweite, wie so eben gezeigt worden, V. 11—47. aus einer mit II. Sam. 23, 8. ff. gemeinsamen Quelle entnommen ist, muß ebenfalls ein Bericht zu Grunde gelegen haben, der sich zum Theil in Chr. getreuer als in der Parallele II. Sam. 5, 1 — 10. erhalten hat. Als eine dem Verf. von Sam. eigenthümlich angehörender Zusatz verräth sich die unterbrechende Einschaltung V. 4 — 5, die Angabe der Regierungszeit Davids, wodurch das V. 6. mit V. 3. verbindende ו conversivum bedeutungslos geworden ist. In Chr. fehlt die interpolirte Stelle. V. 4. hat die Chr. zu ירושלם den erklärenden Zusatz היא יבוס „das ist Jebus“, der aus einer Zeit herrühren muß, wo Jerusalem noch wenig bekannter, Jebus gewöhnlicher Name war. V. 8. hat der Verf. von Sam. wegen der Einschaltung des spätern, auf den Tempel Bezug habenden Sprüchwortes den ganzen Nachsatz aus dem Auge verloren, den die Chr. V. 6. giebt. —

Entweder ist nun in diesen und ähnlichen Fällen der Verf. von Sam. und Kön. gemeinschaftlich mit dem des ältern Ge-

schichtsbuchs, welches überarbeitet des Chronisten zweite Quelle war, in Benutzung desselben Werkes, nämlich der Reichsannalen zusammen getroffen, oder die bezeichneten Stücke in Sam. und Kön. sind, weil nicht aus dem jüngern Midrasch und der Chr., aus jenem ältern Sepher Melachim entnommen. Ersteres gewiß nicht, denn durchweg sind diese Stücke nichts weniger als diplomatische Aufzeichnungen und Urkunden, welche den Inhalt der Reichsannalen und auch deren Auszüge die, nach derselben Benennung, דברי הימים, zu rechnen, sich nicht wesentlich von jenen unterscheiden konnten, — bildeten. Im letztern Falle wäre die Abfassung dieses in Sam. und Kön. als Primair- in Chr. als Secundairquelle benutzten Sepher Melachim in die Tage vor dem Exil zu setzen, während dessen unsere BB. Sam. und der Kön. nach ihrer gegenwärtigen Gestalt zu Stande kamen. Spuren von der vorexilischen Abfassung dieser israelitischen Geschichte in beiden Büchern finden sich verschiedene; es sind deren in Sam. und Kön. sowohl, als in der Chr. nachgewiesen, und zwar, wie sich weiterhin ergab, gerade in jenen Stücken, die dieser ältern Quelle beider Bücher entnommen sind: denn die aus demselben Geschichtswerke entlehnte Relation über Josia's Tod in Kön. und Chr. ist zufolge II. Chr. 35, 25. (vgl. S. 99) kurze Zeit vor dem Exil abgefaßt, und ebenso fand sich, daß jene Stelle in der sich dieses vorexilische Werk in Kön. bemerklich macht I. Kön. 8, 1 — 11., vgl. V. 8, schon von dem jüngern Bearbeiter desselben mit einem traditionellen Zusatz II. Chr. 7, 1 — 3., vgl. V. 2. mit I. Kön. 8, 11. bereichert worden ist. vgl. S. 186. f.

Ziehen wir noch den Charakter des ältern Sepher Melachim, in soweit er sich aus den doppelt überarbeiteten Bestandtheilen desselben in Chr. und denen in Sam. und Kön. bestimmen läßt, in nähere Untersuchung. Ist jene einer gemeinsamen Quelle zugewiesene Liste der Helden Davids II. Sam. 23. I. Chr. 11. diesem ältern Werke entlehnt, so läßt sich schließen, daß sie mehrere derartige Aufzeichnungen enthielt: Namenlisten, die der Chronist noch häufig abkürzte, waren auch ein Bestandtheil seiner zweiten Quelle. Eben jene didactische

Form, welche die aus dem Midrasch entlehnten Stücke, namentlich die häufigen Reden, die in freien Ueberarbeitungen in die Chr. übergegangen sind, auszeichnet, beurkunden auch jene Abschnitte, die unmittelbar aus dem ältern Geschichtswerke in Sam. und Kön. aufgenommen wurden. Diesem ist das salomonische Tempelgebet I. Kön. 8, 12 — 61. entlehnt, worauf nicht nur dessen Stellung, gleich nach dem wörtlich dorther abgeschriebenem Abschnitte V. 1 — 11, sondern ebenfalls wieder die Spuren vorexilischer Abfassung hinweisen: V. 25. bezeichnet eine Zeit, wo die davidische Familie noch auf dem Throne war *s*), V. 48. (es ist nicht vom Exil sondern unbestimmt vgl. V. 46. von partiellen Wegführungen die Rede *t*), wo die Stadt Jerusalem und der Tempel noch nicht zerstört waren. Demselben Werke können wir noch einen andern Abschnitt in Sam. zuweisen, nämlich II. Sam. 7, von Davids Vorhaben einen Tempel zu bauen, und dessen Sorge vor der Bundeslade, worauf im salomonischen Gebete zurück bezogen wird, vgl. I. Kön. 8, 16 — 17. mit II. Sam. 7, 6. 8; vgl. I. Kön. 8, 18. mit II. Sam. 7, 12. 13. Daß dieses Cap. nicht von dem Schriftsteller, der die letzte Hand an unsere BB. Sam. und der Kön. legte, herrührt zeigt ausserdem noch die Art wie es hier eingereiht ist: die vorhergehende Erzählung von Uebertragung der heiligen Lade gehört in Davids erste Regierungsjahre s. o.; dagegen dieser Vorfall in eine Zeit, wo David Ruhe hatte von allen Feinden, vgl. V. 11. 1, die benachbarten Völker unterjocht waren V. 9, und er daran denken konnte Jehova einen Tempel zu bauen: also in die Zeit nach den gleich darauf Cap. 8. ff. erzählten Kriegsereignissen. Es ist von dem Sammler nur wegen Analogie mit der vorhergehenden Erzählung hier angereiht, und zwar locker genug, denn der Uebergang V. 1, ויהי כי ישב המלך בביתו „es ge-

s) Bertholdt Einleitung B. III. S. 945.

t) Vgl. Hengstenberg Beiträge B. I. S. 140.

schah als der König in seinem Hause wohnte" ist aus der Rede Davids V. 2. אנכי יושב בבית „ich wohne in einem Hause", und die übrigen Worte sind aus V. 11. entlehnt.

Umfaßte diese Quelle von Sam. und Kön. mit solcher Weitläufigkeit Nachrichten, die auf den Tempel Bezug hatten, denn der Art sind jene beiden Stücke, aus denen wir den priesterlichen Charakter dieses Geschichtswerks kennen lernen, der mehr noch in den Ueberresten desselben in der Chr. auffällt; so wird sich auch schließen lassen, daß sie Nachrichten über Davids Bemühungen in Betreff des, seinem Sohne zugewiesenen (vgl. II. Sam. 7, 12. 13. I. Kön. 5, 5.) Tempelbaues enthalten habe, wozu der Verf. von Sam. durch die Erzählung von der Inauguration der Tempelstelle durch Davids Opfer (II. Sam. 24, 18. ff.) auf der Tenne Ornans nur die Einleitung giebt, ohne weiter die, freilich schon involvirte Nachricht von der Auswahl des Tempelortes, und, was damit zusammenhängt, von Davids Voranstalten zum Bau des Tempels zu erzählen. Der Chronist hat aus seiner zweiten Quelle, der nachexilischen Ueberarbeitung dieses Geschichtswerks, jene Nachrichten aufbewahrt II. Chr. 22. 28. 29. Eine Bestätigung giebt die Vergleichung jener zwei größern Stücke, die aus dem ältern Sepher Melachim in Sam. und Kön. übergegangen sind, nämlich die II. Sam. 7. und I. Kön. 8. mitgetheilten Reden Davids und Salomos mit den ähnlichen Reden Davids I. Chr. 22, 7 — 19. 28, 2 — 10., vgl. 20. 29, 10 — 18. Ungeachtet diese Reden in der Chr. nur noch in einer doppelten Ueberarbeitung, die in diesem Theile der Chr. mehr als anderswo auffällt (z. B. in Stellen wie I. Chr. 22, 14 — 17. 29, 6 — 9. vgl. besonders V. 7, die Einschaltungen oder weitere Ausführungen des nachexilischen Bearbeiters sein können) vorhanden sind, und wie frei auch der erste Ueberarbeiter mit seiner Quelle zu schalten pflegte, wie dies am besten die Vergleichung des Abschnitts II. Chr. 32. mit II. Kön. 18, 13—20. vgl. Jes. 36 — 39. ergiebt; so ist doch die Aehnlichkeit in jenen drei Stücken sowohl nach Inhalt als Sprache unverkennbar: immer ist es derselbe Gedanke, dieselbe Phraseologie, die in allen

drei auf gleiche Weise wiederkehrt. Ist von Davids Vorhaben einen Tempel zu bauen die Rede, so heißt es es: יהי עם לבב דוד לבנות בית לשם יי' אלהי ישראל I. Kön. 8, 17. ebenso V. 18. dieselben Worte I. Chr. 22, 7. 28, 2. — Von der Dauer des davidischen Regentenhauses heißt es: הכין יי' את־ממלכתו I. Sam. 7, 12. 13. 16. I. Chr. 22, 10. 28, 7. vgl. I. Kön. 8, 25, Stellen, die deutliche Winke auf eine vorexilische Abfassung enthalten. Vgl. ferner die Phrasen: אני אהיה־לו לאב והוא יהיה־לי לבן II. Sam. 7, 14. I. Chr. 22, 10. 28, 6. הניחתי לך מכל־איביך II. Sam. 7, 11, 1. I. Kön. 8, 56. I. Chr. 22, 9. 18. — מי אנכי ומי ביתי II. Sam. 7, 23. vgl. V. מי כעמך und I. Chr. 29, 14. כי מי אני ומי עמי u. s. w.

Was die jüngere Bearbeitung dieser israelitischen Geschichte betrifft, wovon ein beträchtlicher Theil in unsern Chr. und zwar wie auch die aus Sam. und Kön. entlehnten Stücke noch ziemlich in ursprünglicher Gestalt, sich vorfindet, so gilt von ihrem historischen Charakter, was von der spätern Geschichtschreibung der Hebräer überhaupt: ihre Tendenz ist mehr eine didactische als rein historische, und sie bildet so den Uebergang zu den Apokryphen (z. B. dem griech. Ezra), in denen der historische Zweck dem didactischen ganz untergeordnet ist. Der Ueberarbeiter scheint die Absicht gehabt zu haben, das ältere Geschichtswerk in ein dem Geschmack seiner Zeitgenossen zusagendes Lehrbuch umzuwandeln; daher ist die detaillirte Darstellung der Urschrift, wie die Vergleichung solcher Stellen es lehrt, die in den BB. der Kön. sich getreuer erhalten haben vgl. II. Chr. 32, 24. mit II. Kön. 20, 1—11. vgl. II. Chr. 32, 31. mit II. Kön. 20, 12—19, ins allgemeine hin verflüchtigt, um, wie es scheint, desto mehr Raum für religiöse und moralisirende Bemerkungen, die meist in die Form von Reden eingekleidet sind, zu gewinnen; und der rein historische Gehalt scheint nur in sofern aufgenommen zu sein, als er dem paränetischen Zweck des Bearbeiters zusagte, und Gelegenheit bot, ihm eine lehrreiche Seite abzugewinnen, oder daran seine Betrachtungen zu knüpfen. Nachrichten kirchlicher Art, für einen nachexilischen Juden, wie sich denken läßt, bei

Wichtigste, müssen einen Hauptbestandtheil dieses Buchs ausgemacht haben, und der Verfasser scheint, wie er sonst auch das ältere Werk in einen Auszug zu bringen bemüht war, hier gerade die in seiner Quelle gegebenen historischen Data weiter ausgeführt zu haben, wie es die breiten, jedoch stets allgemein gehaltenen Schilderungen wie II. Chr. 29—31. verrathen. Auch durch traditionelle Zugaben muß schon das ältere Werk erweitert worden sein: ist unsere obige, durch Parallelen gestützte Bemerkung richtig, so hat der Ueberarbeiter zu dem Abschnitt seiner Quelle I. Kön. 8, 1—11. die, dem Verf. von Kön. noch nicht bekannte Angabe II. Chr. 7, 1—3, daß bei der Tempelweihe himmlisches Feuer das Opfer Salomos verzehrte, hinzugefügt; und der ähnliche Zusatz I. Chr. 21, 26. zu II. Sam. 24, 25, wird auch wohl aus derselben Quelle des Chronisten geflossen sein, die er wenigstens in mehrern Stellen dieses Cap. neben den BB. Sam. benutzte. Aehnlicher Art ist auch das Gebet des bekehrten Manasse, welches II. Chr. 33, 18. ausdrücklich als ein Bestandtheil seiner zweiten Quelle vom Chronisten citirt wird s. w. u. —

Bei dieser, in der bisherigen Untersuchung uns leitenden Ansicht von einer gleichmäßigen Benutzung zweier historischer Werke, der BB. Sam. und Kön. und der jüngern Ueberarbeitung einer ältern israelitischen Geschichte, kann immerhin bestehen bleiben, daß bisweilen noch andere geschichtliche Quellen, wie auch in C. I — IX. I. B. der Pentateuch und Josua, nebenbei zu Rathe gezogen seien; doch werden Fälle dieser Art, deren wir später noch einen namhaft machen werden, zu den Ausnahmen gehören, denn durchgängig zeichnet sich in den nicht aus Sam. und Kön. entnommenen Abschnitten, der Charakter der jüngern Ueberarbeitung des Sepher Melachim, wie er oben entworfen wurde. Was ausserdem in der Chr. von der Hand des compilirenden Sammlers selbst herrührt, läßt sich zum Theile noch mit ziemlicher Bestimmtheit ausfindig machen: meist sind es erweiternde Zusätze, ausschmückender oder periphrastischer Art, eingestreute Bemerkungen und Reflectionen, die auf gleiche Weise dem Text von Sam. und Kön.

drei auf gleiche Weise wiederkehrt. Ist von Davids Vorhaben einen Tempel zu bauen die Rede, so heißt es es: ויהי עם לבב דוד לבנות בית לשם י׳ אלהי ישראל I. Kön. 8, 17. ebenso V. 18. dieselben Worte I. Chr. 22, 7. 28, 2. — Von der Dauer des davidischen Regentenhauses heißt es: הכין י׳ את־ממלכתו I. Sam. 7, 12. 13. 16. I. Chr. 22, 10. 28, 7. vgl. I. Kön. 8, 25, Stellen, die deutliche Winke auf eine vorexilische Abfassung enthalten. Vgl. ferner die Phrasen: אני אהיה־לו לאב והוא יהיה־לי לבן II. Sam. 7, 14. I. Chr. 22, 10. 28, 6. והניחתי לך מכל־איביך II. Sam. 7, 11, 1. I. Kön. 8, 56. II. Chr. 22, 9. 18. — מי אנכי ומי ביתי II. Sam. 7, 23. vgl. V. 23 מי כעמך und I. Chr. 29, 14. כי אני ומי עמי u. s. w.

Was die jüngere Bearbeitung dieser israelitischen Geschichte betrifft, wovon ein beträchtlicher Theil in unsern Chr. und zwar wie auch die aus Sam. und Kön. entlehnten Stücke noch ziemlich in ursprünglicher Gestalt, sich vorfindet, so gilt von ihrem historischen Charakter, was von der spätern Geschichtschreibung der Hebräer überhaupt: ihre Tendenz ist mehr eine didactische als rein historische, und sie bildet so den Uebergang zu den Apokryphen (z. B. dem griech. Ezra), in denen der historische Zweck dem didactischen ganz untergeordnet ist. Der Ueberarbeiter scheint die Absicht gehabt zu haben, das ältere Geschichtswerk in ein dem Geschmack seiner Zeitgenossen zusagendes Lehrbuch umzuwandeln; daher ist die detaillirte Darstellung der Urschrift, wie die Vergleichung solcher Stellen es lehrt, die in den BB. der Kön. sich getreuer erhalten haben vgl. II. Chr. 32, 24. mit II. Kön. 20, 1 — 11. vgl. II. Chr. 32, 31. mit II. Kön. 20, 12 — 19, ins allgemeine hin verflüchtigt, um, wie es scheint, desto mehr Raum für religiöse und moralisirende Bemerkungen, die meist in die Form von Reden eingekleidet sind, zu gewinnen; und der rein historische Gehalt scheint nur in sofern aufgenommen zu sein, als er dem paränetischen Zweck des Bearbeiters zusagte, und Gelegenheit bot, ihm eine lehrreiche Seite abzugewinnen, oder daran seine Betrachtungen zu knüpfen. Nachrichten kirchlicher Art, für einen nachexilischen Juden, wie sich denken läßt, das

Wichtigste, müssen einen Hauptbestandtheil dieses Buchs ausgemacht haben, und der Verfasser scheint, wie er sonst auch das ältere Werk in einen Auszug zu bringen bemüht war, hier gerade die in seiner Quelle gegebenen historischen Data weiter ausgeführt zu haben, wie es die breiten, jedoch stets allgemein gehaltenen Schilderungen wie II. Chr. 29—31. verrathen. Auch durch traditionelle Zugaben muß schon das ältere Werk erweitert worden sein: ist unsere obige, durch Parallelen gestützte Bemerkung richtig, so hat der Ueberarbeiter zu dem Abschnitt seiner Quelle I. Kön. 8, 1 — 11. die, dem Verf. von Kön. noch nicht bekannte Angabe II. Chr. 7, 1—3, daß bei der Tempelweihe himmlisches Feuer das Opfer Salomos verzehrte, hinzugefügt; und der ähnliche Zusatz I. Chr. 21, 26. zu II. Sam. 24, 25, wird auch wohl aus derselben Quelle des Chronisten geflossen sein, die er wenigstens in mehrern Stellen dieses Cap. neben den BB. Sam. benutzte. Aehnlicher Art ist auch das Gebet des bekehrten Manasse, welches II. Chr. 33, 18. ausdrücklich als ein Bestandtheil seiner zweiten Quelle vom Chronisten citirt wird s. w. u. —

Bei dieser, in der bisherigen Untersuchung uns leitenden Ansicht von einer gleichmäßigen Benutzung zweier historischer Werke, der BB. Sam. und Kön. und der jüngern Ueberarbeitung einer ältern israelitischen Geschichte, kann immerhin bestehen bleiben, daß bisweilen noch andere geschichtliche Quellen, wie auch in C. I — IX. I. B. der Pentateuch und Josua, nebenbei zu Rathe gezogen seien; doch werden Fälle dieser Art, deren wir später noch einen namhaft machen werden, zu den Ausnahmen gehören, denn durchgängig zeichnet sich in den nicht aus Sam. und Kön. entnommenen Abschnitten, der Charakter der jüngern Ueberarbeitung des Sepher Melachim, wie er oben entworfen wurde. Was ausserdem in der Chr. von der Hand des compilirenden Sammlers selbst herrührt, läßt sich zum Theile noch mit ziemlicher Bestimmtheit ausfindig machen: meist sind es erweiternde Zusätze, ausschmückender oder periphrastischer Art, eingestreute Bemerkungen und Reflectionen, die auf gleiche Weise dem Text von Sam. und Kön.

und dem der zweiten Quelle beigegeben sind, und sich durch denselben Sprachgebrauch auszeichnen, der die chronistischen Bestandtheile im Ezra charakterisirt; oder es sind solche Stellen, in denen der Ausdruck der Quelle mit einem andern, dem Chronisten geläufigen vertauscht ist, wie dies z. B. II. Chr. 13, 14. 30, 33. vgl. I. Kön. 14, 21. 22, 44. und dazu die Interpolation im ezraischen Stücke 7, 10, der Fall ist; oder solche die, nicht selten den Zusammenhang störend, sich leicht von den vorhergehenden ablösen. — So verräth sich als Interpolation die Stelle I. Chr. 16, 40. 41. s. o. vgl. mit V. 41. denselben Zusatz II. Chr. 5, 13. zu I. Kön. 8, 11; ebenso verband das כי den V. 27. I. B. 23 C. ursprünglich mit V. 24, und V. 25 — 26. ist ein ähnlicher Zusatz zu dem Texte der zweiten Quelle wie I. Chr. 8, 11. zu I. Kön. 9, 24. Zu II. Sam. 5, 25, wo von Davids Kriegen die Rede ist, fügt der Chronist I. 14, 17. in dem dorther entnommenen Abschnitte noch bei: „der Name Davids ging aus in alle Länder und Jehova sandte seine Schrecken auf alle Völker"; dieselben Worte lesen wir II. Chr. 20, 29. vgl. 17, 10, wo sie der Erzählung von Josaphath's Siege beigefügt sind, ähnlich: II. Chr. 26, 15. 27, 6. Den Abfall Edoms II. Kön. 8, 10. motivirt der Chronist durch die eingeschaltete Bemerkung: „er (Joram) hatte den Gott seiner Väter verlassen" II. 21, 10., ähnliche Zusätze zu II. Kön. 14, 11. 19. s. II. Chr. 25, 20. 27; ungefähr dasselbe findet sich in der Parenthese II. Chr. 13, 18. Zu II. Kön. 11, 18: „Jojada bestellt die Aemter im Hause Jehovas" schaltet der Chronist II. 23, 18. 19. noch hinzu, daß er Priester und Leviten angestellt, um Brandopfer zu bringen nach der Vorschrift des Gesetzes, mit Freude, und zu singen nach der Verordnung Davids; ungefähr dieselben dem Chronisten sehr geläufigen Redeweisen kommen als Einschaltungen an verschiedenen Stellen vor, so II. Chr. 8, 13 — 15. vgl. I. Kön. 9, 25, der Anhang V. 16 — 18. zu Ezra 6, 15, vgl. I. Chr. 16, 40. 41. Stücke, in dem diese Ausdrücke in einem fort wiederkehren, sind: der erweiternde Zusatz zu der Erzählung von der Wiederherstellung des mosaischen Cultus unter Hizkia II. Chr. 29, 25 — 36. fast

nur Wiederholung des vorhergehenden, der Anhang zu Hizkias Passafeier II. Chr. 30, 21 — 26, womit zu vergleichen Ezra 6, 22. II. Chr. 35, 10 — 17. S. überhaupt die oben zu Ezra bemerkten Stellen, die sich meist als Zusätze des Chronisten oder als Erweiterungen des Textes seiner Quellen verrathen, wenn sie nicht gerade solche Redensarten enthalten, die mit andern ähnlichen umgetauscht wurden. —

Ueber

das Verhältniß der Chronik zu den Büchern Samuels und Könige.

---

§. 9.

Wir kommen auf eine Seite der Chr., welche neuerer Zeit zu mancherlei Beschwerden veranlaßt hat, und allerdings denjenigen, der von dem Chronikenschreiber eine nach den Regeln kunstgerechter Kritik bearbeitete israelitische Geschichte fordern mögte, manchen Stoff zum Tadeln übrig läßt; es ist die Bearbeitungsweise der aus den BB. Sam. u. Kön. entnommenen Abschnitte, die, wir gestehen es im Voraus, ihre Gebrechen hat, wenn anders Mangel an Präcision und Genauigkeit in der Darstellung und Anordnung bei einem orientalischen Historiographen diesen Namen verdient. Unsere Vorgänger, die es nun einmal recht darauf angelegt haben, nur die Kehrseite dieses Buchs herauszuwenden, machen hier vortheilhafte Geschäfte: sie jagen und haschen nach Ungenauigkeiten und Nachläßigkeiten, die sich der Verf. als Kopist gegen sein Original beikommen ließ, und haben ihren Nachfolgern es schwer gemacht, hier noch eine Nachlese halten zu können. Doch ist der Stoff zu Bemerkungen über das Verhältniß beider BB. keineswegs erschöpft oder so behandelt, daß eine Untersuchung durch Verweisung auf die Vorarbeiten Anderer von der Hand gewiesen werden dürfte; auch giebt es — wie bei dem so eben charakterisirten, wenig soliden Verfahren nicht anders zu er-

warten — noch gar Manches der genannten Art aufzuräumen Dann kommen nothwendig noch andere Punkte zur Sprache: der Verf. soll nicht nur durch Nachläßigkeit in der Compilation, sondern auch durch böswillige Fälschung, ja Verdrehung den Text der BB. Sam. und Kön. entstellt haben. Wenn wir nun dem nicht beistimmen, so wird man mit Recht die Gründe vernehmen wollen. Um nun durch weitläufige Diskussionen kein Mißverhältniß in die einzelnen Theile unserer Untersuchung zu bringen, soll erst nachher auf Obiges die gebührende Rücksicht genommen werden; wir schicken deswegen unsere Beobachtungen voran, und bemerken nur noch, daß, um Wiederholungen zu meiden, einige Stellen, weil sie später berücksichtigt werden sollen, hier übergangen sind.

Ein bedeutender Theil der ältern BB. Sam. u. Kön. findet sich in der Chr., wenn auch nicht durchweg doch meistens treu-wörtlich abgeschrieben. Die vorkommenden Ausnahmen, wo der Verf. sich Umänderungen erlaubte, lassen sich auf gewisse Klassen zurückbringen, woraus man sieht, daß er in seiner Ueberarbeitung nach einem gewissen Plane verfuhr. Ein Gleiches bemerkt man zum Theile auch bei Auslassung und Einschaltung einzelner Stücke. Diese Aenderungen, Auslassungen und Einschaltungen näher zu charakterisiren ist zunächst Aufgabe unserer Untersuchung.

Was die

A. Aenderungen

betrifft, so versteht sich von selbst, daß die nicht den BB. Sam. u. Kön. entnommenen Abschnitte auch nicht zur Vergleichung zugezogen sind; doch schien es zweckmäßig auch auf jene Abschnitte Rücksicht zu nehmen, die nach §. 8. zwar nicht den BB. Sam. und Kön. aber einer gemeinsamen Quelle entflossen sind. Die vorkommenden Aenderungen lassen sich, je nachdem mehr oder minder dadurch vom Buchstaben des Originals abgewichen ist, in drei Klassen: orthographische, grammatische und exegetische, und diese wieder in Unterabtheilungen zerlegen.

Die Aenderungen, welche lediglich die **Orthographie** betreffen, sind dreierlei Art; erstere betrifft die

a) **Setzung der scriptio plena statt der defectiva.** Beispiele von dieser, in den nachexilischen Büchern mehr als in frühern anzutreffenden Art der Vokalisation finden sich fast in jedem, aus Sam. u. Kön. entnommenem Verse. Bisweilen haben dann wohl die Masoreten, wenn die volle Schreibart abnorm ist, die defective nach der Parallelstelle als Kri am Rande angemerkt, z. B. st. לִשְׁאוֹל־לוֹ I. Chr 18, 10. das Kri nach II. Sam. 8, 10. לִשְׁאָל־לוֹ; — st. אוֹנִיּוֹת II. Chr. 8, 18. K. אֳנִיּוֹת nach I. Kön. 9, 27; — ferner ff. nomm. ppr. st. לוּדִיִּים I. Chr. 1, 11. K. nach Gen. 10, 13. לוּדִים פְּלִשְׁתִּיִּים I. Chr. 14, 10. K. nach II. Sam. 5, 17. פְּלִשְׁתִּים, wie auch sonst stets in Chr. כַּשְׂדִּיִּים II. Chr. 36, 17. K. nach II. Kön. 25, 5. כַּשְׂדִּים. — Die seltene script. pl. des א findet sich I. Chr. 6, 65: (vgl. Deut. 4, 43.) רָאמוֹת nom. pr. st. רָמוֹת Jos. 21, 38. vgl. פּוּאָה nom. pr. I. Chr. 7, 1. st. פֻּוָּה Gen. 46, 13. Num. 26, 23. Selten, daß in Chr. die def. während in der Parallele die script. pl. vgl. שְׁלִישִׁי I. Kön. 12, 12., wo II. Chr. 10, 12. שְׁלִשִׁי; — וישובו I. Kön. 12, 24., aber II. Chr. 11, 4. וישבו; — הודו I. Kön. 8, 33. st. הדו II. Chr. 6, 24; — מאותו II. Kön. 22, 7. wo II. Chr. 18, 6. מאתו; — ויבוא I. Kön. 22, 15. II. Chr. 18, 14. ויבא; — הלוא I. Kön. 22, 18, הלא II. Chr. 18, 17. — Andere Abweichungen vom Buchstaben des parallelen Textes sind:

b) **Varianten nach jüngerer, meist aramäischer Aussprache:** so die Verwechselung von א — als Consonantlaut ähnlich dem spiritus lenis — mit dem harten Laute ה nach aramäischer Weise, vgl. הֵיךְ einmal I. Chr. 13, 12. st. אֵיךְ II. Sam. 6, 9. (sonst schreibt der Verf. אֵיךְ, vgl. II. Chr. 10, 6. mit I. Kön. 12, 6); so auch in den nomm. ppr. *a*) הֲדֹרָי

---

a) II. Chr. 22, 5. steht st. אֲרַמִּים Aramäer I. Kön. 8, 28. הָרַמִּים, wohl nicht: die Aramäer denn eine Elision des א nach dem Artikel oder auch Veränderung des א in ה wird schwer-

II. Chr. 11, 35. f. אֲרָרִי II. Sam. 23, 33; הֲדֹרָם II. Chr. 10, 18. st. אֲדֹרָם I. Kön. 12, 18. — st. יִשַׁי nom. pr. Rut. 4, 22. einmal I. Chr. 2, 13. אִישַׁי: er sprach nach aramäischer Weise den Consonant י als Vokal und setzte deswegen das א prosth. vor, wie die LXX. Ισραηλ, Ισμαηλ, hebr. יִשְׂרָאֵל, יִשְׁמָעֵאל, der Syrer aber איסריל und ebenfalls אישי (vgl. אימּא st. ימּא; אירא st. ירא) schreibt. Häufig ändert der Verf. das ה, wo es als Endung an nomm. ppr. die Funktion des langen Vokal a hat, nach aramäischer Orthographie mit א: aus den zahlreichen Beispielen vgl. סבתא, רעמא I. Chr. 1, 9. st. סבתה, רעמה Gen. 10, 7. Nur einmal findet sich die ältere Schreibart in יְרוּשָׁה II. Chr. 27, 1. wo in der Parallele יְרוּשָׁא I. Kön. 15, 33. Nach syrischem Sprachgebrauch in geschärfter Sylbe statt des Dagesch forte einen andern Buchstaben, gewöhnlich eine liquida, einzuschieben, schreibt der Vf. st. דַּמֶּשֶׂק in Kön. stets דַּרְמֶשֶׂק, wie auch der Syrer Darmaek schreibt und spricht, vgl. die Peschito zu Apg. 9, 2. ff. (So auch: מְכֻרְבָּל Part. Pyal. I. Chr. 15, 27. st. מְכֻבָּל). — St. שׁוֹבָךְ syr. Eigenname b) II. Sam. 10, 16., vielleicht nach syr. Ausspr. שׁוֹפָךְ I. Chr. 19, 16. wie בַּרְזֶל syr. פַּרְזֶל.

---

lich bei diesem, von Hebräern und Syrern nach gleicher Aussprache geschriebenem Worte Statt gefuuden haben, es ist wohl הָרֹמִים, so viel als הַיּוֹרִים, die Bogenschützen zu lesen, letzteres Wort scheint der Vf. wegen des Gleichklangs mit dem folgenden יורם gemieden zu haben. — Vielleicht sind auch die Einwohner von Ramat darunter zu verstehn: „er zog gen Ramot in Gilead, da trafen die Einwohner von Ramot den Joram". Erstere Erklärung mögte die bessere, und die Lesart der Chr. הרמים der sonst nicht vorkommenden Form אֲרַמִּים in Kön. vorzuziehn sein.

b) In Betreff der verschiedenen Schreibart derselben Namen ist noch zu bemerken: einige Male wird das angehängte oder vorgestellte יה oder יהו, oder auch אל umgesetzt: Jehoahaz II. Chr. 21, 17. st. Ahazja 22, 1. u. a. St.; Jechonja I. Chr. 3, 16. Name des vorletzten Königs von Juda, bei Jeremia 22, 24.

c) Correctionen der unregelmäßigen ode unrichtigen Schreibweise; dergleichen sind: כֹּתֵב Par Kal. II. Chr. 21, 9. statt des anomalen כֹּבֵיב II. Kön. 8, 21 — אָז יַקְהִיל II. Chr. 5, 2. st. der, in diesem Falle ungewöhn lichen defectiven Schreibart אָז יַקְהֵל I. Kön. 8, 1. c); בִּיא I. Chr. 11, 2. st. מֵבִי mit apocopirtem א II. Sam. 5, 2; ebens וַיָּבֹא II. Chr. 10, 12. st. וַיָּבוֹ II. Kön. 12, 12; מְלָכִים I. Chr 20, 1. wo II. Sam. 11, 1. die ungewöhnliche script. pl. מַלְאָכִים — מֵאוֹת, II. Chr. 23, 1. 9. 14., wo in den Parallelen II. Kön 11, 4. 10. 15. מֵיאוֹת, im K'ri aber nach Chr. מֵאוֹת, und nach diesem gewöhnlich im C'tib mit Buchstabenversetzung מאיות. - Ferner st. des ungewöhnlichen כִּסֵּה I. Kön. 10, 19. in der Parallele II. Chr. 9, 18: כִּסֵּא; st. בֹּאר, ältere Schreibart, II Sam. 23, 15. 16. 20. בּוֹר I. Chr. 11, 17. 18. 22.

In den Aenderungen grammatischer Art ist mei wieder das Bestreben sichtbar, den Text des ältern und schwie rigen Originals dem jüngern Sprachgebrauch anzupassen Daher

a) Vertauschung der ältern Bildung eine substantivi mit der jüngern desselben Stammes Durchgängig ist מַמְלָכָה Königreich, Herrschaft in d bei ältern Schriftstellern ungewöhnliche Form מַלְכוּת umgeän dert vgl. I. Chr. 14, 2. mit II. Sam. 5, 12; vgl. I. Chr. 1 11. mit II. Sam. 7, 12; vgl. I. Chr. 17, 14. mit II. Sam.

28. Chonja, sonst Jojachin; Amiel I. Chr. 3, 5. st. Eliam, Vat der Batseba II. Sam. 11, 3; Eliel I. Chr. 6, 19. wofür I. Sam 1, 1. Elihu; Azarja I. Chr. 5, 40. vgl. Jerem. 36, 26. Azriel häufiger wird das Jah ausgelassen oder beigesetzt: Idno (עִדּוֹ I. Chr. 6, 6. wofür V. 26. Adaja (עֲדָיָה), Zecher 8, 31 aber 9, 37. Zecharja; Jehoadda (יְהוֹעַדָּה) 8, 36. st. dessen 9, 42. Jada (יַעְדָּה), Rapha 8, 37. und Rephaja 9, 83; ferner Utai (עוּתַי) 9, 4. st. Ataja (עֲתָיָה) Neh. 11, 4; Imri (אִמְרִי) 9 4. st. Amarja (אֲמַרְיָה) Neh. 11, 4; Obadja (עֹבַדְיָה) 9, 16. st Abda (עַבְדָּא) Neh. 11, 17; Abija II. Chr. 29, 1. st. Abi II. Kön 18, 3. —

c) Vgl. Gesenius Lehrgeb. S. 221 f.

16.; vgl. II. Chr. 7, 18. mit I. Kön. 9, 5. Regelmäßig ist אָנֹכִי, im Pentateuch noch häufig, in spätern Büchern selten, mit אֲנִי vertauscht: vgl. I. Chr. 17, 16. mit II. Sam. 7, 18; vgl. I. Chr. 21, 10. mit II. Sam. 24, 12. vgl. II. Chr. 34, 27. mit II. Kön. 22, 19; nur I. Chr. 17, 1. (die einzige Stelle, wo es vorkömmt) ist es nach II. Sam. 7, 1. beibehalten. — Vgl. ferner: עֵילוֹם Ewigkeit II. Chr. 33, 7, wo II. Kön. 21, 7. עוֹלָם, eine Form, die aber sonst stets auch d. Chr. hat תּוֹר Gesetz I. Chr. 17, 17. st. תּוֹרָה II. Sam. 7, 19. st. des ungewöhnlichen קָוֶה Seil I. Kön. 7, 23. קָו II. Chr. 4, 2. st. תְּחִנָּה Gebet I. Kön. 8, 30. תַּחֲנוּן mit jüngerer Endung II. Chr. 6, 21.; st. מַעֲבֵה Dichtigkeit I. Kön. 7, 46. עֲבִי, bei ältern Schriftstellern ungewöhnlich, II. Chr. 4, 17.

b) Umsetzung der ältern oder unregelmäßigen Flexion eines substantivi oder verbi in die des spätern Sprachgebrauchs. II. Sam. 21, 20. אִישׁ מָדִין eigentlich vir extensionum; st. des archaistischen Plurals, den auch das K'ri (מָדוֹן) meidet, setzt der Chronist מִדָּה I. Chr. 20, 6. Der sonst nicht vorkommende Plural אֲרָיִים, Löwen, I. Kön. 10, 20, wofür noch im vorhergehenden V. 19. die gewöhnliche Femininalendung, II. Chr. 9, 19: אֲרָיוֹת; st. des als Reflexivform seltenen Niphal *d*), נִבְאֲשׁוּ sich stinkend machen II. Sam. 10, 6. braucht der Chronist das in dieser Bedeutung gewöhnlichere Hitpael הִתְבָּאֲשׁוּ I. Chr. 19, 6; ähnlich st. Hiphil *e*) הִסִּיךְ II. Sam. 23, 16, Piel נִסֵּךְ I. Chr. 11, 18. — — Häufig meidet er die ungewöhnliche Endung ה der zweiten Person des praes. mascul. sing. am verbum, vgl: הָיִתָה II. Sam. 10, 11. wofür I. Chr. 19, 12. הָיִיתָ נִפְלְאֲתָה; II. Kön. 14, 10. aber II. Chr. 25, 19. נִפְלֵאתָ, vgl. II. Sam. 7, 27. mit I. Chr. 17, 25, jedoch II. Chr. 6, 25. 30. mit I. Kön. 8, 34. 39.; ändert die archaistische Endung וּן an der zweiten und dritten Pers. Plur. im Futur wie: יֵדְעוּ II. Chr. 6, 29. 35.

---

d) Ewald krit. Grammatik. S. 194.

e) A. a. O. S. 198.

st. יְדִיעוּן I. Kön. 8, 38. 43; — תִּנָּחֲמוּ II. Chr. 11, 4. st. תִּלָּחֲמוּן I. Kön. 12, 24; תַּעֲשׂוּ II. Chr. 23, 4. st. תַּעֲשׂוּן II. Kön. 11, 5; pflegt das ה am imperat., wo es im parallelen Texte vorkömmt, auszulassen: st. הָפֵרָה I. Kön. 15, 19. הָפֵר II. Chr. 16, 3; st. מַהֲרָה I. Kön. 22, 9. מַהֵר II. Chr. 18, 8; st. לְכָה II. Kön. 14, 8. לֵךְ II. Chr. 25, 17, eine Ausnahme: II. Chr. 25, 19. vgl. II. Kön. 14, 10; ähnlich wenn das נָא doch am imperat. und fut. ausgelassen wird: יֵאָמֵן II. Chr. 6, 17. st. יֵאָמֶן נָא I. Kön. 8, 26; הִנֵּה II. Chr. 18, 12. st. הִנֵּה נָא I. Kön. 22, 13.

c) **Aenderungen in der Construction zu Gunsten des jüngern Sprachgebrauchs.** Wenn in den BB. Sam. und der Kön. der infinit. absol. mit dem verbum finitum desselben Stammes verbunden vorkömmt, so läßt der Chronist regelmäßig den infinit. absol. aus, vgl.: נָתֹן אֶתֵּן II. Sam. 5, 19. vgl. I. Chr. 14, 10. נְתַתִּי; אִם שׁוֹב תְּשֻׁבוּן I. Kön. 9, 6. vgl. II. Chr. 7, 19. אִם תְּשׁוּבוּן; vgl. noch II. Chr. 25, 19. mit II. Kön. 14, 10; בָּנֹה בָנִיתִי I. Kön. 8, 13. vgl. II. Chr. 6, 2. אֲנִי בָּנִיתִי. An letzterer Stelle bemerke man auch das dem verbum finit. beigesetzte pron. pers., was in vorexilischen Schriften selten anzutreffen ist, und vergleiche damit II. Chr. 33, 6. wo הוּא הֶעֱבִיר st. הֶעֱבִיר II. Kön. 21, 5. Er ändert die ungewöhnliche Construction des sing. fem. verb. mit Ländernamen, wo diese dichterisch für die Bewohner stehn *f*): II. Sam. 8, 2. וַתְּהִי מוֹאָב vgl. I. Chr. 18, 2. וַיִּהְיוּ מוֹאָב; oder: וַתָּבֹא אֲרָם II. Sam. 8, 5. vgl. I. Chr. 18, 5. וַיָּבֹא אֲרָם und וַתְּהִי אֲרָם II. Sam. 8, 6. vgl. I. Chr. 18, 6. ähnlich: וַיְהִי כָל־אֱדוֹם עֲבָדִים II. Sam. 8, 14. vgl. I. Chr. 18, 13. וַיִּהְיוּ וגו׳. — Steht im Text von Sam. und Kön. bei verbis der Bewegung als בּוֹא, הָלַךְ, עָלָה der Ort wohin man kömmt, geht u. s. w. im accusat., so pflegt der Chronist nach der spätern Schriftstellern *g*) gewöhnlichen Weise entweder dem Orts-

---

f) Auch die Urheber des K'ri konnten sich in diese Abweichung nicht finden und haben häufig emendirt. vgl. Gesenius Lehrgeb. S. 499. f.

g) Vgl. Ewald Kr. Grammatik S. 585 f.

Namen ה locale anzuhängen oder die praepos. אֶל vorzusetzen vgl. בּוֹא הָעִיר zur Stadt gehn II. Sam. 10, 14. vgl. I. Chr. 19, 15: הָעִירָה; שְׁכֶם nach Sichem I. Kön. 12, 1. vgl. II. Chr. 10, 1: שְׁכֶמָה; מִצְרַיִם nach Aegypten II. Kön. 23, 34. vgl. II. Chr. 36, 4. מִצְרָיְמָה; oder: עָלָה רָמֹת nach Ramot ziehn I. Kön. 22, 29. vgl. II. Chr. 18, 28. אֶל־רָמֹת vgl. noch I. Chr. 19, 2. mit II. Sam. 10, 2; eine Ausnahme ist II. Chr. 25, 24. vgl. II. Kön. 14, 14. — Statt des accus. auf die Frage wo? setzt er die praepos. בְּ vor פ' בְּבֵית im Hause st. פ' בֵּית vgl. II. Chr. 4, 11. mit I. Kön. 7, 40. vgl. II. Chr. 9, 16. mit I. Kön. 10, 17. vgl. II. Chr. 22, 12. mit II. Kön. 11, 3. Läßt regelmäßig das לְ vor מִן in der Construction: לְמִן von וְעַד bis aus: לְמִיּוֹם — — וְעַד הַיּוֹם II. Sam. 7, 6. vgl. I. Chr. 17, 5: מִן־הַיּוֹם — — עַד־הַיּוֹם; לְמֵאִישׁ וְעַד־אִשָּׁה II. Sam. 6, 19. vgl. I. Chr. 16, 3. מֵאִישׁ וְעַד־אִשָּׁה; לְמִקָּטֹן וְעַד־גָּדוֹל II. Kön. 23, 2. vgl. II. Chr. 34, 30: מִגָּדוֹל וְעַד־קָטָן. So auch das כְּ (so) wenn noch ein zweites (wie) folgt: מִי כְעַמְּךָ כְּיִשְׂרָאֵל II. Sam. 7, 23. vgl. I. Chr. 17, 21. כָּהֵם וְכָהֵם; II. Sam. 24, 3. wofür blos I. Chr. 21, 3: כָּהֵם; vgl. II. Sam. 5, 25: וַיַּעַשׂ דָּוִד כֵּן כַּאֲשֶׁר וגו', II. Chr. 14, 16. וַיַּעַשׂ דָּוִיד כַּאֲשֶׁר. —

d) Grammatische Correctionen. Als solche kann angesehn werden, wenn der Verf. das apocopirte futurum conversiv bei verbis לה gebraucht, wo in der Parallele die nicht apocopirte Form vorkömmt: וַיַּךְ st. וַיַּכֶּה vgl. II. Chr. 18, 23. 33. mit I. Kön. 22, 24. 34; vgl. II. Chr. 21, 9. mit II. Kön. 8, 21; וַתַּעַל II. Chr. 18, 34. st. וַתַּעֲלֶה I. Kön. 22, 35; וַיִּתְאָו I. Chr. 11, 17. st. וַיִּתְאַוֶּה II. Sam. 23, 15. *h*) Grammatisch richtiger ist das Futur. mit ה parag. II. Chr. 19, 13. נִתְחַזְּקָה, „laßt uns stark sein", st. נִתְחַזֵּק II. Sam. 10, 12; oder wenn das ה parag. ausgelassen wird I. Chr. 17, 8: וָאַכְרִית „ich habe ausgerottet", st. וָאַכְרִיתָה II. Sam. 7, 9. *i*), Correcter ist es

---

h) Gesenius Lehrgeb. S. 291.

i) A. a. O. S. 874.

auch, wenn st. der Praepos. מִ vor dem Artikel מִן gebrau
wird: מִן־הַיּוֹרִים I. Chr. 10, 3. vgl. I. Sam. 31, 3; הַפְּלִשְׁתִּים
I. Chr. 11, 15. vgl. II. Sam. 23, 13; oder wenn der Be
den in der Parallele fehlenden Artikel beifügt: vgl. I. Chr. 1
12. mit II. Sam. 23, 9. vgl. II. Chr. 16, 2. mit I. Kön. 1
18. *k*); oder wenn er an folgenden Stellen das הָיָה ausläß
II. Chr. 9, 5. vgl. I. Kön. 10, 6. vgl. I. Chr. 11, 20. mit I
Sam. 23, 18. vgl. jedoch II. Sam. 5, 2. mit I. Chr. 11, 1
Wo in den BB. Sam. u. Kön. die Präpositionen אֶל und
ungenauer Weise promiscue gebraucht sind, pflegt der Chron
die richtigere zu wählen, z. B. II. Sam. 21, 3: כָּבֵד הַמִּלְחָמָה
אֶל־שָׁאוּל der Krieg war schwer gegen Saul besser *l*) I. C
10, 3: עַל־שָׁאוּל; vgl. מִלְחָמָה עַל־פ׳ II. Chr. 22, 5. st. אֶל־פ׳
II. Kön. 8, 28; עָלָה עַל־פ׳, einen Kriegszug unternehmen geg
die Philister, I. Chr. 14, 10. st. עָלָה אֶל־פ׳ II. Sam. 5, 1
vgl. II. Sam. 6, 3. 10. mit I. Chr. 13, 7. 13. vgl. II. C
18, 16. mit II. Kön. 22, 17. Uebrigens gehören Fälle die
Art, wo grammatische Correctheit auf Seiten der Chr. ist
den Ausnahmen, häufiger ist es umgekehrt vgl. ausser mehr
unter c. schon vorgekommenen Fällen noch: II. Chr. 6, 2
תְּחִנָּה אֲשֶׁר יִהְיֶה st. תִּהְיֶה I. Kön. 8, 38; — לְהָעָם II. C
10, 7. st. לָעָם I. Kön. 12, 7. *m*); vgl. noch die Constr. des in
mit לְ, wo in der Parallele des verb. finit. I. Chr. 17, 27.
II. Sam. 7, 29. I. Chr. 13, 9. 12. mit II. Sam. 6, 6. 9.

---

k) Die Urheber des K'ri haben hier nach dem Texte der C wie häufig — Bspp. bei Gesenius Gesch. der hebr. Sp S. 40. — emendirt; — der andere Fall, wo die Lesart von Sa und Kön. dem Texte der Chr. untergeschrieben wurde, findet I. Chr. 11, 11. 20. vgl. II. Sam. 23, 8. 18; I. Chr. 14, vgl. II. Sam. 5, 10; I. Chr. 18, 10. vgl. II. Sam. 8, 10; Chr. 1, 16. vgl. I. Kön. 10, 28; II. Chr. 3, 17. vgl. I. Kön. 7, 2 II. Chr. 8, 10. vgl. I. Kön. 9, 23; II. Chr. 18, 8. vgl. II. Kön. 2 8; II. Chr. 26, 3. vgl. II. Kön. 15, 2.

l) A. a. O. S. 818.

m) Gesenius Lehrgeb. S. 198.

Chr. 19, 6. mit II. Sam. 10, 6; vgl. noch II. Chr. 25, 9. mit II. Kön. 14, 10.

Wichtiger als die beiden vorhergehenden Arten von Aenderungen sind die eigentlichen Deutungen und Erklärungen des Textes von Sam. und Kön.; die wichtigern Beispiele können wir unter folgende allgemeine Rubriken bringen:

a) Vertauschung des ältern oder ungewöhnlichen Ausdrucks mit dem jüngern oder üblichern Synonimen. Bisweilen substituirt der Verf. wohl ohne eine dieser Rücksichten zu nehmen ein gleichbedeutendes Wort z. B. עִם bei I. Chr. 19, 19. st. אֶת II. Sam. 10, 19; — נָשָׂא nehmen I. Chr. 10, 12. st. לָקַח I. Sam. 31, 12; — סָפַר zählen, mustern I. Chr. 21, 2. st. פָּקַד II. Sam. 24, 2; — נָתַשׁ ausrotten II. Chr. 7, 20. st. כָּרַת I. Kön. 9, 7. הֵסֵב wenden II. Chr. 9, 12. st. פָּנָה I. Kön. 10, 13. u. a. St; durchgängig sind aber durch derlei Aenderungen sprachliche Schwierigkeiten beseitigt: st. גְוִיָּה Leichnam I. Sam. 31, 12. ist das jüngere, nur bei den Rabbinen häufige גוּפָה gewählt II. Chr. 10, 12; — st. חַלַּת לֶחֶם Kuchenbrod II. Sam 6, 19. das gewöhnlichere כִּכַּר לֶחֶם eig. Rundbrod I. Chr. 16, 3; — st. der zwei ἁπαξ λεγομενα מְפַזֵּז וּמְכַרְכֵּר hüpfend und tanzend II. Sam. 6, 16. מְרַקֵּד וּמְשַׂחֵק I. Chr. 15, 29; — שָׁלֹשׁ אָנֹכִי נוֹטֵל עָלֶיךָ drei (Strafen) bürde ich dir auf II. Sam. 24, 12, der Chronist das ältere אָנֹכִי mit אֲנִי und das seltene נָטַל mit נָטָה vertauschend: אֲנִי נֹטֶה וגו' desselben Sinnes I. 21, 10; — so st. נְחֹשֶׁת מְמֹרָט I. Kön. 7, 45: נ' מָרוּק II. Chr. 4, 16. beides: polirtes Erz, und st. זָהָב מוּפָז I. Kön. 10, 18: ז' טָהוֹר II. Chr. 9, 17. jenes geläutertes dies reines Gold bedeutend; — וַיָּסֻרוּ עָלָיו sie kehrten sich wider ihn I. Kön. 21, 32., weil סוּר (eig. vertere, dann sowohl avertere als convertere) wegwenden heißt, setzt der Chronist das gleichbedeutende (vgl. II. Sam. 6, 10. I. Chr. 13, 13. mit V. 3.) סָבַב וַיָּסֹבּוּ עָלָיו sie wandten sich wider ihn. II. Chr. 18, 31. u. a. St. m. *n*). Mangelt es

---

n) Vgl. Gesenius Gesch. der hebr. Spr. S. 39, wo

an einem gleichbedeutenden Worte, so giebt der Be
wohl eine sinnentsprechende Periphrase: כָּל־חֶשְׁקוֹ
all sein Begehr I. Kön. 9, 1. כֹּל הַבָּא עַל־לֵב alles wa
ihm ins Herz kam II. Chr. 7, 11.; — וַיַּשְׁקֵף eig. er mac
te sich lang, um zu sehen (stets mit beigesetztem oder
ergänzendem ראה) II. Sam. 24, 20, st. dessen I. Chr. 21, 2
וַיַּשֵּׁב er wandte sich hin; — וַיִּנָּטְשׁוּ sie die Philist
strömten ins Thal Rephaim II. Sam 5, 18. 22. wofür I
Chr. 14, 9. 13. וַיִּפָּשְׁטוּ sie dehnten sich aus; — wen
du hörst ein Rauschen in den Wipfeln der Bek
bäume אָז תֶּחֱרָץ dann spute dich, nämlich die Philist
anzugreifen II. Sam. 5, 24, das schwierige, in dieser Bedeutu
nur hier vorkommende חָרַץ glossirt der Chronist תֵּצֵא בַמִּלְחָמָה
dann zieh aus zum Streite I. Chr. 14, 15; — da hör
te David, daß die Philister heranrückten וַיֵּרֶד אֶל־הַמְּצוּדָה
er zog hinab (sc. ins Thal Rephaim) zur Jagd d. i. zum An
griff II. Sam. 5, 17. die Chr.: er zog ihnen entgeg
וַיֵּצֵא לִפְנֵיהֶם I. 14, 8. Vgl. noch die Auflösung der sprach
schwierigen Constructionen II. Sam. 7, 19. 23. vgl. I. Ch
17, 17. 21. Ueber die Stellen II. Sam. 8, 1. 18. vgl. I. Ch
18, 1. 17. s. w. u. — Besonders bemerkenswerth ist die nich
seltene:

b) Vertauschung des veralteten (wie es schein
oder ungewöhnlichen geographischen Namen
mit dem gangbaren; die vorkommenden Fälle sind fo
gende: st. Abel-Bet-Maaca (d. i. Abel bei Bet-Maa
ca, zur Unterscheidung von gleichnamigen Oertern z. B. Abe
Mizrajim, Abel-Mehola u. a. so benannt) I. Kön. 15, 20. sub
stituirt der Chronist II. 16, 4: Abel-Majim אָבֵל מָיִם d.
Abel am Wasser, am See; es lag nämlich in der Nähe de

---

die wichtigern Beispiele der Art angezeigt sind, die auch Gram
berg §. 13. 19. abgeschrieben hat; die von ihm neu hinzugefüg
ten sind durchgehends willkührlich aus nicht parallelen Stellen
aufgegriffen vgl. S. 41. 42. 43. 44.

ꝛerom See, wie sich aus der Nachbarschaft desselben mit laaca, Dan (I. Kön. 15, 20), Paneas *o*) folgern läßt *p*).
Nach II. Sam. 21, 18. war ein Streit mit den Philistern Gob; in der Parallele I. Chr. 20, 4. wird dagegen Gazer nannt (vgl. II. Sam. 5, 25.). Ersterer Name, wohl der über gangbare, denn er kömmt nur in diesem (aus einer al-n Schrift entnommenen) Fragmente vor, ist von letzterm nur m Worte nicht der Bedeutung nach verschieden, denn גּוֹב n גוב (vgl. جَابَ) ist wie גֶּזֶר Theilung, Spaltung.
II. Sam. 10, 6. geschieht einer aramäischen Völkerschaft n Bet-Rehob Erwähnung, wofür I. Chr. 19, 6: אֲרַם נַהֲרַיִם, Mesopotamien, weil der Vf. den Namen der Haupt-dt mit dem des Landes, wo sie lag, umtauschte. Das hier nannte Bet-Rehob *q*), oder nach II. Sam. 10, 8. Rehob, ohne Zweifel identisch mit dem Gen. 36, 37. erwähnten רְחֹבוֹת הַנָּהָר Rehobot am Euphrat *r*). — Nach Jos. 21, — 35. wurde den Leviten aus dem Stammhause Merari er Städte im Gebiete Zebulon überwiesen: Jokneam, Kartha, ahalal und Dimna (letzteres Schreibfehler st. Rimmon s. S. 72.)

---

o) Plinius Hist. Nat. l. V. c. 18. Paneas, in qua esarea, cum supradicto fonte, Abila, Arca, Ampeloes-, Gabo.

p) Also kein Abschreiberfehler in d. Chr! — wie Gesenius Thearus p. 15. meint. —

q) Die Geographen verwechseln gemeiniglich dies aramäische hob mit dem gleichnamigen im Stamme Asser Jos. 19, 28. 30. , 31. Jud. 1, 31, wo aber keine Aramäer sondern Canaani-r wohnten, vgl. Jud. 1, 31 — 32. —

r) I. Chr. 18, 3. gebraucht der Verf. st. Zoba II. Sam. 8, 3. ba-Hamat צוֹבָה חֲמָתָה, (חמתה chald. st. חֲמָת), und auch II. hr. 8, 3. steht חֲמָת צוֹבָה; Hamat lag aber am Orontes, in der ähe des Libanon, Zoba, Nesibis, am Euphrat; das König-ich des Hadadezers von Zoba, und des Thoi von Hamat wer-n auch II. Sam. 8, 3. 9. I. Chr. 18, 3. 9. wohl von einander nterschieden. —

statt der drei erstern nennt der Chronist I. 6, 62. Tab er wollte vielleicht nur die Gegend, wo sie lagen, näml den Berg Tabor im Stamme Zebulon, dadurch anzeigen, d einer Stadt Tabor geschieht im A. T. sonst keine Erwähn — St. Tamar תָּמָר d. i. Hazazon-Tamar oder Engeddi (Chr. 20, 2. Ezech. 47, 19. 48, 28.), die Salomo befestigt I. Kön. 9, 18., ist in der Parallele II. Chr. 8, 4, und zw dieser das K'ri zu ersterer Stelle Tadmor, תַּדְמֹר, gen wie Engeddi auch bei den Talmudisten heißt s). Beisp von Vertauschung geographischer Namen sind noch: כון I. Ch 18, 8. st. ברֹתַי II. Sam. 8, 8; beide Namen kommen nur diesen Stellen vor; über כִּידֹן I. Chr. 13, 9. st. נָכוֹן II. Sa 6, 6. s. o. — II. Kön. 11, 19. wird das Thor des Temp durch welches man zunächst vom Tempel zum königlichen P laste gelangte, שַׁעַר הָרָצִים, Thor der Läufer, der kön lichen Trabanten, genannt, weil diese den König auf s Gange zum Tempel bis dahin geleiteten, und während König im Tempel war, dort Wache standen, vgl. I. Kön 28.; der Chronist substituirt dafür שׁ׳ הָעֶלְיוֹן, II. Chr. 23

---

s) Die Stellen bei Lightfoote Chorograph Matth. praem. Cap. VI. Unter Tamar an beiden St verstehen die Geographen einstimmig, wie es scheint (auch Light-foote p. 415.) das syrische Tadmor oder Palmyra; Josephus schon sagt: Θαδαμοραν Ἕλληνες προσαγορευουσι Παλ μυραν; Hieronymus übersetzt: aedificavit Palmiram. Gan falsch! denn Palmira lag freilich בַּמִּדְבָּר aber nicht בָּאָרֶץ I. K 9, 18; auch ist an dieser Stelle nur von inländischen St die Rede. Es kann keine andere sein als Engeddi oder Hazazon-Tamar. bei Ezech. 47, 19. Tamar, in der Wüste am todt Meer. Tamar, eig. Palme, Palmenstadt wurde sie genan wegen der Menge dort wachsender Palmen vgl. Sir. 24, 15. Plin H. N. V. 17. Joseph. Antiq. IX. 1. Man könnte an Jerich die Palmenstadt Deut. 34, 3. II. Chr. 28, 15, die ebenfa in der Wüste, vgl. Jos. 16, 1. lag, denken; Jericho wurde ab erst später befestigt, vgl. I. Kön. 16, 34.

das obere Thor. Das Thor dieses Namens wurde unter Jotam neu gebauet II. Kön. 15, 35., man nannte es deswegen das Neuthor שַׁ׳ הֶחָדָשׁ Jerem. 26, 10; daß nämlich dieses ein anderes als das Thor der Läufer oder das obere Thor war, ergiebt die cit. Stelle des Jerem., wonach man durch dieses Thor ebenfalls auf dem nächsten Wege vom Tempel zum königlichen Pallaste gelangte.

c) Bisweilen giebt der Chronist dem unbestimmten Ausdruck seiner Quelle eine deutlichere Beziehung z. B. II. Sam. 6, 7. „Es entbrannte der Zorn Jehovas gegen Uzza und Jehova schlug ihn daselbst wegen des Vergehens", st. der letztern Worte (עַל־הַשַּׁל) die Chr. I. 13, 10: „weil er seine Hand ausgestreckt hatte gegen die Lade" (עַל אֲשֶׁר־שָׁלַח יָדוֹ עַל־הָאָרוֹן); — „Sie (die zum Kriege gegen Jerobeam gerüsteten Juden) hörten auf das Wort Jehovas, und kehrten zurück, indem sie „gingen nach dem Worte Jehovas" וַיָּשֻׁבוּ לָלֶכֶת כִּדְבַר י׳ I. Kön. 12, 24; bestimmter und zugleich die Wiederholung meidend der Chronist: „sie kehrten um vom Zuge gegen Jerobeam" וַיָּשֻׁבוּ מִלֶּכֶת אֶל־יָרָבְעָם II. Chr. 11, 4; — „Siehe! ich werde über diesen Ort und seine Bewohner Böses bringen, alle Worte des Buches, welche der König von Juda gelesen hat" II. Kön. 22, 16; die Chr.: „alle Flüche, die geschrieben sind in diesem Buche, welche sie vorgelesen haben dem Könige von Juda" II. 24, 24. Saphan hatte nämlich dem Josia aus dem Gesetzbuche die Flüche des Deuteronomium vorgelesen II. Kön. 22, 10—11; — ähnlich II. Chr. 6, 16. vgl. I. Kön. 8, 25; Ahaz ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen הֶעֱבִיר בָּאֵשׁ II. Kön. 16, 3., wofür II. Chr. 28, 3. וַיַּבְעֵר בָּאֵשׁ verbrannte ihn im Feuer, wie auch Jerem. 19, 5. und 32, 35. beide Ausdrücke gegen einander vertauscht werden; — „Joram wandelte in den Wegen der Könige von Israel — —, aber Jehova wollte Juda nicht verderben um David seines Knechtes willen, so wie er ihm zugesagt hatte, ihm die Leuchte allezeit scheinen zu lassen bei seinen Kindern II. Kön. 8, 18—19; st. „Ju-

[illegible] I. [illegible] 11, 1[illegible] und [illegible] II. Sam. [illegible]
Sam. [illegible] I. [illegible] 11, 12 und II. Sam. [illegible]
[illegible], daß [illegible]
[illegible] allgem[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] I. Sam. [illegible], 13. [illegible] I. [illegible]
[illegible] II. Chr. [illegible]
[illegible]

[illegible]

an die Veranlassung der Volkszählung unter David
dann die Euphemismen: עַד־הַמִּפְשָׂעָה bis an
hritt I. Chr. 19, 4. st. עַד־שְׁתוֹתֵיהֶם bis an ihr
II. Sam. 10, 4; — אֲשֶׁר יִהְיֶה מִבָּנֶיךָ der von dei-
hnen sein wird I. Chr. 17, 11. st. II. Sam. 7,
אֲשֶׁר יֵצֵא מִ eig. qui egredietur e genitalibus tuis;
jedoch vielleicht Aenderung eines Abschreibers, denn
, die schwerlich eine solche Aenderung eigenmäch-
nommen haben werden, übersetzen nach der Lesart
.

Nicht übergehen dürfen wir endlich jene Abweichungen
der Chr. von dem parallelen in Sam. u. Kön., die
durch Abschreiberfehler in der Handschrift, deren sich
bediente, oder durch ein Versehn des letztern, viel-
im Theile auch eines spätern Abschreibers entstanden
dahin gehört zuerst die Stelle II. Chr. 9, 12. die man
eklatanteste Beispiel von des Verf. Unkunde im Hebr.
ren pflegt *t*). Im B. d. Kön. I. 10, 13. lautet die
„der König Salomo gab der Königinn von Saba alles
r gefiel, was sie verlangte, ausser was er ihr
ich der Weise des Königs Salomo". מִלְּבַד אֲשֶׁר
נָתַן־לָהּ כְּיַד הַמֶּלֶךְ d. i. ausser was er ihr sonst noch
iner gewöhnlichen Freigebigkeit gab. Statt dessen giebt
r. etwas ganz unpassendes: „der König Salomo gab
niginn von Saba alles, was ihr gefiel, was sie ver-
ausser dem was sie zum Könige gebracht hatte מִלְּבַד
אֲשֶׁר הֵבִיאָה אֶל. Der Chronist will nun zwar nicht sa-
die man ihm die Worte mißdeutend zugemuthet hat,
habe der Königinn von Saba die mitgebrachten Ge-
zurückgegeben, sondern er habe ihr recht viel, nur nicht
achten Geschenke gegeben; doch liegt in den Worten

———

De Wette Einl. S. 278. Gesenius Geschichte der
prache S. 42. Gramberg die Chronik u. s. w. S. 93
Tübinger Quartalschrift Jahrg. 1831. S. 129.

ein ganz anderer Sinn als in denen des Originals. Die Entstehungsweise dieser Variante ist leicht zu erklären: der Ueberarbeiter hat das dem ן folgende ל — wegen der Aehnlichkeit, fast Gleichheit beider Buchstaben in der alten Schrift — in נתן לה übersehen und statt dessen נתנה gelesen; und daß כ in כְּיַד für ein ב angesehn, was in der alten Schrift eben so leicht möglich war als in der Quadratschrift. Durch diese an sich unbedeutende Versehn erhielt er den Text: מִלְּבַד אֲשֶׁר נָתְנָה בְּיַד הַמֶּלֶךְ׃ „ausser dem was sie in die Hand des Königs gegeben hatte", den er nach seiner Weise ganz richtig durch das: „ausser dem was sie zum Könige gebracht hatte" paraphrasirt. — Bedeutender ist die Abweichung der Stelle II. Chr. 4, 22. von der parallelen I. Kön. 7, 50; in Kön. heißt es: die Angeln an den Flügelthüren des innern Hauses, des Allerheiligsten, und an den Thüren des Hauses, des Tempels (הֵיכָל des Heiligen) waren von Gold (וְהַפֹּתוֹת לְדַלְתוֹת הַבַּיִת הַפְּנִימִי לְקֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים לְדַלְתֵי הַבַּיִת לַהֵיכָל זָהָב); st. dessen die Chr.: „das Thor des Hauses, seine innern Flügelthüren am Allerheiligsten, und die Flügelthüren des Hauses des Tempels (הֵיכָל) waren von Gold" (וּפֶתַח הַבַּיִת דַּלְתוֹתָיו הַפְּנִימִיּוֹת לְקֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים וְדַלְתֵי הַבַּיִת לַהֵיכָל זָהָב). Die Differenz ist durch Verwechselung von פֹּתוֹת Angeln mit פֶּתַח Thor entstanden. Uebrigens waren die Flügelthüren am Allerheiligsten von Oelbaumholz עֲצֵי שֶׁמֶן I. Kön. 6, 32., die am Heiligen, הֵיכָל, von Cypressenholz עֲצֵי בְרוֹשִׁים I. Kön. 6, 34, und beide mit Gold nur überzogen, vgl. V. 32. 35. II. Kön. 18, 16. — Corrupt wohl nur durch Abschreiberfehler, ist auch die Stelle II. Chr. 9, 18:

וְכֶבֶשׁ בַּזָּהָב לַכִּסֵּא מָאֳחָזִים

st. . . . . וְרֹאשׁ עָגוֹל לַכִּסֵּה מֵאַחֲרָיו

wie es in dem sonst wörtlich übereinstimmenden Cap. 10. von I. Kön. im 19. V. heißt, denn wozu der, aus מאחריו gewordene, plur. des (sonst nicht vorkommenden) Hophal מאחזים, und warum der Fußschemel, כֶּבֶשׁ, mit Gold (בזהב, falsch übersetzt man gewöhnlich „goldener Fuß-

emel", als stände זָהָב כ׳) an dem Throne fest gemacht ar, ist gar nicht abzusehn. Auf ähnliche Weise sind denn ich wohl aus den „Bildern von Coloquinten", פְּקָעִים, Kön. 7, 24., „Bilder von Stieren" בְּקָרִים II. Chr. 4, *u*) und aus מִסְעָד, Geländer (?) I. Kön. 10, 12, מְסִלּ, Treppen, II. Chr. 9, 11, geworden, wenn nicht viel- icht letzteres Wort (eig. Aufgang, künstliche Erhöhung) mit m *ἅπαξ λεγόμενον* מִסְעָד gleichbedeutend, und vom Vf. ab- htlich damit vertauscht wurde. —

Aenderungen, die durch den Gebrauch einer zweiten Quelle eranlaßt sind, und mehr den Inhalt als die Form betreffen, nd bereits anderswo bemerklich gemacht; ob der Vf. die BB. am. u. Kön. wirklich verfälscht habe, wie de Wette und ramberg vorgeben, darüber wird später die Rede sein. Wir hn zur zweiten Art der Abweichungen über, sie betreffen die

B. Auslassungen.

a) Als zweckmäßig kann es nur angesehn werden, wenn er Chronist bisweilen einzelne Wörter die im Texte von Sam. nd Kön. überflüssig erscheinen, oder wodurch eine Härte oder ngenauigkeit entstanden ist, ausgelassen hat. Beispiele nd: הַמּוֹרִים אֲנָשִׁים בַּקֶּשֶׁת I. Sam. 31, 3. das, besonders in ieser Stellung, harte אֲנָשִׁים läßt die Chr. I. 10, 3. aus gl. noch V. 11. von Sam. mit V. 11. der Chr. a. a. O. II. hr. 9, 20. mit I. Kön. 10, 21. — II. Sam. 6, 3: „und sie rachten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und sie ahmen sie aus dem Hause des Abinadab"; die Chr. das ysteronproteron meidend: „und sie brachten die Lade Gottes

---

u) Daß dem Chronisten das Wort פקעים unbekannt gewesen ei, und er willkührlich בקרים substituirte, wie Gramberg S. 93. vill, läßt sich nicht wohl denken, da es noch im Targumischen nd Rabbinischen vorkommt, vgl. Buxtorf s. v. p. 1791, wie chon der Hallische Recensent der Grambergschen Schrift bemerkte 5. A. L. Z. 1825. S. 709. Die Differenz hat offenbar in der Buchstabenverwechselung ihren Grund.

aus dem Hause des Abinadab auf einen neuen Wagen". I. Chr. 13, 7. — I. Kön. 8, 1. „Und Salomo versammelte die Aeltesten Israel's zum Könige Salomo", letztere Worte fehlen II. Chr. 5, 2; — I. Kön. 22, 51. „Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben bei seinen Vätern in der Stadt Davids seines Vaters", die Wiederholung desselben Wortes meidend läßt die Chr. das letztere aus. II. Chr. 21, 1. — II. Kön. 23, 34. „Pharao Necho machte den Eliakim, den Sohn Josia's zum Könige an seines Vaters Statt", weil aber Eliakim nicht dem Josia sondern dem Joahaz in der Regierung folgte, Kön. V. 30, läßt der Chronist passend letztere Worte aus II. Chr. 36, 4.

b) Bei weitem häufiger ist es dagegen der Fall, daß einzelne Wörter oder auch ganze Satztheile, die ohne Verletzung des guten Zusammenhanges und nicht selten des Verständnisses nicht fehlen sollten, in der Chr. ausgelassen sind. z. B. I Sam. 31, 12. „da erhoben sich alle Kriegsleute (und gingen die ganze Nacht) und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne (von der Mauer von Bet-schan v) und kamen nach Jabes (und verbrannten sie daselbst) und (nahmen) ihre Gebeine begruben sie un-

v) Durch die Auslassung dieser Worte wird man nach der Chr. veranlaßt anzunehmen, die Einwohner von Jabes hätten die Leichname vom Schlachtfelde abgeholt; das מחומת בית שן mochte dem Verf. hier unverständlich scheinen, da er es auch vorher V. 10. ausgelassen oder vielmehr das:

ואת־גויתו תקעו בחומת בית שן
ואת־גלגלתו תקעו בית דגון in:

verändert hatte. Weil hier im vorhergehenden Satzgliede ein בית als nom. appellat., Haus der Astarte vorkömmt, so lag es nahe unter dem folgenden בית שן etwas ähnliches zu suchen, und aus dem vielleicht undeutlich geschriebenen שן den Philistergott דגון zu errathen; חומת schien dann überflüssig und die Verwechselung von גויתו mit dem dafür substituirten גלגלתו war sowohl wegen der Buchstabenähnlichkeit als wegen des ויכרתו את־ראשו V. 9. leicht.

ter der Tamariske (Chr. Baum) in Jabes". Die eingeklammerten Worte sind in der Parallelstelle I. Chr. 10, 12. ausgelassen. — I. Chr. 20, 1. nimmt der Verf. die Worte „David blieb zu Jerusalem" aus II. Sam. 11, 1., läßt aber mit dem in Sam. sich anschließendem Stücke V. 2—12, 29. aus, wie David später vor Rabba zog Sam. 12, 27—29., weswegen das V. 2. ff. vgl. Sam. 12, 30. Erzählte sich in Jerusalem ereignet zu haben den Anschein hat. — Ferner: II. Sam. 5, 11. חָרָשֵׁי אֶבֶן קִיר eig. Mauerstein-Hauer Chr. st. dessen undeutlich: חָרָשֵׁי קִיר eig. Mauer-Hauer. I. 14, 1.; — II. Sam. 7, 27. „dein Knecht hat ein Herz gefunden (genommen, מָצָא לִבּוֹ), dies Gebet an dich zu richten", das לִבּוֹ fehlt I. Chr. 17, 25; — II. Sam. 10, 4. „Hanun nahm die Knechte Davids, und scheerte ihnen den halben Bart weg, וַיְגַלַּח אֶת־חֲצִי זְקָנָם, aber I. Chr. 19, 4. blos: „er scheerte sie" וַיְגַלְּחֵם; — I. Kön. 9, 23. „dies sind die Obersten der Aufseher über die Bauarbeiten Salomo's fünf hundert fünfzig, die über das Volk herrschten, welches die Bauarbeiten verrichtete"; die Chr. in der parallelen Stelle II. 8, 10.: „dies sind die Aufseher des Königs Salomo, zwei hundert fünfzig — —, die über das Volk herrschen — — — — II. Kön. 21, 18." Manasse entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn im Garten seines Hauses בְּגַן בֵּיתוֹ, die Chr. mit Auslassung des בְּגַן blos בֵּיתוֹ „in seinem Hause" II. 33, 20. — Vielleicht daß Corruptionen dieser Art zum Theile sorglosen Abschreibern der Chr. zur Last fallen, wie es mit andern oben S. 83 f. vorgelegten Stellen wahrscheinlich ist; so fehlen auch im hebr. Texte II. Chr. 21, 10. die Worte: „und das Volk floh zu seinen Zelten", die noch die LXX. vorfanden, aber die Gränzlinie hier zu ziehn hält schwer; denn wenn auch die Chr. unter den Händen der Abschreiber mehr als ein anderes alttestamentliches Buch gelitten hat, so ist doch Genauigkeit und Präcision keineswegs Eigenschaft des Verf., weshalb es voreilig wäre, Mängel der bemerkten Art nur auf Rechnung späterer Abschreiber zu setzen.

ein ganz anderer Sinn als in denen des Originals.
Entstehungsweise dieser Variante ist leicht zu erklären:
Ueberarbeiter hat das dem ך folgende ל — wegen der Ae
lichkeit, fast Gleichheit beider Buchstaben in der alten Sch
— in נתן לה übersehen und statt dessen נתנה gelesen; und
כ in כְּיַד für ein ב angesehn, was in der alten Schrift e
so leicht möglich war als in der Quadratschrift. Durch d
an sich unbedeutende Versehn erhielt er den Text: בד אֲשֶׁר
נָתְנָה בְּיַד הַמֶּלֶךְ: „ausser dem was sie in die Hand d
Königs gegeben hatte", den er nach seiner Weise g
richtig durch das: „ausser dem was sie zum Köni
gebracht hatte" paraphrasirt. — Bedeutender ist die
weichung der Stelle II. Chr. 4, 22. von der parallelen I. Kö
7, 50; in Kön. heißt es: die Angeln an den Flügelthür
des innern Hauses, des Allerheiligsten, und an den Thür
des Hauses, des Tempels (הֵיכָל des Heiligen) waren v
Gold (פֹּתוֹת לְדַלְתוֹת הַבַּיִת הַפְּנִימִי לְקֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים לְדַלְתֵי הַבַּיִת
לַהֵיכָל זָהָב); st. dessen die Chr.: „das Thor des Hau
seine innern Flügelthüren am Allerheiligsten, und die Flüg
thüren des Hauses des Tempels (הֵיכָל) waren von Go
(פֶּתַח הַבַּיִת דַּלְתוֹתָיו הַפְּנִימִיּוֹת לְקֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים וְדַלְתֵי הַבַּיִת
לַהֵיכָל זָהָב). Die Differenz ist durch Verwechselung von פֹּת
Angeln mit פֶּתַח Thor entstanden. Uebrigens waren d
Flügelthüren am Allerheiligsten von Oelbaumholz עֲצֵי
שֶׁמֶן I. Kön. 6, 32., die am Heiligen, הֵיכָל, von Cypre
senholz עֲצֵי בְרוֹשִׁים I. Kön. 6, 34, und beide mit Gold ü
überzogen, vgl. V. 32. 35. II. Kön. 18, 16. — Corru
wohl nur durch Abschreiberfehler, ist auch die Stelle II. Ch
9, 18:

וְכֶבֶשׁ בַּזָּהָב לַכִּסֵּא מָאֳחָזִים

st. . . . . וְרֹאשׁ עָגֹל לַכִּסֵּה מֵאַחֲרָיו

wie es in dem sonst wörtlich übereinstimmende
Cap. 10. von I. Kön. im 19. V. heißt, denn wozu de
aus מאחריו gewordene, plur. des (sonst nicht vorkommende
Hophal מאחזים, und warum der Fußschemel, כֶּבֶשׁ, mi
Gold (בזהב, falsch übersetzt man gewöhnlich „goldener Fuß

schemel", als stände כ' זָהָב) an dem Throne fest gemacht war, ist gar nicht abzusehn. Auf ähnliche Weise sind denn auch wohl aus den „Bildern von Coloquinten", פְּקָעִים, I. Kön. 7, 24., „Bilder von Stieren" בְּקָרִים II. Chr. 4, 3. *u*) und aus מִסְעָד, Geländer (?) I. Kön. 10, 12, מְסִלּוֹת, Treppen, II. Chr. 9, 11, geworden, wenn nicht vielleicht letzteres Wort (eig. Aufgang, künstliche Erhöhung) mit dem *ἁπαξ λεγομενον* מִסְעָד gleichbedeutend, und vom Vf. absichtlich damit vertauscht wurde. —

Aenderungen, die durch den Gebrauch einer zweiten Quelle veranlaßt sind, und mehr den Inhalt als die Form betreffen, sind bereits anderswo bemerklich gemacht; ob der Vf. die BB. Sam. u. Kön. wirklich verfälscht habe, wie de Wette und Gramberg vorgeben, darüber wird später die Rede sein. Wir gehn zur zweiten Art der Abweichungen über, sie betreffen die

B. Auslassungen.

a) Als zweckmäßig kann es nur angesehn werden, wenn der Chronist bisweilen einzelne Wörter die im Texte von Sam. und Kön. überflüssig erscheinen, oder wodurch eine Härte oder Ungenauigkeit entstanden ist, ausgelassen hat. Beispiele sind: הַמּוֹרִים אֲנָשִׁים בַּקֶּשֶׁת I. Sam. 31, 3. das, besonders in dieser Stellung, harte אֲנָשִׁים läßt die Chr. I. 10, 3. aus vgl. noch V. 11. von Sam. mit V. 11. der Chr. a. a. O. II. Chr. 9, 20. mit I. Kön. 10, 21. — II. Sam. 6, 3: „und sie brachten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und sie nahmen sie aus dem Hause des Abinadab"; die Chr. das Hysteronproteron meidend: „und sie brachten die Lade Gottes

---

u) Daß dem Chronisten das Wort פקעים unbekannt gewesen sei, und er willkührlich בקרים substituirte, wie Gramberg S. 93. will, läßt sich nicht wohl denken, da es noch im Targumischen und Rabbinischen vorkommt, vgl. Buxtorf s. v. p. 1791, wie schon der Hallische Recensent der Grambergschen Schrift bemerkte H. A. L. Z. 1825. S. 709. Die Differenz hat offenbar in der Buchstabenverwechselung ihren Grund.

aus dem Hause des Abinadab auf einen neuen Wagen". I. Chr. 13, 7. — I. Kön. 8, 1. „Und Salomo versammelte die Aeltesten Israel's zum Könige Salomo", letztere Worte fehlen II. Chr. 5, 2; — I. Kön. 22, 51. „Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben bei seinen Vätern in der Stadt Davids seines Vaters", die Wiederholung desselben Wortes meidend läßt die Chr. das letztere aus. II. Chr. 21, 1. — II. Kön. 23, 34. „Pharao Necho machte den Eliakim, den Sohn Josia's zum Könige an seines Vaters Statt", weil aber Eliakim nicht dem Josia sondern dem Joahaz in der Regierung folgte, Kön. V. 30, läßt der Chronist passend letztere Worte aus II. Chr. 36, 4.

b) Bei weitem häufiger ist es dagegen der Fall, daß einzelne Wörter oder auch ganze Satztheile, die ohne Verletzung des guten Zusammenhanges und nicht selten des Verständnisses nicht fehlen sollten, in der Chr. ausgelassen sind. z. B. I Sam. 31, 12. „da erhoben sich alle Kriegsleute (und gingen die ganze Nacht) und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne (von der Mauer, von Bet-schan v) und kamen nach Jabes (und verbrannten sie daselbst) und (nahmen) ihre Gebeine begruben sie unter

v) Durch die Auslassung dieser Worte wird man nach der Chr. veranlaßt anzunehmen, die Einwohner von Jabes hätten die Leichname vom Schlachtfelde abgeholt; das מחומת בית שן mogte dem Verf. hier unverständlich scheinen, da er es auch vorher V. 10. ausgelassen oder vielmehr das:

ואת־גויתו תקעו   בחומת בית שן

in: ואת־גלגלתו תקעו   בית דגון

verändert hatte. Weil hier im vorhergehenden Satzgliede ein בית als nom. appellat., Haus der Astarte vorkömmt, so lag es nahe unter dem folgenden בית שן etwas ähnliches zu suchen, und aus dem vielleicht undeutlich geschriebenen שן den Philistergott דגון zu errathen; חומת schien dann überflüssig und die Verwechselung von גויתו mit dem dafür substituirten גלגלתו war sowohl wegen der Buchstabenähnlichkeit als wegen des יכרתו את־ראשו V. 9. leicht.

ter der Tamariske (Chr. Baum) in Jabes". Die eingeklammerten Worte sind in der Parallelstelle I. Chr. 10, 12. ausgelassen. — I. Chr. 20, 1. nimmt der Verf. die Worte „David blieb zu Jerusalem" aus II. Sam. 11, 1., läßt aber mit dem in Sam. sich anschließendem Stücke V. 2—12, 29. aus, wie David später vor Rabba zog Sam. 12, 27—29., weswegen das V. 2. ff. vgl. Sam. 12, 30. Erzählte sich in Jerusalem ereignet zu haben den Anschein hat. — Ferner: II. Sam. 5, 11. חָרָשֵׁי אֶבֶן קִיר eig. Mauerstein-Hauer Chr. st. dessen undeutlich: חָרָשֵׁי קִיר eig. Mauer-Hauer. I. 14, 1.; — II. Sam. 7, 27. „dein Knecht hat ein Herz gefunden (genommen, מָצָא לִבּוֹ), dies Gebet an dich zu richten", das לִבּוֹ fehlt I. Chr. 17, 25; — II. Sam. 10, 4. „Hanun nahm die Knechte Davids, und scheerte ihnen den halben Bart weg, וַיְגַלַּח אֶת־חֲצִי זְקָנָם, aber I. Chr. 19, 4. blos: „er scheerte sie" וַיְגַלְּחֵם; — I. Kön. 9, 23. „dies sind die Obersten der Aufseher über die Bauarbeiten Salomo's fünf hundert fünfzig, die über das Volk herrschten, welches die Bauarbeiten verrichtete"; die Chr. in der parallelen Stelle II. 8, 10.: „dies sind die Aufseher des Königs Salomo, zwei hundert fünfzig — —, die über das Volk herrschen — — — — II. Kön. 21, 18." Manasse entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn im Garten seines Hauses בְּגַן בֵּיתוֹ, die Chr. mit Auslassung des בְּגַן blos בֵּיתוֹ „in seinem Hause" II. 33, 20. — Vielleicht daß Corruptionen dieser Art zum Theile sorglosen Abschreibern der Chr. zur Last fallen, wie es mit andern oben S. 83 f. vorgelegten Stellen wahrscheinlich ist; so fehlen auch im hebr. Texte II. Chr. 21, 10. die Worte: „und das Volk floh zu seinen Zelten", die noch die LXX. vorfanden, aber die Gränzlinie hier zu ziehn hält schwer; denn wenn auch die Chr. unter den Händen der Abschreiber mehr als ein anderes alttestamentliches Buch gelitten hat, so ist doch Genauigkeit und Präcision keineswegs Eigenschaft des Verf., weshalb es voreilig wäre, Mängel der bemerkten Art nur auf Rechnung späterer Abschreiber zu setzen.

c) Theils absichtlich theils zufällig, und im erstern Falle durch den mehr didactischen als historischen Zweck des Vf. erklärbar, ist die häufige Auslassung von nomm. ppr., namentlich von Ortsangaben, wodurch der Text nicht selten an Genauigkeit verloren hat. Einige Male substituirt der Vf. dann wohl statt des, vielleicht zu seiner Zeit nicht bekannten Ortsnamens ein ähnlich lautendes Wort: „da das dem David berichtet wurde, versammelte er ganz Israel und ging über den Jordan und kam gegen sie (אלהם sc. die Syrer), und stellte sich wider sie" *w*) I. Chr. 19, 17; im Originale II. Sam. 10, 17: „er kam nach Helam", חֵלָמָה ein unbekannter Ort, dessen sonst nirgendswo Erwähnung geschieht. „Joram zog nach Zair (צָעִירָה) u. s. w. II. Kön. 8, 21., die Chr. II. 21, 9: „mit seinen Fürsten" עִם־שָׂרָיו ein quid pro quo statt des ἅπαξ λεγομενον Zair, wofür sonst Zoar. Mit einer ähnlichen Umänderung unterdrückt der Vf. auch an f. Stelle ein nom. prop. „da geschah es, als Baesa es hörte, ließ er ab vom Bau Rama's, und blieb in Tirza und der König Asa u. s. w. I. Kön. 15, 21 — 22. st. der letztern Worte וַיֵּשֶׁב בְּתִרְצָה׃ וְהַמֶּלֶךְ אָסָא וגו' die Chr.: וַיַּשְׁבֵּת אֶת־מְלַאכְתּוֹ׃ וְאָסָא הַמֶּלֶךְ וגו' „und ließ ruhen seine Bauten u. s. w. II. Chr. 16, 5 — 6; — V. 2. das. „Asa schickte zu Hadad dem Könige von Syrien" Kön. V. 18. „Ben-Hadad, Sohn Thabrimmon's, des Sohnes Hezion's." — „Joab zog umher in ganz Israel" I. Chr. 21, 4. statt dessen steht II. Sam. 24, 4 — 8. die Oerter, welche Joab durchzog, eben so die Dauer seiner Reise, und V. 15, die Zeitangabe wie lange die Pest dauerte, ist ebenfalls Chr. V. 14. ausgelassen. I. Kön. 8, 2. die Israeliten versammelten sich „im Monde Etanim am Feste — dies ist der siebente Monat" בְּיֶרַח הָאֵתָנִים בֶּחָג הוּא הַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי letzteres ein an unpassender Stelle in den Text der (vorexilischen) Quelle eingeschal-

---

w) Wenn nicht vielleicht in unserm Texte ויבא אלהם ויערך das doppelte אלהם und ויערך durch Abschreiberfehler entstanden ist.

tetes Glossem über den (nach dem Exile nicht mehr gebräuchlichen) Namen des siebenten Monats; der Chronist II. 5, 3. den ältern Namen auslassend blos: בֶּחָג הוּא הַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי, als bezöge sich das Glossem auf בֶּחָג *x*). —

d) Die ausgelassenen größern Stücke in Sam. und Kön. haben zum Theil einen bestimmten Charakter, weswegen sich auf absichtliche Auslassung derselben schließen läßt: es sind dann meist solche die der didactischen (paränetischen) Tendenz des Verf. nicht zusagten, und man bemerkt auch wohl zugleich sein apologetisches Interesse, die Geschichte seines Vaterlandes von ihrer guten Seite darzustellen. Auslassungen geringern Umfangs wegen der genannten Rücksichten sind: I. Chr. 14, 3. „David nahm noch Weiber" u. s. w. st. „David nahm noch Kebsweiber und Weiber". II. Sam. 5, 13. Die Verheißung an David in Betreff Salomo's II. Sam. 7, 14 — 15: „Ich will ihm Vater sein und er soll mir Sohn sein, so daß, wenn er sich versündigt, ich ihn züchtige mit Menschenruthen und mit Schlägen der Menschensöhne, und meine Gnade soll nicht weichen von ihm, giebt der Chronist blos nach ihrem günstig lautenden Inhalte. I. Chr. 17, 13. Die Ehre seiner Nation hat derselbe wohl im Auge, wenn er statt I. Kön. 9, 21: „welche (nämlich die übriggebliebenen Urbewohner Canaan's) die Söhne Israels nicht auszurotten vermogten (אֲשֶׁר לֹא־יָכְלוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל לְהַחֲרִימָם) ändert: „welche die Söhne Israels nicht vertilgt hatten" (אֲשֶׁר לֹא כִלּוּם בְּנֵי יִשְׂרָ) II. Chr. 8, 8. — Von der Geschichte Davids hat der Verf. ausgelassen, was den Charakter desselben in ein übeles Licht setzen könnte: wo

---

x) Derlei Auslassungen finden sich auch in den Abschnitten, die nicht den BB. der Kön. sondern ursprünglich einer gemeinsamen Quelle entflossen sind, vgl. II. Chr. 32, 9. 16. 21. 31. mit II. Kön. 18, 17. 19, 37. 20, 12. Statt Berodach-Baladan an letzterer Stelle steht in der Chr. „die Fürsten von Babel"; der Verf. las: בְּרֹאדַךְ וּבַלְאֲדָן Berodach und Baladan, oder hielt den Doppelnamen für Namen zweier Könige.

von dessen Grausamkeit gegen die Moabiter II. Sam. 8,2 und Ammoniter 12,31. Rede ist, bricht er kurz ab I. Chr. 18,2. 20,3; — übergeht die Erzählung von Davids Ehebruch mit der Bat-Seba und den Mord des Uria II. Sam. 11,2—12,26; ferner: wie David auf Anstand der heidnischen Gibeoniten die Nachkommen Sauls opfern läßt II. Sam. 21,1—14. Ausgelassen sind auch die größern, und keines Auszugs fähigen Episoden in Sam. über Davids Familiengeschichte II. Sam. 13—20., deren Inhalt, vgl. bes. C. 13, auch anstößig erscheinen mogte. — Aus der Geschichte Salomo's, den man aus der Chr. nur von seiner guten Seite kennen lernt, hat der Chronist den Abschnitt I. Kön. 11., wo von seinen heidnischen Weibern, seiner Abgötterei und einzelnen unglücklichen Begebenheiten seiner Regierung die Rede ist, übergangen. Warum er, der sonst häufiger, als der Verf. von Kön. über den Götzendienst des jüdischen Volkes, aber nur dann sich ausspricht, wenn es sich zugleich von Reformation des Cultus und Bestrafung der Götzendiener handelt, die ausführlichen Nachrichten des Buchs der Kön. über die verschiedenen Arten des jüdischen Götzendienst, bald übergeht bald abkürzt, ist theils aus dem oben angeführten Grunde §. 4, theils aus dem paränetischen Zweck des Verf. erklärbar s. w. u. Endlich mag als charakteristisch für die Chr. noch bemerkt werden, daß der Vf. in ungewöhnlicher Kürze und, wie, man sieht ungern, den tragischen Ausgang des jüdischen Staates berührt, und den ausführlichen Bericht II. Kön. 23,30—25. kurz zusammen drängt, um nur, wie es scheint, bald wieder von dessen Wiederherstellung von Cyrus und dem Tempelbau in dem zweiten Theile seines Werkes (Ezra 1.ff.) erzählen zu können.

e) *Der Kürze wegen* überging der Vf., *welcher nie sehr detaillirte Angaben in Sam. u. Kön. in einen Auszug zu bringen sucht, sondern nur wegläßt, wenn er nicht wörtlich abschreibt*, die ausführlich erzählten Begebenheiten während der Regierungszeit Davids zu Hebron II. Sam. 1—4; Davids Großmuth gegen die Familie Sauls II Sam. 9; die Lieder Davids II.

am. 22, — 23, 7; — die Beschreibung der Verzierungen und eräthe des Tempels I. Kön. 7, 13 — 39, wo II. Chr. 4, — 5. (vgl. Kön. 7, 23 — 26) blos die Beschreibung des eher- n Meeres, und II. Chr. 4, 11 — 22. die (I. Kön. 7, 41 — 1) wiederholte Aufzählung der beschriebenen Gegenstände auf- nommen ist; das Gebet Salomo's I. Kön. 8, 56 — 61. ndere Auslassungen sind dadurch zu erklären, daß der Vf. n Text der BB. Sam. u. Kön. verlassend, den Angaben ner zweiten Quelle folgt, die jenes, was die BB. der Kön. richten, nicht enthalten zu haben scheint: so z. B. die Ero- rung Gat's im Kriege mit den Syrern und die Ausliefe- ing der Tempelgeräthe an den syr. König II. Kön. 12, 17 18. wovon in der aus seiner zweiten Quelle entnommenen elation II. Chr. 24, 23. ff. nicht Rede ist, so manche Aus- ssungen in der Geschichte des Ahaz und Hizkia, II. Kön. 16, — 18, 18, 4 — 8, wo der Chronist durchweg seiner zwei- n Quelle folgt. Ebenso **zufällig** sind andere Auslassun- n, z. B. I. Kön. 3, 16 — 5, 14. von Salomos Weisheit, eamten und Herrschermacht, wohl dadurch zu erklären, daß r Chronist die vorstehende Erzählung von Salomo's Opfer d Traum in Gibeon I. Kön. 3, 1 — 15. vgl. I. Chr. 1, — 13, und die nachfolgende von dessen Verträgen mit Hi- m und dem Tempelbau I. Kön. 5, 15 — 16., vgl. II. Chr. — 4, 1. seiner zweiten Quelle entlehnte, und erstere Angabe ersah. So läßt er auch aus, was I. Kön. 6, 1 — 12. von alomo's Häuserbau gesagt ist, weil er das vorstehende und achfolgende einer zweiten Quelle entnahm.

C. Interpolationen.

Derartige Erweiterungen des Textes von Sam. u. Kön. d bald größern bald geringern Umfangs, im letztern Falle eist

a) **Vervollständigungen einer wirklichen der scheinbaren Lücke im Satze durch Einsetzung nes einzelnen Wortes** z. B. II. Sam. 6, 6. וַיִּשְׁלַח עֻזָּא אֶל־אֲרוֹן „Uzza streckte aus zur Lade“ — אֶת־יָדוֹ **seine**

Hand ergänzt die Chr. I. 13, 9; — ähnlich zu וַיִּשְׁלַח
schickte II. Sam. 10, 2. 16. מַלְאָכִים Boten I. Chr. 19, 2. 1
vgl. das. V. 15. mit Sam. V. 14; — „David nahm
Krone ihres Königs von dessen Haupte, und ihr Gewicht w
ein Kikar Goldes und ein kostbarer Stein". . . . מִשְׁקָלָהּ
כִּכַּר זָהָב וְאֶבֶן יְקָרָה II. Sam. 12, 30, die Chr.: „er fand i
Gewicht einen Kikar Goldes, und an derselben war e
kostbarer Stein וַיִּמְצָאָהּ מִשְׁקַל כִּכַּר זָהָב וּבָהּ א' י' I. 20, 2; -
I. Kön. 9, 1. „Es geschah als Salomo vollendet hatte d
Haus Jehovas und das Haus des Königs und jegliches B
gehr, so er wünschte zu thuen am Hause Jehovas u
an seinem Haus war ihm geglückt" u. s. w., letz
Worte sind II. Chr. 7, 11. ergänzt; — I. Kön. 10, 7. „
ist mir nicht kund geworden die Hälfte — deiner groß
Weisheit — du hast das Gerücht übertroffen", die bezei
neten Worte sind Zusatz der Chr. II. 10, 6, so auch „Jo
war über das Haus" (עַל־הַבַּיִת vgl. I. Kön. 4, 6.) — d
Königs und richtete das Volk des Landes" II. Kön. 15, 5
vgl. II. Chr. 26, 21; I. Kön. 8, 66. mit II. Chr. 7, 10. u.
St. m. —

b) Eingestreute Glossen von größerm U
fang sind theils Reflectionen des Verf. z. B. daß Sa
wegen seiner Sünden umgekommen und die Herrschaft an D
vid übergegangen I. Chr. 10, 13 — 14. zu I. Sam. 31, 1
daß David nach dem Worte Samuels zum Könige gesalbt
Chr. 11, 3. zu II. Sam. 5, 3; daß Edom und Libna
Strafe für Joram's Abgötterei abgefallen seien II. Chr. 2
10. vgl. II. Kön. 8, 10. ähnlich II. Chr. 25, 20. 27. vgl.
Kön. 14, 11. 19; zu II. Kön. 8, 29. bemerkt er, daß Ahaz
Zusammentreffen mit Joram, und zu I. Kön. 22, 32. daß J
saphath's Rettung in der Schlacht eine Fügung Jehovas
wesen II. Chr. 22, 7. 18, 31; — theils läßt der Verf.
handelnden Personen seine Ansichten ausdrücken vgl. II. C
8, 11. mit I. Kön. 9, 24. vgl. I. Chr. 21, 3. mit II. Sam. 2
3. (vgl. noch in den nicht aus Sam. entnommenen Stücken
Chr. 15, 2. 12. 13. 22, 5. 22, 12. (vgl. II. Chr. 1, 12.)

Chr. 23, 25. 26.) dahin gehört es auch, wenn er II. Chr. 6, 41, 42. dem Gebete Salomos bei der Einweihung des Tempels aus dem, bei derselben Gelegenheit gesungenen Psalme 132, 7—9. einige VV. hinzufügt vgl. I. Kön. 8., und die Rede Jehovas an Salomo I. Kön. 9, 2. aus der verwandten Stelle I. Kön. 3, 35. 37. durch den Zusatz II. Chr. 7, 13. 14. vervollständigt.

c) Einschaltungen die den Tempelkult betreffen. Der Verf. unterläßt nicht, so oft sich eine Gelegenheit findet, die darauf bezüglichen Andeutungen weiter auszuführen. Von der Stelle I. Kön. 8, 65. 66. „Und Salomo hielt zu dieser Zeit (nach Einweihung des Tempels) das Fest (הֶחָג κατ' ἐξοχην das Lauberhüttenfest) und ganz Israel mit ihm — — sieben Tage und (die Feier der Tempelweihe) sieben Tage (zusammen:) vierzehn Tage und am achten Tage entließ er das Volk" giebt der Verf. folgende Periphrase: „Und Salomo hielt zu dieser Zeit das Fest sieben Tage, und am achten Tage hielten sie Festversammlung (עֲצֶרֶת) denn die Einweihung des Altares hielten sie sieben Tage und auch das Fest sieben Tage, und am drei und zwanzigsten Tage des siebenten Monats entließ er das Volk" II. Chr. 7, 8. 9. 10. Der Monat, in welchem der Tempel eingeweiht wurde, war nämlich der siebente oder Etanim I. Kön. 8, 2, an dessen fünfzehnten Tage nach der Vorschrift des Gesetzbuchs (Levit. 23, 34. ff.) das Lauberhütten- oder Erndtefest gefeiert wurde, welches mit dem achten, an dem die Festversammlung (עֲצֶרֶת Levit. 23, 36.) gehalten wurde, schloß; dieses Fest wurde nach der Tempelweihe der Vorschrift des Gesetzes zufolge gefeiert, am achten Tage des Festes, (nach Kön.) d. i. dem drei und zwanzigsten des Monats (nach Chr.) das Volk entlassen. Auf ähnliche Weise erläutert und modificirt der Verf. die unbestimmte Angabe I. Kön. 9, 25., daß Salomo drei Male im Jahre (großes) Opferfest gehalten durch den Zusatz, daß es an den drei hohen Festen der Israeliten geschehen, sowie zu den sonst vorgeschriebenen Zeiten, und fügt noch bei, daß er die Leviten nach Davids Vorschrift angestellt habe II. Chr. 8, 12 —

15. Aehnliche Zusätze sind bereits oben angezeigt, nämlich II. Chr. 5, 11 — 13, vgl. I. Kön. 8, 63 — 65; II. Chr. 23, 18 19., vgl. II. Kön. 11, 18.

d) Vervollständigende Zusätze aus einer andern Quelle. Beispiele wo der Verf. zweierlei Relationen über denselben Gegenstand zusammenschob, s. oben; derselbe Fall ist II. Chr. 34, 8 — 15. vgl. II. Kön. 22, 3 — 10; vgl. Chr. V. 8. mit Kön. V. 3; Chr. V. 9. mit Kön. V. 4; Chr. V. 12 — 15. mit Kön. V. 10; es fließen dann wohl Interpolationen aus der zweiten Relation Text von Sam. und die eigenthümlichen Bemerkungen des Verf. in einander, so ausser in dem Abschnitte I. Chr. 13. 15. 16. vgl. II. Sam. 6. (s. oben) noch I. Chr. 21. vgl. II. Sam. 24: vgl. Chr. V. 1. mit Sam. V. 1.; Chr. V. 3. mit Sam. V. 3.; Chr. 5. 6. mit Sam. V. 9; Chr. V. 16. mit Sam. V. 17; Chr. V. 20. mit Sam. V. 20; Chr. V. 25. mit Sam. V. 24; Chr. V. 26 — 30. mit Sam. V. 25, wo es schwer hält zu unterscheiden, was erweiternde Ausführung des Chronisten und Zusatz aus anderer Quelle ist. V. 5. vgl. Sam. V. 9.; V. 16. vgl. Sam. V. 16. und Chr. V. 15. (ein ähnlicher Fall I. Chr. 15, 27. vgl. II. Sam. 6, 14 s. o.) V. 25. vgl. Sam. V. 24. scheint die zweite Relation differirende Angaben enthalten zu haben. Sehr häufig sind kleinere, vervollständigende Zusätze aus einer andern Quelle vgl. I. Chr. 11, 6. 8. mit II. Sam. 5, 8. 9; I. Chr. 11, 42 — 47. vgl. II. Sam. 24, 39; I. Chr. 14, 12. mit II. Sam. 5, 21; I. Chr. 18, 8. 12. mit II. Sam. 8, 8. 13; I. Chr. 19, 7. mit II. Sam. 10, 6; II. Chr. 4, 7 — 9. mit I. Kön. 7, 40; II. Chr. 6, 13. mit I. Kön. 8, 22. vgl. 54. 64; II. Chr. 7, 1 — 3. mit I. Kön. 8, 62; II. Chr. 8, 2. 3. mit I. Kön. 9, 10; II. Chr. 12, 3 — 8. mit I. Kön. 14, 25; II. Chr. 22, 11. mit II. Kön. 11, 2; II. Chr. 23, 1. mit I. Kön. 11, 4; II. Chr. 27, 3. ff. mit I. Kön. 15, 35; II. Chr. 36, 9. mit 24, 8.

§. 10.

Wer darauf ausginge eine derartige Quellenbenutzung nach anderm Maaßstabe zu beurtheilen, als dem, den billige Rücksichten auf Sitte und Zeit erheischen, wie mancherlei Ausstel-

lungen blieben zu machen! Nun hat das Schicksal wirklich das Chronikenbuch in die Hände eines Mannes geführt, der, weil er nichts besseres zu sagen wußte, sich darin gefiel, nicht nur die mit Fleiß und Mühe herausgesuchten Mängel an Präcision, und was sonst die sorglose Weise orientalischer Historiographen mit sich bringt, aufzutragen, sondern auch mit rücksichtsloser Schmäh- und Tadelsucht den Verfasser darüber zu schelten. — Ich lasse ihm gern die Lorbeern, die er sich deswegen im Gebiete der Kritik vor den Augen des „gelehrten Publikums“ — wie man sagt — erwarb; doch da es sich nicht hier in allweg um solche Minutien, sondern um die auf ungerechte Weise mit Hohn und Spott tief verletzte Ehre eines Geschichtschreibers, und zwar eines biblischen, handelt, so mag er sich denn auch gefallen lassen, sich in einem solchen Lichte dargestellt zu sehen, wie er seinen Chronisten zu charakterisiren sich unterfangen hat. Es beliebt ihm, ganz und gar diesem alle Fähigkeit, lesen, schreiben und denken zu können, abzusprechen, und er hat die Belege dafür in den, mit den Aushängeschildern „Nachläßigkeit und Unwissenheit des Chronisten“ versehenen §.§. 20. 29. S. 51 — 65. S. 90 — 103. gesammelt. Ich will mir die Mühe nehmen, die lange Reihe von Beweisstellen, die theils wirkliche, und dann bekannte, theils von unserm Kritiker entdeckte, und dann meist ungeschickt fingirte, Schwierigkeiten enthalten, einer Revision zu unterwerfen; diese sollen kurz und gebührend abgefertigt, jene unpartheiisch erwogen werden. — Wie wenig Unrecht übrigens der Arbeit des Verfassers geschieht durch die ihr in dieser Schrift erwiesene Geringschätzung, oder wenn man will Verachtung, wird man schon aus dem Nachfolgenden abnehmen. Um schon vorläufig den Leser darauf aufmerksam zu machen, wie er durchweg da, wo er den Chronisten zurechtweis't, in die so bitter gerügten Fehler der unverzeihlichsten Nachläßigkeit und der krassesten Ignoranz verfällt, einige Beispiele! Er belustigt sich S. 101. darüber, daß „der ganz ungebildete Chronist“ — wie es heißt — Sela oder Petra, die Hauptstadt der Edomiter, (II. Chr. 25, 12.) in ein Gebirgsland — als wenn es nicht so recht

wäre, wovon man sich aus jedem biblischen Lexikon oder Handbuch der Geographie überzeugen kann! — und nicht in den „Flugsand der arabischen Wüste“ versetzte!! Dies als Beispiel von der Unkunde des Chronisten in der Geographie! — Auch in der „Naturgeschichte“ soll er ein Ignorant sein, weil er — keine „Linsen“ gekannt habe! S. 58. vgl. S. 224. — Grobe Unkenntniß seiner Muttersprache rückt er dem hebräischen Schriftsteller vor, hat aber nicht einmal dessen Werk im Original gelesen, sonst würde er sich nicht durch die Fehler einer Uebersetzung zu den absurdesten Beschuldigungen haben verführen lassen, z. B. S. 192. daß der Chronist die davidischen Sänger Asaph Heman und Jeditun (II. Chr. 35, 15.) als Josia's Zeitgenossen erscheinen lasse, die nur de Wette in seiner Uebersetzung als solche aufführt; — S. 183. und aufs neue in seiner Kritischen Geschichte der Religionsideen Th. I. S. 318. findet er es ungereimt, daß der Chronist II. Chr. 7, 10. vgl. 9. behaupte; Salomo's vierzehntägiges Fest, welches doch (nach II. Chr. 5, 3.) im siebenten Monat begonnen, sei schon am dreizehnten desselben Monats geendigt, weil nämlich de Wette den Schnitzer begangen hatte (der noch in der verbesserten Ausgabe von 1831 steht), עשרים ושלשה drei und zwanzig für שלשה עשר dreizehn anzusehn! Und, um noch ein Beispiel von der kritischen Manier des Verf. zu geben: er hält S. 48 f. den Chronisten für zu unwissend, als daß er sollte den Euphrat und Tadmor gekannt haben (obgleich er selbst letzteres Wort nicht einmal zu vokalisiren versteht, denn er schreibt תָּמֹר (I. Kön. 9, 18.) nach den Vokalen des Kri st. תָּמָר, wie er einige Zeilen weiter das Ktib הַמְּמוֹתִים (II. Kön. 11, 2.) nach den Vokalen des Kri הַמּוּמָתִים! vokalisirt) und daraus die für Textgeschichte des A. T. wichtige Entdeckung ableitet: „daß der Chronist ein masorethisches, mit den Anmerkungen der Masorethen versehenes Bibelexemplar vor sich hatte, denn auf diese Erklärungen (weil er nämlich I. Chr. 18, 3. zu הנהר II. Sam. 8, 3. פְּרָת beifügte, und st. תָּמָר I. Kön. 9, 18. תַּדְמֹר II. Chr. 8, 4. schrieb!)

konnte er wohl nicht von selbst kommen, da er sonst (!!!) nur sehr geringe historische Kenntnisse zeigt" — —. Das könnte schon hinreichen, um ein für alle Male mit einem solchen Gegner zu quittiren, und die Urtheilsfähigkeit jener in Mißkredit zu bringen, die noch jetzt viel Aufhebens von dessen Leistungen machen; was soll man aber sagen, wenn man auf jeder Seite derartiges findet? Man lese nur weiter!

S. 51. wird es zuerst der Nachläßigkeit oder Unwissenheit des Chronisten zugeschlagen, daß er — nach gewöhnlichem Sprachgebrauch! — בנים in der Bedeutung Enkel nahm (wie z. B. Laban, der Sohn Betuel's Gen. 28, 5., ein Sohn (בן) Nahors Gen. 29, 5. seines Großvaters heißt, oder wie Mephiboset und Isboset, Söhne Jonatan's II. Sam. 9, 6. 4, 4, Söhne Sauls II. Sam. 19, 24. 4, 8, und wie Achan, „Sohn Charmi's, des Sohnes Zabdi, des Sohnes Zerah" Jos. 7, 1. 18. „ein Sohn Zerah's" heißt Jos. 7, 24, womit nun zu vergleichen was Gramberg a. a. O. dem Chronisten hoch anrechnet:) „I. Chr. 1, 17. werden Uz, Chul Gether und Mesech Söhne (בנים) Sems genannt; dagegen heißen diese Gen. 10, 23. Söhne Arams, des Sohnes Sems", dann weiter: „I. Chr. 2, 3. 4. werden die Söhne Judas genannt wie auch Gen. 38, 3. ff; aber I. Chr. 4, 1. wird Hezron, der vorher C. 2, 5. ein Enkel (בן) Judas genannt wurde zu seinen Söhnen (בנים) gezählt, deren Namen hier ausser dem Perez mit den vorigen Stellen nicht übereinstimmen", weil nämlich C. 4, 1. andere בָּנִים Nachkommen, Judas aufgezählt sind!! Ebendas. „I. Chr. 1, 36. werden Thimna und Amalek unter den Söhnen des Eliphas genannt; nach Gen. 36, 12. ist aber Thimna ein Kebsweib des Eliphas, welches ihm den Amalek gebahr." Doch kömmt auch Gen. 36, 40. unter den Nachkommen des Esau, wozu Eliphaz gehört, eine Thimna vor.

S. 52. will der Verf. den Text der Chr. verbessern, weil st. זבדי Jos. 7, 1. 18. der Chronist in seinem Exemplare mit Quadratschrift unrichtig זברי gelesen I. Chr. 2, 6, was wir indeß verbitten, denn זמרי ist nach d. LXX. in Jos. 7, 1. 18.

I. Chr. 2, 6. u. d. hebr. Texte der Chr. die richtige Lesart: Ζαμβρι = זמרי.

Ebendas. Ueber das Verwandtschaftsverhältniß Davids zu seinen Heerführern ist S. 157 f. Rede gewesen; der Chronist soll es ersonnen haben „um sie durch Verwandtschaft mit dem königlichen Stamme zu ehren!“ Dann wird der „gedankenlose Chronist“ noch einer Nachläßigkeit beschuldigt: „II. Sam. 17, 25. heißt Abi-Gail's Gemahl Jethra der Ismaelit, welchen der Chronist (I. Chr. 3, 17.) Jether den Israeliten nennt“. Wieder falsch! II. Sam. 17, 25. steht: יתרא הישראלי „Jitra der Israelit“, in Chr. יתר הישמעאלי „Jeter der Ismaelit“, die richtige, weil schwerere Lesart: daß ein Israelit zur davidischen Familie gehörte wäre nicht angegeben, dagegen war es bemerkenswerth, daß ein heidnischer Ismaelit der Vater Amasa's, und Schwager Davids war.

S. 53. „Calebs (כלב wofür I. Chr. 2, 9. der Abschreiberfehler כלובי) Frauen und Söhne werden viermal aufgezählt I. Chr. 2, 18. 42. 48. 50, immer von den vorhergehenden verschieden. Es mögte wohl nicht möglich sein in diese Verwirrung Sinn und Zusammenhang zu bringen“. Als wenn Caleb nicht mehrere Weiber, zugleich oder nach einander, mit verschiedenen Namen, und diese wieder Söhne mit ebenfalls verschiedenen Namen, könnten gehabt haben!! Beigegeben ist noch die ingeniöse Conjectur, ähnlich der obigen, der Chronist habe dieses ahnenreiche Geschlechtsregister der Nachkommen Judas ersonnen, „vielleicht um einer Familie, der er selbst angehörte, durch den Schein uralten Glanzes zu ehren“. Der Criticus hatte schon wieder vergessen, was er freilich fast auf jeder Seite seiner Schrift vorträgt, daß der Chronist aus dem Stamme Levi entsprossen sei!!!

Ebendas. „I. Chr. 3, 5. werden die zu Jerusalem geborenen Söhne Davids aufgezählt; indeß stimmen die Namen nicht mit II. Sam. 5, 14. überein“. — Die Differenz kömmt auf einige Abschreiberfehler hinaus: st. שמעא I. Chr. 3, 5. steht II. Sam. 5, 14. und auch I. Chr. 14, 4. שמוע; st. אלישמע I. Chr. 3, 6. (LXX. noch *Ελισα*) II. Sam. 5, 15. u. I. Chr. 14,

5.: אלישוע; erstere Lesart entstand, weil das Auge des Abschreibers auf den V. 8. vorkommenden Namen Elisama abirrte; über Corruptionen in diesen ähnlichen Namen (s. S. 70 f.) dann findet sich st. אליָדע II. Sam. 5, 16. u. I. Chr 3, 8. בעלְידע I. Chr. 14, 7, wo LXX. noch richtig *Ελιαδε*; ferner wird in beiden Stellen der Chr. Elipheleth doppelt gezählt, auch in den LXX, und Nogah hinzugesetzt, letzteres zweifelsohne, wie häufig in diesen Namenlisten (s. S. 80.) ein marginale zu dem folgenden Nepheg, denn נגה ist mit Buchstabenversetzung und Aenderung von ה in פ = נפג. Zu den bereits angezeigten Stellen, die durch Aufnahme einer Randlesart in den Text corrumpirt wurden, bemerke man noch, daß auch in den LXX. in der Stelle II. Sam. 5, 14 — 16. die Söhne Davids doppelt aufgezählt sind: nach dem letzten Elipheleth folgt eine neue Namenreihe, die nur orthographisch von der vorstehenden sich unterscheidet, und, ähnlich wie in der Chr., ursprünglich eine Randlesart war, die von einem Unwissenden Abschreiber in den Text aufgenommen wurde.

S. 53 — 54. „I. Chr. 3, 16. wird Zedekia, ein Sohn des Königs Jechonja (oder Jojachin) genannt, wodurch der Chronist mit sich selbst und mit den Quellen in Widerspruch kommt" u. s. w. Und doch wird V. 15. Zedekia richtig ein Vatersbruder des Jojachin genannt; G. verwechselte ihn mit dem V. 16. genannten namensverwandten Sohne Jojachin's, „da er wie gewöhnlich seinen Schriftsteller gedankenlos las", wie er wieder dem Chronisten in Hinsicht des B. d. KK. aus obigem Grunde vorwirft! Ueber diese Stelle s. o. S. 157 f.

S. 54. „I. Chr. 3, 19. wird Serubbabel ein Sohn Phadaja's genannt, ungeachtet er bei Esra (3, 2) der hierin doch vielmehr Autorität haben muß (!) ein Sohn Sealtiels heißt"; und doch konnte er richtig ein Sohn beider heißen, und das auf zweierlei Weise: entweder war er ein Sohn Sealtiels und Phadaja's Nachkomme (בן), oder auch umgekehrt; oder hier wahrscheinlicher: der eine von beiden war der Levir, und so konnte der Sohn nach beider Namen genannt werden *y*);

---

y) Michaelis Mos. Recht Th. II. §. 98.

darauf führt die Chr. selbst hin, die Schealtiel V. 17 — 18 als Bruder des Phadaja anführt.

Ebendas. „I. Chr. 5, 11 — 16. wird die Gegend von Basan den Gaditen zugetheilt, welche Gilead bewohnten (vielmehr heißt es V. 11: „sie wohnten im Lande Basan“ und V. 16. genauer: „sie wohnten in Gilead und Basan“); Jos. 13, 30. (31) aber wird gesagt Gilead (die Hälfte von Gilead steht a. a. O. V. 31.) und die ganze Gegend von Basan sei dem halben Stamme Manasse gegeben.“ Also wenn Mose nach Jos. a. a. O. dem halben Stamme Manasse Basan (was G. nach dem Ausdruck Gegend von Basan zu rechnen gar für eine Stadt hielt!), d. i. hier das Königreich Basan (מַמְלְכוּת עוֹג) zuwies, hätten die Gaditen nicht in Basan, im weitern Sinne, wie Gilead, Peräa überhaupt zu wohnen können! Uebrigens lagen die Besitzungen des Stammes Gad zerstreut im Gebiete der Nachbarstämme *a*), wie das überhaupt von den Besitzungen der transjordanischen Hirtenstämme gilt, was Ritter von den Arabern sagt: „der Araber begränzt sein Gebiet auf europäisch-politische Weise nicht landkartenmäßig: so weit seine Heerden ziehn, und die Horden ihr Gebiet behaupten können, so weit reicht seine Heimath“ *b*). Nach I. Chr. 5, 16. wohnten die Gaditen in ihren Zelten (vgl. V. 10.) bis gen Saron in Galiläa, und die Heerden der Arabeniden schweiften bis zum Euphrat. V. 9. — Wie in dieser Stelle ein geographischer so ist in dems. Cap. noch ein chronologischer Irrthum entdeckt:

Ebendas. „I. Chr. 5, 17. wird erzählt es sei eine Zählung der Gaditen gehalten, zur Zeit Jotam's, Königs von Juda und Jerobeam's, des Königs von Israel“. Allerdings ein Anachronismus, wenn der Chronist geschrieben hätte, was

---

z) Rosenmüller Bibl. Alterthumsk. Th. II. Abth. I. S. 127.

a) Reland Palästina p. 582. 650. 735.

b) Erdkunde Th. II. S. 265.

ihm hier in den Mund gelegt wird; doch mußte G. sich, wie wir schon gewohnt sind, erst seine Festungen bauen, um sie dann beschießen zu können. Die Stelle lautet: „sie wurden verzeichnet in den Tagen Jotam's des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeam's des Königs von Israel." vgl. Richt. 5, 6. (s. o. S. 131.)

S. 55. Die Stellen I. Chr. 5, 27. ff. 6, 45. sind gelegentlich schon in Erörterung gekommen und der Chr. gegen die hier erhobenen Klagen verwahrt; wir begnügen uns deshalb mit der Anzeige einiger Schnitzer. Es heißt a. a. O. „I. Chr. 5, 27. die Vorfahren des Esra bis zu seinem Vater abwärts". Die Genealogie der Hohenpriester, welche die citirte Stelle I. Chr. 5,27—41. enthält, geht bis auf Jehozadak, den Vater des Hohenpriesters Josua, der mit Zerubabel aus dem Exile heimkehrte Ezra 3, 2. c). — Dann soll I. Chr. 6, 45. Almon ausgelassen sein, welches sich in der Parallele Jos. 21, 18. findet; doch fehlt nicht dieses sondern Gibeon im Texte der Chr. st. עלמון liest sie mit anderer Endung עלמת.

Ebendas. „I. Chr. 6, 54. ist ausgelassen, was Josua 21, 23. angegeben war, obgleich der Chronist dieses Capitel des Josua sonst ausschreibt". Den Vorwurf der Gedankenlosigkeit", welcher deswegen S. 56. den Chr. trifft, geben wir wieder seinem Urheber zurück. Das cit. Cap. enthält ein Verzeichniß der von Josua den Leviten bestimmten Städte; der in Chr. ausgelassene V. 23. lautet: „von dem Stamme Dan (wurden den Leviten zugewiesen) Elteka mit ihrem Bezirke und Gibbeton mit ihrem Bezirke". Bekanntlich gelangten die Da-

---

c) Ein ähnlicher Irrthum wie der oben bemerkte findet sich in dem mehrmals genannten Aufsatz über die Chr. in der Tübinger Quartalschrift. 1831. S. 204; die Genealogie I. Chr. 5, 27. ff. soll nicht nur den Namen des Vaters des Ezra sondern eines Nachkömmlings desselben enthalten; doch heißt der Schlußvers in dieser Genealogie: „Jehozadak (Sohn Seraja's V. 40. vgl. II. Kön. 25, 18. ff.) zog weg, da Jehova Juda und Jerusalem abführen ließ durch die Hand Nebucadnezar's" V. 41.

niten nie zu den ihnen von Josua angewiesenen Besitzungen (vgl. Richt. 1, 34. 18, 1. vgl. Jos. 19, 43. mit I. Sam. 5, 10. II. Kön 1, 2.), also erhielten auch die Leviten von ihnen nicht die genannten Städte, und es hat deswegen auch seinen guten Grund, wenn der Chronist, welcher in diesen Capp. von den wirklichen Besitzungen der verschiedenen Stämme spricht vgl. I. Chr. 4, 31, deren des Stammes Dan nicht gedenkt. Als Levitenstädte waren nach der in Chr. ausgelassenen Stelle Jos. 21, 23. den Leviten überwiesen Elteka und Gibbeton: erstere wird blos im B. Josua an dieser und der parallelen Stelle 14, 44. genannt, letztere finden wir noch in späterer Zeit in den Händen der Philister I. Kön. 15, 27. 16, 15. Daß also der Chronist die genannten Städte den Leviten nicht von den Daniten zutheilen läßt, wird ihm nun wohl keiner zum Fehler anrechnen; doch wird noch eine andere Unrichtigkeit gerügt: „der Chronist theilt hier auch die Städte Ajalon und Gat-Rimmon den Nachkommen Kahat's zu, denen sie vom Stamme Ephraim überlassen sein sollen, obwohl Jos. 21, 24. 19, 42. gesagt wird, daß sie im Stammgebiete von Dan gelegen haben". Wie wenn nun die Ephraimiten aus dem benachbarten, dem Stamme Dan zugewiesenen Landestheile die Urbewohner verdrängt hätten? Dann konnten die genannten Städte den Leviten ja nur von diesen überwiesen werden! Wirklich heißt es Jud. 1, 34 — 35: „die Amoriter drängten die Söhne Dan's ins Gebirge, und ließen sie nicht in die Ebene kommen; die Amoriter aber begannen zu wohnen in Har-Heres, in Ajalon und in Saalbim; da aber die Hand Joseph's (Ephraim's) mächtig wurde, wurden sie unterthan". Zufällig sind derartige Uebereinstimmungen mit anderweitigen Angaben nicht; sie beweisen, daß der Chronist eine genaue Bekanntschaft mit der alten Geschichte und der Topographie des vaterländischen Bodens gehabt haben muß, und daß mit Rücksicht auf diese jene Abschnitte aus dem B. Josua entnommen sind. — Die Stellen I. Chr. 6, 63. 7, 6. sind schon gelegentlich in Erörterung gekommen, weswegen wir sie hier übergehen.

S. 56 — 57. „I. Chr. 9, 2 — 17. sind die Einwohner Jerusalems und die Priester und Leviten verzeichnet; die nämlichen werden Neh. 11, 3. ff. und 12, 1. ff. aufgezählt, aber die Anzahl stimmt bei weitem nicht überein, da der Chronist V. 13. ff. die der Leviten vermehrt“ *d*) u. s. w. Zuerst ist es wieder unrichtig, daß die nämlichen Namen auch bei Neh. vorkommen,

---

d) Daß dieses Cap. der Chr. nicht aus Nehemia entnommen ist, beweis't außer dem angeführten Grunde noch die Zurückbeziehung des Verf. auf die Verhältnisse seiner Zeit in V. 18. (s. S. 28.) ferner — was zugleich die Richtigkeit der oben gemachten Bemerkung bestätigt, daß die Beziehung in V. 18. vom Verf. der Chr. selbst herrühre — der Umstand, daß augenscheinlich V. 18. bis V. 25. eine vom Verf. der Chr. herrührende Interpolation in den Text seiner Quelle bildet, in der sich V. 26. eng an V. 17. schloß sowohl durch das sonst ganz bedeutungslose כִּי als durch die, auf die V. 17. genannten vier Thürhüter sich beziehenden Worte הֵמָּה אַרְבַּעַת וְגוֹ' „diese vier waren die ersten der Thorwärter“. Das Zwischenstück enthält eine Zugabe zu V. 17: V. 18. bemerkt der Verf., daß die genannten Thorwärter noch zu seiner Zeit im Königsthore Wache hielten, V. 19. daß schon die Vorfahren des nachexilischen Sallum's am mosaischen Versammlungszelte den Dienst versehn, V. 20. daß Pinehaz vormals, לְפָנִים nämlich zur Zeit Josuas Vorsteher derselben gewesen, dann V. 21. daß in Davids Zeit Zacharja zu den Thorhütern gehörte vgl. Chr. 26, 14; V. 22. wird ihre Zahl unter David genannt mit dem Bemerken, daß von Samuel u. David ihre Dienste seien erneuert worden, V. 23 — 25. daß sie und ihre Nachkommen am davidischen Zelte und am Tempel die Wache gehalten haben. V 26. bis 34. nennt dann die Dienstleistungen der Thorwärter und Leviten am nachexilischen Tempel vgl. V. 34. — Gramberg, welcher sich hier nicht zurecht finden konnte, beschuldigt den Chronisten „er vermische die Vorstellungen von dem davidischen Zelte, dem Tempel Salomo's u. Zerubabels“, Geschichte der Religionsideen Th. I. S. 250, und dichtet ihm gar (die Chronik. S. 191) den lächerlichen Anachronismus an, er behaupte V. 22. u. 23., David und Samuel hätten den nachexilischen Leviten ihre Aemter zugewiesen!!

vielmehr ist bald in Chr. bald bei Neh. größere Vollständigkeit in der Namenreihe *e*), was auf eine gemeinschaftliche Quelle hinweis't. Gramberg behauptet freilich auch anders (Krit. Gesch. der Religionsideen. Th. 1. S. 250) der Chronist habe in Cap. 9. das elfte und zwölfte Cap. des Nehem. „benutzt und nachgeahmt", hatte aber an letzterer Stelle schon wieder vergessen, daß er einige Seiten vorher (S. 245) in Cap. 12. bei Neh. V. 23. die Chronik citiren läßt, was freilich wieder um nichts besser ist, da die Chr. nicht wie die bei Nehem. (V. 23. vgl. 22) citirte Schrift die Hohenpriester bis auf Darius Codomanus sondern nur bis zum Exile aufzählt vgl. I. Chr. 5, 41. Dann ist auch der Verdacht einer willkührlichen Zahlenvermehrung durch den Chronisten nicht begründet: denn wenn nach Ezra 2, 36 — 39. Neh. 7, 39 — 42

---

e) V. 4. Neh. sind von Ataja (עתיה wofür Chr. עותי) zum Theile V. 4. Chr. die Vorfahren vollständiger gerechnet; Chr. V. 5. sind die bei Neh. V. 4. zwischen Maaseja (מעשיה, wofür Chr. עשיה) und Siloni die Vorfahren ausgelassen; V. 6. hat die Chr. allein; Chr. V. 7. sind wenigere und zum Theile andere Vorfahren aufgezählt als bei Nehem. V. 7; V. 8. u. 9. der Chr. fehlt bei Neh. wie hier V. 8. u. 9. in Chr.; V. 10. 11. wie Neh. 10. 11; V. 12. sind bei sonstiger Uebereinstimmung mit Neh. V. 12 u. 13. die Vorfahren vollständiger; die Zahl fehlt in Chr.; V. 13. werden sämmtliche Priester gezählt, bei Neh. V. 14. die des Hauses Amasai; V. 14. wie Neh. V. 15; V. 16. bei Neh. fehlt in Chr.; V. 15. u. 16. bei Neh. V. 17. wo aber der letzte Theil des V. 16. d. Chr. fehlt; V. 18. bei Neh. fehlt in Chr.; V. 19. bei Neh. vgl. V. 17. d. Chr. von wo an beide Listen auseinandergehen s. o. Man sieht aus diesem Verhältniß, daß beide Verfasser aus derselben Urkunde verschiedene Namen aushoben. Uebrigens wird es wohl kaum der Bemerkung bedürfen, daß die Liste der Chr. nicht Namen vorexilischer Personen giebt, wie Dahler will, vgl. auch die vorhergehende Anmerkung. Die היושבים הראשנים V. 2. sind die, welche, bevor Jerusalem aus den Bewohnern der Umgegend bevölkert war (vgl. Neh. 11, 1.), daselbst schon wohnten.

aus dem Exile 4829 Priester heimgekehrt sind, so konnten, wie die gemeinschaftliche Quelle aussagen mogte, auch deren 1760 vgl. Chr. V. 13. in Jerusalem wohnen.

Hier wird der schickliche Ort sein noch einige Bemerkungen über den historischen Werth der Genealogien und Namenlisten der Chr. einzuschalten. De Wette stellt als Vermuthung auf, sie seien wohl meistens willkührlich zusammengestellt (Einl. §. 188. b.) Obschon nun in mehrern Beispielen gezeigt worden, (s. o. S. 156 ff.) daß sie nicht so ganz willkührlich zusammengetragen sind, wie Gramberg, ohne etwas Haltbares dafür vorzubringen, versichert, so könnte doch auf eine ähnliche Bewandniß mit den Genealogien anderer Völker z. B. der Griechen, Araber und auch der spätern Juden (vgl. Judith 8, 1. und die יוחסין der Talmudisten und Rabbinen) berufen werden, die gleichfalls, wie es in der Chronik geschieht, Tausende von Jahren in die graue Vorzeit zurückgeführt sind, und von denen wohl Niemand behaupten wird, daß sie als ganz fehlerlos zu betrachten seien. Dazu kömmt, daß auch in den Namenlisten der Chr. zahlreiche Schwierigkeiten angetroffen werden, deren Entstehung wohl nicht anders zu erklären ist, als durch die Annahme, daß der Verf. Namenlisten und Genealogien der genannten Art wenn auch nicht, da er sich stets als getreuer Abschreiber bewährt, selbst entwarf, doch wie er sie vorfand mittheilte. Es läßt sich nämlich häufig die Bemerkung machen, daß sonst seltene Namen, die in andern Büchern oder in der Chr. selbst aufgezählt sind, aufs Neue wieder von dem Verf. meist in ganz andern Zeiten oder unter ganz verschiedenen Verhältnissen in derselben Reihenfolge zusammengestellt sich finden, was nur durch die Benutzung der erstern Stellen erklärbar ist. Er führt Cap. 27. I. B. eine Liste der zwölf Obersten der Leibwache Davids an, die abwechselnd jeder in einem Monate, des Jahres mit 24,000 Mann (zusammen also 288,000 Mann, eine anerkannter Weise übertriebene Zahl vgl. II. Sam. 15, 18.) den Wachdienst versehen haben sollen; die Namen kommen in derselben Aufeinanderfolge in der Liste der Helden Davids II. Sam. 23, 8. ff. I. Chr. 11,

11, nach letzterer Recension, vor: der erste heißt Chr. 11, 11. vgl. Sam. V. 8. Jasobeam, ebenso I. Chr. 27, 2; der zweite heißt an erstern Stellen Chr. V. 12. Sam. V. 9. Eleazar der Sohn Dodo's des Ahohiten, die Chr. nennt den Obersten der zweiten Abtheilung mit dem letztern Namen Dodo der Ahohiten 27, 4; vgl. ferner 27, 5. 6. mit Chr. 11, 22. Sam. 23, 20; V. 7. mit Chr. 11, 26. Sam. 23, 24; V. 8. mit Chr. 11, 27. Sam. 23, 25; V. 9. mit Chr. 11, 28. Sam. 23, 26; V. 10. mit Chr. 11, 27. Sam. 23, 26; V. 11. mit Chr. 11, 29. Sam. 23, 27. vgl. 21, 18; V. 12. mit Chr. 11, 28. Sam. 23, 28; V. 14. mit Chr. 11, 31. Sam. 23, 30; V. 15. mit Chr. 11, 30. Sam. 23, 29. — II. Chr. 29, 12. 13. 14. werden mehrere Leviten genannt, welche unter Hizkia den Tempel reinigten, zuerst V 12. „Mahat der Sohn Amasai's, und Joel der Sohn Azarja's"; dieselben Namen stehen I. Chr. 6, 20. 21. als Vorfahren Hemans, des Sängers in Davids Zeit: „Mahat der Sohn Amasai's (des Sohnes Elkana's) des Sohnes Joel's, des Sohnes Azarja's". Als der dritte wird an ersterer Stelle V. 12. genannt „Kis der Sohn Abdi's", ebenso stehen Vater und Sohn 6, 29. in einer Genealogie von Etan, Zeitgenossen Davids. Ferner werden ebendaselbst noch aufgezählt: „Joah der Sohn Zimma's, und Eden der Sohn Joahs"; alle vier folgen auch so aufeinander in demselben sechsten Cap. V. 5. 6. als Vorfahren Samuels, nur daß an ersterer Stelle durch Abschreiberversehn עדן mit Verwechselung von ד und ן עדו, und statt יחת, יואח geschrieben ist. Im folgenden V. 13. nennt der Verf. „Jeiel, Zecharja, Matanja"; diese drei Namen sind wohl aus der Genealogie Jehaziels II. Chr. 20, 14. eines Zeitgenossen Josaphaths und Nachkommens Asaph's entnommen. — Statt Jizhar, Sohn Kehat's und Vater Korah's (vgl. Exod. 6, 18. Num. 3, 19. I. Chr. 6, 3. 23, 12) wird I. Chr. 6, 7. Aminadab, und als dessen Sohn Assir, als dessen Sohn Elkana und als Sohn des letztern Abiasaph genannt; diese Namen von vier Geschlechtsstufen unter Samuels Vorfahren, sind aus Exod. 6, 23. 24. entlehnt, wo Aminadab als Schwager Arons, und Assir, Elkana und Abiasaph als

die drei Söhne Korah's angegeben sind. In der Parallelstelle Cap. 6, V. 18 — 23. fehlt auch Aminadab und es steht statt dessen richtig Jizhar V. 23, wie auch Assir — der in ersterer Genealogie zweimal V. 8. 9. — und Elkana — der daselbst dreimal V. 8. 10. 11. genannt wird — einmal ausgelassen, und Abiasaph ein Sohn Jizhar's nach Exod. a. a. O. genannt ist. — I. Chr. 2, 6. werden als Söhne Zerah's und Nachkommen Judas aufgeführt: Zimri, Etan, Heman, Chalcol und Dara (בני זרח זמרי ואיתן והימן וכלכל ודרע), diese Namen kommen auch in der Stelle I. Kön. 5, 11. vor, wo es heißt daß Salomo weiser gewesen als Etan der Ezrachite und Heman und Chalcol und Darda die Söhne Machols (מאיתן האזרחי והימן וכלכל ודרדע בני מחול). Die seltenen Namen, wie ihre Reihenfolge, sind an beiden Stellen wieder dieselben, nur heißt in Kön. Etan ein Sohn Ezrach's; in Chr. werden auch Heman, Chalcol und Darda zu den Söhnen Ezrach's, der hier mit Elision des prosthetischen א f) זרח heißt, gerechnet, wie auch die Ueberschrift von Ps. 88. den Heman einen Ezrachiten nennt; außerdem ist in Chr. nur aus dem Namen דרדע ein ד (wegen des vorhergehenden ähnlichen ר) ausgefallen und so aus Darda Dara geworden. Anderswo zählt der Chronist die Sänger Heman und Etan zu den Leviten in Davids Zeit, nennt letztern einen Sohn Kisis I. Chr. 6, 29. oder Kusajas 15, 17; führt aber auch einen Etan und ebenfalls einen „Etan Sohn Zerah's" unter den Vorfahren Asaph's auf 6, 26. 27; den davidischen Sänger Heman nennt er einen Sohn Joels und Enkel Samuels 6. 18. 15, 17. Lauter Differenzen, die nur durch die Annahme genealogischer Combinationen verschiedener Verfasser erklärbar werden; jener von dem die Genealogie I. Chr. 2, 6. herrührt, scheint den Vater Etan's und (nach Ps. 88, 1. auch) Heman's Zerah oder Ezrach mit dem Nachkommen Judas

---

f) Mehrere Beispiele von Hinzusetzung des prosth. א s. bei Gesenius Thes. p. 3.

gleiches Namens Josua 7, 1. identificirt zu haben. — I. Chr. 23, 7. 8. heißen die Söhne Gersoms, Laedan (Exod. 6, 17. Num. 3, 18. I. Chr. 6, 2. heißen sie Libni (לבני st. לעדן) und Simei g) wie auch I. Chr. 6, 14. Sohn und Enkel Merari's genannt werden), und die Söhne des ersteren Laedan: Jehiel (יחיאל wofür I. Chr. 6, 5. יחת) Zetam und Joel; dieselben Namen erscheinen dann wieder in dieser Ordnung I. Chr. 27, 22, wonach Jehiel's Söhne Zetam und Joel Vorsteher über die Schätze in Davids Zeit gewesen wären. Auf ähnliche Weise verhält es sich, wenn der Verf., welcher I. Chr. 23, 15. 16. 17. Gersom und Eliezer als Söhne Mosis und als Sohn Gersoms Subael, als Sohn Eliezers Rehabja nennt, den Subael wieder 26, 24. vgl. 24, 20. als Oberaufsichter über Davids Schätze, und in gleicher Eigenschaft seinen „Bruder" Eliezer aufführt 26, 25. und einen Abkommen von Eliezer's Sohn Rehabja im vierten Gliede (vgl. V. 25.) mit Namen Solomot in der Eigenschaft eines Aufsehers über die von David geheiligten Sachen erwähnt 26. Hier hat der Verfasser die nach V. 25. sechs Generationen von einander abstehenden Subael und Solomot zu gleicher Zeit als Davids Beamte aufgezählt; auch sonst ist ihm dasselbe begegnet: als Sänger und Musikmeister in Davids und Salomos Zeit nennt er I. Chr. 25, 3. II. Chr. 5, 12. den auch aus den Psalmen bekannten Jedutun; den Sohn dieses Jedutun (vgl. 16, 38. 41. 42.) Obed-Edom (nach II. Sam. 6, 10. war er ein Gatiter, wahrscheinlich aus Gat-Rimmon der Levitenstadt Jos. 21, 24. 25.) führt er wie zu Anfang der Regierungszeit Davids, da die Lade von Kirjatjearim ab-

g) Als Söhne Simei's werden 23, 9. genannt: „Selomit, Haziel und Haran zusammen vier" mit dem Zusatze: dies sind die väterlichen Häupter von Laedan", obgleich sie nicht von diesem sondern von seinem Bruder abgeleitet sind; dann werden V. 10. noch einmal die Söhne Simei's anders: „Jahat, Zina, Jeus und Beria zusammen vier" genannt.

geholt wurde 15, 18. 21. 24. 25. 16, 38. als Thürsteher bei der Lade auf, so auch in Davids vierzigstem Jahre in derselben Eigenschaft als Thürsteher des zu erbauenden Tempels vgl. 26, 15; als Söhne dieses Obed-Edom führt er noch acht mit Namen an 26, 4. 5, als Enkel desselben, Söhne des erstgebornen Semaja's vgl. 26, 6. mit V. 4. aber noch sechs, die alle (vgl. V. 8) unter David das Thorwärteramt versahn, wonach also angenommen werden müßte, daß vier Generationen in einer Familie zu gleicher Zeit Levitendienste verrichtet hätten. Noch größere Schwierigkeit hat die Stelle I. Chr. 7, 21—23. wonach Ephraim, als die Einwohner von Gat neun von ihm abstammende Generationen getödtet, noch andere Kinder gezeugt hätte. — In diesen und ähnlichen Fällen ist es doch wohl gerathener, auf eine Lösung der Schwierigkeiten Verzicht zu leisten, als durch Hülfe abentheuerlicher Hypothesen sie zu beseitigen. —

Um nun auf den Gegner zurückzukommen, so hat er von S. 57—64. die von seinen Vorgängern schon angezeigten Beispiele von der (allerdings nicht zu läugnenden aber höchst übertrieben dargestellten) Ungenauigkeit in der Bearbeitungsweise der BB. Sam. und der Kön. ohne Auswahl nachgeschrieben, weswegen denn wieder eine bedeutende Anzahl von (theils schon berichtigten theils noch zu erweisenden) Mißgriffen aufs neue zum Besten gegeben, von denen manche wahre monstra sind, z. B. wenn er wegen des Schreibfehlers in der Buchstabenversetzung I. Chr. 11, 13, wodurch aus Linsen II. Sam. 23, 11. Erbsen geworden sind, (s. S. 76 f.) dem Verfasser (nach Gesenius) Unkunde in der „Naturgeschichte" vorwirft. vgl. S. 58. 214. Eigenthümlich ist ihm — abgerechnet die polemischen Ausfälle gegen Prof. Dahler, den er wie den Chronisten der lächerlichsten Unwissenheit beschuldigt — nichts, als in den Zusätzen zu den Bemerkungen seiner Vorgänger Behauptungen wie z. B. 60. „widersinnig sei es, daß der Chronist I. Chr. 18, 1. behaupte Gath sei von David den Philistern genommen, da aus keiner Stelle dargethan werden könne, sie sei je im Besitz der Israeliten gewesen"!! vgl. II. Chr.

11, 8. II Kön. 12, 17. (s. S. 125 und auch weiter unten); ein Beispiel von der Nachläßigkeit hat der Verf. selbst entdeckt 61, er fällt aber auch alsbald in den von ihm gerügten Fehler der „Nachläßigkeit und Gedankenlosigkeit“. Die Stelle I. Chr. 18, 11. wo der Text von II. Sam. 8, 11: „das heiligte (הקדיש) der König David dem Jehova mit dem Silber und Golde, welches er geheiligt hatte (הקדיש) von allen Völkern“, also geändert ist: „welches David genommen hatte (נשא) von allen Völkern“, sehr passend! denn daß David dieselben Sachen zweimal sollte geheiligt haben, ist augenscheinlich ein lapsus des Verf. von Sam., den G. übersah. In Betreff der übrigen Stellen, die noch nicht vorgekommen sind, einige Bemerkungen.

S. 57 — 58. Eine Ungenauigkeit im Texte der Chr. I. Chr. 10, 7. durch Aenderung der Parallelstelle I. Sam. 31, 7. Mit Uebergehung dessen, was Gramberg, der letztern Stelle nicht verstand *h*), hier vorbringt, dies. „Als die Männer

---

h) Er übersetzt das בעבר durch jenseits, und bemerkt, „jenseits des Jordans“ schreibe der im Exil lebende Verf., weil ihm Palästina westlich und jenseits des Jordans gelegen war, übergeht aber weislich das בעבר העמק, welches dann ebenfalls als jenseits aufzufassen wäre, was geographisch unmöglich ist, denn jenseits der Ebene Esdrelom, westlich im zidonischen Gebiet, wohnten keine Israeliten, deren Gebiet die Philister hätten einnehmen können, wie es die Stelle aussagt. Auch sonst hat die grundlose bare Erklärung von בְּעֵבֶר, עֵבֶר, sonderbare Mißverständnisse in die Exegese u. Kritik veranlaßt: so lassen z. B. die Commentatoren und Uebersetzer (Rosenmüller, de Wette, van Eß) den Leichenzug Josephs von Aegypten aus nach Hebron die wunderliche Reise über den Jordan machen, weil nach Gen. 50, 10. 11. die Tenne Atad und Abel Mizrajim, wo der Leichenzug vorbei kam, עֵבֶר הַיַּרְדֵּן lag, obgleich noch ausdrücklich dabei gesagt ist, die Canaaniter hätten dort gewohnt. Wo in den Büchern, die angeblich im Exil oder später geschrieben sind, der Ausdruck vorkömmt, hilft man sich auf die obige Weise: die Hebräer seien im Exile damals

rael, welche diesseits (בעבר) der Ebene und diesseits (בעבר) s Jordans (wohnten), sahen, daß die Männer von Israel velche in der Schlacht gegen die Philister gefochten) flohen, d daß Saul und seine Söhne todt waren, da verließen sie e Städte, und die Philister kamen und wohnten darin". Die bene ist die Ebene Esdrelom *i*), die sich von Bet-Schan,

---

wöhnt, die westlich vom Euphrat und Jordan gelegenen Län: die jenseitigen zu nennen, und hätten, sonderbar genug! ter diese Ausdrucksweise auch in Palästina beibehalten; so Geius, Winer; oder schließt wohl gar (wie Maurer und Hartmann) ver auf Ort und Zeit der Abfassung. — עֵבֶר von עָבַר ist, um es ch ein deutsches Wort zu geben, übergangs, und kann, weil rgehn עָבַר sowohl das weggehn über einen bestimmten Punkt aus, als das kommen über denselben zu sich hin bedeutet, nseits und diesseits heißen, wofür die Hebräer keine zwei ver- edene Wörter haben, wie auch der Syrer durch sein בעברא beides eichnet. In der Bedeutung diesseits ist עֵבֶר, בְּעֵבֶר selte:, weil es fast nur in der Verbindung בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן vorkömmt, d man für das diesseitige Jordanland andere Namen zu gebraun pflegte. Bisweilen ist die Unbestimmtheit wohl durch den satz יָמָּה Jos. 5, 1. 12, 7. 22, 7. oder מְבוֹא הַשֶּׁמֶשׁ Deut. 11, . oder מַעֲרָבָה I. Chr. 26, 30. und מִזְרָחָה Jos. 13, 27. 18, oder מִזְרַח הַשֶּׁמֶשׁ Jos. 1, 15. 12, 1. oder מִזְרָחָה יְרִיחוֹ Jos. 32. 20, 8. zu בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן gemindert: „übergangs des Jordans en Westen" oder „gegen Osten hin"; Stellen, wo בְּעֵבֶר ohne ge Zusatzworte in der Bedeutung diesseits vorkömmt, sind ßer Gen. 50, 10. 11. I. Sam. 31, 7. noch Jos. 9, 1. I. Kön. 4. — Im Buche Judith, welches erweislich ursprünglich in r. Sprache abgefaßt ist, stand es C. 1. V. 9; der häufig fehlifende griechische Uebersetzer giebt es falsch durch: *περαν του ρδανου εως Ιερουσαλημ* soll heißen: diesseits des Jordans gen Jerusalem. — Uebrigens hat, wie ich jetzt, nachdem Obi schon niedergeschrieben war, ersehe, schon Richard Simon Richtige über בעבר vorgetragen. Reponse au livre intitulé ntimens de quelques Theologiens de Holland p. 75.

i) Auch die große Ebene *πεδιον μεγα* (I. Maccab. 12,

bis gen Nazareth in Galiläa erstreckt, etwa vier Stunden breit und acht Stunden lang ist. Die Israeliten, welche diesseits derselben, dem Gebiete der Philister zunächst, und diesseits des Jordans um den Kampfplatz, das südöstlich der Ebene gelegene Gebirge Gilboa, wohnten, flohen nach verlorner Schlacht und überließen den Philistern ihre Städte, wozu auch Beschan am Jordan gehörte, vgl. Sam. V. 10. Es ist also ungenau, wenn der Chronist ändert: „welche in der Ebene (בעמק) wohnten", denn nicht die Bewohner der Ebene, sondern die ihnen südlich wohnenden waren die Flüchtlinge.

S. 58. Der Chronist soll die Bedeutung von אֵשֶׁל (I. Sam. 31, 13.), Tamariske (nach Andern Baum überhaupt), statt dessen er (I. Chr. 10, 12.) אֵלָה, eig. stämmiger Baum, dann auch Eiche, substituirt, nicht gekannt haben; — doch glossirt er ja, statt einer besondern Art von Bäumen den Gattungsbegriff Baum setzend (wie z. B. die Terebinthe (אֵלוֹן) bei Sichem (Jos. 24, 26.) auch der „Baum (אֵלָה) bei Sichem" (Gen. 35, 4.) genannt wird) richtig, wenn auch eben nicht bis aufs Haar genau ist; aber was lag dem Chronisten, was liegt uns daran, unter welchem Baume Saul begraben war! *k*) Ueber solche Sächelchen ein Zeter zu erheben

---

49.) oder die Ebene bei Megiddon (II. Chr. 35, 22.) die Ebene Jesreel (Jud. 6, 33. Hos. 1, 5), nach gräcisirter Aussprache *Εσδρηλων*, genannt. Im Buche Judith heißt sie 3, 10., zu vergleichen mit 4, 6., die große Säge! *απεναντι του πριονος του μεγαλου*, der Uebersetzer verwechselte מִישׁוֹר Ebene mit מְשׂוֹר Säge s. d. vorhergehende Anm.

k) Warum er aber unter einem Baume und auch auf einer Höhe — denn Jabes liegt auf einem Berge — begraben wurde? Nicht zufällig! Auf den heiligen Höhen, im Schatten der Haine pflegten die alten Israeliten ihre Todten zu bestatten und gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen: daher heißen die Juden „ein Volk das in Gärten opfert und auf Gräbern sitzt" Jes. 65, 3. 4; Gärten sind Haine Jes. 1, 29. wo man opferte II. Kön. 16, 4. und Zauberspuk trieb, vgl. Jud. 9, 37. Im heiligen Haine

ben! Und gar den Chronisten der „Unwissenheit in der Naturgeschichte“ zu beschuldigen (S. 224), weil er keine Tamariskenbäume (als wenn sie in seiner Zeit nicht mehr in Palästina gewachsen!) und Linsen — wie gleich weiter das. versichert wird — gekannt habe! doch wir haben es mit einem Manne zu thun, der S. 191. schreiben kann, der Chronist „habe noch keine Lehmhütte bauen gesehn“! —

S. 59. heißt es nach de Wette *l*): „I. Chr. 14, 3. sind die Worte nach seiner (Davids) Rückkehr von Hebron, welche II. Sam. 5, 13. stehn, ausgelassen“, — sind aber durch die Aenderung: „in Jerusalem“ hinlänglich ersetzt; — „und ebenso steht Chr. V. 13. blos בעמק im Thale, wo Sam. V. 22. בעמק רפאים im Thale Rephaim“. Jedoch war nach Jes. 28, 21. das Thal bei Gibeon (עמק בגבעון) der Kampfplatz mit den Philistern, und nach Sam. V. 25. Chr. V. 16. schlug David sie von Geba oder Gibeon bis Gazer, letzteres an der westlichen Gränze des Stammgebietes von Ephraim gelegen, und mithin hatten sich die Philister auch nicht im Thale Rephaim in Schlachtordnung gestellt, wie Sam. V. 22. aussagt, denn dies lag südwärts von Jerusalem, der Kampfplatz aber, die Gegend von Gibeon, in entgegengesetzter Richtung, nördlich von Jerusalem, wohl aber wie die Chr. lies't, בעמק, im Thale, d. i. wie aus Sam. 25. Chr. 16. und Jes. 28, 21. hervorgeht, im Thale bei Gi-

---

zu Mamre hatte auch Abraham seine Begräbnißstätte Gen. 23, 17. 19. vgl. 13, 18; vgl. noch Gen. 35, 8. und die Opferhöhen dienten zugleich zu Begräbnißstätten Ezech. 43, 7. II. Kön. 23, 16. 19. 20. vgl. Gen. 35, 20. mit V. 14. — Der heiligen Bäume geschieht öfters Erwähnung: der Therebinthe zu Mamre Gen. 13, 18., der in Sichem Jud. 9, 37. Jos. 24, 26., der in Ophra Jud. 6, 11. 19. vgl. 24., der Tamariske in Beerseba Gen. 31, 33., jener in Gibea I. Sam. 22, 6. vgl. 10, 5. II. Sam. 21, 6.

l) A. a. O. S. 62. 64.

beon. Das רפאים ist demnach wohl nur durch Abschreibe versehn aus V. 18. bei Sam. in V. 22. gekommen.

S. 60. Es betrifft die bekannte Stelle II. Sam. 8, (וַיִּקַּח דָּוִד אֶת־מֶתֶג הָאַמָּה מִיַּד פְּלִשְׁתִּים David nahm den Zaum der Mutter aus der Hand der Philister), die der Chronist I Chr. 18, 1. (er glossirt: וַיִּקַּח דָּוִיד אֶת־גַּת וּבְנֹתֶיהָ מִיַּד פְּלִשְׁתִּים David nahm Gat und ihre Töchter aus der Hand der Phi-lister) nicht verstanden haben soll. Dasselbe ist nun auch G. widerfahren, der מֶתֶג הָאַמָּה „Zaum des Armes“, ganz sin-los! übersetzt, und erklärt: David entriß den Philistern Oberherrschaft oder Ueberlegenheit, womit diese die Israeliten gedrängt hatten, was schon darum unrichtig ist, weil Da den Philistern schon früher die Oberherrschaft über Israel nommen hatte, vgl. II. Sam. 5, 17. ff. — Das Glossem Chronisten kann nur als glücklich angesehn werden; zur Re fertigung desselben folgende Bemerkungen. Die nur bei a. a. O. vorkommende Redensart: den Zaum einem A nehmen ist von Schultens *m*) aus der ähnlichen, den Ara geläufigen: seinen Zaum einem Andern überlasse d. i. sich ihm unterwerfen, durch zahlreiche Beispiele erl tert. Demnach hat obige Stelle den Sinn: David nahm Mutter, d. i. Hauptstadt, der Philister die Herrschaft die Philister, sich dieselbe zueignend, wir würden sagen: nahm die Zügel der Regierung aus ihrer Hand. Mu (אַמָּה = אֵם) ist *n*) Hauptstadt: so nennen die Araber ka die Mutter der Städte, die Chalifenstadt Bag die Mutter der Welt, und auf phönizischen Münzen hei Tyrus die Mutter der Zidonier (צר אם צדנים),

m) Liber Iobi. Tom. II. p. 834 sq. Die aus arabisch Schriftstellern von ihm gesammelten Stellen finden sich auch zum Theile in Gesenius Thesaurus p. 113.

n) Gesenius Thes. s. v. אם. Commentar über Jesaja. Th. I. S. 725 f. 735.

dicea eine Mutter in Canaan (לאדכא אם בכנען o); aus dieser Redensart entstanden ist die andere, im A. T. gewöhnliche, daß die im Gebiete einer größern Stadt gelegenen kleinern Ortschaften ihre Töchter heißen. Welche aber damals die, vorzugsweise (mit dem Artikel) genannte Hauptstadt der Philister war? Wir antworten mit dem Chronisten: Gat. Der Hauptstädte der Philister waren eigentlich fünf: Asdod, Askalon, Ekron, Gat und Gaza; jede derselben hatte in früherer Zeit, nach Weise der benachbarten phönizischen Städte ihr eigenes Oberhaupt, סֶרֶן genannt; so war es noch in Samuels Tagen I. Sam. 5, 16 – 17. Aber schon zu Ende der Regierung Sauls muß es anders geworden sein; wir finden zwar noch die סַרְנִים, I. Sam. 29, 3. aber unter ihnen (als Hegemon) einen König und zwar von Gat I. Sam. 27, 2. vgl. I. Kön. 2, 39. Nennt nun der Chronist die von David genommene Hauptstadt der Philister Gat, so hat es damit seine volle Richtigkeit: Gat war seit Kurzem Hauptstadt des Philisterlandes geworden. Seit der Eroberung Gat's durch David blieb es eine Zeitlang Eigenthum der Könige von Juda; zwar wird unter Salomo noch des Königs von Gat gedacht I. Kön. 2, 39., allein er gehörte zu den tributpflichtigen Titularkönigen I. Kön. 10, 15., denn Salomo „herrschte über alle Könige diesseits des Stromes bis gen Gaza" I. Kön. 5, 4. vgl. 1. Rehabeam ließ Gat, welches mit andern Städten im Kriege mit Sisak zerstört war p), wieder aufbauen I. Chr. 11,

---

o) Laodicea in Canaan? Vielleicht Lod oder Lydda, welches in der Gemara Hierosol. Taanit. f. 18. 2. לודקיא genannt wird.

p) Ich schließe dies daher, weil sämmtliche II. Chr. 11, 5 — 10. genannten Städte, die nur bei dieser Gelegenheit zerstört sein können, in jenem Theile des Landes lagen, den Sisak, von Aegypten kommend, durchzog, und in dem er nach II. Chr. 12, 4. die festen Städte eroberte. Zwar erzählt der Chronist erst nachher C. 12. von Sisak's Eroberungen, aber dies bestätigt ge-

bis gen Nazareth in Galiläa erstreckt, etwa vier Stunden breit und acht Stunden lang ist. Die Israeliten, welche diesseits derselben, dem Gebiete der Philister zunächst, und diesseits des Jordans um den Kampfplatz, das südöstlich der Ebene gelegene Gebirge Gilboa, wohnten, flohen nach verlorner Schlacht und überließen den Philistern ihre Städte, wozu auch Beschan am Jordan gehörte, vgl. Sam. V. 10. Es ist also ungenau, wenn der Chronist ändert: „welche in der Ebene (בעמק) wohnten", denn nicht die Bewohner der Ebene, sondern die ihnen südlich wohnenden waren die Flüchtlinge.

S. 58. Der Chronist soll die Bedeutung von אֶשֶׁל (I. Sam. 31, 13.), Tamariske (nach Andern Baum überhaupt), statt dessen er (I. Chr. 10, 12.) אֵלָה, eig. stämmiger Baum, dann auch Eiche, substituirt, nicht gekannt haben; — doch glossirt er ja, statt einer besondern Art von Bäumen den Gattungsbegriff Baum setzend (wie z. B. die Terebinthe (אֵלוֹן) bei Sichem (Jos. 24, 26.) auch der „Baum (אֵלָה) bei Sichem" (Gen. 35, 4.) genannt wird) richtig, wenn auch eben nicht bis aufs Haar genau ist; aber was lag dem Chronisten, was liegt uns daran, unter welchem Baume Saul begraben war! *k*) Ueber solche Sächelchen ein Zeter zu erhe-

---

49.) oder die Ebene bei Megiddon (II. Chr. 35, 22.) oder die Ebene Jesreel (Jud. 6, 33. Hos. 1, 5), nach gräcisirender Aussprache *Εσδρηλων*, genannt. Im Buche Judith heißt sie 3, 10., zu vergleichen mit 4, 6., die große Säge! *απεναντι του πριονος του μεγαλου*, der Uebersetzer verwechselte מִישׁוֹר Ebene mit מַשּׂוֹר Säge s. d. vorhergehende Anm.

k) Warum er aber unter einem Baume und auch auf einer Höhe — denn Jabes liegt auf einem Berge — begraben wurde? Nicht zufällig! Auf den heiligen Höhen, im Schatten der Haine pflegten die alten Israeliten ihre Todten zu bestatten und gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen: daher heißen die Juden „ein Volk das in Gärten opfert und auf Gräbern sitzt" Jes. 65, 3. 4; Gärten sind Haine Jes. 1, 29. wo man opferte II. Kön. 16, 4., und Zauberspuk trieb, vgl. Jud. 9, 37. Im heiligen Haine

ben! Und gar den Chronisten der „Unwissenheit in der Naturgeschichte" zu beschuldigen (S. 224), weil er keine Tamariskenbäume (als wenn sie in seiner Zeit nicht mehr in Palästina gewachsen!) und Linsen — wie gleich weiter das. versichert wird — gekannt habe! doch wir haben es mit einem Manne zu thun, der S. 191. schreiben kann, der Chronist „habe noch keine Lehmhütte bauen gesehn"! —

S. 59. heißt es nach de Wette *l*): „I. Chr. 14, 3. sind die Worte nach seiner (Davids) Rückkehr von Hebron, welche II. Sam. 5, 13. stehn, ausgelassen", — sind aber durch die Aenderung: „in Jerusalem" hinlänglich ersetzt; — „und ebenso steht Chr. V. 13. blos בעמק im Thale, wo Sam. V. 22. בעמק רפאים im Thale Rephaim". Jedoch war nach Jes. 28, 21. das Thal bei Gibeon (עמק בגבעון) der Kampfplatz mit den Philistern, und nach Sam. V. 25. Chr. V. 16. schlug David sie von Geba oder Gibeon bis Gazer, letzteres an der westlichen Gränze des Stammgebietes von Ephraim gelegen, und mithin hatten sich die Philister auch nicht im Thale Rephaim in Schlachtordnung gestellt, wie Sam. V. 22. aussagt, denn dies lag südwärts von Jerusalem, der Kampfplatz aber, die Gegend von Gibeon, in entgegengesetzter Richtung, nördlich von Jerusalem, wohl aber wie die Chr. lies't, בעמק, im Thale, d. i. wie aus Sam. 25. Chr. 16. und Jes. 28, 21. hervorgeht, im Thale bei Gi-

---

zu Mamre hatte auch Abraham seine Begräbnißstätte Gen. 23, 17. 19. vgl. 13, 18; vgl. noch Gen. 35, 8. und die Opferhöhen dienten zugleich zu Begräbnißstätten Ezech. 43, 7. II. Kön. 23, 16. 19. 20. vgl. Gen. 35, 20. mit V. 14. — Der heiligen Bäume geschieht öfters Erwähnung: der Therebinthe zu Mamre Gen. 13, 18., der in Sichem Jud. 9, 37. Jos. 24, 26., der in Ophra Jud. 6, 11. 19. vgl. 24., der Tamariske in Beerseba Gen. 21, 33., jener in Gibea I. Sam. 22, 6. vgl. 10, 5. II. Sam. 21, 6.

l) A. a. O. S. 62. 64.

beon. Das רפאים ist demnach wohl nur durch Abschreibeversehn aus V. 18. bei Sam. in V. 22. gekommen.

S. 60. Es betrifft die bekannte Stelle II. Sam. 8, 1. (וַיִּקַּח דָּוִד אֶת־מֶתֶג הָאַמָּה מִיַּד פְּלִשְׁתִּים David nahm den Zaum der Mutter aus der Hand der Philister), die der Chronist I. Chr. 18, 1. (er glossirt: וַיִּקַּח דָּוִיד אֶת־גַּת וּבְנֹתֶיהָ מִיַּד פְּלִשְׁתִּים David nahm Gat und ihre Töchter aus der Hand der Philister) nicht verstanden haben soll. Dasselbe ist nun auch G. widerfahren, der מֶתֶג הָאַמָּה „Zaum des Armes", ganz sinnlos! übersetzt, und erklärt: David entriß den Philistern die Oberherrschaft oder Ueberlegenheit, womit diese die Israeliten gedrängt hatten, was schon darum unrichtig ist, weil David den Philistern schon früher die Oberherrschaft über Israel genommen hatte, vgl. II. Sam. 5, 17. ff. — Das Glossem des Chronisten kann nur als glücklich angesehn werden; zur Rechtfertigung desselben folgende Bemerkungen. Die nur bei Sam. a. a. O. vorkommende Redensart: den Zaum einem Andern nehmen ist von Schultens *m*) aus der ähnlichen, den Arabern geläufigen: seinen Zaum einem Andern überlassen, d. i. sich ihm unterwerfen, durch zahlreiche Beispiele erläutert. Demnach hat obige Stelle den Sinn: David nahm der Mutter, d. i. Hauptstadt, der Philister die Herrschaft über die Philister, sich dieselbe zueignend, wir würden sagen: er nahm die Zügel der Regierung aus ihrer Hand. Mutter (אַמָּה = אֵם) ist *n*) Hauptstadt: so nennen die Araber Mekka die Mutter der Städte, die Chalifenstadt Bagdad die Mutter der Welt, und auf phönizischen Münzen heißt Tyrus die Mutter der Zidonier (צר אם צדנים), Lao-

---

m) Liber Iobi. Tom. II. p. 834 sq. Die aus arabischen Schriftstellern von ihm gesammelten Stellen finden sich auch zum Theile in Gesenius Thesaurus p. 113.

n) Gesenius Thes. s. v. אם. Commentar über Jesaja. Th. I. S. 725 f. 735.

dicea eine Mutter in Canaan (לאדכא אם בכנען *o*); aus dieser Redensart entstanden ist die andere, im A. T. gewöhnliche, daß die im Gebiete einer größern Stadt gelegenen kleinern Ortschaften ihre Töchter heißen. Welche aber damals die, vorzugsweise (mit dem Artikel) genannte Hauptstadt der Philister war? Wir antworten mit dem Chronisten: Gat. Der Hauptstädte der Philister waren eigentlich fünf: Asdod, Askalon, Ekron, Gat und Gaza; jede derselben hatte in früherer Zeit, nach Weise der benachbarten phönizischen Städte ihr eigenes Oberhaupt, סֶרֶן genannt; so war es noch in Samuels Tagen I. Sam. 5, 16 — 17. Aber schon zu Ende der Regierung Sauls muß es anders geworden sein; wir finden zwar noch die סְרָנִים, I. Sam. 29, 3. aber unter ihnen (als Hegemon) einen König und zwar von Gat I. Sam. 27, 2. vgl. I. Kön. 2, 39. Nennt nun der Chronist die von David genommene Hauptstadt der Philister Gat, so hat es damit seine volle Richtigkeit: Gat war seit Kurzem Hauptstadt des Philisterlandes geworden. Seit der Eroberung Gat's durch David blieb es eine Zeitlang Eigenthum der Könige von Juda; zwar wird unter Salomo noch des Königs von Gat gedacht I. Kön. 2, 39., allein er gehörte zu den tributpflichtigen Titularkönigen I. Kön. 10, 15., denn Salomo „herrschte über alle Könige diesseits des Stromes bis gen Gaza" I. Kön. 5, 4. vgl. 1. Rehabeam ließ Gat, welches mit andern Städten im Kriege mit Sisak zerstört war *p*), wieder aufbauen I. Chr. 11,

---

o) Laodicea in Canaan? Vielleicht Lod oder Lydda, welches in der Gemara Hierosol. Taanit. f. 18. 2. לודקיא genannt wird.

p) Ich schließe dies daher, weil sämmtliche II. Chr. 11, 5 — 10. genannten Städte, die nur bei dieser Gelegenheit zerstört sein können, in jenem Theile des Landes lagen, den Sisak, von Aegypten kommend, durchzog, und in dem er nach II. Chr. 12, 4. die festen Städte eroberte. Zwar erzählt der Chronist erst nachher C. 12. von Sisak's Eroberungen, aber dies bestätigt ge-

8; unter Joas ging es auf kurze Zeit verloren II. Kön. 1
17; wurde dann wieder von Uzzia erobert, unter Ahaz al
aufs neue verloren s. o. — Dem Sprachgebrauch von Sa
sich ausschließend fügt der Chronist noch zu Gat: „und ih
Töchter"; der Begriff von אם, als Hauptstadt, sch
demnach die בנות, die im Gebiete der Hauptstadt gelege
Ortschaften einzuschließen, wie denn der Name größerer Stä
bisweilen auch zugleich das umliegende Gebiet bezeichnet,
z. B. „Städte in Asdod" II. Chr. 26, 6, „Migron in Gib
I. Sam. 14, 2, „Najot in Rama" I. Sam. 19, 19, „das Th
in Gibeon" Jes. 28, 21; namentlich ist aber Sam. a. a.
הָאַמָּה nicht sowohl die Hauptstadt, sondern wie das ihr be
gelegte מֶתֶג zeigt, der Haupt- und Hegemoniestaat der Ph
lister, daß aber auch die בנות dazu gehörten, versteht sich
selbst. — In soweit könnte denn nur das Glossem unge
genannt werden, als es blos die Wegnahme der Hauptst
und ihres Gebietes und nicht auch ihrer Oberhoheit über d
andern philistäischen Staaten ausdrückt. —

S. 64. wird nach Gesenius bemerkt, der Chronist verwech
selt II. Chr. 9, 14. die מַלְכֵי־הָעֶרֶב „Könige der Hülfs- oder
Bundesvölker" I. Kön. 10, 15. mit מַלְכֵי עֲרָב „Könige Ara
biens"; allerdings nicht zu läugnen: er übersah den Artik
vor ערב, der (vgl. Jerem. 25, 25.) im unvokalisirten Te
allein den bemerkten Unterschied setzte; aber als Beispiel de
der „Unkunde des Chronisten in der hebr. Sprache" kann di
Stelle nicht gelten, denn in seiner Zeit und später noch wa
das Wort im Gebrauch: es stand noch im später abgefaßte
Buche Judith Cap. 1, V. 16. und Cap. 2, 20., der alexan
drinische Uebersetzer gab es an ersterer Stelle falsch: ὁ συμ
μικτος, an der andern ὁ ἐπιμικτος, wie die LXX, עֵרֶב Fremd
linge (vgl. Exod. 12, 38. Neh. 13, 3.) und הָעֶרֶב Bundesvöl

---

rade die Richtigkeit seiner Angaben, weil er, den Gang sei
ner Quelle verlassend, vom Wiederaufbau von Städte
spricht, deren Zerstörung er noch nicht gemeldet hatte.

ker (Jerem. 25, 20. 25. 50, 37. Ezech. 30, 5.) nicht unterscheidend, beide Wörter an den cit. Stellen übersetzen.

Ebendas. noch ein Beispiel von der „geringen Sprachkenntniß des Chronisten". II. Kön. 22, 13. heißt es: „Weil unsere Väter nicht gehört haben auf die Worte dieses (Gesetz-) Buchs, zu thuen nach allem was uns vorgeschrieben (הַכָּתוּב עָלֵינוּ) ist", sollte eig. heißen: „was ihnen vorgeschrieben war". - Diesem ungewöhnlichen Gebrauch der ersten Person statt der dritten *q*) ausweichend, ändert nun der Chronist richtig also: „Weil unsere Väter nicht darauf geachtet haben, zu thuen nach allem, was in diesem Buche geschrieben ist." הַכָּתוּב עַל־הַסֵּפֶר הַזֶּה II. Chr. 34, 21. — Gramberg dagegen versichert mit Gesenius *r*) diese Aenderung habe darin ihren Grund, weil der Chronist nicht wußte — was ein A. B. C. Schüler im Hebr. weiß — daß כתב mit על pers. construirt einem etwas vorschreiben heiße! —

Ebendas. Abermals ein Beispiel von der „Sprachunkunde" und der „Gedankenlosigkeit" des Chronisten. Es ist II. Chr. 34, 25, woselbst es heißt: „Mein Zorn ist ausgegossen über diesen Ort und wird nicht erlöschen", וְתִתַּךְ חֲמָתִי בַּמָּקוֹם הַזֶּה וְלֹא תִכְבֶּה „diese unpassende Weise, aus dem angefangenen Bilde zu fallen, heißt es, kann etwa nur bei dem so oft gedankenlosen Chronisten nicht auffallen; zuerst vergleicht er den Zorn mit einem losbrechenden Strome, und sagt dann: er wird nicht verlöschen, als hätte er von Feuer geredet. II. Kön. 22, 7. zeigt uns die Veranlassung; dort steht nämlich: וְנִצְּתָה חֲמָתִי בַּמָּקוֹם הַזֶּה וְלֹא תִכְבֶּה mein Zorn ist entbrannt über diesen Ort, und wird nicht erlöschen. Der Chronist verstand das erstere seltenere Wort nicht", und wie es weiter heißt. Nur einige Parallelen zu der Stelle der Chr. mit der Bemerkung, wenn es anders

---

q) S. darüber Gesenius Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 803.

r) Gesch. der hebr. Spr. S. 43.

deren bedarf, daß an den zahlreichen Stellen im A. T. wo dasselbe Bild gebraucht ist, Jehovas Zorn einem Feu regen verglichen wird, der wie einst über Sodom (Gen. 1 24. vgl. Ezech. 38, 22.) über die Frevler sich ergießen s Man vergleiche nun Jerem. 7, 20., wo es ungefähr wörtl wie in der Chr. heißt: „Siehe mein Zorn und mein Grim ist ausgegossen über diesen Ort — — und brennt u erlischt nicht (אַפִּי וַחֲמָתִי נִתֶּכֶת אֶל־הַמָּקוֹם הַזֶּה וּבָעֲרָה וְלֹא תִכְבֶּה) oder: Jerem. 44, 6. „da ergoß (וַתִּתַּךְ) sich m Grimm und mein Zorn und brannte (וַתִּבְעַר); oder: Ze 3, 8. „das ist mein Rathschluß: auszugießen (לִשְׁפֹּךְ) ü sie meinen Grimm, meines Zornes Gluth, denn durch d Feuer meines Eifers soll verzehrt werden die ganze Erde oder: Klagl. 2, 4. „Auf das Zelt der Tochter Zions e goß sich wie Feuer sein Zorn (שָׁפַךְ כָּאֵשׁ חֲמָתוֹ) oder: Kla 4, 11. oder: Nahum 1, 6. Jes. 30, 26 — 27. 42, 25. u St. m. — Wen da wohl wieder der Vorwurf von Ged kenlosigkeit treffen mag?! „Auch diese beiden letzten Fä (die als solche vom Verfasser der Geschichte der hebräisch Sprache aufgeführt wurden, dem Gramberg sie nachschrieb sind dem Hr. Prof. Dahler verborgen geblieben" heißt es Ende des §. 20. betitelt: „Nachläßigkeit und Unkunde d Chronisten als Abschreibers": ist's nicht, wie wir sagten? So oft er den Chronisten hudelt, spricht er sein eigenes Urt und was er glücklicher bewiesen haben mag: die eigene Inco petenz oder die Richtigkeit jener Ueberschrift? —.

S. 90. Ein neuer §. ebenfalls überschrieben „Nachläßig keit und Unwissenheit des Chronisten". Gleich anfangs bläst er wieder aus vollen Backen: „der Nachläßigkeit des Chroni sten glaube ich alle Stellen zuschreiben zu müssen, an welch er durch falsche Anordnung die in seinen Quellen deutlic Erzählung verwirrt", — auch nicht eine einzige der von S 90. bis 103. vorgebrachten Stellen paßt zu dieser Kategori — „seiner Unwissenheit aber die, welche zeigen, daß er d Wortsinn nicht verstanden habe — davon gilt auch das eb Gesagte — oder mit der Geographie und Chronologie zu u

nig bekannt sei". Ob letzteres hinlänglich motivirt worden, soll der Verlauf ausweisen.

Der Verf. bleibt sich consequent: was er seinen Vorgängern vom Mangel an Präcision und von Ungenauigkeit des Chronisten im Ausdruck nachschreibt, ist zum Theile richtig, und beweis't auch, daß die Chr. in genannter Hinsicht dem Originale zurückstehe, wie sich denn über alle im A. T. doppelt vorhandene Stücke ähnliche Bemerkungen machen lassen; — giebt er aber nichts Altes und oft genug Wiederholtes, so gilt fast ohne Ausnahme, das häufig Gesagte. So gleich anfangs S. 90: er bemerkt richtig nach de Wette, es sei nicht genau genug ausgedrückt, wenn es st. I. Sam. 31, 6: Saul starb „und alle seine Männer" I. Chr. 10, 3. heiße „sein ganzes Haus", da II. Sam. 21, 8. noch andere Nachkommen Saul's erwähnt seien, „die — wie G. hinzufügt — der Chronist freilich nirgends anführt", einige VV. vorher steht noch eine lange Genealogie der Saulischen Nachkommen! Dann heißt es gleich weiter S. 90 — 91. über I. Chr. 10, 10. der Chronist erkläre den Ausdruck „Haus der Astarte" I. Sam. 31, 10. „nicht unpassend" durch Haus ihrer Gottheit, obgleich er S. 41. den Chronisten für so unwissend ausgiebt, daß er die Astarte oder Aschera — an zahlreichen Stellen in der Chr. vorkommmend — nicht gekannt habe! Als ein Beweis von der Unkunde desselben in der Geographie wird dann angeführt, er habe Betschan, eine Stadt, die häufig im A. T. erwähnt wird (nach I. Macc. 5, 52. II. Macc. 12, 29,) nicht gekannt, weil er es I. Chr. 10, 10. vgl. I. Sam. 31, 10. auslasse; und doch weiß der Chronist I. Chr. 7, 29. ihre Lage zu bestimmen! „An der Seite der Söhne Manasses (liegt) Betschan und ihre Töchterstädte". Nachdem der Verf. den in der Geographie so unerfahrnen Chronisten auf „Röhr's Palästina zur Zeit Christi" verwiesen hat, giebt er im folgenden Satze eine Uebersetzung von I. Chr. 10, 12: „da erhoben sich alle tapfere Männer von Jabesa und nahmen den Körper Sauls und seiner Söhne und brachten sie nach Jabesa". Warum er wohl Jabesa st. Jabes schreibt? Im Originale steht: וַיְבִיאוּם

יַבָּשָׁה, er hielt das (ה locale) für Nominalendung!! — daß übrigens diese Stelle so wie Cap. 10. überhaupt ungenau epitomirt ist, wird man de Wette zugestehn müssen; dasselbe gilt von I. Chr. 15, 29: der Verf. von Sam. „berichtet, wie David bei der Procession tanzt und singt, wie Michal, die es vom Fenster sieht, es mißbilligt, und den König nachher darüber zur Rede setzt, und wie schön sich dieser dagegen vertheidigt, (II. Sam. 6, 14 — 16. und 20 — 22.) die Chronik erwähnt bloß das Tanzen Davids, und wie es Michal in ihrem Herzen mißbilligt, verschweigt aber das letztere, daß sie David darüber zur Rede setzt. Ich glaube aber, daß das erstere sich auf das letztere bezieht und dadurch erst sein Interesse erhält"; so richtig de Wette *s*), den G. S. 91., wie gewöhnlich übertreibend, sagen läßt: V. 29. in Chr. sei ganz **unverständlich**. Ferner bei G. S. 91 — 92: „I. Chr. 16, 8 — 36. ein aus verschiedenen Psalmen zusammengesetzter Lobgesang wird unpassend **dem David** zugeschrieben (daß! — nicht wahr!) was oben S. 3. ausführlich widerlegt worden ist" *t*).

---

s) Beiträge Th. I. S. 22. f.

t) Wie? ist oben schon gezeigt worden. — Der Chronist, oder vielmehr sein Quellenschriftsteller, aus dem auch der Psalmensammler diese gottesdienstlichen Lieder entnahm, wurde wohl durch eine Ueberschrift veranlaßt, ihnen diese Stelle anzuweisen. Der erstere Ps. 105., von dem die Chr. ein Bruchstück giebt, V. 8 — 22. ist in einer Zeit abgefaßt, wo noch die Lade im Tempel sich befand — also vor dem Exil — wie das בקשו פניו „sucht sein — Jehovas — Antlitz" Ps. 105, 4; Chr. 10. 11 schließen läßt; aus Ps. 96. dem zweiten in d. Chr. V. 23 – 33 finden sich schon bei Jesaja 42, 10. Reminiscenzen, vgl. mit Ps. 96, 1. 11. Chr. V. 23, 32.; auch לְפָנָיו Chr. V. 29. weist auf die vorexilische Zeit. Ps. 106., von dem die Chr. Anfang und Ende aufnahm, ist ein Bußpsalm (paßt deswegen nicht auf die in der Chr. ihm angewiesene Situation) und gehört wohl in eine Zeit mit Nehem. 1, 4 — 11. 6.9, ff.

Was ferner S. 92. getadelt wird, die Wiederholung II. Chr. 2, 2. und V. 17. ist Eigenthümlichkeit der morgenländischen Historiographie. — Der Chronist sagt auch V. 17. Salomo habe die Fremdlinge zu Frohnarbeiten bestimmt; darüber wird auf ausgelassene Weise — es ekelt uns das Gewäsche hier zu wiederholen — als einem Fäbelchen des Chronisten chikanirt. Doch steht ausführlich I. Kön. 9, 20—22. dasselbe. Die Stelle hat der Verf. auch wohl gelesen, denn einige Seiten früher giebt er ihren Inhalt an: „Salomo macht die fremden Ansiedler zu Frohnknechten"! S. 79.

Ebendas. „II. Chr. 2, 7. bittet Salomo den Hiram er möchte ihm Algummi-Holz vom Libanon schicken, wo es doch gar nicht wächst". Die Stelle lautet: „Sende mir Cedern-Cypressen- und Algummiholz vom Libanon". Ungenau allerdings, etwa statt: „sende mir Algummiholz; und vom Libanon Cedern- und Cypressenholz". Es kam nämlich aus Ophir, wie der Chronist recht wohl weiß II. Chr. 9, 10; ja er scheint es noch besser zu kennen, als der Verf. von Kön., denn wo dieser sagt: „derlei Algummiholz ist nicht mehr gekommen und gesehn worden bis auf diesen Tag" I. Kön. 10, 12. beschränkt er diese Bemerkung auf die Vorzeit, die Stelle also ändernd: „derlei war nicht gesehn worden vor Zeiten (לְפָנִים) im Lande Juda". II. Chr. 9, 11.

S. 93. Unter den vielen abgeschmackten Erklärungsversuchen über die differirenden Angaben der Chr. von den BB. d. KK. hinsichtlich der Höhe der Säulen Jachin und Boaz und ihrer Kapitäler steht wohl der hier gegebene oben an: „Es scheint mir deutlich, heißt es, daß der Chronist durch Verlängerung der Säulen glaubte diese zu verschönern, was denn wohl, da er über das richtige Verhältniß des Knopfs zur Höhe weit hinausgeht, nicht der Fall ist". Und das wird angeführt als ein Beispiel von des Chronisten Unkunde in der Architectur! — Hoffentlich wird folgende Lösung der berufenen Schwierigkeit genügen *u*).

---

u) Mehr oder minder willkührlicher Ausgleichungsversuche s.

Es kommen vier von einander abweichende Angaben über die Höhe der an der Vorhalle des Tempels stehenden Säulen Jachin und Boaz vor. In der Stelle der Chr. II. B. C. 3 V. 15, die mit dem vorstehenden und nachfolgenden, wie bemerkt, nicht den BB. der Kön. entnommen ist, wird die Höhe der beiden Säulen auf 35 Ellen, der darauf ruhenden Capitäler auf 5 Ellen angegeben; dagegen I. Kön. 7, 15. die Höhe einer jeden Säule auf 18, die eines jeden Capitals auf 5 Ellen; übereinstimmend mit letzterer Stelle wird II. Kön. 25, 17. und Jerem. 52, 21. die Höhe einer jeden Säule auf 18 Ellen, aber eines jeden Capitals in ersterer Stelle auf 3, in letzterer, übereinstimmend mit I. Kön. 7, 15., auf 5 Ellen angegeben. — Abgesehn von diesen abweichenden Angaben und zur Bestimmung der Höhe der beiden Säulen zuerst auf das Verhältniß derselben zur Vorhalle (אֻלָם, προναος) Rücksicht genommen, so mußte, scheint es, die Höhe der Säulen mit ihren Kapitälern jener der Vorhalle gleich sein, mögen sie nun das flache Dach der Vorhalle getragen, oder, wie es wahrscheinlicher ist, frei aufstehend kein Giebelwerk gestützt haben, denn welche bizarre Störung des Ebenmaaßes im letztern Falle, wären sie niedriger gewesen als die Vorhalle, oder hätten sie über dieselbe hervorgeragt! Die Vorhalle betrug 20 Ellen; so ist die Angabe der Sachverständigen *v*), und so sagt auch die Stelle II. Chr. 3, 4., wenn man die nothwendige Emendation vornimmt und statt מאה ועשרים 120 liest: אמות עשרים 20 Ellen. — Die Stelle der Chr. nun zuerst

---

Lundius die alten jüdischen Heiligthümer. 1711. S. 295 f. Lightfoote Opp. omnia edit. Roterod. Tom. I. p. 577. vgl. p. 126 sq. Lilienthal Gute Sache der Offenbarung Band III. S. 231—242. Meyer Bibeldeutungen 1812. S. 293 f.

v) Vgl. die Abhandlung von Hirt und die Beurtheilung derselben von Meyer.

langend, so wird die Höhe der beiden Säulen auf 35 Ellen
timmt, wohl bemerkt! der beiden Säulen. So rech-
: der Verf. noch einige Verse vorher: V 11. „die Flügel
r Cherubs waren 20 Ellen", nicht als wenn jeder Flügel
: beiden Cherubs 20 Ellen lang gewesen wäre, sondern
e es weiterhin genauer heißt: „ein jeder Flügel war 5 El-
r lang", und wieder V. 13: „die (vier) Flügel der (beiden)
erubs waren 20 Ellen lang." — Für jede Säule hätten
r demnach 17½ Elle, und da die Höhe der Kapitäler nach
ser Rechnungsweise 5 Ellen, jedes also 2½ Elle betrug,
wäre denn auch in der Chr. die Höhe der Säulen und
er Kapitäler auf eine mit der Höhe der Vorhalle im
chtigen Verhältnisse stehende Weise angegeben:
der Höhe, der Vorhalle wie der vorstehenden Säulen mit
en Capitälern betrug 20 Ellen. — Eben dadurch, weil sie
riginal ist, empfiehlt sich dann vor der Stelle im Anhange zum
remia jene II. Kön. 25, 17, wonach die Höhe eines jeden
pitals 3 Ellen betrug; diese zu der 18 Ellen — wie die
ei übrigen Stellen einstimmig angeben — hohen Säule ge-
hnet, gäbe die Höhe von 21 Ellen. Auch dann stellte sich
ch ein ebenmäßiges Verhältniß der Säulen mit ihren Kapi-
ern zur Halle heraus; die eine Elle, um welche die Säu-
t dann noch höher wären als die Halle, können wir noch
zlich in Abrechnung bringen: der Hebräer pflegt die Bruch-
hl zu meiden, und gebraucht lieber die volle Zahl (vgl. II.
in. 18. V. 9 und 10), und da ohnehin in diesen Angaben
ne mathematische Genauigkeit zu suchen ist, so reduziren wir
: angegebene Säulenhöhe von 18 auf 17½ Elle, und die
apitäler auf 2½ Elle; und somit stimmte denn auch diese
eite Angabe, die wegen der Schwierigkeit, die sie bei andern
rklärungen bot, am wenigsten beachtet zu werden pflegte,
wohl mit der Stelle der Chr., als mit dem, was mit Berück-
htigung der Höhe der Vorhalle über die der Säulen sich ergeben
t. Hiernach ist denn auch die Angabe I. Kön. 7, 15, wo
n jedes der beiden Kapitäler auf fünf Ellen angegeben wird,
berichtigen; die übereinstimmende Stelle in dem aus II. Kön.

gesetzt, wenigstens beruft sich gleich nach Ende des Feldzugs vgl. V. 7. ein Prophet Hanani auf die von Asa gewonnene Schlacht gegen die Aethiopier; ferner h) läßt der Verf. den Propheten sagen „von jetzt an — nach dem äthiopischen Kriege, also 15, 8. ff. zufolge von Asa's fünfzehntem Regierungsjahre an — wirst du Krieg haben" V. 9. wodurch er aufs neue wieder 15, 8. vgl. 10. und 16, 1. in Widerspruch geräth; und endlich i), um dies noch zu bemerken, so ist nicht wohl einzusehn wie der Prophet Hanani zu Asa sagen konnte: „weil du dich auf den König von Syrien verlassen hast, so ist das Heer des Königs von Syrien aus deiner Hand entflohn", V. 7. da ja der König von Syrien dem Asa gegen Baesa zu Hülfe gekommen war! Ohne eine befriedigende Aufklärung über diese Mißverständnisse zu verheißen, erlauben wir uns jedoch einiger Bemerkungen. Offenbar ist die Veranlassung zu dieser Verwirrung Compilation verschiedenartiger Nachrichten; denn sicherlich hätte der Chronist ganz ohne alle äußerliche Veranlassung so nicht den BB. der Kön. widersprochen, und seine Rechnung gewiß auch besser gemacht, wenn alles von ihm vorgetragene ganz aus der Luft gegriffen wäre. Auch muß die Erzählung vom äthiopischen Kriege und das im Zusammenhange damit stehende 15. Cap. einer Quelle entnommen sein, in der, wegen 15, 8. s. oben d., bereits von dem israelitischen Kriege erzählt war; auch muß der Anhang 16, 7. ff. zu der aus I. Kön. 15, 17—22. entlehnten Erzählung vom Kriege mit Baesa 16, 1 — 6. einer andern Relation über diesen Krieg entnommen sein, in der von der Flucht des israelitischen Heeres die Rede war, denn nur alsdann sind die Worte V. 7. verständlich: „weil du dich auf den König von Syrien verlassen hast, ist das Heer des Königs von Israel aus deiner Hand entflohen"; מלך ארם steht freilich hier im Texte, aber ohne die gegebene Emendation: מלך ישראל enthält die Stelle einen Nonsens s. o. i). Befand sich in des Vfs. Quelle schon vor der Erzählung vom äthiopischen Kriege in Asa's fünfzehnten Jahre eine andere vom Kriege mit Baesa; so erklärt sich auch die Bemerkung

13, 23: „in seinen Jahren hätte das Land Ruhe zehn Jahre“, es war nämlich damit die Angabe verbunden, daß alsdann der israelitische Krieg begonnen habe. Zufällig oder willkührlich können auch ferner nicht die irrigen Zahlenangaben 15, 19. vgl. 16, 1. entstanden sein: sie müssen irgendwie veranlaßt sein. Nehmen wir einmal an in der Quelle des Vfs. habe gestanden: „nach dem israelitischen Kriege im zehnten Jahre Asa’s sei kein Krieg gewesen bis zum fünfzehnten Regierungsjahre desselben, dem fünf und dreißigsten seit dem Abfall Israels von Juda“; da wäre es noch nicht die größte Ungenauigkeit des Vfs. im Epitomiren gewesen, wenn er, einige Worte in seiner Quelle übersehend, statt dessen schrieb: „es war kein Krieg bis zum fünf und dreißigsten Jahre der Regierung des Asa“ 15, 19, und dann statt der in dieser zweiten Quelle sich anschließenden Erzählung vom äthiopischen Krieg die vom israelitischen aus den BB. der Kön. aufnahm, wie sie 16, 1. folgt. Wirklich ist, und das mögte schwerlich bloßer Zufall sein, das fünfzehnte Jahr des Asa, in welches der äthiopische Krieg fällt, das fünf und dreißigste seit der Trennung der beiden Reiche. — Was endlich II. Chr. 16, 8—9. (s. o. Nro. g. h.) anbelangt, so gilt davon das oben (S. 182 f.) von den Reden in der Chr. überhaupt Gesagte. —

Weniger hat es mit dem S. 96. noch gerügten Widerspruch zu sagen. Nach II. Chr. 14, 4. schaffte Asa die Höhen ab, aber nach II. Chr. 15, 17. (aus I. Kön. 15, 14. entnommen) wurden die Höhen nicht entfernt aus Israel; ebenso vertilgte Josaphath nach II. Chr. 17, 6. alle Höhen und dann wieder nach I. Kön. 22, 33: die Höhen wurden nicht weggeschafft. Unerkannter Weise handeln die aus den BB. der Kön. entnommenen Stellen von dem Fortbestande der illegitimen Sitte, Jehova an andern Oertern als im Tempel zu Jerusalem zu opfern, die erst von Hizkia auf eine Zeitlang abgestellt wurde, vgl. II. Kön. 18, 22; die andern Stellen braucht man nur im Zusammenhang zu lesen, um gleich zu sehn, daß der Verf. von Wegräumung der abgöttischen Opferstellen spricht: die erste II. Chr. 14, 2. lautet: „Er (Asa) schaffte fort die Al-

täre der Ausländer und die Höhen, und zerbrach die Sä[u]len, und rottete aus die Astartenbilder, und befahl Juda, Je[]hova den Gott ihrer Väter zu verehren". vgl. I. Kön. 15,1[] 13. wo ebenfalls von Abschaffung des Götzendienstes [] Asa erzählt wird; die zweite Stelle II. Chr. 17, 6. heißt: Jo[]saphath „schafft fort die Höhen und die Astartenbilder" ([] denselben vgl. II. Chr. 34, 4. Richt. 6, 25. Jerem. 17, 2)

S. 99. f. „II. Chr. 22, 1. Ahasja, der jüngste Sohn [] Königs Joram, wurde zum König erwählt, nachdem all[e] seine Brüder von den Arabern erschlagen waren. II. Kö[n.] 10, 13. ff. Jehu ließ alle (!! — 42 nach Kön.) Brüder [] Ahasja nach dessen Tode niederhauen. Daß sich dies [] vereinigen läßt, liegt am Tage"; indeß liegt doch auch [] Tage, daß unter den zwei und vierzig vor Jehu ersch[] den Brüdern des Ahazja, die dieser tödten ließ, nicht [] liche Brüder sondern Brüder (אחים) überhaupt d. i. [] wandte verstanden werden müssen; wie hätte auch Joram [] 40 Jahre alt starb (II. Kön. 8, 17.) 42 Söhne erzeugt! [] heißt es weiter: „indeß vergißt der Chronist nicht, da[ß] dieß erzählt hat, und wie er nun zu der Ermordung der ga[n]zen (! vgl. auch II. Kön. 11, 1.) Familie Ahasja's durch J[e]hu kömmt, sagt er II. Chr. 22, 8: Jehu tödtete alle Söh[ne] der Brüder Ahasja's. Die Schuld, die Chronologie [] verwirrt zu haben, wird ungeachtet dieses Kunstgriffs, [] alle Authentie abzusprechen ist, dennoch auf dem Chron[isten] haften". Der Kunstgriff haftet jedoch nur auf unserer [Re]cension des hebr. Textes: man wollte den möglichen An[stoß] aus dem Wege räumen, als wenn Ahazja's Brüder zwei[mal] ermordet wären, und schob zwischen בני אחזיהו das אחי [] Die LXX. fanden noch die schwierigere Lesart אחזיהו [] *τους αδελφους Οχοζια*. —

S. 100. Die Differenz II. Chr. 22, 9. und II. Kön. [] 27. mag nun durch einen Textfehler (S. 92.) oder durch Un[ge]nauigkeit in der Abkürzung oder durch Gebrauch einer [] ten Quelle oder anderswie entstanden sein, nur hat sie ni[cht,] wie hier behauptet wird, in der Unkunde des Chronisten,

iddo und Jibleam oder Bileam nicht gekannt haben soll,
Grund: spricht er ja doch weitläufig von der Schlacht
Megiddo II. Chr. 35, 22, und weiß I. Chr. 6, 55. 7, 29.
Lage beider Städte zu bestimmen!
S. 100. f. Nach II. Kön. 14, 7. besiegte Amazia die
miter im Salzthale, 10,000 M., und eroberte ihre Stadt
(סֶלַע) eig. Fels. Der Chronist berichtet ebenfalls von
n Feldzug: Amazia habe im Salzthale 10,000 Söhne
's, d. i. Edomiter, geschlagen und ebenso viele (über den
scheinlichen Textfehler an d. St. s. o. S. 81.) von der Spitze
Felsens (סֶלַע) herabgestürzt *x*). Da hat nun G., der
dem Grundsatz ausgeht, alle Nachrichten der Chr., die
schon anderwärtsher aus d. A. T. bekannt sind, seien
Chronisten erdichtet, den Einfall, letzterer habe die Stadt
nicht gekannt und aus dem nom. pr. den Felsen gemacht,
dem Amazia die Edomiter herabstürzen ließ. Schade daß
ganze Abschnitt nicht den BB. der Kön. entnommen ist,
daß der Chronist, wenn er auch nie Sela nennen gehört
, doch schon dieser Stelle entnehmen mußte, daß ein Ort,
man erobert und ihm einen andern Namen giebt, eine
t und kein bloßer Felsen ist. Dann — darauf ist es ei-
lich abgesehn — beschuldigt er den Chronisten der Unwis-
eit in der Geographie, weil er die Hauptstadt Edom's
in die Sandwüsten Arabiens versetzte!!! *y*) Die-
lächerlichen Schnitzer kommt ein anderer hier begangener

x) Eine Exekution, wozu sich das gebirgige Edom recht eig-
vgl. Obadja. V. 3. 4. „Deines Herzens Uebermuth hat dich
kt: du wohnst auf Felsenhöhn (בְּחַגְוֵי־סֶלַע) hoch ist dein
und sprichst in deinem Herzen: wer wird zur Erde mich
en? Wenn du dem Adler gleich empor dich schwängst, und
hen den Gestirnen deinen Horst anlegtest: von dort herab würd
dich stürzen; Jehovas Ausspruch ist es!"

y) Ich erlaube mir eine Stelle aus einer neuern Reisebe-
ibung anzuführen. Ueber die Umgegend von Petra schreibt
: „Wir setzten uns nun zu Pferde und ritten in einen dun-
fürchterlichen Paß ein, dessen Weite zwischen 8 bis 15 Fuß

gleich, der noch angezeigt werden mag, weil der Vf. hier als gewöhnlich renomirt. Er übersetzt II. Chr. 25, 12. Söhne Juda's führten 10,000 Edomiter lebendig zurü er übersah den Accent bei שבו, welcher nicht bei der vorle sondern letzten Sylbe steht, leitete das Wort statt von gefangen nehmen, von שוב, zurückkehren ab, und sah oben das Kal für Hiphil an! Ebendas. beschuldigt er auch Chronisten, er verwirre den Zusammenhang in der Erzäh II. Kön. 22., weil er st. סֵפֶר הַתּוֹרָה d. i. „das Gesetz sc. Mose's z) (nach Gramberg: „ein gewisses Gesetzbuch" V. 8. „das Gesetzbuch durch Mose einführe"; — gleich der f. S. rückt er seinem Gegner wieder mangelhafte Ke niß des Hebr. vor!! —

S. 102. Zu guter Letzt sind noch ein paar Widersp

---

wechselte und dessen Seiten von vollkommen senkrechten Ste den gebildet wurden, die sich zu einer Höhe von 200 und Fuß erhoben. Gelegentlich beugten sich die luftigen Spitzen gegen die andere, so daß sie stellenweise dem Tageslicht vo her jeden Zugang abschnitten. An einigen Stellen waren in die Seiten des Felsens gehauen, in denen wahrscheinlich Statuen gestanden hatten. Wir sahen oft Darstellungen a hen Steinen, mysteriöse Symbole von unbestimmter Gestalt in erhobener Arbeit von der Masse der Felsen losgerissen Wassergüsse oder irdnene Pfeiffen, die in verschiedener Höhe bracht waren, zeigten sich auf beiden Seiten des Passes; Ta risken, Oleander, wilde Feigen und anderes Gebüsch beengte Durchgang unten, oder hing in den Rissen der obern Fels — Nachdem wir etwa zwei Meilen weit unter beständigem absteigen durch den schauerlich gewundenen Paß gegangen zeigte sich uns auf einmal die schöne Facade eines Tempels f. w. Am Ende des schauerlichen Thales gelangte der Reise zu den Ruinen des alten Sela oder Petra, welches die Nord ausgenommen von allen Seiten mit steilen Felswänden umge ist. Buckingham Reisen durch Syrien und Palä na Th. II. S. 511 ff. Weimar 1828.

z) Vgl. Ewald größere Grammatik. S. 579 f.

zezeigt: II. Chr. 15, 1. werde ein Prophet Azarja Sohn
Oed's eingeführt, der gleich darauf V. 8., Oded heiße.
Daran ist nur ein Abschreiberfehler Schuld: V. 1. sollte es
ßen st. עזריהו בן־עודד, Azarja Sohn Oded's, mit Um-
ung der Worte: עודד בן־עזריהו „Oded Sohn Azarja's",
r ähnlicher Weise I. Chr. 27, 34. nothwendig st. יהוידע
בן־בני „Jehojada Sohn Benaja's" zu lesen ist: בניהו בן־
יהוי Benaja Sohn Jehojada's vgl. II. Sam. 8, 18. 20, 23.
, 20. 22. I. Kön. 1, 26. 38.; so auch ist bekanntlich *a*) st.
אחימלך בן־אבי II. Sam. 8, 17. (ein Abschreiberfehler, den
on der Chronist vorfand, vgl. I. Chr. 18, 16. 24, 6. vgl. 3.
) zu lesen אביתר בן־אחימלך, vgl. II. Sam. 20, 25. I. Sam.
20. vgl. 16. — Ferner: „II. Chr. 30, 6. 26. Das vom
onisten erdichtete (!) Passa des Hiskia wird beschrieben,
dem Zusatz (??), es sei sehr glänzend und nach dem Gesetze
ßes gefeiert worden, sowie kein ähnliches seit Salomo II.
. 35, 35, 18. lesen wir aber (da liegt der Widerspruch!)

a) Doch ist es nicht rathsam zu lesen: Zadok und Abja-
der Sohn Ahimelechs des Sohnes Ahitubs, was
ich der Geschichte gemäß (vgl. I. Sam. 22, 9. 11. 12. 20.)
; unnöthig wäre, denn auch Zadok war nach zahlreichen Stel-
der Sohn eines Ahitub vgl. Ezra 7, 2. I. Chr. 5, 34. 6, 37.
oder vielmehr nach der vollständigern genealogischen Angabe
em 11, 11. I. Chr. 9, 11. ein Sohn Merajot's und Enkel
tubs. Maurer bemerkt z. d. St. Falsa lectio haud dubie
ratione orta est. Nimirum sciolus quidam, quum vidisset,
atari et patrem et avum, Zadoki vero ne patrem quidem
memorari, vitium subesse suspicans, avum, quem non
s fuerat (!) commemorare, Zadoki patrem fecit, Ahime-
um vero, ne hic patre careret, in filium Abjatari vertit.
e so willkührlich wie H. Maurer haben auch die scioli lecto-
nie den Bibeltext emendirt, daß sie aufs Gerathewohl hin
berühmten Stammvater der hohenpriesterlichen Familie, vgl.
ch. 44, 15, dessen Abkommenschaft wohl jeder Levite an den
gern herzählen konnte, zum Sohne von Abjatars Großvater
ptirt hätten.

das Passa des Josia sei so herrlich gewesen wie keins Samuel". Also mal wieder ein Beispiel von der oft be chenen Gedankenlosigkeit des — Chronisten? Doch nicht, dern, wie in den meisten Fällen, seines Tadlers. Erst gie die richtige Erklärung von letzterer Stelle: „es wurde Passa wie dieses „so herrlich" gefeiert" und auf den G einer andern („es wurde kein Passa wie dieses nach mo schem Ritus gefeiert") beschuldigt er den Chronisten Widerspruchs mit sich selbst!!!

Mich noch auf die bisherige Weise durch den Re nes solchen Buchs, welcher die Glaubwürdigkeit ein Parthien in Anspruch nimmt, hindurch zu schlagen, wird mir fentlich kein Vernünftiger zumuthen; ich brauche auch nu die Beweismethode, welche und wie sie hier in Anwendu bracht ist, aufmerksam zu machen, um mich dieser Zumuthung erwehren. Eine Anzahl von Alleinnachrichten der Chr. wi nach ihrem wirklichen oder vorgeblichen Charakter unter ge Rubriken gebracht, wie versichert wird, um ihre Unächth beweisen; und wie geschieht dies? Durchweg wird auf die (S. 103 ff.) charakterisirte Beweisführung appellirt, deren haltlosigkeit nun wohl durch die Untersuchung über die Quell Chr. bis zur höchsten Evidenz gebracht ist, daß der Chr keine andern die Rechtsgeschichte Judas betreffende Sch gekannt und benutzt habe, als die BB. Sam. und Kö. mithin alle eigenthümlichen Nachrichten desselben baare Di tungen seien; daher der stets nur in verschiedener Form derkehrende Gemeinplatz: „es bedarf wohl kaum der Erin nung, daß diese Nachricht erdichtet sei, weil des Chron Quelle nichts davon enthält". — Oder es sind dogmatische unkritische Vorurtheile, nach welchen über einzelne Nachr ten abgeurtheilt wird: führt unser Chronist nach dem fr men Glauben der alten Welt irgend ein Ereigniß auf höhere Causalität zurück als jene, welche die Wegscheider Institutionen kennen, oder motivirt er nach dem, den hel schen Historiographen eigenthümlichen Pragmatismus Lohn Strafe nach dem Verhältnisse des Verdienstes, so ist dem

ler nicht blos — das ließe man hingehn — die Darstellungs-
weise, sondern das erzählte Factum selbst „eine leere Erdichtung
des Chronisten". Erzählt dieser vom mosaischen Cultus in
der Zeit vor Josia, so wird auf die Resultate der de Wette'-
schen Kritik über den Pentateuch verwiesen, „daß damals die
mosaischen Gesetze noch nicht eingeschwärzt gewesen", mithin
seine Nachrichten Anachronismen bedingen, er ein falsarius,
ein Betrüger sei, wie sich denn der Verf. in einer solchen zar-
ten Ausdrucksweise, in der er sich wie in seiner kritischen Ma-
nier de Wette zum Muster gesetzt hat, überaus gefällt. Die-
sen Argumentationsweisen — sie bilden bei ihm das grobe Ge-
schütz — ist als Supplement noch eine andere beigegeben, wel-
che allerdings verdient, daß ihr die bisher gezollte Aufmerk-
samkeit auch ferner zu Theil werde: er ist nämlich bemüht
die Glaubwürdigkeit einzelner Nachrichten durch Nachweisung
innerer Unwahrscheinlichkeiten oder auch dadurch zu verdäch-
tigen, daß er sie in Kollision mit den ältern, und ihm als
glaubwürdig geltenden BB. der Kön. zu bringen sucht; jedoch
erscheint, wie bemerkt, diese Beweisart mehr in untergeordneter
Bedeutung, wie eines Theils die stete Berufung auf obige
Gründe, dann aber besonders der Umstand zeigt, daß es ihm
schon genügt nur den leichtesten Verdacht nicht sowohl gegen
den in der Chr. erzählten Thatbestand, sondern gegen das was
zu den Nebenumständen, zur Einkleidung und Darstellungs-
weise gehört, hingeworfen zu haben, um das noch un-
angefochtene Factum selbst als unhistorisch zu quittiren. Eine
Kritik, die auf alte Profanhistoriker angewendet, uns bald
um unsere ganze Geschichtskenntniß des Alterthums bringen
würde!

Unsere Aufgabe ist durch den bis jetzt gewonnenen Stand-
punkt sehr vereinfacht: der erwiesene ächt historische Charakter
des bedeutenden Theils der Chr. verbürgt uns die Richtig-
keit derjenigen Nachrichten, die weder in sich selbst noch nach
dem Verhältnisse zu anderwärtigen historischen Angaben den
Charakter der Unwahrscheinlichkeit tragen, und nur jener Theil
der Chr. von dem mit Gründen — scheinbaren oder wirk-

sichen — dies behauptet wird, bleibt Gegenstand unserer Apo- logie. Hoffentlich wird der Leser obige Folgerung billig fin[den] und es auch nicht verargen, wenn wir nicht jede alberne u[nd] ungeschickte Verdächtigung eines Gramberg als solche zeich[nen] und zurückweisen. —

Die bisher befolgte Ordnung führt uns zunächst auf d[en] §. 31. S. 105 — 114 der grambergschen Schrift betitelt: „Neuerfundene und ausgeschmückte Wunder des Chronisten" um deren Willen der Verf. mit de Wette den Chronisten d[er] „Wundersucht" anklagt; will man aber unbefangenen U[r]theile b) trauen, so hätte auch hier wieder nur ihre Ue[ber]treibungssucht die Gegner zu dieser Beschwerde veranla[ßt]. Die Sache ist schon verschiedene Male zur Sprache gebracht; wir können deswegen kurz sein. Was Wahres daran i[st], kömmt auf folgendes hinaus. Dreimal flechtet der Chroni[st] der Erzählung von Sam. u. Kön. eine eigentliche Wunderb[e]gebenheit ein, nämlich I. Chr. 21, 26 vgl. II. Sam. 21, 1[4], daß bei Davids Opfern auf der Tenne Ornans himmlisch[es] Feuer das Brandopfer verzehrt, und II. Chr. 7, 1. vgl. I Kön. 8, 62, daß dasselbe bei Einweihung des Tempels un[ter] Salomo geschehn sei. In beiden Fällen giebt er ohne Zwei[fel] traditionelle Nachrichten (vgl. II. Maccab. 2, 10. und C. 1, 22 — 32.) die er schon in seiner zweiten jüngern Quelle vor- fand; von letzterer Angabe ist es oben (S. 186 f.) wahrscheinlich gemacht; von ersterer läßt es sich schon deswegen vermuthen, weil der Verf. gerade in diesem Cap. mehr als anderswo so verschiedene Zusätze und Aenderungen erlaubte, die nach ihrem Charakter zu schließen nur einer Darstellung derselben B[e]gebenheit entnommen sein können (s. oben S. 224.) Al[s]

---

b) Vgl. außer dem oben S. 48. ff. angeführten Urtheile [in] von Kölln über diesen Theil der grambergschen Schrift in d[er] A. L. Z. 1825. S. 810. noch Eichhorn Einleitung in [das] A. T. Th. IV. S. 603. f. vierte Aufl. Tübinger Quarta[l]schrift Jahrg. 1831. S. 253 bis 261.

derselben Quelle mag denn auch der Zusatz 21, 16. geflossen sein, daß der Würgengel zwischen Himmel und Erde stehend sein gezucktes Schwerd — nach II. Sam. 24, 16. seine Hand c) — über Jerusalem ausgestreckt, und wieder in die Scheide gesteckt habe V. 27.

Alle andern Wundererzählungen, die man der Chr. aufgedrängt hat, sind entweder nicht als solche anzusehn oder sie kommen auch in den BB. Sam. u. Kön. vor. Wir gehn sie kurz der Reihe durch. Nach I. Chr. 28, 11. vgl. 12. 13. war allerdings die Zeichnung des Tempels und die Anordnungen über die Leviten „von der Hand Jehova's", בְּיַד יְהוָה, aber darum noch nicht im Himmel geschrieben, wie G. versichert, sondern, wie es ausdrücklich II. Chr. 29, 25, womit zu vergleichen I. Chr. 28, 13, von den Anordnungen Davids über die Leviten heißt „durch die Hand Jehovas" und zwar wie beigefügt wird: „durch die Hand seiner Propheten war die Verordnung (hinsichtlich der Anstellung der Leviten) ergangen", nämlich des Gad und Natan, die daselbst genannt sind, und die auch II. Sam. 7. u. 24. als Rathge-

c) Gramberg behauptet S. 105, nur der Chronist führe den Engel persönlich und sichtbar ein, und um ihm dies als Erdichtung anzuhängen, sucht er aus Sam. — ungeachtet V. 16! — die Erscheinung des Engels durch eine sprachwidrige Uebersetzung von V. 17. fortzuschaffen, er übersetzt nämlich die Worte: ויאמר דוד אל־יהוה בראתו את המלאך המכה בעם „David sprach zu Jehova, als er sah, daß der Engel das Volk schlug" und erklärt: „d. h. als er sah, daß die Pest sich verbreitete und das Volk dahinraffte", wobei nur übersehn ist, daß das suff. in בִּרְאֹתוֹ sich auf den folgenden accus. bezieht (Ewald kl. Gr. §. 577) und das partic. mit dem Artikel in Apposition zu dem accus. את־המלאך steht, und nicht Prädikat des Satzes ist, in welchem Falle — vgl. II. Sam. 6, 16. — es artikellos dem vorhergehenden accus. verb. beigesetzt wäre; es muß also übersetzt werden: David sprach zu Jehova, da er ihn sah, den Engel, welcher das Volk schlug".

der in derlei geistlichen Angelegenheiten erscheinen: an erster Stelle hält Natan den David von seinem Vorhaben einen Tempel zu bauen ab, an letzterer weis't Gad auf Befehl Jehova's die nachherige Tempelstelle als Opferort an. — Wenn es ferner II. Chr. 13, 15. heißt: „Jehova schlug den Jerobeam", was nach V. 17. die Juden thaten (vgl. I. Sam. 4, 3. vgl. V. 2. u. a. St.), und nach II. Chr. 14, 11. Jehova dem Asa Sieg über die Cuschiten verleiht; wenn (II. Chr. 20, 22.) Jehova die Ammoniter mit den Moabitern und Seiritern in Streit gerathen läßt, daß sie sich gegenseitig aufreiben V. 23: was ist es anders als die Vorstellungsweise der alten Welt, welche hier zu Grunde liegt, daß von der Gottheit unmittelbar das Ungewöhnliche und Außerordentliche ausgehend gedacht wird? Trifft den Verf. deswegen Tadel, müßte er deswegen nicht alle Geschichtschreiber des Alterthums treffen? Wenn die Syrer in der Schlacht den König von Israel aufsuchen, und die Wagenführer den König von Juda dafür ansehn und auf ihn losstürmen, aber durch sein Geschrei aufmerksam gemacht, ihren Irrthum gewahr werden und von ihm ablassen und ihn nach dem Chronisten „Jehova half, daß sie von ihm abließen" II. Chr. 18, 31, sollte dadurch die Hülfe auf ein Wunder zurückgeführt werden? Liegt darin mehr als eine religiöse Deutung in der alten Sprache ausgedrückt, welche die Rettung aus der nahesten Gefahr durch einen Zufall Jehova beilegt? d) Wunderbar ist dagegen allerdings die Erzählung, wie Usia aussätzig wurde, II. Chr. 26, 16. ff.; aber auch die Bücher der Kön. hätten in ihrer gedrängten Erzählungsweise das Wunder nicht deutlicher ausdrücken können als es II 15, 5. geschehen ist. — Die vielen argen Entstellungen welche Gramberg — ob aus Nachläßigkeit, Leichtsinn oder bösem Willen? sei dahin gestellt — sich hier hat beikommen lassen, übergehe ich; es wird schon, um den ganzen Abschnitt zu charakterisiren, hinreichen zu bemerken, daß er den Chronisten II. 32, 21. er-

d) Eichhorn a. a. O.

zählen läßt: „der Engel habe nicht, wie die Pest thun würde, Vornehme und Geringe, Große und Kleine hingerafft, sondern — blos die Fürsten und Herren im Heer", und außer einem gemeinen Witz noch hinzufügt, der Chronist verlange zu viel von seinen Lesern, wenn er wolle, daß sie ihm bei gesundem Verstande glauben sollen! e) Der Chronist nennt

---

e) Hält es schon schwer des gerechten Unwillens über dergleichen Gemeinheiten Meister zu werden, so wird man vollends empört über den Inhalt des §. 33. „Aberglauben des Chronisten". Da ist nun die krasse, unverschämte Polemik auf die Spitze getrieben, und schwerlich mögten sich aus den Schriften der englischen und französischen Deisten und Atheisten des vorigen Jahrhunderts Stellen zusammensuchen lassen, die an Rohheit und Gemeinheit den hier vorkommenden plumpen Ausfällen auf die Chr. gleich zu setzen wären. Gleich der Eingang beginnt, als sollte es eine lutherische Controverspredigt gegen „die Papisten" absetzen, mit Tiraden gegen „Jesuiten, Dominikaner, Franciskaner, Wunderfabriken und Wallfahrtsörter"; S. 123 schlägt er den Chronisten zum „Schutzpatron der Gaukler" vor!! Ich werde mich in eine Würdigung dieses vom rohesten Fanatismus dictirten §. gar nicht einlassen, weil auch der Befangenste leicht einsieht, daß die Beschuldigungen theils aus einseitiger Auffassung alttestamentlicher Vorstellungsweisen oder aus offenbarer Verdrehung einzelner Stellen hervorgegangen sind, und weil der Inhalt auch gar nichts mit der in Frage stehenden Glaubwürdigkeit d. Chr. zu schaffen hat. Ohnehin ist der Verf schon hinlänglich zurecht gewiesen. Tübinger Quartalschrift 1831. S. 261. ff. Nur ein Beispiel wie er dem Chronisten die Worte verdreht, weil es a. a. O. nicht schon gerügt ist, II. Chr. 16, 12. wird erzählt, daß Asa in seiner Krankheit mehr auf die Hülfe der Aerzte denn auf Jehova vertrauet habe; Gramberg aber bringt heraus, der Chronist dichte dem Asa an, daß er die Hülfe der Priester „der heiligen Männer und eine durch sie zu bewirkende Wunderkur verschmäht habe"!!! Dies als Probe von der viel gepriesenen „eindringenden und freimüthigen" Kritik: erst verdreht er dem bibl. Schriftsteller die Worte im Munde, um ihm den Vor-

am a. O. „alle Kriegsleute (גִּבּוֹר חַיִל vgl. II. Kön. 24, 14. II. Chr. 17, 14. 16. 25, 6. u. a. St.) Obersten und Fürsten im Heere des Königs von Assyrien"; ersteres Wort hat G. unterdrückt! Daß er ebendas. S. 114. und S. 29. aus Mißverstand der Stelle II. Chr. 32, 24. dem Verf. ein Wunder angedichtet habe, ist oben S. 105. bemerkt worden. —

Die ähnliche Beschuldigung, daß der Chronist die Angaben der BB. Sam. und Kön. übertreibe, kann, da die gesammelten Beweisstellen lediglich differirende Zahlenangaben enthalten, schon durch die bloße Verweisung auf das S. 55 ff. vorgelegte vollständige Verzeichniß von derartigen Differenzen abgefertigt werden. Außerdem könnte nur noch auf II. Chr. 28, 2. vgl. II. Kön. 16, 2. II. Chr. 33, 6. vgl. II. Kön. 21, 5. berufen werden, wo statt: „Ahaz" und „Manasse ließ seinen Sohn durchs Feuer gehn" die Chr. an beiden Stellen st. בְּנוֹ „seinen Sohn" בָּנָיו „seine Söhne" ändert; allein da der Verf. wenigstens zum Theile nach Angabe einer zweiten Quelle nicht selten niedere Zahlen als die in den BB. Sam. u. Kön. substituirt und auch z. B. II. Sam. 6, 13. nach seiner zweiten Quelle (vgl. S. 168) mildert I. Chr. 15, 26. (vgl. II. Chr. 9, 10. mit I. Kön. 10, 11; I. Chr. 19, 19. mit II. Sam. 10, 19.), so tritt auch hier die Vermuthung ein, daß er auch in obigen Fällen den genauern Nachrichten seiner zweiten Quelle gefolgt sei. — Dagegen mag ich es nicht in Abrede stellen, daß in den Allein-nachrichten, die der jüngern Ueberarbeitung der israelitischen Geschichte entnommen sind, die Zahlenangaben mehr als in früher abgefaßten Büchern übertrieben sind vgl. z. B. die ungeheuern Zahlen I. Chr. 22, 14. (die jedoch vgl. V. 16. als runde gelten sollen.) I. Chr. 7, 2 — 5. 7. 9. 11. 27, 1 — 15. II. Chr. 12, 3. 17. 14, 8. 9. besonders II. Chr. 17, 14 — 18. wonach Josaphath ein Heer von 1,160,000 M., ausschließlich

---

wurf von Aberglauben u. dgl. anhängen zu können, und versichert dann hinterher (S. 212) sein „moralisches (!) Gefühl schaudere zurück" vor dem Gräuel!

der Besatzungen in den festen Städten, hatte, was voraussetzen würde, daß das etwa 120 Q. M. große Reich Juda damals eine Einwohnerzahl von etwa 4,640,000 Seelen, und jede Q. M. gegen 38,000 hatte *f*), wovon die Unmöglichkeit einleuchtet, wenn man bedenkt, daß in sehr bevölkerten Ländern — wie z. B. in den Rheinprovinzen — höchstens 5 — 6000 Menschen auf einer Q. M. wohnen, was wohl in dem an Wäldern und Triften, Bergen und Thälern reichen Juda nicht der Fall sein konnte. — Uebrigens sind derartige Uebertreibungen den Schriftstellern des Alterthums überhaupt eigen *g*); nur ein paar recht auffallende Beispiele: nach Eutrop V. 6. hätte Sulla in der Schlacht am Piräus das 120,000 M. starke Heer des Mithridates geschlagen, 110,000 M. getödtet, von den Römern aber wären nur — 14 M. geblieben; Appian erzählt IV. 1. von einer Schlacht des Fabius Maximus gegen die Kelten, in der 120,000 Feinde blieben, die Römer aber 15 Mann verloren. Von Xerxes Macht die nach Griechenland kam, berichtet der Zeitgenosse Herodot VII. 186, daß sie aus 5,283,220 M. bestanden; er versichert C. 187. *h*) im Ernste, die Flüsse seien von der durch-

---

f) S. Rosenmüller Bibl. Alterthumskunde Th. II. B. I. S. 243 ff. Mannert Geographie VI. Th. I. B. S. 163 ff. 2te Aufl. 1831.

g) Die gewöhnliche Aushülfe, daß die übertriebenen Zahlen alle durch Abschreiberfehler entstanden seien, ist doch gar zu unkritisch; wie wird man darüber genügende Auskunft geben können, warum nur in der Chr. diese Corruptionen so häufig? wie doch immer die Zahlen durch Abschreiberfehler so übermäßig groß und nie übermäßig klein gerathen konnten? wie namentlich dies bei längern Zahlenreihen? z. B. II. Chr. 17, 14 — 18; wie in letzterer Stelle und auch z. B. I. Chr. 22, 14. II. Chr. 13, 3. Durch bloße Abschreiberfehler ein gewisses Verhältniß unter den Zahlen entstehen konnte? u. s. w.

h) ὥςτε οὐδεν μοι θωυμα παριςαται προδουναι τα ρεεθ-

marschirenden Menge ausgetrunken! — Auch soll nicht geläugnet werden, daß die Ausdrucksweise in dem der Chr. eigenthümlichen Theile hin und wieder etwas übertrieben ist, daß namentlich in der Geschichte Davids Stellen vorkommen, die den idealisirenden Geschichtschreiber verrathen. Wir heben folgendes als das Wichtigere aus: in der Zeit als David noch verstoßen von Saul ein Freibeuterleben führte, „da kamen zu ihm von Tag zu Tag aus allen Stämmen Israels, um ihm zu helfen, bis es ein Heerlager wurde, wie ein Heerlager Gottes" II. Chr. 12, 32; nach I. Sam. 27, 2. waren es nur 600 M.; „Kriegsmänner, Heerleute waren sie, gewappnet mit Schild und Speer, und der Löwen Antlitz war ihr Antlitz, und wie die Gemsen auf den Bergen waren sie an Schnelle", I. Chr. 12, 8; ihre Anführer waren „Der Geringste über Hunderte, der Höchste über Tausende" V. 14. 18. 21. (vgl. I. Sam. 22, 7.?) Nach I. Chr. 13, 6. versammelte David in seiner ersten Regierungszeit ganz Israel „vom Sihor (Nil) in Aegypten bis gen Hamat"; doch erstreckte sich bekanntlich das israelitische Gebiet nie bis zum Nil; das zwischen Juda und Aegypten liegende Land der Philister wurde auch erst spät von David erobert I. Chr. 14, 8. ff. 18, 1, und späterhin die Gränzen bis gen Hamat ausgedehnt I. Chr. 18, 2. ff. Dahin gehören die Reden Davids I. Chr. 22, 14. ff. 29, 1. ff. vgl. übrigens das §. 1. Gesagte. —

§. 11.

Eine wesentliche Differenz zwischen den ältern BB. der Kön. und der jüngern Chr. hinsichtlich der Auswahl des Stoffes und der Behandlungsweise desselben ist die, daß in der von einem Priester geschriebenen Chr. ein gottesdienstlicher Gesichtspunkt vorherrscht, in den BB. der Kön. aber ein solcher, den man passend den der alten Propheten nennen könnte. Wir versuchten oben S. 5. vgl. S. 47. diese Erscheinung aus den zeitli-

---

ρα των ποταμων ἐστι των, ἀλλα μαλλον ὅκως τα σιτια ἀπεχρησε θωυμα μοι μυριασι τοσαυτῃσι.

chen und persönlichen Verhältnissen der beiden Schriftsteller zu erklären; und wer mögte es auch längnen, daß bei einem Geschichtschreiber die individuelle Bildungsweise, sein eigener so wie der Charakter seiner Zeit, dann das Bedürfniß der Leser, für welche er schreibt, die Quellen, welche ihm zu Gebote stehen u. s. w. entscheidenden Einfluß auf Auswahl und Behandlungsweise des historischen Stoffs ausüben! Charakterisirt doch schon die prophetische Darstellungsweise des Ezechiel den levitischen Priester, wie viel mehr läßt sich ein Aehnliches bei einem nacherilischen Geschichtschreiber aus der Priesterkaste erwarten!

So leicht nun auch diese verschiedene Behandlungsweise der israelitischen Geschichte ihre Erklärung findet, und so wenig Befremdendes sie bei Beachtung der angegebenen Rücksichten haben kann, so müßten wir doch hier die Apologie unsers Chronikenschreibers ganz abbrechen, wenn es mit jener Voraussetzung seine Richtigkeit hätte, wodurch sich neuere Kritiker mit ihm ein so leicht gewonnenes Spiel bereiteten, wir meinen die spätere Entstehung der mosaischen Gesetzgebung. Ist diese etwa unter Josia aus der Fabrik des Hilkia hervorgegangen: dann unnütze Mühe, über alle die Anachronismen, die des Chronisten Angaben über mosaischen Cult vor der bezeichneten Zeit voraussetzen würden, nur noch ein Wort zu verlieren! Doch dürfte jetzt von den Stimmfähigen schon ziemlich allgemein eingestanden sein, daß von dieser Seite die Sachen für den vermeinten Pseudoisidor so ganz verzweifelt nicht stehen, weswegen wir ohne uns auf das Für und Wider der Aechtheit des Pentateuchs, oder vielmehr auf den Erweis der Aechtheit jener Gesetze, die in der Chr. für mosaisch ausgegeben sind, einzulassen, gleich zu einer Kritik der wichtigern und am meisten bestrittenen Angaben d. Chr. über mosaischen Cult übergehen können.

Zuförderst wird es aber nicht am unrechten Orte sein, die Ansichten und Angaben, welche der israelitische Geschichtschreiber, der mit dem Chronisten denselben Zeitraum der Geschichte behandelte, darüber vorträgt, in Kürze anzuzeigen. Der Verfasser des Buchs der Könige geht durchaus wie auch der Chro-

marschirenden Menge ausgetrunken! — A … mos
net werden, daß die Ausdrucksweise in d … d ist
lichen Theile hin und wieder etwas … 1. 2, 3.
mentlich in der Geschichte Davids E … nenen S
idealisirenden Geschichtschreiber v … 5. 26.
des als das Wichtigere aus: i … 36, 13. D
stoßen von Saul ein Freibeu … 30, 10.
ihm von Tag zu Tag aus … chs bezeichn
zu helfen, bis es ein H … gl. Neh. 1, 7 — 8
Gottes" II. Chr. 12, 22 … mit zu vergleichen B.
600 M.; „Kriegsmär … davidischen Psalmes 18); h
mit Schild und Sp … Verordnungen, (מצות), w
und wie die Gems … ose verordnet," II. Kön. 18, 6.
I. Chr. 12, 8; … rügt Uebertretungen, die einzelne Könige
Hunderte, der … kommen ließen mit Beziehung auf Gesetze
Sam. 22, 7 … vgl. I. Kön. 11, 2. 4. mit Exod. 34, 16. D
ner ersten … vgl. II. Kön. 14, 6. mit Deut. 24, 16; un … setzt
Aegypte … Bekanntschaft mit den Gesetzen Mose's voraus nic
israeli … Reiche Juda vgl. I. Kön. 8, 57. 58. … 9,
Aeg … II. Kön. 12, 4. vgl. Exod. 30, 12 — 16. II. Kön. 12
vo … vgl. Levit. 5, 15. 16. II. Kön. 21, 8. 22, 13. sondern
C … in dem Reiche Israel I. Kön. 11, 38. 18, 18. K
10, 31. 18, 12. 17, 34. 37., womit zu vergleichen Hos. 8
woselbst einer schriftlichen (vgl. כתב) Sammlung gö
licher Gesetze bei den Israeliten Erwähnung geschieht; K
1. 4, 6.

Die Beweiskraft in diesen Stellen zu entwickeln ist natürlich hier nicht der Ort; aber die Frage wird man uns erlauben: sind einmal mosaische Gesetze in der Zeit vor Josia da und versichern uns die Bücher der Könige von deren Haltun in einzelnen Perioden, warum soll denn der Chronist kein Glauben verdienen, wenn er ausführlicher von dem zu erzä len weiß, was der Verf. jener Bücher voraussetzt? — D sonderbare — um nicht zu sagen absurde — Einwendung: „ ließe sich auch von letzterm erwarten, daß er Alles angefül haben werde, was auf Tempel und Cult Bezug hatte" ka

nug er versichert die Beobachtung mosaischer
Zeiträumen vor Josia, und nur wenn er
Volksgeschichte, sondern etwa wie wei-
nten über kirchliche Alterthümer ge-
'ge Anforderung einiger Maaß

des Chronisten über die le-
pruch getroffen: ein privilegir-
.re Erfindung sein, von dem die äl-
.. (Richter, Samuel, Könige) noch keine
— Schwerlich mögte doch der Grundcha-
)en Alterthums mehr verkannt sein als in
. Die heilige Lade, welche Layen nicht
(I. Sam. 6, 19.), viel weniger zu berüh-
'. 6.) wagen dürfen; der Tempel mit sei-
Ausschmückungen und Verzierungen und den
Kön. 7, 40. ff.) aufgezählten Geräthen, die
prachtvollen als kleinlichen Priesterkult vor-
k, dessen Lehrer und Richter Priester sind,
n außen eingedrungenem Götzendienste noch
:esterlichen Jehovakulte zugethan (Jes. 1, 13.
:.); Könige, die von der Priesterkaste ein-
en — Saul, David, Atalja, Joas, Uzzia
:r ihnen als gemeiner Priester vor dem prie-
:me tanzend; die ganze hebräische Priester-
Gesetzbuch selbst: man erkläre doch alle diese
:nungen, ehe man die Existenz und den über-
einer mächtigen hierarchischen Priesterkaste
:ate in Abrede stellt! — Und wären denn
ern israelitischen Geschichte nicht einmal die
ner zahlreichen Priesterschaft anzutreffen?
— abgesehn von den Angaben des Buches
iesterstadt im Stamme Benjamin aus der
achtzig Priester erschlagen läßt I. Sam.
der kleinste der Stämme Israels seine Prie-
:ch Anatot, nach Josua 21, 18. benjaminiti-

nißt von der Voraussetzung des Vorhandenseyns der mosai
Gesetze seit der Regierung der Könige aus: David ist
Ideal in Haltung derselben, vgl. I. Kön. 2, 3.
die dem Sprachgebrauch des Pentateuchs entnommenen S
nimen משפטים, מצות, חקות vgl. Levit. 18, 4. 5. 26.
37. 20, 22. 22, 31. 25, 18. 26, 46. 27, 34. Num. 36, 13.
4, 1. 5, 1. 6, 1. 11, 1. 32. 12, 1. 17, 19. 13, 18. 30, 10.
Den ganzen Inbegriff des Gesetzbuchs bezeich
sich zum Beweise II. Kön. 23, 2 — 3. vgl. Neh. 1, 7 —
14. 11, 33. 38. 14, 8. u. s. w., womit zu vergleichen V.
und 23. des anerkannter Weise davidischen Psalmes 18);
kia „beobachtete die Verordnungen, (מצות),
che Jehova dem Mose verordnet,“ II. Kön. 18, 6.
5. Jos. 8, 31; er rügt Uebertretungen, die einzelne Könige
zu Schulden kommen ließen mit Beziehung auf Gesetze
Pentateuchs vgl. I. Kön. 11, 2. 4. mit Exod. 34, 16.
7, 3. 4. vgl. II. Kön. 14, 6. mit Deut. 24, 16; und setzt ü
haupt eine Bekanntschaft mit den Gesetzen Mose's voraus n
nur im Reiche Juda vgl. I. Kön. 8, 57. 58. 61;
vgl. 3, 4. II. Kön. 12, 4. vgl. Exod. 30, 12 — 16. II. Kön.
16. vgl. Levit. 5, 15. 16. II. Kön. 21, 8. 22, 13. sond
auch in dem Reiche Israel I. Kön. 11, 38. 18, 18.
Kön. 10, 31. 18, 12. 17, 34. 37., womit zu vergleichen Ho
12. woselbst einer schriftlichen (vgl. כתב) Sammlung gö
licher Gesetze bei den Israeliten Erwähnung geschieht;
1. 4, 6.

Die Beweiskraft in diesen Stellen zu entwickeln ist nat
lich hier nicht der Ort; aber die Frage wird man uns erl
ben: sind einmal mosaische Gesetze in der Zeit vor Josia
und versichern uns die Bücher der Könige von deren Halt
in einzelnen Perioden, warum soll denn der Chronist kei
Glauben verdienen, wenn er ausführlicher von dem zu erz
len weiß, was der Verf. jener Bücher voraussetzt? —
sonderbare — um nicht zu sagen absurde — Einwendung:
ließe sich auch von letzterm erwarten, daß er Alles angefü
haben werde, was auf Tempel und Cult Bezug hatte“ f

uns nicht irren: genug er versichert die Beobachtung mosaischer Gesetze in einzelnen Zeiträumen vor Josia, und nur wenn er kein Compendium der Volksgeschichte, sondern etwa wie weiland Lundius einen Folianten über kirchliche Alterthümer geschrieben hätte, wäre die obige Anforderung einiger Maaßen der Billigkeit gemäß. —

Am meisten hat die Angaben des Chronisten über die levitische Priesterkaste der Widerspruch getroffen: ein privilegirter Priesterorden soll spätere Erfindung sein, von dem die ältern historischen Bücher (Richter, Samuel, Könige) noch keine Spuren enthalten. — Schwerlich mögte doch der Grundcharakter des hebräischen Alterthums mehr verkannt sein als in dieser Behauptung. Die heilige Lade, welche Layen nicht einmal zu schauen (I. Sam. 6, 19.), viel weniger zu berühren (II. Sam. 6, 7. 6.) wagen dürfen; der Tempel mit seinen tausendfachen Ausschmückungen und Verzierungen und den bis ins Detail (I. Kön. 7, 40. ff.) aufgezählten Geräthen, die einen nicht minder prachtvollen als kleinlichen Priesterkult voraussetzen; ein Volk, dessen Lehrer und Richter Priester sind, selbst in seinem von außen eingedrungenem Götzendienste noch mechanisch dem priesterlichen Jehovakulte zugethan (Jes. 1, 13. 14. Jerem. 7, 9. ff.); Könige, die von der Priesterkaste ein- und abgesetzt werden — Saul, David, Atalja, Joas, Uzzia — der größte unter ihnen als gemeiner Priester vor dem priesterlichen Heiligthume tanzend; die ganze hebräische Priesterreligion und das Gesetzbuch selbst: man erkläre doch alle diese und ähnliche Erscheinungen, ehe man die Existenz und den überwiegenden Einfluß einer mächtigen hierarchischen Priesterkaste im hebräischen Staate in Abrede stellt! — Und wären denn wirklich in der ältern israelitischen Geschichte nicht einmal die Spuren von einer zahlreichen Priesterschaft anzutreffen? Doch finden wir — abgesehn von den Angaben des Buches Josua — eine Priesterstadt im Stamme Benjamin aus der Saul fünf und achtzig Priester erschlagen läßt I. Sam. 22, 18. Hatte also der kleinste der Stämme Israels seine Priesterstädte — auch Anatot, nach Josua 21, 18. benjaminiti-

sehn den Dienst bei dem Heiligthume, und zwar von Moses Zeiten bis auf Salomo vgl. I. Sam. 2, 28. I. Kön. 2, 27; im Reiche Israel wurden die Leviten durch Jerobeam erst vom Priesterdienste verdrängt I. Kön. 12, 31. 13, 33. u. s. w. Von nicht levitischen und doch als legitim geltenden Priestern beim Jehovakulte kömmt auch nicht die mindeste Spur vor. Was dafür von de Wette und Gramberg vorgebracht worden, ist rein erdichtet; so: daß Samuel der Priester und Prophet nicht aus dem Stamme Levi sondern Ephraim entsprossen sei. Zwei von einander unabhängige Genealogien der Chronik leiten sein Geschlecht von Kehat (dem Sohne Levi's) ab; sein Geburtsort war Rama auch Ramataim-Zophim genannt, I. Sam. 1, 19. vgl. V. 1. 2, 11, welches zwar im Gebirge Ephraim, I. Sam. 1, 1. Richt. 4, 5., aber im Stammgebiete von Benjamin Jos. 18, 25. lag; sein Vorfahre Zuph wird ein Ephratite genannt. I. Sam. 1, 1. Aber deswegen war Samuel weder Ephraimit noch Benjaminit, und kann sowohl nach der Chr. als nach den Anforderungen, die man hinsichtlich der Abkunft an einen Priester Jehovas machte, keines von beiden gewesen sein: er war Levite, und sein Vorfahre Zuph aus Ephrata, d. i. Betlehem, nach Rama eingewandert. — Warum aber Samuel und früher schon sein Vorfahre Zuph in nicht levitischen Städten, Rama und Betlehem, wohnten? warum gerade letzterer in Betlehem? dies wird sich aus folgendem erklären, wodurch zugleich obiges mehrere Bestätigung gewinnen wird. In Betlehem hielten sich bald nach Eroberung des Landes Canaan *k*) eine Zeitlang Leviten als Fremdlinge auf, wie wir aus Richt. 17, 7. 8. 9. vgl. 19, 1. 2. entnehmen: nach der erstern Stelle wanderte ein dorther stammender Levite aus, um anderwärts ein Unterkommen zu suchen; nach der letztern holte von da

---

k) Der Abschnitt Richt. 17 — 21. gehört aus bekannten Gründen (vgl. Jahn's Einleitung II. Th. I. Abth. S. 208 ff.) in die Zeit nach Josua.

ein anderer Levit ein — ohne Zweifel aus gleichem Stamm entsprossenes — Nebenweib. Die in Betlehem wohnenden levitischen Familien waren aber Kehatiter, denn Mose, dessen Enkel der Richt. 17. f. gedachte Levite war, vgl. Richt. 18, 30., leitete von Kehat sein Geschlecht ab, desgleichen auch wohl der Chr. Samuel und sein aus Ephrata nach Rama eingewanderter Vorfahre Zuph; sie hielten sich als Fremdlinge in Betlehem auf, weil die Familie Kehat's nicht zu den ihm im Erbtheile Dan's angewiesenen Städten (vgl. Josua 21, 5 mit V. 20.) gelangte, denn auch der Stamm Dan konnte (vgl. Richt. 18, 1. vgl. 1, 34.) sein zugewiesenes Erbtheil nicht erobern. Hier greifen also die zerstreuten Angaben aufs genaueste in einander. Wenn man zweitens zum Beweise, daß in älterer Zeit die Leviten nicht als die allein rechtmäßigen Jehovapriester angesehn wurden, auf Stellen, wie II. Sam. 6, 17, in denen von den Königen gesagt wird, daß sie opferten, beruft, und sofort daraus schließt, daß die Könige als „Oberpriester“ das „Vorrecht“ hatten, in eigener Person zu opfern, so verdient dies keine andere Entgegnung als: durch eine solche Exegese läßt sich aus Gen. 40, 22. beweisen, daß die ägyptischen Pharaonen „Oberhenker“ waren, und aus Joh. 19, 1, daß die römischen Prokonsuln, das „Vorrecht“ hatten, mit höchst eigener Hand dem Delinquenten die Geißelstreiche zu ertheilen vgl. II. Sam. 10, 4. 5. I. Kön. 9, 26. Wir folgern daraus nichts weiter, als daß nach Entstehung der königlichen Würde die früher rein hierarchische Verfassung in soweit eine Veränderung erlitten habe, daß mit der Regierungsgewalt auch die obere Leitung der geistlichen Angelegenheiten von den frühern priesterlichen Häuptern auf ihre weltlichen Nachfolger übergegangen sei. vgl. II. Chr. 29, 5. ff. 27. 30. ff.

Wenn nun ein ganzer Stamm, der zwölfte Theil der Gesammtzahl der Israeliten, der heiligen Kaste angehörte, die gegen drei und zwanzig tausend Mann stark in Canaan einwanderte, Num. 26, 62.; die bei der Zurückkunft aus dem Exil noch mehr als den zehnten Theil der neuen Bevölkerung ausmachte, vgl. Ezra 2, 36. ff. mit V. 65. Neh. 7,

. mit V. 65; wenn ihre Vertheilung durch das ganze
. und daß nur sie kein eigenes Landesgebiet, sondern
e inmitten der übrigen Stämme besaßen, einmal nur
ralte, aus Mose's Zeit herstammende Anordnung, und
nur unter der Voraussetzung begriffen werden kann, daß
:rklich von Mose zum Dienste des Heiligthums bestimmt
t, in welcher Eigenschaft auch nur sie in der ältern wie
n hebräischen Geschichte auftreten: was hat es Unwahr-
:iches, wenn die Chr. zahlreiche Priesterschaaren in Da-
Zeiten aufführt, und durch David die heilige Kaste in
ilte, durch die Zeitverhältnisse geschmälerte Rechte wie-
estätigen läßt? War dieser ein eifriger Anhänger des Mo-
us und, als welchen ihn ebenfalls die ganze nachfolgende
erehrte, der neue Begründer des Cultes, hätte er letzterm
ındere als mosaische Einrichtung gegeben? Existirte zu
Zeit die schon seit den Uranfängern des hebräischen Staa-
orhandene und durch Mose zum Dienste des Heiligthums
mte Priesterkaste, ist es dann nicht von selbst schon wahr-
ich, daß er diese, und nur diese, ihrer ursprünglichen
ımung gemäß zum Dienste des Heiligthums angewiesen
daß also die Chr. wahr berichtet, wenn sie dem Prie-
nme nach einer gewissen Norm, die auch für die Folge-
ie wir sehen werden, dieses blieb, durch David bestimmte
htungen am Heiligthume zutheilen läßt? — Finden wir
- was man gegen den levitischen Gottesdienst, wie der
teuch und die Chr. ihn darstellen, eingewendet hat — in
en Perioden vor, vgl. 1. Sam. 1., und nach David keine
rschaaren dienstthuend am Heiligthum, wie das Ge-
d dessen Erneuerung durch David es vorschrieb, was
)araus? Doch nichts weiter, da einmal ein ganzer Stamm
ienste des Heiligthums und als allein legitim anerkannt
Geschichte auftritt, als daß auch diesen Anordnungen
chicksal aller Gesetzgebung ward, nicht stets allseitig in
rung gebracht zu sein. Und wie hätte es — die Ver-
e in Anschlag gebracht, welche die Geschichte zur Hand
- auch anders sein können! Wie hätte eine zahlreiche

Priesterschaft und ein glänzender priesterlicher Cult, die sich nur durch Opfer und Zehnten erhalten werden sollten, fort- stehen können, wenn das dem Polytheismus huldigende durch nicht levitische Priester vgl. I. Kön. 12, 32. 13 oder an ungesetzlicher Stelle vgl. I. Kön. 15, 14. 22, Kön. 12, 3. 14, 4. vgl. mit II. Kön. 23, 9. seine Opf Götzen darbringen, oder jenen statt den Leviten seine zukommen ließ? vgl. Amos 4, 4; und die Könige selbst ten, mit Umgehung der privilegirten Priesterkaste, wie es Götzenpriester anstellten und unterhielten? vgl. II. K 5. 9. — Wird es durch diese Umstände nun auch unwahr lich, daß nach Davids und Salomos Zeit ein vom zahl levitischen Personale verwalteter glänzender Tempelkult terbrochen fortbestand — ein ausdrückliches Zeugniß dafür es nicht, und die Chronik sagt auch nicht das Gegenth so wurde doch fortwährend, die einzelnen Unterbrech unter Ahaz und Manasse und seinem Sohne Amon net, ein mosaisch-levitischer Cult im Tempel zu Jerusal terhalten. Zeugnisse aus verschiedenen Zeitaltern enth Stellen Joel 1, 9. 13. 14. 2, 14. 15, aus Joas Zeit 119 ff.) Jes. 1, 11 — 13, aus Ahaz erster Regierungsz den ersten Jahren des Hizkia Mich. 6, 6. 7. vgl. II. 3 — 6; auch das abgöttische Volk bleibt noch zu einzel ten dem Culte der Nationalgottheit zugethan: wenn Jer ein zahlreiches Auditorium für seine Strafreden gegen die götterei des Volks und der Regenten wünscht, so begiebt sich zum Eingange des Tempelthores: Jerem. 19, 14. 26, 2 28, 1. besonders: 7, 1 — 11. vgl. Jes. 1, 11. ff. Ezech. 23, 39. Ein wichtiges Zeugniß enthält noch die Stelle des Ezechiel 44, 15: „Die Priester, die Leviten, Zadoks Söhne, besorgten die Dienste meines Heiligthums, da die Söhne Israels von mir abgefallen waren"; also während das Volk der Abgötterei huldigte, wurden die im Gesetze vorgeschriebenen priesterlichen Verrichtungen (dies bedeutet der Ausdruck מִשְׁמֶרֶת מִקְדָּשִׁי vgl. Num. 3, 28. 36. u. a. St.) im Tempel durch die Nachkommen des von David

ng estellten Zadok besorgt. — Aus der unbefangenenen Erwägung es Bisherigen wird man nun schon abnehmen, mit welchem chte de Wette, Gramberg u. A. alle auf den mosaischen npelkult vor Josia bezüglichen Nachrichten der Chr. streit, aus dem Grunde, weil die mosaisch-levitischen tusvorschriften erst in späterer Zeit erfunden seien, und e es rechtfertigen können, wenn sie von dem (seit Hiz-Tode, vgl. II Kön. 18, 4. 6., durch Manasse, vgl. 21, 2, herbeigeführten) Zustande des Cultus zu Anfang der rung des Josia, II. Kön. 23, 4—20, auf den ganzen gehenden Zeitraum zurückschließen! —

Sehen wir mehr ins Einzelne. — Die Chronik läßt Daen Stamm Levi behufs der Ordnung des Gottesdienn verschiedene Klassen eintheilen, die nach Namen und n I. Chr. 24—26. angegeben sind. Das alles soll von m Verfasser rein erdichtet sein *l*)! — Zuvörderst ist gewiß, daß in des Verfassers Zeit wirklich eine Ord- des Gottesdienstes und Klassifikationen der levitischen ilien existirten, die allgemein für davidisch gehalten wur- und deswegen auch gewiß, daß er nicht eigene Erfinen vorträgt. — Ohne einen Cirkel in der Beweisführung egehn, können wir dafür wohl zuerst das eigene Zeugniß Chr. anführen. So oft der Verf. Gelegenheit hat von gotsdienstlichen Anordnungen zu reden, unterläßt er es auch icht, zu bemerken, so sei es nach der von David gegebenen Norm geschehen (s. o. S. 19.), und zwar redet er davon als einer ganz bekannten Sache, so z. B. ehe er noch von Davids desfalsigen Anordnungen geredet I. Chr. 6, 17. vgl. II. Chr. 8, 14. 15. 23, 18. 31, 2. 35, 4. 5. Besonders merkwürdig ist letztere Stelle: Josia läßt die Priester und Leviten zusammenrufen und befiehlt ihnen den Tempeldienst zu halten „nach den Abtheilungen (מַחְלְקוֹת, ἐφημερίαι) der Stammhäuser der

l) De Wette Beitr. I. 127. Gramberg die Chronik. S. 129.

Priester und nach den Abtheilungen der Stammhäuser der Le-viten, wie es in der Schrift Davids und in der schriftlichen Verordnung Salomos (בִּכְתָב דָּוִיד וּבְמִכְתַּב שְׁלֹמֹה) bestimmt sei". So konnte der Verfasser, oder vielmehr sein Quellenschriftsteller, da diese Rede des Josia aus einer andern Schrift wörtlich aufgenommen sein muß (S. 102. vgl. 139.), doch [illegible] wohl nie schreiben, wenn in seiner Zeit urkundliche Verzeichnisse über die Klassifikationen der Priester und Leviten nach gewissen Stammhäusern oder Familien vorhanden waren, die David und Salomo beigelegt wurden (vgl. II. Chr. 8, 14.), und andere, diese, konnte und durfte er in diesem Falle gewiß in seine Schrift I. Chr. 24 — 26. nicht aufnehmen. — Indeß stände es diesen Angaben der Chr. noch immer mißlich genug, wenn sich gar keine anderweitige Spuren davon in der Geschichte erhalten hätten; dem ist aber nicht so: sie gehören zu den Angaben, deren Glaubwürdigkeit befriedigend auch aus [illegible] Gründen dargethan werden kann. — Zuerst ist es bemerkenswerth, daß die nach der Chr. von David herrührende Eintheilung der Levitenkaste in Priester, Leviten, Sänger und Thorwärter auch in den Büchern Ezra und Nehemia, in denen mehr Gelegenheit war, ihrer zu erwähnen als in den Büchern der Kön., ganz die gewöhnliche ist, vgl. außer Ezra 2, 36 — 43. Nehem. 7, 39 — 46. noch Ezra 7, 7. 24. 8, 18. 23. 24. Nehem. 10, 28. 38. 39. 11, 17 — 21. C. 12, 1 — 5. Nach den erstern Stellen kehren mit Zerubabel 4000 Exulanten aus den Familien der Priester, 128 aus den Familien der Tempelsänger, 139 aus den Familien der Thorwärter aus dem Exile zurück. Also müssen doch wohl diese Eintheilungen des Stammes Levi auch in der vorexilischen Zeit, nur neun und vierzig Jahre früher, existirt, und die Vorfahren dieser Exulanten im salomonischen Tempel ihre Dienstgeschäfte verrichtet haben! Es wird auch keine neue Ordnung des Tempeldienstes für sie entworfen, sondern Priester wie Leviten werden im neu erbauten Tempel angestellt nach den Abtheilungen, in denen sie den Dienst im alten Tempel besorgt hatten, vgl. Ezra 6, 18; diese alte, neu eingeführte

dnung des Gottesdienstes aber gilt allgemein für da-
i sch, und die dienstthuenden Priester und Leviten für
h kommen der von David angestellten und von Salomo in
ra Dienste bestätigten Personen; zu vergleichen Nehem. 12,
15. vgl. 13, 30. 11, 17. 22. 23. Esra 8, 20. letztere Stelle
deswegen wichtig, weil sie wie auch I. Chr. 24, 6. die
ung des Gottesdienstes von David und den Fürsten be-
ren läßt. — Besonders aber fehlt es nicht an zahlrei-
Zeugnissen aus den verschiedensten Zeital-
r, welche die Nachricht, der Chr., daß die Priester nach
ds Anordnung in 24 Klassen (מחלקות, ἐφημερίαι) ein-
ilt seien, I. Chr. 24, 7. ff., und daß von diesen vor und
dem Exil der priesterliche Dienst verrichtet worden sei,
inlänglichen Gewißheit erheben. — Nicht zu gedenken der
chichtlichen Angaben der beiden Gemaren von Babylon
Jerusalem *m*), so begegnen wir noch im N. T. der Klasse
bia Luc. 1, 5., welche nach der Chr. C. 24, 10. die achte
Die von David angestellten priesterlichen Familien waren
einzelne Unterbrechungen abgerechnet, bis auf Christi Zeit
ren, einmal ihnen zugewiesenen Aemtern geblieben; dies
tigt auch das Zeugniß des Josephus: *καὶ διέμεινεν οὗτος
ὁ μερισμὸς ἄχρι τῆς σήμερον ἡμέρας n*), sagt er, nachdem
ie Angaben der Chr. über Davids desfalsige Anordnun-
referirt hat; er leitet selbst sein Geschlecht: *ἐκ τῆς πρώ-
ἐφημερίδος τῶν εἰκοσιτεσσάρων* (Iosephi vita §. 1.).
Jojarib, welcher nach I. Chr. 24, 7. der Vorsteher der er-
n priesterlichen Ephemerie war, leiteten auch die Hasmo-
r ihre Abstammung (vgl. I. Maccab. 2, 1: *Ματταθίας ἱε-
ὺς τῶν υἱῶν Ἰωαρίβ.* vgl. Ioseph. Antiq. XII. 6: *ἱερεὺς
ἐφημερίας Ἰωαρίβος.*) — Um in frühere Zeit zurückzugehen,
kehrten mit Josua und Zerubabel zwei und zwanzig

---

m) Die Stellen bei Lightfoote Horae Hebraicae in Evan-
ium Lucae p. 486 sqq. Opp. omn. Tom. II. edit Roterod.

n) Antiq. l. VII. C. 14. §. 7. Edit. Richter.

Häupter der Priester (ראשי הכהנים, die ἀρχιερεῖς des Vorsteher der von David angeordneten Ephemerien) zu so viele sind (den Hohenpriester Josua abgerechnet) Ne 12, 1 — 7. namentlich aufgezählt; sie wurden nach B. 7. Ezra 6, 18. im neuen Tempel unter Josua angestellt; e viele Klassen waren auch zur Zeit des Nehemia angestellt: finden zwei und zwanzig Unterschriften der obersten ster in dem aus Nehemia's Zeit herrührendem Actenstück: hem. 10, 1 — 8; zwei und zwanzig aus den noch vo denen Klassen der obersten Priester (שרי הכהנים) wählte Ezra aus seinen Reisegefährten, denen er die Weihgesch in Verwahr gab Ezra 8, 24; und ohne Zweifel sind in Liste Nehem. 12, 12 — 21., wo aus der Zeit Jojakims, Hohenpriesters Josuas Nachfolgers, nur zwanzig Hä der Klassen genannt sind, ein Paar durch Abschreiberfehler gefallen, was bei diesen durch zahlreiche Corruptionen en ten Namenlisten nicht wundern darf. Warum aber am exilischen Tempel statt der von David angeordneten 24 K sen nur 22 angeordnet waren, darüber geben die Stellen 2, 61. 62. Nehem. 7, 63. 64. befriedigende Auskunft. U den heimgekehrten exilirten Priestern waren mehrere Famil welche sich durch genealogische Beweise über ihre priesterl Abkunft nicht ausweisen konnten, sie wurden deswegen Priesterthume ausgeschlossen; die eine Familie waren Nach men des Hakkoz, welcher unter David der Vorsteher der benten Klasse war, vgl. mit 1. Chr. 24, 10; eine an stammte von Habaja, חביה, wohl derselbe welcher mit wechslung von א u. ח daselbst Abija אביה heißt. — F werden auch mehrere von den aus dem Exil zurückgek priesterlichen Familien *o*) als Nachkommen der in

---

o) Weil außerdem nur noch die Nachkommen Paschu dieser Liste der Priester vorkommen, schließen die Talmu es seien nur 4 Klassen der Priester aus dem Exile zurück wobei sie aber von der falschen Voraussetzung ausgehen, Geschlechter der Priester in dieser Liste genannt seien, de

r. genannten Vorsteher der davidischen Klas- bezeichnet: die Nachkommen Jedaja's, Ezra 2, 36., Vorste- s der zweiten Klasse unter David, I. Chr. 24, 7; die chkommen Immers, Ezra V. 37. vgl. Ezra 10, 20. vgl. V. Neh. 3, 29. vgl. auch Jerem. 20, 1., der sechszehnten, r. V. 15.; die Nachkommen Harims, Ezra V. 39. vgl. Ezra 21. der dritten Klasse, Chr. V. 8. Auch werden unter ersten Bewohnern Jerusalems nach dem Exile aus den Prie- n noch genannt: ein Nachkomme Jojarib's Neh. 11, 10. Vorstehers der ersten Klasse I. Chr. 24, 7, — ein Nach- mme Malchija's Neh. 11, 12. der fünften I. Chr. 24, 9. Nachkomme Immers Neh. 11, 13. nach I. Chr. 24, 14. Vor- hers der sechszehnten Klasse. — Außerdem kömmt zum Beweise für die Aechtheit dieser Angaben noch be- ders zu Statten, daß jede priesterliche Familie sich durch schlechtsregister über ihre Abstammung, und zu welcher Ephe- rie sie gehörte, auszuweisen hatte, vgl. Ezra 2, 59. 62, 63. p);

———

gleichung der Summe der Zusammengezählten V. 64. mit dem der genannten zeigt, daß bei weitem nicht alle, sondern wahr- nlich nur die zahlreichsten Familien in diesem Namensverzeich- genannt sind, vgl. Neh. 11. s. o. Darin mögen sie übrigens ht haben, daß die fehlenden Geschlechter wieder aus den andern ssen ergänzt worden sind, wenn auch erst in späterer Zeit.

p) Vgl. darüber Iosephus Antiq. XI. 3. 10. Ἐξεβλήθη- σαν δε και τινες των ἱερεων ἐκ της τιμης ἡγμενοι γύναικας οὔτε αὐτοι το γενος εἰχον εἰπειν οὔτε ἐν ταις γενεαλο- γιαις των Λευϊτων και ἱερεων εὐρεθησαν. Josephus gedenkt auch der priesterlichen Stammbücher vgl. Vita §. 1: — ὡς ἐν ταις δημοσιαις δελτοις αναγεγραμμενον εὑρον. Contra Apio- nem I. §. 7. Δει γαρ τον μετεχοντα της ἱεροσυνης ἐξ ὁμοεθ- νους γυναικος παιδοποιεισθαι, και μη προς χρηματα μηδε τας ἀλλας αποβλεπειν τιμας, ἀλλα το γενος ἐξεταζειν ἐκ των ἀρ- χαιων λαμβοντα την διαδοχην και πολλους παρασχομενον μαρ- τυρας. — τεκμηριον δε μεγιστον της ακριβειας, οἱ γαρ ἀρ- χιερεις οἱ παρ' ἡμιν ἀπο δισχιλιων ἐτων ὀνομαστοι παιδες ἐκ πατρος εἰσιν ἐν ταις ἀναγραφαις.

darum ist eine Unterschiebung von falschen, vorher gan
kannten Klassifikationen der Leviten in der Zeit nach
gar nicht einmal gedenkbar, man mögte denn zu der An
sich verstehen, daß einmal in der Zeit vor dem Exil —
rum nicht nach dem Exil? wird aus dem Obigen klar se
der ganze Stamm Levi in Unterschiebung von falsche
schlechtsregistern und in Vertheilung der verschiedenen T
leistungen im Tempel nach angeblich davidischer Norm üb
gekommen sei, was zu behaupten wohl Niemandem ein
wird. — Schließlich können wir noch ein evidentes Ze
aus vorexilischer Zeit dafür anführen, daß selbst zur Ze
der Götzendienst im Tempel eingeführt war, jene davi
Eintheilung der Priester in 24 Klassen fortwährend bei
ten wurde: es ist die Stelle des Ezechiel 8, 16 — 18., d
Geiste in den Tempel versetzt, die Aeltesten des Hauses
vor Thiergestalten anbeten sieht, im innern Vorhof aber
nur den Priestern zugänglich war und deswegen der Pri
vorhof hieß, fünf und zwanzig Männer, die mit
Angesichte gegen die Sonne gewandt das heilige Reis B
der Magier an ihre Nase halten. Die fünf und zwanzig Pr
des Mithras sind der Hohepriester und die vier und zw
zig Vorsteher der von David eingesetzten C
merien *q*). Uebrigens werden die Vorsteher der Pri
klassen auch Jes. 43, 28. unter dem I. Chr. 24, 5. gebrau
Namen שָׂרֵי קֹדֶשׁ, Obersten des Heiligthums, erwä
Jerem. 35, 4, welcher Stelle zufolge sie am Tempelgeb
ihre Zelte hatten, heißen sie abgekürzt שָׂרִים. — Mögen
auch immerhin in den Abschnitt I. Chr. 23 — 26. Irrt

---

q) Die Entweihung des Tempels durch diesen abgött
Cult fällt ins sechste Jahr des Zedekia vgl. 8, 1; auch die C
nik berichtet davon II. B. 36, 14; „auch alle Oberster
Priester (כָּל־ שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים) — — häuften die Vergehungen
allen Gräueln der Heiden und entweihten das Haus
hovas“. —

Einzelnen, z. B. in Namen und Zahlen, untergelaufen sein: r auf es hier ankömmt, die vom Chronisten erzählte tsache, daß David den ganzen Stamm Levi, Priester und ten, nach gewissen Klassen eingetheilt und zum Dienste Heiligthums angewiesen habe, kann fortan keinem kritis n Bedenken mehr unterliegen. —

Als eine gottesdienstliche Legende wird die Er- ung der Chr., daß in Davids und Salomos Zeit die Stifts- e zu Gibeon sich befunden habe (I. Chr. 16, 39. 21, 29. Chr. 1, 3. 13.), abgefertigt. Wir werden uns hier schwer- mit den Gegnern verständigen, ohne in die zum Theile lich dunkele Geschichte dieses mosaischen Heiligthums, aus leicht begreiflichen Gründen von ihnen nur noch ver- ter gemacht ist, ausführlicher einzugehen *r*).

Das in den Zusammenhang der mosaischen Gesetzgebung ug verflochtene Gesetz Deut. 12., daß nach Besitznahme des des Canaan nur vor Jehova (לִפְנֵי יְהוָה) an dem Orte Nationalheiligthums die Nationalfeste gefeiert und alle fer dargebracht werden sollten, bezweckte die Einheit der gerlichen und religiös-kirchlichen Verfassung, und war auf

---

r) Die neuerlich beliebt gewordene und schon für „unwi- leglich" ausgegebene Ansicht, daß in der Zeit vor Salomo meh- e nicht mosaische, aber doch für legitim gehaltene Nationalhei- thümer des Jehovakultes neben einander bestanden (so de Wette, senius, Gramberg, Winer, Bleek u. A.), zu widerlegen, und vielen Irrthümer, welche von de Wette und Gramberg in , im Interesse ihres Vorurtheils von der Unächtheit der gan- mosaischen Gesetzgebung desfalls angestellten Untersuchungen angen sind, zu berichtigen, würde zu weit führen; die Grund- gkeit dieser Ansicht wird auch schon aus dem Nachfolgenden hof- tlich Jedem hinlänglich einleuchtend werden.

die Voraussetzung hin gegeben, daß nach Besitznahme
Wohnstellen im Lande Canaan der Ackerbau die Grund
des neuen, noch zu bildenden Staates werden sollte.
der Nichtrealisirung dieser Grundidee der mosaischen Ge
bung mußte in der Folge auf eine allseitige Durchführung
mancher — z. B. des Gesetzes vom Brach- und Jubeljah
so auch dieses Gesetzes Verzicht geleistet werden: denn bestim
Opferzeiten und regelmäßige Festfeier an einem Orte z
ten, war für den nomadisirenden Theil der Nation, der
zum Exile hin gegen den Willen und die Voraussetzung
Gesetzgebers der ansehnlichste blieb, ganz unthunlich, da
unstäte Umherzügeln mit den Heerden und die Sorge für
weite Wallfahrten zum Orte des Heiligthums nicht zuli
Auch konnte selbst in der Wüste, unter den Augen des G
gebers das Volk nicht zur Entsagung des alterthümlichen, d
die patriarchalische Sitte geheiligten Gebrauchs, an jedem
liebigen Orte zu opfern, gebracht werden, vgl. Levit. 1
Deut. 12, 8.; wie viel weniger nach Eroberung des La
wo es der lästigen Aufsicht des Gesetzgebers ledig, ze
im Lande umherwohnte, mit den Kanaanitern in reli
Verkehr trat, und allmählig, wenn auch nicht den mosa
Jehovakult ganz bei Seite ließ, doch ihn nur mit heidn
Gebräuchen untermischt und neben dem Culte der Lande
heiten beibehielt. Es darf deswegen nicht auffallen, wen
alte Sitte, an beliebigen Oertern zu opfern, während de
alters der Richter und bis zur Erbauung des Temp
der Weise fortdauerte, daß man in Privatangel
heiten nicht immer am Orte des Nationalheiligthums
vgl. Richt. 6, 18. 13, 16. I. Sam. 20, 6. II. Sam. 15,
Kön. 1, 9., und wenn wir diese Sitte durch das Beisp
muels gleichsam sanctionirt sehen I. Sam. 7, 17. 16, 3.
Als nach Erbauung des Tempels der Gottesdienst eine g
tere Gestalt erhielt, erhielt sich die alte Sitte auch im
Juda, aber nur bei dem großen Haufen des Volkes (
Kön. 14, 15. 22, 44. II. Kön. 12, 3. 14, 14. Die Mißb
gen der theokratischen Lenker der Nation (vgl. auß

en Stellen noch Amos 7, 9. Hos. 8, 11. 9, 3. 4. 5. Ps. 8. I. Kön. 3, 2. vgl. 12, 27. ff.) und die Bemühungen from Könige um die Ausrottung dieses Mißbrauchs scheinen lich gewesen zu sein s); das Volk hielt an dem alten hnheitsrechte so fest, daß erst Hizkia das Gesetz Deut. mit Erfolg durchsetzen konnte, wodurch er sich aber den len des Volks so sehr zuzog, daß die Assyrer bei der erung Jerusalems in dieser Maaßregel Stoff zur Aufhetzung mpörung des Volkshaufens gegen ihn finden konnten, vgl. n. 18, 22.

Wenn nun auch durch die angedeuteten Verhältnisse un- zt ein illegitimer, den Buchstaben wie den Geist des mo- n Gesetzes beeinträchtigender Privatkult einriß, so doch der Ort, wo sich in älterer Zeit die h. Lade befand, uf Samuel das Centralheiligthum der Israeliten: hier der gewöhnliche Opferort vgl. I. Sam. 2, 14. vgl. 1, 3. hier als an dem Sitze der Nationalgottheit wurden Na- Langelegenheiten verhandelt, und Nationalfeste gefeiert vgl. . 21, 19. Während der mehrjährigen Eroberung des Lan- Canaan war die Lagerstätte Gilgal der Ort, wo die hütte, in der die Bundeslade aufgestellt war, sich befand, Jos. 6, 24. mit 4, 19. 9, 6. 10, 6. 43. 14, 6. Nach Ero- g des heiligen Landes war bis auf Samuel nach den mtesten Aussagen der Geschichte t) (Jos. 18, 1. 10. 51.

---

s) Es ist irrig, wenn Bleek (Theologische Studien und Kri- Jahrgang 1831. Zweites Heft S. 504) sagt, daß „selbst von n Königen, deren Anhänglichkeit am göttlichen Gesetze ge- n wird, und die mit Eifer darauf bedacht waren, den Got- ist Jehovas zu fördern, wie von Josaphath, Joas dem Zög- der Priester, Amazia, Uzzia, Jotam auf den Höhenaltären rt worden sei"; die oben citirten Stellen sagen geradezu das ntheil aus: „er that was (nach mosaischem Gesetz) t war, nur das Volk opferte auf den Höhen".

t) „Die Daniten hatten Micha's Schnitzbild aufgestellt, sagt

Sauls in die Hände der Philister gefallen, man habe di
gen die Lade mehr abwärts vom Kriegsschauplatze in Si
heit gebracht, und sie zu Gilgal am Jordan aufgestellt. G
gal erscheint nämlich während der Philisterkriege
Nationalheiligthum: die dort bei allgemeinen Volksversam
lungen verrichteten Opferhandlungen und der verschiedene
bei solchen Gelegenheiten vom Verf. des Buchs Samuel g
brauchte Ausdruck לפני יהוה vgl. I. Sam. 11, 15. 15, 33.
S. 11, 14. 15. 13, 4. ff. 15, 12. 21; ebenso der Umstand
weder vor noch nach dieser Zeit Gilgal als heilig
Ort bezeichnet wird, macht es gewiß, daß damals die heil
Lade bis zu Ende des Kriegs mit den Philistern sich hier b
funden habe. — Auch über den Ort, wo das heilige Z
während dessen aufgestellt war, fehlt es nicht an zuverlässi
Spuren. An die Stelle von Silo trat nach Elis und sein
Söhne Tode Nob als Sitz dieses Heiligthums, eine Prieste
stadt im Stamme Benjamin, wahrscheinlich erst durch V
setzung des h. Zeltes dorthin dieses geworden, denn im V
zeichnisse der Priesterstädte des Stammes Benjamin im J
sua 21, 17. 18. erscheint sie noch nicht als solche. Zwar w
nun weder die Uebertragung des Zeltes von Silo nach N
erzählt, noch das Heiligthum zu Nob als das mosaische
zeichnet, beides wird aber hinlänglich durch folgende Ang
ersetzt: erstens werden die Nachkommen Elis, dessen F
lie sich als zum Priesterdienste bei dem Zelte auserseh
berechtigt hielt, vgl. I. Sam. 2, 28. 29., als die Priester
Nob bezeichnet, I. Sam. 22, 11. vgl. 14, 3.; zweitens
dorthin von Silo auch das hohepriesterliche Ephod geb
welches ebenfalls der Familie Elis anvertraut war, vgl. I.
21, 9. 14, 3. mit 2, 28.; drittens werden hier nach
scher Vorschrift Schaubrode geopfert, I. Sam. 21, 6.,
die Stiftshütte angeordnet waren, vgl. Exod. 25, 30. N
7.; viertens ist in diesem Heiligthume Jehova gegen
wie in der Stiftshütte, Exod. 29, 42. ff., wie dies sch
Gebrauch der לחם הפנים beweist, so wie, daß wied
Ausdruck לפני יהוה gebraucht wird, I. Sam. 21, 6.,

ein anderes Heiligthum denken läßt, denn die Bundeslade ar damals wieder in Abinadabs Hause aufgestellt. — Nob urde von Saul zerstört, die Einwohner bis auf den Sohn imelechs erschlagen, I. Sam. 22, 19. 20; wohin das Heilig- tum jetzt gebracht, und wo es bis auf Davids Zeit sich be- den, wird nicht gemeldet. Dies ist auch für unsern Zwek gültig, genug, wir finden es in der letzten Regierungszeit ids zu Gibea-Saul: hier wird nämlich von den Gibeo- n (den Einwohnern des ehmaligen Gibeonitischen Staates) pfert לפני יהוה II. Sam. 21, 6. 9.; die Art des Opfers nichts zur Sache, aber der Ausdruck לפני יהוה, welcher gebraucht wird und gebraucht werden kann von dem Orte, die heilige Lade oder das Bundeszelt sich befand, beweis't, wenigstens zu Ende der Regierungszeit Davids das Zelt in Gibea befunden habe, denn die Lade war damals in m andern Zelte aufgestellt worden. Gibea wurde des- en als heiliger Ort auch Gibea-Elohim genannt I. Sam. 5. — *Nun ist auch die Angabe der Chronik von Stiftshütte in Gibeon unter Davids Regie- ng erwiesen, denn Gibea und Gibeon*, welches Geographen fälschlich für zwei verschiedene Städte ausge- , *ist ein und derselbe Ort.* — Dies Letztere läßt abgesehn von dem schon im Bisherigen gegebenen Beweise iedigend darthuen. *Zuförderst* werden nämlich beide nen gegen einander vertauscht: *Gibea* Sauls Stamm- Wohnort und deswegen häufig Gibea-Saul genannt, heißt zweien Stellen I. Chr. 8, 29. vgl. 33. 9, 35. vgl. 39. *Gi- on.* Statt Geba, welches der Verf. von Sam. für Gibea i. Gibeon gebraucht II. Sam. 5, 25. (wie I. Sam. 13, 16. gl. 15. Richt. 20, 10. vgl. 13. 14. 15.), denn er will sagen David habe die Philister von ihrem im israelitischen Gebiete besetzten Gränzposten bis auf ihr eigenes Gebiet „von Geba bis Gazer“ zurückgedrängt, die gewöhnliche Gränzwache der Philister war aber bei Gibea (vgl. I. Sam. 19, 5. 13, 3. 16. 4, 12. 4. 5.), — steht in der Parallele I. Chr. 14, 27. und benfalls Jesaja 28, 21. *Gibeon.* — *Dann* ließe sich

auch sicherlich erwarten, daß das Buch Josua bei Auf-
zählung der Städte des Stammes Benjamin 18, 21. ff. auch
Gibea genannt hätte, wenn es von Gibeon zu unterschie-
den wäre, denn bald nach der Vertheilung des Landes erscheint
Gibea Richt. 19 — 20. als bekannnte Stadt: das Buch Josua
weiß aber nichts von einem Gibea, sondern kennt nur ein
Gibeon und Geba. vgl. z. B. 18, 24, 25. 21, 17. Man
wird nicht entgegnen, der Verf könnte unter dem Geba auch
Gibea gemeint haben, da ausnahmsweise (s. die oben cit. St.)
auch so Gibea genannt werde; zum mindesten wäre die Aus-
flucht an unserer Stelle unnöthig, und unwahrscheinlich, daß
der Verf. Gibea mit dem durchweg für einen andern Ort
(vgl. Jes. 10, 29.) gebrauchten Namen Geba sollte genannt
haben. — Ferner ließe sich ebenfalls erwarten, daß die Bü-
cher der Richter und I. Sam., welche meist den Schauplatz
der Geschichte in die Nähe von Gibeon versetzen, und oft
unbedeutende ihm nah gelegene Ortschaften häufig erwähnen,
einer so bedeutenden Stadt wie Gibeon damals war,
vgl. Jos. 10, 2. häufig zu gedenken, Gelegenheit gehabt hätten,
wenn anders Gibeon von dem oft erwähnten Gibea verschie-
den wäre: beide Bücher haben aber die constante Schreibart
Gibea, und kennen kein Gibeon. —

Die Einwendungen de Wette's x) gegen diese — unter
der Voraussetzung, daß nie ein mosaisches Zelt existirte, legiti-
mäßige — Angabe der Chr. sind doch gar zu unbedeutend,
als daß sie sich zu einer Widerlegung eignen, und erinnern
an das gemeine Sprüchwort: wer einen Hund werfen will,
wird leicht einen Stein finden. — Statt mit ihm darüber zu
rechten, geben wir noch folgendes zu bedenken. Erstens.
Wie ist es zu erklären, daß in Davids Zeit zwei Hohepri-
ster in gleichem Range neben einander gestellt werden, da doch
weder vorher noch nachher, selbst unter Salomo nicht, bei
einem glänzendern Priesterkult, mehr als ein Hoherpriester

x) Beitr. I. 110 ff.

war, wenn nicht damals zwei gleich geachtete
ner neben einander bestanden, und wenn es nicht
daß der eine, Zadok, am Heiligthume zu Gibeon an-
ar? vgl. I. Chr. 16, 39. Zweitens. Wie konnte
er unter David dem Range nach dem Abjatar gleich
d noch vor letzterm genannt wird (vgl. II. Sam.
, 5.) unter Salomo (nach I. Kön. 3, 35) an die
des Abjatar, der den Dienst am davidischen Zelte
eten, wenn er nicht früher Oberpriester am mosai-
e zu Gibeon war? Drittens. Warum hätte doch
höhe zu Gibeon einen besondern Vorzug vor allen
habt, daß sie I. Kön. 3, 4. הַבָּמָה הַגְּדוֹלָה, die größ-
, genannt wird? Wegen ihres Alters? Aber sie muß
erst zu dieser Ehre gelangt sein, weil die ganze
nde Geschichte nichts von einer Höhe in Gibeon weiß.
hier ein besonderes Heiligthum war? Welcher Art
s gewesen? ein illegitimes? Aber abgesehn davon,
sraeliten — so oft man auch jetzt das Gegentheil
— kein anderes Nationalheiligthum kannten, als
o die Lade und das Zelt sich befanden, wie konnte
a dem Salomo dort einer Erscheinung würdigen,
n im Gesetze untersagtes Heiligthum gewesen wä-
n gar V. 14. auffordern, noch fernerhin in den
מִצְוֹת, den mosaischen Satzungen und Verordnun-
ndeln?! u. s. w. —

elchen Waffen die Gegner den Chronisten zu bekäm-
n, mag folgendes zeigen. Er berichtet II. B. 29.
ig von einer Passafeier, die unter Hizkia, und zwar
rstem Regierungsjahre gehalten sei. Auch diese Nach-
e die seither vertheidigten nicht ganz ohne äußere
geblieben; wir machen diese erst gelten, und kom-
auf die Einwendungen der Gegner zurück. In einer
aus Hizkias erster Regierungszeit verheißt der
saja die Befreiung von der assyrischen Dienstbarkeit,
sich, um die Freude des Volkes über die endliche
om Joche des verhaßten Zwingherrn zu bezeichnen,

des Vergleichs: „Euer Lied ertönt alsdann wie in
der Nacht, da man die Festesfeier begeht; fröhl
euer Herz, wie dem der unter Flötenton hin-
wallt zum Berg Jehovas“. Jes. 30, 29. Ein Fest in
der Nacht gefeiert kann nur das Passafest sein y): man be
es als Erinnerungsfest des nächtlichen Auszugs aus Aegy
des Nachts; wie bei Freudenfesten überhaupt, so fehlten
mentlich beim Passafest gottesdienstliche Lieder nicht; in
terer Zeit waren es bekanntlich die Psalmen 113—118,
Hallel, welche man sang. Diese Vergleichung, des J
des Volks über einstige Befreiung vom assyrischen Druck
dem, bei einer statt gefundenen Passafeier, zeigt wenig
viel, daß in Hizkias ersten Regierungsjahren, denn i
sen ist das Orakel ausgesprochen, einmal das Passa
freudiger Theilnahme des Volkes begangen sei, was
die Chr. von dem in Hizkias erstem Jahre gefeierten
30, 26; daß aber Hizkia das Passafest nur nach
Vorschrift begehen ließ, kann keinem Zweifel unterlieg
beobachtete die Satzungen die Jehova dem Mose gegeben
II. Kön. 18, 16., also auch die über die Passa
ist die einfachste Schlußfolgerung von der Welt. — D
weisgründe der Gegner, daß die Erzählung der Chr.

---

y) „Unmosaisch sind die frohen Gesänge mit Fl
gleitung“ sagt der Verfasser der kritischen Geschichte
Relionsideen Th. I. S. 284., dem hier wieder etwas
wöhnliches begegnete, nämlich die Stelle nicht verstanden zu
indem er das von den Tempelwallfahrten Gesagte auf die nä
Passafeier übertrug. Mit einer solchen Exegese und Kritik
gegen die Aechtheit der mosaischen Gesetze gestritten! Noch ein
chen! „Mit dem mosaischen Gesetze stimmt ein tägliches O
am Mittag nicht überein“ heißt es daselbst S. 149. über
Kön. 18, 29. Die Stelle lautet: „als der Mittag vorü
war (כַּעֲבֹר הַצָּהֳרַיִם) weissagten sie bis zur Zeit da
(Abend-) Opfer gebracht wird“, (עַד לַעֲלוֹת הַמִּנְחָה).
vergleiche damit S. V.!!!

Passafeier erdichtet sei, mögen hier nur, wie gesagt, weil hr kritisches Verfahren charakterisiren, angeführt werden, eine Widerlegung solcher Gründe, wie de Wette und mberg sie vorgebracht haben, lohnt sich doch wahrlich der e nicht; so der stets wiederkehrenden loci communes: „die chheit dieser Nachricht ist offenbar", weil die BB. der Kön. n keine Meldung thuen *z*), oder: weil die mosaischen ße, also auch die über die Passafeier, erst später unter n eingeschwärzt wurden *a*). Und was verdient es anders Rüge, wenn de Wette, um den Chronisten mit sich st in Widerspruch zu bringen, die Bemerkung II. 35, 18. über die spätere Passafeier des Josia: „es sei solches Passa gefeiert von Samuels Tagen an", wodurch nbar nichts anders gesagt werden soll, als es sei seit der chneten Zeit kein Passafest so feierlich begangen (was hin so genau nicht genommen werden dürfte, vgl. II. Kön. 25. mit 18, 5. vgl. V. 3.) dahin deutet, der Vf. wolle sa- es sei vorher, von Samuel an gar kein solches Fest iert: „er selbst sagt, daß bis zu Josia das Passafest vernachlässigt worden, und dennoch wagt er die Feier des- en unter Hizkia zu erdichten"! — Wirklich ganz un- aller Kritik ist das Gerede, wodurch Gramberg, auf de Wette *b*) als Gewährsmann beruft, die Erzählung Chr. zu verdächtigen sucht. S. 185 bis 189. Außer dem eits angeführten Grunde kömmt es auf folgendes hinaus. , 7. gebietet Hizkia den Leviten, den Tempel zu reinigen, r nicht durch Abgötterei (wie die BB. der Kön. aus- en sollen) sondern durch Vernachlässigung und Verletzung Geräthe verunreinigt und dann verschlossen worden sei", doch wird V. 16. vgl. 5. d. Chr. erzählt, wie aus dem ern Heiligthum (V. 16. הֵיכָל, V. 5. הַקֹּדֶשׁ) die Unreinig-

---

z) De Wette Beitr. B. I. S. 116.

a) Gramberg die Chronik u. s. w. S. 185 f.

b) Einleitung. S. 281.

keit, d. i. Götzenbilder und heidnischer Opferapparat (b
aber ist die Verunreinigung durch Vernachlässigung un
letzung der Geräthe":) in den Bach Kidron geschafft wo
Hier hat er fingirt der Tempel sei nach den BB. der
was falsch ist, und nicht nach der Chr., wovon dasselbe
entweiht worden, und S. 163, auf die er sich beruft,
es, was noch viel ärger ist, „es komme in den BB. der
nichts von des Ahaz Abgötterei vor"!! s. II. Kön. 16,
Wiederum wird an der angezogenen Stelle gesagt: „
der Chronist von der Abgötterei des Ahas sagt, ist, wie
der Parallelstelle („wo nichts von seiner Abgötterei vorkömm
erdichtet, als die übrigen Aenderungen, wodurch er den T
pel (s. o.) und die heilige Stadt (um dies herauszubrin
macht er aus den Straßenecken in der Stelle 28, 24: „
machte sich Altäre an allen Ecken in Jerusalem" בְּכָל־
בירושלם, פִּנָּה Straßenecke, vgl. Prov. 7, 8. und als Sac
rallelen: Jerem. 11, 13. 44, 21. Ezech. 16, 24. 25. 31.) „E
an der äußern Stadtmauer"!) vor dem Vorwurf
Entweihung zu retten sucht". Anderwärts ist er,
gleich, was weniger auffällt, mit sich selbst im schreie
Widerspruche, doch ehrlicher, und gesteht: „Beide Schrifts
stimmen ziemlich in dem überein, was sie von der Abgötter
Ahas sagen"! S. 209. — Wie ungeschickt ferner, wenn e
Stelle 29, 9., (wo der Chronist den Hizkia sagen läßt: „Sie
sere Väter sind gefallen durchs Schwert und unsere Söh
unsere Töchter und Weiber sind in Gefangensch
also verdächtigt: „offenbar legt der Chronist dem Hizkia
in den Mund, die erst nach der Wegführung der Juden
Babel) einen vernünftigen Sinn haben, ein Beweis
daß er dem Hizkia die Vorstellungen späterer Zeit beileg
nicht einmal die nöthige Vorsicht gebraucht, seine Erdich
ein wenig wahrscheinlicher zu machen"!! Als wenn ni
jeder feindlichen Invasion auch Kriegsgefangene gemach
diese als Sklaven (vgl. II. Kön. 5, 2. Joel 4, 6. 7. A
6. 9. Jerem. 23, 3. 32, 37. Ezech. 36, 34.) verkauft w
was namentlich unter Ahaz der Fall war, vgl. Jes. 11,

. 28, 5. 8. 17. — Und was könnte man nicht über einen
iker sagen, der schreibt: „der Chronist lege (30, 6.) dem
ia, wie früher dem Salomo, eine Geschicklichkeit späte-
Zeit, Briefe zu schreiben, bei, weil er sich nicht
den Stand der Bildung jener Zeit hineindenken könne"!
r denkt nicht alsbald an den Uriasbrief, oder an die ver-
elten Briefe der Isebel I. Kön. 21, 9. oder an Stellen wie
Kön. 5, 6. 10, 1. 6. 19, 14, oder auch an jenen Urias-
f, den Salomos Zeitgenosse dem Helden Bellerophontes,
drei Jahrhunderte vor dem trojanischen Krieg überge-
läßt:

μπε δέ μιν Λυκίηνδε, πόρεν δ' ὅγε σήματα λυγρά,
είψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά,
ξαι δ' ἠνώγει ῷ πενθερῷ ὄφρ' ἀπόλοιτο.
Il. VI. 167 — 170.

Endlich charakterisirt es noch die Wahrheitsliebe des Vfs.,
er (S. 189 vgl. 153 f.) aus den Opfergaben des Hiz-
(II. Chr. 31, 3.) und den Erstlingen und Zehnten,
hen das Volk nach mosaischer Vorschrift den Leviten ent-
ete (31, 5.), „große Schätze" macht, die bei der
darmen Zeit weder Hizkia noch das Volk der Priester-
habe schenken können. So armselig, wie der Vf. (we-
II. Chr. 31, 3. ff. und 32, 27. ff.) hier und anderswo
aben machen will, war auch die Lage des Hizkia nicht we-
vor noch nach (vgl. II. Kön. 20, 13.) Sanheribs Ein-
Hätte der Chronist erzählt, Hizkia habe noch vor San-
bs Einfall sogar die Tempelpfosten mit purem Golde über-
en lassen (II. Kön 18, 16.), wie würde unser Kriticus erst
Verschwendung und Dichtung zugleich geschrien haben!
Noch ein Pröbchen, wie dieser Kritiker sein Handwerk
betreiben pflegt. Gegen die Angabe der Chr. II. B. 17,
f., daß Josaphath die Leviten mit dem Gesetzbuch in die
dte Judas schickte, um das Volk zu lehren, lies't man S.
f. diese „Gegengründe": „Indem der Chronist behauptet,
Volk sei zu Josaphaths Zeit in dem Gesetz unterwiesen

worden, vergißt er, daß das Volk nie den Jehova sondern stets Götzen verehrt hat, bis nahe vor dem Exil. Wäre auch die dummdreiste Behauptung richtig, so ist sie als Gegengrund um nichts besser als folgendes: „Ein bestes Zeugniß dagegen ist Jerem. 5, 4 — 5., wo Jehova er habe gemeint nur die Geringen im Volke seien abg… weil sie (nämlich beiläufig 300 Jahre später in Jeremias… sein Gesetz nicht kännten“ c). Dann: „Ferner … kannt, daß den Priestern und Leviten gar nicht g… das Gesetz auszulegen, daß dies (die Auslegung … mosaischen Gesetzes! Er vergißt, was er häufig und … nige Zeilen vorher behauptete, das mosaische Ges… erst später eingeschwärzt!!!) — Geschäft der Prophe… war“. Wem ist dann nicht das Gegentheil bekannut, … wir, daß es zu den Amtsgeschäften der Priester gehört, … Volk im Gesetz zu unterweisen? Zum Ueberfluß einige … len aus den Propheten: die Priester sind es, welche die … ra handhaben sollen (תֹּפְשֵׂי הַתּוֹרָה) Jerem. 2, 8; sie … das Volk lehren Ezech. 7, 26, und zwar unentgeldlich … „um Lohn“ Mich. 3, 11, auch nicht die Vorschriften des … setzes mißdeuten, ihnen Gewalt anthuen (חָמְסוּ תּוֹרָה … Zeph. 3, 4. Ezech. 22, 26; namentlich kömmt es ihnen … zwischen heilig und unheilig, zwischen rein und unrein das Volk unterscheiden zu lehren Ezech. 22, 26. 44, 23. Die Priester der Vorzeit stellt Maleachi den … seiner Zeit zu Vorbildern auf: „das Gesetz der Wahrheit … in seinem (Levi's) Munde, und Unrecht erfand man nicht … seinen Lippen; im Frieden und Rechtlichkeit wandelte er … mir, und Viele brachte er zurück von ihren Sünden. Denn des Priesters Lippe bewahre die Erkenntniß (Gottes) und Lehre fordere man aus seinem Munde, denn Jehovas Bote ist er“. 2, 5 — 7. — Ferner haben sie — was der Vf. ebenfalls S. 133 f. läugnet — die Entscheidung in Rechtssachen

---

c) Kritische Gesch. der Religionsideen B. I. S. 256.

c) vgl. Jes. 28, 7; „über Streitsachen sollen
i Gerichte sitzen, und nach Jehovas Rechten
iosaischen Gesetzvorschriften) sollen sie richten". Ezech.
. So war es auch Anordnung des Gesetzgebers Deut.
u. a. St. — Waren nun, um auf die in Rede stehende
ie der Chr. zurückzukommen, Priester die Lehrer und Aus-
des Gesetzes: was nur in etwa Gegründetes kann da-
eingewendet werden, wenn erzählt wird, sie haben ihrer
flicht gemäß in Josaphaths Zeit das Volk mit dem In-
des Gesetzbuchs bekannt gemacht? Wer freilich die hier
sgesetzte Thatsache: die Existenz einer Sammlung mos.
e in Josaphaths Zeit läugnet, der wird auch diese Nach-
n zu den Anachronismen zu rechnen haben, oder irgend-
amit aufräumen müssen, wenn's auch nur auf obige
', oder dadurch geschehen sollte, daß er unter dem Ge-
uche Jehovas, mit dem die Leviten Juda durchzogen,
vei steinernen Tafeln verstände, was von neuern
lern zu vernehmen eben so wenig befremden dürfte, als
de Wette diese unter dem, nach II. Kön. 11, 12. dem
enjährigen (!) Joas überreichten „Gesetze" (העדות)
tthet *d*), und wenn er in der Stelle I. Kön. 2, 3. „das
z Moses" (תּוֹרַת מֹשֶׁה) für gleichbedeutend (!) mit den
ernen Tafeln" (לֻחֹת הָאֶבֶן) ausgiebt *e*).

§. 12.

Wir gehen auf die Untersuchung eines andern nicht min-
rheblichen Anklagepunktes ein, der den Verf. der Chr.
Verfälscher der BB. Sam. und Kön. aus priesterlichen
chten darstellt, die einzelnen Belege, welche den Beweis
ben sollen, der Reihe nach prüfend, wie sie in der de
e'schen Schrift über die Chr. vorgelegt sind.
Statt II. Sam. 8, 16: „die Söhne Davids waren Prie-
', (so erklärt man כֹּהֲנִים) ändert die Chr. „Die Söhne

---

d) Einleitung in das A. T. S. 244.
e) Beitr. B. I. S. 161. f.

in den Text aufgenommen, wie die LXX. vermuthen l
welche blos ἑταιρος του βασιλεως übersetzen, und demna
marginale für Variante zu כהן ansahen oder auch ersten
כהן schon im Texte vorfanden. Das רֵעֶה הַמֶּלֶךְ „der Fr
des Königs" führt auf keine andere Bedeutung als die,
che schon der Zusammenhang bei II. Sam. 8. errathen l
nämlich Hofdiener, denn wer dem orientalischen Mo
chen zunächst sitzt oder steht, ist der erste Diener die
ses: so heißen die ersten Beamten des persischen Königs
אֲלָיו „die ihm zunächst sind", und הַיֹּשְׁבִים רִאשֹׁנָה בַּמַּלְכוּת
„die zuerst im Reiche sitzen" Esth. 1, 14. vgl. 3, 1. 5,
Durch diese Stellen wird nun auch die Paraphrase des C
nisten aufgeklärt, sie entspricht genau dem רעה המלך:
ebendies, oder הַיֹּשְׁבִים רִאשֹׁנָה sind die הָרִאשֹׁנִים לְיַד הַמֶּלֶךְ
„die ersten zur Seite des Königs", und namentlich sin
die Söhne des Königs, denn sie gehören zum Pers
nale des orientalischen Monarchen, und nehmen bei sein
Audienzen die erste Stelle an dessen Seite ein: so läßt
sephus *i*) den Sohn Sauls Jonatan zu dessen Rechten,
Feldherrn Abner zu dessen Linken sitzen, vgl. auch Ps.
1. Will man für die gegebene Erklärung des כהן eine
fertigung aus den Dialekten, so verweise ich auf das ar
كهن, wovon wenigstens Meninski im Lexikon die Bede
ministrare anführt, die freilich Gesenius *k*) bestreitet,
durch das angeführte Scholion des Firusabadi: مَن
يَقُومُ بِأَمْرِ ٱلرَّجُلِ وَيَسْعَى فِي حَاجَتِهِ („das Particip von
bezeichnet denjenigen, welcher in Diensten eines andern
und dessen Angelegenheiten besorgt") sie selbst bestätigt,
diese Bedeutung des particip. „bevollmächtigter D
ner" ist offenbar nur von der des praesens: „dienen"
geleitet. — Im Hebräischen ist zweifelsohne dienen

---

i) Antiq. L. VI. C. 14. p. 194. edit. Colon. 1691.
k) W. B. S. XXVII.

undbedeutung von כהן, und die „priesterliche Dien verrichten" eine abgeleitete; ganz analog ist שרת, zuchst überhaupt dienen, aber fast ausschließlich in der Betung priesterliche Verrichtungen ausüben vornmend, und im chaldäischen שַׁמֵּשׁ, wie Onkelos Exod. 28, 29, 1. כַּהֵן übersetzt. Daß die Grundbedeutung sich aus n Sprachgebrauch verlor, wenn man einmal gewohnt war Priester als כהנים zu bezeichnen, ist ebenso leicht erklär, als daß man den Hofbeamten eines orientalischen Monarn noch vorzugsweise diesen Titel, wozu ohnehin gern verte Wörter gebraucht werden, beilegte. —

Weniger noch hat es mit dem nachfolgend angeführten spiel zu sagen. Die Verfälschung, welche dem Verf. zuuthet wird, soll in dem eigenthümlichen Zusatze I. Chr. 21, u II. Sam. 24, 9. enthalten sein, wonach die Stämme Lend Benjamin von der Volkszählung unter David eximirt ben. Als muthmaaßliche Veranlassung zu dieser Exempt wird besonders hervorgehoben: „da die darauf folgende tilenz der Volkszählung wegen kam, so ließe sich vermu, daß wer nicht mitgezählt worden war, auch von der ge der Pest frei blieb. Gern ließ also unser Verf. den geten Stamm Levi von der Pest verschont bleiben. Der amm Benjamin nahm an dieser glücklichen Ausnahme Theil: n er gehörte zu dem auserwählten Juda". Der Einfall g witzig sein, nur ist er dem Chronisten nicht eingekommen, , ohne den Stamm Levi und Benjamin von der Pest zu niren, V. 14. berichtet, daß von Israel (d. i., wie V. 1. 3. 4. 12., vom ganzen israelitischen Volke) 70,000 M. an der st gestorben seien. Der in der Chr. selbst angegebene Grund, e wahrheitsliebenden Gegner des Chronisten werden auch es wohl übersehen haben!) warum die Volkszählung nicht zu tande kam, findet sich I. Chr. 27, 24. „Joab der Sohn Zeja's hatte angefangen zu zählen, aber er brachte es nicht Ende, denn es kam deswegen der Zorn Jehoas über Israel, und das Verzeichniß (der Gezähln) kam nicht in die Verzeichnisse der Annalen

des Königs David". Also weil die Pest einbrach, die Volkszählung zu Stande gekommen war, **die denn den kleinen Stamm Benjamin zuletzt** treffen **sollte,** mußte dieselbe eingestellt werden. Der Stamm Benjamin aber war aus keinem andern Grunde von der Zählung ausgeschlossen, als weil diese eine **militairische** war, welche Enrollirung der kriegspflichtigen Mannschaft, wozu die Leviten nicht gerechnet wurden, bezweckte *l*): deswegen wird Joab, der **Oberfeldherr,** und die **Obersten des Heeres** Sam. V. 2. 4. Chr. V. 2. mit der Zählung beauftragt, und nur die „**Kriegsleute, die das Schwert zogen**" Sam. V. 9. werden gezählt, vgl. auch Sam. V. 5.

Man sieht aus letzterm Beispiele, daß die Gegner in **gänzlicher Verkennung des kompilatorischen Charakters** der Chr. und der orientalischen Geschichtschreibung überhaupt, den anderswoher entnommenen berichtigenden und vervollständigenden Zusätzen zu Sam. und Kön. eine übele Deutung abzugewinnen bemüht sind, um den Chronisten in den Verdacht der absichtlichen Verfälschung jener Bücher zu bringen, wobei sie wieder, der Eine stillschweigend, der Andere ausdrücklich, voraussetzen, daß ihm durchaus keine andere Quelle als Sam. u. Kön. zu Gebote stand, und daß folglich alle eigenthümlichen Zusätze von ihm selbst ex ingenio hinzugefügt seien! Nur von dieser Voraussetzung aus können sie weiterhin die Einschaltungen in die Erzählung von der Translokation der h. Lade II. Sam. 6. ebenfalls für Verfälschung ausgeben; es wird aber keinem aufmerksamen Leser der Chr. entgehen, daß der Verf. hier wie sonst zweierlei, nach Quellen, wie nach ihrem Charakter und zum Theile auch nach ihrem Inhalte (s. o. S. 168.) verschiedene Berichte über dieselbe Begebenheit verschmolzen hat, freilich nicht gar glücklich, aber unbeschadet der Aechtheit seiner vervollständigenden Zusätze. So sind es Namenangaben der bei dieser Begebenheit betheiligten

---

l) Michaelis Mosaisches Recht Th. I. §. 27

ten in urkundlicher Form; sind auch diese nicht ausdrück- als die Träger der h. Lade in Sam. genannt: das argu- tum a silentio will nichts sagen, denn gewiß genug ist daß nicht den Layen (vgl. I. Sam. 6, 19. II. Sam. 6, 6. ondern nur ihnen, die wir sonst stets als Träger dieses gthums antreffen (vgl. Jos. 4, 9. ff. 6, 6. ff. I. Sam. 6, I I. Sam. 15, 24. I. Kön. 8, 3. 4.), dieses zukam. Und n auch immerhin sie nicht als die Sänger und Musiker Sam. genannt sein; genug V. 5. in Sam. setzt voraus, daß sdienstliche Lieder unter Musikbegleitung gesungen wurden; schon V. 13. wonach alle 6 Schritte ein Rind und ein kalb geopfert wurden, hätte die Gegner belehren können, die Scene nicht so ganz ohne Priesterceremoniel ablief, sie, weil nicht Priester und Leviten nach Ordnung und ren aufgezählt sind, schließen möchten. — Den Haupt- rspruch" findet de Wette *m*) in II. Sam. 6, 12. und I. 15, 2.!! Gramberg, der freilich ebenfalls wie gewöhnlich Bericht der Chr. schmählich entstellt *n*), ist doch billi- da er das von seinem Vorgänger darüber Gesagte nach hnter Weise auszuschreiben zu gewissenhaft war. —
Ungewöhnliche Schwierigkeiten enthält die Darstellung der von der Verschwörung gegen die Atalja und der Thron- bung des Joas II. Chr. 23. Die Hauptdifferenz zwischen r und der Relation II. Kön. 11. besteht darin, daß nach

---

m) Beitr. I. S. 86.

n) 3. B. heißt es S. 126 „Sam. V. 1. wird ganz einfach hlt, David habe alle junge (st. auserlesene) Männer versam- , um (?) die Bundeslade fortzuschaffen; nach dem Chro- n 13, 2. erbittet sich aber David zuerst die Erlaub- Jehovas d. h. (!) der Priester" u. s. w. die citirte lle lautet V. 1. „da hielt David Rath mit den Obersten r die Tausende und über die Hunderte und mit en Fürsten, V. 2. und David sprach zur ganzen Ver- mlung Israels: erscheint es euch gut und ist es Jehova, so laßt uns umher senden" u. s. w.

letzterer die ganze Verschwörung durch die königliche Leib
ausgeführt wird, die Chr. dagegen in dem Texte von
den sie zu Grunde legt, statt der Trabanten der
wache die Leviten und die Stammhäupter aus Juda substit
Bevor wir die Entstehungsweise dieser sonderbaren Miß
ständnisse berühren, legen wir die Abweichungen beider
umständlicher vor. — Nach den VV. der Kön. II. 11, 4
läßt der Hohepriester Jehojada die Häupter der königl
Leibwache in den Tempel kommen [nach Chr. V. 1. 2
der Hohepriester zuerst fünf mit Namen genannte Häupter
Hunderte — ob der Leviten, oder der Trabanten oder
Volks ist nicht gesagt — an die im Lande zerstreut wohn
Leviten und die Stammhäupter von Juda und bescheidet
— wohl unter irgend einem Vorwande, vielleicht einer
versammlung — nach Jerusalem]; und zeigt ihnen [nach
V. 3. den am Sabbate eingetroffenen Stammhäuptern
den Leviten] nach Abnahme des Eides der Verschwieg
den jungen, bisher im Tempel gehaltenen Joas. Kön. 1
Der Plan der Verschwörung, den der Hohepriester den
lingen der Leibwache [nach Chr. wie oben] mittheilte, wa
fer: Ein Drittheil von der Leibwache, der am Sabbate
die Wache zog, soll — um keinen Verdacht zu erregen,
gewöhnlich — am Königshause die Wache halten V. 5.
der Aenderung der Chr. wären es die zusammengekom
Leviten oder — denn hier ist Undeutlichkeit — die H
des Volks V. 4., wodurch aber gerade das Gegentheil
dem, was diese Maaßregel bezweckte, geschehen wäre];
deres Drittheil am Tempelthore Sur סור [nach Chr.
am Thore Jesod, יסוד, eine von beiden Lesarten ist A
berfehler, in Kön. sollte wohl סוֹר = יְסוֹד st. סור stehe
letzte Drittheil soll sich des Thores der Läufer, welches
den königlichen Pallast zu lag (vgl. V. 19.), versicher
6. [nach Chr. V. 4. wird der dritte Theil der Priest
Leviten, welche am Sabbate den Tempeldienst antret
die Tempelthore beordert]; zwei Abtheilungen der Lei
die am Sabbate vom Wachdienste abgetreten sind, soll

ut des Königs am Tempel Wache halten V. 7; [fehlt in .; dagegen hat sie den Zusatz: das Volk solle in den Vorhöfen ben und Niemand außer den Priestern und Leviten dürfe Tempel betreten V. 5. 6.] diese [„die Leviten" nach Chr. 7.] sollen den König umzingeln, und jeden, der ihre Rei- durchdringt [die Chr. ändert: „jeden, der in den Tempel mt" V. 7.] tödten V. 8.; „da thaten die Häupter r hunderte ꝛc. der Trabanten [„die Leviten und ganz a" Chr. V. 8; der Verf. meint wohl die Stammhäupter ganz Juda] Alles was ihnen Jehojada befoh- , und ein Jeder [in der Chr. ist dies wegen der vor- ehenden Aenderungen nicht verständlich, denn „die Leviten ganz Juda" hatten doch nicht „ein Jeder" seine Leute, die Sabbate an- und abtraten; der Verf. will wohl die Häup- der Leviten verstanden haben s. w. u.] nahm seine ute, die am Sabbate auf die Wache (am König- n Pallaste) zogen und abgingen [so auch die Chr., sie meint die Leviten, welche den wöchentlichen Dienst ten, und fügt V. 8. bei: „denn Jehojada entließ die Ab- lungen — מחלקות, ἐφημερίαι — nicht] und kamen zu)ojada, dem Priester". V. 9. Jehojada giebt dann „Häuptern über Hunderte" [so auch die Chr. V. 9; aber sie die königlichen Trabanten als Theilnehmer an der schwörung ganz ausschließt, muß sie die Obersten des Volks der Leviten verstanden haben] welche, um kein Aufsehn rregen, ohne Waffen im Tempel erscheinen, die als Weih-)enke im Tempel aufbewahrten Waffen; „da stellten die Trabanten" [nach Chr. V. 10.: „das ganze " der Verf. meint wohl die Stammhäupter mit ihren ergeordneten] abgeredeter Weise um das Tempelhaus; der ig wird herausgeführt, dem Volke gezeigt, unter den ge- nlichen Ceremonien und dem Freudenruf des Volkes ge- t und gesalbt, wie beide BB. wörtlich übereinstimmend hten Kön. V. 12. Chr. V. 11. Aber V. 13. Kön. wo es t: „da hörte Atalja das Geschrei der Läufer (und) des kes", הרצין העם, schafft die Chr. V. 12. auch hier die

letzterer die ganze Verschwörung durch die königliche Leibwache ausgeführt wird, die Chr. dagegen in dem Texte von Kön., den sie zu Grunde legt, statt der Trabanten der Leibwache die Leviten und die Stammhäupter aus Juda substituirt. Bevor wir die Entstehungsweise dieser sonderbaren Mißverständnisse berühren, legen wir die Abweichungen beider BB. umständlicher vor. — Nach den BB. der Kön. II. 11, 4, ff. läßt der Hohepriester Jehojada die Häupter der königlichen Leibwache in den Tempel kommen [nach Chr. V. 12. sendet der Hohepriester zuerst fünf mit Namen genannte Häupter über Hunderte — ob der Leviten, oder der Trabanten oder des Volks ist nicht gesagt — an die im Lande zerstreut wohnenden Leviten und die Stammhäupter von Juda und bescheidet sie — wohl unter irgend einem Vorwande, vielleicht einer Festversammlung — nach Jerusalem]; und zeigt ihnen [nach Chr. V. 3. den am Sabbate eingetroffenen Stammhäuptern und den Leviten] nach Abnahme des Eides der Verschwiegenheit den jungen, bisher im Tempel gehaltenen Joas. Kön. V. 4. Der Plan der Verschwörung, den der Hohepriester den Häuptlingen der Leibwache [nach Chr. wie oben] mittheilte, war dieser: Ein Drittheil von der Leibwache, der am Sabbate auf die Wache zog, soll — um keinen Verdacht zu erregen, wie gewöhnlich — am Königshause die Wache halten V. 5. [nach der Aenderung der Chr. wären es die zusammengekommenen Leviten oder — denn hier ist Undeutlichkeit — die Häupter des Volks V. 4., wodurch aber gerade das Gegentheil von dem, was diese Maaßregel bezweckte, geschehen wäre]; ein anderes Drittheil am Tempelthore Sur סור [nach Chr. V. 5. am Thore Jesod, יסוד, eine von beiden Lesarten ist Abschreiberfehler, in Kön. sollte wohl סוּר = יְסוֹד st. סור stehen]; das letzte Drittheil soll sich des Thores der Läufer, welches gegen den königlichen Pallast zu lag (vgl. V. 19.), versichern, V. 6. [nach Chr. V. 4. wird der dritte Theil der Priester und Leviten, welche am Sabbate den Tempeldienst antreten, an die Tempelthore beordert]; zwei Abtheilungen der Leibwache, die am Sabbate vom Wachdienste abgetreten sind, sollen zum

Schutz des Königs am Tempel Wache halten V. 7; [fehlt in Chr.; dagegen hat sie den Zusatz: das Volk solle in den Vorhöfen bleiben und Niemand außer den Priestern und Leviten dürfe den Tempel betreten V. 5. 6.] diese [„die Leviten“ nach Chr. V. 7.] sollen den König umzingeln, und jeden, der ihre Reihen durchdringt [die Chr. ändert: „jeden, der in den Tempel kömmt“ V. 7.] tödten V. 8.; „da thaten die Häupter über hunderte ꝛc. der Trabanten [„die Leviten und ganz Juda“ Chr. V. 8; der Verf. meint wohl die Stammhäupter von ganz Juda] Alles was ihnen Jehojada befohlen, und ein Jeder [in der Chr. ist dies wegen der vorhergehenden Aenderungen nicht verständlich, denn „die Leviten und ganz Juda“ hatten doch nicht „ein Jeder“ seine Leute, die am Sabbate an- und abtraten; der Verf. will wohl die Häupter der Leviten verstanden haben s. w. u.] nahm seine Leute, die am Sabbate auf die Wache (am Königlichen Pallaste) zogen und abgingen [so auch die Chr., aber sie meint die Leviten, welche den wöchentlichen Dienst hielten, und fügt V. 8. bei: „denn Jehojada entließ die Abtheilungen — מחלקות, ἐφημερίαι — nicht] und kamen zu Jehojada, dem Priester“. V. 9. Jehojada giebt dann den „Häuptern über Hunderte“ [so auch die Chr. V. 9; aber weil sie die königlichen Trabanten als Theilnehmer an der Verschwörung ganz ausschließt, muß sie die Obersten des Volks und der Leviten verstanden haben] welche, um kein Aufsehn zu erregen, ohne Waffen im Tempel erscheinen, die als Weihgeschenke im Tempel aufbewahrten Waffen; „da stellten sich die Trabanten“ [nach Chr. V. 10.: „das ganze Volk“ der Verf. meint wohl die Stammhäupter mit ihren Untergeordneten] abgeredeter Weise um das Tempelhaus; der König wird herausgeführt, dem Volke gezeigt, unter den gewöhnlichen Ceremonien und dem Freudenruf des Volkes gekrönt und gesalbt, wie beide BB. wörtlich übereinstimmend berichten Kön. V. 12. Chr. V. 11. Aber V. 13. Kön. wo es heißt: „da hörte Atalja das Geschrei der Läufer (und) des Volkes“, הרצין העם, schafft die Chr. V. 12. auch hier die

Ein anderes Falsum hat de Wette II. Chr. 24, 4 — 14. vgl. II. Kön. 12, 5 — 16. entdeckt. Wir könnten zur Ehrenrettung des Chronisten kurz erwiedern: der flüchtigste Vergleich der Parallelen überzeugt den mit der Chr. vertrauten Leser, daß der sonst wörtlich abschreibende Chronist den Bericht von Kön. hier gar nicht vor Augen gehabt; und überdem hat er ausdrücklich den Midrasch als Quelle über diese Begebenheit citirt! 24, 27. Dadurch ist indeß mehr der Chronist als dessen Quellenschriftsteller vor der gemachten Anklage verwahrt; doch auch dieser kann für dies Mal frei gesprochen werden. Die angezogenen Stellen handeln von der Verwendung der unter Joas behufs der Tempelreparatur erhobenen Beiträge. Diese sind nach der Rel. in Kön. V. 5. außer freiwilligen Gaben die im Gesetze *p*) vorgeschriebene

---

p) Exod. 30, 12. ff. Der Chronist nennt sie ausdrücklich V. 6. 9. und die Terminologie, deren sich der Vf. von Kön. bedient läßt keinen Zweifel übrig, daß er eben diese von Mose vorgeschriebene Abgabe verstanden haben will: er nennt sie V. 5. כֶּסֶף הַקֳּדָשִׁים d. i. שֶׁקֶל הַקֹּדֶשׁ das Silber, der Seckel des Heiligthums, „welches zum Hause Jehovas pflegt (oder auch: „muß") gebracht zu werden אֲשֶׁר יוּבָא בֵּית יְהוָֹה, denn es war עַל־עֲבֹדַת בֵּית יי vgl. Exod. V. 16. bestimmt; er individualisirt es näher als כֶּסֶף עוֹבֵר, Silber des Gemusterten, weil ein solcher (כָּל־הָעֹבֵר עַל־הַפְּקֻדִים Exod. V. 13.) dies zu entrichten hatte, dann noch als כֶּסֶף נַפְשׁוֹת עֶרְכּוֹ das Silber der Seele nach ihrer Schätzung, weil es als Sühngeld כֹּפֶר נַפְשׁוֹ Exod. V. 12. galt. Dies gegen Gramberg, der S. 149 f. schreibt: „Wenn hier (Chr. V. 6.) der König sich auf Exod. 30, 12. beruft (!), wo jedem Israeliten ein halber Sekel als Steuer für das Heiligthum auferlegt wird, so liegt die Erdichtung am Tage; denn erstens widerspricht dies (!) der Quelle (d. BB. d. Kön.); ferner konnte dem König ein wirklich mosaisches Gesetz nicht bekannt sein, da dies (vgl. außer V. 5. auch V. 17. in Kön. mit Levit. 5. 15. 16, wieder einer von den zahllosen Anachronismen!) erst

Steuer des Heiligthums, שקל הקדש; die Chr. erwähnt blos der letztern. V. 6. 9. Nach Kön. V. 8. sollen auf Befehl des Königs die Priester selbe, ein jeder von seinen *Bekannten*, einfordern; daraus wäre zu entnehmen, daß nicht am Tempelorte zu Jerusalem, sondern außerhalb, im Lande, wo die Priester zerstreut wohnten, ein jeder aus seiner *Nachbarschaft* die Steuer erheben sollte; so erzählt es auch die Chr. V. 5. Das eingesammelte Geld sollten die Priester zur Ausbesserung der Risse am Tempelgebäude verwenden; aber nach Kön. V. 7. 8. war es bis zum drei und zwanzigsten Jahre des Joas unterblieben, weswegen Joas ihnen untersagt, fortan Geld mehr von ihren Bekannten zu genanntem Zwecke zu erheben, ohne Zweifel — ausdrücklich ist es nicht gesagt — weil sie das eingesammelte untergeschlagen. Die Chr. erzählt nun, die Leviten hätten *nicht geeilt*, nämlich die eingesammelten Beiträge *abzuliefern*; dies, was aus V. 5. nicht deutlich sein möchte, sagt ausdrücklich V. 6., wo Joas den Hohenpriester nicht über die Saumseligkeit der Leviten in *Einsammlung* sondern in *Ablieferung* der eingesammelten Geldbeiträge zu Rede stellt, und *deswegen* V. 8. befiehlt, von nun an eine Lade am Tempelthore aufzustellen, in welche die zum Tempel Kommenden das Geld *selbst* hineinwerfen sollen vgl. V. 10. De Wette q) legt aber dem Chronisten die Worte in den Mund: „die Leviten hätten nicht geeilt, *die Beisteuer einzusammeln*" und beschuldigt

---

unter Josia aufgefunden wurde; *endlich* konnte Moses auch keineswegs seinem armen (vgl. Exod. 12, 35. 32, 2. 35, 22. Num. 31, 50. 52.) in der Wüste oft (!) dem Hüngertode nahen Volke eine so *große* (*etwa dreizehn Kreuzer und anderthalb Pfenninge betragende*) ganz unnütze (!!) Abgabe auflegen". Dann verwundert er sich noch darüber, daß solche Gründe, wie er das Geschreibsel nennt, Andern nichts gelten können!

q) A. a. O. S. 100.

aber zur Regierungsgeschichte Asa's kömmt, ist weit vollständiger (14, 3. ff. 15, 8. 16.) als in den BB. der Kön. I. B. 15, 12. 13. von dem aus Abia's Zeit noch vorhandenen Götzendienste Rede, warum? weil es Gelegenheit gab von Asa's Reformation des Cultus zu erzählen. Darum berichtet sie auch — wovon wieder die BB. der Kön. schweigen — von dem Astartendienste unter dem frommen Könige Josaphath II. Chr. 17, 6., der bald nach seiner Abschaffung aufs neue eingeführt und wieder abgestellt worden sei II. 19, 3—4. Ueber Joram's, Josaphath's Nachfolgers, Regierung sind wieder die Angaben über den Götzendienst vollständiger (21, 6. 11.) als in Kön. II B. 8, 18., weil nämlich, wie der Verf. durch die Einschaltung 21, 10. in den Text von Kön. 8, 22. bemerkt, Edom zur Strafe dafür sich der Herrschaft Juda's entzog. Joas Abfall vom Gesetze nach des Hohenpriesters Jehojada's Tode deuten die BB. der Kön. II. 12, 3. blos an, die Chr. dagegen erzählt, wie er durch den Einfluß der Fürsten Judas verleitet mit ganz Juda den Astarten und andern Götzen diente, weil er nämlich als Folge davon berichten konnte, daß die Syrer Juda besiegt, und die Fürsten des Volks in einer Schlacht getödtet hatten. II. Chr. 24, 17. ff. Von Amazia heißt es in Kön. 14, 3. nach der stehenden Form — die eben nicht zu urgiren ist — „er that was recht war in den Augen Jehovas", aber nach II. Chr. 25, 14. hatte der König nach seinem Siege über die Edomiter deren Götzenbilder — wie es Brauch war, vgl. Hos. 10, 5. 6. Jerem. 48, 7. 49, 3. — mit sich fortgeführt und zur Verehrung aufgestellt, womit der Verf. die Nachricht von der verlornen Schlacht gegen die Israeliten in Verbindung setzt V. 15. ff. u. s. w. — An den gewöhnlichen Uebertreibungen und Entstellungen fehlt es auch hier bei den Gegnern der Chr. nicht; so — um gar nicht einmal von Gramberg zu reden — ignorirt de Wette das Obige ganz, ja er sagt sogar S. 102. das Gegentheil: daß nicht nach der Chr. sondern nach den BB. der Kön. die meisten Könige Götzendiener waren, und das. daß nach den BB. Sam. u. der Kön. selbst fromme

Könige wie David, Salomo und Joas „den abscheulichsten Mißbräuchen dienen"! Warum hat doch der Verf. die Stellen nicht nachgewiesen, wo von David und Joas in Sam. und Kön. dergleichen ausgesagt wird?! Und sollte er nicht gewußt haben, daß nicht in den BB. der Kön., wie er vorgiebt, sondern nur in der Chr. von Joas und seiner Unterthanen Götzendienst erzählt wird? Wenigstens ließ sich das erwarten! Will man es Partheilichkeit nennen, daß die Chr. von Davids Schwächen, von Salomos Vielweiberei und Götzendienst schweigt, so mag es sein: sie charakterisirt den spätern Geschichtschreiber, nicht den Priester. — Nach S. 106. hätte nur der Verf. von Kön. von dem götzendienerischen Greuel, der von Manasse im Tempel aufgestellt war, geredet, obgleich II. Chr. 33, 15. dasselbe erzählt wird; ebenso S. 107, daß nur nach jenen BB. Ahaz sich an mehrere Stücken des Heiligthums vergriffen; doch steht dasselbe II. Chr. 28, 21, 24; ebendas. bemerkt er, daß die Chr. in der Geschichte des Ahaz — wo sie wie in der des Hizkia einer andern Quelle folgt — nichts von der Anfertigung eines neuen, nach aramäischem Muster gearbeiteten Altars berichte, er hätte aber doch auch nicht verschweigen sollen, daß nach der Chr., vgl. 29, 5. 17. sogar das innere Tempelheiligthum durch Götzendienst profanirt war; er nennt es Ehrenrettungen des jüdischen Cultus, wenn der Chronist in der Geschichte des Joas und Amazia die stets wiederholte Klage des Verf. in Kön. über das Opfern auf den Höhen II. Kön. 12, 4. 14, 14. weglasse; bemerkt aber nicht, daß die Chr. noch bei weitem ärgere Mißbräuche aus der Regierungsgeschichte beider Kön. anführt 24, 18. 25, 14; auch wäre es bemerkenswerth gewesen daß die Chr., welche noch einmal jenen Idiotismus des Buchs der Kön. ausläßt (II. Chr. 26, 4. vgl. II. Kön. 3. 4.) und ein anderes Mal denselben nach ihrer Weise in einen allgemeinen unbestimmten Ausdruck auflös't (II. Chr. 27, 2. vgl. II. Kön. 15, 34.), doch gerade in die Regierungsgeschichte frommer Könige, des Asa und Josaphath, ihn aufgenommen hat II. Chr. 15, 17. 20, 33., also doch wohl nicht in der Absicht, um die Geschichte

des jüdischen Cultus in ein besseres Licht zu setzen: denn daß selbst unter jenen Königen, die den Cultus reformirten, dessen ungeachtet, diese Mißbräuche nicht abgestellt wurden, dies konnte den meisten Anstoß erregen. S. 105. und anderswo häufig bringt er auf den Widerspruch, daß nach den letztgenannten Stellen die Höhen abgeschafft wurden, wovon II. Chr. 14, 2. 4. 17, 6. das Gegentheil stehe; er selbst erklärt aber S. 256., daß erstere, den BB. der Kön. entnommenen Stellen von der illegitimen Sitte Jehova, anderswo als im Tempel zu Jerusalem, Opfer zu bringen, handeln, und hebt somit den Widerspruch, denn in letztern ist von Abschaffung des Cultus ausländischer Gottheiten und deren Opferstätten Rede u. s. w.

§. 13.

Wenigstens der Vollständigkeit wegen müssen wir noch bemerken, daß als eine der Chr. charakteristische Eigenheit Haß gegen das Reich Israel bezeichnet wird; man verargt es nämlich dem Chronisten höchlich nicht nur, daß er mit größerer Vorliebe die Geschichte seines eigenen Vaterlandes behandelte, sondern auch daß er nicht im Geiste moderner Toleranz den Götzendienst des Reichs Israel, dem dessen Bewohner von der Spaltung des Reiches an bis zu Samariens Fall ergeben blieben, lieb gewinnen kann, was mit andern Worten soviel sagen will, daß er — ein Jude war. Das Gegentheil werden wir begreiflicher Weise nicht zu beweisen übernehmen; nur mag erinnert werden, daß ein antiisraelitischer Geist sich ebenfalls in den BB. der Kön. und den Propheten — im Hosea, dem Bürger des Reiches Israel vorzüglich vgl. z. B. C. 1, V. 2—6. mit V. 7. — ausspricht und aussprechen mußte.

Statt auf den Grund dieser Erscheinung näher einzugehn und für den Chronisten eine hier mehr als anderswo überflüssige Apologie zu schreiben, wird es vielmehr zweckmäßiger sein, wenn wir den Schluß unserer Schrift, den wichtigern, bisher noch nicht besprochenen Alleinnachrichten der Chr. widmen, die schon eben deswegen, weil sie wichtig, und als solche

vom Verf. von Sam. u. Kön. nicht aufgenommen sind, von den Gegnern für unächt ausgegeben werden. Wir meinen aber den umgekehrten Schluß machen zu können: eben deswegen, weil eine Begebenheit als wichtig und bedeutsam dargestellt ist, muß auch etwas Wahres daran sein; und halten die Behauptung, daß ein Geschichtschreiber, der seinen Landsleuten die Geschichte ihrer Vorfahren erzählt, solche Thatsachen, die er als höchst bedeutsam darstellt, ganz aus der Luft sollte gegriffen haben, für unhistorisch und eine ähnliche Erscheinung für beispiellos in der ganzen Literaturgeschichte. Denn mag es immerhin Beispiele geben, daß Geschichtschreiber denkwürdige Begebenheiten im Lichte der Tradition darstellten, oder sie mit dem Gewande dichterischer Ausschmückung umkleideten, aber freie Dichtungen derartiger Begebenheiten ohne historischen Grund in einem geschichtlichen Werke — das ist nur eine Chimäre hyperkritischer Willkühr unserer Bibelkritiker. — Was noch das argumentum a silentio der BB. Sam. und Kön. betrifft, so hat es, wie thatsächlich nachgewiesen, in unserm Falle nichts zu bedeuten: der Verf. welcher von der Eroberung Jerusalems durch die Philister, von den Kriegsbegebenheiten unter Ahaz, vom Einfall der Skythen in Judäa s) nichts schreibt, konnte auch die Deportation des Manasse nach Babel übergehn, und in dem Theile seiner Schrift, der fast nur die Regierungsjahre der Kön. von Juda enthalten sollte, konnte keine ausführliche Beschreibung von Abia's Sieg über die Ephraimiten II. Chr. 13. oder von der Niederlage der Aethiopier unter Asa II. Chr. 14. aufgenommen werden.

Eine Nachricht, deren Aechtheit wir zuerst in Schutz nehmen, ist die, daß David den Salomo mit dem Tempelbau beauftragt, selbst den Ort des zu erbauenden Tempels bestimmt, und die Vorkehrungen dazu während seiner letzten Regierungszeit getroffen habe I. Chr. 22, 1. ff. Wir bewei-

---

s) Herodot. I. 105.

sen die Richtigkeit dieser schon in sich selbst wahrscheinlichen Angabe durch nachfolgende andern Büchern entnommenen Zeugnisse.

a. David hatte schon in seinen frühern Regierungsjahren den Plan, einen Tempel zu bauen, wurde aber auf Ermahnen des Propheten Natan davon abgehalten, und ihm bedeutet, daß einer von seinen Söhnen, der Nachfolger in der Regierung, von Jehova zur Ausführung des Tempelbaues bestimmt sei. Die betreffende Stelle II. Sam. 7, 12. lautet: „wenn deine Tage voll sind, und du bei deinen Vätern liegst, dann erwecke ich deinen Saamen nach dir, der aus deinem Leibe hervorgehn wird (אֲשֶׁר יֵצֵא מִמֵּעֶיךָ) und befestige seine Herrschaft, dieser soll meinem Namen ein Haus bauen“. Die Zeit des Tempelbaues ist hier in soweit auf entferntere Tage hinausgeschoben, als der Sohn, welcher den Tempel erbauen wird, noch erst geboren werden soll, jedoch ist der Zeitpunkt des Baues dadurch näher fixirt, daß ein Sohn und Nachfolger Davids denselben ausführen soll, denn „der aus seinem Leibe hervorgeht“ kann, wie sich von selbst versteht, nur Sohn, nicht Nachkomme *t*) überhaupt sein; so fordert es auch der Sprachgebrauch des יָצָא מִמְּעֵי oder מִירֵךְ oder מֵחֲלָצַיִם, und so hat auch der Chronist I. 17. 11. 22, 9. 10. 28, 6. und der Verf. von Kön. I. 4, 19. 8, 19. vgl. auch Ps. 132, 11. die Stelle aufgefaßt. — War also wirklich David schon in seinen frühern Regierungstagen so angelegentlich, wie die BB. Sam. II. 7. schildern, auf Ausführung des Tempelbaues bedacht, und wußte er nun, daß sein Sohn und Nachfolger den Wunsch seines Herzens zur Ausführung bringen sollte; so ist auch mit ziemlicher Gewißheit zu schließen, daß er seinen Sohn Salomo, den er schon als Kind, wie es scheint, zum Thronfolger bestimmte vgl. II. Sam. 12, 24. 25., jedenfalls aber vor Adonias — dadurch veranlaßte — Empörung vgl. I. Kön. 1, 15. ff. besonders V. 36., wirklich — was

---

t) Wie de Wette und Gramberg verstanden haben wollen.

die BB. Sam. nicht ausdrücklich erzählen — mit der an ihn ergangenen Kundmachung Jehovas bekannt gemacht, und ihn mit dem Bau des Tempels beauftragt habe, wie es auch die Stellen I. Kön. 5, 19. 8, 19. mit hinlänglicher Gewißheit schließen lassen; und wenigstens ist dadurch wahrscheinlich, daß David schon zu einem mit so ungeheuerm Kostenaufwande verbundenen Werke einige Vorkehrungen werde getroffen habe. — Sonst können wir durch die Stelle II. Sam. 7. noch eine Einwendung der Gegner, die wieder wie gewöhnlich die haltlosesten Gründe aufbringen, um jene an sich selbst schon wahrscheinliche Nachricht der Chr. ganz zu beseitigen, als irrig zurückweisen, nämlich die: daß David wegen seiner kriegerischen Regierung nicht an Vorbereitungsanstalten zum Tempelbau habe denken können. Wie bemerkt war zur Zeit, als David mit dem Vorhaben des Tempelbaues umging, der Thronfolger noch nicht geboren V. 12; der Sam. 7. erzählte Vorfall gehörte demnach etwa in die Mitte von Davids Regierungszeit — reg. 40 J. —, denn viel jünger als 20 J. wird Salomo bei Uebernahme der Regierung nicht gewesen sein, vgl. I. Kön. 3, 7., obgleich auch die Rabbinen und auch Eupolemus (bei Euseb. praep. Ev. C. 30.) ihm nur 12 J. beilegen; David aber hatte bereits damals schon alle seine auswärtigen Feinde besiegt vgl. V. 1. 9. 10. *u*) 11; während seines letzten Krieges, mit den Ammonitern, machte er auch erst die Bekanntschaft mit der Batseba, die erst einige Jahre nachher den Salomo gebahr vgl. II. Sam. 12, 24. ff. Die letzte Hälfte von Davids Regierung war also nicht durch auswärtige Kriege getrübt, und von dieser Seite kein Hinderniß; die innern Unruhen aber, welche in diesen Zeitraum gehören, und nach I. Kön. 5, 17. vgl. 18. David vom Tempelbau abschreckten, waren nur von kurzer Dauer

u) Daß dieser Abschnitt nur wegen der Analogie mit dem vorhergehenden in die Geschichte der ersten Regierungszeit Davids verflochten wurde, ist oben S. 192 f. gezeigt.

b. Auch die Geschichte von der Ausführung des Tempelbaues, wie sie in Kön. erzählt wird, bestätigt unsere zu Gunsten der Chr. aus II. Sam. 7. entnommene Vermuthung. Sobald Hiram den Regierungsantritt Salomos vernommen hatte, schickte er eine Gesandschaft zur Beglückwünschung, und Salomo meldet darauf sein Vorhaben den Tempel zu bauen und bittet um Unterstützung I. Kön. 5, 15. ff.; als nach Verlauf von etwa drei Jahren — vielleicht um einige Monate weniger jedenfalls keine zwei darüber vgl. I. Kön. 6, 1. — der Tempelbau angefangen wurde, konnte schon das Material zugerichtet herbeigeschafft werden V. 7. Wir entnehmen daraus, daß gleich nach Davids Tode die Arbeiten behufs des Baues begonnen wurden; warum so bald? erklärt nur der von David seinem Sohne so angelegentlich gemachte Auftrag. Die Stelle I. Kön. 5, 17. wo Salomo dem Hiram sagen läßt: „du weißt, daß David, mein Vater, nicht vermogte, ein Haus dem Namen Jehovas zu bauen wegen des Krieges, womit sie (die innern Feinde, vgl. V. 18. שטן) ihn umgaben" läßt vermuthen, daß David von Hiram — wie die Chr. erzählt — Material zum Bau erhalten, daß aber wegen der Unruhen — durch Absaloms Verschwörung — mit der Beischaffung desselben aufgehört werden mußte; denn woher wußte sonst Hiram, was Salomo als ihm bekannt voraussetzt, von Davids Vorhaben einen Tempel zu bauen, und daß er durch innere Unruhen davon abgehalten worden sei? — Ferner ist es ganz unmöglich, daß Salomo jene unermeßliche Menge Goldes, welche zum Tempelbau verwendet wurde, schon in den ersten paar Jahren seiner Regierung sollte zusammengebracht haben. Die Wände des Tempels waren mit Goldblech überzogen I. Kön. 6, 21. f., ebenso der Fußboden V. 30., die Thüren am Heiligen und Allerheiligsten V. 32. 35., die Cherubim V. 28., außer den Tempelgeräthen 7, 49. der Tisch, auf dem die Schaubrode lagen 7, 48., selbst die Angeln an den Thorflügeln am Allerheiligsten 7, 50., ebenso die 500 Weiheschilder 10, 16. 17. 14, 26. Zur Bestreitung eines so ungeheuern Goldaufwandes muß schon aus Davids Zeit ein

Schatz vorhanden gewesen sein. — Ob dieser aber die Mittel besaß, Gold, Silber und Kostbarkeiten aufzuhäufen? frägt man und wendet ein, er habe kostspielige Kriege geführt, ohne zu bedenken, daß Sold, Magazine und was sonst in neuerer Zeit eine Kriegsrüstung kostspielig macht, damals unbekannte Dinge waren; vielmehr waren es seine Kriege, welche ihm jene Schätze einbrachten: nach jeder Schlacht konnte er auf eine reiche Beute an Gold und Kostbarkeiten rechnen, vgl. Jud. 8, 26. Num. 31, 50. ff.; in den Kriegen mit den Moabitern, Ammonitern, den syrischen Nationen, den Philistern und Amalekitern erbeutete er Silber und Gold und „heiligte" es Jehova II. Sam. 8, 10. 11., ohne Zweifel weil er schon damals im Sinne hatte einen Tempel zu bauen, und wohl hat er auch nur an die Ausrüstung des Tempels gedacht, wenn er aus den syrischen Staaten Erz, was sonst nirgends als Kriegsbeute genannt wird, mit sich fortführte II. Sam. 8, 7. vgl. I. Chr. 8, 8; woher auch sonst als aus den unterjochten Ländern jene „nicht zu wiegende" Masse Erz, die Salomo zum Tempel verwandte? I. Kön. 7, 47. Ueberdem besaß David — die Schifffahrt nach Ophir abgerechnet — dieselben Hülfsquellen, die auch Salomo hatte, unter dem das Reich keinen wesentlichen Zuwachs an Macht erhielt. Wie reich jene Zeiten an Gold — damals wohl nur zu Schmucksachen verwendet — waren, ersieht man daraus, daß die Syrer goldene Schilde zu tragen pflegten, die nach ihrer Besiegung in Davids Hände fielen II. Sam. 8, 7.

c. Ein bestimmtes Zeugniß für die Richtigkeit der Angaben der Chr., daß David den Tempelbau sich zur angelegentlichen Sorge sein ließ, giebt Ps. 132, ein Lied, gesungen bei der Einweihung des Tempels unter Salomo, und zwar zufolge V. 7. und 8, womit zu vergleichen Ps. 68, 2. und Num. 10, 35. bei Abholung der h. Lade aus dem davidischen Zelte V. 1—5. heißt es: „Gedenke, Jehova! Davids und aller seiner Mühen, welcher Jehova schwur, gelobte dem Mächtigen Jakobs: ich will nicht gehn in das Zelt meines Hauses, nicht mein Ruhelager besteigen, ich will meinen Augen keinen

Schlaf, meinen Wimpern keinen Schlummer gestatten, bis ich einen Ort für Jehova gefunden, Wohnungen für den Mächtigen Jacobs". An die Aufrichtung des h. Zeltes durch David II. Sam. 6, 17. kann man bei diesen Worten — mit de Wette im Commentar — schon deswegen nicht denken, weil die angelegentliche Sorge Davids für den zu ermittelnden Wohnort Jehovas zu stark ausgedrückt ist; oder wäre die Auswahl des Ortes für das davidische Zelt und dessen Errichtung ein so mühsames Werk, und der Ort wo David es aufschlug — in seinem Hause — so gar bedeutsam gewesen? — Dann ist auch die Verherrlichung des Tempelberges als des erwählten Sitzes der h. Lade gerade das punctum saliens im ganzen Psalme, vgl. V. 5. 7. 8. 13. ff.: David hat ihn schon zum Wohnorte Jehovas erkoren V. 5, jetzt ist er zum Empfange der h. Lade zubereitet, „auf laßt uns gehn zu seinen Wohnungen"! V. 7; die nach V. 5. von David schon für Jehova gesuchten משכנות können keine andern sein, als die nach V. 7. von Salomo jetzt dazu eingerichteten, hier wie dort sind es der Tempel, und der von David angewiesene מקום V. 5. der h. Lade ist eben die von Salomo zugerichtete Ruhestätte der h. Lade, מנוחה V. 7., der Tempelberg, wo Jehova fortan seinem Volke gnädig sein wird V. 13. ff. — Auch aus II. Sam. 24. läßt sich, wie oben S. 193. bemerkt wurde, entnehmen, daß David den Ort des zu erbauenden Tempels vorherbestimmte, denn das ungewöhnliche Opfern auf der Tenne Ornans, die Jehova dem David als ihm wohlgefälligen Opferort, vgl. V. 18. 19., vgl. im Ps. V. 13., anweisen ließ, war nur die Inauguration der Tempelstelle, und der Umstand, daß nach dem Opfern die Pest aufhörte, die Veranlassung, daß David diesen Ort zur Stätte des zu erbauenden Heiligthums ausersah, vgl. I. Chr. 22, 1. Wahrscheinlich bildete dieses, der Geschichte Davids angefügte Bruchstück ursprünglich in der Quelle des Verf. von Sam. die Einleitung zu umständlichern Nachrichten von Davids Bemühungen um den Tempelbau, s. o. a. a. O. —

d. Eine an sich unbedeutende, aber für unsern Zweck nicht unwichtige Angabe, welche ebenfalls mit der Erzählung

...er Chr. von Davids Vorkehrungen zum Tempelbau in Verbindung zu setzen ist, hat sich noch im B. Sam. erhalten. Der Verf. giebt zwei, theilweise abweichende Listen von Davids Beamten II. Sam. 8, 16. ff. und 20, 23. ff., erstere zu Anfang, letztere gegen das Ende der Regierungsgeschichte Davids. Die doppelte Mittheilung und Stellung derselben hat man richtig dahin erklärt, daß erstere die Beamten aus Davids früherer, die zweite die aus seiner letzten Regierungszeit enthalte, denn der 20, 4 erwähnte Adoram, kann nur in Davids letzten Regierungsjahren den Hofbeamten zugesellt sein, weil seiner noch nach der vierzigjährigen Regierung Salomos unter Rehabeam gedacht wird, I. Kön. 12, 18. Nach den beiden letztern Stellen war er über die Frohnbauten gesetzt, und zwar nach I. Kön. 4, 6. — wo er mit unbedeutender Namensverschiedenheit Adoniram heißt — vgl. mit 5, 27. 9, 20—22. über die zum Tempelbau aufgebotenen Fröhner aus den noch übrig gebliebenen Urbewohnern Kanaans. Letztere hatte nach I. Chr. 22, 2. II. 2, 17. David schon zur Tempelfrohn bestimmt, und zu diesem Zwecke eine Zählung derselben veranstalten lassen; der Frohnvogt Davids Adoram wäre also schon von diesem über die genannten Tempelfröhner gesetzt worden. So erklärt es sich nur, daß das Hofpersonal Davids nur in seinen letzten Regierungsjahren, wo die Vorkehrungen zum Tempelbau getroffen wurden, um diesen Beamten vollständiger wurde, denn in der ersten Liste wird keines Frohnvogtes gedacht; auch unternahm David keine andern Bauten und am wenigsten wird ihm die Baulust in seinen alten Tagen eingekommen sein; er ließ zwar das eroberte und zerstörte Jebus wieder aufbauen, aber schon in seinem achten Regierungsjahre, vgl. II. Sam. 5, 9. vgl. 5. I. Chr. 11, 8. 15, 1; sonst unternahm er keine kostspieligen Bauten, wozu man Fröhner aufzubieten pflegte: Jerusalem hat David nicht befestigt, dies geschah erst durch Salomo I. Kön. 3, 1. 9, 15, Palläste mußte ebenfalls Salomo erst bauen, I. Kön. 7, 1. ff., und von ihm wurden auch die Befestigungswerke im Lande angelegt, I. Kön. 9, 15. ff. Also

über die zum Tempelbau bestimmten Fröhner und nur über diese hatte schon David in seinen letzten Regierungsjahren, wahrscheinlich während der Mitregentschaft Salomos, deren Dauer unbestimmbar ist, den Oberfrohnvogt, den das B. Sam. nennt, gesetzt; man sieht daraus, wie angelegentlich die Sorge Davids um den Bau, und wie wohl eingeleitet die Voranstalten zu demselben müssen gewesen sein.

Auf die Einwendungen der Gegner ist, soviel es nöthig schien, Rücksicht genommen; was sonst von ihnen entgegengestellt worden, berührt die Sache nicht, sondern nur die Einkleidung des Geschichtschreibers z B. die Reden Davids I. Chr. 22, 5 — 19. 28, 2. ff. 29, 1. ff. und die übertriebenen, — aber doch als rund aufzufassenden (vgl. 22, 14. mit V. 16.) Zahlenangaben.

Die ungeheure Zahlangabe ist es auch, wodurch die ganze Erzählung der Chr. von dem Kriege mit Zerah, König von Aethiopien, der mit einem Nomadenschwarme von tausend Mal tausend Mann in Judäa eingefallen sein soll II. Chr. 14, 9—15, verdächtigt wird; bei einem alten Schriftsteller und namentlich einem orientalischen, der für den Ausdruck eine große Menge lieber — wie hier und im vorhergehenden Falle der Chronist — die concrete runde Zahl setzt, ein sehr unbedeutender Grund, um eine Nachricht, die sonst sowohl wegen ihres Details als ihrer Uebereinstimmung mit anderwärtigen Angaben ein ächthistorisches Gepräge trägt, ohne Weiteres den Mährchen beizuzählen. Man beachte folgende detaillirte Züge in der Erzählung: Zerah kömmt mit seinem Heere bis gen Maresa, also von Aegypten her durch das Philisterland, an dessen Gränze Maresa lag V. 9, dort in einem Thale, der Verf., nennt es Zephata V. 10, trifft ihn Asa, schlägt ihn, und drängt das fliehende Heer bis gen Gerar an der ägyptischen Gränze; die in der Umgegend von Gerar gelegenen Städte erobert er, findet in ihnen viel Beute; von der Beute, welche den Aethiopiern genommen wurde und in Schaafen, Rindern und Cameelen bestand — ganz angemessen einem nomadischen Heereszug von Aethiopiern! — wird dann noch im

dritten Monde des fünfzehnten Regierungsjahres Asas ein Theil Jehova zum Dankopfer gebracht, bei welcher Festlichkeit sich auch Einwohner aus Ephraim, die seit kurzem ins Reich Juda übergetreten waren (vgl. I. Kön. 15, 17. s. o. S. 159 f.), einstellen. — Dann noch die Uebereinstimmung mit den geschichtlichen Verhältnissen des alten Aegyptens: von Aegypten her kömmt, wie bemerkt, der Zug der Aethiopier, und dorthin nimmt er den Rückweg; nur wenn er zugleich im Besitz Aegyptens war, konnte ein äthiopischer König eine Gränzausdehnung gegen Palästina unternehmen; Zerah war also ein ägyptisch-äthiopischer König. Aethiopier kamen zu verschiedenen Zeiten als Eroberer nach Aegypten: dem Herodot lasen die ägyptischen Priester Namenreihen von 330 Königen vor, unter denen 18 Aethiopier waren (II. 100), und nach Diodor legte Actisanes, der König von Aegypten und Aethiopien zugleich war, und der Zerah der Chr. sein könnte, eine Kolonie an der Gränze Palästinas zu Rhinocolura an. — Man erlaube hier nur noch die beiläufige Frage, ob es wohl Jemandem in den Sinn kommen würde, eine Erzählung bei einem Profanhistoriker, die so detaillirt, so in sich selbst wahrscheinlich und mit andern historischen Datis im Einklang steht als eine „leere Erdichtung" zu brandmarken? —

Zu der bezeichneten Klasse von Alleinnachrichten der Chr. rechnet man noch mit dem meisten Fuge die Erzählung der Chr. von der Deportation des Manasse nach Babel und dessen Bekehrung II. Chr. 33, 11. ff.; denn in der That giebt es kaum eine andere Nachricht der Chr., gegen welche sich so bedeutende Schwierigkeiten erheben, als gegen letztere, nämlich die Bekehrungsgeschichte des Manasse. Wirkliche und keine fingirte v) Schwierigkeiten sind folgende, die wir unverholen vorlegen. Nach II. Chr. 33, 15. hätte schon Manasse nach seiner Bekehrung die Götzenaltäre am Tempel fortgeschafft

v) Wie sie sich bei Gramberg finden.

und außerhalb der Stadt geworfen, nach den BB. der Kön. aber, die nichts von seiner Bekehrung, desto mehr aber von seinem Götzendienste zu erzählen wissen, II. Kön. 21, 1 — 17, hatte erst Josia dieselben Altäre zerstört, „welche Manasse in den beiden Vorhöfen am Tempel gebauet hatte“ II. Kön. 23, 12, ebenso hätte nach II. Chr. 33, 15. der bekehrte Manasse die Astarte aus dem Tempel nehmen lassen, was nach II. Kön. 23, 6. durch Josia geschah, wie denn überhaupt nach den BB. der Kön. erst durch letztern der seit Manasse fortdauernde Götzendienst eingestellt wurde. Ferner erzählt die Chr. selbst: „allen Götzenbildern, welche Manasse sein Vater gemacht hatte, opferte Amon und diente ihnen“ II. Chr. 33, 22. vgl. II. Kön. 21, 21; war Manasse ein so eifriger Büßer, ließe sich fragen, wird er nicht nach mosaischem Gesetze die Götzenbilder vertilgt haben, wie es auch die Chr. 33, 15. (vgl. II. Chr. 29, 17. 15, 16. II. Kön. 23, 12. 6.) selbst genugsam andeutet? — War in der letztern Regierungszeit des Manasse der Götzendienst in ganz Juda eingestellt; wie aus II. Chr. 33, 17. hervorgeht, hätte er in der zweijährigen Regierungszeit seines Sohnes Amon auf eine seither in der jüdischen Geschichte unerhörte Weise — wie er unter Josia geschildert wird II. Kön. 23, 4. ff. — um sich greifen können? Wenn ferner — ist bemerkt worden *w*) — Manasse durch Reue und Besserung seine Sünden gut gemacht hätte, so könnte nicht wohl II. Kön. 24, 3, vgl. 23, 26. Jerem. 15, 4. gesagt sein, daß noch die Enkel dafür zu büßen hätten. In Verbindung mit solchen Gründen ist nun auch das Stillschweigen des ältern B. der Kön. von Bedeutung, dessen Verf. zwar eine ausführliche Schilderung von Manasse's religiösem Charakter entwirft II. Kön. 21, 1 — 17, aber nur nach dessen schlimmen Seite, von seiner Buße und Bekehrung nichts weiß, das Unglück der Nachkommen wiederholt der ungebüßten Sündenschuld des Manasse beimißt II. Kön. 23, 26. 24, 3, und ihn nicht

w) Hitzig Begriff der Kritik S. 180.

einmal in einem ehrlichen Begräbniß zu Ruhe kommen läßt II. Kön. 21, 18. vgl. II. Chr. 28, 27. — Man sieht leicht daß diese Gründe nicht sowohl die Deportation des Manasse als die Aufrichtigkeit seiner Bekehrung und seine als durchgreifend dargestellten Reformationen in Zweifel zu ziehn geeignet sind. Was erstere betrifft, so könnte nur das Stillschweigen der BB. d. Kön. eingewendet werden, was jedoch nicht hoch angeschlagen werden kann, da das Ereigniß von kurzer Dauer sein und keine wichtige Folgen nach sich ziehn mochte; auch ist die Regierungsgeschichte des Manasse in d. BB. d. Kön. äußerst dürftig behandelt, es ist nur von seiner Abgötterei Rede, gewiß nicht wegen Mangel an historischem Stoff, an dem es am wenigsten in Manasses fünf und fünfzigjähriger Regierungszeit gebrechen konnte. Dagegen sprechen ungleich wichtigere Gründe für die Richtigkeit dieser Angabe der Chr. Zuerst ist es ganz den geschichtlichen Verhältnissen angemessen, daß (V. 11.) die Feldherrn des Königs von Assyrien den Manasse nach Babel in die Gefangenschaft brachten: damals war nämlich das babylonische Reich auf nicht gar lange Zeit dem assyrischen einverleibt. Noch bei Jes. 39, erscheint Merodoch-Baladan als unabhängiger Fürst, bald nachher wurde aber nach Berosus Babylonien durch Sanherib zur assyrischen Provinz gemacht, vgl. II. Kön. 17, 24. 13; später aber finden wir wieder Babylonier unabhängig und im Kriege mit Assyrien. (Diodor. II. 24—28.) Ob nun ein jüdischer Schriftsteller seine Erzählung so den Verhältnissen damaliger Zeit würde angepaßt haben? Wie schwer es sonst den spätern Juden hielt in historisirenden Erzählungen geschichtstreu zu bleiben, zeigt das Buch Judit, dessen Verf. z. B. den Nebucadnezar nach dem Exil leben läßt. Würde nicht auch ein nachexilischer Erzähler den Manasse durch die Assyrer nach deren Hauptstadt Ninive, statt nach Babel, oder durch die Chaldäer nach Babel haben bringen lassen? — Zweitens paßt auch die erzählte Begebenheit ganz zu den Verhältnissen, in denen das Reich Juda damals zu Assyrien stand. Seit Sanheribs mißlungenem Zuge nach Ju-

däa und Aegypten befand sich ersteres im Zustande der Abtrünnigkeit von Assyrien; unter Manasse muß aber Juda wieder zur assyrischen Provinz geworden sein: *unter Manasse*, und nicht unter Hizkia, im letztern Falle würde der Verf. von Kön. dies II. Kön. 19, 36. zu bemerken nicht unterlassen haben, er sagt vielmehr von Sanherib: „er blieb zu Ninive“ und schließt dadurch eine neue Invasion desselben zur Unterjochung Judäas aus; Sanherib aber überlebte entweder den Hizkia (reg. 29 J. II. Kön. 18, 2.) oder starb doch in dessen Todesjahr, denn im elften Jahre des Hizkia finden wir noch wie oben S. 128 f. gezeigt wurde, den Salmanasser, Sanheribs Vorgänger, als Belagerer von Tyrus, Sanherib selbst aber regierte nach der Stelle des Berosus im Chronikon von Eusebius *achtzehn* Jahre x). Sanheribs Nachfolger und des Manasse Zeitgenosse Asarhaddon brachte Kolonisten aus Oberasien und dem von seinem Vater eroberten Babylonien ins samaritanische Gebiet, vgl. Ezra 4, 2. mit II. Kön. 17, 24; damals wird er es auch nicht unterlassen haben, das benachbarte, seit Hizkias vierzehntem Jahre von Assyrien abtrünnige Juda wieder unter seine Botmäßigkeit zu bringen, was auch dadurch wahrscheinlich wird, daß später Josia in der Eigenschaft eines assyrischen Kriegsvasallen II. Kön. 23, 29. und als Satrape der *assyrischen* Provinz Samarien II. Kön. 23, 19. vgl. V. 15. mit 17, 28. handelnd auftritt. Bei dieser Unterwerfung Judas wurde — so ist es den damaligen Verhältnissen am angemessensten — Manasse und — wie sich aus Zeph. 3, 18. 19. 20. folgern ließe — wahrscheinlich ein Theil

---

x) In der armenischen Ausg. Th. I. S. 42. 43. Bei Gesenius im Commentar. S. 999 f. — Ist die Stelle Jes. 37, 38. von Jesaja geschrieben, so läßt sich daraus darthuen, *daß er den Hizkia* noch überlebt *habe*. Auf seinen gewaltsamen Tod unter Manasse, wovon die älteste jüdische Tradition so viel zu erzählen weiß, scheint auch die von den Gelehrten nicht beachtete Stelle Jerem. 2, 30. bezogen werden zu müssen. vgl. II. Kön. 21, 16.

der Bewohner gefänglich abgeführt; der König erhielt aber schon, ehe er nach Oberasien ins Exil geschickt wurde, in Babel seine Entlassung, wahrscheinlich weil man in ihm den Schwächling erkannte, und von dem Lehnsvasallen bessere Dienste gegen die drohend heranwachsende ägyptische Macht erwartete als von dem Exulanten. — Drittens setzt der Verf. die Deportation des Manasse mit einer Nachricht in Verbindung, die kein besonnener Kritiker für verdächtig halten wird, und die wieder der damaligen Lage der Dinge ganz entspricht: nach seiner Zurückkunft habe Manasse eine neue Mauer an der Westseite der Davidsstadt von der Quelle Gihon bis zum Fischthor aufgeführt, durch dieselbe Ophel eingeschlossen, und habe Kriegsobersten in die festen Städte Judas gelegt. II. Chr. 33, 14. Wohl geschah die Befestigung Jerusalems, dessen westliche Seite bei einer Belagerung durch Aegyptier zunächst gefährdet war, und die Instandsetzung der Festungen Judas im Auftrage des assyrischen Königs und in der Absicht, um Judäa zur tüchtigen Vormauer gegen Aegypten zu haben, dessen Könige schon damals diesen ihnen zunächst gelegenen Theil der assyrischen Monarchie an sich zu reißen drohten, und Asdod bereits zu belagern angefangen haben mochten. (Herodot. II. 157.) Viertens ist noch ein bedeutender Grund für die Richtigkeit der Erzählung von Manasses Deportation, daß Verf. der Chr. sie schon in seiner Quelle vorfand, als deren Bestandtheil er ausdrücklich das Gebet des deportirten Manasse nennt, und seine Leser auf dasselbe verweis't II. Chr. 33, 18. 19. vgl. 13; und wenn nun auch das Geschichtsbuch, dem er die Nachricht entnahm, nämlich dem Midrasch, erst nach dem Exil abgefaßt ist, so war es doch eine Ueberarbeitung einer vorexilischen Schrift, und jedenfalls ist der Zeitraum, der zwischen Manasses Regierungszeit und die Aufzeichnung jener Nachricht fällt, zu kurz, und die Geschichte des Manasse war zur Zeit der Abfassung des Buchs noch zu bekannt, als daß an eine willkührliche Erdichtung derselben gedacht werden könnte. — Endlich fünftens fordern wir auch eine reelle Veranlassung zur Ent-

stehung der Bekehrungsgeschichte des Manasse, da wie öfters bemerkt wichtige Begebenheiten, wie diese es allerdings ist, stets im historischen Boden zu wurzeln pflegen und das Vorgeben willkührlicher Dichtung derartiger Begebenheiten nur eine von den unhistorischen Behauptungen unserer dogmatischen Bibelkritiker ist, die der unbestochene Geschichtsforscher aus dem Gebiete der historischen Kritik verweisen wird. Ohne eine solche Veranlassung würde kein jüdischer Geschichtschreiber einen Manasse, der jedem seiner Leser wenn auch nur der Sage nach als Götzendiener und als Mörder der Propheten, vgl. Jerem. 2, 30. II. Kön. 21, 16. von allen jüdischen Königen als der schlechteste bekannt sein mußte, erst in dieser Eigenschaft und dann wieder als Muster der Gottesfurcht aufgestellt haben; ja es widerspricht ganz dem Charakter einer Geschichtschreibung wie die der Chr. und ihrer Quelle des Midrasch ist, daß sie einen Regenten von so schlechtem Rufe ohne allen Grund wieder sollte zu Ehren gebracht haben, eher ließe sich erwarten, daß sie die Farben mit denen das Buch der Kön. ihn zeichnet, noch stärker aufgetragen habe. Die Veranlassung war aber nur die Thatsache von der Deportation des Manasse nach Babel, welche mit dessen Bekehrung in Verbindung gesetzt ist; der spätere Geschichtschreiber, welcher ihm das II. Chr. 33, 18. 19. erwähnte Gebet beilegte, motivirte seine Rückkehr nach Jerusalem durch eine — vielleicht augenblickliche — Veränderung seiner Gesinnung; nun lag auch für den Chronisten die Folgerung nahe, daß der einmal bekehrte Manasse die frühern Aergernisse wieder gehoben habe II. Chr. 33, 15. 16. Ist diese Ansicht — die wir jedoch gern dem Ermessen des sachkundigen, unbefangenen Lesers anheim stellen — richtig, so gehörte denn auch dieser Theil der Chr. in eine Klasse mit den aus ähnlicher didactischen Tendenz hervorgegangenen BB. Tobias und Judit, deren religiöser Gehalt durch Ermangelung des historischen ebenso wenig verliert, als diese Bekehrungsgeschichte des Manasse y). —

---

y) Weiter ausgeschmückt ist die Erzählung in den Constitution.

Schließlich bringen wir noch ein paar seither nicht berührte Angaben der Chr. zur Sprache, die deswegen für falsch oder doch für verdächtig gehalten werden, weil sie angeblich nicht mit den BB. der Kön. stimmen. Die erste ist II. Chr. 36, 3, wonach Jojakim nach Babel deportirt sein soll, wogegen er nach II. Kön. 24, 6. mit seinen Vätern entschlief. Allein einmal sagt die Chr. nicht, daß Jojakim in Babel gestorben, noch viel weniger daß er „eines gewaltsamen Todes" gestorben sei, und wäre ersteres, so entstände dadurch kein Widerspruch mit Kön., denn der Ausdruck „er legte sich zu seinen Vätern" will dem Verf. von Kön. nichts weiter besagen als „er starb", nicht: er sei in der Gruft seiner Vätern beigesetzt, vgl. II. Kön. 21, 18; dann liegt es auch nicht in den Worten der Chr., daß Jojakim nach Babel deportirt worden, es heißt: „man band ihn mit zwei ehernen Ketten, um ihn nach Babel zu bringen" להליכו בבלה, setzt ihn wieder in Freiheit, weil Nebucadnezar den Seinigen, die wahrscheinlich wider sein Wissen den König mit andern Gefangenen gefesselt hatten, es so gebieten mochte, wie er auch den bereits in Fesseln geschlagenen und zur Deportation nach Babel bestimmten Jeremia wieder auf freien Fuß zu setzen befahl, Jerem. 40, 1. vgl. 39, 11. ff. Jenes geschah bei Nebucadnezar's erstem Zuge gegen Jerusalem II. Kön. 24, 1; wäre Jojakim damals wirklich nach Babel abgeführt, und hätte der Chronist dies sagen wollen, so würde er es mit klaren Worten herausgesagt und etwa noch hinzugefügt haben, so sei es um seiner Sünden willen geschehn, vgl. II. Chr. 21, 10; es scheint aber fast, als hätte er die Thatsache so unbestimmt gelassen, um ihr desto größere Wichtigkeit zu geben. —

Apost. II. 22. nach welchen dem Manasse in seinem Gefängnisse ein kleines Kleienbrod zur Speise und Wasser mit Essig vermischt zum Getränke gereicht wurde; dorther mag dies als Zusatz in einige codd. der LXX. übergangen sein. Cornelius a Lapide ad. l.

Viel wichtiger erscheint die Differenz der Chr. mit den BB. der Kön. hinsichtlich der Reformation des Cultus durch Josia: nach II. Chr. 34, 3—7. hätte Josia im zwölften Jahre angefangen, mit dem Götzendienst in Jerusalem und Juda vgl. V. 3. 5. ebenso im ehmaligen Zehnstämmereich V. 6. 7. aufzuräumen, dagegen war nach den Angaben von Kön., dessen Verf. die Cultusreinigung in die Zeit zwischen Auffindung des Gesetzbuchs und der Passafeier setzt, noch im achtzehnten Jahre des Josia der Tempel, Jerusalem, ganz Juda und die Städte des ehmaligen Reiches Israel noch voll Götzen und Götzenaltäre, vgl. II. Kön. 23, 4. ff. mit 22, 1. 23, 23, und während die Chronik ausdrücklich 34, 8. die Cultusreinigung vor Auffindung des Gesetzbuchs setzt, lassen die Bücher der Kön. sie nachher und wie es scheint auf Veranlassung dessen geschehen. Wie gut der Verf. der Chr. hier wieder durch seine Quelle berichtet war, und zugleich wie leichtsinnig es ist, bei derartigen Differenzen zwischen beiden Relationen die Chr. gleich des willkührlichen Widerspruchs zu beschuldigen z), wird sich hier auf eine recht auffallende Weise darthun lassen. — Die Zeitangabe der Cultusreformation des Josia in der Chr. ist nämlich die richtige: nicht im achtzehnten Jahre desselben, wie man aus den BB. der Kön. entnehmen möchte, sondern früher, nach der Chr. im zwölften Jahre des Josia, wurden die an den beiden cit. St. umständlich erzählten Reformationen des Josia vorgenommen. Den Beweis können wir mit Sicherheit führen. Wir wollen nicht einmal darauf dringen, daß die fromme Sorgfalt des Königs um die Ausbesserung des Heiligthums Jehovas II. Kön. 23, 3. ff. schon eine vorgängige Wegschaffung der götzendienerischen Gräuel aus demselben voraussetzt; daß es ganz unerklärbar ist, wie nach einer öffentlichen Vorlesung eines Stückes aus dem aufgefundenem Exemplare des Gesetzbuches II. Kön. 23, 2. im achtzehnten Jahre

z) Wie z. B. es in diesem Falle noch neuerlich von Hitzig Begriff der Kritik S. 179. geschehen ist.

des Josia sich plötzlich „das ganze Volk", dem der Jehovakult seit lange her ganz unbekannt sein mußte *a*) bereitwillig verpflichten konnte, seinen verjährten und sonst hartnäckigen Vorurtheilen zu entsagen, „und von ganzem Herzen und aus ganzer Seele" die sonst verachteten Vorschriften des Gesetzbuchs zu erfüllen II. Kön. 23, 3, wenn nicht schon damals mit Aufräumung des Götzendienstes ein guter Anfang gemacht worden war; — das aber ist von größerer Wichtigkeit und hebt die Zeitangabe in Kön. auf, daß nach Jerem. 6, 20. in der Zeit nach dem dreizehnten und vor dem achtzehnten Regierungsjahre des Josia *b*) bereits im Tempel „Weihrauch aus Saba und köstlicher Kalmus aus fernem Lande" Jehova zum Opfer gebracht wurde, wogegen, nach II. Kön. 23, 4. ff. zu rechnen, noch im achtzehnten Jahre des Josia das Astartenbild des Manasse im innern Tempel vgl. 23, 6 — 7. 21, 7, in den beiden Vorhöfen aber noch des Manasse Götzenaltäre 23, 12. vgl. 21, 5, und am Eingange vom Tempel der Sonnenwagen mit den heiligen Rossen 23, 11. sich befunden hätten, der Tempel also nach innen und außen mit götzendienerischen Gräueln überdeckt gewesen wäre; aber wieder zufolge Jerem. 7, 30. vgl. 2 — 4. 10 — 11. war schon vorher der Tempel von allem dem gereinigt worden, obgleich auch wieder der Götzendienst Eingang gefunden hatte 7, 9. 17. 18. vgl. II. Kön. 23, 24. Die II. Kön. 23, 4. ff. erzählte Reformation des Josia in dessen achtzehntem Jahre ist aber nicht blos selbst nach den BB. der Kön. unwahrscheinlich, und widerspricht den Angaben des gleichzeitigen Jeremia, es ist auch durchaus unmöglich, daß sie nach der Auffindung des Gesetzbuchs im achtzehnten Jahre II. Kön. 22, 3. und vor der Passafeier

---

a) Obgleich der Inhalt des angeblich erst später untergeschobenen Gesetzbuchs damals nicht so unbekannt war. Zeph. 2, 3. Jerem. 5, 5.

b) Vgl. auch Hitzig a. a. O. S. 178 der richtig Cap. 1. bis 7. des Jeremia in die Zeit vor Josias achzehntem Regierungsjahre versetzt. vgl. 1, 2.

in demselben Jahre (nach 23, 23) Statt gefunden habe, denn da das Passa nach gesetzlicher Vorschrift im ersten Monde am vierzehnten Tage gefeiert wurde, vgl. II. Chr. 35, 1, so konnten in der kurzen Zwischenzeit begreiflicher Weise die Tempelreformen, die Zerstörungen der Cultusörter in ganz Juda „von Beerseba bis Geba" 23, 8. und in den Städten des ehmaligen Reiches Israel 23, 15. ff., die Josia in höchst eigener Person leitete vgl. 23, 16. 20, nicht vorgenommen werden. Wäre also der Verf. von Kön. einer irrigen Zeitangabe gefolgt? Das nicht; die Veranlassung zu dem scheinbaren Widerspruche ist auch hier wie sonst die Art seiner Quellenbenutzung: V. 4. bis V. 20. von Cap. 23., die Erzählung von Josias früherer Reformation, bildet nämlich eine Interpolation in dem Texte seiner Quelle, die hier so augenfällig ist, und den Zusammenhang von V. 1 — 3. mit V. 21, die Erzählung von der Volksversammlung, so auffallend unterbricht, daß es nur der Ansicht bedarf, um die Interpolation als solche zu erkennen; man sieht noch, der Verf. hatte schon den Anfang von V. 21. geschrieben, vgl. V. 4, als es ihm einfiel, die Erzählung von Josia's vorhergegangener Reformation nachzutragen, er ließ um seine Handschrift nicht zu entstellen die Anfangsworte stehen, und verknüpfte sie mit der eingeflochtenen Stelle. — Diese scheint einer Quelle entnommen zu sein, die auch dem Abschnitte II. Chr. 34, 3 — 7. zu Grunde lag, vgl. II. Kön. 23, 16. 20. mit II. Chr. 34, 4. 5. 7. Auch ist es bemerkenswerth, daß der Chronist durch die interpolirte Stelle in Kön. veranlaßt, diese 34, 32 — 33. excerpirend ebenfalls eine Reformation in die Zeit nach Auffindung des Gesetzbuchs und vor dem einige Tage nachher einfallenden Passafeste zu setzen scheint; aus II. Kön. 23, 24, läßt sich entnehmen, daß erst nach dem Passafeste die noch vorhandenen oder seit dem zwölften Jahre wieder eingerissenen Mißbräuche (vgl. Jerem. 2, 28. ff.) aufs Neue eingestellt wurden.

Sachregister.

A.

B.

C.

D.

E.

G.

Stellenregister.

I. Buch der Ehr.

II. Buch der Ehe.

II. Buch Samuel.

I. Buch der Könige.

II. Buch der Könige.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.



